KARL MARX · FRIEDRICH ENGELS

WERKE · BAND 38

INSTITUT FÜR MARXISMUS-LENINISMUS BEIM ZK DER SED

KARL MARX
FRIEDRICH ENGELS

WERKE



DIETZ VERLAG BERLIN

1979

INSTITUT FÜR MARXISMUS-LENINISMUS BEIM ZK DER SED

KARL MARX
FRIEDRICH ENGELS

BAND 38



DIETZ VERLAG BERLIN

1979

Die deutsche Ausgabe
der Werke von Marx und Engels
fußt auf der vom Institut für Marxismus-Leninismus
beim ZK der KPdSU
besorgten zweiten russischen Ausgabe.

Die Texte werden nach den Handschriften
bzw. nach deren Photokopien gebracht.
Wiedergabe nach Sekundärquellen wird besonders
vermerkt.

Vorwort

Der achtunddreißigste Band der Werke von Karl Marx und Friedrich Engels enthält Engels' Briefe von Januar 1891 bis Dezember 1892.

In dieser Zeit begann der unmittelbare Übergang des Kapitalismus der freien Konkurrenz zum Monopolkapitalismus. Die Produktion nahm einen weiteren Aufschwung und konzentrierte sich in Großbetrieben; der Monopolisierungsprozeß schritt voran. Die koloniale Expansion nahm zu, und der Kampf der Kolonialmächte um Einflußsphären verschärfte sich. Die Blockbildung der europäischen Großmächte, auf der einen Seite der Dreibund – Deutschland, Österreich und Italien – und auf der anderen Seite die sich festigende Allianz zwischen Rußland und Frankreich, war ein Ausdruck der sich zuspitzenden Widersprüche.

Die Entwicklung der Arbeiterbewegung machte zu Beginn der neunziger Jahre weitere Fortschritte. Immer mehr Arbeiter wurden in den ökonomischen Kampf einbezogen. Die Gewerkschaftsbewegung erfuhr einen wesentlichen Aufschwung. Die sozialistischen Ideen drangen immer stärker in die Arbeiterbewegung ein. Die sozialistischen Parteien festigten sich ideologisch und organisatorisch. In Frankreich und Deutschland hatten die Arbeiterparteien bedeutenden Einfluß auf die Arbeiterbewegung. In Bulgarien und Italien entstanden neue sozialistische Parteien. Auch in der englischen Arbeiterbewegung gewannen die sozialistischen Ideen größeren Einfluß. Die Gruppe „Befreiung der Arbeit", erste russische marxistische Gruppe, setzte ihre Arbeit erfolgreich fort. In den USA nahmen die Massenaktionen der Arbeiter zu. Die sozialistischen Arbeiterorganisationen und Arbeiterparteien, seit 1889 in der II. Internationale zusammengeschlossen, festigten ihre Zusammenarbeit.

Die in diesem Band veröffentlichten Briefe widerspiegeln die Erfolge der Arbeiterbewegung jener Jahre. Engels charakterisiert in diesen Briefen die politischen Parteien und ihre Führer, er analysiert die ökonomische

Entwicklung der einzelnen kapitalistischen Länder und schätzt die wichtigsten historischen Ereignisse ein. Die Briefe veranschaulichen seine vielseitige wissenschaftliche und politische Tätigkeit, seinen unermüdlichen Kampf für die Verteidigung des Marxismus, für die weitere Verbreitung des wissenschaftlichen Kommunismus in der internationalen Arbeiterbewegung sowie für den internationalen Zusammenschluß der sozialistischen Parteien.

Engels maß der weiteren Durchsetzung des wissenschaftlichen Kommunismus in der Arbeiterbewegung große Bedeutung bei. Viel Kraft und Zeit verwandte er darauf, neue Ausgaben und Übersetzungen der Werke und Schriften von Marx sowie seiner eigenen Arbeiten vorzubereiten. Aus seinem Brief an Karl Kautsky vom 29. Juni 1891 geht hervor, daß er darüber hinaus beabsichtigte, eine vollständige Sammlung der Werke von Marx herauszugeben. Es gelang ihm nicht mehr, diese Absicht zu verwirklichen.

Engels' wissenschaftliches Hauptanliegen in diesen Jahren bestand darin, den dritten Band von Marx' „Kapital" für die Veröffentlichung fertigzustellen. Das nachgelassene Manuskript dieses Bandes war nur ein erster Entwurf. Engels hatte eine außerordentlich komplizierte wissenschaftliche Arbeit bei der Fertigstellung des Textes zu leisten. In umfangreichen Anmerkungen und Zusätzen berücksichtigte er zudem die Veränderungen, die in der kapitalistischen Wirtschaft mit dem unmittelbaren Übergang des Kapitalismus zum Imperialismus vor sich gingen. Damit gab er der internationalen Arbeiterbewegung wichtige Hinweise für die Ausarbeitung ihrer Strategie und Taktik. Die Fertigstellung des dritten Bandes hatte deshalb außerordentlich große Bedeutung für den Klassenkampf der Arbeiter (vgl. vorl. Band, S. 564/565).

In den Jahren 1891/92 arbeitete Engels intensiv an den letzten Kapiteln des V. Abschnittes des dritten Bandes. Ende 1892 begann er mit der Vorbereitung der zweiten Auflage des zweiten Bandes des „Kapitals". Er beabsichtigte, nach Vollendung des dritten Bandes des „Kapitals" die Arbeit am Manuskript des vierten Bandes, der „Theorien über den Mehrwert", aufzunehmen (vgl. vorl. Band, S. 557).

Engels registrierte sorgfältig, welche Verbreitung das „Kapital" fand, und schenkte der Propagierung der ökonomischen Lehre von Marx große Aufmerksamkeit. Den Versuchen der bürgerlichen und opportunistischen Ideologen, die marxistische Theorie zu verfälschen und zu verflachen und ihre eigenen Lehren als sozialistische auszugeben, trat er energisch entgegen. Von den Führern der sozialistischen Bewegung verlangte er, daß sie die Auseinandersetzung mit den bürgerlichen Theorien auf marxistischer Grundlage und auf einem hohen wissenschaftlichen Niveau führten (vgl.

seine Briefe an Paul Lafargue vom 6. März und an Laura Lafargue vom 13. Juni 1891). Engels wies in seinen Briefen auf neue Tendenzen der Entwicklung des Kapitalismus hin, wie z. B. die zunehmende Konzentration der Produktion und des Kapitals und das damit verbundene Anwachsen der Monopole, die neue Rolle der Banken, die verkürzte Dauer des ökonomischen Zyklus und die zunehmende Heftigkeit der ökonomischen Krisen, die Verschärfung des Kampfes zwischen den kapitalistischen Ländern um neue Absatzmärkte und Einflußsphären. Diese Veränderungen hatten eine weitere politische Rechtsschwenkung der herrschenden Klassen zur Folge. Engels schrieb am 19. Februar 1892 an August Bebel: „Eine starke Schwenkung nach rechts scheint also im Zug, und zum Vorwand nimmt sie die Notwendigkeit, *unsern* Aufschwung zu brechen."

In den USA entwickelte sich die Industrie in einem beispiellosen Tempo; die großen Monopolorganisationen beherrschten immer stärker den Staat; Korruption und Spekulation, besonders Bodenspekulationen gediehen. Engels schrieb: „Diese scheinbare Zufälligkeit der Zusammenwürfelung gibt eben den famosen Boden ab für die Korruption und Staatsausbeutung, die dort so herrlich blüht" (siehe vorl. Band, S. 245/246). Auch in Rußland schritt der Prozeß der Entfaltung der kapitalistischen Gesellschaft weiter voran. Engels wies auf die Besonderheiten dieses Prozesses in Rußland und gleichzeitig auf dessen allgemeine, mit der Entwicklung des Kapitalismus in anderen Ländern gemeinsame Merkmale hin (vgl. vorl. Band, S. 303/304).

In vielen Briefen erörterte und erläuterte Engels ausführlich auch andere Probleme der marxistischen Theorie. So trat er in den Briefen an Max Oppenheim vom 24. März 1891, an N. F. Danielson vom 18. Juni 1892, an Franz Mehring vom 28. September 1892 u. a. gegen die Verflachung der wissenschaftlichen Theorie des Proletariats durch den vulgären „ökonomischen Materialismus" auf und entwickelte wichtige Thesen des historischen Materialismus weiter. Er konkretisierte die Erkenntnisse über die Wechselwirkung zwischen gesellschaftlichem Sein und gesellschaftlichem Bewußtsein, zwischen Basis und Überbau, zwischen Ökonomie und Politik. Eine entscheidende Rolle maß Engels dem bewußten, aktiven Kampf des Proletariats bei: „Aber, das ist meine Ansicht, wirklich befreiende Schritte werden erst dann möglich, wenn die ökonomische Umwälzung die große Masse der Arbeiter zum Bewußtsein ihrer Lage gebracht und ihnen damit den Weg zur politischen Herrschaft gebahnt hat" (siehe vorl. Band, S. 64/65).

Aufschlußreich für das Studium der Geschichte der Philosophie sind Engels' Briefe an Conrad Schmidt vom 1. Juli und 1. November 1891, in denen er sich über Hegel äußerte. „Ohne Hegel geht's natürlich nicht",

schrieb er und gab dann eine genaue Anleitung, wie man diesen großen Denker kritisch studieren muß. Wenn man „jeden Philosophen nicht nach dem Bleibenden, Fortschrittlichen seiner Tätigkeit, sondern nach dem notwendig Vergänglichen, Reaktionären, nach dem – *System* beurteilt", dann wäre „ja die ganze Geschichte der Philosophie ein bloßer ‚Trümmerhaufen' zusammengebrochener Systeme", während bei Hegel jede Kategorie eine Stufe in der Geschichte der Philosophie vertrete. „Viel wichtiger ist, unter der unrichtigen Form und im erkünstelten Zusammenhang das Richtige und Geniale herauszufinden." Engels verglich Marx' Darstellung der Entwicklung der Ware zum Kapital mit Hegels Darlegung der Entwicklung des Seins zum Wesen und demonstrierte an diesem Beispiel, daß die materialistische Dialektik Widerspiegelung tatsächlicher Verhältnisse ist, während die Hegelsche Dialektik „abstrakte Konstruktion" ist, „worin höchst geniale Gedanken und stellenweise sehr richtige Umschläge ... zu einer scheinbaren Selbstentwicklung eines Begriffs aus einem andern verarbeitet werden...". Engels stellte noch einmal mit Stolz fest, daß die wahre Erbin der klassischen deutschen Philosophie die deutsche Arbeiterbewegung ist (vgl. die handschriftliche Widmung auf der Gravüre im vorl. Band, zwischen S. 16/17).

In einigen Briefen würdigte Engels das Schaffen Franz Mehrings. Am 16. März 1892 schrieb er an August Bebel: „Ich habe jetzt auch Mehrings ‚Lessing-Legende' in der ‚N[euen] Z[eit]' gelesen und sehr viel Freude daran gehabt. Die Arbeit ist wirklich ausgezeichnet. Ich würde manches anders motivieren und nuancieren, aber im ganzen und großen hat er den Nagel mitten auf den Kopf getroffen. Es ist doch eine Freude, wenn man sieht, wie die materialistische Geschichtsauffassung, nachdem sie – in der Regel – seit 20 Jahren in den Arbeiten der jüngeren Parteileute als großmäulige Phrase hat herhalten müssen, endlich anfängt, als das benutzt zu werden, was sie eigentlich war: ein Leitfaden beim Studium der Geschichte." Engels würdigte Franz Mehrings „Lessing-Legende" nicht nur als eine theoretisch wertvolle, sondern auch als eine politisch aktuelle Arbeit, die sich gegen den preußisch-deutschen halbabsolutistischen Staat und die Junker richtete und die Legende von der „Sendung der Hohenzollern" zerstörte. Franz Mehrings Arbeit war deshalb eine wirksame Waffe für den Kampf der Arbeiterklasse.

In dem bereits erwähnten Brief an Conrad Schmidt vom 1. Juli 1891 wies Engels darauf hin, daß die wissenschaftliche Ausarbeitung der Probleme des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus sehr wichtig, aber auch sehr schwierig sei; er betonte, daß gerade in dieser Frage keine vor-

eiligen Schlußfolgerungen gezogen werden dürften. Dennoch nannte Engels eine Reihe konkreter Aufgaben, die im Verlauf der proletarischen Revolution und der sozialistischen Umgestaltung der Gesellschaft zu lösen seien. Von besonderem Interesse sind in diesem Zusammenhang seine Briefe an August Bebel vom 24.–26. Oktober und 9./10. November 1891, die sich speziell mit der Haltung der Arbeiterklasse zur Intelligenz beschäftigen.

Aufmerksam verfolgte Engels die Weiterentwicklung der Wissenschaften, vor allem der Naturwissenschaften und der Militärwissenschaft. Er stand in engem Kontakt mit angesehenen Gelehrten. In verschiedenen Briefen wie auch im Nekrolog auf Carl Schorlemmer, seinen Freund und Mitkämpfer, stellte Engels fest, daß Carl Schorlemmer seine wissenschaftlichen Leistungen als Chemiker in bedeutendem Maße seiner revolutionären Weltanschauung und der bewußten Anwendung der Methode des dialektischen Materialismus verdanke. Engels verteidigte die neuen fortschrittlichen Strömungen in der Wissenschaft; zugleich aber verurteilte er den Kastengeist und die Beschränktheit der bürgerlichen wissenschaftlichen Welt, die progressive Erkenntnisse totschwieg, sobald sie nicht den offiziell herrschenden Ansichten entsprachen. Er betonte, daß die Wissenschaft „nicht leben" kann „ohne Freiheit der Bewegung" (siehe vorl. Band, S. 94).

Engels war auch in diesen Jahren der Ratgeber und unumstrittene geistige Führer der internationalen Arbeiterbewegung. Sein umfangreicher Briefwechsel mit den Führern der internationalen Arbeiterbewegung diente dazu, die revolutionären Erfahrungen der Arbeiterbewegung der verschiedenen Länder zu verallgemeinern und die sich daraus ergebenden Schlußfolgerungen zu vermitteln. Engels half den sozialistischen Parteien und Organisationen bei der Ausarbeitung ihrer Programme. Er half ihnen, eine den Erfordernissen des Klassenkampfes entsprechende Taktik festzulegen.

In seinen Briefen nehmen daher die Fragen der Taktik der Arbeiterbewegung und die Probleme des Kampfes der sozialistischen Parteien eine zentrale Stelle ein. Die Briefe beweisen, wie sehr sich Engels um die ideologische und organisatorische Festigung der Parteien bemühte, wie er bei der Überwindung von Dogmatismus und Sektierertum half und unversöhnlich gegen alle Spielarten des Opportunismus auftrat. Konsequent und prinzipienfest verteidigte Engels die Lehre von der revolutionären Partei der Arbeiterklasse und die Notwendigkeit einer selbständigen proletarischen Klassenpolitik. Die ideologische Einheit der Partei und ihre Disziplin müssen, so forderte Engels, auf der hohen Bewußtheit und Aktivität ihrer Mitglieder beruhen, auf der Teilnahme jedes Parteimitglieds an der Ausarbeitung einer einheitlichen Politik und Taktik der Partei. Engels sprach sich für

die Entwicklung einer breiten innerparteilichen Demokratie, für freien Meinungsaustausch innerhalb der Partei aus. Er schrieb, es müsse gewährleistet sein, „innerhalb der Grenzen des Parteianstandes auch Programm und Taktik frei der Kritik ... unterwerfen" zu können (siehe vorl. Band, S. 517).

Wiederholt wies Engels die sozialistischen Parteien darauf hin, daß es notwendig sei, die marxistische Theorie schöpferisch anzuwenden. Eine theoretische Plattform ist „nutzlos", schrieb er, „wenn sie nicht an die wirklichen Bedürfnisse der Leute anzuknüpfen versteht" (siehe vorl. Band, S. 80). Er verurteilte jegliche dogmatische, schablonenhafte Auslegung der Theorie und betonte, daß der Marxismus eine „lebendige Theorie der Aktion, der Arbeit mit der Arbeiterklasse in jedem möglichen Stadium ihrer Entwicklung" ist und nicht „eine Sammlung von Dogmen, die auswendig zu lernen und aufzusagen sind wie eine Beschwörungsformel oder ein katholisches Gebet" (siehe vorl. Band, S. 101).

Die richtige Anwendung der marxistischen Theorie erfordere, wie Engels wiederholt betonte, die Taktik der proletarischen Parteien auf Grund der konkreten historischen Situation auszuarbeiten und dabei die Erfahrungen des revolutionären Kampfes der Massen wissenschaftlich zu verallgemeinern. Engels kritisierte die Sozialisten, „die aus Bequemlichkeit und um ihren Schädel nicht plagen zu müssen die für den Augenblick passende Taktik für die Ewigkeit anwenden wollen" (siehe vorl. Band, S. 444). Am 4. September 1892 schrieb er an Karl Kautsky: „In unsrer Taktik steht eins fest für alle modernen Länder und Zeiten: Die Arbeiter zur Bildung einer eignen, unabhängigen und allen bürgerlichen Parteien entgegengesetzten Partei zu bringen."

Ein wesentlicher Bestandteil der Taktik der revolutionären Arbeiterparteien ist der parlamentarische Kampf. Engels wies immer wieder auf die Notwendigkeit hin, den parlamentarischen Kampf mit dem außerparlamentarischen zu verbinden. Er sah in der aktiven Beteiligung der Sozialisten an den Wahlen in Gemeinden, Städten und Ländern ein wichtiges Kampfmittel für das Proletariat. So schrieb er am 12. November 1892 an Paul Lafargue: „Sehen Sie jetzt, welche großartige Waffe man seit vierzig Jahren in Frankreich mit dem allgemeinen Wahlrecht in der Hand hat, wenn man nur immer verstanden hätte, davon Gebrauch zu machen!" Die Aufstellung von eigenen Arbeiterkandidaten, der Wahlkampf und die damit verbundene Agitation seien, wie Engels hervorhob, ausgezeichnet geeignet, die Entwicklung des politischen Bewußtseins und die Aktivität der breiten Massen zu fördern. Gleichzeitig ist die für die Arbeiterkandidaten abgegebene Stimmenzahl ein Gradmesser für die politische Reife der Arbeiterklasse. Engels

schrieb: „Das ist langsamer und langweiliger als der Aufruf zur Revolution, aber zehnmal sicherer, und, was mehr wert ist, es zeigt Ihnen mit absoluter Genauigkeit den Tag, an dem man für die Revolution zu den Waffen greifen muß" (siehe vorl. Band, S. 513).

In seinen Briefen behandelte Engels auch häufig die parlamentarische Tätigkeit der deutschen Sozialdemokraten. Besonders hoch schätzte er die kämpferischen Reden August Bebels, Paul Singers und Wilhelm Liebknechts im Reichstag zur Verteidigung der Interessen der breiten Massen.

In seinem Brief an Laura Lafargue vom 14. Oktober 1892 machte Engels darauf aufmerksam, daß die sozialistischen Abgeordneten sich ihren Wählern gegenüber verantwortungsbewußt verhalten müssen. Engels schrieb: „Ich denke mir, daß die Wähler etwas von der parlamentarischen Tätigkeit ihres Abgeordneten sehen und hören wollen, und wenn sie davon nichts merken, besteht die Gefahr, daß er nicht nur seinen Sitz verliert, sondern auch nicht so leicht einen anderen erhält." Er empfahl Paul Lafargue, regelmäßig die Sitzungen der Deputiertenkammer zu besuchen und sich aktiv an den Debatten zu beteiligen.

Wie ein roter Faden zieht sich durch alle Briefe Engels' leidenschaftlicher Kampf für die internationale Einheit und Geschlossenheit der Arbeiterklasse. Engels ging davon aus, daß es notwendig und möglich ist, in den Grundfragen des Klassenkampfes größtmögliche Übereinstimmung in der internationalen Arbeiterbewegung zu erzielen. Unermüdlich wirkte er deshalb für die Zusammenarbeit der sozialistischen Parteien und für ihre Erziehung im Geiste des proletarischen Internationalismus. Stets wies er darauf hin, daß die internationalen und nationalen Aufgaben der Arbeiterbewegung nicht voneinander zu trennen sind.

Engels war unablässig um die Festigung und Sicherung der Arbeitereinheit auf marxistischer Grundlage innerhalb der II. Internationale bemüht. Aktiv nahm er an der Vorbereitung der internationalen sozialistischen Kongresse teil. Seine Briefe an Paul Lafargue vom 28. Juni, an Laura Lafargue vom 12. und 20. Juli und 17. August, an Friedrich Adolph Sorge vom 9.–11. August 1891 und andere zeugen davon, wie aufmerksam Engels die Vorarbeiten zum Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongreß in Brüssel (16.–22. August 1891) verfolgte. Er trat allen Versuchen der Opportunisten, vor allem der Possibilisten, die internationale Einheit der Arbeiterbewegung zu untergraben, entgegen. Den marxistischen Führern gab er konkrete Hinweise, um Fehler zu berichtigen, die bei der Vorbereitung begangen worden waren (vgl. vorl. Band, S. 138). Die Bemühungen von Engels und anderen führenden marxistischen Kräften der internationalen Arbeiter-

bewegung hatten schließlich zur Folge, daß sich der Brüsseler Kongreß von Anbeginn auf den Boden des Marxismus stellte. Der Brüsseler Kongreß, der die Arbeiter aller Länder zum Kampf gegen die Kriegsgelüste und Kriegsbündnisse der herrschenden Klassen aufrief, eine internationale Arbeiterschutzgesetzgebung forderte und andere wichtige Beschlüsse faßte, hatte für die weitere Entwicklung der internationalen Arbeiterbewegung große Bedeutung. Engels begrüßte die Ergebnisse des Kongresses. Am 2.September 1891 teilte er seinem Freund Friedrich Adolph Sorge mit: „Die Marxisten haben nach Prinzip wie nach Taktik auf der ganzen Linie gesiegt..."

Auch bei der Vorbereitung des Züricher Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongresses (6.–12.August 1893) ergriff Engels sofort die Initiative, als es darauf ankam, den erneuten Versuchen der Opportunisten, die internationale Arbeitereinheit zu spalten, entgegenzutreten. Als er erfuhr, daß der Kongreß der Trade-Unions in Glasgow beschlossen hatte, die Einladung zu dem sozialistischen Kongreß in Zürich abzulehnen und einen eigenen, separaten Arbeiterkongreß zur Frage des Achtstundentages einzuberufen, entwickelte Engels einen Plan, der es ermöglichte, die Verwirklichung dieses Beschlusses zu durchkreuzen (vgl. vorl. Band, S.452/453 und 455/456). Er empfahl, Protestresolutionen zu erlassen; diese sollten nicht nur von den sozialistischen Parteien, sondern auch von den Gewerkschaften ausgehen. Es sei dies, schrieb er am 11.September 1892 an August Bebel, „eine prachtvolle Gelegenheit..., den Engländern den Standpunkt klarzumachen und ihnen zu zeigen, daß das klassenbewußte kontinentale Proletariat nicht daran denkt, sich unter die Leitung von Leuten zu begeben, denen das Lohnsystem für eine ewige und unerschütterliche Welteinrichtung gilt".

Engels' Anstrengungen und die Bemühungen der revolutionären Kräfte der internationalen Arbeiterbewegung waren von Erfolg gekrönt. Die Arbeiter Deutschlands, Frankreichs, Spaniens und anderer Länder des Kontinents lehnten die Einladung der reformistischen Führer der Trade-Unions ab. Der von diesen geplante Kongreß fand nicht statt.

Große Aufmerksamkeit widmete Engels der Entwicklung und Festigung der internationalen Beziehungen zwischen den Sozialisten der verschiedenen Länder. Den Austausch von Informationen zwischen den einzelnen sozialistischen Parteien über ihre Tätigkeit, ihre gegenseitige Unterstützung in der Presse u.ä. hielt er für wichtige Mittel zur Förderung des Zusammenschlusses der internationalen Arbeiterbewegung. Engels forderte dazu auf, so objektiv und ausführlich wie möglich zu informieren. Er kritisierte mehrmals den „Vorwärts", das Zentralorgan der deutschen Sozial-

demokratie, wegen seiner teilweise ungenauen und oberflächlichen Berichterstattung über die Arbeiterbewegung in England und Frankreich. An Paul Lafargue, August Bebel und andere Führer der Arbeiterbewegung schrieb er ausführlich über die Notwendigkeit einer sorgfältigen Auswahl der Auslandskorrespondenten für die sozialistischen Zeitungen.

Aber auch die persönlichen Kontakte zwischen den Führern der sozialistischen Parteien trugen wesentlich zur Festigung der internationalen Zusammenarbeit bei. Aus seinen Briefen sowie aus den in den Beilagen des vorliegenden Bandes veröffentlichten Briefen von Eleanor Marx-Aveling geht hervor, daß Engels selbst der Initiator einer Reihe internationaler Zusammenkünfte von Sozialisten war. Wiederholt wies Engels darauf hin, wie wichtig es sei, daß Vertreter der Bruderparteien an Parteitagen und Kundgebungen in anderen Ländern teilnehmen (vgl. vorl. Band, S. 504).

Engels maß gerade in diesen Jahren der Ausarbeitung einer richtigen proletarischen Politik und Taktik in den Fragen Krieg und Frieden große Bedeutung bei. Anfang der neunziger Jahre verschärfte sich die internationale Lage. In Deutschland forcierten die herrschenden Klassen Aufrüstung und Militarisierung, um ihre Eroberungsziele durchsetzen zu können. Von den an einem Krieg interessierten Kreisen Frankreichs wurden Revanchismus und Chauvinismus hochgepeitscht. In Rußland vereinte sich die Aggressivität der jungen aufsteigenden Bourgeoisie mit dem reaktionären System des Zarismus. Durch die Bildung der russisch-französischen Allianz 1891 und die Existenz des Dreibundes unter Führung Deutschlands standen sich in Europa zwei einander feindliche militärpolitische Mächtegruppen gegenüber. Dadurch erhöhte sich die Gefahr eines Weltkrieges noch. Angesichts der von ihm vorausgesehenen ungeheuren Zerstörungen und Folgen, die ein Weltkrieg mit sich bringen würde, orientierte Engels die Arbeiterklasse mit allem Nachdruck auf den Kampf um die Erhaltung des Friedens. Es galt, alle Kräfte der internationalen Arbeiterklasse zu diesem Kampf zusammenzuschließen (vgl. Engels' Briefe an August Bebel vom 9./10. November 1891 und an Charles Bonnier von Mitte Oktober und 24. Oktober 1892). Aufgabe der sozialistischen Parteien war es, den Militarismus und die aggressive Außenpolitik der herrschenden Klassen zu entlarven und konsequent für die Erhaltung des Friedens und für die Abrüstung einzutreten. Immer wieder wies Engels in seinen Briefen darauf hin, daß die sozialistische Bewegung für ihre weitere Entwicklung den Frieden brauche. So schrieb er an August Bebel am 24.–26. Oktober 1891: „Ich hoffe bei alledem, es bleibt Friede. Wir stehn so, daß wir nicht va banque zu spielen brauchen – und dazu zwingt uns der Krieg... Daher hoffe und

wünsche ich, unsre famose, sichre, mit der Ruhe und Unausweglichkeit eines Naturprozesses fortschreitende Entwicklung bleibt in ihrem naturgemäßen Geleise." Diesen Gedanken wiederholte Engels auch in seinem Brief an Friedrich Adolph Sorge vom 6. Januar 1892.

Engels unterschied streng zwischen Aggressionskriegen und nationalen Verteidigungskriegen. Er orientierte die Arbeiterklasse vorrangig auf den Kampf um die Erhaltung des Friedens, ließ jedoch auch nicht die Möglichkeit nationaler Verteidigungskriege außer acht. Engels ging davon aus, daß die Erhaltung der nationalen Unabhängigkeit die wichtigste Voraussetzung für die weitere Entwicklung der sozialistischen Bewegung war. Anfang der neunziger Jahre bestand die Gefahr eines gemeinsamen Angriffs Frankreichs und Rußlands auf Deutschland. Dieser Krieg wäre von seiten der herrschenden Klassen Frankreichs und Rußlands mit dem Ziele geführt worden, Deutschland seine nationale Unabhängigkeit zu rauben und die sozialistische Bewegung in Deutschland als stärkste in Europa zu vernichten. Unter diesen außenpolitischen Bedingungen legte Engels in seiner Arbeit „Der Sozialismus in Deutschland" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 245–260) die Taktik der Arbeiterklasse in einem nationalen Verteidigungskrieg fest. Wesentliche Ergänzungen zu dieser Schrift finden sich in seinen Briefen an August Bebel vom 13. und 24.–26. Oktober, an Friedrich Adolph Sorge vom 24. Oktober 1891 u.a.

Immer wieder wies Engels darauf hin, daß die Taktik der Arbeiterklasse auch in der Frage Krieg und Frieden die konkreten historischen Bedingungen und den Stand der revolutionären Arbeiterbewegung in den jeweiligen Ländern zu berücksichtigen habe.

Unter den damaligen konkreten Bedingungen hätten die deutschen Sozialdemokraten aktiv an einem Verteidigungskrieg teilnehmen, den Krieg aber mit revolutionären Methoden führen und auf revolutionärem Wege beenden müssen. Engels betonte, es müsse die internationale Pflicht der Revolutionäre aller Länder sein, die deutsche Sozialdemokratie hierbei zu unterstützen. Am 29. September – 1. Oktober 1891 schrieb er an August Bebel: „Die Leute müssen einsehn, daß ein Krieg gegen Deutschland im Bund mit Rußland vor allem auch ein Krieg gegen die stärkste und schlagfertigste sozialistische Partei in Europa ist und daß uns nichts übrigbleibt, als mit aller Macht auf jeden Angreifer, der Rußland hilft, loszuschlagen. Denn entweder unterliegen wir, und dann ist die sozialistische Bewegung in Europa auf 20 Jahre kaputt, oder wir kommen selbst ans Ruder..."

Engels' Auffassungen über Fragen der Außenpolitik, den Charakter der Kriege und die Taktik der proletarischen Parteien wurden von W. I. Lenin

schöpferisch angewandt und weiterentwickelt. Lenin arbeitete in einer neuen historischen Epoche – der Epoche des Imperialismus – eine in sich geschlossene marxistische Lehre über Krieg, Frieden und Revolution aus. Er teilte vollauf Engels' Einschätzung des russischen Zarismus und seine Haltung in der Frage der Taktik der deutschen Sozialdemokraten im Jahre 1891 (siehe W. I. Lenin: Werke, Band 35, Berlin 1966, S. 249/250). Gleichzeitig entlarvte Lenin die deutschen Sozialchauvinisten, die sich auf Engels zu berufen versuchten, um ihren Verrat an der Sache der Arbeiterklasse und ihren offenen Übergang auf die Seite der Imperialisten zu Beginn des ersten Weltkrieges zu rechtfertigen. „Alle diese Berufungen", schrieb Lenin, „sind eine empörende Fälschung der Auffassungen von Marx und Engels zugunsten der Bourgeoisie und der Opportunisten..." (W. I. Lenin: Werke, Band 21, Berlin 1960, S. 309.) Lenin trat gegen eine Gleichsetzung der historischen Gegebenheiten von 1891 und 1914 auf. Er schrieb: „...1891 gab es überhaupt keinen Imperialismus ... und gab es keinen imperialistischen Krieg, konnte es ihn von seiten Deutschlands nicht geben. (Übrigens gab es damals auch kein revolutionäres Rußland; das ist sehr wichtig.)" (W. I. Lenin: Werke, Band 35, Berlin 1966, S. 242.)

Die Briefe von Engels widerspiegeln seine enge Verbundenheit mit der deutschen Arbeiterbewegung und den revolutionären Führern der deutschen Sozialdemokratie. Voller Stolz stellte er in seinen Briefen fest, daß sich die deutsche Arbeiterbewegung stetig weiterentwickelte. Die deutsche Sozialdemokratie ist „die stärkste Partei der Welt ... das corps de bataille der modernen Arbeiterbewegung" (siehe vorl. Band, S. 518). Zugleich erinnerte er an die hohe Verantwortung der Partei als Avantgarde der revolutionären Arbeiterbewegung. Engels' Arbeiten, seine praktischen Ratschläge und seine freundschaftliche, aber stets prinzipielle Kritik waren für die deutsche Partei eine große Hilfe bei der Ausarbeitung einer richtigen Strategie und Taktik unter den sich verändernden Bedingungen des proletarischen Klassenkampfes.

Mit dem Fall des Sozialistengesetzes 1890 entstanden neue Voraussetzungen für die Tätigkeit der deutschen Sozialdemokratie. Die Politik des „Neuen Kurses" und die wiedererkämpfte Legalität führten in der deutschen Arbeiterbewegung abermals zu heftigen Auseinandersetzungen über Fragen der Strategie und Taktik. In der Auseinandersetzung mit den Auffassungen der halbanarchistischen Gruppe der „Jungen" wies Engels auf die Notwendigkeit hin, alle legalen Formen und Mittel für die sozialdemokratische Propaganda und Agitation unter den breiten Massen auszunutzen und die Position der Partei in den Gewerkschaften und anderen Arbeiter-

organisationen zu festigen. Die Wahl der Methoden, Wege und Mittel des Kampfes hängen – wie Engels unterstrich – stets vom Kräfteverhältnis der Klassen und vom Charakter der Maßnahmen der herrschenden Klasse ab, die auch nach dem Fall des Sozialistengesetzes nach Möglichkeiten „zum Hauen und Schießen" suchten. „Wir sind noch weit davon entfernt, einen offenen Kampf führen zu können, und wir haben gegenüber ganz Europa und Amerika die Pflicht, keine Niederlage zu erleiden, sondern, wenn der Augenblick gekommen ist, in der ersten großen Schlacht zu siegen. Dieser Überlegung ordne ich jede andere unter," schrieb Engels am 31. Januar 1891 an Paul Lafargue.

In dieser Auseinandersetzung erläuterte Engels seine Ansicht über friedliche und nichtfriedliche Kampfmethoden. Die Behauptung, daß eine proletarische Partei immer Gewalt anwenden müsse und die Gewalt unter allen Umständen revolutionär sei, wies er energisch zurück, denn „... wenn keine reaktionäre Gewalt da ist, die man umwerfen muß", kann „von einer revolutionären Gewalt gar nicht die Rede sein" (siehe vorl. Band, S. 489/490). Zugleich betonte er immer wieder, daß die Partei jederzeit bereit sein müsse, friedliche Kampfmethoden durch nichtfriedliche zu ersetzen, wenn die herrschenden Klassen Gewalt anwenden sollten. Da es „dem preußischen Bürokraten, Militär und Junker gegen die Natur" ginge, eine „Machtposition freiwillig aufzugeben" (siehe vorl. Band, S. 262), forderte Engels die deutsche Sozialdemokratie auf, sich auf heftige Auseinandersetzungen vorzubereiten, in denen die Arbeiterklasse alle zur Verfügung stehenden Kampfmittel anwenden müsse.

Mit lebhaftem Interesse verfolgte Engels auch die ökonomischen Kämpfe der deutschen Arbeiter. In dem Brief an August Siegel vom 28. Mai 1892 wies Engels darauf hin, wie wichtig das eingehende Studium der Lage der Arbeiter sei, um den ökonomischen Kampf richtig leiten zu können. Streiks hielt er für eine gute Schule, um die Proletarier zur Solidarität zu erziehen und ihr Klassenbewußtsein zu entwickeln. Engels forderte die Parteiführung auf, dafür zu sorgen, daß in der Parteipresse ausführlich über den Verlauf der Streiks berichtet wird (vgl. vorl. Band, S. 95/96).

Die wichtigste Aufgabe, vor der die deutsche Sozialdemokratie 1891 stand, war die Ausarbeitung eines neuen, marxistischen Programms, das ihrem Entwicklungsstand Rechnung trug. Die in diesem Band veröffentlichten Briefe von Engels widerspiegeln seine große Hilfe, die er der deutschen Partei bei der Ausarbeitung ihres Programms gab. Bereits in der zweiten Januarhälfte 1891 veröffentlichte er das von ihm zum Druck vorbereitete Manuskript von Marx' „Randglossen zum Programm der deut-

schen Arbeiterpartei" aus dem Jahre 1875, das mit dem „Manifest der Kommunistischen Partei" und dem „Kapital" zu den wichtigsten theoretischen Dokumenten des wissenschaftlichen Kommunismus gehört. Damit gab Engels der Programmdiskussion von vornherein eine marxistische Orientierung. Die Veröffentlichung der Marxschen Programmkritik, schrieb er, „macht jede Halbheit und Phrasenhaftigkeit im nächsten Programm unmöglich und liefert unwiderstehliche Argumente..." (siehe vorl. Band, S.23). Engels' Absicht, Marx' „Randglossen" zu veröffentlichen, war auf den Widerstand einiger Führer der deutschen Sozialdemokratie gestoßen. Engels war jedoch von der Kraft und ideologischen Reife der Partei überzeugt und konnte nach kurzer Zeit mit Genugtuung feststellen, daß die deutsche Partei wie auch die Sozialisten der anderen Länder Marx' Kritik als ein Dokument von programmatischer Bedeutung für die ganze internationale Arbeiterbewegung werteten. Er schrieb am 11. Februar 1891 an Friedrich Adolph Sorge, daß die Marxsche Programmkritik „in der Partei selbst... sehr viel Freude" hervorgerufen hätte. In seinem Brief an August Bebel vom 1./2. Mai 1891 sowie in Briefen an Friedrich Adolph Sorge, Karl Kautsky, Paul und Laura Lafargue wies Engels nochmals auf die Bedeutung von Marx' Kritik für die Ausarbeitung des Programms und der Politik und Taktik der Partei hin.

Als Engels Ende Juni 1891 vom Parteivorstand der offizielle Programmentwurf übersandt wurde, ging er sofort daran, ihn gründlich zu analysieren (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S.225-240). Anerkennend schrieb er: „...der Entwurf steht nach seiner theoretischen Seite im ganzen auf dem Boden der heutigen Wissenschaft und läßt sich von diesem Boden aus diskutieren" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S.227). In seinen kritischen Bemerkungen konzentrierte er sich auf die Probleme des Kampfes um die demokratische Republik und der Eroberung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse. Engels forderte eine gründliche Klärung dieser Fragen. Der Parteivorstand berücksichtigte bei der Überarbeitung des Programmentwurfs wichtige Hinweise der Engelsschen Programmkritik.

Während der sich breit entfaltenden Programmdiskussion legte u.a. auch die Redaktion der „Neuen Zeit" einen Programmentwurf vor. Engels gab dazu ebenfalls einige kritische Hinweise, hielt ihn aber für insgesamt besser als den offiziellen Entwurf und unterstützte August Bebels Absicht, diesen Entwurf auf dem Erfurter Parteitag zu befürworten (vgl. Engels' Briefe an August Bebel vom 29. September - 1. Oktober und an Karl Kautsky vom 28. September und 14. Oktober 1891).

Den Verlauf des Erfurter Parteitages verfolgte Engels sehr aufmerksam. Befriedigt äußerte er sich am 24. Oktober 1891 an Friedrich Adolph Sorge:

„In Erfurt ging alles sehr gut ab ... Wir haben die Satisfaktion, daß die Marxsche Kritik komplett durchgeschlagen hat.“ Er betonte, daß mit der Annahme des Erfurter Programms gegenüber dem Kompromißprogramm von Gotha ein großer Fortschritt erzielt sei.

Das Erfurter Programm bewies, daß sich der Marxismus in der deutschen Arbeiterbewegung durchgesetzt hatte. Im ersten Teil des Programms waren die sozialistischen Grundsätze und die sozialistische Zielsetzung des Kampfes der Arbeiterklasse herausgearbeitet; es wurde betont, daß das Proletariat zur Umwälzung der gesellschaftlichen Verhältnisse die politische Macht erobern muß. Mit den unmittelbaren politischen und sozialen Forderungen im zweiten Teil des Programms entsprach die Partei am konsequentesten im Vergleich zu allen anderen Parteien den Entwicklungsbedürfnissen der Nation. Sie gab mit diesen Forderungen eine klare Orientierung für den Kampf gegen den preußisch-deutschen Militärstaat. Allerdings wurden Engels' kritische Hinweise, solche Forderungen in das Programm aufzunehmen, die die Arbeiterklasse und alle werktätigen Schichten an den Kampf um die bürgerlich-demokratische Republik und die Diktatur des Proletariats heranführten, nicht voll berücksichtigt. Die Mängel des Programms resultierten nicht nur aus der besonderen politischen Lage in Deutschland, sondern auch aus theoretischen Unklarheiten der sozialdemokratischen Parteiführung. Sie erleichterten es den Opportunisten in der Epoche des Imperialismus, das Erfurter Programm für ihre opportunistischen Zwecke auszunutzen.

Auch nach dem Erfurter Parteitag nahmen die Auseinandersetzungen mit den opportunistischen Kräften ihren Fortgang. Wie schon die „Eldorado-Reden“ Georg von Vollmars verurteilte Engels auch entschieden dessen spätere Reden zur Verteidigung des Staatssozialismus und sein kleinbürgerlich-reformistisches Programm (vgl. vorl. Band, S. 126 und 511). So schrieb er an Karl Kautsky am 4. September 1892, daß „der ‚Staatssozialismus an sich‘ in der Praxis, und zwar in dem einzigen Land, wo er praktisch möglich, in Preußen..., *notwendig* in Fiskalität umschlägt“. Engels betonte, daß der Bruch mit den Opportunisten eine Notwendigkeit sei, und gab Bebel praktische Ratschläge für den Kampf gegen sie. Auf dem Berliner Parteitag 1892 gelang es mit Engels' Hilfe, Georg von Vollmars opportunistische Auffassungen über den Staatssozialismus zurückzuweisen.

Aus den Auseinandersetzungen mit den opportunistischen Kräften in der deutschen Sozialdemokratie zog Engels eine Reihe wichtiger Schlußfolgerungen für die Entwicklung der innerparteilichen Demokratie und für die Festigung des politischen und die Erhöhung des theoretischen Bewußt-

seins der Parteimitglieder. So hielt er für besonders wichtig, zur ideologischen Erziehung der Parteimitglieder theoretische Probleme zu diskutieren, sowie regelmäßig stattfindende Parteitage zur Selbstverständigung der Partei und zur Steigerung der Aktivität der Parteimitglieder durchzuführen. In der Entwicklung der Kritik und Selbstkritik sah er eine unerläßliche Bedingung für eine erfolgreiche Parteiarbeit, ein wichtiges Mittel, die in der Partei bestehenden Meinungsverschiedenheiten zu überwinden. „Mir scheint, daß es absolut nötig ist", schrieb Engels, „daß die Partei ihre eigne Vergangenheit ... kritisiert und dadurch das Bessermachen lernt" (siehe vorl. Band, S.510). Eine kritische Selbsteinschätzung der Partei zeuge von ihrem hohen politisch-moralischen Reifegrad und erleichtere es, alle gegnerischen Verleumdungen zu widerlegen (vgl. vorl. Band, S.22 und 39).

In seinen Briefen aus den Jahren 1891/92 äußerte sich Engels auch zu Fragen der französischen Arbeiterbewegung. Diese Probleme werden vor allem in den Briefen an Laura und Paul Lafargue erörtert, von denen der überwiegende Teil im vorl. Band erstmalig in deutscher Sprache veröffentlicht wird. Engels gab eine ausgezeichnete Analyse der innerpolitischen Lage Frankreichs und ging dabei auf das Erstarken der politischen Reaktion und der revanchistischen Stimmungen sowie auf die sich in Frankreich anbahnende politische Krise ein. Diese entwickelte sich auf Grund des Verfalls der bürgerlichen Parteien und der bürgerlichen Gesellschaft. Deutlicher Ausdruck dieser Krise war der Panama-Skandal.

In dieser Situation hielt es Engels für die wichtigste Aufgabe der französischen Arbeiterpartei, den Kampf für ein gemeinsames Vorgehen aller fortschrittlichen Kräfte gegen die Reaktion zu verstärken und die die Republik kompromittierende reaktionäre Innen- und Außenpolitik der herrschenden Klassen anzuprangern. Er billigte die entschiedenen Artikel, mit denen Jules Guesde und Paul Lafargue in der sozialistischen Presse die Politik der Regierung entlarvten (vgl. vorl. Band, S.34/35). Engels begrüßte auch Paul Lafargues Agitationsreise durch Frankreich.

Angesichts der zunehmenden politischen Aktivität und der wachsenden Streikbewegung der französischen Arbeiter wurden die Herstellung und Sicherung der Aktionseinheit der Arbeiterklasse und die Isolierung der opportunistischen Führer immer notwendiger. In seinem Brief an Paul Lafargue vom 31. Januar 1891 schrieb Engels, nachdem er die Taktik der französischen Arbeiterpartei gegenüber den Allemanisten gelobt hatte: „Einen Vertrag über die praktische Zusammenarbeit abschließen, jeden Versuch der Verschmelzung im Augenblick beiseite lassen, alles der Zeit... überlassen; es gibt kein Mittel, die gegenwärtige Lage besser auszunutzen."

Anläßlich der Wahl Paul Lafargues in die Deputiertenkammer im November 1891 betonte Engels, daß „hier wirklich *alle* sozialistischen Fraktionen... zusammengegangen sind" (siehe vorl. Band, S.209). Engels sah darin eine Bestätigung für die Richtigkeit und unverminderte Gültigkeit der Marxschen Hinweise über die Bedeutung der Aktionseinheit, die dieser bereits 1875 den Führern der Eisenacher Partei gegeben hatte (vgl. vorl. Band, S.21 und 81).

Als Paul Lafargue die Absicht äußerte, eine einheitliche parlamentarische Gruppe aus den sozialistischen Deputierten und einem Teil der von Millerand geführten Radikalen zu bilden, warnte Engels die französische Partei vor übereilten Aktionen. Engels hob hervor, daß eine solche Vereinigung die Marxisten ihrer selbständigen Positionen berauben und ihnen prinzipielle Zugeständnisse abfordern würde (vgl. Engels' Briefe an Paul Lafargue vom 31. Oktober 1891 und an Laura Lafargue vom 14. März 1892).

Auch der englischen Arbeiterbewegung schenkte Engels in den vorliegenden Briefen große Aufmerksamkeit. Engels konstatierte mit Befriedigung eine stärkere Verbreitung der sozialistischen Ideen unter den englischen Arbeitern und einen zunehmenden Einfluß der neuen Trade-Unions. In den neuen Trade-Unions waren hauptsächlich ungelernte Arbeiter organisiert, die sich durch proletarisches Klassenbewußtsein auszeichneten. Hervorragenden Anteil an der Organisierung der ungelernten Arbeiter hatte Eleanor Marx-Aveling (vgl. vorl. Band, S.32 und 112).

Gleichzeitig wies Engels nach, daß innerhalb des englischen Proletariats eine starke Arbeiteraristokratie existierte; mit Hilfe der reformistischen Organisationen vermochte die liberale Bourgeoisie einen nicht unwesentlichen Einfluß auf die englische Arbeiterbewegung auszuüben. Das führte zu einer Politik des Kompromisses und der Zusammenarbeit mit den bürgerlichen Parteien. So schrieb Engels in einer Charakteristik der englischen reformistischen Fabian Society: „Das ist der Kernpunkt der ganzen Frage. Im Augenblick, wo die Arbeiter zum ersten Mal selbständig auftreten, redet ihnen die Fabian Society zu, sie sollen Schwanz der Liberalen bleiben" (siehe vorl. Band, S.447).

Die Grundfrage der englischen Arbeiterbewegung war, wie Engels wiederholt hervorhob, die Herstellung der politischen Selbständigkeit der Arbeiterklasse und die Schaffung einer marxistischen Arbeiterpartei. Er orientierte die englischen Marxisten auf eine geduldige Massenarbeit. So empfahl er ihnen, die Organisationen der Arbeiterklasse auf der Grundlage praktischer Forderungen, z.B. nach gesetzlicher Einführung des Acht-

stundentages, zu vereintem Handeln zu veranlassen. Er war der Meinung, daß der Kampf um den Achtstundentag „für die Engländer die Pforte zur sozialistischen Bewegung..." sei (siehe vorl. Band, S.62).

Viele Briefe beschäftigen sich mit der Vorbereitung und Durchführung der Maidemonstrationen in London. Engels sah in den Maidemonstrationen ein wichtiges Mittel, die werktätigen Massen der sozialistischen Bewegung nahezubringen. Auf seinen Rat hin setzten sich die Führer der Legal Eight Hours League für eine einheitliche Demonstration aller Arbeiterorganisationen ein, um den Einfluß der opportunistischen und reformistischen Führer zurückzudrängen. Nach der großen Londoner Maidemonstration 1891 schrieb er am 4. Mai 1891 an Laura Lafargue: „Die Hauptsache war, daß die Resolution in der von unseren Leuten vorgeschlagenen Form angenommen wurde und daß sie das gemeinsame Komitee gebildet haben..."

Engels kritisierte in vielen Briefen den Dogmatismus und das Sektierertum englischer Sozialisten. Am Beispiel der Social Democratic Federation, deren Führer eine sektiererische Politik betrieben, zeigte Engels, daß die Partei oder Organisation, die „den Marxismus zu einem Dogma verknöchert, und indem sie *jede* Arbeiterbewegung zurückstößt, die nicht orthodox marxistisch ist", es sich unmöglich macht, „je etwas andres zu werden als eine Sekte" (siehe vorl. Band, S.422/423).

In einigen Briefen berührte Engels Probleme der Entwicklung der Arbeiterbewegung in den USA. In den Briefen an Friedrich Adolph Sorge und Hermann Schlüter analysierte Engels den Stand der amerikanischen Arbeiterbewegung. Er wies auf ihre ideologische und organisatorische Schwäche im Vergleich zu der europäischen Bewegung hin, ebenso auf den starken bürgerlichen Einfluß innerhalb der amerikanischen Arbeiterbewegung. Die Ursachen hierfür sah Engels in der raschen ökonomischen Entwicklung der USA und in der besonderen nationalen Zusammensetzung der Arbeiterklasse. Die einheimischen Arbeiter hatten relativ bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen als die Einwanderer, die von den Kapitalisten grausam ausgebeutet wurden. Um die verschiedenen Gruppen des Proletariats gegeneinander auszuspielen, schürte die amerikanische Bourgeoisie den nationalen Hader innerhalb der Arbeiterklasse (vgl. die Briefe an Friedrich Adolph Sorge vom 24. Oktober 1891, an Hermann Schlüter vom 30. März 1892 und andere). Engels war jedoch der Meinung, daß die weitere Entwicklung des Kapitalismus in den USA auch die Arbeiterbewegung vorantreiben würde. Am 31. Dezember 1892 schrieb er an Friedrich Adolph Sorge: „Es ist die Revolutionierung aller hergebrachten Verhältnisse durch die *sich entwickelnde* Industrie, die auch die Köpfe revolutioniert."

Engels kritisierte das sektiererische Verhalten zahlreicher amerikanischer Sozialisten und ihr mangelndes Verständnis für die Arbeit in den proletarischen Massenorganisationen, die größtenteils unter dem Einfluß reformistischer Führer standen. Er sah darin eine der Ursachen für das langsame Vordringen sozialistischer Ideen unter den amerikanischen Arbeitern (vgl. vorl. Band, S. 16/17).

Die Briefe widerspiegeln auch Engels' enge Beziehungen zu vielen Vertretern der sozialistischen und Arbeiterbewegung in Österreich-Ungarn, Italien, Polen und anderen Ländern. Engels unterstützte sie mit seinem umfangreichen theoretischen Wissen und seinen praktischen Erfahrungen. Seine Briefe an Victor Adler zeigen, wie er bemüht war, der österreichischen sozialdemokratischen Partei bei ihrer ideologischen und organisatorischen Festigung alle Hilfe zu geben. Mit Befriedigung vermerkte er das Anwachsen der Arbeiterbewegung und stellte fest, daß der rasche industrielle Fortschritt in Österreich und Ungarn eine „solide Basis für den Fortschritt unserer Bewegung" ist (siehe vorl. Band, S. 444).

Engels' Verbindung mit der italienischen Arbeiterbewegung wurde vor allem durch Pasquale Martignetti, den Übersetzer der Werke von Marx und Engels ins Italienische, hergestellt. Engels unterstützte Martignetti bei seinen Übersetzungen, die wesentlich dazu beitrugen, daß der wissenschaftliche Kommunismus stärker in die italienische Arbeiterbewegung eindrang (vgl. vorl. Band, S. 327).

Nach wie vor verfolgte Engels aufmerksam die Entwicklung Rußlands und der russischen revolutionären Bewegung. Er unterhielt enge Beziehungen zu den russischen Revolutionären und Volkstümlern S. M. Krawtschinski (Stepniak) sowie P. L. Lawrow und traf auch mit M. M. Kowalewski zusammen. Engels brachte den theoretischen Arbeiten der russischen Ökonomen N. A. Kablukow und N. A. Karyschew großes Interesse entgegen; anerkennend äußerte er sich auch über die Arbeiten D. I. Mendelejews.

Besondere Aufmerksamkeit widmete Engels den neuen Arbeiten G. W. Plechanows. Er schätzte dessen Arbeiten sehr und empfahl sie den Sozialisten anderer Länder (vgl. vorl. Band, S. 152 und 235).

Eine Reihe von Engels' Briefen an N. F. Danielson, die in diesem Band veröffentlicht werden, sind von großer theoretischer Bedeutung. Sie enthalten eine Analyse der ökonomischen Verhältnisse Rußlands im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts und setzen sich mit den Auffassungen der Volkstümler auseinander, die die Obschtschina als Grundlage einer zukünftigen kommunistischen Gesellschaft in Rußland betrachteten. In seinen Briefen wie auch in seinen Schriften der neunziger Jahren charakterisierte

Engels die ökonomische Entwicklung Rußlands als eine tiefgreifende sozialökonomische Umwälzung, die nach dem Krimkrieg und der Aufhebung der Leibeigenschaft begonnen hatte (vgl. Band 22 unserer Ausgabe, S. 257–260). Engels hob hervor, daß die Obschtschina durch die Entwicklung des Kapitalismus weiter zerfallen werde, und schrieb: „Ich fürchte, wir werden die община bald als einen Traum der Vergangenheit zu betrachten und in Zukunft mit einem kapitalistischen Rußland zu rechnen haben. Zweifellos geht damit eine große Chance verloren, aber gegen ökonomische Tatsachen kann man eben nichts machen" (siehe vorl. Band, S. 305). Engels stellte fest, daß Marx' Voraussage über den unvermeidlichen Ruin der Obschtschina sich zu bewahrheiten begann.

Er wies darauf hin, daß die Entwicklung des Kapitalismus in Rußland von den gleichen Erscheinungen begleitet werde wie in den anderen kapitalistischen Ländern; aber durch die Existenz von starken Überresten des Feudalismus und auf Grund der großen Anzahl kleinbäuerlicher Betriebe gehe dieser Prozeß in Rußland in viel schärferen Formen vor sich und werde den werktätigen Massen ungeheure Leiden auferlegen. Engels schrieb über die Hungersnot 1891/92, daß sie „keine isolierte und zufällige Erscheinung, sondern eine notwendige Folge der ganzen Entwicklung seit dem Krimkrieg ist, ein Resultat des Übergangs vom ackerbautreibenden Gemeinwesen und der patriarchalischen Hausindustrie zur modernen Industrie" und „daß diese Umwälzung schließlich die Existenz der община gefährden und das kapitalistische System auch in der Landwirtschaft einführen muß" (siehe vorl. Band, S. 363).

In der ökonomischen Entwicklung Rußlands sah Engels einen wesentlichen Faktor, der das Wachstum der revolutionären Bewegung in diesem Lande förderte. Das gründliche Studium der Verhältnisse in Rußland bestärkte Engels' Vertrauen in die großen schöpferischen und revolutionären Kräfte des russischen Volkes (vgl. vorl. Band, S. 364). Er war davon überzeugt, daß in Rußland unvermeidlich „große Veränderungen" vor sich gehen würden, daß eine tiefgreifende Volksrevolution gegen den Zarismus heranreife, die, wie er glaubte, auf alle übrigen Länder eine große Wirkung ausüben und das Kräfteverhältnis zugunsten des Sozialismus stark verändern werde. Solche Gedanken äußerte er u. a. in den Briefen an Paul Lafargue vom 2. September 1891, an August Bebel vom 8. März 1892 und an N. F. Danielson vom 18. Juni 1892.

Engels erkannte, daß die Entwicklung des Kapitalismus in Rußland nicht nur die Widersprüche zwischen den Erfordernissen der gesellschaftlichen Entwicklung und dem zurückgebliebenen politischen System der

Selbstherrschaft vertiefen, sondern auch die der kapitalistischen Gesellschaft immanenten Antagonismen in diesem Lande fördern werde. Vorausblickend schrieb Engels an N.F. Danielson am 22. September 1892: „Die kapitalistische Produktion erzeugt ihren eigenen Untergang, und Sie können sicher sein, sie wird das auch in Rußland tun."

*

Dieses Vorwort folgt im wesentlichen dem Vorwort zum Band 38 der zweiten russischen Ausgabe.

249 Briefe des vorliegenden Bandes werden nach den Photokopien der Handschriften gebracht. Ein sorgfältiger Vergleich mit diesen Unterlagen ermöglichte es, in einer Reihe von Fällen Entzifferungsfehler früherer Ausgaben zu berichtigen. Als Beispiele seien genannt: „Inland", bisher „Irland" (S. 31); „Prosa", bisher „Phrase" (S. 93); „Sedans", bisher „Radaus" (S. 95); „anbinden", bisher „arbeiten" (S. 183); „Zarentum", bisher „Herrentum" (S. 160); „Radikalen", bisher „Klerikalen" (S. 209). Die beim Vergleich mit den Photokopien der Handschriften festgestellten Auslassungen einzelner Wörter oder Satzteile wurden wieder eingefügt, zum Beispiel: „mit 11 Krethi", bisher „mit Krethi" (S. 536); „*ihrer* Leitung, der Leitung durch die ‚Jebildeten'", bisher „*ihrer* Leitung, durch die ‚Jebildeten'" (S. 447); „und meine cash on hand rückhaltlos", bisher fehlte diese Stelle (S. 240).

Von 14 Briefen liegen uns nur die Photokopien der Entwürfe vor, über den Verbleib der Briefe selbst sind wir nicht unterrichtet. Wir weisen diese Fälle im Kopf der Texte aus. Alle in den Entwürfen gestrichenen Wörter, Satzteile und Sätze wurden gewissenhaft überprüft. Soweit sie im Vergleich mit dem übrigen Text des Entwurfs mehr oder anderes aussagen, werden sie in Fußnoten wiedergegeben.

Von 11 Briefen besitzen wir keine Handschriften. Sie werden nach handgeschriebenen Abschriften, nach Veröffentlichungen in Zeitungen, Zeitschriften und Büchern gebracht. Die jeweiligen Redaktionsunterlagen werden im Fuß des Briefes vermerkt.

50 Briefe sind in der Handschrift englisch, 38 französisch, einer italienisch. Sie wurden ins Deutsche übersetzt, bereits vorliegende Übersetzungen neu überprüft. Für die Wortwahl bei Übersetzungen wurden entsprechende deutschsprachige Texte aus Briefen und Werken von Marx und Engels

zum Vergleich herangezogen. Alle eingestreuten Wörter aus anderen Sprachen blieben in der Originalfassung. Sie werden in Fußnoten erklärt. Die von Engels angeführten Zitate wurden – soweit die Quellen zugänglich waren – überprüft, fremdsprachige Zitate in Fußnoten übersetzt.

Rechtschreibung und Zeichensetzung sind, soweit vertretbar, modernisiert. Der Lautstand und die Silbenzahl in den deutschsprachigen Briefen wurden nicht verändert. Allgemein übliche Abkürzungen wurden beibehalten. Alle anderen in der Handschrift abgekürzten Wörter wurden ausgeschrieben, wobei die Ergänzung von Namen und Zeitungstiteln sowie von solchen abgekürzten Wörtern, die nicht völlig eindeutig sind, durch eckige Klammern kenntlich gemacht wird. Alle Wörter und Satzteile in eckigen Klammern stammen von der Redaktion. Offensichtliche Schreib- und Druckfehler wurden stillschweigend korrigiert; in allen anderen Fällen wird in Fußnoten die Schreibweise der Handschrift angegeben.

Pseudonyme sowie Bei- und Spitznamen sind entweder durch Fußnoten oder durch Verweise im Personenverzeichnis erklärt.

Zur Erläuterung wurden dem Band Anmerkungen beigefügt, auf die im Text durch hochgestellte Ziffern in eckigen Klammern hingewiesen wird. Sie sollen sowohl Verbindungen zu den Arbeiten von Marx und Engels herstellen (vor allem zu den 1891–1892 entstandenen Werken von Engels, die im Band 22 unserer Ausgabe veröffentlicht sind, und den von Engels in der gleichen Zeit besorgten Übersetzungen oder Neuauflagen von Marx' Schriften), als auch Daten aus dem Leben und der Tätigkeit von Engels vermitteln sowie Erläuterungen zu einzelnen Fakten und Personen geben. Unser Prinzip war hierbei, Quellen auszunutzen, die nicht jedem Leser ohne weiteres zur Verfügung stehen, z.B. zeitgenössische Publikationen, Briefe dritter Personen an Engels usw. In einzelnen Fällen wurden wir hierbei durch Fachwissenschaftler der Deutschen Demokratischen Republik oder aus dem Ausland unterstützt, denen wir an dieser Stelle unseren Dank sagen.

In vielen Anmerkungen werden Auszüge aus Briefen von Arbeiterführern zitiert und hierdurch zum Teil erstmalig einem größeren Personenkreis zugänglich gemacht. Als Grundlage dienten hierbei sowohl die dem Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED zur Verfügung stehenden Photokopien der Handschriften dieser Briefe, die großenteils vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU freundlicherweise überlassen wurden, als auch in Einzelfällen die einschlägigen Publikationen, vor allem die des Internationalen Instituts für Sozialgeschichte zu Amsterdam.

Ferner enthält der Band ein Literaturverzeichnis, ein Personenverzeichnis, ein Verzeichnis literarischer Namen und eine Aufstellung der Briefe, deren Datierung gegenüber früheren Ausgaben auf Grund neuer Erkenntnisse verändert wurde.

Institut für Marxismus-Leninismus
beim ZK der SED

FRIEDRICH ENGELS

Briefe

Januar 1891 – Dezember 1892

1891

1

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 3. Jan. 1891[1]

Lieber Sorge,

Avant tout[2] Prosit Neujahr Dir und Deiner Frau!

Datum meiner letzten Postkarte mit Antwort auf die dringendsten Punkte Deines Briefes habe ich leider nicht notiert.[1]

Vielen Dank für die sehr gute Photographie von Dir und Deiner Frau. Ich würde Dir gern eine von mir schicken, hätten wir nicht seit 25. Nov. in einem fort Schnee und Nebel, so daß weder Aufnahme noch Reproduktion von der Negativplatte möglich. Ich werde mich, sobald günstiges Licht zu haben ist, wieder photographieren lassen, um zu wissen, wie ich mit 70 Jahren aussehe, und Du sollst dann sofort mit bedient werden.

Louise Kautsky bleibt bei mir.[2] Ich bin dem guten Kind für das Opfer, das sie mir damit bringt, sehr, sehr dankbar. Ich kann wieder mit Ruhe arbeiten und besser als je, denn sie wird zugleich mein Sekretär. Für sie habe ich Beschäftigung genug, für einen Mann, der von draußen zu mir käme, nicht. So macht sich alles unerwartet günstig und behaglich, und die Sonne scheint wieder in meinem Hause, wenn's draußen auch noch so nebelt.

Ich glaube Dir schon geschrieben zu haben, daß Du meine Briefe ganz nach Belieben benutzen kannst. Aber *Du* sollst ja *uns* über Amerika belehren!

Deine Reklamation nach Paris prompt besorgt.[3] Ob's hilft? business is not their force![3]

Sam Moore, Oberrichter in Asaba am Niger, ist nach letzten Nachrichten nicht wohl. Er hatte das Klima so gut ertragen, und jetzt auf einmal hat er Diarrhöe, Fieber und Kongestion der Leber und Milz – ich bin begierig

---

[1] In der Handschrift: 1890 – [2] Vor allem – [3] pünktliche Erledigung ist nicht ihre Stärke!

auf nächste Post übermorgen. Er will im April wieder hier sein auf 6 Monat Urlaub.

Das wichtigste Ereignis seit 3 Monaten in Europa ist Seliwerstows Abmurksung durch Padlewski[4] und dessen – von der Regierung *gewollte* – Flucht. Der Nachweis, daß Paris Hauptquartier der russischen Mouchards[4] im Ausland, daß Spionage und infame Dienste der französischen Republik für den Zaren erste Bedingung der Allianz mit Rußland, endlich Padlewskis kühne Tat, die an alle sympathischen Fibern der französischen Tradition mächtig anschlug, das hat dem Faß den Boden ausgeschlagen. Die französisch-russische Allianz ist tot, eh' sie ausgetragen und geboren war (Louise K[autsky] ist Hebamme, daher dies Gleichnis), und zwar nicht sowohl weil die Bourgeoisrepublikaner sie nicht noch heute gern hätten, sondern weil man in Petersburg gesehn hat, daß sie im entscheidenden Augenblick versagt, also keinen Heller wert ist. Das ist für den Weltfrieden ein riesiger Gewinn.

Nebel – Dunkel – muß schließen.

Viele Grüße an Deine Frau und Dich selbst.

Dein

F. E.

[4] Polizeispitzel

2

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 7. Januar 1891

Lieber Kautsky,

Gestern schickte ich Dir *eingeschrieben* das Ms. von Marx, an dem Du Deine Freude gehabt haben wirst.[5] Ich zweifle, ob es so im heiligen Deutschen Reich wird erscheinen können. Sieh es Dir drauf an, und wo es geht, laß die bedenklichen Stellen weg und ersetze sie durch Punkte. Wo der Zusammenhang dies aber nicht zuläßt, sei so gut, mir im Korrekturabzug die Stellen zu bezeichnen und, wenn möglich, in 2 Zeilen die *Gründe* der Bedenklichkeit mitzuteilen, ich will dann das mögliche tun. Ich würde dann das abgeänderte in Klammern setzen und in meinen Einleitungsworten[1] sagen, daß dies *geänderte* Stellen sind. Daher Korrektur in Fahnen, bitte!

Es finden aber vielleicht auch noch andre Leute an diesem Abdruck Mißfallen, außer einer hohen Polizei. Solltest Du glauben, in dieser Beziehung Rücksichten nehmen zu müssen, so würde ich Dich bitten, das Ms. *eingeschrieben* an Adler zu schicken. Dort in Wien kann es wahrscheinlich (mit Ausnahme leider der prächtigen Stelle über religiöse Notdurft[6]) ganz gedruckt werden, *und gedruckt wird es auf jeden Fall.* Ich sollte aber denken, daß diese meine Dir hiermit mitgeteilte *sehr positive* Absicht Dir vollkommne Deckung gegen irgendwelche mögliche Wehklagen gibt. Denn da Ihr den Druck doch nicht verhindern könnt, ist es ja weit besser, es erscheint in Deutschland selbst und in dem für solche Dinge eigens gestifteten Parteiorgan, der „Neuen Zeit".

Ich habe die Brentano-Arbeit[2] unterbrochen, um dies Ding für Dich fertigzumachen; ich muß nämlich die Stellen über das eherne Lohngesetz dort verwerten[7], und da war's nicht der Mühe wert, dies Ding nicht gleich druckfertig zu machen. Ich dachte diese Woche mit Br[entano] fertig zu werden, aber es sind wieder soviel Störungen und Korrespondenzen dazwischengekommen, daß es kaum möglich sein wird.

---

[1] „Vorwort zu Karl Marx' ‚Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei'" –
[2] „In Sachen Brentano contra Marx"

Also falls es Hindernisse gibt, sei so gut, mich zu unterrichten.

Hier friert's noch immer Stein und Bein. Der arme Schorlemmer ist erkältet und temporär taub und hat Weihnachten nicht kommen können. Sam Moore ist in Asaba ernstlich krank, ich warte mit Schmerzen auf neue Nachrichten.

Dein

F. Engels

Grüße Tauscher.

3

Engels an Pasquale Martignetti
in Benevento

London, 9. Januar 1891

Lieber Freund,

Das Unglück Ihrer Schwester hat auch bei mir herzliche Teilnahme gefunden. Und ich begreife die namenlose Aufregung, worin es Sie versetzt hat. Aber verlieren Sie nicht die Besinnung. Was nützt es Ihrer Schwester, wenn Sie den infamen Hund töten? Er würde die Genugtuung ins Grab mit sich nehmen, daß er zwei Familien ruiniert hat statt einer. Ich weiß, daß in Gesellschaften wie die des südlichen Italiens, wo man noch so manche Erinnerung aus der Zeit der Gens erhalten hat, der Bruder als der natürliche Schützer und Rächer der Schwester gilt. Aber der Bruder ist auch verheiratet, hat eine Frau und Kinder, hat Pflichten gegen sie, und in der heutigen Gesellschaft gehn diese Pflichten allen andern vor. Nach meiner Ansicht sind Sie also Ihrer eignen Familie schuldig, keinen Akt zu begehn, der Sie notwendig zu lebenslänglicher Trennung von ihr verdammen müßte.

Ihre Schwester steht in meinen Augen ebenso rein und achtenswert da wie vorher.

Glauben Sie aber sich rächen zu müssen, so gibt es doch noch Mittel, auch den Verführer in den Augen der Gesellschaft mit dem Brandmal der Infamie zu bezeichnen.

Hier würde ein Bruder den Lumpen öffentlich durchpeitschen.

In Frankreich und Deutschland würde eine öffentlich erteilte Ohrfeige genügen.

In Österreichisch-Polen (Leopol[1]) hatte sich ein Journalist an Rußland verkauft. Eine Anzahl junger Polen faßten ihn auf der öffentlichen Promenade ab, legten ihn über eine Bank und applizierten ihm 25 kräftige Stockprügel auf den Hintern.

Auch Sie in Italien werden ein Mittel haben, einen solchen Lumpen öffentlich zu brandmarken und der allgemeinen Verachtung preiszugeben, ohne ihm dauernden Schaden an Leib und Leben zuzufügen.

---

[1] Lwow

Wie gesagt, auch hierzu bin ich weit entfernt, Ihnen zu raten. Aber wenn Sie der festen Überzeugung sind, daß irgendein Racheakt geschehn muß, dann immer besser Rache an der **Ehre** des Verführers als in andrer Weise.

Mit herzlichen Grüßen Ihr
F. Engels

Besten Dank für Ihre Glückwünsche zu meinem 70sten Geburtstag.

4

Engels an Stanisław Mendelson
in London

122, Regent's Park Road, N.W.
[London] Dienstag, 13. Januar 1891

Lieber Bürger Mendelson,

Als wir am letzten Sonntag[1] über Tag und Stunde sprachen, wann es Ihnen passen würde, bei mir zu speisen, waren wir in großer Eile; es ist deshalb vielleicht nicht unnütz zu wiederholen, was ich Ihnen sagen wollte, damit jedes Mißverständnis vermieden wird.

Ich werde Sie also übermorgen, Donnerstag, um sechs Uhr abends mit Ihrer Gattin und dem Bürger Jodko erwarten. Es kann sein, daß ich mich hinsichtlich des letzteren nicht klar genug ausgedrückt habe; ist es so, bitte ich Sie, ihn nochmals in meinem Namen einladen zu wollen, mich mit seinem Besuch zu beehren.[2]

Mit Empfehlungen von mir und Frau Kautsky an Ihre Gattin aufrichtigst

Ihr
F. Engels

Aus dem Französischen.

[1] 11. Januar – [2] vgl. vorl. Band, S. 11

5

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 15. Januar 1891

Lieber Baron,

Aus den beiliegenden Korrekturen[1] wirst Du ersehn, daß ich kein Unmensch bin und sogar noch in der Einleitung[2] etwas beruhigendes Morphin und Bromkalium eingegeben habe, was auf die elegische Stimmung unsres Freundes Dietz wohl die genügende schmerzstillende Wirkung ausüben wird. An Bebel schreibe ich noch heute.[8] Ich habe ihm früher nichts von der Sache gesagt, weil ich ihn nicht in eine falsche Stellung gegen L[ie]bk[necht] bringen wollte. Diesem wäre er *verpflichtet* gewesen, davon zu sprechen, und L[iebknecht], der, wie seine Haller Programmrede beweist, sich Auszüge aus dem Ms. gemacht[9], würde Himmel und Hölle aufgeboten haben, den Druck zu verhindern.

Kann die Stelle: „ihre religiösen *wie ihre leiblichen* (Bedürfnisse) zu verrichten" nicht gut stehnbleiben, so streich die 3 unterstrichnen Worte und setze Punkte.[10] Die Anspielung wird dann feiner und doch noch verständlich genug. Dann wird's hoffentlich keine Bedenken setzen.

Sonst habe ich Dir und Dietz alles zu Gefallen getan, was Ihr verlangt habt, und wie Du siehst, *mehr*.

Die Mendelsons sind von Paris hier. Der Richter *verbot* ihm bei seiner Freilassung, Frankreich zu verlassen. Der Minister *Constans* dagegen *gebot* ihm, freiwillig fortzugehn, sonst werde er ausgewiesen.[11] Constans hat den mit der Polizei notorisch unter einer Decke steckenden Labruyère mit der Fortschaffung von Padlewski beauftragt. Wäre P[adlewski] vor die Geschwornen gekommen, so kam die Mogelei mit Rußland zur Krisis: Die Taten der russischen Mouchards[3] in Paris waren nicht aus der Verhandlung zu entfernen, und P[adlewski] konnte *freigesprochen* werden! So war er eine riesige Verlegenheit für die Regierung und mußte fort. Laß Dir von Laf[argue] einen Artikel über die Sprengung der russisch-französischen Allianz

[1] Karl Marx: „Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei" – [2] „Vorwort zu Karl Marx' ‚Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei'" – [3] Polizeispitzel

durch Padlewski machen[12], L[ie]bk[necht] faßt die Sache total falsch auf wie alles Ausländische.

Hier kamen die M[endelson]s an ohne alle Adressen und fielen Smith Headingley und Hyndman in die Hände, wurden von ihnen in ein Meeting gebracht[13] etc. Endlich kamen sie zu mir; ich gab ihnen Edes Adr., und als ich ihnen aus diplomatischen Gründen einen formellen Gegenbesuch machte, kam zur Tür herein – Herr Smith Headingley. Dies gab mir Gelegenheit, ihn mit kühlster Verachtung vor den Polen zu behandeln, was seine Wirkung zu tun schien. Sonntag[4] waren sie hier, heut habe ich sie, Edes und Avelings zum Essen hier, damit wird der im Interesse von Brousse, Hyndman und Co. eingefädelten Intrige wohl der Kopf abgebissen sein. Schade, daß Du nicht dabei bist, wir fangen mit Austern an.

Dein
F. E.

[4] 11. Januar

6

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken[14]

Lieber Sorge,

Hiermit 4. Aufl. „Kapital“[1] (registriert) und ein Paket Zeitungen. Da Sam Moore wahrscheinlich schon auf der Rückfahrt vom Niger nach Europa ist – 6 Monate Urlaub in je 2 Jahren – so werden verschiedne Sachen für Dich frei, die er bisher erhielt: „Berliner Volks-Tribüne“, die der kleine Conrad Schmidt in eine ganz gute Richtung gebracht und Paul Ernst bis jetzt noch nicht verdorben hat, „Cri du Travailleur“, der den Hauptinhalt von „Le Socialiste“ wiedergibt. Ferner ein „Vorwärts“ mit unsern Enthüllungen über Herrn Reuß.[15]

Seit 25. Nov. fortwährend Schnee und Eis. Seit 5 Tagen sind die Wasserröhren unter der Straße gefroren, wir haben unsre liebe Not mit dem Wasser. In Nr. 17 der „Neuen Zeit“ kommt eine Bombe: Marx' Kritik des Programm-Entwurfs von 1875.[16] Du wirst Dich freuen, aber bei manchem in Deutschland wird's Zorn und Entrüstung setzen. Grüße an Deine Frau, Schlüters und Romms, wenn Du sie siehst.

Dein

F. E.

[London] 17. Jan. 91

[1] erster Band

7

Engels an Stanisław Mendelson
in London

[London] Sonntag, den 18. Januar 1891

Lieber Bürger Mendelson,

Gestern abend, nach der Unterhaltung mit Ihrer Gattin, habe ich im Pariser „*Socialiste*" einen Artikel[17] gefunden, der Informationen enthält, die Ihnen, wie ich glaube, als Grundlage dienen könnten, um einen Brief an die englische Presse über die Affäre zu schreiben, von der mir Ihre Gattin und der Bürger Jodko erzählt haben.

Ich habe die Sache mit Aveling und seiner Frau besprochen. Sie werden morgen früh bei Ihnen vorbeikommen. Wenn Sie also mit Aveling irgendeine Stunde vereinbaren könnten, zu der Sie beide mir das Vergnügen machen würden, mich zu besuchen, könnten wir den Brief abfassen und über seine Veröffentlichung in der Presse beraten.[18]

Meine Empfehlungen an Ihre Gattin und den Bürger Jodko.

Aufrichtigst Ihr
F. Engels

Aus dem Französischen.

8

Engels an Carl Schorlemmer
in Manchester[19]

London, 27. Jan. 91

Lieber Jollymeier,

Im neugriechischen Wörterbuch finde ich:

λουμπάρδα, ἡ bombarde, canon,
λουμπαρδάρης, bombardier,
λουμπαρδάρω, bombarder, usw.

Das schwere Geschütz kam zu den Byzantinern aus Italien, und der älteste italienische Gemeinname für ein solches Geschütz ist bombarda. Da das neugriechische β = italienisches v, wird b durch μπ ausgedrückt (μπάγκα, banc pour s'asseoir[1], μπαζάρι, bazar, marché public[2]). Um nicht zweimal diese schauerliche Zusammensetzung zu haben, wird das erste b hier zu β.

Daß also λουμπάρδος Kanonenbronze ist, kann hiernach keine Schwierigkeit haben.

Ich hoffe, Du hast Louisens Brief erhalten und bist besser. Unter Streifband etwas zur Erheiterung. Grüße von L[ouise] und Deinem

F. E.

---

[1] Bank zum Sitzen – [2] Basar, öffentlicher Markt

9

Engels an Heinrich Scheu
in London

122, Regent's Park Road, N. W.
[London] 27. Jan. 1891

Sehr geehrter Herr Scheu,

Verzeihen Sie, daß ich Sie so lange auf Antwort auf Ihre freundlichen Zeilen vom 10. warten ließ.[20] Aber erstens hatte ich eine absolut dringende Arbeit zu erledigen, zweitens war ich durch Rendezvous mit Medizinern, deren Zeitbestimmung nicht von mir abhing, fast nie Herr über meine Zeit, und drittens war ja auch bis vor kurzem das Wetter auch nicht eben günstig für Photographie.

Jetzt bin ich, denk' ich, zu Ihrer Disposition, wenigstens von übermorgen an und besonders, wenn Sie mir 12–24 Stunden Notice[1] geben wollen. Ich dachte wieder zu Debenham ganz in meiner Nähe zu gehn, gehe aber auch zu jedem andern (nur nicht Mayall, der von Marx kein Geld nehmen wollte, und das ist gênant), den Sie vorziehen, und soll es mich sehr freuen, wenn Sie mit dabei sind und Sie dem Mann selbst auseinandersetzen, was und wie Sie es wünschen.

Freundlichen Gruß von

Ihrem ergebnen
F. Engels

---

[1] vorher Bescheid

10

Engels an Hermann Schlüter
in Hoboken

London, 29. Jan. 1891

Lieber Schlüter,

Endlich komme ich zur Beantwortung Deines Briefs vom 19. Nov. Besten Dank für Deine und Deiner Frau freundliche Glückwünsche.[21] Ich wollte, Ihr wärt dabeigewesen. Wir kneipten bis halb vier Uhr morgens und vertilgten, ohne den Rotwein, 16 Flaschen Schaumwein.

Sorges Einladung kann ich leider nicht nachkommen.[22] Hier in Europa sitze ich mit so viel Wurzelfasern fest und habe so unendlich viel zu tun, daß Rückzug nach Amerika nur im äußersten Zwangsfall in Betracht kommen kann. Zudem ist mein Hauswesen wieder vollständig geordnet, seit Louise Kautsky bei mir ist.[1]

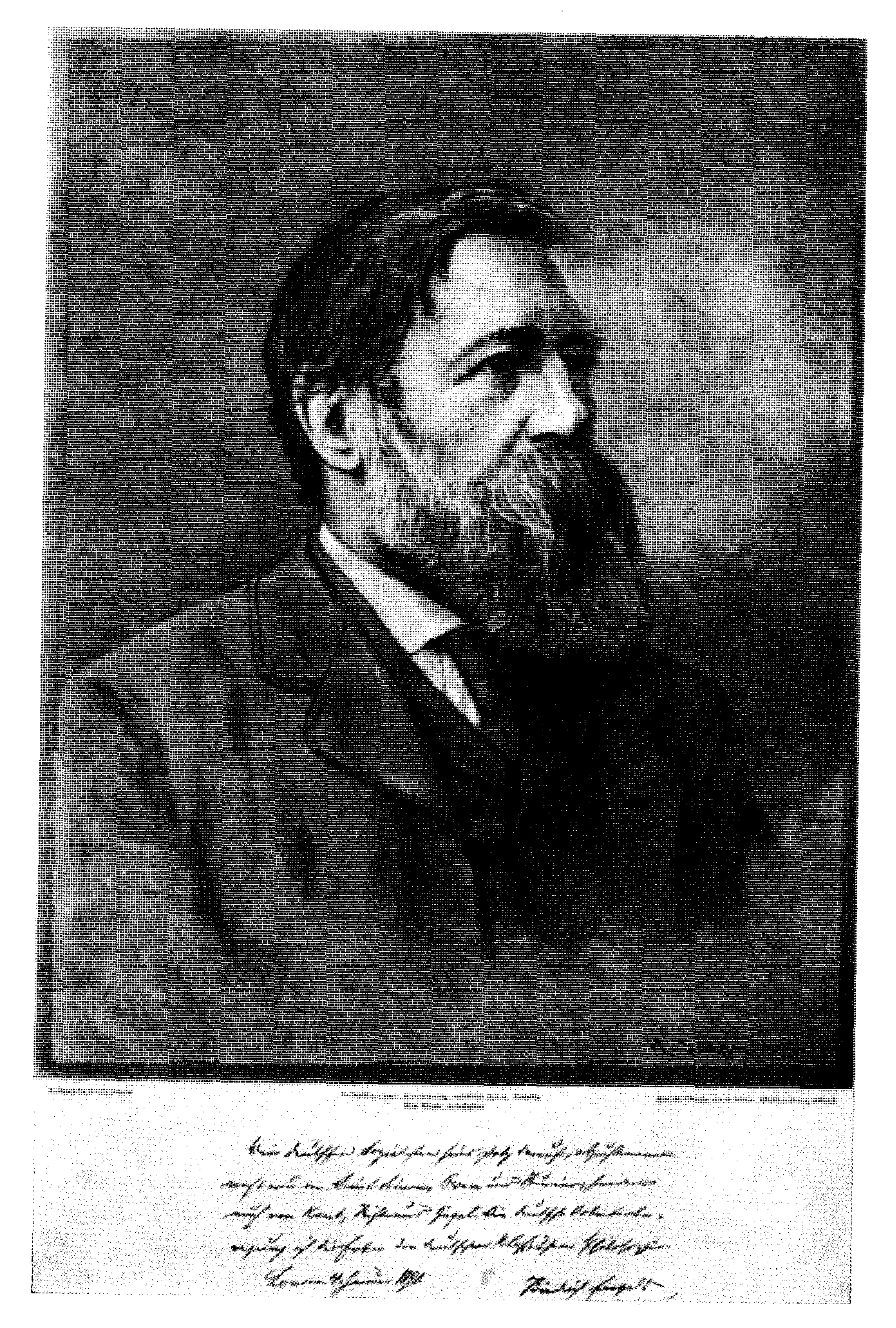
Besten Dank für den Kalender.[23]

Die Artikel in der „Cyclopædia" [24] sind teilweise von Marx, teilweise von mir, und zwar fast oder ganz nur über militärische Themata, Biographien von Feldherrn, Artikel Artillery, Cavalry, Fortification usw. Reine Geschäftsarbeit, weiter nichts, können ruhig begraben bleiben.

Daß es mit der Sozialistischen Arbeiter-Partei[25] dort abwärts geht, sehe ich hinreichend aus deren Verbrüderung mit den Nationalisten[26], gegen welche Leute die hiesigen Fabians[27] – ebenfalls Bourgeois – noch radikal sind. Ich dächte, der „Sozialist" wäre doch kaum in der Lage, durch Begattung mit dem „Nationalist" extra Langeweile zu erzeugen. Den „Nat[ionalist]" schickt mir Sorge zu, ich kann aber trotz aller Mühe keinen Menschen finden, der sich hergibt, ihn zu lesen.

Auch versteh' ich den Krakeel mit Gompers nicht.[28] Seine Föderation[29] ist, soviel ich weiß, eine Assoziation von Trades Unions und nichts als Trades Unions. Die Leute haben also das *förmliche Recht*, jeden abzuweisen, der als Repräsentant einer Arbeitervereinigung kommt, die *keine* Trades Union ist, oder Delegierte einer Verbindung abzuweisen, worin

[1] Siehe vorl. Band, S. 3



Friedrich Engels
(1891)
Gravüre von Heinrich Scheu[30]

solche Vereine zugelassen sind. Ob es *propagandistisch* ratsam war, sich einer solchen Zurückweisung auszusetzen, kann ich von hier aus natürlich nicht beurteilen. Aber daß sie kommen mußte, war doch außer Zweifel, und ich wenigstens kann Gompers daraus keinen Vorwurf machen.

Wenn ich aber an den nächstjährigen internationalen Kongreß in Brüssel [31] denke, so sollte ich meinen, es wäre doch gut gewesen, sich mit Gompers, der jedenfalls viel mehr Arbeiter hinter sich hat als die Sozialistische Arbeiter-Partei, gut zu halten und möglichst starke Vertretung Amerikas, auch *seiner* Leute, dort zu sichern. Die Leute sehn dort doch manches, was sie an ihrem bornierten Trades-Union-Standpunkt irremacht – und zudem, wo wollt Ihr denn einen recruiting ground[2] finden, wenn nicht unter den Trades Unions?

Für die Silbergeschichten besten Dank.[32] Kannst Du mir etwas finden, worin über die *gegenwärtige Silberproduktion* der United States Notizen sind, so wäre ich Dir dankbar. Die europäischen Doppelwährungs-Esel sind die reinen dupes[3] der amerikanischen Silberproduzenten und ganz bereit, diesen die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Leider umsonst – es wird nichts aus dem Schwindel. Sieh meine Anmerkung in 4. Aufl. „Kapital" bei den edlen Metallen.[33]

Gib mir doch nähere Details über die fragliche Marxsche Rede über Schutzzölle.[34] Ich erinnere mich nur, daß, als im Brüsseler Deutschen Arbeiterverein[35] die Debatten schlaff wurden, M[arx] und ich uns verabredeten, eine Debatte zum Schein zu führen, worin er Freihandel, ich Schutzzölle verteidigte, und sehe noch die erstaunten Gesichter der Leute, als sie uns beide auf einmal gegeneinander losfahren sahen. Möglich, daß diese Rede in der „D[eutschen]-Brüss[eler]-Ztg." gedruckt wurde. Sonst erinnere ich mich keiner andern.

Nach Deutschland wirst Du wohl in den ersten paar Jahren nicht können. Zwar ist Tauscher losgelassen, aber nur weil ihm nichts zu beweisen war.[36] Dagegen kam dabei heraus, daß gegen Euch andre die Verjährung bisher regelmäßig unterbrochen worden ist.

Herzliche Grüße an Deine Frau und Dich von Louise K[autsky] und

Deinem

F. Engels

---

[2] ein Rekrutierungsfeld – [3] Narren

Motteler ist noch hier, liquidiert in 114, Kentish Town Road[37]; was er anfangen wird, wenn das Haus 25. März geräumt wird und er nur zu Hause liquidieren kann, weiß ich nicht. Er will aber platterdings nicht nach der Schweiz zurück, obwohl wir wissen, daß das ganz leicht wäre. Ede geht's gut, er arbeitet wie ein Pferd, schreibt sehr gute Sachen in der „N[euen] Zeit".

11

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 31. Januar[1] 1891

Mein lieber Lafargue,

Die Nachricht, die Sie erschreckt hat, ist, wie $^9/_{10}$ der Nachrichten, die in Paris über Deutschland veröffentlicht werden, nur eine Ente.[38]

Der Vorstand der deutschen Partei hat sich in bezug auf den 1. Mai nicht geäußert. Die Parlaments*fraktion* (die sozialistischen Mitglieder des Reichstags[2]) hat, mit Ausnahme einer Stimme, einmütig beschlossen, daß es wünschenswert sei, *in Deutschland* (und nirgendwo anders) die Maifeier am Sonntag, dem 3. Mai, und nicht am 1. Mai zu begehen.[39] Das ist alles. Da das Parteistatut der „Fraktion" keinerlei offizielle Funktion gibt, ist dies nur der Ausdruck eines einfachen Wunsches, der jedoch wahrscheinlich allgemein gebilligt wird.

Über die Idee, den anderen Ländern vorzuschlagen, den Tag der Demonstration im gleichen Sinne zu verlegen, schreiben unsere Zeitungen kein Wort. Es wäre jedoch möglich, daß der eine oder andere Abgeordnete im *stillen* daran gedacht hat; da Bebel zur Hochzeit seiner Tochter in Zürich weilt, werde ich an Fischer schreiben[40], damit man diese Dummheit verhindert, wenn überhaupt jemand daran denken sollte.

Sie und Bonnier, von dem ich einen langen Brief über dieses Thema in der Tasche habe[41], können sagen, was Sie wollen; die Engländer werden es wahrscheinlich genauso machen wie die Deutschen und am Sonntag feiern. Für die Deutschen besteht dafür eine fast absolute Notwendigkeit. Im vorigen Jahr fanden Sie ihr Verhalten „lau". Nun gut, in Hamburg, der Stadt, wo wir am besten organisiert und im Verhältnis zum übrigen Teil der Bevölkerung am stärksten sind und wo wir über sehr hohe Kassenbestände verfügten (Partei ebenso wie Gewerkschaften) – in Hamburg hat man allgemein den 1. Mai den Unternehmern zum Trotz gefeiert. Da aber die Geschäfte ziemlich schlecht gingen, haben letztere den einen Tag Arbeitsruhe benutzt, um ihre Unternehmen zu schließen und zu erklären,

[1] In der Handschrift: 30. Januar – [2] in der Handschrift deutsch: Reichstag

daß sie sie nur für die Arbeiter wieder öffnen würden, die aus der Gewerkschaft austräten und versprächen, sich nicht wieder gewerkschaftlich zu organisieren. Der Kampf hat den ganzen Sommer hindurch bis zum Herbst gedauert, schließlich sind die Fabrikanten von ihrer Forderung abgegangen; aber unsere Gewerkschaftsorganisation in Hamburg war stark erschüttert, die Kassen haben sich dort und auch anderswo durch die Mittel, die den lock-outs[3] geschickt wurden, geleert, und man hat keineswegs Lust, im Frühjahr aufs neue damit anzufangen, zumal sich die wirtschaftliche Lage noch verschlechtert hat.

Sie haben gut reden von Unschlüssigkeit und mangelnder Festigkeit. Ihr lebt in einer Republik, und die bürgerlichen Republikaner waren, um die Royalisten zu besiegen, gezwungen, Euch politische Rechte zuzugestehen, von denen wir in Deutschland weit entfernt sind. Hinzu kommt, daß Ihr, bis jetzt gespalten und mit den Broussisten[42] im Schlepptau der Regierung, nicht allzu gefährlich seid; im Gegenteil, Constans sieht Euch gern „demonstrieren" und die Radikalen[43] ein bißchen erschrecken. In Deutschland sind unsere Leute eine reale Kraft, $1^1/_2$ bis 2 Millionen Wähler, die einzige disziplinierte und wachsende Partei. Wenn die Regierung Demonstrationen der Sozialisten wünscht, dann nur deshalb, weil sie sie zu einem Aufruhr provozieren möchte, bei dem man sie zerschmettern und für die nächsten zehn Jahre erledigen könnte. Die beste Demonstration der deutschen Sozialisten ist ihre Existenz und ihr langsames, regelmäßiges und unaufhaltsames Voranschreiten. Wir sind noch weit davon entfernt, einen offenen Kampf führen zu können, und wir haben gegenüber ganz Europa und Amerika die Pflicht, keine Niederlage zu erleiden, sondern, wenn der Augenblick gekommen ist, in der ersten großen Schlacht zu siegen. Dieser Überlegung ordne ich jede andere unter.

Natürlich wäre es sehr hübsch, alle sozialistischen Arbeiter beider Welten am selben Tag den 1. Mai feiern zu sehen. Aber das wäre doch keine gleichzeitige und einheitliche Arbeitsruhe. Bei Euch in Paris ruht die Arbeit, sagen wir, von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends; wenn die New-Yorker um 8 Uhr beginnen, wird es in Paris 1 Uhr nachmittags sein, und die Kalifornier werden noch 3 Stunden später beginnen. Die Demonstration im vergangenen Jahr hat nichts dadurch verloren, daß sie auf zwei Tage verteilt war; in diesem Jahr wird das noch weniger der Fall sein. Die Österreicher sind in einer ganz anderen Situation: Die regelmäßige Agitation und Organisation wird ihnen so schwer gemacht, daß die Arbeitsruhe für einen

[3] Ausgesperrten

Tag der einzige Weg für sie ist, eine Demonstration zu veranstalten, wie es Adler sehr gut dargelegt hat.[44]

Trösten Sie sich also. Die Bewegung wird unter diesem Mangel an „Einheitlichkeit" nicht leiden, und diese rein formale Einheitlichkeit lohnt nicht die Kosten, die sich bei uns in Deutschland und vielleicht auch in England daraus ergeben würden.

Ich finde Ihr Verhalten gegenüber den Anti-Broussisten[45] ausgezeichnet. Einen Vertrag über die praktische Zusammenarbeit abschließen, jeden Versuch der Verschmelzung im Augenblick beiseite lassen, alles der Zeit und schließlich dem internationalen Kongreß[31] überlassen; es gibt kein Mittel, die gegenwärtige Lage besser auszunutzen.[46] Das gleiche schlug Marx auch Liebkn[echt] zur Zeit der Verschmelzung mit den Lassalleanern vor[47], aber unser Freund hatte es zu eilig!

Guesde spielt ihm einen schönen Streich in seinen Korrespondenzen für den „Vorwärts".[48] L[ie]bk[necht] hat immer die bürgerliche Republik verteidigt, um die Preußen zu ärgern; die Constans, Rouvier usw. waren für ihn fast über jeden Tadel erhaben. Und nun zerstört Guesde diese Illusion! Das ist famos und sehr nützlich für Deutschland.

Umarmen Sie Laura für mich. Meine Hochachtung vor Doktor Z. wegen des Artikels über die Affäre in Toulon.[49] Louise dankt ihm besonders dafür. Sie läßt Sie und Laura herzlich grüßen.

Freundschaftlichst Ihr
F. E.

Aus dem Französischen.

12

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 3. Febr. 1891

Lieber Kautsky,

Du glaubst, wir würden hier mit Briefen bombardiert wegen des Marx-Artikels[51] – ganz im Gegenteil, wir hören und sehen nichts.

Als Samstag[1] keine „N[eue] Z[eit]" kam, dachte ich gleich, es sei wieder etwas los. Sonntag kam Ede und teilte mir Deinen Brief mit. Ich dachte nun, der Unterdrückungsstreich sei doch noch gelungen. Endlich kam Montag die Nummer, und nach einiger Zeit entdeckte ich auch den Abdruck im „Vorwärts".[50]

Da die sozialistengesetzliche Maßregelung mißraten[51], war dieser kühne Sprung das Beste, was die Leute tun konnten. Er hat aber außerdem das Gute, daß er ein gut Stück der schwer überbrückbaren Kluft ausfüllt, von der August im ersten Schrecken spricht. Dieser Schrecken war jedenfalls wesentlich begründet auf die Erwägung: was werden die Gegner daraus machen? Indem man das Ding im amtlichen Organ abdruckt, schneidet man der gegnerischen Ausbeutung die Spitze ab und stellt sich in Positur, sagen zu können: seht, wie wir uns selbst kritisieren – wir sind die einzige Partei, die sich das erlauben kann; macht uns das einmal nach! Und das ist auch der richtige Standpunkt, den die Leute hätten von vornherein einnehmen sollen.

Eine Maßregelung gegen Dich wird damit auch schwer in Szene zu setzen. Meine Bitte, das Ding eventuell an Adler zu schicken[2], sollte einerseits auf Dietz drücken, andrerseits aber auch Deine Verantwortlichkeit decken, indem ich Dich gewissermaßen in eine Zwangslage setzte. Ich schrieb auch an August, daß ich die ganze Verantwortlichkeit auf mich allein nähme.[52]

Fällt sonst noch Verantwortlichkeit auf jemand, dann auf Dietz. Er weiß, daß ich mich in solchen Dingen ihm gegenüber stets sehr coulant benommen. Ich habe nicht nur alle seine Milderungswünsche erfüllt,

---

[1] 31. Januar – [2] siehe vorl. Band, S. 5

sondern noch darüber hinaus gemildert. Hätte er mehr angestrichen, so wäre das auch berücksichtigt worden. Aber woran Dietz keinen Anstoß nahm, warum sollte ich das nicht passieren lassen?

Im übrigen werden die meisten außer L[iebknecht] nach dem ersten Schrecken mir dankbar sein, daß ich das Ding veröffentlicht. Es macht jede Halbheit und Phrasenhaftigkeit im nächsten Programm unmöglich und liefert unwiderstehliche Argumente, die die meisten von ihnen vielleicht kaum den Mut gehabt hätten, aus eigner Initiative vorzubringen. Daß sie das schlechte Programm unter dem Sozialistengesetz[53] nicht änderten, weil sie nicht konnten, ist kein Vorwurf. Und jetzt haben sie's ja selbst aufgegeben. Und daß sie vor 15 Jahren bei der Einigung sich tölpelhaft benommen und sich von Hasselmann etc. über den Löffel barbieren lassen, das können sie jetzt wahrhaftig ungeniert eingestehn.[54] Jedenfalls sind die 3 Bestandteile des Programms: 1. spezifischer Lassallianismus, 2. volksparteiliche Vulgärdemokratie, 3. Unsinn, dadurch nicht besser geworden, daß sie 15 Jahre lang als offizielles Parteiprogramm im Essig gelegen, und wenn man das heute nicht offen heraussagen darf, wann denn?

Wenn Du was Neues hörst, laß es uns bitte wissen. Viele Grüße.

Dein
F. E.

13

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

[London] 5./2./91

Meine liebe Laura,

Louise und ich gehen nach Highgate, um die Grabinschrift abzuschreiben, damit wir eine zusätzliche für Nimmy vorschlagen können.[1] Inzwischen unterschreibe bitte Beiliegendes, da *Du und Tussy* als gemeinsame Eigentümer eingetragen seid und Ihr beide zu unterschreiben habt. Wir werden Dich dann wissen lassen, was wir vorschlagen.

Die Sozialisten von Northampton haben Edward aufgefordert, an Stelle des verstorbenen Bradlaugh zu kandidieren![2] E[dward] und Tussy sind am Mittwoch hinübergefahren, um sich zu erkundigen, doch ich habe seitdem noch nichts gehört. Ich riet ihm, nur dann anzunehmen, wenn alle Ausgaben gedeckt würden. Heute erfahren sie, daß sie zu Edwards Nominierung £ 100 bis £ 150 brauchen, und diese ist bereits am nächsten Montag!

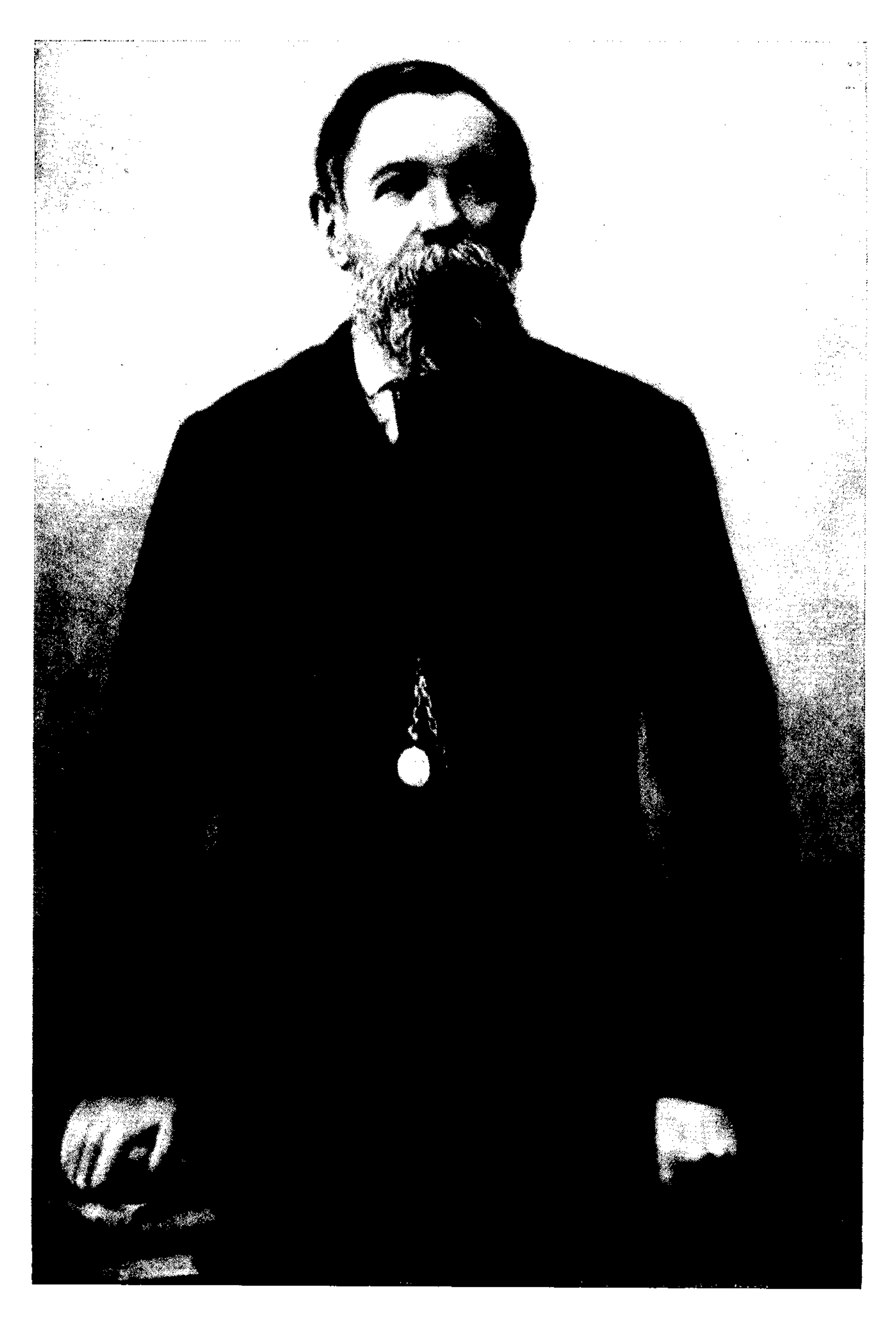
Liebe Grüße von Louise und

Deinem

F. E.

Aus dem Englischen.

[1] Siehe vorl. Band, S. 137 – [2] vgl. vorl. Band, S. 28/29 und 31/32



Friedrich Engels
(1891)

14

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 6. Febr. 91

Mein lieber Lafargue,

Fischer hat mir über das angebliche Eintreten der Deutschen für den 3. Mai folgendes geschrieben[55]:

„Du hast vollständig recht; hier war kein Mensch so verrückt, den Parteien der anderen Länder Vorschriften machen zu wollen. Der Beschluß der Parlamentsfraktion ist *nur* an die deutschen Arbeiter gerichtet, und er entsprang der einfachen Erkenntnis, daß in der gegenwärtigen Situation und bei der heutigen politischen und ökonomischen Spannung eine Feier am Freitag – 1. Mai – einfach ein Ding der Unmöglichkeit sei. Leider wird es nur zu viele am 1. Mai geben, die unfreiwillig feiern werden. Die Krisis in der Bau-, Eisen- und Textilindustrie und was damit zusammenhängt, gäbe unseren Kapitalisten, die zudem über die ganze politische Situation in Deutschland wütend sind*, nur den längst gesuchten Anlaß zu einem allgemeinen Vorstoß, den wir jetzt nicht parieren könnten. Die Sache mit den Hamburger Zigarrenarbeitern dürfte einen Fingerzeig geben, wo heute die Trümpfe liegen.** Die Hamburger Zigarrenarbeiter sind unsere Elitetruppe, sie haben keine *blacklegs*[2], und dennoch ist der Kampf seit Wochen verloren. Im Grunde freilich zahlen nur die Kleinfabrikanten die Zeche – den Arbeitern kostet er aber rund hunderttausend Mark aus ihrem eigenen Fonds, ohne die Beiträge aus den anderen Städten zu rechnen, die zur Unterstützung des Streiks geschickt werden – ein 1. Mai wäre also einfach finanziell unmöglich."

Nun, ich denke, das wird Ihnen genügen. Und Sie werden nicht mehr erstaunt darüber sein, wenn die Engländer, wie ich es Ihnen schon

* Bismarcks Sturz, Staatssozialismus, die Gefahr, die seit 1878 bestehenden Prohibitiv-Einfuhrzölle[56] zu verlieren usw. usw.

** Lockout[1] dieser Arbeiter, um sie zum Austritt aus ihrer Gewerkschaft zu zwingen.[57]

[1] Aussperrung – [2] *Streikbrecher*

angedeutet habe, dem Beispiel der Deutschen folgen werden. Tussy hält das für sehr wahrscheinlich. Ihr Franzosen betet die Einheitlichkeit an, und das ist auch eine schöne Sache, wenn sie nicht zu teuer zu stehen kommt. Aber unsere Chancen in Deutschland zu ruinieren und einen wirklichen Erfolg in England unmöglich zu machen, um die Einheitlichkeit zu retten, das wäre Pedanterie.

Freundschaftlichst Ihr

F. E.

Aus dem Französischen.

15

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 10. Februar 91

Mein lieber Lafargue,

Inliegend ein Scheck über £ 20. Ich hoffe, daß er vor Ihrer Abreise nach dem Allier eintrifft; ich dachte nicht daran, als ich ihn ausschrieb, sonst hätte ich ihn auf Laura ausgestellt, um die Girierung zu erleichtern, falls Sie abwesend sein sollten.

Was sich auf dem Kongreß[58] wegen des 1. Mai zugetragen hat, weiß ich nicht; aber Sie können sagen, was Sie wollen, im gegenwärtigen Augenblick wäre es von den Deutschen geradezu verrückt, wenn sie sich in den Kopf setzten, am 1. Mai und nicht am Sonntag, dem 3. Mai, zu feiern[59]. Der Streit ist übrigens natürlich, es ist der Antagonismus zwischen dem Süden und dem Norden. Ihr Südländer opfert alles der Form, die Nordländer verachten diese zu sehr und halten sich allein an den Inhalt. Ihr liebt den theatralischen Effekt; jene vernachlässigen ihn vielleicht zu sehr. Aber für sie wäre der 1. Mai die Wiederholung der Hamburger lockouts[1] vom vergangenen Jahr[2], diesmal im ganzen Lande und unter noch viel ungünstigeren Bedingungen; das würde eine Ausgabe von 2 bis 300000 Mark bedeuten, die Erschöpfung aller direkt oder indirekt von der Partei geschaffenen Fonds, die Sprengung aller unserer Gewerkschaften und als Folge die allgemeine Entmutigung. Geben Sie zu, daß der theatralische Effekt einer einheitlichen Demonstration etwas teuer erkauft wäre.

Der Erfolg des „Socialiste" freut mich sehr. Das beweist, daß Eure Arbeiter wieder zu lesen anfangen und an anderen Dingen Geschmack finden als an Sensationsblättern und pornographischen Zeitungen. Ihr könnt auf diesen Erfolg stolz sein[60]; das ist ein sehr gutes Zeichen. Seit vielen Jahren ist das die erste Wochenzeitung, die ihre Kosten deckt. Außerdem ist sie sehr gut gemacht. Schicken Sie sie an Sorge?

Der Artikel von Marx[5] hat im Parteivorstand großen Zorn und in der Partei selbst viel Beifall hervorgerufen. Man hat versucht, die ganze Aus-

[1] Aussperrungen – [2] siehe vorl. Band, S. 19/20

gabe der *„Neuen Zeit"* zu unterdrücken, aber es war zu spät[51], dann hat man gute Miene dazu gemacht und es gewagt, den Artikel im offiziellen Organ[3] abzudrucken. Wenn man sich beruhigt haben wird, wird man mir dafür danken, daß ich sie daran gehindert habe, noch ein so faules Programm durch Liebk[necht] fabrizieren zu lassen, den Vater des gegenwärtigen.[54] Inzwischen erhalte ich keine direkten Nachrichten von ihnen, man boykottiert mich ein wenig.[4]

Ihr Artikel über die Allianz mit Rußland[12] ist sehr gut, er wird die ewigen Versicherungen Liebkn[echts] berichtigen, daß in Frankreich niemand jemals an eine russische Allianz gedacht hat, daß das alles eine reine Erfindung Bismarcks ist usw. Der gute Mann glaubt, es sei seine Pflicht, auf alles, was in Frankreich vor sich geht, Loblieder zu singen (oder die Schandtaten zu verbergen), weil es *eine Republik* ist!

Ihren Artikel über das Feudaleigentum habe ich noch nicht lesen können.[61]

In Northampton hat die *örtliche Sektion der Social Democratic Federation*[62] Aveling aufgefordert zu kandidieren und Hyndman darüber benachrichtigt, der sie von der Aufstellung der Kandidatur abhalten wollte; aber man *bestand* darauf, so daß H[yndman] am letzten Samstag[5] seine Getreuen hier in London versammeln mußte, um zu beschließen, daß sie mit der Kandidatur Avelings nichts zu tun hätten. Da sie niemand dafür zur Verantwortung zog, kommt das einer offiziellen Anerkennung ihrer Widersetzlichkeit im Schoße der *Federation* gleich. Der Stern H[yndmans] erblaßt selbst in den Augen der Seinen. Der Aufschwung der Bewegung seit 18 Monaten hat der Federation starken Zuwachs gebracht, die jetzt mehr Mitglieder hat denn je. Aber dieser Zuwachs weiß absolut nichts von der heiklen Vergangenheit der Bande und ist weit davon entfernt, die Verantwortung dafür tragen zu wollen. Sie überlassen H[yndman] und Co. die auswärtige Politik der Federation, wovon sie nichts verstehen. Aber wenn H[yndman] die alten persönlichen Streitigkeiten wieder anfangen oder gezwungen sein sollte, es zu tun[6], hätte er nicht mehr das gehorsame Korps von früher hinter sich. Zahlreiche Gasworkers sind auch in der Federation, und für sie bedeutet alles Krieg, was gegen Aveling und Tussy gerichtet ist.[7]

Übrigens muß Avelings Kandidatur H[yndman] doppelt ärgern, weil A[veling], der die £ 100 als *Deposit* der Unkosten der *poll*[8] nicht hatte, das

[3] „Vorwärts" – [4] siehe vorl. Band, S. 22 – [5] 7. Februar – [6] siehe vorl. Band, S. 46 – [7] siehe vorl. Band, S. 31/32 – [8] *Wahl*

Anerbieten eines *Tory*, sie ihm vorzuschießen, mit demonstrativer Entrüstung zurückgewiesen hat. Darüber gab es große Lobeshymnen in der liberalen Presse (siehe „Daily News", die ich Ihnen schicke). Und Sie wissen, daß in einem ähnlichen Fall Hyndman und Champion das Geld der *Tories angenommen* haben.[63]

Die Sache ist nur aufgeschoben. Es ist gewiß, daß die Arbeiter von Northampton bei der allgemeinen Wahl das nötige Geld haben werden. Sie hätten es auch diesmal gehabt, wenn eine Woche mehr Zeit gewesen wäre, es zusammenzubekommen. Dabei rechneten sie mit 900 bis 1000 Stimmen.

Ihr habt kein Kindermädchen. Und uns hat Anni gestern für den 21. März gekündigt, sie will endlich ihren *bloke*[9] heiraten.

Was für komische Leute diese Roshers sind! Der kleine Junge von Percy mußte – wegen ich weiß nicht welcher Kinderkrankheit – beschnitten werden – das gleiche ist jetzt bei dem Sohn seines Bruders Howard der Fall! Der alte Rosher weiß nicht mehr, wo ihm der Kopf steht: ob es die Rache des Himmels ist wegen der 19 Kinder (including carriages[10]), die er in die Welt gesetzt hat? Ich glaube, daß es religiöser Atavismus ist. Sie sind Christen, aber erblich belastet! Jetzt, da das Christentum als natürliches Kind des Judentums anerkannt wird, ist eine so übermäßige Vorhaut, die eine solche Operation, das Zeichen des Bundes zwischen Jahve und seinem auserwählten Volk, notwendig machte, ein Rückfall to the original ancestral type[11].

Kowalewski hat seine Oxforder Vorlesungen veröffentlicht. Der prähistorische Teil ist schwach, der geschichtliche über Rußland interessant.

Wir werden eine Inschrift für Helenes Grab entwerfen und Laura vorlegen.[12]

Umarmen Sie sie für mich.

Freundschaftlichst Ihr

F. E.

Aus dem Französischen.

[9] *Kerl* – [10] einschließlich der Fehlgeburten – [11] in den ursprünglichen Ahnentyp – [12] siehe vorl. Band, S. 137

16

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 11. Febr. 91

Lieber Sorge,

Brief 16. Jan. erhalten.

Daß Du den „Nationalist" abschaffen willst, ist mir *sehr* lieb. Ich kann hier niemand, aber auch absolut niemand finden, der ihn lesen will, und ich selbst habe keine Zeit, die Weisheitsproben der verschiednen respectable Gerngroße zu durchmustern. Ich hätte Dich schon längst dazu aufgefordert, aber ich dachte: wenn der Sorge mir das Ding schickt, so muß doch *endlich* einmal etwas darin sein.

Die Photographie rückt näher. Heinrich Scheu will mich in Holz schneiden[1], und da habe ich mich neulich wieder vor die Linse setzen müssen. Von den sieben Aufnahmen wird wohl eine gut ausfallen.

Deine Frau ist bei Ankunft dieses hoffentlich ganz wiederhergestellt und Du ditto.

Von der American Edition of „Capital" kann ich Dir nichts schreiben, da ich sie nie gesehn habe und nicht weiß, was drin steht. Daß die Leute dort uns nachdrucken *dürfen*, ist bekannt. Daß sie es *tun*, beweist, daß es eine gute Spekulation ist, und ist erfreulich, obwohl es für die Erben ein Verlust ist. Darauf mußten wir aber rechnen, sobald der Absatz dort bedeutend wurde.

4. Aufl.[2] wirst Du jetzt wohl erhalten haben.

Den Marxschen Artikel in der „N[euen] Z[eit]" [5] hast Du gelesen. Er hat bei den sozialistischen Machthabern in Deutschland anfangs großen Zorn verursacht, der sich aber schon etwas zu legen scheint. Dagegen in der Partei selbst – mit Ausnahme der alten Lassalleaner – sehr viel Freude. Der Berliner Korrespondent der Wiener „Arb[eiter]-Ztg.", die Du mit *nächster* Post erhältst, dankt mir förmlich für den Dienst, den ich der Partei erwiesen[64] (ich denke, es ist Adolf Braun, Victor Adlers Schwager und Liebknechts Unterredakteur beim „Vorwärts"). Liebk[necht] natürlich

[1] Siehe vorl. Band, S. 15 – [2] des ersten Bandes des „Kapitals"

ist wütend, da die ganze Kritik speziell auf ihn gemünzt war und er der Vater, der mit dem Arschficker Hasselmann zusammen das faule Programm[54] gezeugt hat. Ich begreife das anfängliche Entsetzen der Leute, die bisher darauf bestanden, von den „Genossen" nur äußerst zart angefaßt zu werden, als sie jetzt so sans façon[3] behandelt und ihr Programm als reiner Blödsinn enthüllt wurde. Wie K. K[autsky], der sich in der ganzen Sache sehr couragiert benommen, mir schreibt, besteht die Absicht, einen Fraktionserlaß loszulassen, besagend, daß die Veröffentlichung ohne ihr Wissen erfolgt sei und von ihnen gemißbilligt werde.[65] Das Vergnügen können sie sich gern machen. Indes kommt vielleicht auch das nicht zustande, wenn die Zustimmungen aus der Partei sich mehren und sie finden, daß das Geschrei von der „den Feinden damit in die Hand gegebnen Waffe gegen uns selbst" nicht weit her ist.

Inzwischen werde ich von den Herren geboykottet, was mir ganz recht ist, da es mir manche Zeitverschwendung erspart. Gar zu lange wird's ohnehin nicht dauern.

Aveling wurde nach Bradlaughs Tod aufgefordert, in Northampton zu kandidieren, und zwar von der dortigen branch der Social Democratic Federation[62], also nominell Hyndmans Leuten! Die Federation hat infolge des allgemeinen Aufschwungs der Bewegung seit 18 Monaten starken Zuwachs bekommen, diese Leute überlassen dem Hyndman und Co. gern die auswärtige Politik (Klüngelei mit den Possibilisten[42] etc.), wovon sie nichts verstehn, wissen aber gar nichts von den früheren Klüngeleien und Mogeleien jener Herren im Inland und würden sicher alle Verantwortlichkeit dafür ablehnen – in fact nur dadurch, daß H[yndman] und Co. seit jener Zeit sich im Innern ziemlich frei von Attacken gehalten, ist ihnen jener Zuwachs zugekommen. Daher jener Schritt der Northamptoner, der den H[yndman] arg entsetzte, namentlich da die branch ihn der Zentralbehörde sofort anzeigte. Man klüngelte etwas, aber vergebens. Aveling ging hin, wurde brillant empfangen, aber es waren nur 4 Tage bis zur Nomination, und da sollte das Deposit für die Wahlkosten, £ 100, aufgebracht werden. Zwanzig Arbeiter garantierten jeder £ 5, und es fand sich ein Mann, der das Geld gegen diese Garantie vorschießen wollte. Aber als man der Sache auf den Grund ging, fand sich, daß dieser Mann ein Hauptagent der Konservativen war, und da wies Aveling das Geld mit dem nötigen Aufwand demonstrativer Entrüstung von sich und trat zurück. Das muß H[yndman] doppelt ärgern, der ja vor 5 Jahren, mit Champion zusammen,

[3] ohne Rücksicht

£ 250 oder 350 von den Tories zu Wahlzwecken genommen hat.[63] Jedenfalls ist A[veling] jetzt stehender Kandidat der Arbeiter für Northampton und hat gute Chancen auf steigende Stimmenzahl. Diesmal würde er 900–1000 bekommen haben.

Der Dir empfohlene junge Mann[4] wird wohl schon bei Dir gewesen sein. Romms kennen ihn übrigens persönlich, was ich damals nicht wußte.

Die Franzosen sind gar zornig, daß die Deutschen diesmal am 3. Mai und nicht am 1. feiern werden. Das ist alles dummes Zeug, die Feier des 1. Mai v. J. hat den Hamburgern, die an dem Tag die Arbeit einstellten, einen lockout[5] eingebracht (die auftraglosen Fabrikanten lechzten nach einem solchen), der den Arbeitern dort 100000 Mark kostete – ohne die Beiträge von außen –, die Kraft ihrer, der bestorganisierten, Trades Unions brach und sie auf lange lahmlegte. Heute ist die Überproduktion in Deutschland in allen Zweigen der Industrie chronisch, und da eine allgemeine, nur durch Kontraktbruch mögliche Feier in ganz Deutschland am 1. Mai und damit einen allgemeinen lockout herbeiführen, alle unsre Kassen entleeren, alle unsre Trades Unions sprengen und statt Begeisterung Entmutigung hervorrufen, wäre Blödsinn. Allerdings waren unsre Leute auf dem Pariser Kongreß[58] so begeistert für den *1.* Mai, daß dies jetzt wie ein Rückzug aussieht. Und dann ist auch der Aufruf der Fraktion ein jammervoll mattes Gewächs.[66]

Hier in England wird der Tag nächsten Sonntag festgesetzt werden. Hyndman und Co., ihren Fehler vom vorigen Jahr einsehend, wollen sich diesmal wo möglich an die Spitze drängen, und der 1. Mai wird viele Anhänger finden. Da aber auch hier die Kapitalisten jeden Vorwand begierig erhaschen, um die beiden gehässigsten Trades Unions – die Dockers und ganz besonders die von Tussy ge-boss-ten Gasworkers and General Labourers[67] zu sprengen, wird Tussy alles versuchen, auch hier den Vorwand des Kontraktbruchs zu umgehn, und den 3. Mai vorschlagen als Sonntag. Die Gasworkers sind jetzt die mächtigste Organisation in Irland und werden bei der nächsten Wahl mit eignen Kandidaten vorgehn, unbekümmert um Parnell oder M'Carthy. Daß Parnell jetzt so arbeiterfreundlich tut, verdankt er einer Zusammenkunft mit ebendiesen Gasworkers, die ihm sehr ungeniert reinen Wein einschenkten. Auch Michael Davitt, der erst unabhängige irische Trades Unions wollte, ist von ihnen eines Bessern belehrt worden: die Konstitution, die sie haben, gibt ihnen vollkommen freie

[4] Stanisław Padlewski – [5] eine Aussperrung

home-rule[6]. Sie haben das Verdienst, zum ersten Male die Arbeiterbewegung in Irland in Fluß gebracht zu haben. Viele ihrer branches bestehn aus agricultural labourers[7].

Beste Grüße an Deine Frau.

Dein

F. E.

[6] Selbstverwaltung – [7] Landarbeitern

17

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 11. Febr. 1891

Lieber Kautsky,

Besten Dank für Deine beiden Briefe. Die von B[ebel] und Sch[ippel] inl. zurück.

Der Boykott der Berliner gegen mich ist noch nicht aufgehoben, ich höre und sehe nichts Briefliches, sie sind sicher noch nicht schlüssig. Dagegen war im „Hamb[urger] Echo" ein Leitartikel, der sehr anständig war[68], in Erwägung, daß diese Leute noch sehr stark lassallisch angehaucht sind und sogar auf das System der erworbnen Rechte[69] schwören. Auch sah ich daraus und der „F[rank]f[urter] Ztg.", daß der Ansturm der gegnerischen Presse bereits in vollem Zug, wenn nicht schon erschöpft ist. Sobald der einmal überstanden – und bis jetzt war er, soviel ich sah, sehr gelind –, werden die Leute sich vom ersten Schrecken erholen. Dagegen bedankt sich Adlers Berliner Korrespondent (A. Braun?) förmlich bei mir für die Veröffentlichung.[64] Noch ein paar solche Stimmen, und der Widerstand erlahmt.

Daß dem Bebel das Schriftstück im Mai/Juni 1875 absichtlich verheimlicht und unterschlagen wurde, ist mir alsbald klargeworden, als er mir den Datum seiner Gefängnisentlassung als 1. April angab; ich habe ihm auch geschrieben, er *müsse* es gesehn haben, falls „nichts Unrechtes" geschehn sei.[70] Darauf werde ich mir nötigenfalls seinerzeit Antwort erbitten. Das Dokument war lange in L[ie]bk[necht]s Hand, von dem Bracke es nur mit Schwierigkeit zurückerhielt; L[iebknecht] wollte es ganz für sich behalten, um es bei der definitiven Programmredaktion zu benutzen. Wie, das liegt vor.

Den Laf[argue]-Artikel[71] schicke mir eingeschrieben unter Streifband als Ms., ich will die Sache schon in Ordnung bringen. Im übrigen war sein Artikel über Padlewski[12] ganz gut und sehr nützlich gegenüber den Verdrehungen des „*Vorwärts*" über französische Politik. Überhaupt hat Wilhelm[1] da Pech. *Er* streicht die französische Republik überall heraus, und

[1] Wilhelm Liebknecht

sein von ihm eigens engagierter Korrespondent, Guesde, reißt sie überall herunter.[48]

Die durch Sch[ippel] angekündigte Erklärung der Fraktion[65] ist mir äußerst gleichgültig. Wenn sie es wünschen, bin ich bereit, ihnen zu bestätigen, daß ich nicht gewohnt bin, bei ihnen um Erlaubnis anzufragen. Ob ihnen diese Veröffentlichung recht ist oder nicht, ist mir total einerlei. Das Recht, ihre abfällige Meinung über dieses und jenes auszusprechen, lasse ich ihnen gern. Wenn die Geschichte nicht derart ausfällt, daß ich absolut gezwungen bin, darauf einzugehn, denke ich gar nicht daran, darauf zu antworten. Wollen's also abwarten.

An Bebel werde ich auch deswegen nicht schreiben, denn erstens muß er mir erst selbst sagen, was er sich für eine definitive Meinung über die Sache gebildet hat, und zweitens wird ja jeder Fraktionsbeschluß von allen unterschrieben, ob sie dafür gestimmt oder nicht. Übrigens irrt B[ebel] sich, wenn er glaubt, ich würde mich in eine verbitternde Polemik hereinreiten lassen. Da müßten sie mir denn doch erst mit Unwahrheiten etc. kommen, die ich nicht hingehn lassen könnte. Im Gegenteil, ich bin förmlich von Versöhnlichkeit durchseucht, ich habe ja gar keinen Grund zu zürnen und brenne vor Begierde, jede Brücke – Pontonbrücke, Bockbrücke, eiserne oder steinerne, selbst goldne Brücke – über den von B[ebel] in der Ferne geahnten möglichen Abgrund oder Kluft zu bauen.

Sonderbar! Jetzt schreibt Sch[ippel] von den vielen alten Lassalleanern, die auf ihre Lassallerei stolz sind – und als sie hier waren[72], hieß es einstimmig: es gibt keine Lassalleaner mehr in Deutschland! Das war eben ein Hauptgrund, der bei mir manche Bedenken schwinden ließ. Und da kommt auch B[ebel] und findet, daß eine große Anzahl der besten Genossen schwer verletzt werden. Ja, da[nn][2] mußte man mir auch die Dinge so [darstellen][2], wie sie waren.

Übrigens, wenn man jetzt, nach 15 Jahren[54], nicht gradaus über den theoretischen Blödsinn Lassalles und sein Prophetentum sprechen darf, wann denn?

Die Partei selbst, der Vorstand, die Fraktion und tutti quanti[3] sind aber vor allem Tadel, außer dem, so ein Programm angenommen zu haben (und der ist nicht zu umgehn), gedeckt durch das Sozialistengesetz[53]. Solange dies herrschte, war jede Revision ausgeschlossen. Sobald es aufhört, setzen sie sie auf die Tagesordnung. Also was will man mehr?

Und daß die Leute endlich einmal aufhören, die Parteibeamten – ihre

[2] Papier beschädigt – [3] all die andern

eignen Diener – mit den ewigen Glacéhandschuhen anzufassen und vor ihnen wie vor unfehlbaren Bürokraten gehorsamst, statt kritisch, dazustehn, ist auch nötig.

Dein

F. E.

Von Avelings Kandidatur in Northampton vice[4] Bradlaugh hast Du wohl gehört.[5] Die dortigen branches der Social Democratic Federation[62] und die Gasworkers luden ihn ein. Er ging hin, paukte mit vielem Beifall. 900–1000 Stimmen waren ihm sicher. Aber das Gelddepositum für Wahlkosten fehlte, und als ein Tory-Agent es anbot, wies Aveling es mit Entrüstung zurück. So wurde er nicht nominiert, ist aber von nun an stehender Arbeiterkandidat für Northampton.

[4] an Stelle von – [5] vgl. vorl. Band, S. 24 und 31/32

18

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 21. Febr. 91

Lieber Kautsky,

Vor allem herzlichsten Glückwunsch zur Ankunft des Kleinen[1]. Ich hoffe, er hält sich am Zechen, und das Wochenbett verläuft normal und leicht. Auch Deiner Frau[2] meinen herzlichsten Glückwunsch. Mögt Ihr viel Freude an dem Jungen erleben!

Inl. Bebels Brief zurück. Ich habe heute die Korrektur von Bogen I Anti-Brentano[3] lesen müssen, sonst hätte ich meinen Brief an Dich fertigbekommen. So mußt Du warten.

Also beste Grüße bis morgen oder übermorgen.

Dein
F. E.

---

[1] Felix Kautsky – [2] Luise Kautsky, geb. Ronsperger – [3] „In Sachen Brentano contra Marx"

19

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

[London] 23. Febr. 91

Unter uns.

Lieber Kautsky,

Da Du mir B[ebel]s Brief geschickt und eine Gefälligkeit der andern wert ist, so habe ich beiliegenden Brief[1] so eingerichtet, daß Du ihn, *falls Du es im Interesse des Friedens ebenfalls für wünschenswert hältst,* auch an B[ebel] schicken kannst. Das überlasse ich Dir ganz.

Deine Noten zum „Vorwärts"-Artikel sind *sehr* gut.[73] Ebenso Dein Vorsatz, B[ebel] an die Indifferenz zu erinnern, womit Schramms Marxangriffe passieren gelassen.

In aller Eile – 5 Minuten vor Postschluß.

Dein
F. E.

[1] Siehe vorl. Band, S. 39–41

20

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 23. Febr. 91

Lieber Kautsky,

Meine eilige Gratulation von vorgestern wirst Du erhalten haben.[1] Also jetzt wieder zum besagten Hammel, dem Marxbrief.[5]

Die Furcht, er werde den Gegnern eine Waffe in die Hand geben, war unbegründet. Boshafte Insinuationen werden ja an alles und jedes gehängt, aber im ganzen und großen war der Eindruck bei den Gegnern doch die vollständige Verdutztheit über diese rücksichtslose Selbstkritik und das Gefühl: welch innere Kraft muß eine Partei besitzen, die sich selbst so etwas bieten kann! Das geht aus den von Dir gesandten (besten Dank!) und mir sonst zugänglich gewordnen Gegnerblättern hervor. Und, offen gesagt, das war auch der Sinn, worin ich das Aktenstück veröffentlichte. Daß es hie und da im ersten Moment sehr unangenehm berühren mußte, das wußte ich, das war aber nicht zu vermeiden, und der sachliche Inhalt wog das in meinen Augen reichlich auf. Und ich wußte, daß die Partei reichlich stark genug war, das zu ertragen, und ich rechnete darauf, daß sie heute diese, vor 15 Jahren gebrauchte, unverhohlene Sprache auch *ver*tragen würde; daß man mit gerechtem Stolz auf diese Kraftprobe hinweisen und sagen würde: wo ist die andre Partei, die Gleiches wagen darf? Das hat man indes der sächsischen und Wiener „Arb[eiter]-Ztg." und der „Züricher Post" überlassen.[74]

Wenn Du in Nr. 21 der „N[euen] Z[eit]" die Verantwortlichkeit der Veröffentlichung übernimmst[73], so ist das sehr brav von Dir, aber vergiß nicht, daß ich doch den ersten Anstoß gab und obendrein Dich gewissermaßen in eine Zwangslage versetzte. Ich beanspruche deshalb die Hauptverantwortlichkeit für mich. Was Einzelheiten angeht, so kann man ja über solche immer verschiedner Ansicht sein. Ich habe alles gestrichen und geändert, was Du und Dietz beanstandet, und hätte D[ietz] noch mehr angestrichen, so wäre ich auch da nach Möglichkeit coulant gewesen, das

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 37

habe ich Euch stets bewiesen. Aber was die Hauptsache angeht, so war es *meine Pflicht*, das Ding zu veröffentlichen, sobald einmal das Programm zur Debatte stand. Und nun gar nach Liebknechts Haller Referat[9], worin er seine Auszüge daraus teils ungeniert als sein Eigentum verwertet, teils dagegen ankämpft, ohne es zu nennen, hätte Marx dieser Verarbeitung unbedingt das Original entgegengestellt, und ich war an seiner Stelle verpflichtet, dasselbe zu tun. Leider hatte ich damals das Aktenstück noch nicht, ich habe es erst viel später nach langem Suchen gefunden.

Du sagst, Bebel schreibe Dir, die Behandlung Lassalles durch Marx habe bei den alten Lassalleanern böses Blut gesetzt. Das mag sein. Die Leute kennen ja die wirkliche Geschichte nicht, und es scheint auch nichts geschehn zu sein, sie darüber aufzuklären. Wenn jene Leute nicht wissen, daß die ganze Größe Lassalles darauf beruhte, daß Marx ihm erlaubte, jahrelang sich mit M[arx']s Forschungsresultaten als mit seinen eignen zu schmücken und sie obendrein aus mangelhafter ökonomischer Vorbildung zu verdrehn, so ist das nicht meine Schuld. Aber ich bin literarischer Testamentsvollstrecker von Marx und habe als solcher auch meine Pflichten.

Lassalle gehört seit 26 Jahren der Geschichte an. Wenn man unter dem Ausnahmegesetz die historische Kritik über ihn hat ruhen lassen, so wird es endlich Zeit, daß sie zu ihrem Rechte kommt und über die Stellung Lassalles zu Marx Klarheit geschaffen wird. Die Legende, die die wahre Gestalt Lassalles verhüllt und verhimmelt, kann doch kein Glaubensartikel der Partei werden. Mag man die Verdienste L[assalle]s um die Bewegung noch so hoch anschlagen, seine historische Rolle darin bleibt eine zwieschlächtige. Den Sozialisten Lassalle begleitet der Demagog Lassalle auf Schritt und Tritt. Durch den Agitator und Organisator Lassalle scheint der Leiter des Hatzfeldtschen Prozesses[75] überall durch: derselbe Zynismus in der Wahl der Mittel, dieselbe Vorliebe, sich mit anrüchigen und korrumpierten Leuten zu umgeben, die man als bloße Werkzeuge gebrauchen resp. wegwerfen kann. Bis 1862 in der Praxis spezifisch preußischer Vulgärdemokrat mit stark bonapartistischen Neigungen (ich habe eben seine Briefe an Marx durchgesehn), schlug er plötzlich um aus rein persönlichen Ursachen und begann seine Agitation; und ehe 2 Jahre vorbei, verlangte er, die Arbeiter sollten die Partei des Königtums gegen die Bourgeoisie ergreifen, und mogelte mit seinem Charakterverwandten Bismarck in einer Weise, die zum tatsächlichen Verrat an der Bewegung führen mußte, wäre er nicht zu seinem eigenen Glück rechtzeitig erschossen worden. In seinen Agitationsschriften ist das Richtige, das er von M[arx] entlehnt, so sehr mit Lassalleschen eignen und regelmäßig falschen Ausführungen verwebt, daß beides

fast nicht zu trennen ist. Der Teil der Arbeiter, der sich durch M[arx']s Urteil verletzt fühlt, kennt von L[assalle] eben nur die 2 Jahre Agitation und auch diese nur durch eine gefärbte Brille. Aber vor solchen Vorurteilen kann die historische Kritik nicht ewig stehnbleiben, den Hut in der Hand. Mir war es Pflicht, endlich einmal reinen Tisch zu schaffen zwischen Marx und Lassalle. Das ist geschehn. Damit kann ich mich vorderhand begnügen. Ich selbst habe zudem jetzt andres zu tun. Und das veröffentlichte rücksichtslose Urteil Marx' über L[assalle] wird schon allein seine Wirkung tun und andren Mut machen. Aber würde ich dazu gezwungen, so bliebe mir keine Wahl: ich müßte mit der Lassalle-Legende ein für allemal aufräumen.

Daß in der Fraktion Stimmen laut geworden, man solle die „N[eue] Z[eit]" unter Zensur stellen, ist ja sehr schön. Spukt die sozialistengesetzliche Fraktionsdiktatur (die ja notwendig war und vortrefflich geführt wurde) noch nach, oder sind es Erinnerungen an die weiland stramme Organisation v. Schweitzers? Es ist in der Tat ein brillanter Gedanke, die deutsche sozialistische Wissenschaft nach ihrer Befreiung vom Bismarckschen Sozialistengesetz unter ein neues, von den sozialdemokratischen Parteibehörden selbst zu fabrizierendes und auszuführendes Sozialistengesetz zu stellen. Im übrigen ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Der „Vorwärts"-Artikel rührt mich wenig.[65] Ich werde Liebknechts Geschichtserzählung abwarten und dann wohl in möglichst freundschaftlichem Ton auf beide antworten. Im „Vorwärts"-Artikel sind nur einige Unrichtigkeiten zu korrigieren (z.B. wir hätten die Einigung nicht gewollt, die Ereignisse hätten Marx unrecht gegeben usw.) und Selbstverständliches zu bestätigen. Mit dieser Antwort denke ich dann die Debatte meinerseits zu schließen, falls ich nicht durch neue Angriffe oder unrichtige Behauptungen zu Weiterem genötigt werde.

Sage Dietz, ich sei an der Bearbeitung des „Ursprung".[76] Aber nun schreibt heute Fischer und will auch 3 neue Vorreden haben![77]

Dein

F. E.

21

Engels an Antonio Labriola
in Rom[78]
(Auszug)

[...]Dem Herrn Mackay kann ich leider das alte Ms. über Stirner[79] nicht zur Verfügung stellen. Wird es herausgegeben, dann durch mich oder meine Rechtsnachfolger. Aber ein ungedrucktes Ms., wobei Marx beteiligt ist, einem dritten zur beliebigen Benutzung zu überlassen, dazu habe ich kein Recht, und hätte ich es, so täte ich es nicht. Ich habe da *zu* eigentümliche Erfahrungen gemacht. Unica[1] gebe ich unter keinen Umständen je wieder aus der Hand. Und obendrein ist das Ms. ein Band, so dick im Druck wie Stirners „*Einziger*" selbst – sehr zerrissen und fragmentarisch – und bedarf noch des Wieder-Ordnens.

(Friedrich Engels)

London, 27. Februar 1891

Nach einer handgeschriebenen Abschrift.

[1] Urschriften



Max Stirner.

Nach der Erinnerung gezeichnet
von Friedrich Engels.
London 1892.

22

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 4. März 91

Lieber Sorge,

Deinen Brief vom 19. Febr. erhalten. Du wirst inzwischen wohl ein Mehreres über die große Entrüstung der sozialdemokratischen Fraktion über die Veröffentlichung von Marx' Programmbrief in der „N[euen] Zeit“ [5] gehört haben. Die Sache spielt noch. Ich lasse die Leute einstweilen sich blamieren, und darin hat Liebk[necht] im „Vorwärts“ Bedenkliches geleistet.[65] Seinerzeit werde ich natürlich antworten, doch ohne unnötige Zänkerei, ohne eine leise Ironie wird's wohl kaum abgehn. Natürlich stehn alle theoretisch mitzählenden Leute auf meiner Seite – ich muß nur Bebel ausnehmen, der in der Tat nicht ganz unrecht hat, sich durch mich verletzt zu fühlen – aber das war unvermeidlich. Ich habe die „Volksztg.“ seit 4 Wochen nicht ansehn können, wegen Überarbeit, weiß also nicht, ob's in Amerika Reflexblitze gegeben hat – in Europa schäumen die Lassallianischen Reste, und deren habt Ihr ja genug.

Ich habe jetzt drei Broschüren fertigzumachen.[77] Neudruck von 1. „Bürgerkrieg in Frankreich“ – die Adresse des Generalrats wegen der Kommune. Diese lasse ich *revidiert* neu drucken und dabei die 2 Ansprachen des Generalrats über den Deutsch-Französischen Krieg[1], die heute mehr als je Aktualität besitzen. Dann eine Einleitung von mir. – 2. „Lohnarbeit und Kapital“ von Marx, das ich auf die Höhe des „Kapital“ erheben muß, weil es sonst in Arbeiterkreisen Verwirrung anstiftet – wegen der noch nicht vollkommnen Ausdrucksweise (z. B. Verkauf der Arbeit statt Arbeits*kraft* etc.), und daher auch eine Einleitung nötig. – 3. „Entwicklung des Sozialismus“ von mir, dies wird nur wo möglich etwas populärer.

Die Partei gibt sie heraus, Auflage jedesmal 10 000. Das wird mir nach *der* Seite hin etwas Ruhe schaffen. Aber ich mußte die Sache übernehmen, weil dem ewigen Wiederabdruck Lassalleschen Kohls entgegengetreten

---

[1] Karl Marx: „Erste Adresse des Generalrats über den Deutsch-Französischen Krieg“ und „Zweite Adresse des Generalrats über den Deutsch-Französischen Krieg“

werden muß. Glücklicherweise wird die *neue* Lassalle-Ausgabe mit Noten etc. erfolgen, und *Bernstein* wird's besorgen *(unter uns!)*.[80]

Damit mein Empfohlner[2] nicht brachliegt, schicke ich Dir inl. einen cheque für £ 10, wogegen Du ihm nach Deinem Ermessen Zahlung machen kannst, sei es behufs Fortzugs in eine größere Stadt des Innern, was vielleicht für sein Fortkommen am besten, sei es, um ihn dort über Wasser zu halten.

Hyndman schäumt wieder mal über gegen mich[81], das kommt alle 6 Monate einmal, aber er kann sich auf den Kopf stellen und auf dem Kopf um ganz London herummarschieren, ich antworte ihm nicht. Auch gegen Aveling geht er wieder los und bringt da auch die amerikanische Geschichte vor.[82] Glaubst Du, daß es jetzt möglich wäre, von der dortigen Partei, nachdem Rosenberg herausgeworfen[83], eine befriedigende Erklärung zu erhalten? Ich bitte nur um Deine Ansicht, ich bin nicht autorisiert, zu irgendwelchen Schritten aufzufordern.

Die Franzosen sind wütend darüber, daß Deutsche und Engländer den Sonntag, 3., statt Freitag, 1. Mai, feiern. Aber es geht nicht anders. Die 1. Mai-Feier in Hamburg voriges Jahr hat der Partei einen Streik eingebracht (oder vielmehr lockout[3]), der den Hamburgern 100 000 Mark gekostet hat – und jetzt gehn die Geschäfte noch miserabler, und die Bourgeois lechzen nach einem Vorwand, stillzusetzen. Und hier sind die Dockers allmählich ganz klein gemacht und dürfen sich nicht mucken, sonst ist ihre ganze Trades Union gesprengt – allerdings teils Folge ihrer eignen Dummheiten –, und die Gasworkers sind nur mit größter Vorsicht imstande, sich vor einem Strike zu bewahren, der auch sie sprengen würde. Die Verwandlung von Gas Works[4] in städtische Anstalten wirkt zunächst noch dahin, daß der Philister möglichst Profit herausschlagen will, um die Gemeindesteuern dadurch zu erniedrigen; der Gesichtspunkt, die Gasarbeiter, eben *weil* sie Arbeiter, von Gemeinde wegen gut zu zahlen, ist noch nicht durchgedrungen. Mit Gasworkers und Dockers aber ist hier die ganze seit 2 Jahren eingeleitete neue Trades Unions gesprengt, und die alten konservativen Trades Unions, die *reichen* und eben deswegen feigen, bleiben allein auf dem Plan.

Die Franzosen haben nicht ganz unrecht. Auf dem Kongreß[58] schwärmte alles für den 1. Mai. Aber warum müssen auch grade die Franzosen, die so oft dickgetan in Worten, denen kleine Taten folgten, jetzt auf einmal verlangen, daß die andern nicht auch einmal ein bißchen flunkern? Der Kasus ist, die Lage für uns ist in Frankreich merkwürdig günstig, grade jetzt, durch

[2] Stanisław Padlewski – [3] Aussperrung – [4] Gaswerken

den Zusammenbruch der Possibilisten, und wenn da der 1. Mai ein gleichzeitiger Welterfolg wäre, so könnte das die Possibilisten komplett kaputtmachen. Aber es wird auch so gehn.

Also bis nächstens. – Grüß Deine Frau herzlich, sie ist hoffentlich wieder ganz wohl.

Dein
F. E.

Louise Kautsky läßt Euch bestens grüßen.

23

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 6. März 91

Mein lieber Lafargue,

Mutter Victoria hat sich ausgemacht einfältig verhalten.[84] Sie hätte wissen müssen, daß ihre königliche Person in Frankreich, wo man hundert Jahre für die Republik gekämpft hat, keinerlei Eindruck machen würde und daß man sich in Paris darüber lustig macht. Aber diese Personen können sich nicht von der Vorstellung frei machen, daß allein ihr Erscheinen an irgendeinem Ort eine Ehre ist, der alle Welt Dank zu schulden hat.

Wie bei Ihnen die Broussisten, so hat hier die Social Democratic Federation in bezug auf die Mai-Demonstration nachgeben müssen. Sie hat 3 Delegierte in das Eight Hours Committee[1] geschickt, wo Aveling Vorsitzender ist. Heute abend wird er den Delegierten dieses Komitees die Artikel der „Justice" [82] vorlesen, um ihnen die Hände zu binden. Er hat an die „Justice" einen Brief geschrieben, worin er Hyndman auffordert, mit ihm in einer öffentlichen Versammlung zusammenzukommen, und dieser hat es nicht nur abgelehnt, den Brief abzudrucken, sondern hat sich auch geweigert, auf die Aufforderung zu antworten: man wird ihn A[veling] gegenüberstellen, sobald er Arbeiterstimmen fordern wird.

Indessen ist es für Sie ein großer Sieg, daß Sie die Broussisten gezwungen haben, dem 1. Mai zuzustimmen[85]; man wird diese Delegierten bestens und honigsüß behandeln müssen, to put in the thin end of the wedge[2]. Sie werden sehen, die Demonstration wird nicht viel oder vielleicht gar nichts dadurch verlieren, daß sie an zwei verschiedenen Tagen stattfinden wird statt an einem. Vielleicht haben Sie recht, sich darüber zu beklagen, daß die Deutschen in Paris[58] ganz Feuer und Flamme für den 1. Mai waren und es jetzt den Anschein hat, sie wichen zurück[3], aber abgesehen davon (und Tussy sagt, daß tatsächlich keiner, der sie damals in Paris gesehen hat, ihre Haltung von heute vermutet hätte) – abgesehen davon werden Sie

[1] Achtstundenkomitee – [2] um auf diesem Wege voranzukommen – [3] vgl. vorl. Band, S. 27

niemals die germanischen Nationen dahin bringen, wegen einer Demonstration die Zukunft ihrer Bewegung zu opfern oder auch nur in Gefahr zu bringen.

Jetzt etwas anderes. Kautsky schrieb mir vor einigen Wochen, daß er von Ihnen einen Artikel über Marx und die bürgerlichen Ökonomen hätte[71], den er für das deutsche Publikum nicht ganz geeignet halte. Er zögerte jedoch, Ihnen den Artikel zurückzuschicken. Was sollte er tun? Ich bat ihn, mir den Artikel zu schicken, was er auch tat. Ich habe ihn gelesen, und wirklich, ich glaube auch, daß K[autsky] den Artikel nicht in deutsch veröffentlichen konnte, und zwar aus folgenden Gründen:

Zunächst hat kein deutscher Ökonom Marx vorgeworfen, Theorien aufgestellt zu haben, die nicht an die von Smith und Ricardo anknüpfen. Im Gegenteil. Sie werfen Smith und R[icardo] vor, Marx auf den Plan gerufen zu haben, der nur die Folgerungen aus der Theorie seiner Vorgänger über den Wert, über den Profit und über die Rente und schließlich über die Teilung des Produkts der Arbeit gezogen hätte. Deshalb sind sie *Vulgär*ökonomen geworden, die sich über die Klassiker lustig machen. Sie nennen Brentano, der Ihnen erwidern könnte, daß alle Ihre Schläge danebengehen.

Dann ist alles, was Sie über diese beiden Ökonomen sagen und von ihnen zitieren, und mehr als das von uns in Deutschland bereits gesagt und zitiert worden:

1. Werttheorie: In „Zur Kritik der Politischen Oekonomie", 1859, gibt Marx nach jedem Kapitel eine Übersicht über die Geschichte der Theorie, die darin entwickelt ist. Nach der Werttheorie finden Sie auf S. 29 „Historisches zur Analyse der Ware", wo er nach Petty und Boisguillebert, Franklin und Steuart, den Physiokraten und Galiani und ihren Wertbegriffen auf S. 37 A. Smith und auf S. 38/39 Ricardo erörtert.[4] Alles das ist also in Deutschland bekannt. Ich bemerke noch, daß Sie eine Stelle von Smith anführen, die nicht die beste ist; es gibt andere, wo er der Wahrheit viel näher kommt; in Ihrer Stelle fixiert er den Wert eines Produkts nicht nach der Quantität der *darin enthaltenen* Arbeit, sondern nach der, die man mit diesem Produkt *kaufen* kann. Eine Definition, die den ganzen Widerspruch des alten Systems enthält.

2. Mehrwert: Alles, was sich darauf bezieht, ist in meinem Vorwort zum 2. Band des „Kapitals" gesagt worden in den Laura genannten Absätzen, die sie Ihnen übersetzen wird, wenn Sie sie darum bitten.

[4] vgl. Band 13 unserer Ausgabe, S. 37–48

3. *Say* spielt in Deutschland keine Rolle mehr, und überdies rehabilitieren Sie ihn, indem Sie unter seiner Vulgarität einen Kern von Klassizismus finden; das ist mehr, als er verdient.

Der Kurier geht ab – ich halte den Artikel zu Ihrer Verfügung.

Freundschaftlichst Ihr

F. E.

Aus dem Französischen.

24

Engels an Henri Ravé
in Poitiers[86]
(Notizen)

[London] 6. März [1891]

Soll Probebogen übersenden oder zwei von seiner Übersetzung von Bebel. Hat er einen Verleger? Keine Zusage. Man könnte ihm die Kapitel angeben, die nicht oder nicht viel verändert werden[76], damit er anfangen kann. *Keine Zusage.*

Aus dem Englischen.

25

Engels an Pasquale Martignetti
in Benevento[87]

[Viele]n Dank für „Critica Sociale". Sig. Avv.[1] Turati hatte [sie mi]r schon direkt zugeschickt und verspricht sie mir [regelm]äßig zu senden. Hoffe, daß sich Ihre Aussichten [b]essern. Auf die Übersetzung des „Komm[unistischen] Manifestes" bin ich begierig.[88]

Herzlichen Gruß von Ihrem
F. E.

London, 6. März 91

[1] Herr Advokat

26

Engels an Filippo Turati
in Mailand

122, Regent's Park Road, N. W.
London, den 7. März 91

Sehr geehrter Herr,

Tausend Dank für Ihren liebenswürdigen Brief vom 23./2.[89] sowie für die 3 Nummern der „Critica Sociale" und das Anerbieten, mir die Zeitschrift künftig regelmäßig zu senden. Als ehemaliger Sekretär des Generalrats der Internationale für Italien habe ich natürlich großes Interesse am Fortschritt der sozialistischen Bewegung in Ihrem Lande und besonders in der Lombardei, wo ich in meiner Jugend drei Monate verbracht habe, die ich heute noch in angenehmster Erinnerung habe.[90]

Ich danke Ihnen nicht minder für die wohlwollende Meinung, die Sie anläßlich der Veröffentlichung des Artikels von Marx in der „Neuen Zeit" [5] in bezug auf meine Person zum Ausdruck gebracht haben.[91] Ich habe mit dieser Veröffentlichung nur eine Pflicht einerseits Marx und andererseits der deutschen Partei gegenüber erfüllt.

Sie haben ganz recht, wenn Sie annehmen, daß ich keine Zeit habe, Ihnen Beiträge für Ihre Zeitschrift zu liefern oder für die sozialistische Bibliothek, die Sie veröffentlichen wollen. In der Tat läßt mir die Vorbereitung von Neuauflagen der Arbeiten von Marx und meiner eigenen Broschüren kaum Zeit, das Manuskript des III. Bandes des *„Kapitals"* von Marx zu beenden – augenblicklich sind *vier* Schriften zu revidieren, zu vervollständigen und mit neuen Einleitungen zu versehen[1] – wo sollte ich da die Zeit für andere Arbeiten hernehmen? Nichtsdestoweniger wünsche ich Ihnen den besten Erfolg, und ich warte mit großem Interesse darauf, eine gute italienische Übersetzung unseres „Manifests" von 1847 zu lesen[88]; und wenn Sie finden, daß der eine oder andere meiner Artikel das

[1] Siehe vorl. Band, S. 41, 45/46 und 56

italienische Publikum interessieren könnte, würde ich mich sehr freuen, mich in Ihrer bella e ricchissima lingua[2] wiederzulesen.

E con distinta stima La saluto[3]

F. Engels

Il di Lei amico Stepniak viaggia in questo momento nell'America.[4]

Aus dem Französischen.

[2] schönen und so reichen Sprache – [3] Mit vorzüglicher Hochachtung grüßt Sie – [4] Ihr Freund Stepniak befindet sich gerade auf dem Weg nach Amerika.

27

Engels an Henri Ravé
in Poitiers[92]
(Notizen)

[London, Mitte März 1891]

1. Probeübersetzen, S. 121–25, 140–45.[93]
2. 10 Ex. der Übersetzung, sonst keine Bedingungen.
3. Laf[argue] soll ihm „Soc[ialisme] utop[ique] et scientif[ique]" schicken.

28

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 17. März 1891

Lieber Kautsky,

Dank für Brief vom 9. – Die 6 Hefte Dahn[94] sind gestern per Paketpost an Dich abgegangen. Ich säße mit Heftigkeit am „Ursprung", aber da kam Fischer und verlangte Neuherausgabe *in 10 000 Ex.*, von 1. „Bürgerkrieg in F[ran]k[rei]ch", 2. M[ar]x, „Lohnarbeit und Kapital", 3. „Entwicklung des Soz[ialismus] usw." [77] Nun mußte ich zum „Bürgerkrieg" eine Einleitung schreiben, die Samstag[1] fort, dabei stark revidieren und die 2 Adressen des Generalrats über den Deutsch-Französischen Krieg beifügen, welche letztere glücklicherweise Louise zu übersetzen übernahm. Aber doch ging viel Zeit verloren. Denn *„Lohnarbeit und Kap[ital]"* ist noch in der vormehrwertlichen Terminologie geschrieben, und das kann heute bei 10 000 Ex. Propagandaschrift unmöglich so bleiben. Das muß ich also in die heutige Sprache übersetzen und eine Rechtfertigung vorschicken.[2] Endlich *„Entwicklung"* will auch revidiert und, wo möglich, noch etwas popularisiert sein – bei 10 000 Ex. ist nicht zu spaßen –, wo da die Zeit zu was anderm hernehmen? Und ich darf mich da grade jetzt nicht zurückziehn und den Lassalleschen Broschüren das Terrain überlassen. Sobald ich aber diese Arbeit vom Halse habe, geht's an den „Ursprung". [76] Ich habe schon ziemlich Vorstudien erledigt. Es kommt auch grade ein Franzose, H. Ravé, der das Ding übersetzen will[3] – hat Bebels „Frau" übersetzt – nicht grade entzückend – und dem ich wo möglich Revisions- oder Aushängebogen schicken soll. Die Sache ist aber noch nicht abgeschlossen.

Dem Peschel gratuliere ich zu seinem Übersetzer. Hoffe, es geht mir nicht auch so.

Der Anti-Brentano[4] [er]scheint[5] bei Meißner, $4^1/_2$ Bogen – ich lasse *alle* Dokumente inkl. Sedley Taylor und meine Vorrede zur 4. Aufl.[6] abdrucken. Ist fast gedruckt.

[1] 14. März – [2] „Einleitung zu Karl Marx' ‚Lohnarbeit und Kapital' (Ausgabe 1891)" – [3] siehe vorl. Band, S. 51 und 55 – [4] Friedrich Engels: „In Sachen Brentano contra Marx" – [5] Papier beschädigt – [6] des ersten Bandes des „Kapitals"

Apropos, hat die „N[eue] Z[eit]" ein Rezensionsex. der *(„Kapital")* 4. Aufl. erhalten?[7] Wo nicht, *schreibe mir's doch gleich* (Postkarte), ich habe *besonders drauf bestanden*. Wo ja, wäre es mir lieb, wenn Du eine kurze Anzeige brächtest, Du könntest da auch wegen meiner Vorrede[8] schon mit Brentano leise anknüpfen.

Meine Einleitung zum „B[ür]g[e]rkrieg" – ca. 9–10 Seiten „Neue Zeit" – konnte ich Dir Zeitmangels wegen nicht abschreiben lassen, wir sind im Hause sehr beschäftigt, Annie heiratet, und Louise muß für neue Mädel sorgen etc., dazu drangen die Berliner. Aber ich habe Fischer gebeten, mir 3 Aushängebogen zu schicken, oder wenn die Revision gut ausfällt, schick' ich Dir die, damit Du, wenn Du Lust hast, sie vorher benutzest. Paßt es Dir aus diesem und jenem Grund nicht, so ist auch nichts verloren.

Von August keine Zeile – ich hab's nicht eilig. Sorge meint, ich soll von dem graußen „Vorwärts"-Artikel keine Notiz nehmen.[95] Was meinst Du? Ich fange an, dahin zu neigen.

Die Stelle in meinem Brief an Dich wegen der Verantwortlichkeit[9] war *ganz für August* geschrieben, hätte ich denken können, daß Du Dich in irgendeiner Weise dadurch verletzt fühlen würdest, so hätte ich sie weggelassen – derartiges kam mir nicht im entferntesten in den Sinn. An Deine Note zum Fraktionsukas dachte ich *absolut nicht*.[73] Ich hielt es nur für meine Pflicht gegenüber den Berlinern, für den Fall, daß Du den Brief dorthin schicktest, soviel Verantwortlichkeit wie irgend möglich von Dir ab- und mir aufzuladen. Voilà tout.[10]

Dank für „Volksztg." und „Crit[ica] Soc[iale]". Erstere hat Sorge, die zweite Turati (im Auftrag des Großmauls Loria) mir geschickt und schickt sie regelmäßig. Seitdem ein von Sorge inspirierter, noch resoluterer Artikel von Schlüter in der „Volksztg."[96]

Auch ich finde mehr und mehr, daß die Sache in der Partei selbst absolut keine Entrüstung provoziert hat und nur die Herren in Berlin sich aus diesem oder jenem Grund verletzt fühlen. Und auch diese scheinen es zu merken, daß die Anzapfungen des „Vorwärts" da liegengeblieben sind, wo sie hinfielen, ohne irgendwelche Wirkung zu tun, tombés à plat[11], sagen die Franzosen. Sonst hätten sie sich doch bei mir gemeldet.

Deine Klagen über *den* „Vorwärts" (seit wann ist der oder das Ding männlichen Geschlechts?) hallen von hier sympathisch zurück. So ein Blatt ist lange nicht dagewesen. Soll mich wundern, wie lange man das erträgt.

---

[7] vgl. vorl. Band, S. 71 – [8] zum ersten Band des „Kapitals" – [9] siehe vorl. Band, S. 39/40 – [10] Das ist alles. – [11] gänzlich durchgefallen

Percy und Familie gehn nächstens nach Ryde, Isle of Wight, wo Percy eine Agentur für seine Brüder einrichten und führen soll.

Beste Grüße

von Deinem

F. E.

29

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 21. März 91

Lieber Sorge,

Deinen Brief wegen Frl. Anna[1] den Freunden mitgeteilt und alsdann nach Vorschrift behandelt. Inl. ist ein Briefchen für dieselbe, worin ihr ins Gewissen geredet und angezeigt wird, ihre bisher geschriebnen Aufforderungen, ihr wieder Geld zu schicken, fielen auf unfruchtbaren Boden. Man bittet mich, Dir mitzuteilen, daß nach hiesiger Ansicht jetzt dort wie hier genug für sie geschehn sei und daß sie sich jetzt selbst ihr Fortkommen schaffen müsse – und daß dies am besten auf dem Lande, in der Farmarbeit geschehe, woran sie gewohnt sei! Worauf ich erwiderte, daß derartiges nur möglich sei in einer Gegend, wo sie ohne Englisch vorankommen könne, daß es aber auch solche Gegenden drüben gebe und also die Sache wohl nicht unmöglich sei. Jedenfalls scheint der New-Yorker und überhaupt seastädtische Boden für ein Frauenzimmer ihres Schlags ganz unangemessen, und wenn etwas aus ihr werden soll, muß sie so weit fort, daß ihr die Rückkehr sehr erschwert ist.

Inzwischen wirst Du auch meinen Brief[2] mit Anweisung für zehn Pfd. erhalten und unter den Umständen nützlich haben verwenden können. Unter uns gesagt, glaube ich im Notfall noch einmal die gleiche Summe auftreiben zu können, damit wird's aber auch wohl ein Ende haben. Auch Euch läßt man bitten, in Geldsachen *streng* zu verfahren, damit die Person endlich merkt, daß der Bummel nicht ewig dauern kann.

Ich schicke Dir heute außer Wiener „Arb[eiter-]Ztg.", „Volks-Tribüne" und „Figaro" (Pariser Meeting), eine italienische Übersetzung des „Manifests". „People's Press" und „Commonweal" sind beide kaputt.

Ich weiß noch nicht, ob ich auf den „Vorwärts"-Artikel[65] antworten werde oder nicht, fange aber an, nach Deiner Seite zu neigen[95]. Einige Sachen *müßte* ich eigentlich berühren, vielleicht läßt sich das jedoch auch anders machen.

---

[1] Stanisław Padlewski – [2] siehe vorl. Band, S. 46

Von 1. „Bürgerkrieg in Frankreich", 2. Marx' „Lohnarbeit und Kapital", 3. „Entwicklung des Sozialismus" muß ich Neuauflagen resp. neue Einleitungen machen, die deutsche Partei gibt sie heraus, à 10 000 Ex. die Auflage.

Meine Antwort auf Brentano[3] kommt in ca. 8–10 Tagen bei Meißner heraus, Du erhältst sie sogleich.

Dann habe ich noch Neuaufl. von „*Ursprung der Familie* etc." zu besorgen[76] (5000 verkauft!), und dann geht's aber auch unwiderruflich und ohne Halt an III. Band[4].

Sam Moore ist vorgestern in Liverpool angekommen, wird wohl in ca. 8 Tagen hier sein. Hat um Weihnachten eine eklige Krankheit überstanden, war aber wieder ganz wohl.

Hoffentlich ist Deine Frau wieder ganz wie sie sein soll. Herzliche Grüße an sie und Dich.

Dein

F. E.

[3] „In Sachen Brentano contra Marx" – [4] des „Kapitals"

30

Engels an Hermann Schlüter
in Hoboken

London, 21. März 91

Lieber Schlüter,

Dein Brief vom 10. sprang vorgestern ein. Besten Dank für die Mitteilungen über dortige Verhältnisse[97], die um so willkommner, als bei der dortigen journalistischen Methode man zwar weiß, daß man den Zeitungen nicht glauben darf, aber dann doch erst recht nicht weiß, woran man ist.

Ebenfalls besten Dank für die Silber- und Mineral-Ressources-Bücher. Das über Silber und Gold wird mich auch pro 1890 interessieren, wenn es erscheint. Was mir aber vor allem wichtig, wäre, nach dem diesjährigen Zensus, das später herauskommende *„Compendium of the (eleventh) Census 1890"* – ich habe von Marx das Compendium des 10ten Census 1880 in 2 Bänden geerbt, es kam aber erst 1883 heraus[98], das macht aber nichts; diesmal wird's wohl nicht so lange dauern.

Die zweite Rede von Marx[1] ist mir ganz aus dem Gedächtnis entschwunden, ich kann mich nicht besinnen, was das sein kann. Wenn die paar Seiten der Mühe wert sind, so tätest Du vielleicht am besten, sie in der „V[olkszeitung]" abdrucken zu lassen und mir einige Ex. zuzuschicken.

Du hast ganz recht, die Marxsche Programmkritik[5] wird schon ihren Weg machen, und in der Absicht habe ich sie auch veröffentlicht. Der Zorn in den „maßgebenden Kreisen" der Partei scheint aber auch grausig zu sein, außer Fischer, der sich drüber gefreut hat[99], schreibt mir keiner. Glücklicherweise kann ich's schon aushalten.

Wenn Deine Frau nach Europa kommt, so sehn wir sie hoffentlich einmal hier in London, damit sie sich überzeugt, daß wir noch auf den Beinen sind.

Roshers ziehn nächstens nach der Insel Wight, wo Percy eine Agentur für seine Brüder führen wird. Sie haben ihr Haus vorgestern verlassen und wohnen einstweilen bei seinen Eltern, wenige Häuser von mir.

---

[1] „Die Schutzzöllner, die Freihandelsmänner und die arbeitende Klasse" (siehe hierüber auch vorl. Band, S. 17)

Inl. bist Du wohl so gut, gleich an S[orge] zu besorgen.

Julius ist wie gewöhnlich mit dem Auszug aus 114, Kentish Town Road[37] (zum 25. ds.) nicht fertig; sie haben $^1/_2$ Quartal länger genommen. Ede schreibt fleißig für „Vorwärts" und „Neue Zeit" und macht sich sehr heraus. Avelings geht's gut; da „People's Press" jetzt kaputt, solltet Ihr „*Daily Chronicle*" ansehn, das Blatt ist zwar Unionist Liberal[100] und als solches mit den Tories verbündet, aber gibt über Arbeiterbewegung hier die besten Nachrichten und nimmt alle Berichte auf. Die 8-Stunden-Bewegung geht famos (vgl. Nachrichten aus Edes Briefen im „*Vorwärts*" und ditto „Neue Zeit")[101], der Trades Council[102] hat klein beigegeben, und die Demonstration wird diesmal enorm und obendrein *einhellig*.[2] Die legal 8 hours agitation[3] ist für die Engländer die Pforte zur sozialistischen Bewegung, haben sie die 8-Stunden-Bill für *alle*, auch Männer, einmal verschluckt (und sie sind auf dem besten Weg), so scheuen sie vor nichts mehr zurück: das ist der Bruch mit der alten freetrade bourgeois Anschauung[4].

Herzliche Grüße an Deine Frau und Dich selbst von Louise und

Deinem
F. E.

[2] vgl. vorl. Band, S. 67 und 98–102 – [3] Agitation für den gesetzlichen Achtstundentag – [4] bürgerlichen Freihandelsanschauung

31

Engels an Max Oppenheim
in Dresden

122, Regent's Park Road, N.W.
London, 24. März 1891

Sehr geehrter Herr Oppenheim,

Vor allem habe ich Sie um Verzeihung zu bitten, daß ich Ihren werten Brief vom 26. Nov. v. J. erst heute – fast genau Ziel vier Monate! – beantworte. Aber wenn Sie wüßten, welche endlose Masse Arbeit und Korrespondenz aller Art ich diese Zeit über gehabt und daß ich dabei nur 3 Stunden täglich – bei Tageslicht noch dazu! – die Feder führen darf wegen schwacher Augen, so würden Sie mich gewiß entschuldigen.

Also herzlichen Dank für Ihre freundlichen Wünsche, die sich insoweit zu erfüllen scheinen, als ich im ganzen recht gesund für die Umstände bin und man allgemein behauptet, mein Alter sei mir nicht anzusehn. Wollen hoffen, daß es so bleibt.

Sie berühren weiterhin einige schwierige Themata, die sich in einem kurzen Brief nicht entfernt erschöpfen lassen. Daß es ein Fortschritt wäre, wenn die Arbeitergenossenschaften direkt und im Namen aller mit dem Unternehmer wegen des Lohnvertrags unterhandeln könnten, ist sicher. Hier in England ist das auch seit fast 50 Jahren erstrebt worden, aber die Kapitalisten kennen ihren Vorteil zu gut, um anders als gezwungen darauf anzubeißen. Im großen Dockstrike von 1889 [103] wurde es durchgesetzt, auch früher und später schon hie und da zeitweilig; aber bei der ersten Gelegenheit emanzipieren sich die Herren wieder von dieser „unerträglichen Tyrannei" der Genossenschaften und erklären es für unzulässig, daß sich Dritte, Unberufene, in das patriarchalische Verhältnis zwischen ihnen und ihren Arbeitern einmischen. Es ist die alte Geschichte: in guten Geschäftszeiten zwingt die Nachfrage nach Arbeit die Herren zur Coulanz, in schlechten nutzen sie das Überangebot von Arbeit aus, um alle diese Konzessionen wieder wettzumachen. Im ganzen aber wächst der Widerstand der Arbeiter mit ihrer wachsenden Organisation doch derart, daß die allgemeine Lage – der Durchschnitt – sich ein geringes hebt, daß keine Krise die Arbeiter dauernd *unter* oder nur *auf* den Nullpunkt, den *niedrigsten* Punkt der

vorigen Krise wieder hinabdrückt. Was es aber werden wird, wenn wir einmal eine lange, chronische, 5–6 Jahre umfassende, *allgemeine* Industriekrise erleben sollten, das ist schwer zu sagen.

Die Beschäftigung der überzähligen Arbeiter durch den Staat resp. die Gemeinden und die Verstaatlichung des Handels mit Lebensmitteln sind Punkte, die nach meiner Ansicht weiter gefaßt werden müßten, als in Ihrem Brief geschieht. Der *Handel* nicht allein, auch die *Produktion* der im Lande selbst herstellbaren Lebensmittel müßten da hineingezogen werden. Denn womit sonst wollen Sie die Überzähligen beschäftigen? Sie sind ja grade überzählig, weil für ihre Produkte kein Absatz da ist. Dann sind wir aber angekommen bei der Expropriation der Grundeigentümer, und das ist schon ein gut Stück weiter, als der heutige deutsche oder österreichische Staat gehn würde. Und dann können wir weder dem einen noch dem andern von beiden so etwas anvertrauen. Wie es geht und was dabei herauskommt, wenn die Junker die Junker expropriieren sollen, das kann man hier in England sehn, wo doch unter allen mittelalterlichen Formen ein viel moderneres Staatsleben herrscht als rechts und links vom Erzgebirge. Das ist ja grade der wunde Punkt, daß, solange die besitzenden Klassen am Ruder bleiben, jede Verstaatlichung nicht eine Abschaffung, sondern nur eine Formveränderung der Ausbeutung ist; in der französischen, amerikanischen, schweizerischen Republik nicht minder als im monarchischen Zentral- und despotischen Osteuropa. Und um die besitzenden Klassen vom Ruder zu verdrängen, brauchen wir zuerst eine Umwälzung in den Köpfen der Arbeitermassen, wie sie sich jetzt allerdings – relativ langsam – vollzieht; und um diese zuwege zu bringen, brauchen wir ein noch rascheres Tempo in der Umwälzung in den Produktionsmethoden, mehr Maschinerie, mehr Arbeiterverdrängung, mehr Bauern- und Kleinbürgerruin, mehr Handgreiflichkeit und Massenhaftigkeit der unvermeidlichen Resultate der modernen großen Industrie.

In dem Maß, wie diese ökonomische Umwälzung sich rascher und einschneidender vollzieht, in dem Maß werden sich auch Maßregeln mit Notwendigkeit aufdrängen, die, anscheinend nur zur Abhülfe plötzlich ins Große und Unerträgliche gewachsner Übelstände bestimmt, in ihren Folgen die Wurzeln der bisherigen Produktionsweise untergraben; und werden sich die Arbeitermassen vermittelst des allgemeinen Stimmrechts Gehör erzwingen. *Welche* Maßregeln da die ersten sein werden, das hängt von lokalen und zeitweiligen Verhältnissen ab, darüber läßt sich im voraus und allgemein nichts sagen. Aber, das ist meine Ansicht, wirklich befreiende Schritte werden erst dann möglich, wenn die ökonomische Umwälzung die

große Masse der Arbeiter zum Bewußtsein ihrer Lage gebracht und ihnen damit den Weg zur politischen Herrschaft gebahnt hat. Die andern Klassen können nur Flickwerk oder Scheinwerk machen. Und dieser Prozeß der Klärung der Arbeiterköpfe geht jetzt täglich rascher vor sich, und in 5 bis 10 Jahren werden die diversen Parlamente ganz anders aussehn.

Der III. Band[1] kommt wieder in Arbeit, sobald die vermaledeiten kleinen Zwischenarbeiten und die endlose Korrespondenz mit aller Herren Länder mir Zeit läßt. Dann aber mache ich Revolution und schließe die Bude zu und lasse mich nicht mehr stören. Hoffentlich werde ich dies Jahr fertig, es brennt mir auf den Nägeln, und ich *muß* fertig werden.

Kommen Sie nicht nochmals nach England? Tussy ist sehr wohl und munter, sehr glücklich verheiratet und recht rund geworden.

Hochachtungsvoll der Ihrige
F. Engels

[1] des „Kapitals"

32

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 30. März 1891

Meine liebe Laura,

Vielen herzlichen Dank für Dein freundliches Anerbieten, Ravé durchzusehn[104], qui en sera ravi[1] – aber ich fürchte, *Du* wirst nicht ravie sein. Ich habe mir eine Probe anfertigen lassen – zwei Abschnitte aus dem letzten Kapitel, S. 121 und 140[93] –, die ich durchgesehen habe und Dir nun mit meinen Bemerkungen und vorgeschlagenen Änderungen überlasse. Sieh sie Dir bitte an, und dann entscheide selbst, ob Du die Arbeit übernehmen willst. Wie alle professionellen Übersetzer ist er der Sklave des Originals und vergißt, daß man einen Satz, der aus dem Französischen ins Deutsche, und vice versa, übersetzt werden soll, völlig umstülpen muß. Überdies versteht er nicht die *Nuancen*, die in zahlreichen deutschen Synonymen zum Ausdruck kommen; er weiß, welchen Geschlechts ein Wort ist, er kennt jedoch nicht seine besondere Bedeutung und noch weniger seine Mannigfaltigkeit. Aber in dieser Beziehung, fürchte ich, versagen die meisten Übersetzer.

Ich werde an R[avé] schreiben, daß ich das Ms. Monsieur Lafargue geschickt habe (den er als Bearbeiter vorschlägt) und daß ich ihm keinen definitiven Bescheid geben kann, bis dieser mir geschrieben hat. Da er Paul erwähnte, hielt ich es für das beste, *Dich* im gegenwärtigen Stadium nicht in die Angelegenheit hineinzuziehen.

Heute abend kommt Jollymeier endlich. Weihnachten hatte er eine Erkältung und scheint sie bis jetzt noch nicht los zu sein. Er wollte vergangenen Donnerstag[2] kommen, doch seine Erkältung verschlimmerte sich, und da das Wetter schlecht war, schob er sein Kommen von Tag zu Tag hinaus. Gestern war es schön und warm, aber er ließ sich nicht blicken; heute schreibt er endlich und kündigt seine Ankunft für heute abend „aber sicher"[3] an. Seine Taubheit scheint ihn sehr zu quälen.

Sam kam letzten Donnerstag in Liverpool an und ist bei seinen Eltern in Rumford, er wird gegen Ende dieser oder Anfang nächster Woche hier

[1] der davon entzückt sein wird – [2] 26. März – [3] in der Handschrift deutsch: „aber sicher"

eintreffen. Er hat sich nach seiner Ankunft von Gumpert gründlich untersuchen lassen, der ihn für vollkommen gesund hält, bis auf eine geringe Vergrößerung seiner Milz, die er bald zu kurieren hofft.

Pumps und Percy wohnen augenblicklich bei den alten Roshers; sie haben ihr Haus aufgegeben und die Möbel untergestellt bis zu ihrem Umzug nach Ryde, Isle of Wight, wohin Percy diese Woche mit seinen Brüdern gehen wird, um die geschäftlichen Anordnungen für die neue Agentur für Roshers Zement, Kunststein und Bau- und Gartenbaumaterialien allgemein zu treffen. Danach wird er Pumps holen, mit ihr ein Haus suchen, und dann wird der Umzug losgehen. Ich hoffe, daß Percy endlich lernt, seinen Lebensunterhalt selbst zu verdienen; sie haben mich ein schönes Stück Geld gekostet, und das Schlimmste dabei ist, daß die Partei absolut nichts davon hat. Natürlich werde ich sie noch ein oder zwei Jahre unterstützen müssen, bis man annehmen kann, daß das neue Geschäft sich auszuzahlen beginnt.

Annie hat uns verlassen und wird diese Woche heiraten. Wir haben zwei Mädchen eingestellt, da ich möchte, daß mir Louise bei meiner Arbeit hilft und ihre Zeit nicht in der Küche vertrödelt. Es war verteufelt schwer, Mädchen zu bekommen, aber ich glaube, wir haben Glück gehabt; bisher – es ist die erste Woche – sind wir zufrieden. Es sind zwei Mädchen, die zusammen gearbeitet haben und gerne wieder auf einer Stelle zusammen arbeiten möchten.

Die Maidemonstration wird für die Social Democratic Federation und Hyndman ein schwerer Schlag werden. Durch ihre Überschlauheit, den Trades Council [102] gegen die Legal Eight Hours League[105] auszuspielen, haben sie sich zwischen zwei Stühle gesetzt; sie haben ganz vergessen, daß der Trades Council dieses Jahr eine ganz andere Mehrheit hat als im vergangenen Jahr.[4] Sie forderten wieder zwei Tribünen für sich, werden sie aber nicht bekommen, da sie weder im Trades Council noch im Legal Eight Hours Committee vertreten sind (sie haben drei Delegierte geschickt, diese blieben jedoch bald weg, und ihre Namen wurden deshalb aus der Liste gestrichen). Überdies geht Edward jetzt als Antwort auf die verleumderischen Angriffe Hyndmans[82] zur Offensive über und wird die Angelegenheit vor die East End branch der Social Democratic Federation bringen. Jedenfalls scheint H[yndman] bereits Angst zu bekommen.

Bernstein sagt, er habe in „*La Justice*" gelesen, daß die Broussisten beim 1. Mai-Komitee in Paris ihre Aufnahme beantragt hätten, die Blanquisten und Allemanisten dagegen gewesen seien, sie aber auf Guesdes Vorschlag

[4] vgl. vorl. Band, S. 98–101

mit einer Mehrheit von 5 Stimmen aufgenommen worden wären.[106] Kannst Du mir irgendwelche Einzelheiten mitteilen? die diese Information widerlegen oder bestätigen? Ich höre jetzt absolut nichts über Brousse und Co., liegen sie nur auf der Lauer, oder sind sie so vollständig erledigt, daß sie sich nicht zu rühren wagen? Ich möchte in dieser Angelegenheit gern ständig *au courant*[5] sein, weil der Brüsseler Kongreß[107] sehr wahrscheinlich eine Änderung der Beziehungen der Social Democratic Federation und der Possibilisten zu den Deutschen nach sich ziehen wird. Wenn diese beiden Intrigantengruppen nach Brüssel gehen und dort öffentlich auf ihre Ansprüche verzichten, die Parteien in England und Frankreich zu sein, die als einzige anerkannt werden müssen, dann werden die Deutschen es nicht ablehnen können, mit ihnen Verbindung aufzunehmen. Und bei L[ie]bk[necht]s gegenwärtigem Verhalten würde ich mich nicht wundern, wenn er versuchte, die Possibilisten gegen Euch auszuspielen und die Social Democratic Federation gegen uns hier, um Euch und uns ihm gegenüber nachgiebiger zu machen. Ich weiß nicht, ob Du den „*Vorwärts*" liest, doch wir ärgern uns hier alle sehr über ihn. Niemals hatte eine große Partei eine so miserable Zeitung. Jedenfalls habe ich gerade jetzt, um vor Eventualitäten geschützt zu sein, ein besonderes Interesse an den Taten, Äußerungen und der Haltung von Brousse und Co.

Herzliche Grüße von Louise.

Immer Dein

F. E.

Wird Paul mal einen Sprung übers Wasser machen, wenn er in Calais ist?

Aus dem Englischen.

[5] *auf dem laufenden*

33

Engels an Stanisław Mendelson
in London
(Entwurf)

[London] den 31. März 91

Lieber Bürger Mendelson,

Ich habe soeben einen Brief erhalten, dessen Abschrift ich beifüge.[108] Ich weiß überhaupt nicht, welche Beziehungen zwischen Ihnen und Wróblewski bestehen. Das ist eine Sache, die mich nichts angeht.[1] Aber in der heiklen Lage, in die mich dieser Brief versetzt, bleibt mir keine andere Wahl – und ich glaube, daß Sie darin mit mir übereinstimmen werden –, als Ihnen davon Mitteilung zu machen und Ihre Adresse Wr[óblewski] zugehen zu lassen. Ich bitte Sie, sich mit ihm direkt zu verständigen.

Ich hoffe, daß Ihr Umzug bald beendet ist, ich weiß nur zu gut, wie unangenehm das ist. Ihre Gattin, der ich mich zu empfehlen bitte, wird auch genug davon haben.

Stets Ihr
F. E.

Frau K[autsky] läßt Sie und Ihre Gattin grüßen.

Aus dem Französischen.

[1] Die erste, in der Handschrift gestrichene Fassung dieses Satzes lautete: Ich habe weder die Absicht noch die geringste Lust, mich einzumischen, sei es in private Angelegenheiten, sei es in Dinge, die nur die Polen selbst angehen.

34

Engels an August Bebel
in Berlin
(Entwurf)

[London, Anfang April 1891]

Lieber B[ebel],

Heute komme ich nicht, Dir auf Deinen Brief vom 30. zu antworten – das kommt nächstens[1], sobald die Arbeitsmasse es irgend erlaubt –, sondern Dir und Deiner Frau von ganzem Herzen zu Eurer silbernen Hochzeit Glück zu wünschen. Ich hoffe, Ihr werdet auch noch beide am 6. April 1916 die goldene Hochzeit feiern und ein Glas dabei aufs Andenken dieses jetzt schreibenden alten Knaben leeren, der dann längst in Rauch und Asche aufgegangen sein wird.

Das kann ich Dir sagen: es leben nicht viel Leute, denen ich so aufrichtig und so herzlich zu einem solchen Fest meine Glückwünsche darbringen kann wie Dir. Seit wir zusammen korrespondiert und uns dann persönlich nähergetreten[109], habe ich fortwährend eine Übereinstimmung der Denkrichtung und Denkweise zwischen uns bemerkt, wie sie zwischen Leuten von so verschiednem Entwicklungsgang förmlich wunderbar ist. Das schließt – glücklicherweise – nicht aus, daß man auch über manche Punkte nicht übereinstimmt. Aber das sind dann wieder Punkte, wo entweder mit der Zeit infolge von Diskussion und neuen Ereignissen die Einstimmung sich von selbst einstellt oder wo sie überhaupt auf die Dauer von keiner Bedeutung ist. Und ich hoffe, so bleibt es. Ich glaube nicht, daß je wieder ein Fall vorkommen wird, wo einer von uns beiden einen den andern direkt berührenden Schritt tun müßte, ohne sich vorher mit diesem andern beraten zu haben.[2] Und ich wenigstens segne noch heute den Tag, wo Du mit mir in regelmäßigen Briefverkehr tratst.

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 89–97 – [2] die erste, in der Handschrift gestrichene Fassung dieses Satzes lautete: Ich glaube nicht, daß ich je wieder in den Fall kommen werde, einen die deutsche Partei direkt berührenden Schritt zu tun, ohne mich vorher mit Dir beraten zu haben.

35

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 2. April 91

Lieber Kautsky,

In aller Eile das Nötigste. Von Bebel endlich ein Brief, ganz freundschaftlich, mit diversen Vorhaltungen, aber ganz der alte herzliche Ton und der Wunsch, die Sache begraben sein zu lassen.[1]

Meißner habe ich wegen der 4. Aufl.[2] sehr entschieden geschrieben und nochmals aufgefordert, Dir zu schicken. Ditto wegen Aushängebogen der Brentanoschmiere[3] für Dich – bekomme ich sie nicht bald, so schick' ich Dir – enfin[4], das tu' ich lieber gleich – ich schicke Dir meine Korrektur-Kontrollbogen, da kannst Du wenigstens im rauhen sehn, wie das Ding ist.

Die Vorrede zum „Bürgerkrieg" hast Du wohl erhalten, sie ging vor ein paar Tagen ab. Die einleitende Note bist Du wohl so gut zu machen.[110]

Mit Laf[argue] ist alles in Ordnung. Ich wies ihm nach, daß seine Argumente aus Ricardo und A. Smith längst in „Zur Kritik"[5] und meiner Vorrede zum 2. Band[6] antizipiert sind[7], und er scheint sich sofort dabei beruhigt zu haben.[71]

Schorl[emmer] ist hier, grüßt bestens. Jetzt ist's Essenszeit, und Aveling kommt – er ist Strohwitwer, Tussy paukt in Norwich –, also leb wohl.

Dein

F. E.

[1] Vgl. vorl. Band, S. 89 – [2] des ersten Bandes des „Kapitals" – [3] Friedrich Engels: „In Sachen Brentano contra Marx" – [4] kurzum – [5] Karl Marx: „Zur Kritik der Politischen Ökonomie" – [6] des „Kapitals" – [7] siehe vorl. Band, S. 49/50

36

Engels an Pasquale Martignetti
in Benevento

London, 2. April 1891

Lieber Freund,

Es ist mir ganz recht, wenn Fantuzzi den „Soc[ialismo] utop[istico]" abdruckt, nur werde ich ihm schreiben[1], daß er mir keine Vorreden von unbekannten Leuten à la Gori hineinsetzt.[111] Auch kann die biographische Skizze aus „Lo Sviluppo" benutzt werden.[112] Eine neue, eben aufgenommene Photographie schicke ich Ihnen dieser Tage, sobald ich selbst Abdrücke erhalte.

Um Ihnen bei Ihren englischen Studien behülflich zu sein, habe ich Ihnen die englische Ausgabe des „Kommunistischen Manifests" geschickt und werde mir ein Ex. der englischen Ausgabe des „Kapital" für Sie verschaffen. Ein englisches sozialistisches Blatt, das der Mühe wert wäre zu lesen, gibt es augenblicklich nicht. Ich werde Ihnen aber von Zeit zu Zeit eine – möglichst interessante – Nummer einer Bourgeois-Zeitung zum Studium zuschicken. Mit einer englischen Grammatik und einem Wörterbuch werden Sie dann schon vorankommen. Allerdings die Aussprache können Sie nicht ohne guten Lehrer lernen. Im übrigen ist die Sprache sehr leicht, da sie fast gar keine Grammatik hat.

Wenn Sie ein *deutsches* Exemplar des „Manifests" wünschen, so bitte ich um Nachricht per Postkarte.

Freundschaftlichst der Ihrige
F. Engels

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 73

37

Engels an Romualdo Fantuzzi
in Mailand [113]
(Entwurf)

[London] 2. April [1891]

Ich ermächtige Sie gern, die (von P. Martignetti angefertigte) italienische Übersetzung meiner „Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft" neu zu drucken und neu herauszugeben, vorausgesetzt, daß Sie die Veröffentlichung nicht länger als 3 Monate, von heute ab gerechnet, hinausziehen und daß Sie niemandem, wer es auch sei, erlauben, Vorworte dazu, Veränderungen, geschweige denn Änderungen ohne meine ausdrückliche und schriftliche Zustimmung zu machen.

(Kann die Biographie aus „Origine della famiglia"[1] abdrucken.)[2]

Was die Neuauflage der letztgenannten Schrift angeht, so müßte ich wissen, wann die neue Ausgabe erscheinen könnte; wenn das im Laufe des Jahres geschieht, könnten wir zu einer Vereinbarung kommen.

Selbstverständlich rechne ich mit der Übersendung von 12 *Freiex.* von jeder Veröffentlichung eines meiner Werke.

Aus dem Französischen.

---

[1] „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats" – [2] dieser Satz in der *Handschrift deutsch*

38

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 3. April 91

Mein lieber Lafargue,

Dank für Ihren Brief – mich interessiert das sehr.[114] Erstens, weil wir über derartige Dinge auf dem laufenden sein müssen, um Hyndman gegenüber gewappnet zu sein; zweitens, weil die von Ihnen befolgte Taktik genau derjenigen entspricht, die Marx 1875 den Deutschen gegenüber den Lassalleanern empfahl[47], und ich könnte mich dessen bedienen, falls es nötig sein sollte, um zu beweisen, daß die Deutschen 1875 eine andere Linie hätten einschlagen können als die, die sie dann befolgt haben; und 3. aus dem Laura angegebenen Grund[1]. Aber letzteren verstehen Sie falsch. Wenn Sie meinen Brief noch einmal aufmerksam durchlesen, werden Sie feststellen, daß ich darin nur von möglichen Chancen in der Zukunft, *nach* dem Brüsseler Kongreß[107] spreche. Gleichviel, was für Briefe Ihnen L[iebknecht] jetzt schreibt, Sie sollten ihn genügend kennen, um zu wissen, wie er sich in einem Augenblick zu drehen und zu wenden weiß. Seit 20 Jahren hat seine Politik immer darin bestanden, zum Ausland Beziehungen zu unterhalten, unabhängig von denen, die Marx und ich ihm beschaffen konnten. Wie zu Hause liebt er es auch im Ausland, sich einen Kreis von Anhängern zu schaffen, und von Leuten, die ihm verpflichtet sind. Und er nimmt es dabei nicht so genau. Erinnern Sie sich an die Affäre Buffenoir.[115] So wird er handeln, sobald sich ihm neue Beziehungen bieten. Und da in Brüssel die letzten Beweggründe, die ihn von den Possibilisten und von Hyndman abgehalten haben, wahrscheinlich verschwinden werden, dürfen Sie sich nicht wundern, wenn er sich diesen Herren nähern wird, um sich der einen als Gegengewicht gegen Sie zu bedienen und der anderen, um uns hier „in der Schwebe zu halten". Wenn das eintritt, kann es von höchster Wichtigkeit sein, daß ich im gegebenen Augenblick eingreife, und darum muß ich im voraus vorbereitet sein. Wenn es nicht eintritt, um so besser.

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 68

Die 50 Pfund der Tüllarbeiter von Calais haben einen großen Effekt gehabt, aber Sie wissen, die Engländer sind Männer *matter of fact*[2], und um freundschaftliche internationale Beziehungen aufrechtzuerhalten, wäre es besser, die Freigebigkeit der französischen Arbeiter nicht hierauf zu beschränken. Es würde hier gut wirken, wenn eine französische Arbeitergewerkschaft, *die noch keine englischen Unterstützungen erhalten hat*, eine Summe schickt. Das wäre eine französische Initiative, die man hier sehr schätzen würde.

Sam Moore ist bei guter Gesundheit hier angekommen, er hat sich von Gumpert untersuchen lassen, der ihn für *perfectly sound*[3] erklärte, abgesehen von einer leichten Anschwellung der Milz, die er in kurzer Zeit zu heilen hofft. Leider ist Sam bei seinen Eltern in Derbyshire, in den Bergen, gerade in der Zeit angekommen, in der es viel schneit und das ist für einen Mann, der eben aus den Tropen kommt, nicht gerade günstig. Er wird in der nächsten Woche hier sein.

Der Mord von Sofia ist gewiß eine russische Tat, aber da man Stambuloff verfehlt hat, der in Wirklichkeit gemeint war, so wird das wahrscheinlich zu nichts Entscheidendem führen.[116] Sonst hätten wir vielleicht einige *excitement*[4] erleben können, und ich bin ganz froh, daß das nicht der Fall ist. Denn ich zweifle stark an der Widerstandskraft des Pariser Publikums gegenüber dem Geschrei der Chauvinisten im Augenblick einer Krise, wie ich unter ähnlichen Umständen an meinen Berlinern zweifeln würde. Weder Bismarck noch Boulanger sind tot genug, als daß nicht ein Krieg, der beinahe unvermeidlich geworden, ihre Auferstehung herbeiführen könnte.

Eure Taktik gegenüber den beiden Gruppen der Possibilisten ist die beste, die unter den gegebenen Umständen zu befolgen ist. Da Ihr in Paris in der Minderheit seid, müßt Ihr die einen durch die anderen ausgleichen und allmählich die Massen zu Euch heranziehen. Übrigens gibt es prinzipielle Unterschiede, die Euch berechtigen, ein Verschmelzen schlechthin zu verweigern.

Aber wo steht denn im „Soc[ialiste]" der Brief aus Rouen, von dem Sie sprechen? Ich habe in allen Nrn. vom 11. Febr. bis 1. April gesucht und nichts gefunden.[117]

Louise und Schorlemmer senden Ihnen und Laura die besten Grüße, desgleichen

Ihr
F. E.

---

[2] sind *nüchterne* Menschen – [3] *vollkommen gesund* – [4] *Aufregung*

Schorl[emmer] ist von seiner Erkältung fast wiederhergestellt, aber er scheint recht angegriffen.

Wir erwarten Sie nächste Woche, damit Sam Ihnen eine Menge über Ihre Negervorfahren erzählen kann.

Aus dem Französischen.

39

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

Lieber K[autsky],

Brief soeben eingesprungen. Schade, daß Du Schmidt nicht nach dort bekommen, er wäre ganz Dein Mann gewesen.[118] Meiß[ner] schreibt, er versende *erst jetzt* Rezensionsex. der 4. Aufl.[1] *zugleich mit Anti-B[rentano]*[2], und *beides* sei an „N[eue] Z[eit]" abgegangen. Du kannst also *sofort* loslegen, bis Dein Artikel gedruckt[119], hast Du beides jedenfalls. Wo nicht, schreib an O. M[eißner] und *beziehe Dich auf mich* und auf diese meine Mitteilung.

Ein Elsässer, Henri Ravé, augenblicklich brummend, der Bebels „Frau" übersetzt hat und jetzt unter Laura L[afargue]s Kontrolle meinen „Ursprung" übersetzt[104], will wissen, ob Dein „Th[omas] Morus" wert ist, übersetzt zu werden. Ich habe ihm das Buch empfohlen, aber gleichzeitig geschrieben, ich würde Dich auffordern, ihm ein Ex. zu schicken, damit er sich selbst davon überzeugen könne. Adresse: H. R[avé], détenu à la prison[3], Poitiers (Vienne, France).

Die Franzosen haben jetzt alle Hände voll mit ihren eignen Sachen, 1. Mai, die sich daran knüpfenden Verhandlungen mit den Possibilisten sowohl allemanistischer wie broussistischer Richtung – wobei die Unsern[60] die Schiedsrichter spielen!! – usw. und mit ihrem „Socialiste", daß dies Paul L[afargue]s Nichtarbeiten für die „N[eue] Z[eit]" erklärt. Komisch ist, daß die Franzosen gegenüber den zerfallenden Possibilisten grade die Politik befolgen, die M[ar]x im Begleitbrief 1875 gegenüber den Lassalleanern anempfahl[47], und zwar bis jetzt mit Erfolg – welchen der Brüsseler Kongreß[107] wohl besiegeln wird.

Viele Grüße.

Dein
F. E.

[London] 7./4./91

---

[1] des ersten Bandes des „Kapitals" – [2] Friedrich Engels: „In Sachen Brentano contra Marx" – [3] Häftling im Gefängnis

40

Engels an Henri Ravé
in Poitiers[120]
(Entwurf)

[London] *7. April* [1891]

Wenn Sie sich am 15. d. M. an die Arbeit setzen, könnten Sie Laf[argue] das erste Kapitel Anfang Mai schicken und dann Kapitel um Kapitel, so, wie Sie es fertig haben.[1] Sie werden das Ganze etwa Ende Juni beendet haben, und im Juli hätten Sie, wie ich hoffe, die Korrekturbogen der neuen Ausgabe[76]; das hängt jedoch nicht von mir allein ab. So könnten wir wahrscheinlich im September erscheinen.

Aus dem Französischen.

[1] Vgl. vorl. Band, S. 66

41

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 8. April 91

Lieber Sorge,

Heute endlich kann ich Dir ein paar neue Photographien schicken, 2 kleine hierbei, eine größere (sog. panel[1]) geht als bookpacket registriert an Dich ab. Sie sind im Febr. d. J. genommen, repräsentieren also den gegenwärtigen Stand der Dinge ziemlich genau.

Was Deine Bantingkur angeht, so ist die Gicht ganz normale Folge des verstärkten Konsums von Fleisch, Eiern und andern stickstoffhaltigen Nahrungsmitteln. Diese sollen eigentlich nur dazu dienen, Muskelfleisch und andre stickstoffhaltige Körperbestandteile (Fibrin, kurz alle Eiweißkörper) zu erneuern und deren Verschleiß wieder gutzumachen. Nimmst Du aber mehr, als dazu nötig, so werden sie im Körper als gewöhnliche Nahrung zum Ersatz der Körperwärme verbrannt und lassen dann als Hauptrest nach der Verbrennung die sog. Harnsäure, die dann in größerer Quantität im Körper auftreten kann, als durch die Nieren ausgeschieden wird. Der Überschuß bleibt dann entweder in den Muskeln hängen oder kristallisiert in den Gelenken, und das heißt man dann Rheumatismus und Gicht. Entweder mußt Du Dir mehr Bewegung machen oder aber Deine Diät ändern und mehr Brot usw. essen und weniger Fleisch und Eier. Bier solltest Du allerdings meiden.

Dank wegen Antwort bezüglich Avelings. Die Sache wurde hier einmal, ich weiß nicht mehr von wem, hypothetisch angeregt, und damit nichts Voreiliges geschehe, übernahm ich's, Dich deswegen zu befragen.[2]

Singer und Bebel haben in sehr liebenswürdiger Weise an mich geschrieben.[121] Die Deutschen können sich noch immer nicht dran gewöhnen, daß jemand in Amt und Würden nicht Anspruch auf zarteres Anfassen hat als andre Leute. Das war im Grunde die Hauptursache der Kränkung. Da ich auf die Liebknechtsche pomphafte Schmiralia[65] nicht geantwortet, überhaupt gar keine Notiz genommen von allen Anzapfungen,

[1] Paneel – [2] siehe vorl. Band, S. 46

wird L[ie]bk[necht] sich einbilden können, er habe einen großen Sieg über mich erfochten. Das Vergnügen lass' ich ihm. Er redigiert ihnen das „*Vorwärts*" ohnehin rasch genug zuschanden, alle schimpfen darüber. Mit L[ie]bk[necht] ist und bleibt nichts zu machen, wie er ja auch in Amerika noch immer mit Rosenberg zu mogeln scheint. Die entscheidende Rolle in der Partei geht mehr und mehr auf Bebel über, und das ist sehr gut. B[ebel] ist ein ruhiger klarer Kopf, der sich auch theoretisch ganz anders herausgearbeitet hat als L[ie]bk[necht]. Aber man kann eben L[ie]bk[necht] nicht abschütteln, er hat dabei wegen seiner Phrasenmacherei und Leidenschaftlichkeit des Tons in Volksversammlungen noch recht viel Wirkung, und so gibt es allerhand Kompromisselei.

Hier geht's gut voran. Die Angriffe Hyndmans gegen Aveling können ihm teuer zustatten kommen. H[yndman] ist unfähig, seine Kräfte im Vergleich zu dem, was er leisten soll, richtig abzuschätzen. Er hat geglaubt, mit A[veling] fertig zu werden, und jetzt sitzt er selbst im Dreck. Infolge des vorigen Liverpooler Trades Union-Kongresses[122] hat sich die Majorität des Londoner Trades-Council[102] zugunsten des *legal* 8 Hours Day[3] umgestaltet. H[yndman] suchte ihn gegen die Legal 8 Hours League[105] auszuspielen, dies mißlang; seine Federation[62] war vertreten auf dem Legal 8 Hours Committee, aber er zog seine Delegierten zurück und schrieb an den Trades Council, für die Federation 2 separate Rednertribünen im Park[4] bei der Demonstration verlangend. Der Trades Council wird aber wahrscheinlich entschieden ablehnen, wie das 8 Hours Committee schon getan, und dann sitzt H[yndman] zwischen zwei Stühlen.[5] Aveling erhält von allen Vereinen, wo er arbeitet, Vertrauensvoten, da H[yndman] sich weigere, seine Anklagen in offner Debatte zu vertreten, und nach dem 1. Mai wird er wohl seine Taktik ändern müssen. Er ist hier noch der einzige Krakeeler, der im Wege steht. Er beweist, wie nutzlos eine – theoretisch großenteils richtige – Platform ist, wenn sie nicht an die wirklichen Bedürfnisse der Leute anzuknüpfen versteht. Obwohl die Leute hier Engländer, stehn sie doch fast ebenso außerhalb der wirklichen englischen Bewegung wie die Sozialistische Arbeiter-Partei in Amerika[26]. Die Bewegung hier vollzieht sich in den neuen Trades Unions, vor allen der Gasworkers[67], und in der legal 8 Hours (Achtstundenbill) Agitation, und in beiden stehn Avelings an der Spitze. In beiden Agitationszweigen sind viele Leute, die auch der Social Democratic Federation angehören, aber grade diese entziehn sich dem besondern Einfluß Hyndmans und behandeln die Social Democratic Federation als

[3] *gesetzlichen* Achtstundentags – [4] Hyde Park – [5] siehe vorl. Band, S. 98–101

pure Nebensache. Und wenn Hyndman seine Krakeelerei gegen A[velings] auf die Spitze treibt, kann er's grade mit diesen Leuten zu tun bekommen.

In Frankreich haben unsre Leute, dank der Spaltung unter den Possibilisten, augenblicklich auch in Paris das Heft in der Hand. Erst haben die Allemanisten (in Paris nach Lafargue die Mehrzahl, was ich aber bezweifle) Delegierte zur Maidemonstrationskommission geschickt und dann endlich auch die Broussisten – sie bequemen sich also, einen marxistischen Beschluß[123] auszuführen. Und da die Allemanisten die Broussisten herauswerfen wollen, sind unsre Leute in die Lage gekommen, als Verteidiger der gleichen Rechte der Broussisten aufzutreten!! Das beste ist, daß unsre Franzosen gegenüber den Possibilisten genau die Taktik befolgen, die Marx den Eisenachern gegenüber den Lassalleanern anempfahl[47]! Und soweit mit Erfolg.

Der Pariser Bergarbeiterkongreß wäre beinah am belgischen Blödsinn des general strike ... gescheitert.[124] Um diesem zu entgehn, verlangten die Engländer Abstimmung nach Kopfzahl der vertretnen Arbeiter. Das hätte den Engländern die fast unbedingte Mehrheit gegeben, und da rebellierten die andern. Ich wollte fast, die wallonischen Kohlenarbeiter, die den ganzen general-strike-Unsinn diesmal angestiftet, trieben es in Belgien zum general strike wegen allgemeinem Stimmrecht, sie würden heillos gehauen, und der Unsinn wäre begraben. Aber die andern in Deutschland und Frankreich würden die Folgen auszufressen haben.

Schorl[emmer] war 8 Tage hier, ist sehr empfindlich gegen Wetterwechsel geworden, kämpft mit Taubheitsanfällen infolge von Erkältung, sollte einmal einen Winter im Warmen zubringen. Sam ist in Derbyshire, ich erwarte ihn täglich. Aber arbeiten wird er hier schwerlich, er soll sich Kräfte holen für neue 1½ Jahr am Niger. Er soll übrigens das dortige Klima sehr angenehm finden und über das unsrige schimpfen.

Herzliche Grüße an Deine Frau.

Dein

F. E.

Das *doppelte* Bild ist für Schlüter, den Du grüßen willst.

42

Engels an Walery Wróblewski
in Nizza
(Entwurf)

[London] 9.4.91

Mein lieber Wróbl[ewski],

Sie werden mir verzeihen, wenn ich Sie bitte, nicht auf dem Auftrag zu bestehen, den Sie mir mit Ihrem Brief vom 5. geben. Ich habe kein Recht, mich in die internen Angelegenheiten der polnischen Partei, in denen ich mich fast gar nicht auskenne, noch in die Privatangelegenheiten des Bürgers M[endelson] einzumischen. Unter diesen Umständen scheint mir eine erneute Intervention meinerseits[1] nur der Wirkung abträglich zu sein, die Sie erreichen möchten; ich glaube, es wäre in Ihrem eigenen Interesse günstiger, wenn Sie sich mit M[endelson] direkt verständigten. Sie können das tun ohne die geringste Befürchtung, daß Briefe, die an Nr. 1, Hyde Park Mansions, N.W., adressiert sind, ihn nicht erreichen, denn ich weiß, daß er jetzt dort wohnt.

In der Hoffnung, daß Sie Erfolg haben werden und mir bald bessere Nachrichten geben können, verbleibe ich

herzlich Ihr

Aus dem Französischen.

[1] Vgl. vorl. Band, S. 69

43

Engels an Heinrich Scheu
in London

122, Regent's Park Road, N.W.
[London] 10. April 1891

Sehr geehrter Herr Scheu,

Dank dem Fleiß von Frau Kautsky, die in den letzten Wochen einen ganzen Haufen Briefe von M[arx] geordnet hat, kann ich Ihnen heute 2 Unterschriften von Marx schicken.[125] Die unter dem englischen Briefkonzept ist die deutlichste. Dagegen würden Sie vielleicht daran denken, aus dem deutschen Konzept die vier Zeilen: „Ich brauche Ihnen etc." bis „zu Gebot" mit all den Ausstrichen und Änderungen als Handschriftprobe (und zugleich Probe seiner Art zu arbeiten) zu geben. Eine bessere, korrekturfreie und sozusagen für den Zweck zugeschnittene kann ich Ihnen ohnehin nicht verschaffen. Ich überlasse dies Ihnen, ebenso, ob Sie die Worte „mit besondrer Hochachtung" und „Sehr geehrter Herr" mit aufnehmen wollen oder auch das Datum.

Um Rücksendung der Briefe möchte ich Sie bitten.

Es wird mich stets freuen, Sie bei mir zu sehn. Jedenfalls würde es mir angenehm sein, Sie nochmals zu sehn, ehe Sie mein neues Bild in Angriff nehmen, die neuen Photos von Debenham haben doch einen eignen Haken, und zwar buchstäblich genommen.

Mit besten Grüßen von Frau K[autsky] und

Ihrem hochachtend ergebnen
F. Engels

44

Engels an Leo Frankel
in Paris

London, 24. April 1891

Lieber Frankel!

Ich habe Deine Briefe vom 27. Dezember und vom 16. dieses Monats zu beantworten. Was den ersten betrifft, so ist mir das unangenehme Gefühl bekannt, das einen befällt, wenn man nach vielen Jahren der Abwesenheit in ein Land zurückkehrt und dort die ehemals einigen guten Freunde im heftigsten Bruderkrieg miteinander wiedertrifft. Jedoch – à la guerre comme à la guerre[1], das ist eine notwendige Bedingung der Entwicklung, und dagegen kann man nichts tun. Es wird der Augenblick kommen, da Du in ihrer aller Interesse wirst dazwischentreten können, doch glaube ich, daß diese Zeit noch nicht gekommen ist.[126] – Brüssel wird viele aufklären, wenn Brüssel überhaupt zustande kommt[107], da es durch den törichten Generalstreik der Belgier gefährdet wird[2].

Was aus Anlaß des 1. Mai zwischen den verschiedenen Fraktionen jüngst geschah, hat, meiner Ansicht nach, auf alle Fälle bewiesen, daß für uns Zurückhaltung das erste Gebot ist. Diese Zurückhaltung müßte ich mir auch im Zusammenhang mit Deiner Bitte hinsichtlich der Ersten-Mai-Nummer der „Bataille“[127] auferlegen, wenn nicht noch andere Gründe dafür vorlägen. Erstens habe ich seit dem Juni 1889 die „Bataille“ kein einziges Mal gesehen, und so weiß ich nur so viel, und auch das nur vom Hörensagen, daß sie es im antiboulangistischen Kampf mit der Rue Cadet[128] hielt, zweitens bin ich seit zwei Monaten mit ähnlichen Anforderungen derartig überhäuft worden, daß ich mich entschließen mußte, diese ein für allemal abzulehnen – einen ebensolchen Brief schicke ich heute nach Wien[52].

Der III. Band vom „Kapital“ muß endlich herauskommen. Bevor ich mich daranmache, muß ich neue Auflagen vorbereiten[3], und *das zurückzuweisen ist unmöglich.* Solange aber der III. Band nicht fertig ist, übernehme

[1] Krieg ist Krieg – [2] vgl. vorl. Band, S. 81 – [3] vgl. vorl. Band, S. 56

ich nichts und muß überdies sogar meine Korrespondenz beträchtlich einschränken.

Mit herzlichen Grüßen auch von Louise Kautsky

Dein

F. Engels

Nach: „Népszava"
Nr. 130, vom 3. Juni 1906.
Aus dem Ungarischen.

45

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 30. April 1891

Lieber Baron,

Deine Briefe vom 5. und 25. liegen vor mir. Ad vocem[1] Brentano[2] hat Herkner, dem ich ein Ex. geschickt, mir geantwortet, die Hinzulügung sei allerdings nicht aufrechtzuhalten, dahingegen habe M[arx] im „Kapital", wohl unabsichtlich, doch solche Auszüge gegeben, daß man über Gl[adstone]s wahre Ansicht nicht klarwerde usw. – im ganzen alles Mögliche von einem so „warmen" Schüler Brentanos.

Meine Postkarte wegen Ravé wirst Du erhalten haben.[3] Laura L[afargue] wird seine Übersetzung des „Ursprungs" durchlesen und korrigieren, sonst hätte ich ihm das Ding kaum anvertraut.[104] Mit Deinem „Morus", den er übersetzen will, wird er sich wohl noch etwas Zeit nehmen, er sprach von „lohnenderen resp. zahlenderen" Arbeiten, die er machen müsse.

Dem Schmidt kann ich die Privatdozentschaft nicht verdenken – sie war seit Jahren sein und seiner Eltern Traum. Und jetzt hat in der Schweiz auch ein Marxianer gewisse Chancen. Allerdings ist Dir dadurch der zuverlässigste – wenn auch nicht coulanteste – Mitredakteur entgangen[118], indessen findet sich doch wohl noch jemand, dem Du wenigstens vielerlei Mechanisches anvertrauen kannst.

Wenn L[iebknecht] von Berlin nach Leipzig zöge, würde er *momentan* vielen Leuten Freude machen, außer Dir. Aber ich glaube nicht daran. Es wäre seine Abdankung. Er wäre in Leipzig – historische Ironie! – der sozialdemokratische Bismarck von Friedrichsruh, und das gäbe schließlich Krakeel. Ob es so oder so lange ohne solchen abgeht, ist ohnehin fraglich.

Die peruanische Geschichte interessiert mich sehr; wenn Du mir die „Ausland"-Artikel schicken willst, wird's mich freuen.[129] Sage nur, *wann* Du sie zurück haben mußt, ich kann mich dann mit dem Lesen danach einrichten.

Dem Ravé schrieb ich über Deinen „Morus" wie folgt[130]: „Le ‚Th[omas] Morus' de K[autsky] contient un aperçu généralement juste, et sous

[1] Betreffs – [2] Friedrich Engels: „In Sachen Brentano contra Marx" – [3] siehe vorl. Band, S. 77

beaucoup d'aspects original, de la période de la renaissance dans les pays de réforme protestante, et surtout l'Angleterre. C'est de cet aperçu général des conditions historiques de la période que se dégage la personnalité de T. M[ore], comme enfant de son temps. La renaissance italienne et française, par conséquent, ne figurent dans le livre qu'à l'arrière-plan. J'écrirai à K[autsky] un de ces jours, et je le prierai de vous envoyer son livre, je crois que vous trouverez, qu'il vaut bien la peine d'être traduit."[4]

Die Genfer Denkschrift von M[arx] habe ich total vergessen.[131] Wir sind jetzt am Ordnen der alten Briefe und Zeitungen, da will ich sehn, ob ich sie finde. Viel Zeit zum Suchen hab' ich aber jetzt nicht, und Noten etc. dazu kann ich erst recht nicht machen. Ich muß sorgen, daß ich wieder an den III. Band[5] komme und habe mir fest vorgenommen, *jede neue Arbeit*, die nicht *absolut dringend ist*, ohne Erbarmen abzuweisen – und wären's nur 3 Zeilen – und ditto meine Korrespondenz aufs *Allernötigste* zu beschränken, bis ich mit dem III. Band fertig bin. Vorher natürlich den „*Ursprung*", an den geht's, denk' ich, nächste Woche.[76] Inzwischen wird Louise nach dem Genfer Aktenstück suchen. Es kann aber einige Zeit dauern, die Masse des Stoffs ist groß und die Unordnung noch größer.

Du wirst gesehn haben, daß im „Vorwärts" wegen Bergarbeiterstrike[132] eine etwas andre Wendung genommen[133]. L[ieb]k[necht] ist in diesen Dingen hülflos. Der Mann hat nur zwei Farben auf seiner Palette, schwarz und weiß, Nuancen gibt's nicht, was ist da zu machen? Unsre Leute in Berlin sehn alles nur von *ihrem* Gesichtspunkt. So vergessen sie auch manchmal, daß sie bei den Bergarbeitern nicht die sozialistengesetzlich eingedrillte Disziplin voraussetzen dürfen wie bei den *alten* Soldaten der Partei; und *daß jede* neue Arbeitergruppe *uns zugeführt wird* durch unkluge, notwendig scheiternde, aber unter den Umständen unvermeidliche Leidenschaftsstrikes. Ich werde an B[ebel] darüber schreiben.[6] Man kann nicht bloß die Annehmlichkeiten der Bewegung haben, man muß auch die momentan fatalen Dinge mitnehmen. Übrigens kann bei einer *großen Partei* nicht mehr die straffe Disziplin der *Sekte* fortbestehn, und das hat auch sein Gutes.

[4] „Der ‚Th[omas] Morus' von K[autsky] gibt einen im allgemeinen richtigen und in vielen Aspekten originellen Überblick über die Periode der Renaissance in den Ländern der protestantischen Reformation, vor allem in England. Und aus diesem allgemeinen Überblick über die historischen Bedingungen jener Periode tritt uns die Persönlichkeit des T. M[ore] als Kind seiner Zeit entgegen. Die italienische und französische Renaissance erscheinen somit in dem Buch nur im Hintergrund. Ich werde K[autsky] in den nächsten Tagen schreiben und ihn bitten, Ihnen sein Buch zu schicken. Ich glaube, Sie werden auch der Meinung sein, daß es wert ist, übersetzt zu werden." – [5] des „Kapitals" – [6] siehe vorl. Band, S. 95/96

Was Laf[argue] angeht, so laß Dich nicht irren. L[afargue] ist ein wenig enfant gâté[7] und schwärmt für seine prähistorischen Theorien, die keineswegs immer stichhaltig sind. Seine Adam und Eva[134] sind ihm daher ans Herz gewachsen und scheinen ihm viel wichtiger als Zola, für den er ganz der rechte Mann ist. Und da die Verzögerung der Paradiesplatoniker, die erst gescheut wurden, nachdem der alte Jahve sie an die Luft gesetzt, jetzt so rasch nach der Geschichte mit dem andern ökonomischen Artikel kommt[8], so ist er persönlich verdrießlich. Jetzt soll die „N[eue] Z[eit]" plötzlich nur Adam- und Eva-Artikel bringen, als ob sie das früher so gemacht hätte. Jetzt sucht er einen Gegensatz zwischen der alten und der neuen „N[euen] Z[eit]", der garnicht existiert, und tut, als wenn früher die articles d'actualité gar nicht drin gewesen wären. Ich finde die „N[eue] Z[eit]" viel besser als früher – daß ich die Romane lese, kann freilich kein Mensch verlangen –, sie hat es fertiggebracht, daß Schippel endlich einmal wirklich gute Artikel schreibt, die man mit Vergnügen liest. Daß eine Wochenschrift *mehr* Raum auf actualités verwenden muß als eine Monatsschrift, ist klar; könntest Du für Adam und Eva bald ein Nachtlager finden, so wäre alles in Ordnung.

Das amerikanische Milizsystem ist *praktisch* nichts als eine Art freiwillige *Nationalgarde* von Bourgeois, und bereits Hyndman schrieb vor 10 Jahren aus Amerika an Marx, daß dort die Bourgeois kolossal exerzierten, um sich gegen die Arbeiter zu sichern. Wie absolut nutzlos es gegen *äußere* Feinde ist, zeigten alle Kriege, die von den Vereinigten Staaten mit neugebildeten Freiwilligenregimentern (angeworbnen) geführt wurden, und der Bürgerkrieg[135] im allergrößten Maßstab. Die Miliz verschwand da vollständig. Schon in Amerika hörte ich von den armories[9] der Milizregimenter als von wahren Festungen im Innern von New York. Solange nicht jeder Arbeiter sein Repetiergewehr und 100 scharfe Patronen im Hause hat, ist's alles Blödsinn.

Dein alter
F. E.

Du weißt, daß Mutter Besant unter die Theosophen der Großmutter Blowatsky (Blamatsky?)[10] gegangen ist. An ihrem Gartentor 19, Avenue Road, steht jetzt mit großen goldnen Buchstaben: Theosophical Head Quarters. Das hat mit seiner Liebe der Herbert Burrows getan.

---

[7] verzogen – [8] vgl. vorl. Band, S. 49 – [9] Zeughäusern – [10] Jelena Blawatskaja

46

Engels an August Bebel
in Berlin

London, 1. Mai 1891

Lieber Bebel,

Ich antworte heute auf Deine beiden Briefe vom 30./3. und 25./4. Mit Freuden habe ich gelesen, daß Eure silberne Hochzeit so schön verlaufen ist und Euch Lust auf die künftige goldne gemacht hat. Daß Ihr beide sie erlebt, wünsche ich von Herzen. Wir brauchen Dich noch lange, nachdem mich – um mit dem alten Dessauer[1] zu reden – der Teufel geholt hat.

Ich muß, hoffentlich zum letzten Mal, auf die Marxsche Programmkritik[5] zurückkommen. Daß „gegen die Veröffentlichung an sich *niemand* Einspruch erhoben hätte", muß ich bestreiten.[136] L[ie]bk[necht] hätte sie *nie* gutwillig zugegeben und alles aufgeboten, sie zu hindern. Diese Kritik liegt ihm seit 1875 so im Magen, daß er an sie denkt, sobald von „Programm" die Rede ist. Seine ganze Hallenser Rede dreht sich um sie.[9] Sein pausbackiger „Vorwärts"-Artikel[65] ist nur Ausdruck seines bösen Gewissens wegen ebenderselben Kritik. Und in der Tat ist sie in erster Instanz gegen ihn gerichtet. Wir sahen und ich sehe ihn noch als den Vater des Einigungsprogramms[54] – nach seiner *faulen* Seite hin – an. Und das war der Punkt, der mein einseitiges Vorgehn entschied. Hätte ich mit Dir allein die Sache durchberaten und dann sofort an K. K[autsky] zum Abdruck schicken können, wir wären in zwei Stunden einig geworden. Aber so hielt ich Dich für – persönlich und parteilich – verpflichtet, auch L[ie]bk[necht] zu Rate zu ziehn. Und dann wußte ich, was kam. Entweder Unterdrückung oder offner Krakeel, wenigstens für eine Zeitlang, auch mit Dir, wenn ich doch vorging. Daß ich nicht unrecht hatte, beweist mir folgendes: Da Du am 1. April [1875] aus dem Loch kamst und das Aktenstück erst 5. Mai datiert, ist es klar – bis auf anderweitige Aufklärung –, daß Dir das Ding *absichtlich unterschlagen* wurde, und zwar kann das *nur von L[ie]bk[necht]* geschehn sein. Du gibst aber um des lieben Friedens willen zu, daß er die Lüge in die Welt schickt, Du habest Brummens halber das Ding nicht zu sehn

---

[1] Leopold, Fürst von Anhalt-Dessau

bekommen.[137] Und so hättest Du wohl auch vor dem Druck Rücksicht auf ihn genommen, um Skandal in dem Vorstand zu vermeiden. Ich finde das auch erklärlich, aber hoffentlich Du dann auch dies, daß ich darauf Rücksicht nahm, daß aller Wahrscheinlichkeit nach so gehandelt worden wäre.

Ich habe soeben das Ding nochmals durchgesehn. Möglich, daß noch einiges hätte weggelassen werden können, ohne dem Ganzen zu schaden. Aber *viel* sicher nicht. Was war die Lage? Wir wußten ebenso gut wie Ihr und wie z.B. die „F[rank]furter Zeitung" vom 9. März 75, die ich gefunden, daß mit der Annahme des Entwurfs durch Eure Bevollmächtigten die *Sache entschieden* war. Daher schrieb M[arx] das Ding nur, um sein Gewissen zu salvieren, dixi et salvavi animam meam[2] steht zum Zeugnis darunter und ohne irgendwelche Hoffnung auf Erfolg. Und Liebk[necht]s Dicktun mit dem „kategorischen Nein" [138] ist daher nichts als blasse Renommage, und er weiß das auch. Wenn Ihr nun in der Wahl Eurer Vertreter einen Bock gemacht und nun, um nicht die ganze Einigung zuschanden werden zu lassen, das Programm hinunterschlucken mußtet, so könnt Ihr doch wahrhaftig nichts dagegen haben, daß man jetzt, *nach 15 Jahren,* die Euch vor der letzten Entscheidung zugegangene Warnung veröffentlicht. Das stempelt Euch weder als Dummköpfe noch als Betrüger, es sei denn, Ihr nehmt für Eure amtlichen Handlungen Unfehlbarkeit in Anspruch.

Allerdings hast Du die Warnung nicht gelesen. Das ist ja aber auch veröffentlicht, und so stehst Du ausnahmsweise günstig da gegenüber den andern, die sie gelesen und sich doch in den Entwurf gefügt.

Den Begleitbrief halte ich für sehr wichtig.[47] Denn darin wird die einzig richtige Politik dargelegt. Parallele Aktion für eine Probezeit, das war das einzige, was Euch vor dem Prinzipienschacher retten konnte. Aber L[ie]bk[necht] wollte sich den Ruhm, die Einigung gemacht zu haben, um keinen Preis entgehn lassen, und da ist es noch ein Wunder, daß er in seinen Konzessionen nicht noch weiter ging. Er hat eine wahre Einigungswut von jeher aus der bürgerlichen Demokratie mit herübergenommen und behalten.

Daß die Lass[alleaner] kamen, weil sie *mußten,* weil ihre ganze Partei in Stücke ging, weil ihre Führer Lumpen oder Esel waren, denen die Massen nicht mehr folgen wollten, das kann in der gewählten milden Form heute gesagt werden. Ihre „stramme Organisation" endigte naturgemäß in vollständiger Auflösung. Also lächerlich, wenn L[ie]bk[necht] die En-bloc-Annahme der Lass[alleschen] Glaubensartikel damit entschuldigt, daß die

[2] ich habe gesprochen und meine Seele gerettet

London 1. Mai 1891.

Lieber Bebel

[illegible]

Erste Seite des Briefes von Engels an August Bebel
vom 1./2. Mai 1891

Lassalleaner ihre stramme Organisation geopfert – da war nichts mehr zu opfern!

Du wunderst Dich, woher die unklaren und verworrenen Phrasen im Programm stammen? Aber die sind ja alle grade der leibhaftige L[ie]bk[necht], wegen deren wir uns mit ihm jahrelang herumgestritten und für die er schwärmt. Er ist theoretisch stets unklar gewesen, und unsre scharfe Formulierung ist ihm noch heute ein Greuel. Dagegen tönende Phrasen, wobei man sich alles mögliche oder auch nichts denken kann, liebt er als alter Volksparteiler[139] noch heute. Wenn damals unklare Franzosen, Engländer, Amerikaner von „Befreiung der Arbeit" statt der Arbeiter*klasse* sprachen, weil sie's nicht besser wußten, und wenn selbst in den Aktenstücken der Internationale stellenweise die Sprache der Leute geredet werden mußte, zu denen man sprach, so war dies Grund genug für L[ie]bk[necht], die Ausdrucksweise der deutschen Partei gewaltsam auf denselben überwundnen Standpunkt zurückzuschrauben. Und man kann keineswegs sagen, „wider besseres Wissen", denn er wußte es wirklich nicht besser, und ich bin nicht sicher, ob das nicht auch heute noch gilt. Jedenfalls fällt er noch heute alle fingerlang in die alte verschwommene Ausdrucksweise zurück – sie ist allerdings rhetorisch leichter zu verwenden. Und da ihm an den demokratischen Grundforderungen, die er zu verstehn glaubte, sicher mindestens ebensoviel lag als an den ökonomischen Sätzen, die er nicht klar verstand, so war er sicher ehrlich, wenn er bei Einhandlung der demokratischen Stapelartikel gegen die Lassallischen Dogmen ein brillantes Geschäft gemacht zu haben glaubte.

Was die Angriffe auf Lassalle angeht, so waren mir diese mit das wichtigste, wie ich auch gesagt. Durch Annahme **aller** wesentlichen Lass[alleschen] ökonomischen Phrasen und Forderungen waren die Eisenacher *tatsächlich Lassalleaner geworden*, wenigstens dem Programm nach. Die Lassalleaner hatten nichts, aber auch gar nichts geopfert, was sie hätten halten können. Um den Sieg der letzteren zu vervollständigen, habt Ihr die gereimte moralisierende Prosa, worin Herr Audorf den Lassalle feiert[140], zu Eurem Parteilied übernommen. Und während der 13 Jahre Sozialistengesetz[53] war selbstredend keine Möglichkeit, innerhalb der Partei gegen den Lassallekultus aufzutreten. Dem mußte ein Ende gemacht werden und das hab' ich angestiftet. Ich werde nicht mehr erlauben, daß der falsche Ruhm Lassalles *auf Kosten von Marx* aufrechterhalten und neu gepredigt wird. Die Leute, die noch Lass[alle] persönlich gekannt und angebetet, sind dünn gesäet, bei all den andern ist der Lass[alle]kultus *rein gemacht*, gemacht durch unsre stillschweigende Duldung wider beßres Wissen, hat also nicht einmal die

Berechtigung persönlicher Anhänglichkeit. Auf die Unerfahrnen und Neuzugekommnen war hinreichend Rücksicht genommen dadurch, daß das Ding *in der „N[euen] Z[eit]"* veröffentlicht war. Aber ich kann überhaupt nicht zugeben, daß in solchen Dingen die historische Wahrheit zurücktreten muß – nach 15 Jahren lammfrommer Geduld – vor der Konvenienz und der Möglichkeit des Anstoßes innerhalb der Partei. Daß dabei jedesmal brave Leute verletzt werden, ist nicht zu vermeiden. Und daß sie dann knurren, auch nicht. Und wenn sie dann sagen, M[arx] sei neidisch auf L[assalle] gewesen, und deutsche Blätter und sogar (!!) der Chicagoer „Vorbote" (der für mehr spezifische Lassalleaner – in Chicago – schreibt, als in ganz Deutschland existieren) dann mit einstimmen, so rührt mich das weniger als ein Flohstich. Wir haben ganz andre Dinge an den Kopf geworfen bekommen und sind doch zur Tagesordnung übergegangen. Das Beispiel ist gegeben, daß Marx den heiligen Ferdinand Lassalle rauh angefaßt hat, und das ist vorderhand genug.

Und nun noch eins: Seit Ihr versucht, die Veröffentlichung des Artikels mit Gewalt zu verhindern, und der „N[euen] Z[eit]" habt Warnungen zukommen lassen, sie würde im Wiederholungsfall vielleicht auch parteilich verstaatlicht und unter Zensur gestellt, muß mir die Besitzergreifung Eurer ganzen Presse durch die Partei doch unter einem eigentümlichen Licht erscheinen. Wodurch unterscheidet Ihr Euch von Puttkamer, wenn Ihr in Euren eignen Reihen ein Sozialistengesetz einführt? Mir persönlich kann das ja ziemlich einerlei sein, keine Partei in irgendeinem Land kann mich zum Schweigen verurteilen, wenn ich zu reden entschlossen bin. Aber ich möchte doch zu bedenken geben, ob Ihr nicht besser tätet, etwas weniger empfindlich und im Handeln etwas weniger – preußisch zu sein. Ihr – die Partei – *braucht* die sozialistische Wissenschaft, und diese kann nicht leben ohne Freiheit der Bewegung. Da muß man die Unannehmlichkeiten in den Kauf nehmen, und man tut's am besten mit Anstand, ohne zu zucken. Eine, auch nur lockere, Spannung, geschweige ein Riß zwischen der deutschen Partei und der deutschen sozialistischen Wissenschaft wäre doch ein Pech und eine Blamage sondergleichen. Daß der Vorstand resp. Du persönlich einen bedeutenden *moralischen* Einfluß auf die „N[eue] Z[eit]" und auf alles auch sonst Erscheinende behält und behalten muß, ist selbstredend. Aber das muß Euch auch genügen und kann es. Im „Vorwärts" wird immer geprahlt mit der unantastbaren Freiheit der Diskussion, aber zu merken ist davon nicht viel. Ihr wißt gar nicht, wie eigentümlich solche Neigung zu Gewaltmaßregeln hier im Ausland einen anmutet, wo man gewohnt ist, die ältesten Parteichefs innerhalb der eignen Partei gehörig zur Rechenschaft

gezogen zu sehn (z.B. die Tory-Regierung durch den Lord Randolph Churchill). Und dann dürft Ihr doch nicht vergessen, daß die Disziplin in einer großen Partei keineswegs so straff sein kann als in einer kleinen Sekte und daß das Sozialistengesetz, das Lassalleaner und Eisenacher in eins geschmiedet (nach L[ie]bk[necht] hat das allerdings sein Prachtprogramm getan!) und solchen engen Zusammenhalt nötig machte, nicht mehr existiert.

Uf! So, dieser alte Kram wäre abgeschüttelt, und jetzt von was anderem. In den höheren Regionen scheint's bei Euch heiter herzugehn.[141] Ist aber schon gut so. Wir können diese Herstellung der allgemeinen Unordnung in der Staatsmaschine brauchen. Wenn nur Friede bleibt, dank der allgemeinen Angst vor dem Ausgang eines Krieges! Denn jetzt nach Moltkes Tod ist das letzte Hindernis weggefallen, das der Desorganisation der Armee durch launenhafte Besetzung der Kommandoposten noch im Weg stand, und jedes Jahr muß jetzt dazu beitragen, daß der Sieg ungewisser und die Niederlage wahrscheinlicher wird. Und so wenig ich neue Sedans wünsche, ebensowenig lechze ich nach Siegen der Russen und ihrer Bundesgenossen, selbst wenn sie Republikaner sind und sonst Ursache haben, sich über den Frankfurter Frieden zu beschweren.[142]

Die Mühe, die Ihr auf die Gewerbeordnungsrevision verwandt, ist nicht vergebens gewesen. Eine beßre Propaganda ist nicht zu denken, gedacht zu werden. Wir haben die Sache hier mit großem Interesse verfolgt und unsre Freude gehabt an den einschlagenden Reden.[143] Mir kamen dabei die Worte des alten Fritz[3] in den Sinn: „im übrigen ist es das Genie von unsern Soldaten zu attackieren, es ist solches auch schon ganz recht".[144] Und welche Partei kann auf [die] gleiche Zahl Abgeordnete so viel sattelfeste und hiebgewandte Redner stellen? Bravo Jungens!

Der Kohlenstreik an der Ruhr ist Euch sicher fatal, aber was ist zu machen?[145] Der unüberlegte Leidenschaftsstrike ist nun einmal der gewöhnliche Weg, der neue große Arbeiterschichten zu uns führt. *Diese* Tatsache scheint mir bei der Behandlung im „*Vorwärts*" nicht genug beachtet.[133] L[ie]bk[necht] kennt keine Mitteltöne, er ist entweder ganz schwarz oder ganz weiß, und wenn er sich verpflichtet glaubt, der Welt zu beweisen, daß unsre Partei zu diesem Streik nicht gehetzt und sogar abgewiegelt hat, so gnade Gott den armen Streikern, auf sie wird weniger Rücksicht genommen, als wünschenswert ist, damit sie bald zu uns kommen. Indes kommen tun

---

[3] Friedrich II.

sie doch. Übrigens, was ist los mit dem „Vorwärts“, ich vermisse seit 2 Tagen meinen L[ie]bk[necht] gänzlich, er wird wohl verreist sein – am 2. Mai – er ist heute wieder lebhaft aufgetaucht.

2. Mai. Übrigens wird der Kohlenstrike ja wohl bald einschlafen, er scheint nur sehr partiell zu sein und entspricht keineswegs den Aussagen und Zusagen auf der Delegiertenversammlung. Um so besser. Daß zum Hauen und Schießen gewaltige Lust, daran zweifle ich keinen Augenblick.

Der *Erste* [Mai] ist recht gut vorübergegangen, Wien hat wieder den ersten Rang, Paris war mehr oder weniger matt dank den noch lange nicht überwundnen Zänkereien. Fehler sind auf allen Seiten dort begangen worden. Unsre Leute hatten sich in Lille und Calais an eine bestimmte Form der Demonstration gebunden: Delegiertensendung an die Kammer.[146] Die Blanquisten waren nicht gefragt. Die Allemanisten kamen später hinzu zum Demonstrations-Comité[85]. Diesen beiden, Blanquisten und Allemanisten, war das nicht genehm; die Blanquisten hatten in der Kammer Abgefallne, die unter Boulangers Schutz gewählt waren, die Allemanisten hatten dort einen broussistischen Gegner, und beide wollten vor diesen nicht als Petenten erscheinen. Dasselbe galt von der von Unsern vorgeschlagnen Delegiertensendung an die 20 Pariser Mairien, wohin man auch die Stadträte des Bezirks zitieren wollte, um dort „den Willen des Volks“ zu hören. So kam es zur Spaltung und zum Rücktritt der Unsern resp. zur Spaltung der Demonstration in 3–4 Teildemonstrationen. Von Laf[argue] habe ich Nachricht von gestern nachmittag, er ist soweit zufrieden mit dem, was unter den Umständen geschehn, sagt aber doch, Paris werde gegen die Provinzen schlecht abstechen. Soviel scheint sicher, die Länder, die den 3. [Mai] gewählt – Deutschland und England –, werden, wenn das Wetter nicht gar zu schlecht, die imposantesten Massen aufbringen. Heute ist's hier miserabel, heftige durchnässende Schauer bei starkem Wind und abwechselnden kurzen Sonnenblicken.

Fischer wird das Nötige für „Lohnarbeit und Kapital“ erhalten haben.[4] „Entwicklung“[5] folgt in ein paar Tagen. Dann müssen die Anforderungen aber aufhören. Ich habe Neuaufl. von „Ursprung“ seit einem Jahr versprochen, das muß fort[76], und dann übernehme ich *absolut nichts Neues,* bis der 3. Band „Kapital“ im Ms. fertig. Das *muß* erledigt werden. Wenn also dort neue Ansprüche an meine Zeit laut werden sollten, so bitte steh mir bei. Ich werde auch meine ganze Korrespondenz auf ein Minimum

[4] Friedrich Engels: „Einleitung zu Karl Marx' ‚Lohnarbeit und Kapital' (Ausgabe 1891)“ – [5] Friedrich Engels: „Vorwort zur vierten Auflage (1891) der ‚Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft'“

reduzieren und nur eine Ausnahme machen, nämlich mit Dir. Durch Dich bleibe ich am einfachsten in Fühlung mit der deutschen Partei, und dann, aufrichtig gesagt, ist mir diese Korrespondenz auch bei weitem die liebste. Ist der III. Band in Druck, dann kann's wieder losgehn, zuerst Neubearbeitung des „Bauernkriegs". Und wenn ich ganz frei bin, werd' ich mit dem III. Band doch wohl dies Jahr fertig.

Also grüß Deine Frau, Paul[6], Fischer, Liebk[necht] und tutti quanti[7] bestens von Deinem

F. E.

[*Nachschrift von Louise Kautsky*]

Lieber August, herzlichen Dank für Deinen lieben Brief, beantworten werde ich ihn so bald als möglich und Dir die gewünschte Auskunft geben. Weißt Du, daß wir, d. h. die vereinigten internationalen Sozialdemokraten als: Tussy (vertritt Frankreich, England), Ede[8] (Irland), Ede[9] (Berliner), Gine[10] (Posen) und ich, Österreich und Italien, ein Mißtrauensvotum geben wollten, als Dich die „Daily News" so ungeheuer lobte. Schäme Dich, August, das hätte ich von Dir am allerwenigsten erwartet. Herzlichen Gruß Dir und Deiner Frau.

Eure
Mummy

Bald mehr.

[6] Paul Singer – [7] alle andern – [8] Edward Aveling – [9] Eduard Bernstein – [10] Regina Bernstein

47

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 4. Mai 1891

Mein liebes Löhr,

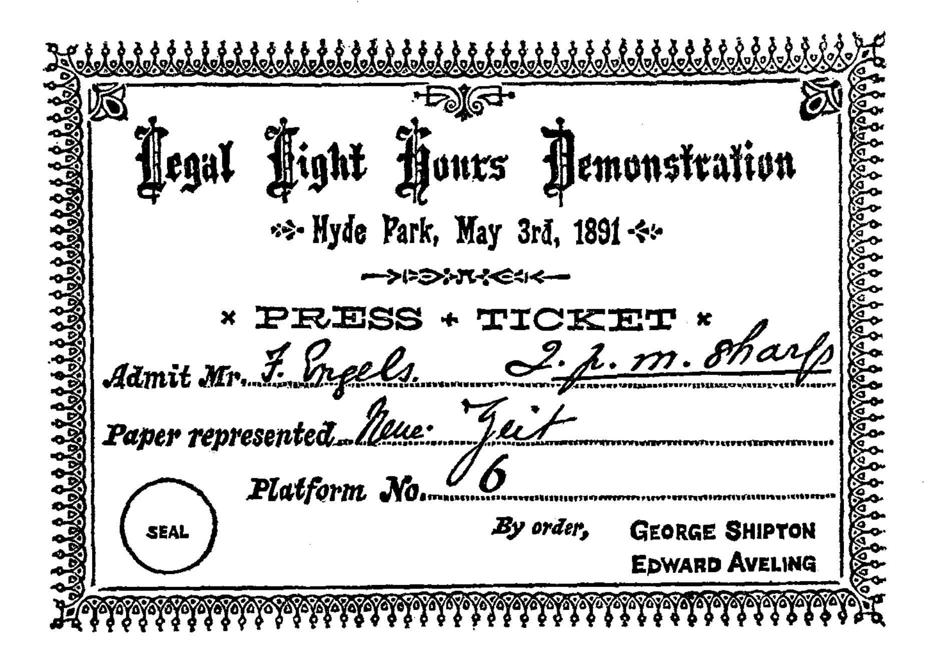
Gestern war es herrlich, sowohl das Wetter wie die Demonstration. Louise, Sam M[oore] und ich gingen um 2 Uhr hin.[147] Die Tribünen zogen sich in einem weiten Bogen durch den Park[1], der Demonstrationszug setzte sich um 2 Uhr 30 in Bewegung und hörte bis 4 Uhr 15 nicht auf; noch bis 5 Uhr kamen immer neue Marschkolonnen herein. Ich war mit Sam auf Edwards Tribüne, Louise auf Tussys. Die Menge war riesengroß, etwa soviel Menschen oder sogar noch mehr als im letzten Jahr.

Nun einen kleinen Schwatz über die Geschichte der Angelegenheit. Sie ist fast ausschließlich Edwards und Tussys Werk, und sie mußten sie von Anfang bis Ende durchkämpfen. Es gab natürlich allerhand Reibereien, doch der Trades Congress in Liverpool letzten Sept.[122] und die veränderte Mehrheit (zugunsten des *gesetzlichen* Achtstundentages) hatten den Weg beträchtlich geebnet. Shipton war schrecklich höflich zu Edward, aber in vielen kleinen Dingen hinderlich und drohte, alles hinzuwerfen, wenn sein Recht (göttliches?), Anführer der Demonstration zu sein, jemals in Frage gestellt werden sollte. Nun, sie ließen ihn, es wird wahrscheinlich das letzte Mal sein, daß er hoch zu Roß[2] erscheinen wird.

Die Hauptsache war, daß die Resolution in der von unseren Leuten vorgeschlagenen Form angenommen wurde und daß sie das gemeinsame Komitee gebildet haben (5 vom Trades Council[102], 5 vom Demonstrationskomitee).

Nun zur komischen Seite – zur Social Democratic Federation[62]. Anfangs entsandte sie 3 Delegierte ins Demonstrationskomitee, in dem Edward Vorsitzender war. Nach einigen Zusammenkünften blieben diese jedoch weg und wurden aus den Listen gestrichen. Dann wandte sich die Social Democratic Federation an den Trades Council wegen 2 Tribünen für sich, wie sie sie im vergangenen Jahr hatte. Doch Shipton selbst legte

[1] Hyde Park – [2] in der Handschrift deutsch: hoch zu Roß


Legal Eight Hours Demonstration
Hyde Park, May 3rd, 1891
PRESS TICKET
Admit Mr. F. Engels. I. p. m. Sharp
Paper represented Neue Zeit
Platform No. 6
SEAL
By order, GEORGE SHIPTON
EDWARD AVELING

Presseausweis für Friedrich Engels
als Korrespondent der „Neuen Zeit“ über die Maidemonstration
im Londoner Hyde Park am 3. Mai 1891

dem Gemeinsamen Komitee nahe, nicht darauf einzugehen, und so wurde der Antrag abgelehnt, da sonst mit dem gleichen Recht jede Trades Union hätte 2 Tribünen fordern können. Danach teilte die Social Democratic Federation in ihrem Moniteur mit, daß sie ein eigenes Meeting mit vier Tribünen und roten Fahnen abhalten würde.[148] Leider mußte sie sich unserem Zuge vom Kai aus anschließen, um geordnet und genügend effektvoll in den Park zu gelangen; und kaum waren sie dort, marschierten sie etwa 100 Yards abseits und führten ihr angekündigtes Meeting durch – ohne richtige Tribünen; wir hatten große Wagen, sie nur Stühle. Sie waren gerade nahe genug, um mit einigen Nachzüglern von unserem Überfluß zu rechnen, und gerade weit genug entfernt, daß man sehen konnte, wie wenige von diesen sie anzuziehen vermochten.

Das Entscheidende war für sie der Beschluß des Demonstrationskomitees: daß jede ihnen angeschlossene Vereinigung *für jede branch* 5 sh. für allgemeine Ausgaben zahlen sollte. Folglich hätte die Social Democratic Federation entweder je 5 sh. für die vielen Scheinsektionen, von denen sie in ihrem Moniteur spricht, zahlen oder zugeben müssen, daß sie Schwindel wären. Und das entschied ihren endgültigen Rückzug.

Man hat sie fühlen lassen, welche Position sie in Wahrheit einnehmen, nämlich die gleiche wie die Deutschen der Socialistic Labor Party[26] in Amerika, die einer *Sekte*. Und eben das ist ihre Position, obgleich sie echte Engländer sind. Es ist sehr charakteristisch für die angelsächsische Rasse und ihre besondere Art der Entwicklung, daß sowohl hier wie in Amerika diejenigen, die mehr oder weniger die korrekte Theorie *im Hinblick auf ihre dogmatische Seite* besitzen, zur bloßen Sekte werden, weil sie diese lebendige Theorie der Aktion, der Arbeit mit der Arbeiterklasse in jedem möglichen Stadium ihrer Entwicklung nur begreifen können als eine Sammlung von Dogmen, die auswendig zu lernen und aufzusagen sind wie eine Beschwörungsformel oder ein katholisches Gebet. Deshalb geht die wirkliche Bewegung außerhalb der Sekte weiter und wendet sich mehr und mehr von ihr ab. Die Canning Town branch der Federation hält trotz Hyndman zu Edward und Tussy und geht mit unseren Leuten, und das ist ihre stärkste branch. Seit dem Dockerstreik[103] hatte die Social Democratic Federation einige Zeit lang aus dem allgemeinen Aufschwung der sozialistischen Bewegung profitiert, aber das ist jetzt vorbei; sie ist hinter dem Gelde her für ihre neue Halle in the Strand[149], und der Verfall hat wieder eingesetzt. Und da ihre Freunde und Verbündeten, die Possibilisten[42], einander auffressen, so schnell sie können, können sie sich nicht einmal ihrer großen ausländischen Verbindungen rühmen.

Sam Moore war sehr beeindruckt von dem großen Fortschritt, der hier in den 2 Jahren seiner Abwesenheit erzielt worden ist. Er fühlt sich übrigens sehr wohl, ihm gefällt das Klima und das leichte Leben erstaunlich gut, und er wird, dessen bin ich beinahe sicher, nach einer Weile Heimweh nach Afrika bekommen.

Ich sah Cunninghame-Graham auf unserer Tribüne (Nr. 6, Edwards, siehe „*Chronicle*"[150]), doch er konnte mir nicht viel mehr über Paris erzählen als in Pauls Brief vom Freitag nachmittag stand. Nach allem hoffe ich, daß die Demonstration des Komitees am Abend *kein* Mißerfolg war, wie es nach Grahams Worten die Demonstration der Broussisten war. Wenn wir nicht zusammenarbeiten können, so haben wir doch alle ein Interesse daran, soviel von einer Demonstration zu haben wie möglich.

Geschehene Dinge sind nicht mehr zu ändern, aber ich kann mir nicht helfen, ich glaube, unsere Freunde begingen dank dem üblichen Hang der Franzosen, die Stärke der entsprechenden Kräfte falsch einzuschätzen, einen kleinen Fehler. Manchmal eine sehr heroische Neigung, „mais ce n'est pas la guerre"[3]. Schließlich wollten wir wie gewöhnlich mit den Blanquisten zusammenarbeiten, und *sie* waren nicht durch die Resolutionen von Calais und Lille[146] gebunden. Diese Resolutionen konnten nur unsere Leute binden; die Blanquisten hätten ebenfalls Resolutionen über den 1. Mai annehmen und dann sagen können, sie wären durch sie gebunden. Warum also im voraus allein und ohne unsere einzigen Verbündeten entscheiden, wie die Demonstration *in Paris* durchzuführen sei, wo wir gegenwärtig unzweifelhaft in der Minderheit sind? Warum unsere einzigen Verbündeten so froisser[4]? Wozu sie noch mehr froisser durch den Plan, Delegationen zu den mairies[5] zu entsenden und alle élus[6] aufzufordern, die Delegierten dort zu treffen? Ein Plan, den sie sicher sofort zurückweisen würden? Ich bin absolut nicht erstaunt, daß sie daraufhin den Allemanisten[45] in die Hände fielen. Wenigstens ist das die Meinung, die ich mir anhand der Informationen gebildet habe; es mag noch eine andere Seite der Angelegenheit geben, doch die kenne ich nicht.[7]

Wir haben heute sehr wenig Nachrichten aus Deutschland. Hamburg hatte eine glänzende Demonstration, 80 000 laut „D[aily] Telegraph". Von Berlin sehr wenig Neues; Wolff, der Havas von Berlin, hat Anweisungen von der Regierung, alles totzuschweigen, und die Londoner Korrespondenten stehen alle unter dem Einfluß der Freisinnigen[8][151] und machen es ebenso.

---

[3] „aber so ist der Krieg nicht" – [4] kränken – [5] Bürgermeistereien – [6] Stadträte – [7] vgl. vorl. Band, S. 96 – [8] in der Handschrift deutsch: Freisinnigen

Als wir gestern abend nach Hause kamen, beendeten wir den Tag mit einer Maibowle, wozu Percy uns das Maikraut[9] aus Ryde geschickt hatte. Wir haben 4 Flaschen Mosel, 2 Flaschen Rotwein und 1 Flasche Champagner hineingetan und sie ausgetrunken – wir, die Bernsteins und die Tussys[10]. Spät am Abend kam Cunninghame-Graham und hat tatsächlich zwei oder drei Gläser davon getrunken – er scheint seine Abstinenz in Tanger gelassen zu haben. Es ist ein leichter, aber ganz angenehmer Kater vorhanden, der heute morgen durch eine Flasche Pilsener in angemessenen Grenzen gehalten wird.

Warum ist Paul nicht gekommen? Graham sagt, er sei zu müde gewesen – sein Name stand auf der Rednerliste für Tribüne 8, mit Jack Burns.

Viele Grüße von Louise.

Dein alter[11]
F. E.

Aus dem Englischen.

[9] in der Handschrift deutsch: Maikraut – [10] Eleanor Marx-Aveling und Edward Aveling – [11] in der Handschrift deutsch: Dein alter

48

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 19. Mai 1891

Mein lieber Lafargue,

Zunächst habe ich Ihnen keine Taktik empfohlen, ich habe nur gesagt: wenn Ihr als Arbeiterpartei auf Euren Kongressen vorher festlegt, wie Ihr den 1. Mai *in Paris* feiern wollt, ohne die Zustimmung oder Einwilligung Eurer Verbündeten, der Blanquisten, einzuholen, dürft Ihr Euch nicht wundern, wenn sie Euch im Stich lassen.[1] Wenn die Herren aus der Provinz Euch dazu veranlaßt haben, sind sie es, die zu tadeln sind; in dem einen wie im anderen Falle habt Ihr das Kräfteverhältnis *in Paris* falsch eingeschätzt und seid nun aus dem von Euch selbst gegründeten Komitee[114] hinausgedrängt worden. Sie werden das nicht einen Sieg nennen, und ich schon gar nicht.

Bleibt abzuwarten, was aus den Blanquisten und besonders den Allemanisten werden wird, denen Ihr eine Gelegenheit gegeben habt, sich von neuem als die wahren Vertreter des Pariser Proletariats aufzuspielen, und denen Ihr somit *a new lease of life*[2] verschafft habt. Und Sie beklagen sich über die Engländer, die Ihnen zu langsam sind, obgleich sie die hiesigen Possibilisten, die Social Democratic Federation, aus der großen Demonstration hinausgedrängt haben, und Sie sagen, bei Ihnen entzünde sich alles wie Pulver! Ja, aber dieses Pulver ist abgebrannt worden, um Euch mit Possibilisten-Kugeln zu beschießen!

Es hat hier in der Provinz Demonstrationen gegeben, aber da ich keine Zeitungen aufbewahrt habe, habe ich keine Aufstellung darüber.

Wenn Sie die Reuter-Depeschen mit den 60 000 Menschen im Park[3] ernst nehmen, sollen wir es dann mit Ihren Havas-Depeschen, in denen Ihre Kundgebung kaum erwähnt ist, ebenso machen? Was würden Sie dazu sagen? Im Hyde Park sind es gut 500 000 Menschen gewesen.

Ich habe in den deutschen Zeitungen gelesen, daß in Fourmies, als der Befehl zum Schießen gegeben wurde[152], die Soldaten des 145. Regiments

[1] Siehe vorl. Band, S. 102 – [2] *einen neuen Auftrieb* – [3] Hyde Park

allein geschossen haben, während das Detachement des 84. Regiments Gewehr bei Fuß blieb; und das ist der Grund, warum weder die Regierung noch die Kammer in eine Untersuchung einwilligen werden, die diese Tatsachen *offiziell* feststellen würde. Wenn das wahr ist, ist es ein gutes Zeichen. Das preußische System sieht vor, daß die Soldaten aus dem gleichen Bezirk kommen, in dem die Regimenter in Garnison liegen und aus dem sich das ganze Armeekorps rekrutiert, so daß man nicht mehr, ohne ungeheure Schwierigkeiten bei der Mobilisierung zu verursachen, Gascogner nach dem Norden und Flamen, Wallonen und Leute aus der Picardie nach dem Süden schicken kann. Das ist eine weitere Gefahr des Systems und wird sich in Frankreich früher als in Deutschland bemerkbar machen.

Sie tun recht, gegen die ultra-dummen Dummheiten zu protestieren, die man Ihnen in den Mund legt.[153] Die Gefahr in den Ländern mit revolutionärer Vergangenheit besteht darin, daß jedes neue vom Sozialismus erfaßte Gebiet in Versuchung gerät, die Revolution in 24 Stunden zu vollziehen. Es liegt nicht die geringste Notwendigkeit vor, sie dazu anzutreiben, im Gegenteil, man muß sie zurückhalten. Besonders die Wallonen kennen nur den Aufruhr, wobei sie fast immer geschlagen werden. Sehen Sie sich die Kämpfe der belgischen Bergarbeiter[154] an: Organisation gleich null oder so gut wie null, überschäumende Ungeduld, folglich sichere Niederlage.

Clemenceau hatte, was er wollte: seinen Tag der glänzenden Opposition.[155] Das erinnert ihn an die schönen Zeiten, als er noch Ministerien errichtete und stürzte. Tags darauf wird er sich daran erinnert haben, daß er nichts mehr ist und daß nach alledem Constans für die Bourgeoisie der Mann ist, der nicht seinesgleichen hat; *he outferries Ferry*[4].

Tussy und Aveling sind in Dublin zum Kongreß der Gasworkers and General Labourers.[156] Bernsteins ganze Familie hat Influenza, Percy und Pumps amüsieren sich auf der Insel Wight, da Percy noch nicht viel zu tun hat, weil die Preisliste, die er braucht, noch im Druck ist. Hier schneit es, und wenn es nicht schneit, regnet es; es ist kalt wie im November, wir haben geheizt. Unser ganzes *basement*[5] ist seit 8 Tagen aufgerissen, um die *drains*[6], die fürchterlich stanken, zu erneuern; das wird noch eine Woche oder länger dauern. Der alte Harney ist in Richmond sehr krank, er hat eine chronische Bronchitis und befürchtet – wie er mir heute schreibt –, daß er noch eine Pleuritis dazu bekommen wird. Bei seiner Schwäche und seinen 75 Jahren wäre das sehr ernst.

---

[4] *er ist ferryistischer als Ferry* – [5] *Kellergeschoß* – [6] *Abflußrohre*

Morgen werde ich endlich anfangen können, mich mit meinem „Ursprung der Familie“ zu befassen, wenn nichts dazwischenkommt![76]

Welcher ausländische Sozialist könnte sich nach der Ausweisung von Cunninghame-Graham und bei Eurem Constans, der wie ein Père Duchesne ganz aufgebracht ist, in Frankreich noch sicher fühlen?[157] Und wenn man nun in Frankreich als Gegenschlag für das in Japan verübte Attentat auf das Leben des Zarewitsch[158] (der Unanständigkeiten begangen und in einem tea-garden, d.h. einem Bordell, Raufereien verursacht hatte, als plötzlich die Polizei dazukam) kleine Attentate oder Staatsstreiche gegen die Russen verübte?

Eben ein neuer Windstoß. Es regnet in Strömen. In zehn Minuten – Mittagessen. Ich schließe also diese Epistel, olla podrida[7] oder, wie die Mailänder sagen, arlecchino.

Sie erhalten, glaube ich, die Wiener „Arbeiter-Zeitung“. Diese Woche bringt Louise darin eine Korrespondenz über die Kundgebung im Hyde Park.

Ich verbringe die Abende damit, in Louises Büchern die Physiologie der Geburt und was damit zusammenhängt zu studieren. Das ist sehr schön, weil es ein so außergewöhnlich *häßlicher Vorgang* ist. Ich finde darin Dinge, die vom philosophischen Gesichtspunkt aus von höchster Wichtigkeit sind.

Umarmen Sie Laura für mich. Grüße von Louise.

Freundschaftlichst Ihr

F. E.

In der Anlage Ravé[159] und einen Scheck über £ 20.

Aus dem Französischen.

[7] diesen Mischmasch

49

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 29. Mai 91

Mein lieber Lafargue,

Dank für die in Ihrem Briefe vom 21. enthaltenen Fakten. Ich habe sie Aveling gegeben für die Londoner Presse.[160]

Was Sie auch sagen mögen: Tatsache ist, daß die Possibilisten[42] Euch aus Eurem eigenen Komitee[114] vertrieben haben und daß an der Mauer der Föderierten Vaillant, Allemane und Dumay gemeinsam gehandelt und gesprochen haben, während von Ihrer oder Guesdes Rede niemand spricht. Ihr habt die Mehrheit in der Provinz, aber es ist jetzt öffentlich festgestellt, daß Ihr in Paris im Augenblick in a hopeless minority[1] seid. Und an dieser Feststellung seid Ihr selbst schuld.

Nun zu etwas anderem. Beim Vorbereiten der neuen Ausgabe des „Ursprungs der Familie" [76] hatte ich „*Les origines* **du mariage** et *de la famille*" von Giraud-Teulon, Paris und Genf 1884, in der Hand. Das ist eine neue, völlig umgearbeitete Ausgabe seines Werkes: „*Les origines de la famille*", 1874 (Genf). In seiner letzten Arbeit von 1884 stellt er die Behauptung auf, in seiner Arbeit von 1874 den Entdeckungen Morgans zuvorgekommen zu sein. Leider ist diese Ausgabe von 1874 vergriffen. Aber Lawrow oder Letourneau müssen sie besitzen. Könnten Sie mir nicht, da ich mir unbedingt in dieser Frage Klarheit verschaffen muß, wenn auch *nur für einige Tage* eines dieser Exemplare beschaffen und es mir „*per Einschreiben*" schicken (das Buch von 1874 „Les *origines de la famille*")? Wenn es zufällig weder der eine noch der andere besitzen sollte, könnten Sie mir durch irgendeinen Antiquar ein Exemplar beschaffen? Und wenn das zuviel Zeit kosten sollte (denn die Sache hält mich ziemlich auf), würden Sie dann die Freundlichkeit haben, in der Bibliothèque Nationale einige Recherchen anzustellen? (ich würde sie hier im British Museum machen, aber 1. habe ich keine Eintrittskarte, 2. kann Louise nicht genug Französisch, 3. ist Tussy nicht vertraut genug mit diesen Dingen). Es handelt sich um folgendes:

---

[1] einer hoffnungslosen Minderheit

Sie wissen, daß McLennan die *exogamen* **Stämme** erfunden hat, die genötigt sind, sich Frauen von außerhalb, durch Raub oder durch Kauf, zu beschaffen. Sie wissen auch, daß Morgan (der in seinen „Systems of consanguinity" die exogame *Gens* noch „Stamm" nennt) in „Ancient society" bewiesen hat, daß der exogame Stamm nicht existiert, daß die Exogamie ein Attribut einer *Gruppe* oder Unterabteilung des Stammes, d. h. der *Gens*, ist und daß man sich im Stamm ohne weiteres heiratet, vorausgesetzt, daß es außerhalb der Gens geschieht.

Nun sagt Giraud-T[eulon] auf S. 104, Anmerkung, daß „Morgan in seinen späteren Werken, nachdem er die Notwendigkeit erkannt hatte, den *Stamm* und den *Clan*" (Clan bei Giraud-T[eulon], der der *Gens* bei Morgan entspricht) „nicht miteinander zu vermengen, seine Definition vom Stamm aufgegeben habe, ohne jedoch zu versuchen, eine neue dafür zu geben". Und er gibt dann die Beschreibung eines Stammes, der in *Clans* (Gentes) eingeteilt ist, ganz wie bei Morgan, aber so, als ob das absolut unabhängig von M[organ] geschehe und es sein, G[iraud]-T[eulon]s, Verdienst sei.

Die Art, in der er seine Behauptung aufstellt, ist so zweideutig, daß sie mir nicht viel Vertrauen einflößt. Da es sich hierbei aber um die Entdeckung handelt, welche die ganze prähistorische Wissenschaft revolutioniert hat, würden Sie wohl (gegebenenfalls) die Güte haben, die Ausgabe von 1874 einzusehen und mir zu sagen:

1. was er dem *exogamen Stamm* von McLennan gegenüberstellt;
2. ob er schon 1874 die Aufteilung des Stammes in *exogame Clans* gefunden hat, die den Gentes Morgans entsprechen;
3. (kurz nur die Namen) wenn er das wirklich entdeckt hat, welche Beispiele zitiert er? hat er die Identität seines *Clan* mit der römischen und griechischen Gens erkannt?

Ad 1. und 2. – Wenn möglich, die entscheidenden Stellen in seinen eigenen Worten.[2]

Der alte Harney ist ziemlich krank, er leidet an chronischer Bronchitis – mit 75 Jahren! –, er will von Richmond nach Ventnor übersiedeln. Ich hoffe, daß er gesund und wohlbehalten eintreffen und ihm das helfen wird.

Ihr Artikel über Adam und Eva ist sehr geistreich, in ihm ist zweifelsohne etwas Wahres enthalten, aber wahrscheinlich gehen Sie in Ihrer Interpretation zu weit, besonders hinsichtlich der Aufzählung der Vorfahren von Noah.[134] Obgleich es in bezug auf die Abkömmlinge Noahs gewiß ist, daß es da eine Reihe von Stämmen gibt.

---

[2] vgl. vorl. Band, S. 117

Elōăh = Allah auf arabisch, etymologisch und lexikalisch. Das ă (patách furtivum[3]) ist im Hebräischen unerläßlich, wenn am Ende des Wortes ein o oder u vor h oder ch steht (ruăch Elohîm, der Geist Elohîms, im 2. Vers des 1. Kapitels der Genesis). Im Plural, Elohîm, verschwindet das ă.

Ich schicke Ihnen die „Workman's Times", eine *nicht politische* Arbeiterzeitung, welche die Bildung einer *Arbeiterpartei* fordert!! Die beste der Arbeiter- und der sogenannten Arbeiterzeitungen hier. Was die Fakten angeht, ist sie erstaunlich. Diese Zeitung, die von den Arbeitern Yorkshires und Lancashires gegründet wurde, erschien ursprünglich in Huddersfield und wurde dann nach London verlegt.

Umarmen Sie Laura für mich; Louise sends her kindest regards[4].

Freundschaftlichst Ihr

F. E.

Aus dem Französischen.

[3] in der Handschrift: furtirena – [4] sendet die besten Grüße

50

Engels an Franz Mehring
in Berlin[161]

„Kapital und Presse" [162] mit Dank erhalten. Wünsche besten Erfolg.

London, 5. Juni 91

Verspätet wegen Unkenntnis Ihrer Adresse.

51

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 10. Juni 1891

Lieber Sorge,

Ich sitze bis über die Ohren in der Neuauflage des „Ursprung der Familie etc.", habe die ganze betreffende Literatur seit 8 Jahren neu durchnehmen müssen und soll nun die Quintessenz in das Buch hineinverarbeiten, was kein Spaß, besonders bei den vielen Unterbrechungen.[76] Doch hab' ich das Schlimmste hinter mir und kann dann endlich wieder an den III. Band[1]. Ich habe alle meine Korrespondenz beschneiden müssen, sonst komm' ich gar nicht voran.

In Berlin – *ganz unter uns!* Schlüter darf nicht wissen, daß *ich* Dir hierüber Mitteilungen gemacht, er kann den Mund nicht immer halten, und wenn Du's ihm erzählst, weiß er doch, daß es von mir kommt –, also in Berlin sind die Leute endlich dahintergekommen, daß hinter Liebknecht nichts ist als hohle Phrase. Wie die Sache einmal stand, *mußten* sie ihm den Posten als Redakteur des „Vorwärts" geben und ihn daneben zum Ehrenmitglied des Vorstands machen. Daß es damit zur Krise kommen mußte, war mir längst klar, und unvermeidlich. Jetzt finden sie, daß er das Blatt zu Tode redigiert, indem er 1. selbst nichts tut und 2. andre, die was tun *könnten*, daran hindert. So ist es ein Skandal, daß er seinen Schwiegersohn Geiser darin Leitartikel schmieren läßt – von einer öden Arroganz und Langweiligkeit der Impotenz, die andern unerreichbar wäre – und Geiser, der in St. Gallen moralisch aus der Partei herausgeworfen[163]. Wie die Sache enden wird, ist augenblicklich noch nicht abzusehn. Man hat L[ie]bk[necht] eine andre Position angeboten, worin er als Volksredner und in seiner früheren Rolle als journalistischer Franktireur wirken sollte, aber er sah darin eine Absetzung. Nun wissen sie nicht, wie es anfangen, ihn anständig und so, daß er's akzeptiert, zu pensionieren – denn darauf läuft's schließlich hinaus. Das Komischste ist, daß der L[ie]bk[necht] sich während des Sozialistengesetzes[53], dessen Dauer den Ausbruch dieses Konflikts

---

[1] des „Kapitals"

verhinderte, so gut wie gar nicht geändert, höchstens in der von ihm längst vorher eingeschlagnen Richtung weiterentwickelt hat, und daß nun die Leute finden, sobald L[ie]bk[necht] aus seiner Borsdorfer Einsamkeit nach Berlin versetzt wird, daß er gar nicht mehr der alte L[ie]bk[necht] ist – das heißt der L[ie]bk[necht], den *sie* sich vorgestellt hatten. Die Sache ist nämlich eben die, daß die *andern* sich weiterentwickelt haben und jetzt den Abstand plötzlich merken; sie meinen, *sie* seien noch die Alten, und das ist eben nicht der Fall.

Was anderes. Stanislaus[2] schreibt mir, Anna[3] habe sich nach Paris um Geld gewandt und auch welches erhalten oder werde es, diese Versuche der Auspressung seien doch zu arg, und man solle dies nach Amerika schreiben, damit dort nicht weitere unnütze Geldausgaben wegen der jungen Madame gemacht werden. Er habe deswegen schon an Dich geschrieben und bittet mich, dasselbe zu tun. Er nennt ihr, der Anna, Verfahren reine Erpressung.

Heute haben wir endlich einmal einen Versuch eines Sommertags; die Vegetation ist um einen vollen Monat zurück, wir haben in der Beziehung noch richtigen Frühling, obwohl wir sonst keinen gesehn haben.

Dank für die amerikanische Piraten-Ausgabe. Schlüter hat mir Kurioses darüber geschrieben.[164] Bitte dank ihm für seinen ausführlichen Brief, ich kann ihn leider jetzt nicht beantworten.

Hier geht die Bewegung recht gut. Die Union der Gasworkers und General Labourers[67] nimmt mehr und mehr die erste Stelle hier ein, dank namentlich Tussy. Die Bewegung geht englisch, systematisch, Schritt vor Schritt, aber sicher, und die komische Erscheinung, daß hier wie in Amerika die sich für die orthodoxen Marxisten ausgebenden Leute, die unsre Bewegungsgedanken in ein starres, auswendig zu lernendes Dogma verwandelt haben, daß diese hier wie bei Euch als *pure Sekte* figurieren, ist sehr bezeichnend. Noch mehr aber, daß diese Leute, bei Euch Ausländer, Deutsche, hier aber Stockengländer, Hyndman & Konsorten sind. Eben kommt Tussy, ich schließe also.

Gruß von ihr, Louise und Deinem alten an Dich, Deine Frau und Schlüter

F. E.

Tussy erzählt mir soeben, daß auch sie – grade als sie zum Gasworkers Kongreß nach Dublin[156] ging, Pfingsten, einen ähnlichen Brief von der Anna erhielt wie die Pariser. Natürlich no notice taken[4].

[2] Stanisław Mendelson – [3] Stanisław Padlewski – [4] nicht beachtet

52

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 13. Juni 1891

Lieber Kautsky,

Peru-Artikel [129] dankend erhalten. Erlaube mir, ihn hierzubehalten, bis ich mit Neuaufl. von „*Ursprung*" fertig.[76] In einem andern Artikel über Negersitten in Ostafrika[165] finde ich die Notiz, daß dort den Frauen vor der Heirat die Klitoris ausgeschnitten wird; Sam Moore schrieb mir, daß an einer Strecke am Niger, über 100 englische Meilen den Fluß entlang, dieselbe sonderbare Sitte herrsche, obwohl nicht, wo *er* wohnt, wo er sich von dem Vorhandensein des betreffenden Organs überzeugt hat.

Die Einleitung zu Neuausgabe des „Ursprung" ist fertig, ich werde sie Dir nächste Woche schicken[1], wenn Du Lust hast, sie vorher für die „N[eue] Z[eit]" zu verwenden.[166] In diesem Fall bitte ich um Korrekturabzug, und zwar dreifach – der dritte geht an Ravé für die französische Übersetzung, die, soweit die alte Ausgabe dient, fertig ist. Beiläufig kann Ravé, obwohl Straßburger, nicht genügend Deutsch, er hat rasende Böcke gemacht, und Laura L[afargue] hatte kolossale Arbeit damit. Ich wundre mich nur, daß sie es überhaupt übernommen.[104]

Du kannst also Dietz anzeigen, daß er jetzt nicht mehr lange zu warten hat. Er möge mich aber doch wissen lassen, die *wievielste Auflage* die neue sein wird? die Leute haben mit den 5000 in Zürich gedruckten Ex. solche Sprünge gemacht, daß ich gar nicht mehr weiß, woran ich bin, ob bei der 2., 3., 4. oder wievielsten Auflage?

Das Honorar für den Marxbrief[2] dankend erhalten und bereits verteilt. – Das für die Neuauflage des „Elend der Ph[ilosophie]" (resp. für die *erste auch*, wo wir damals nichts verlangt) bist Du wohl so gut, vorläufig mit Dietz zu arrangieren. Wenn Du mir dann dabei sagst, wieviel Prozente vom *Gesamthonorar* der *neuen* Aufl. auf *Euch*, Dich und Ede, und wieviel auf die *Erben Marx* verteilt werden sollen, so kann ich besser urteilen. Ihr zwei sollt aber auch nicht zu kurz kommen.

[1] Vgl. vorl. Band, S. 119 – [2] Karl Marx: „Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei"

Die Grillenbergerei sollte gestoppt werden, wenigstens er gezwungen werden, Honorare zu zahlen. Druckt er die Freihandels-Rede von M[arx][3] in Eurer Übersetzung, so solltest Du und Ede, dann aber auch Clara Z[etkin], reklamieren, und ich würde dann auch im Namen der Erben dasselbe tun – des Prinzips halber.

Beim „Ursprung" hat mich die Notwendigkeit, die ganze Literatur durchzusehn, sehr aufgehalten. Eine größere gegenseitige Assekuranzgesellschaft als die Prähistoriker gibt's nicht. Es ist ein Lumpenpack, das die Kamaraderie und den Cliquenboykott international betreibt, was bei der relativ geringen Zahl angeht. Indes kommt jetzt mit den vergleichenden Juristen ein neues Element hinein, das seine schlechten Seiten hat, aber doch wohl den alten Ring sprengen dürfte.

Ede zeigte mir gestern Bebels Brief an Dich. Dem Simon hast Du gut gedient.[167] Etwas breit fallen die Sachen immer aus, wenn man „mild" verfahren will, aber die Hiebe sitzen doch. Komisch, wie dieser Mann tut, als wäre nicht etwa 1 Prozent, sondern alle 100 Prozent der Mediziner auf seiner Seite.

Was ist Deine „Emanzipation des 4. Bandes" gegen die „Befreiung von feudalen *Sesseln*", die man mir in die neue Berliner Aufl. der „Entwicklung des Soz[ialismus]" gesetzt? Da solltet Ihr mal die Entwicklung des Sozialismus sehn, wenn die in Berlin vorjefallen wäre!

Laß die Leute mit ihrem Programme nur machen.[168] Bebel wird schon dafür sorgen, daß die alten Liebknechtschen vulgärdemokratischen und vulgärsozialistischen Phrasen nicht hineinkommen. Es ist ganz gut, daß sie in Berlin zuerst unter sich über das Thema diskutieren, besser als das alte wird ihr Vorschlag doch, und dann kann man's immer noch diskutieren. Die Enttäuschung unsrer Freunde, wie sie nach 13 Jahren endlich wieder mit L[ie]bk[necht] von Angesicht zu Angesicht zusammenkommen und zusammenarbeiten sollen, ist gradezu komisch. Während des Sozialistengesetzes[53] saß er in Borsdorf, kümmerte sich um nichts als seine Korrespondenzen. Jetzt finden die Leute, nach 13 Jahren, ihn total verändert. Im Gegenteil, *er* ist der alte geblieben, *sie* haben sich weiterentwickelt und finden nun, daß eine große Kluft existiert. Und jetzt geht's nicht mehr ab ohne Krakeel, und jetzt finden sie, daß L[ie]bk[necht] das Blatt[4] zugrunde rediglert. Mit dem „Volksstaat" etc. hat er's nicht besser gemacht, aber da halfen ihm die andern, das Blatt oben zu halten, jetzt haben sie was anders zu tun, und jetzt haben sie ein Blatt Liebk[necht] tout pur[5], d. h. L[ie]bk[necht] und *Familie!*

[3] „Rede über die Frage des Freihandels" – [4] „Vorwärts" – [5] reinsten Wassers

Laf[argue]s Bibeldeutung ist sehr nett – unreif, aber originell, und endlicher Bruch mit der jetzt veralteten deutsch-rationalistischen, philologischen Methode.[134] Mehr ist für den Anfang nicht zu verlangen.

Omnibusstrike gewonnen![169] Wenigstens die Hauptsache. London ohne Omnibus war und ist komisch. Ede sollte Dir eine feuilletonistische Schilderung schicken, werd's ihm morgen sagen. Er trägt sein Strohwitwertum mit männlicher Resignation, wir helfen ihm dabei.

Beste Grüße.

Dein

F. E.

53

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 13. Juni 1891

Meine liebe Laura,

Ich weiß wirklich nicht, wie ich Dir für die Mühe danken soll, die Du Dir mit Ravés stümperhafter Arbeit gemacht hast.[104] Ich war eigentlich überrascht über Deinen Heroismus, die Sache überhaupt in Angriff zu nehmen; ich sandte Dir sein Probestück von Bebel[170] mit meinen Bemerkungen, in dem sich die gleiche Art Fehler und die gleiche oberflächliche Übersetzung zeigen – wenn auch nicht in solcher Vollendung – wie in Deiner Anthologie. Möge „la génération infâme"[1] ihn verfolgen, wie die Erinnyen Orest verfolgten!

Jedenfalls habe ich soeben das Vorwort zu der neuen Auflage beendet, das ich Kautsky für die „Neue Zeit" senden werde, wenn er es haben will.[166] Aber ehe ich es abschicke, möchte ich in einem Punkt sicher sein. Ich lege dar, daß Bachofens neue Entdeckungen folgende sind: 1. Hetärismus, wie er es bezeichnet, 2. Mutterrecht[2], als seine notwendige Folge, 3. der sich daraus ergebende hohe Grad von Achtung vor den Frauen im Altertum und 4., daß der Übergang zur Einzelehe, wo die Frau *einem* Mann ausschließlich gehörte, eine Verletzung des altherkömmlichen Anrechts der übrigen Männer auf dieselbe Frau in sich schloß, eine Verletzung, die gebüßt oder deren Duldung erkauft werden mußte durch eine zeitlich beschränkte Preisgebung der Frau.[3]

Über diesen Punkt Nr. 4 bin ich nicht ganz sicher. Du hast keine Ahnung, was für Diebe diese prähistorischen Bücherschreiber sind, und alles, woran ich mich erinnere, ist, daß ich *irgendwo* Bachofen als den Entdecker dieser Tatsache zitiert fand, und, ich glaube, sogar einen Hinweis auf „Mutterrecht", Vorwort, S. XIX. Aber ich kann es nicht wiederfinden. Da Du mein Bachofen-Exemplar hast, würdest Du Dir die Mühe machen (wenn Du Dich nicht, ohne nachzusehen, daran erinnerst), nachzuschlagen und

[1] „die ehrlose Generation" – [2] in der Handschrift deutsch: Mutterrecht – [3] ab Punkt 4 in der Handschrift deutsch

mich wissen zu lassen, ob ich, *allgemein gesprochen*, berechtigt bin, diese Entdeckung Bachofen zuzuschreiben? Es ist so lange her, daß ich in das Buch geschaut habe, und da ich in Verteidigung der Ansprüche Morgans gegenüber den vielen, die ihn ausnutzen, ziemlich streng sein muß, hätte ich es nicht gern, wenn sie mich bei einem Irrtum ertappen würden. Sobald ich Deine Antwort habe, kann das Ms. abgehen, und dann kann Ravé einen Korrekturbogen haben, um die Arbeit fortzusetzen.

Ich mußte die ganze Literatur zu dem Problem lesen (was ich, *entre nous*[4], *nicht* getan habe, als ich das Buch schrieb – mit einer Frechheit, die meiner jungen Jahre würdig war), und zu meinem großen Erstaunen stelle ich fest, daß ich den Inhalt all dieser ungelesenen Bücher ziemlich genau *erraten* hatte – viel mehr Glück, als ich verdient habe. Meine Verachtung der ganzen Sippschaft – Bachofen und Morgan ausgenommen – ist wesentlich größer geworden. Es gibt keine Wissenschaft, in der Cliquenwesen und Kamaraderie mehr vorherrschen, und da die Sippschaft klein ist, kann das international und mit Erfolg durchgeführt werden. Giraud-Teulon ist ein ebenso schlimmer und großer Aneigner der Ideen anderer Leute wie irgendein Engländer. Der einzige amüsante Bursche ist Letourneau. Was für ein entzückendes Exemplar des Pariser Philisters! Und mit welch herrlicher Selbstgefälligkeit beweist er zu seiner eigenen höchsten Genugtuung, daß nicht nur alle prähistorischen Stämme und gegenwärtigen Wilden, trotz all ihrer „excès"[5], „génésiques"[6], wie er es nennt, mindestens Pariser Philister sind, sondern auch die nicht mit Vernunft begabten Lebewesen der Schöpfung! Die ganze belebte Welt ist ein ungeheurer „Marais"[171] und ein Boulevard du Temple, bevölkert entweder von Mitarbeitern oder Lesern des „*Siècle*", wie es unter Louis-Philippe zu sein pflegte, und die größte Autorität auf dem Gebiete les origines du mariage et de la famille[7] ist – Paul de Kock!

De[8] Letourneau (offensichtlich von der Brut le petit étourneau d'Amérique – icterus pecoris – qui change de femelle au jour le jour[9], S. 33) bis zu Ravé il n'y a guère un pas[10]. Ravé hat einen Verleger, Carré, rue Saint-André-des-Arts; könnte nicht dieser Mann dafür gewonnen werden, die neue édition der „Misère de la philosophie" zu verlegen? Nach Ravés Äußerungen scheint er auf unserem Gebiet sehr unternehmungslustig zu sein.

Ich schicke Dir regelmäßig die „Workman's Times". Es ist die einzige Arbeiterzeitung, *die Arbeitern gehört*. Sie wurde von den Fabrikarbeitern des

[4] *unter uns* – [5] „Exzesse" – [6] „Genesen" – [7] des Ursprungs der Ehe und der Familie – [8] Von – [9] des kleinen amerikanischen Stars – icterus pecoris –, der die Weibchen von einem Tag zum andern wechselt – [10] ist nur ein Schritt

Nordens usw. ins Leben gerufen und ursprünglich in Huddersfield herausgegeben; jetzt ist ihre Redaktion in London. Die Zeitung ist *nicht politisch*, das heißt, sie *tritt ein für die Bildung einer unabhängigen Arbeiterpartei* und von Arbeitervertretungen in allen wählbaren Körperschaften. Sie ist überfüllt mit Einzelinformationen, bringt aber *Fakten*. Es gibt eine ganze Menge „Arbeiter"zeitungen: den „Trade Unionist" von Tom Mann – sanft wie Mann selbst, der für einen Mann[11] im Englischen ein n zuviel und im Deutschen eins zuwenig hat, ein so netter, ehrlicher Kerl er sonst auch ist, soweit das ein Mann ohne Rückgrat sein kann. Dann den „Worker's Cry" von Frank Smith, ehemals Führer der sozialen Abteilung der Heilsarmee. Dann die „Labour World", von Michael Davitt begründet und aufgegeben und von Massingham, der einst beim „*Star*" war, rasch heruntergewirtschaftet und zugrunde gerichtet. Ich werde Dir Exemplare dieser Zeitungen schicken, wenn sie noch existieren.

Longuets Benehmen scheint tatsächlich mehr als unbegreiflich. Auf alle Fälle ist es gut für die arme Mémé[12], daß sie wieder bei Dir ist. Was das übrige betrifft, läßt Du uns im dunklen. Si Longuet s'est refait une jeunesse auprès de Marie, Marie a-t-elle réussi à se refaire une virginité en même temps?[13] Und wie geht es den Jungen[14]? Was wird aus ihnen, während er sich in Caen herumtreibt? Wie steht es mit dem Conseil de famille[15]? usw. usw.?

Louise durchstöbert weiterhin alle Zeitungen, Pamphlete, Zeitungsausschnitte usw. usw., die von Maitland Park[172] herübergebracht wurden. Die Briefe *sind* in leidlicher Ordnung. Lassalles Briefe werden in Deutschland veröffentlicht[173]; Bernstein benutzt sie jetzt für eine Einführung in Lassalles Werke, die von der Partei herausgegeben werden[80]. Die Lassalleaner werden das nicht gern sehen, aber seit Liebk[necht] im „Vorwärts" so sehr für Lassalle Partei ergriffen hat, bin ich entschlossen, Klarheit zu schaffen und ihre eigene Lassalle-Verehrung als Aufhänger für eine Kritik an diesem Manne zu benutzen.

Sam Moore leidet hier manchmal an afrikanischem Fieber – er ist aufs Land gegangen. Sehr wenig Nachrichten von Jollymeier. Salut à Paul.

Grüße von Louise.

Dein alter[16]

F. E.

Aus dem Englischen.

---

[11] in der Handschrift deutsch: Mann – [12] Jenny Longuet – [13] Wenn Longuet bei Marie wieder jung geworden ist, ist es Marie dann auch gelungen, wieder jungfräulich zu werden? – [14] Jean-Laurent-Frederick, Edgar und Marcel Longuet – [15] Familienrat – [16] in der Handschrift deutsch: Dein alter

54

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 16. Juni 91

Lieber Baron,

Hierbei das Ms. – Ob Du *das Ganze* abdrucken oder erst auf S. 2, nach dem Strich, wo der eigentliche Aufsatz anfängt, anfangen willst, überlasse ich ganz Dir. Als Titel könnte man setzen: „Zur Urgeschichte der Familie: Bachofen, McLennan, Morgan." Von F. E[ngels], oder so etwas, und dann Note: Einleitung zur x-ten Auflage des „Ursprungs etc." [166]

Da das Ms., dank vielen Unterbrechungen, sehr unleserlich ausgefallen, bitte ich *sehr* um Korrektur – und, wie gesagt, einen Extra-Abzug für Ravé, der schmerzlich darauf wartet.

Die Revision des Buchs selbst geht jetzt, so rasch meine sonstige Korrespondenz mir erlaubt, es brennt mir auf den Nägeln.

Ich möchte fast wünschen, daß die Berliner Edes Lassalle-Einleitung[80] verwürfen, damit er in der „N[euen] Z[eit]" die Sache vollständiger und freier bearbeiten kann. Wie wenig die Leute in Deutschland von dem *wahren* Lass[alle] wissen, sah ich grade an Ede. Die Briefe L[assalle]s an M[arx], so unverfänglich sie für manche scheinen, und die Notwendigkeit, den Mann einmal in seiner ganzen Erscheinung zu betrachten, haben ihm – Ede – doch ein ganz neues Licht aufgesteckt. Aber die Berliner wollen vor allem *Ruhe* in der Partei, und das läßt sich mit der freien Kritik schwer vereinbaren. Unangenehm ist's ihnen doppelt, weil sie gleichzeitig mit dem Soldaten[1] in Krakeel liegen und noch keinen Ausweg sehn. Aber dann sollen sie auch auf neue Lassalle-Ausgaben verzichten. Enfin[2], es wird sich schon wieder alles ins Gleis arbeiten.

Dein
F. E.

[1] Wilhelm Liebknecht – [2] Nun

55

Engels an Pasquale Martignetti
in Bergamo

London, 19. Juni 1891

Lieber Freund,

Ich schicke Ihnen heute

1. rekommandiert Ihr Manuskript der Übersetzung von „Kapital und Lohnarbeit",

2. die Korrekturbogen der neuen Auflage[1] unter besonderm Streifband,

3. den Brief von Labriola hier eingelegt[174].

Ich bin beschäftigt mit der Bearbeitung der Neuauflage des „Ursprung der Familie etc.", welche starke Zusätze erhält.[76]

Ein vollständiges Neuexemplar von „Kapital und Lohnarbeit" folgt, sobald ich eins erhalten. Auf den Korrekturbogen sind die Hauptzusätze mit Bleistift angestrichen.

Hoffentlich geht es Ihnen gut in Bergamo, l'è una bella città, la conossi – l'ha appresi di parlà 'l Meneghin, lu?[2]

Saludi

F. Engels

---

[1] Karl Marx: „Lohnarbeit und Kapital" – [2] es ist eine schöne Stadt, ich kenne sie – haben Sie dort den Mailänder Dialekt erlernt?

56

Engels an Victor Adler
in Wien[175]
(Entwurf)

[London, 26. Juni 1891]

Lieber Adler,

Ich bitte Dich, den Einberufern des zweiten österreichischen sozialdemokratischen Parteitags für die mir durch Dich freundlichst eingesandte Einladung zu diesem Euren Parteitag[176] meinen aufrichtigen Dank aussprechen zu wollen, mein Bedauern, daß ich nicht persönlich erscheinen kann und meine besten Wünsche für erfolgreichen Verlauf der Verhandlungen.

Seit Hainfeld, wo die österreichische Arbeiterpartei sich wieder auf eignen Fuß gestellt[177], habt Ihr gewaltige Fortschritte gemacht. Das ist die beste Gewähr dafür, daß Euer zweiter Parteitag den Ausgangspunkt für neue, noch bedeutendere Triumphe bilden wird.

Welche unbesiegbare innere Kraft unsre Partei besitzt, das beweist sie nicht nur durch ihre rasch einander ablösenden äußeren Erfolge, nicht nur dadurch, daß sie, wie voriges Jahr in Deutschland, so dies Jahr in Österreich den Ausnahmezustand überwunden hat[178]. Sie beweist diese ihre Kraft noch weit mehr dadurch, daß sie in allen Ländern Hindernisse besiegt und Dinge vollbringt, vor denen die übrigen aus den besitzenden Klassen sich rekrutierenden Parteien ohnmächtig haltmachen. Während die besitzenden Klassen Frankreichs mit den besitzenden Klassen Deutschlands in unversöhnlichem Streit liegen, arbeiten französische und deutsche Sozialdemokraten einmütig Hand in Hand. Und während bei Euch in Österreich die besitzenden Klassen der verschiednen Kronländer im blinden Nationalitätenhader des letzten Rests von Fähigkeit zur Herrschaft verlustig gehn, wird ihnen Euer zweiter Parteitag das Bild vorführen eines Österreichs, das keinen Nationalitätenhader mehr kennt, des Österreichs – der Arbeiter.[179]

57

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

Ryde, den 28. Juni 91

Mein lieber Lafargue,

Ich bin seit vorgestern hier bei Pumps, und ich werde bis zum Donnerstag, dem 2. Juli, bleiben und dann nach London zurückkehren.[180] Inzwischen hat mir Louise Ihren Brief vom 25. geschickt.[181] Glücklicherweise habe ich einen Blankoscheck, den ich Ihnen inliegend – ausgefüllt auf £ 20 – schicken kann. Viel Glück! Ihre Vorbereitungen zur Verteidigung scheinen sehr gut, und ich hoffe, daß Sie den Sitz in der Kammer bekommen, ohne verurteilt zu werden.

Jetzt etwas anderes. Sie finden inliegend einen Brief von *Field* („Star", 23. Juni) und eine Erwiderung Burrows', die offensichtlich Hyndman redigiert hat.[182] Ist es wahr, was Field sagt, daß *Ihr* ihn *autorisiert* habt, die Dummheit zu begehen, die er begangen hat? Wir können es nicht glauben. Aber jedenfalls sehen Sie, was ein Brief von Euch bei diesem Field hervorruft, wahrscheinlich ein an sich völlig harmloser Brief. Dieser Field, ein guter Junge, der aber darauf brennt, irgendeine Rolle zu spielen – selbst um den Preis, der Sache schlecht zu dienen, der er dienen will –, tritt auf, als handle er im Namen *Eurer* und folglich *unserer* Partei. Er wendet sich an die Trade-Unions usw. als „autorisierter" Vertreter, und *wenn er* mit allem *vertraut ist*, so ist er es als der alte Kollaborateur *Champions*, der seit seinen australischen Heldentaten mehr als je verachtet wird!

Das Terrain war auch zu gut für Herrn Hyndman vorbereitet, als daß er sich dessen nicht bemächtigt hätte. Lesen Sie die Erwiderung! Alle von Field geäußerten Dummheiten, alle schwachen Punkte seines Briefes sind geschickt hervorgehoben, und Herr Field hat nichts anderes getan, als für die Possibilisten[42] Reklame gemacht.

Niemand hier kann den Handschuh aufheben. Erstens wissen wir nicht, was zwischen Euch und Field vor sich gegangen ist. Außerdem würde uns der „*Star*", wenn er eine Antwort von uns nähme (was zweifelhaft ist, mehr als zweifelhaft), das Wort abschneiden, nachdem er es noch einmal Burrows erteilt hätte. Und die Situation, in die Field uns gebracht hat, ist so dumm,

daß uns nur zu wünschen übrigbleibt, diese Korrespondenz des „*Star*" so schnell wie möglich zu vergessen.

Auf alle Fälle, wenn Ihr wollt, daß wir hier weiter ***mit Erfolg*** für den Kongreß[107] arbeiten – *verbietet* Field ***absolut*** und sofort, ***was es auch sei***, zu publizieren *und sich dabei der Genehmigung durch den Sekretär der Arbeiterpartei für internationale Verbindungen*[1] *zu bedienen*. Und geben Sie niemandem, wer es auch sei, einen Vorwand, hier mit Ihrer Genehmigung etwas zu veröffentlichen, was es auch sei, ohne uns konsultiert zu haben. Sonst täten wir besser daran, uns zurückzuziehen und alles dem Zufall zu überlassen. Unter Champions Protektion gestellt zu werden, das fehlte uns gerade noch!

Alles ging gut hier. Wir arbeiteten, ohne Aufsehen zu erregen, aber ununterbrochen, und im Augenblick ist es nicht der Lärm der Presse (wir *haben kein Presseorgan*, vergessen Sie das nicht!), den wir zum Erfolg brauchen. Aber wir haben auch das Recht, zu verlangen, daß uns unsere eigenen Freunde keinen Knüppel zwischen die Beine werfen. Wir haben aus Brüssel alles bekommen, was wir brauchen[2], nicht ohne Mühe, aber wir haben es bekommen und uns dessen bedient; und das müßte Ihnen genügen, ohne daß die französische marxistische Partei sich den Anschein gibt, als wolle sie den Einberufer des Kongresses spielen und sich eine Rolle aneignen, zu der sie kein Recht hat. Sagt uns endlich, was Ihr an Field geschrieben habt, damit wir versuchen können, wenigstens mündlich, den unheilvollen Einfluß dieser Dummheit Fields abzuschwächen.

Lauras Brief über Longuet ist noch bei Tussy, ich werde ihn nach meiner Rückkehr wieder an mich nehmen. Wir danken Laura sehr für diese wichtigen Auskünfte; schließlich ist die Sache in Gang gebracht; aber nachdem wir die Artikel des Gesetzbuchs gelesen haben, zweifeln wir daran, daß der Familienrat noch etwas machen kann außer der Ernennung eines Vormunds. Tussy sagt, sie habe an Laura geschrieben.

Wir haben den alten Harney hier. Er hat einen Monat in Ventnor zugebracht, ist dort seine chronische Bronchitis losgeworden, hat jedoch seine Gicht wiederbekommen. Gestern haben wir ihn im Wagen hierher gebracht. Er hat viel Schmerzen und Beschwerden, der arme Teufel, ist aber immer heiter, sobald die Schmerzen weg sind. In einigen Tagen wird er nach Richmond zurückkehren.

Pumps' Haus ist klein, aber hübsch, mit Garten *front and back*[3], viel Obst, Gemüse und sogar Kartoffeln, einem Treibhaus mit Weinstöcken

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 569/570 – [2] siehe vorl. Band, S. 136 – [3] *vor und hinter dem Haus*

voller Trauben usw. Für die Kinder ist es herrlich, aber wird Percy Geschäfte machen? Seine Brüder scheinen es nicht sehr eilig zu haben, ihn mit den notwendigen Materialien zu versehen; nun, wir werden sehen.

Pumps, Percy, Harney senden Laura und Ihnen ihre besten Grüße, und ich auch!

Freundschaftlichst Ihr
F. E.

Aus dem Französischen.

58

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

[Ryde, 29. Juni 1891]

Lieber Kautsky,

Ich habe mich auf ein paar Tage hieher zu Pumps gerettet[180], es wurde zu arg mit den auf mich einstürmenden Arbeiten. Eben saß ich glücklich und vergnügt in der Gruppenehe[183], da kam das Parteiprogramm mir auf den Pelz, und das *mußte* vorgenommen werden[184]. Ich wollte erst versuchen, die Einleitungserwägungen etwas straffer zu fassen, kam aber aus Zeitmangel nicht dazu, auch schien es mir wichtiger, die teils vermeidlichen, teils unvermeidlichen Mängel des politischen Teils auseinanderzusetzen, da ich dabei Gelegenheit fand, auf den friedfertigen Opportunismus des „Vorwärts" und das frischfrommfröhlichfreie „Hineinwachsen" der alten Sauerei „in die sozialistische Gesellschaft" loszuhauen. Inzwischen höre ich, hast Du ihnen eine neue Einleitung vorgeschlagen, um so besser.

Die Partei wird die Lass[alle]-Briefe an M[arx] und mich mit Noten von mir (wobei jede Parteizensur ausgeschlossen) drucken.[173] Das kann ich im Herbst neben dem III. Band[1] besorgen. (Dies *unter uns.*)

Ich habe mich hieher gerettet, um einige Korrespondenz erledigen zu können; Donnerstag[2] geht's heim, dann kommt die Gruppenehe wieder in Tätigkeit. Ich war so schön an der Arbeit – diese verdammten Unterbrechungen!

„*Elend der Phil[osophie]*" – da die Sache so steht, daß Dietz mit 450 M. sich loskauft und dann nur wir unter uns zu verhandeln haben, ist alles in Ordnung, wir wollen das schon regeln. Daß Ihr zwei auf *alles* Honorar der II. Aufl. verzichtet, davon kann keine Rede sein.

Dietz' Plan mit dem Band Marx' kleine Schriften fällt ins Wasser. L[ie]bk[necht] hat dies Plänchen schon längst, sein neuster Protégé Paul Ernst sollte das besorgen und noch mehr von M[arx] herausgeben, in fact[3] mir auf einige Monate hergeschickt werden, und ich ihm dabei helfen. Das sollte dann in der Berliner Buchhandlung von Partei wegen erscheinen,

---

[1] des „Kapitals" – [2] 2. Juli – [3] in der Tat

kurz, neben der Lassalle-Ausgabe eine Marx-Ausgabe. Das wies ich sofort entschieden ab und kann also auch Dietz gegenüber nur dasselbe tun. Ich habe der Partei *erlaubt*, einzelne kleine Sachen von M[arx] in Broschürenform und jede für sich ohne Noten und Vorreden abzudrucken. Weiter kann ich nicht gehn. Ich kann mir die spätere Gesamtausgabe, zu deren Herausgabe *ich* verpflichtet bin, nicht in dieser Weise stückweise vorwegnehmen lassen.

Ebensowenig kann ich jetzt an eine Neuauflage der „Lage etc." denken, eh der III. Band fertig. Ich bin ganz geneigt, seinerzeit darüber mit Dietz zu verhandeln, aber die Leute sollen und müssen einsehn, daß ich absolut nichts Neues unternehmen kann, bis ich den III. Band in der Presse habe. Während des Drucks kann dann was Neues arrangiert werden. Aber Dietz wie allen andern gegenüber werde ich *alle Anzapfungen* und Projektchen bis dahin abweisen. So viel Verstand sollten die Leute doch endlich haben, daß sie mich bis dahin mit dergleichen verschonen, was mir nur nutzlose, zeitraubende Korrespondenz verursacht. Sowie die Neubearbeitung des „Ursprung" fertig, geht's wieder an den III. Band, und dann kann kommen, was da will, es prallt alles an mir ab.

Vollmars Rede mit ihrem ganz überflüssigen Entgegenkommen gegen die jetzigen Offiziellen und ihren noch überflüssigeren und obendrein unautorisierten Versicherungen, die Sozialdemokraten würden mitmachen, wenn das Vaterland angegriffen würde – würden also die Annexion von Elsaß-Lothringen *verteidigen helfen* –, hat hier und in Frankreich bei unsern Gegnern helle Freude erregt.[185] Wird das so hingehn gelassen, so können unsre Leute es in Brüssel[107] in sehr fataler Weise auszufressen haben. Possibilisten[42] und Hyndmänner beuten es in ihrer Weise nach Noten aus, und solange keine authentische Erklärung dem Vollmar das Recht abspricht, im Namen der Partei zu sprechen[186], sind wir hier ohnmächtig: Hyndm[an] hat nun Bax vorgeschoben, der in „Justice" darüber geschrieben hat, ich hab's noch nicht gesehn.[187]

Die im Hyde Park tagenden Wöchnerinnen haben hier und in London kolossale Heiterkeit erregt, englisch noch mehr als deutsch, wegen des Wortspiels demanding a reduction of the hours of labour[4], was spezifisch Geburtsarbeit bedeutet: a woman in labour![188]

Ravés Adr. ist: Faubourg Rochereuil, Poitiers, France.

Pumps wohnt jetzt hier, Percy hat eine Agentur für seine Brüder übernommen; ihr Häuschen, The Firs, ist am Brading Road, grade eine eng-

[4] mit der Forderung nach Verkürzung der Arbeitszeit

lische Meile von der Stadt, klein, aber hübsch, Garten, [mit][5] Gemüse und Obst. Der alte Harney war 4 Wochen in Ventnor und wurde dort wieder gichtisch-rheumatisch, wir haben ihn Samstag hieher geholt, er wird wohl Donnerstag mit mir zurück und wieder in sein Hauptquartier Richmond gehn, er ist arg lahm und leidend.

Schorl[emmer] wird wohl bald kommen, er ist sehr schweigsam als Korrespondent, wie Du weißt. Sam Moore hat hier an afrikanischem Malariafieber gelitten, ist aber wieder besser. August oder Sept. geht er wieder an den Niger, ich glaube, im stillen sehnt er sich schon wieder nach dem schönen Klima – trotz der Fieberanfälle, die mit menstruationsartiger Regelmäßigkeit sich wiederholen.

Wie kannst Du Dir nur einbilden, ich gäbe irgend etwas darauf, in der „N[euen] Z[eit]" an erster Stelle zu erscheinen? Mach das ganz, wie es in Deinen Kram paßt.

Viele Grüße von allen hier.

Dein
F. E.

[5] Papier beschädigt

59

Engels an Conrad Schmidt
in Zürich

Ryde, Insel Wight, 1. Juli 91

Lieber Schmidt,

Ich habe mich auf ein paar Tage hieher geflüchtet.[180] Pumps wohnt jetzt hier, ihr Mann hat eine Agentur hier übernommen, und die Arbeit wuchs mir so über den Kopf, daß ich, um nur etwas Luft zu schnappen und die notwendigste Korrespondenz abzustoßen, auf ein paar Tage zu ihr kam. Morgen geht's wieder nach London.

Ich habe Ihre beiden Briefe vom 5./3. und 18./6. vor mir. Ihre Arbeit über Kreditwesen und Geldmarkt lassen Sie am besten unvollendet, bis der III. Band[1] erscheint, da finden Sie viel Neues und noch viel mehr Unerledigtes über diesen Stoff, also neben neuen Lösungen neue Aufgaben. Sobald die Sommerfrische vorüber, wird der III. Band unaufhaltsam erledigt. – Ihr zweiter Plan: Übergangsetappen zur kommunistischen Gesellschaft, ist des Nachdenkens wert, aber ich würde Ihnen raten: nonum prematur in annum[2], das ist der schwierigste Stoff, den es gibt, weil die Bedingungen sich in einem fort ändern. Jeder neue Trust z. B. ändert sie, und von zehn zu zehn Jahren werden die Angriffspunkte total verschoben.

Ihre neueren Universitätserfahrungen in Zürich sind höchst amüsant.[189] Die Herren sind sich überall gleich. Nun, ich wünsche Ihnen schließlichen Erfolg zum Ärger der ganzen Clique und damit Sie endlich wieder einmal Ruhe bekommen.

Das Barthsche Buch hat mich sehr enttäuscht. Ich hatte etwas weniger Flaches und Überskniegebrochenes erwartet. Ein Mann, der jeden Philosophen nicht nach dem Bleibenden, Fortschrittlichen seiner Tätigkeit, sondern nach dem notwendig Vergänglichen, Reaktionären, nach dem – *System* beurteilt, hätte besser geschwiegen. Nach ihm ist ja die ganze Geschichte der Philosophie ein bloßer „Trümmerhaufen" zusammengebrochner Systeme. Wie hoch steht der alte Hegel über diesem seinem angeblichen

[1] des „Kapitals" – [2] bis ins neunte Jahr soll sie zurückgehalten werden (Horaz, „Episteln", II, 388)

Kritiker! Und dann zu glauben, er kritisiere Hegel, wenn er hie und da einem der falschen Sprünge auf die Spur kommt, vermittelst deren H[egel], wie jeder andre Systematiker, sein System zurechtkonstruieren muß! Die kolossale Entdeckung, daß H[egel] konträre und kontradiktorische Gegensätze manchmal in eins wirft! Da könnte ich ihm noch ganz andre Kniffe aufdecken, wenn's der Mühe wert wäre! Der Mann ist, was wir am Rhein einen Korinthenscheißer nennen, er verwandelt alles in Kleinkram, und solange er sich das nicht abgewöhnt, wird er, mit Hegel zu sprechen, „von nichts durch nichts zu nichts kommen" [190].

Wahrhaft erheiternd ist seine Kritik von Marx. Erst macht er sich eine materialistische Geschichtstheorie fertig, wie Marx sie nach seiner Ansicht gehabt haben *sollte*, und findet dann, daß in den Marxschen Schriften ganz was andres steht. Daraus schließt er aber nicht, daß er, Barth, dem Marx was Verkehrtes untergeschoben hat, nein, im Gegenteil, daß Marx sich widerspreche, seine eigne Theorie nicht anwenden könne! „Ja, wenn die Leute doch nur *lesen* könnten!", pflegte Marx bei derlei Kritiken auszurufen.

Ich habe das Buch nicht hier; hätte ich die Zeit, würde ich Ihnen die Verkehrtheiten noch zu Hunderten im einzelnen nachweisen. Es ist schade, man sieht, der Mann könnte was leisten, wenn er weniger rasch fertig wäre mit dem Aburteilen. Hoffentlich schreibt er nächstens etwas, worüber mehr hergefallen wird; eine gehörige Tracht Keile würden ihm sehr guttun.

Mir geht es im übrigen recht gut, ich bin wohler als voriges Jahr um diese Zeit und denke nach etwas Erholung wieder ganz auf dem Damm zu sein. Wenn man nur weniger im Arbeiten unterbrochen würde! Seit 2–3 Monaten habe ich die Neuauflage des „Ursprung der Familie etc." [76] in Arbeit genommen und wäre in 14 Tagen fertig geworden, da kommt der neue Programmentwurf und soll kritisiert werden [184], da kommen allerlei kleine Ungeschicklichkeiten, die auf dem Kontinent begangen worden und uns hier in England – wo der Boden gut, aber vorsichtig zu behandeln ist – die Arbeit erschweren für den Brüsseler Kongreß [107] etc. Alles das wirft mich wieder heraus, unterbricht, und doch muß das Ding nicht nur großenteils revidiert und ergänzt, sondern auch *fertig* werden, damit ich an den III. Band kann. Well, es wird doch am Ende gehn, weil es gehn muß.

Man meint hier, man wäre in Preußen. Sonntag[3] begegneten mir 4 bis 5 Matrosen vom „Stosch", Prachtkerle, die sich neben den englischen man-

[3] 28. Juni

of-war's men[4] sehr gut sehn lassen können, und heut morgen in einem fort Kanonendonner und Granatenplatzen von Schießübungen der Forts von Portsmouth.

Viele Grüße von Pumps, Percy und

Ihrem alten
F. Engels

[4] Matrosen der Kriegsschiffe

60

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

[London] 7. Juli 91

Meine liebe Laura,

Das ist schlimm für den armen Paul, wenigstens sieht es im Moment schlecht aus.[191] Immerhin ist er noch nicht im Gefängnis. Eine *Kassation* ist möglich, obwohl das nur eine Möglichkeit von zehn zu seinen Gunsten ist. In der Kammer *muß* Lärm geschlagen werden über dieses Schandurteil, und ich hoffe, Millerand & Co. werden es nicht versäumen, diesen Lärm zu schlagen. Ich halte Pauls Politik, sofort zum Angriff überzugehen, das Schlachtfeld des Nordens erneut zu besuchen und sich der Regierung so unbequem wie möglich zu machen, für bewundernswert. Das ist das, was die Franzosen immer besser und klarer erkennen als unsere Deutschen, daß man, um eine Scharte auszuwetzen, an einem anderen Punkt angreifen muß, doch immer angreifen, niemals die Waffen strecken, niemals nachgeben.

Auf alle Fälle scheint sein Sitz in der Kammer jetzt ziemlich sicher zu sein, und das würde ihn aus dem Gefängnis befreien, wenn die Wahl stattfindet, während er drin ist. Le Nord nous appartient maintenant.[1] Was für Narren diese Regierungen sind! Zu glauben, sie könnten solch eine Bewegung wie die unsere durch Unterdrückung niederwerfen. Doch bei all seiner Unverschämtheit ist M. Constans Schwankungen unterworfen; der Omnibusstreik zeigte ihn in einem ganz anderen Licht; man kann bei ihm auf alles gefaßt sein, wenn er feststellt, daß die Wirkung des Urteils seinen Erwartungen widerspricht.[192]

Ravé est à ravir[2]. Ich bedauere jeden, der diesen Mann überarbeiten muß. Was für eine Sisyphusarbeit muß es für Dich gewesen sein![104] Immerhin kann die Arbeit für Dich der Beginn von Übersetzungen für den Verleger sein, und dann war Deine Mühe nicht umsonst.

Übrigens, der richtige französische Ausdruck für „Schutzergebung“[3], der juristische Fachausdruck, ist *Commendation*.

---

[1] Der Norden gehört jetzt uns. – [2] ist entzückend – [3] in der Handschrift deutsch: „Schutzergebung“

Ich bin dabei, die Durchsicht des „*Ursprungs*"[4] für die 4. Auflage zu beenden.[76] Es wird wesentliche und wichtige Ergänzungen geben; besonders ein neues Vorwort (Korrekturbogen an Ravé geschickt, der Text erscheint wahrscheinlich in der nächsten „*Neuen Zeit*")[166] und dann im Kapitel über die Familie. Ich denke, sie werden Dir gefallen; der Genius, der mich in hohem Grade inspiriert hat, ist Louise gewesen, die viele scharfsichtige, klare und originelle Gedanken zu diesem Gegenstand hat. Sie bittet mich, Dich und Paul herzlichst zu grüßen.

Immer Dein
F. Engels

Aus dem Englischen.

[4] in der Handschrift deutsch: „*Ursprungs*"

61

Engels an Johann Gustav Vogt
in Leipzig
(Entwurf)

122, Regent's Park Road, N.W.
London, 8. Juli 91

Sehr geehrter Herr,

Wenn ich erst heute auf Ihre werten Briefe vom 20. Juni und 5. ds. antworte[193], so ist dies lediglich dadurch veranlaßt, daß ich noch immer vergeblich auf eine Zeile von Liebknecht warte, auf den Sie sich bezogen und den ich durch R. Fischer, seinen Kollegen im Parteivorstand, noch besonders um Nachricht habe bitten lassen[194]; um so mehr, da Bebel Sie erst eben kennengelernt, während Liebknecht Sie länger gekannt hat.

Die Erfüllung Ihres Wunsches hängt nicht von mir allein ab. Die Erben Marx, deren bloßer ausführender Vertreter ich bin, und der Verleger des „Kapital"[1] haben das entscheidende Wort zu sprechen. Was den letzteren angeht, so glaube ich, Ihnen ohne weiteres die Zusicherung geben zu können, daß er unter keinen Umständen seine Einwilligung zu einem solchen Unternehmen geben würde. Bei den Erben würden Sie schwerlich besser fahren. Keine der beiden noch lebenden Töchter von Marx würde ihre Zustimmung dazu geben, daß ihres Vaters Schriften aus seinem eignen Deutsch in das eines andern Schriftstellers übersetzt würden. Es ist mir das auch schon auf Befragen mitgeteilt worden.

Ich selbst kann Ihren Vorschlag nicht mit gutem Gewissen unterstützen. Sie haben die Güte gehabt, uns Ihre Schriften zu übersenden: ein neues Natursystem. Da ich mich mit Naturwissenschaften nur in freien Stunden beschäftigen kann, wird es immerhin längere Zeit dauern, bis ich mir erlauben darf, über Ihre Anschauungsweise selbständig zu urteilen. Sobald meine Zeit erlaubt, werde ich Ihre Arbeiten, für deren Einsendung ich Ihnen bestens danke, studieren; sollte ich auch nicht dadurch überzeugt werden, so werde ich doch sicher etwas daraus lernen können. Aber über ein so durchdringendes Verständnis der politischen Ökonomie, wie sie zu der von

[1] Otto Meißner

Ihnen geplanten Arbeit erstes Erfordernis, darüber geben Ihre Schriften absolut keinen Anhaltspunkt.

Von allen andern Bedenken und Hindernissen abgesehn, könnte ich daher meine Einwilligung höchstens unter der Bedingung geben, daß ich Ihre Arbeit revidiere. Dadurch aber würde sie mehr oder weniger *meine* Arbeit, das wird Ihnen nicht passen und mir auch nicht, denn meine Zeit ist übervoll in Anspruch genommen.

Ich sehe also absolut keinen Weg, wie Sie unter Einwilligung aller Beteiligten zu Ihrem Ziel kommen können, und kann Ihnen auch nicht verhehlen, daß ich meine, Marx spricht zu den Deutschen am besten in seinem eignen Deutsch. Selbst die Arbeiter verstehn es mit der Zeit. Die Arbeiter sind viel gescheiter und wahrhaft gebildeter, als man gewöhnlich glaubt.

Hochachtungsvoll

62

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 12. Juli 1891

Meine liebe Laura,

Paul schickt mir aus Lille beiliegenden Brief.[195] Da ich nicht weiß, wo Paul sich jetzt aufhält, sende ich Dir den Brief zurück und antworte Dir.

Erstens habe ich absolut keine Zeit, un vrai travail[1] für D[uc]-Q[uercy] zu leisten, daß er daraus un article à sensation[2] machen kann. Ich beende den „Ursprung"[3] [76], und dann werde ich meine überanstrengten Nerven etwas erholen, da ich mich ziemlich abgespannt fühle. Und danach – der 3. Band[4] und sonst nichts. Das ist seit langem beschlossen und kann und wird nicht umgestoßen werden.

Wenn ich über eine so heikle Frage und für solch ein schwieriges Publikum wie die Franzosen schreiben müßte, würde ich sicher selbst unter meinem Namen schreiben, niemals jedoch einem Journalisten erlauben, meinen Brief in ein Interview zu verwandeln und mir – nach französischer Sitte – Dinge in den Mund zu legen, die ich nicht gesagt habe, aber nach seiner Meinung hätte sagen müssen.

Schließlich aber bin ich nicht imstande, über die 3 vorgeschlagenen Fragen in einer Art zu schreiben, die den französischen Bourgeois und Lesern des *„Figaro"* gefällt. Ich müßte sie daran erinnern, daß sie durch ihre 20jährige Unterwerfung unter den Abenteurer Louis Bonaparte den Grundstein für alle die Kriege legten, die seit 1850 über uns gekommen sind, einschließlich des Deutsch-Französischen Krieges; daß dieser Krieg en dernier lieu[5] aus ihrem Anspruch entstand, sich in innerdeutsche Angelegenheiten einzumischen, einem Anspruch, auf den sie sogar heute noch ein Recht zu haben glauben; daß, wenn sie das Elsaß usw. verloren haben, c'était la fortune de la guerre[6] und daß ich es ganz entschieden ablehne, das ganze Schicksal Europas und der Arbeiterklasse der Frage unterzuordnen, wem dieses elende bißchen Land gehören soll. Es könnte sehr nützlich

[1] eine derartige Arbeit – [2] einen sensationellen Artikel – [3] in der Handschrift deutsch: „Ursprung" – [4] des „Kapitals" – [5] letztlich – [6] es das Kriegsglück war

sein, ihnen all das zu sagen, aber würden sie überhaupt darauf hören, ohne mich zu beschuldigen, daß ich mich in *fremde Angelegenheiten* einmische?

Wie dem auch sei, ich habe keine Zeit und kann mich D[uc]-Q[uercy]s Manipulationen nicht fügen. Das sind die beiden entscheidenden Punkte.

Was Paul mir über Renard und seine beabsichtigte Erklärung schrieb, nämlich, daß *er* die Paul zugeschriebenen Worte gesagt habe, wird er Dich bereits vor mir haben wissen lassen. Ich hoffe, diese Dinge werden zur Aufhebung des Urteils beitragen.[191]

Edward ist in St. Margaret's Bay, er leidet wieder an den Nieren; deshalb werden wir nur Tussy und Sam Moore hier haben. Mittwoch[7] will Louise nach Wien fahren, ich erwarte Schorlemmer, und dann werden wir sehen, was wir unternehmen können. Ich habe noch keine festen Pläne für den Sommer, doch verschiedene unklare Projekte gehen mir im Kopf herum.

Etwas anderes. Ich möchte gerade jetzt nicht über Sachen sprechen, die mit Vollmars Auftreten[185] zusammenhängen, bis die Sache in Deutschland ausdiskutiert ist. Alles, was ich in Frankreich sagen würde, könnte in Deutschland gegen sie benutzt, mißbraucht und zu ihrem Schaden ausgenutzt werden und ihre Lage noch schwieriger machen. Und ihnen allen ist sehr gut bekannt, daß ich jegliche Arbeit für irgend jemand abgelehnt habe, bis ich den 3. Band abgeschlossen habe.

Ich glaube, ich sandte Dir den zweiten Satz der Briefe von Field-Burrows im „Star".[196] Jedenfalls ist die Sache vorübergegangen – dank dem Erscheinen des belgischen Zirkulars vom 18. Juni. Diese völlige Unterwerfung der Belgier unter die Resolutionen von Halle[197] hat alle Kalkulationen Hyndmans derart über den Haufen geworfen, daß er jetzt eine riesige Wut auf sie hat, ihnen mit seiner Rache droht, sich aber noch zurückhält. Inzwischen zerstört er seine letzten Hoffnungen in East End, indem er die Gasarbeiter[67] (deren Führer meist Mitglieder der Social Democratic Federation[62] sind) und Tussy angreift, die er Miss M[arx] nennt. So weit ist er gesunken.

Herzliche Grüße von Louise.

Immer Dein

F. E.

Tussy und ich haben gerade über Nimmys Grabinschrift gesprochen. Nach einer Reihe von Vorschlägen über verschiedene Inschriften, gegen

[7] 15. Juli

die alle Einwände erhoben werden können, neige ich zu Tussys Vorschlag, nichts außer dem Namen dazuzusetzen. Dann würde die Inschrift lauten:

In memory of
Jenny Marx
and of
Karl Marx
and of
Harry Longuet
also of
Helen Demuth
Born Jan. 1st 1823, Died Nov. 4th 1890.

Was meinst Du dazu?

Aus dem Englischen.

63

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 20. Juli 1891

Meine liebe Laura,

Die Affäre mit Culine ist tatsächlich sehr unangenehm[198] – der Bursche trägt seinen Namen zu Recht[199] –, doch was kann man tun? Mit einer solchen Waffe in Constans' Händen können wir nur den Mund halten.

Louise fuhr am Mittwoch[1], und Jollymeier kam am Samstag, aber er wird immer mehr Tristymeier; man muß sich sehr anstrengen, ihm ein Lächeln abzuringen. Ich werde jedenfalls alles versuchen.

Paul bittet mich, Dir einen Scheck zu schicken, ich lege daher 20 £ bei; bitte bestätige mir den Empfang. Ich sende den Brief rasch ab, weil Jollymeier noch auf seinem Spaziergang ist, wenn ich also plötzlich schließe, weißt Du warum.

Wir bereiten eine Seereise vor, unsere Pläne sind aber noch nicht fertig, und ich habe mein Ms. noch nicht beendet – bin aber, soweit ich es beurteilen kann, beim letzten Zusatz. Ich hoffe spätestens am Mittwoch[2] fertig zu sein.[76]

Paul glaubt, Tussy mache sich über Brüssel[107] mehr Sorgen als notwendig – ich glaube das nicht. Alles *kann* gut gehen und *wird* wahrscheinlich gut gehen, wenn jeder seinen Mann steht, aber ich habe zuviel Erfahrung mit solchen Kongressen, um nicht zu wissen, wie leicht alles schiefgehen kann. Die Belgier haben den Kongreß für *Dienstag*, den *18.* August[197], einberufen, statt für *Sonntag, den 16.* Wenn unsere Leute am 18. kommen und die (Possibilisten) Broussisten und Hyndmanisten am 16., können sie alles durcheinanderbringen. Tussy hat gestern an Volders geschrieben, doch diese Burschen antworten nicht einmal! Was die Engländer tun werden, ist völlig unbestimmt; aus Deutschland wird sicherlich Vollmar kommen und intrigieren; was die kleinen Länder betrifft, so weißt Du: ihnen ist nicht über den Weg zu trauen. Und ein Fehler auf unserer Seite, eine verpaßte Gelegenheit kann uns auf Jahre hinaus unnötige, aber nicht zu vermeidende Arbeit bereiten.

[1] 15. Juli – [2] 22. Juli

Und dann ist noch dieser unbändige Bonnier, der mir geradeheraus mitgeteilt hat, daß Guesde und er die alte Internationale mit einem Zentralrat wiederherstellen wollten. Ich habe ihm geradeheraus erwidert, daß dadurch alles in die Hände der Belgier gelegt würde (den einzig möglichen Zentralrat), wobei man weiß, was für Leute das sind; durch einen albernen Versuch, Dinge, die noch nicht reif sind, zu überstürzen, würde der Bewegung hier in England für einige Jahre jede Entwicklungsmöglichkeit genommen. Tatsächlich wäre das das beste Mittel, zwischen Franzosen, Engländern und Deutschen Streit zu entfachen. Er schien verlegen, aber wer kann wissen, was Guesde und er in ihrem Enthusiasmus tun werden?

Viele Grüße von Jollymeier und

Deinem alten[3]
F. E.

Aus dem Englischen.

[3] in der Handschrift deutsch: Viele Grüße von Jollymeier und Deinem alten

64

Engels an Victor Adler
in Wien

London, 22. Juli 1891

Lieber Adler,

Um den Österreichern einen mehr als akademischen Beweis meiner Sympathie zu geben, habe ich Dietz beauftragt, vom Honorar der Neuauflage des „Ursprung der Familie etc." die Hälfte an Dich für Eure Parteikasse – um mich österreichisch auszudrücken – abzuführen. Hoffentlich bedarf es keiner drastischen Diarrhetica[1], um dies zustande zu bringen. Wann und wieviel auf einmal (es werden vielleicht Ratenzahlungen) Du erhältst, kann ich nicht sagen, er zahlt 50 Mark für je 1000 Ex., die er druckt, davon erhaltet Ihr 25 Mark.

Wenn Ihr den Empfang in Euren gedruckten Quittungen aufführt mit meinen Initialen: F. E. in London soundso viel, ohne weitere Bemerkungen, wird's mir am liebsten sein.

Nun noch ein Wort: Louise hat sich verstanden, falls Du ihr ein Mandat verschaffst, was ja nicht schwer sein kann, mit auf die Brüsseler Allerweltswachtparade[107] zu gehen. Dabei war aber eine stillschweigende Bedingung, nämlich, daß sie Dich und Bebel oder wenigstens Dich mit nach London brächte auf ein paar Tage. Und ich hoffe, das bringt sie fertig. Ich bin um die Zeit wieder hier und erwarte Euch mit Sehnsucht. Wer weiß, wozu Ihr mich dann hier noch fürs nächste Jahr beredet. Also nicht lange überlegt, und komm mitsamt Deiner Frau!

Dein alter
F. Engels

Nach: Victor Adlers,
„Aufsätze, Reden und Briefe",
Heft 1, Wien 1922.

---

[1] Abführmittel

65

Engels an Emma Adler
in Wien

London, 22. Juli 1891

Liebe Frau Adler,

Leider wird in diesem Jahr wohl nichts aus der Reise nach dem Kontinent werden, die ich gern machen möchte, wär's auch nur, um Sie in Lunz zu besuchen und Ihnen die Überzeugung beizubringen, daß ich auch österreichisch essen kann und das mit großem Appetit: das kann Ihnen Louise bezeugen, die mir den Salat nur noch wienerisch macht. Wenn ich aber nicht zu Ihnen komme, so gibt es doch noch ein zweites. Vielleicht gehen Sie mit Victor nach Brüssel [107], und dann könnten wir ja ebensogut hier in London Bekanntschaft machen. Brüssel ist von London nur einen Katzensprung entfernt, was meinen Sie? Wenn Sie aber nicht nach Brüssel gehen sollten, könnten Sie dann nicht Ihren Mann beauftragen, auf ein paar Tage sich hier von den Strapazen des Allerweltskongresses zu erholen? So etwas ist arg angreifend, und ein paar Tage London sind sehr gesundheitsnützlich danach.

Eben kommt der afrikanische Oberrichter Sam Moore, und ich muß mich unterbrechen – bitte kommen Sie. Louise redet Ihnen gewiß zu – aber wenn *Sie* nicht können, schicken Sie Ihren Vertreter!

Küssen Sie bitte Ihre lieben Kinder für mich, von denen Louise mir so viel erzählt.

Aufrichtigst der Ihrige
F. Engels

Nach: Victor Adler,
„Aufsätze, Reden und Briefe",
Heft 1, Wien 1922.

66

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Mount Desert

Ryde, Insel Wight, 9. Aug. 91

Lieber Sorge,

Deine beiden Briefe vom 14. und 20. Juli sind mir hieher nachgeschickt. Ich bin seit 14 Tagen mit Schorl[emmer] hier bei Pumps, deren Mann hier Agent für seine Brüder ist, gehe in ca. 8 Tagen zurück.[180]

Sehr dankbar für die Information wegen des „J[ourna]l of the K[nights] of L[abor]" – ich habe solch einen Haufen von Zeitungen durchzusehn, daß mir ohne solche Benachrichtigung die Orientierung oft sehr schwerfällt. Ditto wegen Gompers und Sanial[200], falls ich solche in London sehn sollte, sehr wichtig.

Anna[1] muß sehn, wie sie fortkommt, dieser Blödsinn übersteigt alles.

Der possibilistisch-hyndmanitische Schwindel wird wohl auf dem Brüsseler Kongreß[107] Fatales erleben. Die Spaltung der Possibilisten in Paris hat Brousse allen Boden entzogen. In der Provinz sind sie Null, und in Paris geht die Masse mit Allemane *gegen Brousse*. Das hat dann dazu geführt, daß die Possibilisten *beiderlei* Art die Kontrolle über ihren letzten großen Stützpunkt, die Bourse du travail[201], verloren haben. So steht im „Socialiste" vom 24. Juli.[202] Die Brüsseler, die selbst im innersten Herzen Possibilisten sind und so lange wie möglich zu ihnen gehalten haben, sind ganz umgesprungen[2]; sie wollen Generalrat einer neuen Internationale werden und machen den alles überflügelnden „Marxisten" den Hof; daher possierliches Geheul seitens der Pariser und Londoner im Stich gelaßnen Freunde. Ich fürchte, ich fürchte, Herr Hyndman wird aufhören, offiziell unser „Feind" zu sein und wird sich als unser „Freund" gerieren wollen. Das wäre schlimm, man hat eben nicht die Zeit, solch einem Klüngler stets und überall auf die Finger zu passen.

Tussy, Aveling, Thorne und andre von den Gasworkers[67], Sanders (John Burns' Sekretär) und diverse andre Engländer von unsrer Seite gehn nach Brüssel. Wie's mit den *alten* Trades Unions steht, weiß ich nicht.

[1] Stanisław Padlewski – [2] vgl. vorl. Band, S. 136

Die Dockers sind am Kaputtgehn. Ihr Strike war gewonnen einzig und allein durch die blindbegeisterten £ 30 000 von Australien, sie glauben aber, sie selbst hätten's getan.[103] Daher machten sie Fehler über Fehler – zuletzt den, die Listen zu schließen, keine neuen Mitglieder mehr aufzunehmen, also selbst ihre eignen scabs[3] zu züchten. Dann weigerten sie den Gasworkers ein Kartell. Viele sind Dockers im Sommer, Gasworkers im Winter – die Gasworkers schlugen vor, das Ticket als Mitglied der *einen* Union solle für beide gelten bei dieser abwechselnden Beschäftigung – abgeschlagen! Bis jetzt haben die Gasworkers das Ticket der Dockers trotzdem respektiert – wie lange noch, ist nicht zu sagen. Dann schreien die Dockers gegen Einwanderung von foreign paupers (russischen Juden). Von ihren Führern ist Tom Mann brav, aber grenzenlos schwach und durch seine Ernennung zum Mitglied der Royal Commission on Labour halb verrückt gemacht; Ben Tillett ein ehrgeiziger Intrigant, Gelder sind keine vorhanden, Mitglieder fallen haufenweis ab, Disziplin ist verschwunden.

Aus Petersburg schrieb man mir vor einer Woche: We are on the eve of a famine.[4] Bestätigt gestern durch das Ausfuhrverbot von Korn aus Rußland. Das sichert uns erstens den Frieden auf ein Jahr; mit Hungersnot im Land wird der Zar wohl säbelrasseln, aber nicht losschlagen. **Wenn** aber nächstes Jahr Gladstone hier ans Ruder kommt, was wahrscheinlich, wird versucht werden, England und Frankreich zu bewegen, die Schließung der Dardanellen gegen *alle* Flotten, auch im Krieg, zu bewilligen, d.h. dem Sultan zu verbieten, sich gegen die Russen Hülfe zu holen. Das ist also das nächste Stück orientalische Frage.

Zweitens aber bedeutet das Verbot der russischen Kornausfuhr die *Übertragung der Hungersnot ins roggenessende Deutschland;* nur Rußland kann das kolossale Roggendefizit in Deutschland decken. Das heißt aber kompletter Zusammenbruch der Kornzollpolitik in Deutschland; und das bedeutet eine unabsehbare Reihe politischer Erschütterungen. Z.B. der Latifundienadel verzichtet nicht auf seine Schutzzölle, ohne auch die Industriezölle der Bourgeois ins Wackeln zu bringen. Die Schutzzollparteien verlieren Kredit, die ganze Situation verschiebt sich. Und *unsre Partei wächst riesig* – diese Mißernte bringt uns um fünf Jahre vorwärts, abgesehn davon, daß sie den Krieg verhindert, der hundertmal mehr Opfer kosten würde.

Diese beiden Gesichtspunkte werden nach meiner Ansicht die europäische Politik zunächst beherrschen, und wenn Schlüter in der „V[olks-

[3] Streikbrecher – [4] Wir stehen am Vorabend einer Hungersnot.

zeitung]“ darauf aufmerksam machen will, so wäre dies sehr nützlich. Sobald der Kongreß vorüber, werde ich sie in der europäischen Presse auch zur Sprache bringen. Nur kann ich natürlich nicht verantwortlich sein für das, was andre Leute dort aus diesen meinen Mitteilungen machen.

Ich freue mich, daß Mount Desert Dir wie immer guttut. Auch mir bekommt die Luft am Wasser gut – nur ist das Wetter heuer in Europa so wacklig, daß man nichts Rechtes unternehmen kann. Gruß von Schorlemmer. Ich schließe den Brief noch nicht, morgen kann mehr zu schreiben sein.

11. Aug. Das Kornausfuhrverbot in Rußland ist noch nicht offiziell, aber doch wohl sicher; die offizielle Proklamation wäre abzuwarten.

In Ostpreußen waren 2 Reichstagswahlen – *enormer* Zuwachs unserer Stimmen.[203] Also die Landbezirke endlich eröffnet – cela marche![5] Da können wir mit Hülfe der Teurung bis 1900 was erleben, wenn wir nicht vorher kaputtgehn.

Louise K[autsky] ist in Wien, geht mit Wiener Mandat nach Brüssel, bringt Adler mit nach London, vielleicht auch Bebel, dem ich nach der Schweiz geschrieben[52], aber noch keine Antwort.

Tussys Bericht an den Brüsseler Kongreß im Namen der Gasworkers und andrer sehr gut, ich schicke ihn Dir.[204] Tussy geht nach Brüssel mit Mandat des Dubliner Kongresses der Gasworkers und General Labourers[156], vertritt also 100000 Mann. Auch Aveling hat 3–4 Mandate. Wie's scheint, werden die *alten* Trades Unions schwach vertreten sein – um so besser diesmal!

Grüße von Schorl[emmer] und mir an Deine Frau.

Dein alter
F. E.

[5] es geht voran!

67

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

The Firs, Brading Road
Ryde, 17. Aug. 91

Meine liebe Laura,

Schorlemmer und ich sind noch hier[180] und warten auf gutes Wetter, das sehr lange auf sich warten läßt; ab und zu haben wir einen schönen Tag gehabt und konnten einen Ausflug wagen, aber im großen und ganzen wurde unser Unternehmungsgeist abgekühlt durch die herrliche Unsicherheit, die das Recht und das Klima Englands gemein haben; nicht wenige Male auch abgekühlt und sogar durchnäßt vom unvermeidlichen Regen. Jedenfalls können wir unserem Schicksal danken, daß unser Plan, diese Insel zu umfahren (nicht Wight, das wir zweimal umsegelt haben, sondern Großbritannien) im Keime erstickt wurde, denn wir hätten es ganz schön büßen müssen. So sind wir hier und bewundern die britische Flotte, die uns gegenüber vor Anker liegt, und erwarten die französische, die übermorgen eintreffen soll.

Der arme Paul hat also begonnen, seine Strafe in Ste-Pélagie abzusitzen[205] – ich hoffe, daß er nicht den Mut verliert! Es ist eine lange Zeit erzwungener Ruhe, aber – Frankreich, c'est l'imprévu[1], und niemand weiß, was innerhalb eines Jahres geschehen wird. Ich fürchte, Du wirst Le Perreux ebenso einsam finden wie er Ste-Pélagie; nun, wir müssen Dich ab und an hier in London haben, was sich, wie ich annehme, ohne sehr große Schwierigkeiten machen läßt, denn Du wirst doch wohl nicht durch Deine Tauben- und Hühnerzucht usw. usw. gebunden sein. Deshalb hoffe ich, daß Du es einrichten kannst, bald zu kommen, nachdem Du es Paul so bequem gemacht hast, wie die Umstände es erlauben.

Unser russischer Freund[2] schrieb mir vor etwa drei Wochen: „Wir stehen am Vorabend einer Hungersnot", und tatsächlich bestätigte sich diese Prophezeiung nur zu bald. Während die französischen Chauvinisten und russischen Panslawisten sich verbrüdern und einander Hurra zurufen[206], macht diese Tatsache alle ihre Kundgebungen zunichte. Mit

[1] da ist vieles möglich – [2] N. F. Danielson

einer Hungersnot im Lande kann der Zar nicht kämpfen. Das Äußerste, was er tun wird, ist, die gegenwärtige Stimmung der französischen Bourgeois für seine eigenen Ziele auszunutzen, indem er tobt und droht, doch er wird nicht losschlagen, und wenn die französischen Bourgeois zu weit gehen sollten, wird er sie sich selbst überlassen. Das gegenwärtige Ziel der russischen Regierung ist, daß die Dardanellen *in Kriegszeiten für alle Flotten* geschlossen werden. Der Zar wird die Franzosen dazu bringen, dieser Sache zuzustimmen, und wenn bei der nächsten allgemeinen Wahl Gladstone hier ans Ruder kommt, was wahrscheinlich, wird dem großen alten Russophilen ebenfalls seine Einwilligung abgeschmeichelt werden. Wenn den beiden großen Seemächten durch eine solche Vereinbarung Hände und Füße gebunden sind, ist der Zar Herr über Konstantinopel, das er jederzeit überrumpeln kann, und der Sultan ist nur des Zaren Statthalter am Bosporus. Das ist der Plan, für dessen Verwirklichung die bürgerliche Republik in Paris das Werkzeug des Zaren sein wird, und wenn sie so ihre Pflicht getan hat, kann sie seinetwegen zum Teufel gehen. Aus diesem Grund ließ sich der Zar herab, die „Marseillaise" anzuhören und den Vertretern einer Republik gefällig zu sein.

Jedenfalls ist der Friede für dieses Jahr und den größten Teil des nächsten gesichert – wenn nicht einige Leute den Verstand verlieren. Das ist das Hauptergebnis der Hungersnot in Rußland.

Doch es gibt noch andere. Es wird innere Erschütterungen in Rußland geben, und sie *können* zu einer Veränderung führen; es ist sogar wahrscheinlich, daß sie *irgendeine* Veränderung hervorrufen, etwas Bewegung in diesen Sumpf der Stagnation bringen; aber es kann auch sein, daß dies nicht nur le commencement de la fin, mais la fin elle-même[3] ist.

In Deutschland scheint die Mißernte auch sicher zu sein, und dort werden die gegenwärtigen und im Zusammenhang mit der Hungersnot noch steigenden Preise den Zusammenbruch der Bismarckschen Finanzpolitik und der Schutzzölle herbeiführen. Auch dort wird das alte System in seinen Grundfesten erschüttert werden, und niemand kann sagen, wie weit das führen kann. Jedenfalls wird das unsere Reihen erneut riesig anwachsen lassen und uns helfen, die Landbezirke zu erobern, wo wir wunderbar an Boden gewinnen. In Ostpreußen, an der Grenze zu Rußland, gab es zwei Nachwahlen in ausgesprochenen Landbezirken, wo wir vor zwei Jahren zusammen etwa 4–500 Stimmen hatten; doch in diesem Jahr erhielten wir etwa 3000![203] Und wenn wir die Landbezirke der sechs Ostprovinzen

[3] der Anfang vom Ende, sondern das Ende selbst

Preußens bekommen (wo großer Grundbesitz und große Kultur vorherrschen) *gehört die deutsche Armee uns.*

Nach dem „Standard" von heute sind weder Hyndman noch Brousse eingetroffen, und Allemane mußte sich der Possibilisten annehmen. Was also *diese* Opposition betrifft, sieht es für unsere Leute nach einem leichten Sieg aus. Ist diese Frage erst einmal erledigt, wird für den Kongreß [107] nur wenig wirkliche Arbeit übrigbleiben, wenn sich nicht die verschiedenen Bestrebungen, die „Internationale" wiederherzustellen[4], hervorwagen. Ich hoffe, daß das nicht geschieht, denn das würde neue Spaltungen hervorrufen und uns, wenigstens hier in England, auf Jahre hinaus zurückwerfen. Die Sache ist in jeder Hinsicht absurd, besonders solange es weder in Frankreich noch in England eine starke und einheitliche Partei gibt. Wenn das der Fall wäre und beide mit den Deutschen ein Herz und eine Seele wären, dann würde das Ziel ohne irgendwelche formale Vereinigung erreicht werden; die moralische Wirkung des gemeinsamen Handelns der drei großen westlichen Nationen würde genügen. Doch solange das nicht möglich ist, würden alle Versuche zur Wiederherstellung einer Internationale eine der kleinen Nationen, wahrscheinlich die Belgier, unverdient an die Spitze stellen und in Streitigkeiten enden. Tatsache ist, daß die Bewegung zu groß, zu gewaltig ist, um durch solche Fesseln eingeengt zu werden. Es besteht jedoch noch ein Verlangen nach dieser Restauration, und Bonnier war, als ich ihn letzthin sah, ganz davon erfüllt. Allerdings war er ziemlich perplex, als ich ihm meine Einwände mitteilte, und wußte nichts zu sagen – aber wird das ihn und seine Freunde in Brüssel hindern?

Am Donnerstag[5] hoffe ich wieder in London zu sein; Adler wird für einige Tage von Brüssel kommen, vielleicht auch Bebel. [207] Sobald ich über die Vorgänge in Brüssel informiert bin, werde ich Dir einen Brief für Paul schicken; inzwischen herzliche Grüße an Euch beide von Schorlemmer, den Pumpses und immer

Deinem
F. Engels

Ich erhielt einen Brief von Tussy aus Brüssel, der aber vor der Sitzung am Sonntag geschrieben ist. Ich werde bis zur Aufgabe dieses Briefes, d.h. bis zum 18. Aug. 11 Uhr morgens, nichts über das erfahren, was sich inzwischen ereignet hat.

Aus dem Englischen.

[4] vgl. vorl. Band, S. 139 – [5] 20. August

68

Engels an Nikolai Franzewitsch Danielson
in Petersburg

London, 2. Sept. 1891

Werter Herr,

Heute retourniere ich Ihnen sechs weitere Briefe, die alles bis zum Ende 1878 umfassen – der Rest folgt.[208]

Ihre Prophezeiung über die Hungersnot hat sich nur zu bald bewahrheitet, und wir hier in England werden auch schwer darunter zu leiden haben. Die Ernte schien im ganzen ausgezeichnet, als vor ungefähr 10 Tagen ein furchtbares Wetter einsetzte – der Getreideschnitt im Süden Englands hatte gerade begonnen – und furchtbaren Schaden an geschnittenem und ungeschnittenem Getreide anrichtete, 20 bis 30 Prozent der Ernte sollen schwer beschädigt, wenn nicht ruiniert sein. Nur einen Vorteil hat dieses Unglück: es wird für die nächsten 20 Monate einen Krieg unmöglich machen, und das ist bei dem augenblicklichen Stand der allgemeinen Rüstung und bei dem gegenseitigen Mißtrauen ein Segen.

Gestatten Sie mir, bei anderer Gelegenheit auf Ihre sehr interessante Mitteilung vom 1. Mai zurückzukommen.[209] Heute stehe ich vor einer Reise[210], und der Hauptzweck dieses Briefes ist, Sie zu bitten, in Zukunft alle Ihre Briefe an Frau Kautsky, 122, Regent's Park Road, N. W. London, zu adressieren. Die Briefe werden mir *ungeöffnet* ausgehändigt, ein zweiter Umschlag (enveloppe) ist daher unnötig. Tatsächlich werde ich so oft von London abwesend sein, daß ich fürchte, die auf übliche Weise adressierten Briefe könnten verlorengehen; ich müßte der Intelligenz und Pünktlichkeit der Dienstboten vertrauen.

Meine Gesundheit ist im allgemeinen ausgezeichnet; aber ich brauche einmal im Jahr einen Urlaub von ungefähr acht Wochen und eine beträchtliche Luftveränderung. Eine Seereise ist für mich immer das beste Heilmittel. Wenn ich so gesund bleibe, wie ich in einem Monat zu sein hoffe, gehe ich sofort an den 3. Bd.[1], er *muß* beendet werden. Aber ich mache besser keine Versprechungen hinsichtlich des Termins.

Ihr sehr ergebener

P. W. Rosher[211]

Aus dem Englischen.

[1] des „Kapitals"

69

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 2. Sept. 91

Lieber Sorge,

Deinen Brief wegen Frau Schl[üter] habe ich Louise K[autsky] mitgeteilt, die absolut zuverlässig ist und die Verhältnisse kennt. Sie ist der Ansicht, daß dies ein reiner Schreckschuß von Frau Sch[lüter] ist und daß, wenn Sch[lüter] sich nicht einschüchtern läßt, sie schon wiederkommen wird. Sie glaubt auch nicht, daß Dritte nötig waren, um sie zu einem solchen Entschluß zu treiben. Sie hat dies schon in Zürich mehrmals so gemacht – oder ähnlich. Allerdings hat Schl[üter] ihr durch wiederholte Untreue Anlaß zu Rebellion gegeben, aber sie verzeiht ihm regelmäßig wieder und reitet damit nur diejenigen hinein, die ihren Zorn und ihre großen Worte ernst genommen haben. Louise ist die letzte, die in diesem Fall für Sch[lüter] auftreten oder ihn nur entschuldigen würde – sie und wir alle wissen genau, was wir in derlei Dingen von ihm zu halten haben –, sein Schwanz läuft regelmäßig mit ihm davon. Aber seine Frau droht immer mit Trennung, und im entscheidenden Augenblick sinkt sie ihm doch wieder in die Arme – und da ist für Dritte nichts zu machen.

Bernsteins kommen heut wieder von Eastbourne. Sanial und Mac-Vey sind hier, werden mich morgen besuchen. Ich war 4 Wochen in Ryde[180] bei Pumps mit Schorl[emmer], der aber wieder nach Manchester ist. Er wird bei jeder Erkältung stark taub, und da ist nichts mit ihm anzufangen, sonst fehlt ihm nichts. Mir geht's gut, ich muß aber noch etwas heraus, um mich ganz wieder auf den Damm zu bringen. Adler von Wien und Bebel waren 3 Tage hier[207], sehr fidel und zufrieden mit dem Kongreß[107].

Ich habe Dir einen Haufen Dokumente geschickt, auch die „Weekly Disp[atch]" mit einem Interview Liebk[necht]s in Paris durch Mutter Crawford[212]. Dies Interview wird Skandal machen; L[ie]bk[necht] hat jedenfalls starken Blödsinn gesprochen. Nach allem, was ich höre, ist er ganz mager geworden! sieht schlecht aus und scheint mit allen zerfallen, hielt sich in Brüssel ganz apart von Deutschen und Östreichern. Andrerseits sind die Besten unsrer Leute erstaunt über den Gegensatz, in dem er

sich auf fast allen Punkten mit der Masse der Partei befindet. Er hat den „Vorwärts" ganz miserabel redigiert, nichts getan, hat Geiser Leitartikel drin schreiben lassen, hat die sonderbarsten Ansichten vertreten, kurz, es bereitet sich da eine Katastrophe vor, die durch jenes Interview beschleunigt werden dürfte.

Der alte Streit mit den Broussisten etc. ist verschwunden, die Broussisten waren in Brüssel gar nicht vertreten, Hyndman wagte auch nicht zu kommen, die Leute, die er schickte, zankten und blamierten sich, jetzt sucht er Stütze in dem toll gewordnen Nieuwenhuis, aber es geht zu Ende. Die Marxisten haben nach Prinzip wie nach Taktik auf der ganzen Linie gesiegt, es wird noch im stillen geklüngelt werden, und man wird mich, Avelings etc. in „Justice" hoffentlich nach wie vor angreifen, aber öffentliche Opposition gegen uns als Masse gibt's nicht mehr.

Der Kongreßbericht der „V[olks-]Tribüne" ist der ausführlichste.[213]

Von Neuauflage von „Ursprung der Familie etc."[76] habe ich schon 6 Bogen Korrektur gelesen. Außer der neuen Einleitung[166] kommen starke Zusätze in Kap. 2[1] („Familie") und später auch noch einige.

Der Brüsseler Kongreß hat die Haager Beschlüsse[214] nochmals ratifiziert, indem er die Anarchisten abermals hinauswarf. Das sollte dort in der Presse hervorgehoben werden. Andrerseits hat er den englischen Trades Unions das Tor weit geöffnet, in das die bessern unter ihnen nun wohl bald hereinspazieren werden. Dies sind die beiden wichtigsten Beschlüsse. Gottvoll, daß die Engländer jetzt die reaktionärsten sind und man ihnen zulieb die Pointe verhüllen muß! Aber man kann's, denn es ist jetzt nur noch Frage von Monaten, höchstens 1–2 Jahren, bis sie kommen. Der nächste Trades-Unions-Kongreß wird zwar versuchen, den Legal-Eight-Hours-Beschluß von Liverpool[122] umzustoßen, aber selbst wenn's gelingt – mit Hülfe der Textilarbeiter, die auf 10 Stunden schwören –, so wird das nur um so mehr schüren. Die Sache marschiert – da ist nichts mehr zu machen.

Grüß Deine Frau herzlich.

Dein

F. E.

---

[1] In der Handschrift: Kap. 3

70

Engels an Paul Lafargue
in Paris[215]

London, den 2. Sept. 1891

Mein lieber Lafargue,

Da sind Sie also wieder in den geweihten und hochheiligen Gemäuern von Madame Pélagie[205] – in der città dolente, fra la perduta gente[216] –, aber das wird, hoffe ich, nicht lange dauern, und vielleicht werden wir, bevor Ihr „Jahr" abgelaufen ist, dort Constans an Ihre Stelle setzen. Jedenfalls ist es sehr schade, daß Sie nicht nach Brüssel gehen konnten, bevor Sie sich erwischen ließen, das hätte einen großartigen Effekt gehabt. Aber wie dem auch sei, ich bin trotzdem mit dem Kongreß[107] sehr zufrieden. Da ist zunächst der völlige *Zusammenbruch* der Brousse-Hyndman-Opposition; es war, als hätte diese niemals existiert und als wäre der Possibilistenkongreß von 1889[217] ein bloßes Trugbild gewesen. Möge der Himmel es nicht zulassen, daß diese Herren unsere „Freunde" werden – dann würden sie ebenso lästig sein, wie sie uns als Feinde in der Vergangenheit belustigten.

Dann der Ausschluß der Anarchisten. Wo die alte Internationale abbrach, grade da setzt die neue wieder ein. Das ist 19 Jahre später die klare und eindeutige Bestätigung der Haager Beschlüsse.[214]

Andererseits hat er den englischen Trade-Unions das Tor weit geöffnet. Diese Maßnahme beweist, wie sehr man die Situation begriffen hatte. Und die Formulierungen, die die Trade-Unions an den *Klassenkampf* und die *Abschaffung der Lohnarbeit* gebunden haben, beweisen, daß keine Konzession von unserer Seite gemacht worden ist.

Wir haben also allen Grund, zufrieden zu sein. Der Zwischenfall mit Nieuwenhuis[218] hat gezeigt, daß die europäischen Arbeiter die Zeit, in der hochtrabende Phrasen vorherrschten, endgültig überwunden haben und sich der Verantwortung bewußt sind, die sie tragen: Sie sind eine Klasse, die sich als *Kampf*partei konstituiert hat, als Partei, die mit den *Tatsachen* rechnet. Und die Tatsachen nehmen eine mehr und mehr revolutionäre Wendung.

In Rußland herrscht schon Hungersnot; in Deutschland wird sie in einigen Monaten einziehen; die anderen Länder werden weniger darunter

leiden, hier die Gründe dafür: das Defizit der Ernte von 1891 wird auf 4 Millionen Quarters (11½ Millionen Hektoliter) Weizen geschätzt und auf 30–35 Millionen Quarters (87 bis 101½ Millionen Hektoliter) *Roggen;* das letztere enorme Defizit berührt also zunächst die beiden Roggen konsumierenden Länder Rußland und Deutschland.

Das sichert uns den Frieden bis zum Frühjahr 92. Rußland wird sich vor diesem Zeitpunkt nicht rühren; wenn in Berlin oder in Paris nicht unbegreifliche Dummheiten gemacht werden, wird es also keinen Krieg geben.

Wird hingegen der Zarismus diese Krise überstehen? Ich zweifle daran. Es gibt zuviel rebellische Elemente in den großen Städten und besonders in Petersburg, als daß man nicht versuchen würde, diese sich bietende Gelegenheit zu benutzen, den Trunkenbold Alexander III. abzusetzen oder ihn unter Kontrolle einer Nationalversammlung zu stellen – vielleicht wird er selbst die Initiative zu ihrer Einberufung ergreifen. Rußland (das heißt die Regierung und die junge Bourgeoisie) hat enorm an der Schaffung einer großen nationalen Industrie gearbeitet (siehe Plechanow in der „Neuen Zeit"), diese Industrie wird in ihrer Entwicklung stark aufgehalten werden, weil ihr die Hungersnot ihren einzigen Markt – den inneren Markt – verschließen wird. Der Zar wird sehen, was es heißt, Rußland zu einem *self-sufficient country*[1] gemacht zu haben, das vom Ausland unabhängig ist; er wird eine Ackerbaukrise haben, die von einer Industriekrise verdoppelt wird.

In Deutschland wird die Regierung sich – wie immer – zu spät zur Abschaffung oder zur zeitweiligen Aufhebung der Getreidezölle entschließen. Das wird die schutzzöllnerische Mehrheit im Reichstag[2] zerschlagen. Die Großgrundbesitzer, die *Krautjunker*, werden die Zölle auf die *Industrie*produkte nicht mehr aufrechterhalten wollen; sie werden sie in the cheapest market[3] kaufen wollen. So werden wir wahrscheinlich die Wiederholung dessen erleben, was seinerzeit bei der Abstimmung über das Sozialistengesetz vor sich gegangen ist: eine schutzzöllnerische Mehrheit, die in sich selbst durch die unter den neuen Bedingungen entstandenen Interessengegensätze gespalten ist, und die vor der Unmöglichkeit steht, sich über die Details des Schutzzollsystems zu verständigen; alle möglichen Vorschläge finden nur Minoritäten; es wird entweder eine Rückkehr zum Freihandelssystem stattfinden, was ebenfalls unmöglich ist, oder – eine Auflösung, ein Positionswechsel der alten Parteien und der früheren Mehrheit, was zu

[1] *sich selbst genügenden Lande* – [2] in der Handschrift deutsch: Reichstag – [3] so billig wie möglich

einer neuen freihändlerischen Mehrheit führen würde, die zur gegenwärtigen Regierung in Opposition steht. Das bedeutet das wirkliche und definitive Ende der Bismarck-Ära und des innerpolitischen Stillstands (ich spreche hier nicht von unserer Partei, sondern von den „möglichen" Regierungsparteien); es wird Kampf geben zwischen dem grundbesitzenden Adel und der Bourgeoisie und zwischen der schutzzöllnerischen Bourgeoisie (ein Teil der Industriellen) und der freihändlerischen Bourgeoisie (der andere Teil der Industriellen und die Kaufleute); die Stabilität der Regierung und der Innenpolitik wird gebrochen werden, es wird endlich Bewegung, Kampf, Leben geben, und unsere Partei wird alle Früchte davon ernten; und wenn die Dinge diesen Lauf nehmen, wird unsere Partei um das Jahr 1898 (Bebel glaubt schon 1895) zur Macht kommen können.

So ist die Lage! Ich spreche nicht von den anderen Ländern, weil die Agrarkrise sie nicht so direkt berührt. Und wenn diese Agrarkrise hier in England die akute Industriekrise auslösen würde, die wir seit 25 Jahren erwarten..., dann!

In einer Viertelstunde gehen wir nach Highgate, um auf Marx' Grab den Efeuzweig zu pflanzen, den Motteler vor drei Jahren vom Grabe Ulrich von Huttens (auf der Insel Ufenau, Züricher See) mitgebracht hat und der auf meinem Balkon wunderbar gewachsen ist.

Ich habe einige Tage Bebel und Adler aus Wien hiergehabt[207], sie sind mit dem Kongreß sehr zufrieden.

Amüsieren Sie sich gut und nutzen Sie die Gelegenheit, die Ihnen geboten wird, um sich auf die Arbeit zu „konzentrieren", wie ein Berliner Journalist gesagt hat, den man 1841 ins Gefängnis warf.

Grüße von Ihrem
F. E.

Aus dem Französischen.

71

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

Helensburgh, Schottland, 14./9./91

Lieber Sorge,

Ich bin hier auf einer Spritztour[210] mit Pumps und Louise Kautsky, wir sind seit 8 Tagen entweder im Hochgebirg oder auf dem Wasser, und das bekommt mir vortrefflich. In 8 Tagen sind wir wieder zu Hause.

Den Schlüters ist nicht zu helfen. Er kann die Seitensprünge nach allerhand Schürzen nicht lassen, und sie kann das Versöhnen und Verzeihen nicht lassen, nachdem sie die Krisis scheinbar aufs Äußerste getrieben. Bleibt sie aber diesmal dennoch in Deutschland – was ich nicht recht glaube –, so geschieht's infolge Zuredens von Leuten dort.

Herr Ferdinand Gilles, ein Lumpazius-Literat, der von der Fortschrittspartei[219] zu uns hinübergetreten worden ist, den wir in Deutschland aber nicht haben wollten, hat sich in London mit Hyndman & Co. zusammengetan und hat auch noch im deutschen Kommunistischen Verein[220] eine Partei für sich. Der Mann ist uns aus sichrer, aber nicht angebbarer Quelle als Polizeispion denunziert, was auch seine sonst nicht erklärlichen Geldmittel erklärt (für eine hier von Louise Michel gegründete Schule zeichnet er sechs Pfund Jahresbeitrag). Der Kerl hat am Brüsseler Kongreß[107] die von Hyndman, Mutter Besant, ihrem Geliebten Herbert Burrows und andern im stillen verbreiteten Lügen über Aveling unter den Deutschen an den Mann bringen wollen: Aveling habe eine Frau und 3 Kinder im tiefsten Elend sitzenlassen, als er sich mit Tussy verheiratet, und sein Schwiegervater habe ihm den Schädel einschlagen wollen. (Nun hat Aveling sich vor über 8 Jahren von seiner Frau durch gegenseitige Übereinkunft getrennt, sie hat ihr Vermögen, das ihr über £ 500 jährlich einbringt, zurückgenommen, Kinder sind nie dagewesen, und der Schwiegervater war schon lange tot.) Da dies nicht zog, hat er die Lügen bei den Korrespondenten der Bourgeoisblätter unterbringen wollen, und *das gelang natürlich*. Die ganze Presse strotzte davon. In Brüssel konnte Aveling nichts machen, um der belgischen Polizei keinen Vorwand zur Störung des Kongresses zu geben. Aber nach London zurückgekehrt, legte er uns den

Rummel vor, und wir waren einstimmig seiner Ansicht, daß Gilles gehauen werden müsse. Nachdem ein Versuch, dies im deutschen Verein zu tun, vereitelt, ging Aveling vorigen Dienstag, 8. ds., mit Louise K[autsky] als Zeugin – damit er nicht sich als von zwei *Männern* überwältigt herauslüge – in sein Haus und gab ihm zwei herzhafte Faustschläge ins Gesicht. Das wird wohl etwas besser fruchten. Ob die Sache weitere Folgen gehabt, weiß ich nicht, da wir desselben Tags abreisten und keine Nachricht erhalten konnten.

Aveling hat den Sachverhalt sofort an L[ie]bk[necht] zur Veröffentlichung im „Vorwärts" geschickt[221], und so wird davon auch wohl in Amerika gesprochen werden.

Von amerikanischen Delegierten sah ich Mac-Vey und Abraham Cahan, den Judenapostel, sie haben mir beide gut gefallen.

Der Kongreß ist after all[1] ein glänzender Sieg für uns – die Broussisten sind ganz weggeblieben, und die Hyndmanleute haben ihre Opposition in die Tasche gesteckt. Und am besten, daß sie die Anarchisten an die Luft gesetzt, ganz wie der Haager Kongreß.[214] Wo die alte Internationale abbrach, grade da setzt die neue, unendlich größere und deklariert marxistische, wieder an.

Auch der Trades-Union-Kongreß in Newcastle ist ein Sieg.[222] Die *alten* Unions, an der Spitze die Textilarbeiter, und die ganze Reaktionspartei unter den Arbeitern hatte alle Kräfte aufgeboten, den Achtstundenbeschluß von 1890 umzustoßen. Sie sind gescheitert, nur ein ganz kleines, momentanes Konzessiönchen haben sie errungen. Das ist entscheidend. Die Konfusion ist noch groß, aber die Geschichte ist unaufhaltsam im Fluß, und die Bourgeoisblätter erkennen die Niederlage der *bürgerlichen Arbeiterpartei* vollständig und mit Schrecken, Heulen und Zähneklappern an. Besonders die schottischen Liberalen, diese intelligentesten und klassischsten Bourgeois des Reichs, sind einstimmig in ihrem Geheul ob des großen Pechs und der rettungslosen Verkehrtheit der Arbeiter.

Herzliche Grüße Dir und Deiner Frau.

Dein
F. E.

---

[1] nach allem

72

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 28. Sept. 91

Lieber Kautsky,

Grade wollte ich Dir heute schreiben wegen dem Programm – da kommt Dein Brief.

Dein Programmentwurf ist *weit besser* als der offizielle, und ich höre mit Vergnügen, daß Bebel seine Annahme vorschlagen will. Ich werde ihn darin bestärken. Du hast den einen Fehler Deines ersten Entwurfs – die Länge – beseitigt und den amtlichen an Kürze übertroffen. Doch möchte ich folgendes beantragen[223]:

1. Abschnitt, S. 785/86 „Neue Zeit", Absatz 2, Zeile 3: Wachstum des *Produkts* der menschlichen Arbeit, statt Ertrags. Marx hat darauf hingewiesen, wie zweideutig „*Ertrag*", der sowohl das Produkt selbst bedeuten kann wie seinen Wert oder gar die zufällige *realisierte* Preissumme.

Ferner: Privateigentum an *den* Produktionsmitteln durchweg. Gemeint sind ja die sämtlichen gesellschaftlichen Produktionsmittel oder aber die eines bestimmten arbeitenden Individuums, Bauern oder Handwerkers –, jedesmal sehr bestimmte, also den Artikel erfordernde. Weglassung des Artikels verursacht Schwanken über den Sinn, wenigstens geht mir's so.

2. Abschnitt, „N[eue] Z[eit]", S. 788, Absatz 1, ist etwas schwach redigiert. „Die unter den heutigen Zuständen leidet" ist gar zu matt. Zu sagen wäre, daß durch den Klassengegensatz auch die herrschenden Klassen intellektuell und moralisch verkrüppeln, und zwar noch mehr als die unterdrückte Klasse. Das redigiere Dir zurecht, wenn Du beistimmst. Ebenso ist der Schlußsatz matt, das Proletariat sei die einzige Klasse, *deren Interesse usw. ... drängt.* Ich würde etwa sagen: deren Befreiung ohne Vergesellschaftung der Produktionsmittel unmöglich ist oder Ähnliches.

Absatz 2. ... Sie kann ihre ökonomischen Kämpfe – und *ihre Organisation als kämpfende Klasse* nicht herstellen ohne politische Rechte (sie bedarf zu ihren ökonomischen Kämpfen und ihrer Organisation als kämpfende Klasse eines mit ihren Erfolgen wachsenden Maßes politischer Freiheit und Gleichberechtigung?) – der Rest wie im Text.

Dies kurze Andeutungen, zu mehr habe ich leider nicht Zeit, da ich überhäuft von allerlei Arbeit.

Edes Artikel habe ich noch nicht einmal lesen können.

In Deinem ersten Artikel machst Du auch ein bißchen in „Utopie". Wo ist das Land, wo und wann hat sich das ereignet, was Du auf S. 726 (gleichzeitig mit dieser Umwandlung ging eine andre vor sich) bis 730 beschreibst? Da scheint mir Zeit und Ort verschiedner Richtungen bequemlichkeitshalber stark durcheinandergeworfen. Doch das macht nichts, die große Masse Deiner Leser merkt's nicht und kann jeder das herausnehmen, was auf seinem Privatschädel die richtige Kappe ist.

Dank für die Blätter. Es ist gut, daß die Partei stark genug ist, um L[ie]bk[necht]s Reden ohne Schaden passieren zu lassen – mit dem Blatt[1], was wichtiger, wird ja nun auch bald eine Änderung vorgehn. Ich muß sagen, der Alte erstaunt mich auch durch den Grad, in dem er zurückgeblieben ist. Aber wir sind jetzt eine Macht, und da kann man so ein Erbstück schon mitschleppen und ihm die Freude gönnen, alles erledigt zu glauben, sobald er eine Phrase gefunden hat, die ihn über den jedesmaligen Fall beruhigt.

Herr J. Wolf hat mir sein Machwerk auch zugeschickt. Ich hab's ungelesen in den Schrank gelegt, wo es ruhen sollte bis zur Vorrede zum 3. Band[224]. Jetzt kommt der von Dir eingeschickte Brief aus Neumünster. Dieser lautet wörtlich:

„Zürich, 20. Sept. 91. Hochgeehrter Herr! Im neuesten Heft der Conradschen ‚Jahrbücher für N[ational]ö[konomie] und Statistik' erfrecht sich der Brünner Jude Wolf, Professor am Polytechnikum hier, Sie zu beschuldigen, Sie hätten Marx' Wertlehre mißverstanden und wollten darum den 3. Band unterschlagen. Werden Sie ihn ohrfeigen? Ein Verehrer."

Dieses nun zwar nicht, aber ich werde den Schund doch ansehn müssen.

Daß C. Schmidts Lösung *nicht* die Marxsche ist, habe ich ihm gleich geschrieben, aber es sind in dem Buch sonst so vortreffliche Sachen, daß ich es für das Bedeutendste halte, was seit M[arx's] Tod ökonomisch geleistet.[225] Indes geht's jetzt, sobald ich die laufenden Geschäfte erledigt, schonungslos an den 3. Band, und alles andre fliegt beiseite.

C. Schmidt war in Berlin, hat während der Ferien den „Vorwärts" recht gut redigiert, wird wohl jetzt in Zürich seine gegen die Professoren durch Stößel durchgesetzte Privatdozentschaft antreten.

Du hast recht, zum Kongreß[226] zu gehn. Die Leute werden viel an der „N[euen] Z[eit]" auszusetzen haben, das ist nun einmal so. Du solltest alles

---

[1] „Vorwärts"

anhören, möglichst wenig antworten und nachher Deinen eignen Weg gehn. Solange Bebel an der Spitze, wird alles schon wieder ins Gleise kommen.

Die Gillesiade[2] werden wir hier gehörig ausnutzen. Hyndman & Co., die ihre ganze großangelegte internationale Intrige mit den Possibilisten so jämmerlich haben scheitern sehn, sind natürlich wütend und stehn hinter der ganzen Geschichte. Etwas Besseres konnte uns natürlich nicht passieren, als daß sie sich mit Gilles identifizieren – sie schwenken leider schon ab. Du weißt, die Courage ist nicht die starke Seite einiger dieser Herren, und Ohrfeigen schmecken nicht süß.

Gruß von Louise.

Dein

F. E.

---

[2] siehe vorl. Band, S. 154/155

73

Engels an August Bebel
in Berlin

London, 29. Sept. 91

Lieber August,

Dein Russenartikel im „V[orwärts]" hat uns allen sehr gefallen[227], er wird sehr gute Wirkung tun. Über den Punkt, daß Kriegsgefahr droht, und zwar speziell von Rußland her, und daß, wenn sie sich verwirklicht, mit aller Macht auf Niederwerfung Rußlands grade von uns und in unserm eignen Interesse hinzuwirken ist, darüber sind wir einig. Der Differenzpunkt ist, daß Du glaubst, die Russen wollen Krieg, und ich, sie wollen nur drohen, ohne die positive Absicht des Losschlagens, aber in gleichzeitiger Erkenntnis, daß es doch auch zum Losschlagen kommen kann.

Ich habe die Methoden und Gewohnheiten der russischen Diplomatie in der gleichzeitigen und vergangnen Geschichte jahrelang studiert und weiß, daß ein Krieg für sie stets eine diplomatische Niederlage bedeutet, insofern als er stets etwas von ihr nicht gewolltes ist. Denn erstens sind diplomatische Einschüchterungserfolge billiger und sichrer, und zweitens beweist jeder neue Krieg nur, wie relativ schwach zu Eroberungszwecken die russische Armee ist. Die Militärs schneiden in Rußland mit ihrer Kriegsbereitschaft so enorm auf, daß selbst nach Abzug von 30% Diskonto die Diplomatie noch immer die Leistungsfähigkeit der Armee zu hoch anschlägt. Von allen Faktoren, die sie in Rechnung zu ziehn hat, ist die eigne Armee der allerunberechenbarste. Nur wo andre Leute ihre Schlachten zu schlagen haben (1813–14), da geht die russische Diplomatie willig in den Krieg.

Kommt Gladstone hier ans Ruder, so hat die russische Diplomatie die günstigste Lage, die sie auf Jahrzehnte hinaus erwarten darf. Frankreich als aktiven Verbündeten, England wohlwollend neutral – das ist schon sehr viel. Daß dann die Russen den Bogen straff anspannen werden, davon bin ich sicher. Aber wenn er wirklich losgeht, geschieht's gegen ihre Absicht.

Daß die Anleihe[228] eine eventuelle Kriegsanleihe, das ist absolut sicher. Das ist aber nur ein Zeichen, daß die Herren sich auf *alle* Eventualitäten vorbereiten. Alle andren Zeichen, die Du anführst – Roggenausfuhrverbot,

Landungsexperimente im Schwarzen Meer etc. –, beweisen für mich nur dasselbe. Die Berechnung ist, daß Europa, speziell der Dreibund[229], im entscheidenden Moment einen Krieg mehr fürchten wird, als das unangreifbare Rußland dies nötig hat; daß Rußland dann einen Vorteil im Orient einsackt und die französischen Chauvins die Geprellten sind.

Du meinst, wegen innerer Schwierigkeiten *müsse* Rußland losschlagen. Das glaube ich nicht – wenigstens nicht in dem Sinn, wie Du es wahrscheinlich verstehst. In Rußland leiden drei Klassen: der grundbesitzende Adel, der Bauer, das entstehende Proletariat. Letzteres ist noch, ersterer ist schon zu schwach zu einer Revolution, und der Bauer bringt's nur zu unfruchtbaren Lokalaufständen, solange nicht der siegreiche Aufstand der städtischen Zentren diesen Aufständen den fehlenden Zusammenhang und Halt gibt. Dagegen floriert die junge Bourgeoisie wie nirgendwo anders; sie rückt allmählich dem Punkt entgegen, wo sie mit der Bürokratie in Konflikt kommen muß, aber das kann noch Jahre dauern. Die russische Bourgeoisie ist entstanden aus Schnapspächtern und staatsplündernden Armeelieferanten, ist, was sie ist, durch den Staat – Schutzzölle, Subventionen, Staatsberaubung, Erlaubnis und Staatsschutz zur drückendsten Arbeiterausbeutung. Da muß es hart kommen, bis diese, die unsrige an Niedertracht noch weit übertreffende Bourgeoisie am Zarentum rüttelt.

Wenn Rücksicht auf *diese* Bourgeoisie einen Krieg begünstigt, so nur, weil sie den Panslawismus ins Materialistische übersetzt oder vielmehr seine materielle Grundlage entdeckt hat: Vergrößerung des innern Markts durch Annexionen. Daher der slawophile Fanatismus, daher der wilde Deutschenhaß – bis vor 20 Jahren war ja Handel und Industrie Rußlands fast ausschließlich in deutschen Händen! –, daher die Judenhetze. Diese hundsgemeine und unwissende, nicht über ihre Nase hinaussehende Bourgeoisie allerdings wünscht den Krieg und hetzt dazu in der Presse. Aber aus Furcht vor einer Revolution im Innern braucht *heute* kein Zar Krieg anzufangen. Das galt in den 70er Jahren, wo der verkommende Adel in den Semstwos zur Erkenntnis seiner überall gleichen Lage und Verstimmung kam. Jetzt ist dieser Adel zu sehr herunter, wird von den Bourgeois aus seinem Grundbesitz ausgekauft, ist schon der Geldmacht der Bourgeoisie zu sehr verfallen und diese letztere bildet den neuen Schutzwall des Zarismus grade in den Hauptstädten, wo allein Gefahr drohen könnte. Und eine Palastrevolution oder ein geglücktes Attentat könnte heute nur die Bourgeoisie an die Herrschaft bringen, einerlei von wem der Streich gemacht. Diese Bourgeoisie allerdings wäre imstande, sich noch eher in den Krieg zu stürzen als selbst der Zar.

Doch das ist Nebensache. Die Kriegsgefahr sehn wir beide, und trotz der Hungersnot in Rußland, die Du entschieden unterschätzest, kann den Regierenden der Zügel entgleiten, und auf diesen Fall müssen auch wir vorbereitet sein. Ich werde sehn, was in Frankreich zu machen ist, die Leute müssen auf verschiednes aufmerksam gemacht werden, das muß aber *von Franzosen selbst* geschehn. Die Leute müssen einsehn, daß ein Krieg gegen Deutschland im Bund mit Rußland vor allem auch ein Krieg gegen die stärkste und schlagfertigste sozialistische Partei in Europa ist und daß uns nichts übrigbleibt, als mit aller Macht auf jeden Angreifer, der Rußland hilft, loszuschlagen. Denn entweder unterliegen wir, und dann ist die sozialistische Bewegung in Europa auf 20 Jahre kaputt, oder wir kommen selbst ans Ruder, und dann gilt von den *Franzosen*, was die „Marseillaise" sagt: Quoi, ces cohortes étrangères feraient la loi dans nos foyers?[1] Das jetzige System in Deutschland überlebt den Krieg keinenfalls, dazu braucht die Verteidigung zu gewaltige Anstrengungen, zu revolutionäre Mittel.

Du hast recht, kommt's zum Krieg, so müssen wir allgemeine Volksbewaffnung fordern. Aber im Anschluß an die bereits bestehende resp. für den Kriegsfall vorbereitete Organisation. Also Einreihung der *bisher Ungeübten* in Ersatzreserve[230] und Landsturm[231] und vor allem *sofortige notdürftige Einübung* neben der Bewaffnung und Einreihung in feste Cadres.

Die Proklamation an die Franzosen wird in der Form etwas anders ausfallen müssen.[232] So dumm sind die russischen Diplomaten nicht, daß sie den Krieg vor ganz Europa provozieren werden. Im Gegenteil, es wird so operiert werden, daß entweder Frankreich der provozierende Teil scheint oder aber – ein Dreibundsland. Dergleichen casus belli haben die Russen immer dutzendweise in der Mappe; was darauf speziell zu antworten, hängt von dem vorgebrachten Kriegsvorwand ab. Jedenfalls müssen wir erklären, daß wir seit 1871 stets bereit waren zu friedlicher Verständigung mit Frankreich, daß, sobald unsre Partei zur Herrschaft kommt, sie diese Herrschaft nicht ausüben kann, ohne daß Elsaß-Lothringen frei über seine Zukunft entscheidet; daß wir aber, wenn uns Krieg aufgezwungen wird, und zwar Krieg im Bund mit *Rußland*, darin einen Angriff auf unsre Existenz sehn und uns mit allen Mitteln verteidigen müssen, alle Positionen benutzen, die uns zu Gebot stehn, also auch Metz und Straßburg.

Was die Kriegführung selbst angeht, so sind zwei Gesichtspunkte zunächst entscheidend: Rußland ist schwach im Angriff, aber enorm stark in der Verteidigung, Stoß ins Herz ist unmöglich. Frankreich ist stark im

[1] Wie, soll dies fremde Heer uns schnöde Gewalt antun am eignen Herd?

Angriff, aber nach ein paar Niederlagen zum Angriff unfähig gemacht, ungefährlich. Da ich auf Östreicher als Feldherrn und Italiener als Soldaten nicht viel gebe, wird unsre Armee den Hauptstoß zu führen und auszuhalten haben. Zurückhaltung der Russen, aber Niederwerfung der Franzosen, damit wird der Krieg anzufangen haben. Ist die französische Offensive unschädlich gemacht, kann's an die Eroberung Polens bis an Dwina und Dnepr gehn, eher schwerlich. Diese muß mit *revolutionären* Mitteln und wenn nötig unter Aufgabe eines Stücks Preußisch-Polen und ganz Galiziens an das herzustellende Polen durchgeführt werden. Geht das gut, so wird in Frankreich wohl ein Umschlag erfolgen. Wir müssen gleichzeitig darauf dringen, daß den Franzosen mindestens Metz und Lothringen als Friedensgabe offeriert wird.

Wahrscheinlich aber geht's nicht so gut. Die Franzosen werden sich nicht so einfach niederwerfen lassen, ihre Armee ist *sehr gut* und besser bewaffnet als die unsre, und was bei uns an Feldherrntum geleistet wird, sieht mir auch nicht aus, als würde dabei viel herauskommen. Daß die Franzosen das Mobilmachen gelernt haben, hat sich diesen Sommer gezeigt. Daß sie Offiziere genug haben für die *erste Feldarmee* – die stärker ist als die unsrige – ebenfalls. Erst bei den später in Linie rückenden Truppen wird sich unsre Überlegenheit an Offizieren bewähren. Dabei ist der direkte Weg zwischen Berlin und Paris beiderseitig stark durch Festungen verteidigt. Kurz, im günstigsten Fall wird's wahrscheinlich zu einem wechselvollen Kampf kommen, der unter Herbeiziehung stets neuer Verstärkung von beiden Seiten geführt wird, bis zur Erschöpfung eines Teils oder – zur aktiven Einmischung Englands, das den Teil, gegen den es sich entscheidet, Deutschland oder Frankreich, unter den dann gegebnen Bedingungen *aushungern* und zum Frieden zwingen kann durch einfache Verhindrung der Kornzufuhr. Was unterdes an der russischen Grenze geschieht, hängt großenteils von der Kriegführung der Östreicher ab, ist also unberechenbar.

Soviel scheint mir sicher: Werden wir geschlagen, so ist dem Chauvinismus und Revanchekrieg in Europa Tür und Tor geöffnet auf Jahre hinaus. Siegen wir, so kommt unsre Partei ans Ruder. Der Sieg Deutschlands ist also der Sieg der Revolution, und wir müssen ihn, kommt's zum Krieg, nicht nur wünschen, sondern mit allen Mitteln befördern.

Edes Artikel [233] sollte eine Antwort an *Vollmar*[185] sein und wäre als solche ganz am Platz gewesen. Statt dessen zappelt der gute Ede so lange, bis er als Antwort auf die *Kronstadter Verbrüderung*[206] kommt, wo er natürlich absolut unpassend ist und ganz andre Gesichtspunkte hervorzuheben waren. Daß, wenn Frankreich *formell* die Revolution gegenüber Deutsch-

land vertritt, Deutschland durch seine Arbeiterpartei *materiell* an der Spitze der Revolution steht und daß dies beim Krieg ans Tageslicht kommen muß – indem wir und mit uns die Revolution entweder erdrückt werden oder aber ans Ruder kommen –, das mußte da unbedingt gesagt werden.

Apropos. Ich höre, Du willst auf dem Parteitag K. K[autsky]s Prinzipienerklärung[223] als Programm befürworten. Auch ich halte sie in der jetzigen Fassung („Neue Zeit" Nr. 51) für weit besser als unsern Entwurf[184]. Nur an dem auf S. 788 abgedruckten Stück habe ich ihm einige Stellen zur Änderung empfohlen.[2] Er hat offenbar viel und mit Erfolg darüber nachgedacht. Edes Artikel über die Einzelforderungen habe ich noch nicht lesen können. Wegen Leibfried-Cuno[234] in meinem Nächsten – bald.

Gruß von Louise und Deinem

F. E.

1. Oktober

Das Vorstehende sollte heut abgehn, da kommt Dein Brief vom 29. Den Brief, der im „Soc[ialiste]" von mir erschien[3], hast Du hoffentlich im *Original* gelesen, die „Vorwärts"-Übersetzung ist schauerlich und stellenweise reiner Blödsinn. Wo zum Henker findet L[ie]bk[necht] solche grauenvolle Übersetzer? – Daß die Zeit herannaht, wo wir die Majorität in Deutschland sind, oder doch die einzige Partei, die stark genug, das Ruder zu führen – *falls Friede bleibt* –, das ist doch handgreiflich. Und eben deswegen wünsche ich nicht, daß dieser stetige Entwicklungsprozeß unterbrochen werde durch eine Krise, die ihn allerdings um 2–3 Jahre abkürzen, aber auch ebensogut um 10–20 Jahre verlängern kann.

Was meine Bemerkungen über Eure allzugroße Rücksichtnahme auf das Urteil der Gegner angeht, so bist Du allein schuld daran; in Deinem Brief heißt es von wegen Edes Note[235]: *„Die Gegner fallen denn auch schon über die Schrift als eine Lassalle tendenziös feindlich gehaltene her."* Wenn man bei Euch dies Argument mit den Gegnern bei jeder Gelegenheit regelmäßig wieder hören muß, findet man sich endlich zu der Glosse veranlaßt, die Gegner können uns auf den Kopf blasen. Im übrigen haben M[arx] und ich schon 1848 gesagt: was haben wir für eine Dummheit begangen, daß die Gegner uns *loben*? also ganz wie Du.

[2] siehe vorl. Band, S. 156 – [3] „Über den Brüsseler Kongreß und die Lage in Europa" (siehe vorl. Band, S. 151–153)

Den Geiser müßt Ihr unter allen Umständen vom „Vorw[ärts]“ fernhalten. Der Mann hat ja in St. Gallen ein solennes Mißtrauensvotum[163] bekommen, *der* darf doch nicht redigieren! Auch Blos ist ein Angstmeier und dazu langweilig. – Was den sechsten Leitartikel durch L[ie]bk[necht] angeht[236], so wird Euch der wenig Kummer machen; ich wette, nach 3 Wochen geht ihm der Leitartikelwind aus, und er wird wieder sagen wie 1866 in Leipzig: man müsse kein Verständnis für die Zeit haben, wenn man meine, jetzt sei die Zeit, Leitartikel zu schreiben.

Das Wiener „Arbeiterinnenblatt“[4] wird wahrscheinlich bei Euren Frauenblattsfrauen viel Ärgernis erregen. Diese sind alle noch stark angeschackt[237] und wollen etwas besonderes Frauenbewegerisches, nicht die eine weibliche Seite der Arbeiterbewegung allein. Dieser letztere Standpunkt wird aber im Wiener Blatt mit der größten Energie vertreten, und wenn die Frauen bei uns sich so gut anlassen, wie Du sagst, wird die aparte Frauenrechtlerei – eine reine Bourgeoisspielerei – bald in den Hintergrund gedrängt werden. Wenn dann die jetzigen Wortführerinnen von ihrem eignen Geschlecht beiseite geschoben werden, ist's kein Schade, aber dem Wiener Blatt verbleibt der Ruhm, von allen Frauenblättern diesen Standpunkt zuerst eingenommen und verteidigt zu haben.

Mit Eurer Nichtaufnahme von Avelings Erklärung gegen Gilles habt Ihr wieder einmal bewiesen, daß in jedem Deutschen der Bürokrat steckt, der hervortritt, sowie er irgendein Ämtchen bekleidet. Aveling findet es mit seiner Ehre unvereinbar, daß Gilles' Behauptung, ihn, A[veling], ebenfalls körperlich gezüchtigt zu haben, unwidersprochen durch die deutsche Presse geht. Er läßt sich den Tatbestand durch Louise bescheinigen, und beide unterzeichnen die Sache mit ihrem Namen. In jedem andern Land der Welt wird man sagen: dies ist eine Sache, in der die Betreffenden selbst wissen müssen, was sie zu tun haben; ich, der Redakteur, kann ihre Handlungsweise mißbilligen, aber muß ihr Recht anerkennen, ihre eigne Sache nach Gutdünken zu vertreten. Bei Euch dagegen setzt die Redaktion sich als Zensor ein, weiß das ein für allemal besser und verbietet ihnen, ihren eignen Prozeß zu führen. Die Redaktion hat das Recht, zu glauben, *sie* sei mit Gilles fertig, und *ihrerseits* ihn nicht weiter zu nennen, aber wenn A[veling] und L[ouise] in ihrem eignen Namen auftreten, so darf sie *diesen* Gesichtspunkt nicht anwenden, um dem *Freund* das Wort abzuschneiden. Beiläufig teile ich Eure sonstigen Bedenken keineswegs, ich habe sogar Louisens Erklärung aufgesetzt.

---

[4] „Arbeiterinnen-Zeitung“

Der Gilles hat sodann wieder inl. Zettel erlassen. A[veling]s Antwort erhältst Du in ein paar Tagen. Die Geschichte wegen Bradlaugh war eine kolossale Dummheit von A[veling], aber in der Sache ist er unschuldig. Aveling war damals ein in Geldsachen und in politischen Verhandlungen absolut naiver, grüner, unglaublich dummer junger Poet. Bradlaugh wußte dies und beutete ihn aufs scheußlichste aus; sie gründeten eine naturwissenschaftliche Schule mit Laboratorium, wobei Br[adlaugh] das Geschäftliche übernahm und Aveling nicht nur alle Arbeit, sondern schließlich auch alle Geldverantwortlichkeit auflud. Als Aveling Sozialist wurde und Tussy heiratete, verlästerte ihn Bradlaugh, als habe er zweideutige Geldmanöver gemacht – Aveling war kolossal hereingefallen, aber total unschuldig, nur unbegreiflich dumm. Und als Br[adlaugh] dann dies Zirkular erließ, war Aveling dumm genug, nicht zu antworten und sogar dem Bradlaugh, der ihn obendrein bestohlen, noch an £ 200 allmählich abzuzahlen! Die Sache ist jetzt alt und Bradlaugh tot, und da Br[adlaugh] sich gehütet hat, bestimmte Anklagen zu formulieren, nichts zu machen, als daß A[veling] den Hergang öffentlich erzählt, wo sich Gelegenheit findet. Das wird sich finden, sobald Herr Hyndman, der ursprüngliche Aufwärmer dieses Kohls, A[veling]s Herausforderung annimmt, ihm öffentlich entgegenzutreten. – Auch die Geschichte mit dem Chicagoer Telegramm ist von A bis Z erfunden, rührt aber auch von Hyndman her. Unser Zweck ist nun, *diesen* zu fassen, denn Gilles ist nur sein Mundstück.

Viele Grüße von Louise und mir an Deine Frau und Dich selbst.

Dein
F. E.

74

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 30. Sept. 91

Lieber Sorge,

Ich war mit Pumps und Louise K[autsky] 14 Tage in Schottland und Irland[210], habe seitdem Korrektur der Neuauflage von „Ursprung der Familie" besorgt, erledige jetzt Briefschulden und mache dann III. Band[1] fertig.

Inzwischen inl. Geschäftliches an Mutter Wischnewetzky, das Du hoffentlich ihr zukommen lassen kannst. Außergeschäftliches will ich natürlich nichts mit ihr zu tun haben.

Aus Deinem Brief vom 15. sehe ich mit Bedauern, daß die Gicht Dich plagt. Da ist's allerdings gut, daß Du die stickstoffhaltige Nahrung beschränkst und die körperliche Bewegung vermehrst.

Der Brüsseler Kongreß[107] ist doch besser abgelaufen, als Du denkst, von den Deutschen hat sich nur L[ie]bk[necht] plump betragen, aber er war von Nieuwenhuis in der gröbsten, pfäffisch-jesuitischsten Weise provoziert. Louise, die die Wiener Arbeiterinnen vertrat, sagt, diese gemeinen Angriffe und Insinuationen des N[ieuwenhuis] seien nicht zum Anhören gewesen.

Auch der Trades-Union-Kongreß war ein Erfolg.[222] Die „Alten" hatten alles aufgeboten, den 8-Stunden-Beschluß von Liverpool umzustoßen, und daß es nur gelang, ein ganz kleines Eckchen abzubröckeln, ist ja schon eine Niederlage für sie und ihre Bourgeoisalliierten. Du hättest die liberalen Blätter lesen sollen, besonders die schottischen, wie die jammerten über die Verirrungen der dem Sozialismus verfallenden englischen Arbeiter.

Das „People" ist nicht zum Ansehen. So ein albern zusammengekramtes Blatt ist mir lange nicht vorgekommen. Wer ist der Übersetzer meiner „Entwicklung"? Jonas?[238]

[1] des „Kapitals"

Die Sendung an den „Socialiste" mache ich und berichte darüber später.[2]
Lafargue ist in Lille als Kandidat aufgestellt, und das gibt ihm das Recht, während der 5 Wochen période électorale[3] aus dem Gefängnis zu kommen und zu agitieren. Gewählt wird er schwerlich, aber seine Wahl im Departement du Nord bei allgemeiner Neuwahl ist ihm sicher.[239]

Gilles versucht, mit Hülfe von Hyndman noch fortwährend Dreck auf Aveling zu werfen, das ist aber eher ein Glück: erstens, weil er ein so kolossaler Lump ist, und zweitens, weil es uns mehr und mehr gelingen wird, den Hyndman ans Tageslicht zu ziehen. Nächste Post wieder allerlei.

Herzliche Grüße an Deine Frau und Dich selbst.

Dein

F. E.

---

[2] siehe vorl. Band, S. 183 – [3] Wahlperiode

75

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 2. Okt. 1891

Meine liebe Laura,

Heute schickte ich Dir und Ravé die Bogen 7 bis 12 (Schluß) vom „Ursprung“[1] mit den rot gekennzeichneten Änderungen.[76] Ich hoffe, dies wird das Ende Deiner Mühe sein[104], für die ich Dir nicht genug danken kann. Möge Dich das Ergebnis in gewissem Grade für Deine Arbeit belohnen.

Ich hoffe, daß Paul bereits in Freiheit ist, der Urlaub wird für ihn und für die Sache sehr nützlich sein[239]; „le Nord“[2] ist heiß, und das Eisen sollte geschmiedet werden, solange es heiß ist.

Boulanger war *so* tot, daß er das Leben offensichtlich nicht länger ertragen konnte. Er starb, wie er gelebt hat – en homme entretenu[3]. Den Verlust seiner Geliebten, Mme. de Bonnemains hätte er vielleicht ertragen können, aber den Verlust ihres Vermögens (das nach Berichten der englischen Zeitungen *nicht* ihm hinterlassen wurde) – ah, c'était autre chose![4] Niemand wird sich über dieses komische Ereignis mehr freuen als Rochefort; le brav' général[5] war für ihn allmählich ein regelrechter Alpdrück geworden.

Nun, meine liebe Laura, was im Namen all dessen, was heilig zu sein pflegt, soll ich für diesen „Almanach“ schreiben[240], in dem, nach den Ankündigungen zu urteilen, ein wahres Sammelsurium[6] von Männern, Prinzipien und Dingen vertreten sein wird? Über den Fortschritt des Sozialismus in Deutschland, ja, das ist ein ganzes Buch! Und andere interessante Themen? Die interessantesten und wichtigsten sind solche, die in der Darlegung eines *Ausländers* den französischen Lesern als eine Beleidigung erscheinen würden. Außerdem läßt Du mich in Unwissenheit darüber, wann das Ding gebraucht wird und wieviel Platz dafür zur Verfügung steht. Wie auch immer, ich bin so überlastet mit Arbeit, mit dringender Arbeit, daß ich nicht eine Zeile hätte schreiben können. Es ist also keine Zeit verloren.

---

[1] In der Handschrift deutsch: „Ursprung“ – [2] „der Norden“ – [3] als ausgehaltener Mann – [4] das war etwas anderes! – [5] der tapfere General – [6] in der Handschrift deutsch: Sammelsurium

Letzten Montag[7] brachte Percy die Kinder herüber, und seitdem haben wir die ganze Familie hier. Lily ist gestürzt und hat sich den Rücken etwas verletzt, deshalb soll sie als Vorsichtsmaßnahme ein Korsett erhalten, und das wird noch einige Tage dauern. Percy reist heute ab.

Louises Hyänen-Zeitung wird nicht vor dem 15. dieses Monats erscheinen[241]; Dein, Tussys und Louises Artikel werden unter den Frauenrechtlerinnen in Deutschland und Österreich eine Sensation hervorrufen, weil die wirkliche Frage niemals so direkt gestellt und beantwortet wurde, wie Ihr drei dies tut. Und sowohl Louise als Tussy erklären mir, daß sie einen heiligen Schrecken vor den deutschen (Berliner) Frauenrechtsweibern[8] haben. Doch deren Herrschaft wird nicht mehr lange dauern. Bebel schreibt ganz begeistert über den Eifer, mit dem die arbeitenden Frauen in Deutschland sich jetzt in die Bewegung stürzen, und wenn das stimmt, werden die antiquierten halb-bürgerlichen Frauenrechts-*Ânesses*[9] bald in den Hintergrund gedrängt werden.

Gilles gibt weiter Flugblätter gegen Edward heraus. Mehr darüber in ein oder zwei Tagen. Wir versuchen, den Hyndman ans Tageslicht zu ziehen, der Gilles als sein Werkzeug benutzt – und der hoffentlich nicht imstande sein wird, den Schmutz abzuwaschen, mit dem der schmutzige Gilles unfreiwillig den Mann besudelt hat, der ein solches Werkzeug benutzt.

Liebe Grüße von Pumps und Louise und den Kindern.

Immer Dein
F. E.

Aus dem Englischen.

[*Nachschrift von Louise Kautsky*]

Meine liebe Laura,

Herzlichen Dank für Ihren Brief; wie general Ihnen schon mitteilte, erscheint unser „epochemachendes" Blatt erst am 15./X., wahrscheinlich wegen der böhmischen Gerichtsverhandlung Victors. Wann bekomme ich wieder etwas, da ich annehme, daß Sie, liebe Laura, B sagen, wenn Sie mit A beginnen. Alles wird uns willkommen sein. Mit herzlichem Gruß an Sie und M.P. for Lille.[242]

Ihre
Louise

[7] 28. September – [8] in der Handschrift deutsch: heiligen Schrecken vor den deutschen (Berliner) Frauenrechtsweibern – [9] *Eselinnen*

76

Engels an August Bebel
in Berlin

London, 6. Oktober 91

Lieber August,

Hierbei das Nötige über den Fall Cuno-Leibfried.[234]

Jetzt glaube ich aber, Ihr tätet gut, den armen Ede nicht mehr mit Briefen wegen des Lassalle zu bombardieren; er wird kolossal aufgeregt dadurch und so irre an dem, was einerseits *Ihr* verlangt und andrerseits *er* für seine Schuldigkeit hält, daß dergleichen nur die Sache schlimmer machen kann, und er zuletzt nur noch widerspruchsvolles Zeug zutage fördert.[80] Daß die Note[235] *darinsteht*, daran seid Ihr *ebensoviel schuld als Ede*, und wegen dieser einen lausigen Note seine ganze, sehr gute Arbeit verdammen, ist doch nicht recht. Ich habe ihm gesagt, er soll sich in der Sache nicht irremachen lassen, aber den samtnen Handschuh über der eisernen Faust anbehalten, und dann würdet Ihr ihm am Ende dankbar dafür sein, daß er den Lassalle so kritisiert hat. Denn das ist mir klar, wenn Ihr *jetzt* die Lassalleschen Sachen wieder lest, so werdet Ihr Euch selbst wundern über das, was darinsteht, und über den Glauben an den falschen Heros, den Ihr Euch während des Sozialistengesetzes im Umgang mit den Lassalleanern aus Höflichkeit angequält habt. Ich bin überzeugt, Ihr und auch eine ganze Menge von Leuten, die noch an der Lassalleschen Tradition hängen, wißt gar nicht mehr, was der Mann gesagt und geschrieben hat (und zwar großenteils wider beßres Wissen gesagt und geschrieben); und so wird die neue Lassalle-Ausgabe auch bei Euch eine recht nützliche Wirkung haben, wenn Ihr nur den Propheten selbst ebenso fleißig lest wie den Propheten-Kritiker.

Lafargue ist noch nicht aus dem Gefängnis, aber wenn die Regierung ihn *nicht* freiläßt während der Wahlzeit, so wird er in Lille wahrscheinlich gewählt.[239] Die Aussichten sind gut, schon bei der letzten Wahl wäre Delory gewählt worden, wenn nicht der jetzt zersprengte Boulangismus eine Masse Arbeiterstimmen gekapert hätte.

In Paris kann's leicht Ministerkrisis geben, Rouvier ist anrüchig, mehr als erlaubt, Constans ist nicht mehr nötig, seit Boulanger kaputt, und ist

dem Carnot verhaßt, weil er dessen Nachfolger werden will. Freycinet und Co. wollen ebenfalls den Rouvier und Constans loswerden, und so kann's leicht zum Bruch kommen, wenn am 15. die Kammer zusammentritt.

Daß Dietz Euch mein Honorar gezahlt, habe ich mit Vergnügen gesehn.

Louise läßt Dir sagen, daß die Photogramme angekommen, wir alle danken herzlich. Sie hat eins von den beiden gleichen genommen, ich das Profil.

Herzliche Grüße an Deine Frau und Dich von Louise und

Deinem
F. E.

77

Engels an Paul Lafargue
in Paris

London, den 13. Okt. 1891

Mein lieber Lafargue,

Warum haben Sie mich nicht gleich um den Scheck gebeten, als Sie ihn brauchten? Warum Laura diesen Demütigungen aussetzen, wenn Sie wissen, daß ein Wort von Ihnen – oder ihr – genügt, um das zu verhindern?

Dieser werte Constans scheint Sie um jeden Preis zum Abgeordneten von Lille machen zu wollen.[205] Um so besser, hoffen wir, daß es ihm gelingt! Wenn Sie nur einem Opportunisten[43] gegenüberstehen, müssen Sie alle Chancen auf Erfolg haben. Es würde von größter Bedeutung sein, Sie in der Kammer zu wissen –, die anderen sozialistischen Deputierten sind anscheinend nicht *up to snuff*[1] –, das ist flau, flau, flau!

Sicherlich wird Constans sein Bestes tun, um Sie scheitern zu lassen – aber in diesem Falle wird er für Sie arbeiten, wie Bismarck in Deutschland für uns gearbeitet hat. Denn bei uns arbeiten nicht die Sozialisten für den König von Preußen[2], sondern der König von Preußen arbeitet für die Sozialisten. Und es könnte wohl sein, daß die Wut, in die Constans durch die Pfiffe und Spottrufe von Marseille[243] geriet, ein mächtiges Mittel ist, damit Sie gewählt werden. „Vor allen Dingen keinen Eifer" [244], monsieur Constans!

Ich muß heute einen langen Brief an Bebel schreiben[3] für den Erfurter Kongreß[226], es gibt mehrere sehr wichtige Fragen zu diskutieren. Deshalb breche ich meinen Brief ab. Bewahren Sie sich Ihre gute Stimmung, versuchen Sie immer, Ihren Gegnern mit Spott zu begegnen, put your trust in the historical luck of our party, and keep your powder dry[4].

Tausend Grüße von Louise und

Ihrem alten
F. E.

---

[1] *auf der Höhe* – [2] Wilhelm II. – [3] siehe vorl. Band, S. 174–176 – [4] vertrauen Sie auf das historische Glück unserer Partei, und halten Sie Ihr Pulver trocken

Auch von Pumps und ihren Kindern, die noch hier sind; die Kleine[5] braucht eine Stahlstütze für ihren Rücken (sie wächst zu schnell), und der Mechaniker zieht die Sache schon tagelang hinaus.

Aus dem Französischen.

[5] Lilian Rosher

78

Engels an August Bebel
in Berlin

London, 13. Okt. 91

Lieber August,

Heute hab' ich nur Zeit, Dir wegen der Russen zu antworten, und das ist in der Tat das einzig Wichtige, der andre Kram ist abgetan.[245]

Was den möglichen Kriegsausbruch im Frühjahr betrifft, so sind da in Rußland drei Strömungen von Wichtigkeit. Die erste ist die Diplomatie. Von dieser behaupte ich nach wie vor, daß sie Erfolge ohne Kriegskosten und Kriegsrisikos sucht, aber eben deswegen, um die enorm günstige Verteidigungsstellung Rußlands bis aufs Äußerste ausnutzen zu können, *alles zum Krieg vorbereitet.* Das geschieht jedesmal; man kann dann schnöde Forderungen stellen, sie aufrechthalten bis zum letzten Moment und dann aus der Kriegsangst des Gegners, der mehr riskiert, den größten Profit herausschlagen, ohne daß es zum Klappen kommt. Neben der Diplomatie aber geht die Armee, die in Rußland trotz dem vielen erlittnen Schlachtenpech sehr siegsgewiß und großprahlerisch ist, mehr als irgendwo anders. Die will losschlagen. Und drittens die junge Bourgeoisie, der die Marktausdehnung ähnlich wie in den 40er Jahren der amerikanischen Bourgeoisie als manifest destiny, als geschichtlicher Beruf Rußlands zur Slawen- und Griechenbefreiung und zur Herrschaft über den östlichen Kontinent erscheint. Alle drei kommen in Rechnung; bisher hat unter Alex[ander] III. die Diplomatie stets gesiegt. Nun kommt dazu die Hungersnot. Diese ist sehr groß im Osten und Südosten. Alles, was östlich von einer Linie liegt von Odessa nach Nishni-Nowgorod und Wjatka, hat akute Hungersnot; von dieser Linie nach Westen wird die Ernte allmählich besser, ganz im Westen ist die Weizenernte stellenweise passabel gewesen, Roggenernte überall schlecht. Kartoffeln sind in Rußland *kein* Volksnahrungsmittel. Die kolossal akute Form der Hungersnot im Wolgatal beweist, wie jammervoll noch immer die Verkehrswege in Rußland. Danach scheint mir klar, daß Du Dich unnötig exponieren würdest, wolltest Du den Versicherungen unsrer Militärgeldforderer Glauben schenken, wenn sie mit Bestimmtheit

auf Krieg im Frühjahr rechnen. Ebensogut wie es im Beruf der russischen Diplomatie liegt, den Krieg um so emsiger vorzubereiten, je weniger sie auf ihn lossteuern, ebensosehr ist es Schuldigkeit der Generalstäbler, Euch im Reichstag vorzureden, der Krieg im April 92 sei sicher. Du tust sehr recht, alle diese Mitteilungen genau zu beachten, und ich werde Dir für authentische Nachrichten in dieser Beziehung sehr dankbar sein, aber die Leute haben dabei auch ihre Nebenzwecke.

Dieser Punkt ist nicht so akademisch, wie er aussieht. Denn er ist von großer Wichtigkeit, sobald die Geldforderungen der Regierung im Reichstag vorgelegt werden. Sind wir überzeugt, daß es im Frühjahr losgeht, so können wir schwerlich diesen Geldforderungen *im Prinzip* entgegen sein. Und das wäre für uns eine ziemlich fatale Lage. Da würden die sämtlichen Arschkriecher-Parteien jubeln, daß sie recht gehabt und wir unsre zwanzigjährige Politik jetzt mit Füßen treten müßten. Und eine so unvorbereitete Schwenkung würde auch im Innern der Partei kolossale Reibung setzen. Und auch international.

Andrerseits *kann* ja der Krieg doch im Frühjahr kommen. Wie stellen wir uns da zu den Geldforderungen?

Meiner Ansicht nach gibt's da nur eine Stellung: 1. Für Umänderung der Bewaffnung ist keine Zeit mehr. Bleibt's Friede, bis wir neue Kanonen und ein neues, noch kleinkalibrigeres Gewehr eingeführt, dann wird's auch wohl überhaupt Friede bleiben. Das sind also faule Vorwände. – 2. Für neue Kadres der stehenden Armee gilt dasselbe und in noch größrem Maß; ich meine für die Forderung neuer *Regimenter*. Diese paar Neubildungen, die man heute fordern kann, zählen nicht bei den heutigen Riesenarmeen, und wenn sie als *Schul*kadres dienen sollen, um mehr Leute einstellen und ausbilden zu können, so können sie das nur während langer Friedensjahre leisten, sind also für den Frühjahrskrieg überflüssig. – Dagegen aber 3. alle Forderungen zum Zweck der Annäherung der heutigen Armee an die allgemeine Volksbewaffnung, zur ausschließlichen Stärkung der *Defensive*, zur Ausbildung und Bewaffnung der bisher nicht ausgehobenen Mannschaften *jedes* Alters von 17 bis 60, zu ihrer Einrangierung in feste Kadres ohne Vermehrung der Kontrollschikanen, dazu können wir Gelder bewilligen. Wir können nicht verlangen, daß die bestehende Heeresorganisation bei währender Kriegsgefahr umgewälzt werde, aber wenn man die große Masse dienstfähiger, aber nicht ausgebildeter Leute jetzt so gut wie möglich ausbilden und in Kadres ordnen will – zum wirklichen Kampf, nicht zur Parade und Schikane –, so ist das eine Annäherung an unsre Volkswehr, die wir nur akzeptieren können.

Wird die Kriegsgefahr größer, dann können wir der Regierung sagen, wir wären bereit, wenn man es uns möglich mache durch anständige Behandlung, sie zu unterstützen gegen den auswärtigen Feind, vorausgesetzt, daß sie den Krieg mit allen, auch revolutionären Mitteln und rücksichtslos führe. Wird Deutschland von Ost und West angegriffen, so ist jedes Mittel der Verteidigung gut. Es geht um die nationale Existenz und auch für uns um die Behauptung der Position und der Zukunftschancen, die wir uns erkämpft. Je revolutionärer der Krieg geführt wird, desto mehr in unserm Sinn wird er geführt. Und es kann kommen, daß gegenüber der Feigheit der Bourgeois und Junker, die ihr Eigentum retten wollen, *wir* die einzige wirkliche energische Kriegspartei sind. Natürlich kann auch kommen, daß wir ans Ruder treten müssen und 1794 spielen, um die Russen und ihre Alliierten herauszuwerfen.

Ich muß schließen wegen Einschreibens dieses Briefs (wird nach 5 Uhr nicht mehr getan). Daß die erste Feldarmee im stillen bedeutend verstärkt, habe ich nach den früheren Erfahrungen sicher erwartet, es ist uns aber lieb, es authentisch bestätigt zu wissen. Was die Östreicher angeht, so sind die Leute *ganz vortrefflich*, die niedern Offiziere brav, aber von sehr ungleicher Vorbildung zum Gefecht und die höhern absolut unberechenbar. Da kann einer an die Spitze kommen, der dem Franz Joseph Kupplerdienste geleistet.

Ich mache den Franzosen etwas zurecht über den Kriegsfall[240], es ist aber verdammt schwer, da nicht mehr Schaden zu tun als Nutzen, die Leute sind so empfindlich.

Constans tut alles, um Lafargues Kandidatur[239] zu befördern durch echt preußische Schikanen. Das geht in Frankreich nicht.

Wie wird's aber gehn mit dieser Kriegspolitik und L[ie]bk[necht] im auswärtigen Amt.[246] Seine auswärtige Politik – Parnell, Garibaldifest in Nizza etc. – ist unter der Kanone. Bei seiner Anbetung der „Republik" als solcher kann's da bald schönen Krawall setzen.

Meiner Ansicht nach sollte der Kriegsfall, wenn Du so sicher an den Ausbruch im Frühjahr glaubst, auf dem Parteitag[226] wenigstens hinter den Kulissen verhandelt werden.

Gruß von Louise und

Deinem

F. E.

79

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 13./10./91

Meine liebe Laura,

Anbei der Scheck über £ 20, um Deine Wirtin aus Deiner Wohnung zu verjagen.

Nun zu Deinem „Almanach". Ich schreibe Dir einen Artikel, doch da er am Schluß praktische Fragen behandeln wird, kann ich ihn erst kurz vor der Veröffentlichung abschicken und ihm seine endgültige Form geben. Aus diesem Grunde *muß* ich wissen, wann Dein „Almanach" erscheinen soll. Anderenfalls kann der Artikel an Aktualität verlieren oder durch die Ereignisse sogar völlig über den Haufen geworfen werden. Er wird nicht länger als 2 oder 3 Seiten werden, höchstens 4, so daß es nicht erforderlich ist, ihn bald zu schicken – soweit es *technische* Dinge betrifft. Doch Du wirst einsehen, daß es unmöglich ist, einen article d'actualité zu schreiben, wenn er nicht sofort gedruckt und veröffentlicht wird. Deshalb informiere mich bitte, und ich werde gern alles tun, was in meinen Kräften steht, um nos amis de là-bas[1] einen Gefallen zu tun.[240]

Dank für die Zeitungen. Diese „Action" von Lyon scheint mir ein glänzendes Beispiel des gegenwärtigen Zustands von Fusion und Konfusion unter den französischen Sozialisten zu sein, aus deren Mitte sich aufrecht, unvermeidlich zudringlich, unausstehlich[2] der ewige Adrien Veber erhebt, der sich in seiner Eigenliebe sonnt und dabei seinem würdigen Meister Benoît Malon kaum nachsteht.[247] Wie funktioniert die neue Harmonie all dieser Disharmonien? Ich sehe, daß im Secrétariat du travail[248] alle Richtungen vertreten sind, Possibilisten A[45] und B[42] neben unseren Leuten und vielen anderen, und bis jetzt scheinen sie einander respektiert zu haben, ohne sich zu schlagen. Ich kann mir nicht vorstellen, wie das möglich ist und wie es ausgehen wird.

Wie hoch war die Paul auferlegte Geldstrafe?[191] Ich kann es im

[1] unseren dortigen Freunden – [2] in der Handschrift deutsch: zudringlich, unausstehlich

„*Socialiste*" nicht finden und habe keine anderen Zeitungen zur Hand – und welche Chancen hast Du, der Bezahlung zu entgehen?

Grüße von Louise, Pumps, den Kindern und Deinem alten, immer durstigen (der mit Pumps ein Bier trinken geht)

F. Engels

Aus dem Englischen.

80

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 14. Okt. 1891

Lieber Kautsky,

Im Abdruck Deines Entwurfs im „Vorwärts" finde ich zu meiner großen Verwunderung plötzlich die „eine reaktionäre Masse" hineingeschneit.[249] Ich schreibe Dir gleich darüber, obwohl ich fast fürchte, ich komme zu spät. Diese agitatorische Phrase verdirbt wie ein schriller Mißton den ganzen Akkord kurz und scharf gefaßter wissenschaftlicher Sätze. Denn es ist eine agitatorische Phrase und von äußerster Einseitigkeit und daher – in der apodiktisch-absoluten Form, worin allein sie wirksam klingt – total falsch.

Falsch, denn sie spricht eine an sich richtige *geschichtliche Tendenz* als *vollendete Tatsache* aus. In dem Augenblick, wo die sozialistische Umwälzung eintritt, *erscheinen* alle andern Parteien uns gegenüber als reaktionäre Masse. Möglicherweise *sind* sie es auch schon, haben alle Fähigkeit verloren zu irgendwelcher progressiven Aktion, obwohl das nicht notwendig. Aber *in diesem Augenblick* können wir das nicht sagen, nicht mit der Gewißheit, womit wir die andern Programmsätze aussprechen. Es können selbst in Deutschland Verhältnisse eintreten, wo die Linksparteien, trotz ihrer Erbärmlichkeit, *gezwungen* werden, einen Teil des kolossalen antibürgerlichen, bürokratischen und feudalen Drecks aufzuräumen, der da noch liegt. Und dann sind sie eben keine reaktionäre Masse.

Solange wir nicht stark genug sind, selbst das Ruder zu ergreifen und unsre Grundsätze zu verwirklichen, kann, genau gesprochen, von *einer* reaktionären Masse, *uns gegenüber*, nicht die Rede sein. Sonst würde sich die ganze Nation einteilen in eine Majorität von Reaktionären und eine Minorität von Ohnmächtigen.

Die Leute, die die Kleinstaaterei in Deutschland brachen, der Bourgeoisie Ellbogenraum für ihre industrielle Umwälzung gaben, Einheit der Verkehrsbedingungen – sachlichen wie persönlichen – einführten, uns selbst damit größere Bewegungsfreiheit geben mußten, taten sie das als „reaktionäre Masse?"

Die französischen Bourgeoisrepublikaner, die 1871–78 die Monarchie und die Klerusherrschaft definitiv besiegten, die Presse, Vereine, Versammlungen freigaben in einem Maß, wie dies in Frankreich in nicht revolutionären Zeiten bisher unerhört, die den Schulzwang einführten und den Unterricht in einem Maß verallgemeinerten und hoben, wovon wir in Deutschland lernen könnten, handelten sie als reaktionäre Masse?

Die Engländer beider offizieller Parteien, die das Stimmrecht enorm erweitert, die Wählerzahl verfünffacht, die Wahlbezirke egalisiert, den Schulzwang und verbesserten Unterricht eingeführt, die noch in jeder Session nicht nur bürgerliche Reformen, sondern auch stets neue Konzessionen an die Arbeiter votieren – sie gehn langsam und schlafmützig voran, aber kein Mensch kann sie als „*eine* reaktionäre Masse" schlechthin verdonnern.

Kurz, wir haben kein Recht, eine allmählich sich verwirklichende Tendenz als schon vollendete Tatsache hinzustellen, um so weniger, als z.B. in England diese Tendenz *nie* sich absolut zur Tatsache vollenden wird. Wenn hier der Umschwung kommt, so wird die Bourgeoisie noch immer bereit sein zu allerhand Detailreformen. Nur, daß dann das Bestehen auf Detailreformen eines Systems, das gestürzt wird, allen Sinn verliert.

Die Lassallesche Redensart hat in der Agitation *unter Umständen* ihre Berechtigung, obwohl bei uns auch kolossal viel Mißbrauch damit getrieben worden, z.B. seit dem 1. Okt. 90 im „Vorwärts". Aber *ins Programm gehört sie nicht,* da ist sie absolut falsch und irreleitend. Da nimmt sie sich aus wie die Frau des Bankiers Bethmann auf dem Balkon, den man ihm ans Haus bauen wollte: „Bauen Sie mir einen Balkon, so setzt sich drauf meine Frau und verschimpfiert mer die ganze Façad'!"

Andre Änderungen im „Vorwärts"-Abdruck kann ich nicht erwähnen, ich habe das Blatt verlegt, und der Brief muß fort.

Der Parteitag[226] hat an einem glorreichen Datum angefangen. Der 14. Oktober ist der Jahrestag der Schlachten von Jena und Auerstedt, wo das alte vorrevolutionäre Preußen zusammenbrach. Möge der 14. Oktober 1891 für das verpreußte Deutschland das von Marx vorausgesagte „*innere Jena*" einleiten![250]

Dein

F. Engels

81

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

[London] 22. Okt. 91

Meine liebe Laura,

Hier erhältst Du meinen Artikel.[240] Bitte, sieh ihn durch und sage mir, was Du davon hältst. Wenn Du glaubst, daß er nicht geeignet ist oder nur mit wesentlichen Änderungen, sage es bitte. Wenn Du ihn für geeignet hältst, laß ihn von anderen beurteilen, quant au fond[1]. Einmal einverstanden mit le fond, schreibe mir bitte, wo diese besondere Dame, la langue française[2], Änderungen erforderlich macht. Ich kann in einer solchen Angelegenheit, wo man mich für jedes veröffentlichte Wort verantwortlich machen wird, den Franzosen nicht erlauben, Änderungen vorzunehmen, ohne sie vorher selbst gesehen zu haben. Wenn nur formale Änderungen notwendig sind, sende mir bitte das Ms. mit den von Dir vorgeschlagenen Änderungen zurück, und dann können wir uns abstimmen.

Herzliche Grüße an unseren Gefangenen[3].

In großer Eile – Postschluß[4]!

Grüße von Louise und immer

Deinem

F. E.

Aus dem Englischen.

---

[1] was den Inhalt angeht – [2] die französische Sprache – [3] Paul Lafargue – [4] in der Handschrift deutsch: Postschluß

82

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 24. Okt. 1891

Lieber Sorge,

Deine Briefe vom 15. Sept., 2. und 9. Okt. habe ich vor mir.

Über Barondess' Durchbrennerei (wohl mit der Kasse?) könntest Du mir wohl einiges Nähere mitteilen für den Fall, daß das Männchen hier auftaucht.

Um alles in der Welt tu mir den Gefallen und schick mir *keine* amerikanische Monatsschrift regelmäßig zu. Ich schmachte danach, wieder einmal ein *Buch* lesen zu können, trotzdem ich nur $^1/_3$ der mir zugehenden Zeitungen ordentlich ansehn kann, fressen sie mir alle Zeit – aber die Bewegung ist ja jetzt so riesig, und au courant[1] bleiben muß man doch! Dagegen schicke mir [...][2]

Daß es bei Euch mal wieder Ebbe gibt in der Bewegung, glaub' ich gern. Bei Euch geht alles mit großen ups und downs[3]. Aber jeder up gewinnt endgültig Terrain, und so kommt man schließlich doch voran. So hat auch die gewaltige Welle der Knights of Labor[251] und Strikebewegung von 1886–88 trotz aller Rückschläge uns im ganzen doch vorangebracht. Es ist doch ein ganz andres Leben in den Massen als vorher. Das nächste Mal wird noch mehr Terrain gewonnen. Aber bei alledem ist die Lebenshaltung des native American working-man[4] bedeutend höher als selbst die des englischen, und das allein genügt, um ihm noch für einige Zeit einen Posten im Hintertreffen anzuweisen. Dazu die Einwanderungskonkurrenz und andre Dinge. *Wenn* der Zeitpunkt erreicht ist, wird's drüben kolossal rasch und energisch gehn, aber bis dahin kann's noch etwas dauern. Wunder geschehn nirgends. Nun kommt noch das Pech dazu mit den hochnäsigen Deutschen, die dort Schulmeister und Kommandant in einem spielen wollen und es den Eingebornen verleiden, auch die besten Sachen von ihnen zu lernen.

---

[1] auf dem laufenden – [2] hier bricht der Satz ab (vgl. vorl. Band, S. 194) – [3] Aufschwüngen und Rückschlägen – [4] eingebornen amerikanischen Arbeiters

Dem „Soc[ialiste]“ werde ich das Geld schicken, sobald ich erst weiß, an wen; Laf[argue] sitzt, wie Du weißt; ich habe noch keine Antwort.

Die „Entwicklung d[es] S[ozialismus]“ wird hier, von Aveling übersetzt und von mir durchgesehn, englisch erscheinen (in Sonnenscheins Social Series), gegenüber dieser autorisierten Übersetzung wird die amerikanische Piratenausgabe[238], die ein ganz miserables Englisch leistet, ziemlich unschädlich. Sie ist dabei nicht einmal vollständig, was ihnen zu schwer, lassen sie aus.

Mutter Wischnewetzky hat natürlich mit Vergnügen akzeptiert, die „Lage etc.“[5] in ihrer Übersetzung bei Sonnenschein abdrucken zu lassen. Das Honorar soll jedoch an Frau Foster-Amery gehn. Cela m'est bien égal.[6] Im übrigen scheint sie recht froh, wieder anbinden zu können, erzählt, wie schlecht es ihnen geht etc. etc.

Die Biographie Bakunins wäre mir angenehm, man erfährt daraus, wie die heutige anarchistische Tradition von diesem Messias lautet.[252]

Brief vom 12. cr. auch noch erhalten. Dank!

In Erfurt ging alles sehr gut ab.[226] Ich werde Dir das offizielle Protokoll zuschicken, sobald es heraus; Bebel sagt, die Reden seien in den Berichten sehr verhunzt. Die Opposition der schnoddrigen Berliner, statt anzuklagen, geriet sofort selbst auf die Anklagebank, benahm sich elend feig und muß jetzt *außerhalb* der Partei wirtschaften, wenn sie was will. Es sind ganz zweifellos *Polizeielemente* darunter, ein andrer Teil *versteckte Anarchisten*, die im stillen unter unsern Leuten werben wollten; daneben Esel, aufgeblasene Studenten und Durchfallskandidaten, Gerngroße aller Art. In allem keine 200 Mann. – Ebenso mußte Herr Vollmar klein beigeben, dieser ist viel gefährlicher als jene, er ist schlauer und ausdauernder, eitel bis zur Verrücktheit und will um jeden Preis eine Rolle spielen. Bebel hat sich sehr gut gehalten, ditto Singer, Auer, Fischer (der hier am „Soz[ial]-demokrat“ war, ein sehr tüchtiger Kerl, saugrober Bayer dazu). Liebknecht hatte die bittre Rolle, den Programmentwurf von Kautsky empfehlen zu müssen, der, von Bebel und mir unterstützt[7], zur *Grundlage* des neuen Programms, theoretischer Teil, genommen wurde. Wir haben die Satisfaktion, daß die Marxsche Kritik[8] komplett durchgeschlagen hat. – Auch der letzte Rest Lassalleanismus ist entfernt. Mit Ausnahme einiger schwächlich redigierten Stellen (wo aber nur der Ausdruck matt und allgemein) läßt sich nichts mehr gegen das Programm sagen, wenigstens nicht nach *erster* Lesung.[253]

---

[5] Friedrich Engels: „Die Lage der arbeitenden Klasse in England“ – [6] Das ist mir auch ganz egal. – [7] vgl. vorl. Band, S. 156 und 163 – [8] „Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei“

Daß Lafargue in Lille kandidiert, wirst Du gesehn haben.[254] Das Resultat der morgigen Wahl erhältst Du lange vor diesem Brief. Wird er nicht gewählt, so ist ihm bei der nächsten allgemeinen Wahl ein Sitz im Nord-Departement sicher.

Trotz der russischen Hungersnot wird die Kriegsgefahr größer. Die Russen wollen die neue französische Allianz[206] rasch und gründlich diplomatisch ausbeuten, und obgleich ich überzeugt bin, daß die russische Diplomatie keinen Krieg will und die Hungersnot ihn blödsinnig erscheinen lassen würde, so können doch militärische und panslawistische (jetzt von der *sehr starken* industriellen Bourgeoisie behufs Marktausdehnung unterstützte) Strömungen das Oberwasser bekommen und ebenso in Wien, Berlin oder Paris Dummheiten passieren, die den Krieg zum Ausbruch bringen. Über diesen Punkt haben Bebel und ich korrespondiert[9], und wir sind der Ansicht, daß, wenn die Russen Krieg mit uns anfangen, die deutschen Sozialisten à outrance[10] auf die Russen und ihre Bundesgenossen, wer sie auch seien, loshauen. Wird Deutschland erdrückt, dann auch wir; während der Kampf im günstigsten Fall ein so heftiger wird, daß Deutschland sich nur durch revolutionäre Mittel halten kann und daß daher sehr möglicherweise wir gezwungen werden, ans Ruder zu kommen und 1793 zu spielen. Bebel hat darüber in Berlin eine Rede gehalten, die in der französischen Presse viel Aufsehn gemacht.[255] Ich werde versuchen, dies den Franzosen in ihrer eignen Sprache klarzumachen[11], was nicht leicht ist. Aber obwohl ich es für ein großes Pech halte, wenn es zum Krieg käme und wenn dieser uns vorzeitig ans Ruder brächte, so muß man doch für diesen Fall gerüstet sein, und es freut mich, daß ich da Bebel, der weitaus der tüchtigste unsrer Leute ist, auf meiner Seite habe.

Nächste Woche geht's an den 3. Band[12].

Herzliche Grüße an Deine Frau und Dich selbst.

Dein

F. Engels

---

[9] siehe vorl. Band, S. 159–163 und 174–176 – [10] mit aller Kraft – [11] Friedrich Engels: „Der Sozialismus in Deutschland" – [12] des „Kapitals"

83

Engels an August Bebel
in Berlin

London, 24. Okt. 91

Lieber Bebel,

Vielen Dank für die Postkarten und Sendungen, ohne die wir doch nur schlecht hätten den Gang der Dinge in Erfurt[226] verfolgen können. Es ist ja ganz vortrefflich gegangen, Du, Auer, Singer, Fischer, Ihr habt Euch mit Ruhm bedeckt, und die Jämmerlichkeit der Opposition war das einzige, worüber Ihr Euch beklagen konntet, mit solchen Insekten sich herumschlagen ist kein Pläsier. Jedenfalls werden die Herren jetzt außerhalb der Partei zeigen, was sie machen können, da sind sie unschädlich, und den bessern Elementen unter den jugendlichen Krakeelern wird jetzt Zeit zur Besinnung gegeben. Daß Herr von Vollmar sich bequemt hat, dem neuen Kurs in Caprivis Arme abzusagen, wenn auch ohne „persönliche Spitze"[256], ist vielleicht für den Augenblick besser, mit dem seid Ihr aber noch lange nicht im reinen, und je gespannter die Lage, desto genauer muß ihm auf die Finger gesehn werden. Indessen jede große Partei hat *einen* Hauptklüngler, und würdet Ihr diesen los, so käme ein andrer.

Gefreut hat uns die viele Heiterkeit, die auf Eurer Seite herrschte, wir haben viel gelacht – bei der traurigen Opposition und dem würdevollen Vollmar schläft man ja fast ein.

Das Programm[253] macht bei *erster* Lesung einen sehr guten Eindruck bis auf einige matte Stellen, auf die ich K. K[autsky] schon vorher aufmerksam gemacht[1]. Es war eine bittre Pille für den Liebk[necht], daß *er* den Bericht über das neue Programm machen mußte, worin der letzte Rest nicht nur von Lassalleanismus, sondern auch von seinen vielgeliebten volksparteilichen Phrasen ausgemerzt war. Die Rede – wenn dem „Vorwärts"-Bericht zu trauen, den er doch wohl selbst aufgesetzt – trägt auch schmerzliche Spuren davon. Und dann hatte er noch das Pech mit dem Kunertschen Antrag wegen seinem Schwiegersohn.[257] Ich hoffe, es findet sich eine sanfte schiefe Ebene, worauf L[iebknecht] sich allmählich in die Pensionierung hineingleiten läßt – er ist merkwürdig veraltet in der Partei.

[1] Siehe vorl. Band, S. 156/157

Montag, 26. Okt. – Inzwischen ist heute morgen Dein Brief eingesprungen.[258] Daß Fischer sich Feinde gemacht, glaub' ich gern, ich kenne das aus Erfahrung an mir selber; ich war in jüngeren Jahren genau so gern frech am unrechten Ort und zur unrechten Zeit wie er, wie ich denn überhaupt bei den Jüngeren selten irgendeinen Fehler entdecke, den ich nicht mehr oder weniger selbst gehabt. Das schleift sich allmählich ab, wenn man so von Zeit zu Zeit einen auf die Schnauze kriegt, von dem man sich sagen muß, daß er verdient war.

Ich weiß nicht, ob Ihr in Zukunft daran vorbeikommen werdet, derlei Sachen öffentlich zu erledigen. Ich halte es *so* für besser, trotz der kleinen Nachteile und großen persönlichen Unannehmlichkeiten. Aber das ist sicher, wenn Euer Zentralorgan[2] nicht anders wird, so tätet Ihr besser, es ganz der Berliner Partei zu übergeben und Euch einen Wochen-Staatsanzeiger zu schaffen, der aber dann auch ordentlich redigiert sein könnte und müßte.

Sehr vernünftig, die 400 M. für Lafargues Wahl zu verwenden.[259] Sie werden zur Stichwahl *sehr erwünscht* kommen. Da Genossenschaften und Partei bei Euch getrennt, ist es ganz in der Ordnung, wenn französische u. a. Strikes *direkt von den Genossenschaften* in Deutschland unterstützt werden und die Parteigelder für politische Zwecke frei bleiben. Allerdings sollte dann auch gesorgt werden, daß die Genossenschaften etwas für die Glasleute[260] tun. Von hier ist relativ viel für sie geschehn.

Lafargue steht gut. Er hatte 5005 Stimmen, der Opportunist Depasse, Regierungskandidat, 2928, der zweite Opportunist Bère (lies Beer oder Bär) 1246 und der Radikale Roche 2272. *Dieser tritt zurück zugunsten Lafargues.* So daß Depasse, der eigentliche Konkurrent bei der Stichwahl, nur durchkommen kann, wenn entweder alle Stimmen Roches sich enthalten und noch ca. 1000 Stimmen aus der monarchischen Enthaltungsreserve dazukommen, oder wenn über 3000 monarchische Enthaltungsstimmen die 5005 + 2272 mehr als aufwiegen. Ich weiß nicht, wieviel eingeschriebne Wähler da sind, kann also nicht urteilen, jedenfalls steht's besser, als wir zu hoffen wagten.

Gilles hat's billig. Der Kerl muß flott leben auf Rechnung der Polizei. Er hat sich die Majorität im Kommunistischen Verein[220] *gekauft* durch Pump, den er ihnen gemacht hat, sie *dürfen* ihn nicht hinauswerfen. Da der Kerl hier behauptet, *als Mitglied dieses Vereins* sei er ohne weiteres *Mitglied der deutschen Partei*, fragt sich, ob Ihr Euch diesen „Genossen" wollt gefallen lassen. Die Gelder, die ihm zur Verfügung stehn für seine Pumpereien

---

[2] „Vorwärts"

und seine Zirkulare – das Zeug kostet hier was –, kann er nur von der Gesandtschaft haben.

Über die Magdeburger Versammlung[251] habe ich bis jetzt weder im „Vorwärts“ noch „Echo“ etwas gefunden. Daß der „V[orwärts]“ die Berliner Versammlung der Opposition[262] unterdrücken würde, erwartete ich nach der bisherigen Praxis des Blatts. Ist aber elend dumm.

Ich schicke Dir einen Artikel des großen Paul Brousse, wo Du sehn wirst, wie dieser Erzkrakeeler, Erzstänkerer und Erzautoritär, jetzt, nachdem er total geschlagen und reine Null geworden, den Frieden und die Föderation *Euch* predigt, nachdem er jahrelang in Euch seine Hauptfeinde auf dem Kontinent bekämpft.

Inl. einige Ausschnitte über die russische Hungersnot, die noch weiter nach Westen greift, als ich glaubte. Solche Sachen finden sich in der hiesigen Presse täglich. Es steht in der Tat schlimm, und man schickt noch mehr Truppen nach Westen, nur um sie ernähren zu können, wie mir Mendelson gestern bestätigte. Die Russen müßten verrückt sein, Krieg anzufangen, aber die Militärpartei ist überall verrückt, und die russische Bourgeoisie ist borniert-dumm, unwissend, chauvinistisch und habgierig aufs äußerste. *Muß* Krieg sein, dann ist's besser bald, denn dann werden die Russen dran glauben müssen.

Da ich es für nötig hielt, den Franzosen reinen Wein einzuschenken über unsre Lage, wenn's zum Krieg kommt – allerdings eine verdammt schwierige Aufgabe –, habe ich einen französischen Artikel geschrieben und an Laura geschickt.[240] Sie schreibt mir heute, daß sowohl sie wie Paul ganz entzückt von dem Artikel sind, das sei ganz das, was für die Franzosen nötig sei usw. Wenn Guesde auch der Ansicht ist – er ist noch in Lille, wo er Lafargue bei den Wählern vertritt –, soll der Artikel veröffentlicht werden. Er war ursprünglich für den französischen sozialistischen Kalender[3] geschrieben, ist aber möglicher-(für mich wahrscheinlicher-)weise zu stark für die dabei beteiligten Mischmaschleute, dann kommt er wohl in den „Socialiste“, den Du hoffentlich siehst. Ich sage den Leuten: wir hätten die fast absolute Sicherheit, innerhalb 10 Jahren ans Ruder zu kommen; wir könnten nicht das Ruder ergreifen noch dran bleiben, ohne die Sünden unsrer Vorgänger gegen andre Nationalitäten wiedergutzumachen, also 1. die Wiederherstellung Polens offen anzubahnen, 2. die Nordschleswiger und Elsaß-Lothringer in die Lage zu versetzen, frei über ihre Zugehörigkeit zu entscheiden. Eine elsaß-lothringische Frage existiere überhaupt nicht

[3] „Almanach du Parti Ouvrier“

zwischen einem sozialistischen Frankreich und einem ditto Deutschland. Also liege überhaupt kein Grund vor zu einem Krieg wegen Elsaß-Lothringen. Wenn aber dennoch die französischen Bourgeois einen solchen anfangen und sich zu diesem Zweck in den Dienst des russischen Zars stellen, der der Feind auch der *Bourgeois* von ganz Westeuropa ist, so ist das die Verleugnung der revolutionären Mission Frankreichs. Dagegen haben wir deutschen Sozialisten, die wir, bei bewahrtem Frieden, in 10 Jahren zur Herrschaft kommen, die Pflicht, diese von uns eroberte Position in der Avantgarde der Arbeiterbewegung zu behaupten, nicht nur gegen den innern, auch gegen den äußern Feind. Siegt Rußland, so werden wir erdrückt. Also druf, wenn Rußland Krieg anfängt, druf auf die Russen und ihre Bundesgenossen, *wer sie auch seien*. Dann haben wir dafür zu sorgen, daß der Krieg mit allen revolutionären Mitteln geführt und jede Regierung unmöglich gemacht wird, die sich weigert, diese Mittel anzuwenden; respektive im gegebnen Moment selbst an die Spitze zu treten. Wir haben das glorreiche Beispiel der Franzosen von 1793 noch nicht vergessen, und wenn man uns dazu zwingt, kann es kommen, daß wir das hundertjährige Jubiläum von 1793 feiern, indem wir zeigen, daß die deutschen Arbeiter von 1893 der Sansculotten von damals nicht unwürdig sind und wenn dann französische Soldaten über unsre Grenze kommen, so werden sie empfangen mit dem Ruf:

> Quoi ces cohortes étrangères
> Feraient la loi dans nos foyers?[4] (Marseillaise)

Dies der allgemeine Gedankengang. Sobald der Text endgültig festgestellt (ich erwarte natürlich einzelne kleine Änderungsvorschläge) und der Abdruck in Angriff genommen, übersetze ich den Artikel ins Deutsche, und wir werden dann sehn, was damit zu machen. Ich bin nicht sicher, ob Eure Preßverhältnisse den Abdruck in Deutschland zulässig machen; vielleicht wenn Ihr einige Vorbehalte macht, geht's doch – das wird sich finden. *Meine* Artikel binden ja ohnehin die *Partei* nicht – ein großes Glück für beide, obwohl Liebk[necht] sich einbildet, ich sähe darin ein Pech für mich, was mir gar nicht einfällt.

Die Berichte lassen Dich sagen, ich hätte den Zusammenbruch der bürgerlichen Gesellschaft auf 1898 geweissagt. Da ist ein kleiner Irrtum irgendwo. Ich habe nur gesagt, bis 98 könnten wir möglicherweise ans Ruder kommen. Die alte bürgerliche Gesellschaft könnte, falls dies *nicht* geschähe, noch

[4] Wie, soll dies fremde Heer uns schnöde Gewalt antun am eignen Herd?

einige Zeit fortvegetieren, solange nicht ein äußerer Anstoß den morschen Kasten zusammenkrachen macht. So eine faule alte Kiste kann ein paar Jahrzehnte vorhalten nach ihrem wesentlichen innern Tod, wenn die Luft ruhig bleibt. So etwas vorherzusagen würde ich mich also sehr in acht nehmen. Dagegen unsre Ankunft bei der Möglichkeit der Herrschaft, das ist eine pure Wahrscheinlichkeitsrechnung nach mathematischen Gesetzen.

Ich hoffe bei alledem, es bleibt Friede. Wir stehn so, daß wir nicht va banque zu spielen brauchen – und dazu zwingt uns der Krieg. Und dann in zehn Jahren sind wir ganz anders präpariert. Voici pourquoi.[5]

Um die Produktionsmittel in Besitz und Betrieb zu nehmen, brauchen wir Leute, die technisch vorgebildet sind, und zwar in Massen. Diese haben wir nicht, wir sind sogar bis jetzt ziemlich froh gewesen, daß wir von dem „gebildeten" Volk großenteils verschont blieben. Jetzt ist das anders. Jetzt sind wir stark genug, jedes Quantum gebildeten Quarks vertragen und verdauen zu können; und ich sehe voraus, daß wir in den nächsten 8–10 Jahren hinreichend junge Techniker, Mediziner, Juristen und Schulmeister anwerben werden, um die Fabriken und großen Güter durch Parteigenossen für die Nation verwalten zu lassen. Dann ist also unser Eintritt in die Macht ganz naturgemäß und wickelt sich glatt ab – relativ. Kommen wir dagegen durch einen Krieg vorzeitig ans Ruder, so sind die Techniker unsre prinzipiellen Gegner, betrügen und verraten uns, wo sie können; wir müssen den Schrecken gegen sie anwenden und werden doch beschissen. Es ist, was den französischen Revolutionären im kleinen *stets* passierte, sie mußten, selbst in der gewöhnlichen Verwaltung, die wirklich arbeitenden Unterposten mit den alten Reaktionären besetzt lassen, und diese hemmten und lähmten alles. Daher hoffe und wünsche ich, unsre famose, sichre, mit der Ruhe und Unausweglichkeit eines Naturprozesses fortschreitende Entwicklung bleibt in ihrem naturgemäßen Geleise.

Herzlichen Gruß an Deine Frau und Dich.

Dein

F. E.

---

[5] Deshalb.

84

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 25. Okt. 91

Lieber K. K[autsky],

Meinen Glückwunsch zur Annahme Deines Programmentwurfs in Erfurt und zur Beseitigung der „einen reaktionären Masse“ [249]. Ich habe noch nicht die Zeit gehabt, das endgültig angenommene Programm[253] mit Deinem Entwurf im einzelnen zu vergleichen.

Ich habe an Dietz vorgeschlagen, das Honorar der 2. Auflage „Elend der Phil[osophie]“ gleich unter alle 5 Beteiligten zu teilen – 240 M. für die 3 Erben und 160 M. für die 2 Übersetzer, bei 400 M. Gesamtsumme, oder entsprechend, falls diese nicht stimmt. Hoffentlich bist Du damit einverstanden, damit diese Sache endlich aus der Welt kommt. Auf das *ganze* Honorar dieser Aufl. haben die Erben kein Recht.

Ich habe Dietz ferner gebeten, Dir in meinem Namen ein Ex. der Neuauflage des „Ursprung“ zu überreichen, und zwar ein gebundenes.

In Erfurt ging alles ja recht gut.[226] Wir haben namentlich über Auers und Fischers Reden sehr gelacht. Die zwei haben es aber auch redlich verdient gehabt, an der „Opposition“ ihr Mütchen zu kühlen. Bayer gegen Berliner, da bleibt von dem Berliner verdammt wenig übrig. Man sieht aber am Benehmen dieser Herren wie an dem Vollmars, wie sehr sich das Völkchen über seine Kräfte getäuscht hatte. Solche Rückzüge sind ja beispiellos. Hat aber im Ausland seine Wirkung nicht verfehlt und war *hier* eine ganz gehörige Niederlage für Hyndman, der Gilles erst öffentlich protegiert und offenbar dessen Aufschneidereien über den Zusammenbruch der deutschen Partei geglaubt hatte – jetzt möchte er sich von dem Lauskerl zurückziehn, wenn's ginge. Übrigens ist Gilles im „Figaro“ zum großen Mann erhoben!

Wenn Du willst, so kannst Du in der „N[euen] Z[eit]“ mitteilen, daß in Swan Sonnenschein und Co's Social Series erscheinen werden: 1. meine „Lage der arb[eitenden] Klasse“ in der Wischnewetzkyschen Übersetzung, 2. meine „Entwicklung des Soz[ialismus]“, übersetzt von Aveling, 3. Edes Einleitung zu Lassalle, übersetzt von Tussy[263].

Louise macht mich darauf aufmerksam, daß es im Interesse der „N[euen] Z[eit]" wäre, wenn regelmäßig ein Ex. an den Editor of the „Review of Reviews", W.T. Stead, Mowbray House, Norfolk street, Strand, W.C. London, geschickt würde. Das Ding wird in 100 000 Ex. und mehr abgesetzt, gibt Auszüge aus Revuen aller Länder, und den Inhalt (Titel der Artikel) von allen, so von deutschen nicht weniger als 23: u.a. „Deutsche Revue", „Ueber Land und Meer", „Gartenlaube", „Nord und Süd", „Pr[eußische] Jahrbücher" etc. etc. Aus dem „Economic Journal" die Forderungen des Programmentwurfs. Da Stead ein ganz verrückter Kerl, aber brillanter Geschäftsmann, kann solche Einsendung uns nützen und im gegebnen Fall enorm wirken – denn wo etwas Sensation zu machen, da greift er rücksichtslos zu, einerlei, wo und woher. Für Euch wäre das Ding auch enorm zu benutzen, kostet nur 6 d. monatlich und enthält kolossal viel. Erspart *alle* englischen Revuen für Dich.

Jetzt muß ich a bissel an die Luft, bald kommen Avelings und Edes zum Essen.

Dein

F. E.

Montag[1]. Ich schicke Dir eine Nr. „Rev[iew] of Rev[iews]", worin Stead Mutter Besant poussiert, um sie zum Christentum anzuleiten. Er will sich offenbar den Ruhm erwerben, sie zu Jesu zurückzuführen. Dafür gibt's einen Weg: die Mutter B[esant] ist stets der Religion des Mannes, der sie *untergekriegt* hat. – Ede und Tussy sind mit meinem Verteilungsvorschlag des Honorars einverstanden.

Lafargue hat in Lille 5005, die beiden Opportunisten zusammen 4174, der Radikale Roche 2272 Stimmen erhalten, letzterer tritt zugunsten Lafargues zurück. Um einen Opportunisten durchzukriegen, müßten also 3000 stimmenthaltne Monarchisten bei der Stichwahl *für* ihn hinzutreten. Steht also sehr gut![254]

[1] 26. Oktober

85

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 27. Okt. 1891

Mein liebes Löhr[1],

Das ist ja ein ganz famoses Resultat[2], Paul führend bei der Wahl – pretty Poll –, Du siehst, die Begeisterung macht mich halb verrückt und treibt mich zu Pantomimepuns, doch als ich zu „pretty Poll" kam und mich erinnerte, daß Dein Name Kakadou war, brachte mich das zum Stocken – ich könnte der Blasphemie und was nicht noch beschuldigt werden![264] Au, au, sagt der Jud' in Berlin, wenn der christliche Germane auch einmal versucht, einen Witz zu machen.[3]

Ja, wenn ich nur le nombre des électeurs inscrits[4] wüßte, würde ich eine scharfsinnige Vermutung anstellen. Die „*Défense*" von Lille prahlte mit 6000 monarchischen und klerikalen Stimmen; das bezweifle ich sehr, und ich halte daher Pauls Durchkommen für beinahe sicher.[254] Wir tranken vergangenen Sonntag auf seinen Erfolg 1868er Portwein, und ich bin gewiß, daß mindestens die 5 Stimmen über die 5000 unseren Anstrengungen zu verdanken sind. Keine Furcht, nächsten Sonntag werden wir eine andere und noch wirksamere Sorte probieren, und dann werden sicher all seine Widersacher zerschmettert. Was für ein herrliches Land ist doch Frankreich, wenn man dort eingesperrt ist! Ihr greift die Regierung an, die Regierung macht Euch zum M.P. (Pélagie), aber Pélagie macht Euch zum M.P. (Parlament).[242] In Deutschland ist es umgekehrt. Man wird ins Parlament gewählt, und dann kann man hinter seinen Namen M.P. schreiben, weil das Mitglied von *Plötzensee* bedeutet – das neue Monstre-Gefängnis in der Nähe von Berlin.

Doch trêve de bêtises[5]! Ich bin wirklich sehr froh, daß Dir und Paul mein Artikel gefällt.[240] Aber werden die Kuddelmuddel[6]-Leute des „*Almanach*" be of the same mind? *Never* mind[265] (noch ein Pantomime-

[1] In der Handschrift deutsch: Mein liebes Löhr – [2] in der Handschrift deutsch: Das ist ja ein ganz famoses Resultat – [3] dieser Satz in der Handschrift deutsch – [4] die Zahl der eingeschriebenen Wähler – [5] Schluß mit den Dummheiten – [6] in der Handschrift deutsch: Kuddelmuddel

Versuch), ich werde bald M.P. (Pantomime) sein: dann kann der Artikel in den „Socialiste" gehen.

Der alte Sorge, der den „*Socialiste*" nicht haben will, ohne ihn zu bezahlen, bittet mich, für sein Abonnement 10 sh. zu senden. Ich schicke eine Postanweisung; wie Louise mir sagt, wird sie in Wien ohne Schwierigkeiten angenommen und wird daher zweifellos in Paris auch gesetzliches Zahlungsmittel sein.

Poststempel
I. 525, 490, 10/— Regent's Park Road
38 24. Sept. 91.

In Erfurt ging alles sehr gut.[226] Der Ausschluß der Gruppe unverschämter junger Studenten und Commis voyageurs[7] war sehr notwendig. Sie werden nun bald verschwinden, und die nächste Gruppe der gleichen Sorte wird weniger frech sein.

Aber jetzt ist Postzeit und Essenszeit dazu. Übermittle Paul unseren herzlichen Gruß, wenn Du nach Pélagie kommst, und sei selbst herzlich umarmt von Louise und

Deinem alten, unverbesserlichen
General

Aus dem Englischen.

[7] Handlungsreisenden

86

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken[266]

In meinem Brief vom Samstag 25./10.[1] wurde ich unterbrochen, als ich grade Dich bitten wollte, mir von Zeit zu Zeit ein *Frauenblatt* oder Heft – natürlich aus der Bewegung der Bourgeoisweiber – zu schicken. Louise ist genötigt, zu Nutz und Frommen der deutschen und österreichischen und hiesigen *Arbeiterinnen*bewegung auch diesen Kram nicht ganz außer Augen zu lassen, und so wäre ihr ein *gelegentlicher* Einblick in das, was diese Dämchen dort treiben, sehr erwünscht. – Lafargue hat gute Aussichten: 5005 Stimmen. Depasse, Opportunist, 2928; Bère (lies Beer), ditto Opportunist, 1246; Roche, radikal, 2272. Letzterer ist zugunsten Laf[argue]s zurückgetreten, und die extremen Radikalen der Kammer[267] treten ein für Laf[argue].[254] – In Deutschland unterwirft sich alles dem Parteitag[226], die paar herausgeworfnen Klüngler werden nur noch einige hochnäsige Studentchen an sich ziehn – good riddance![2]

Grüß Deine Frau.

Dein
F. E.

[London] 29./10./91

[1] Siehe vorl. Band, S. 182 – [2] gut, daß wir sie los sind!

87

Engels an Nikolai Franzewitsch Danielson
in Petersburg

[London] 29. Oktober 1891

Werter Herr,

Als Ihr Brief vom 21. Sept. eintraf, war ich in Schottland und Irland auf Reisen[210]; erst heute finde ich Zeit und Muße, ihn zu beantworten.

Ihr Brief vom 20. Jan. ist in der Tat verlorengegangen, was ich doppelt bedaure, einmal, weil mir die darin enthaltene interessante Nachricht so lange vorenthalten wurde, und dann, weil Sie die Mühe hatten, ihn noch einmal für mich auszuarbeiten. Vielen Dank!

Die „Züchtung von Millionären"[1], wie Bismarck sagt, scheint in Ihrem Lande tatsächlich mit Riesenschritten vorwärtszugehen. Solche Profite, wie sie Ihre offiziellen Statistiken aufweisen, sind heutzutage in englischen, französischen oder deutschen Textilfabriken unbekannt. 10, 15, höchstens 20% Durchschnittsprofit, und 25–30% in Ausnahmejahren besonderer Prosperität werden als *gut* angesehen. Nur in der Kindheit der modernen Industrie konnten Unternehmen mit der neuesten und besten Maschinerie, die ihre Waren mit bedeutend weniger Arbeit als der damals gesellschaftlich notwendigen produzierten, sich solche Profitraten sichern. Augenblicklich werden solche Profite nur bei erfolgreichen spekulativen Unternehmen mit neuen Erfindungen gemacht, also bei einem von hundert Unternehmen; die übrigen sind meist völlige Fehlschläge.

Das einzige Land, wo heutzutage ähnliche oder annähernd ähnliche Profite in einigen Hauptindustrien möglich sind, sind die Vereinigten Staaten von Amerika. Dort haben die Schutzzölle nach dem Bürgerkrieg und jetzt der MacKinley-Tarif[268] zu ähnlichen Ergebnissen geführt, und die Profite müssen enorm sein und sind es auch. Die Tatsache, daß dies völlig von der Zollgesetzgebung abhängt, die von einem auf den anderen Tag geändert werden kann, genügt, um jede große Anlage von *Auslands*kapital (groß im Verhältnis zur Masse des investierten inländischen Kapitals) in diesen Industrien zu verhindern und so die Hauptquelle der Konkurrenz und der Senkung der Profite zu verstopfen.

[1] In der Handschrift deutsch: „Züchtung von Millionären"

Ihre Beschreibung der durch diese Ausdehnung der modernen Industrie im Leben der Volksmassen hervorgebrachten Veränderungen, des Ruins ihrer für den *direkten Bedarf der Produzenten* bestimmten und allmählich auch der auf den kapitalistischen Käufer eingestellten Hausindustrie erinnert mich lebhaft an das Kapitel unseres Autors über die Herstellung des innern Markts[2] [269] und an die Vorgänge in fast ganz Mittel- und Westeuropa während der Zeit von 1820 bis 1840. Diese Veränderung hat natürlich bei Ihnen bis zu einem gewissen Grade andere Auswirkungen. Der französische und deutsche Bauer hat ein zähes Leben, zwei oder drei Generationen lang windet er sich in den Fängen des Wucherers, ehe er soweit ist, daß er Haus und Hof verkaufen muß; wenigstens in den Bezirken, wohin die moderne Industrie noch nicht gedrungen ist. In Deutschland halten sich die Bauern durch alle Arten von Hausindustrie über Wasser – sie stellen Pfeifen, Spielzeug, Körbe usw. für Rechnung von Kapitalisten her; da die freie Zeit, die ihnen nach Bearbeitung ihrer kleinen Felder bleibt, keinen Wert für sie hat, betrachten sie jeden Pfennig, den sie für Extraarbeit erhalten, als reinen Gewinn; daher die ruinös niedrigen Löhne und die unvorstellbare Billigkeit solcher gewerblichen Produkte in Deutschland.

Bei Ihnen muß erst der Widerstand der община[3] überwunden werden (obwohl ich annehmen möchte, daß er im ständigen Kampf mit dem modernen Kapitalismus bedeutend nachlassen muß); ferner hat der Bauer, wie Sie in Ihrem Brief vom 1. Mai[209] beschreiben, die Möglichkeit, vom großen Grundeigentümer Land zu pachten, ein Mittel für den Grundeigentümer, sich Mehrwert zu sichern, aber auch für den Bauern, *als Bauer* weiter dahinzuvegetieren; und auch die kulaki behalten den Bauern, soweit ich sehen kann, im allgemeinen lieber als ein *sujet à exploitation*[4] in ihren Klauen, als daß sie ihn ein für allemal ruinieren und sich sein Land aneignen. So scheint es mir, daß der russische Bauer dort, wo er nicht als Arbeiter für die Fabrik oder für die Stadt gebraucht wird, ebenfalls sehr zählebig sein wird, und es bedarf schon einiger harter Schläge, bis er kaputt ist.

Die enormen Profite, die sich die junge Bourgeoisie in Rußland sichert und die Abhängigkeit dieser Profite von einer guten Ernte (harvest), wie Sie das so vorzüglich dargestellt haben, erklären viele sonst unverständliche Dinge. Wie sollte ich sonst die Feststellung in der heute morgen veröffentlichten Odessaer Korrespondenz eines Londoner Blattes begreifen, daß die

---

[2] in der Handschrift deutsch: Herstellung des innern Markts – [3] Obschtschina – [4] *Ausbeutungsobjekt*

kommerziellen Klassen Rußlands von der einen Idee besessen scheinen, ein Krieg sei die einzige wirkliche Panazee für die immer weiter anwachsende Depression und das Mißtrauen, worunter jetzt alle russischen Industrien leiden – was sollte ich damit anfangen und wie sollte ich mir das erklären, wenn ich nichts von der vollständigen Abhängigkeit einer durch den Zoll geschaffenen Industrie vom inneren Markt und von der Ernte der landwirtschaftlichen Distrikte wüßte, von der die Kaufkraft ihrer einzigen Kunden abhängt! Und wenn dieser Markt schwindet, was erscheint naiven Leuten natürlicher, als ihn durch einen erfolgreichen Krieg auszudehnen?

Sehr interessant sind Ihre Bemerkungen über den scheinbaren Widerspruch, daß bei Ihnen eine gute Ernte *nicht* notwendig eine Senkung des Getreidepreises bedeutet. Wenn wir die wirklichen ökonomischen Verhältnisse in verschiedenen Ländern und verschiedenen Stadien der Zivilisation studieren, wie ungemein falsch und mangelhaft erscheinen dann die rationalistischen Verallgemeinerungen des 18. Jahrhunderts – denken wir nur an den guten alten Adam Smith, der die Verhältnisse von Edinburgh und Lothians für die normalen Verhältnisse der ganzen Welt hielt! Nun, Puschkin wußte bereits,

> ... и почему
> Не нужно золота ему,
> Когда простой продуктъ имѣетъ.
> Отецъ понять его не могъ
> И земли отдавалъ въ залогъ.[5]

Ihr sehr ergebener
P. W. Rosher[211]

Nächsten Montag beginne ich wieder mit Bd. III[6] und hoffe ihn ohne Unterbrechung fertigzumachen.

Dieser Brief ist bis heute, 31. Okt., verzögert worden, da ich zwischendurch aufgehalten wurde.

Aus dem Englischen.

[5] ... und wie ein Land kein Gold entbehrt, / Sofern es Rohprodukte handelt, / Papa, der nichts vom Kram verstand / Nahm Hypotheken auf sein Land. (Puschkin: Eugen Onegin) –
[6] des „Kapitals“

88

Engels an Paul Lafargue
in Paris[205]

London, den 31. Okt. 91

Mein lieber Lafargue,

Louise und ich senden Ihnen unsere herzlichen Glückwünsche zu dem Ergebnis der Abstimmung am letzten Sonntag[1]. „Das ist großartig", und das ist „der Krieg". Es gibt zwar 4400 Stimmenthaltungen und irregeführte Wähler, aber es müßten sich mehr als 3100 von diesen Stimmenthaltungen auf Ihren Konkurrenten vereinigen, damit Depasse sie einholend überholt (o, dieser Kalauer[270], das geht wie ein Anfall von Durchmarsch, hoffen wir, daß es vorübergeht!). Und das ist noch nie vorgekommen. Sie haben da einen berauschenden Erfolg. Also morgen in acht Tagen werden wir auf Ihren endgültigen Erfolg anstoßen – aber auch morgen werden wir Sie keinesfalls vergessen.

Ich sehe aus den Zeitungen, die Laura und Sie mir geschickt haben, daß die radikalistische Regierungspresse sich endlich mit Ihrer Wahl befassen muß. Die Dummheiten des „Temps" können Ihnen nur nützlich sein. Ist das Eis erst einmal gebrochen, so wird alles, was diese Herren sagen können, zu Ihren Gunsten wirken. Selbst der brave Pelletan von der „Justice" hat sich für Sie erklären müssen.

Wenn Sie gewählt sind, wird für die Kammer eine neue Verlegenheit entstehen: wird sie für Ihre Freilassung stimmen oder nicht?

Was bedeutet denn diese neue Spaltung unter den Radikalen[43] in der Kammer, die sich zwischen Millerand, Hovelacque, Moreau auf der einen Seite und der Masse der Clemencisten auf der anderen anbahnt? Sie sprechen von der Möglichkeit einer Vereinigung mit den ersteren.[271] Aber bis zu welchem Punkt gehen Sie mit Ihnen? Die dem Namen nach „sozialistischen" Radikalen in der Kammer sind, soviel ich weiß, bis jetzt nur die Trümmer des Proudhonismus gewesen und somit ausgesprochene Gegner der Vergesellschaftung der Produktionsmittel. Und meiner Ansicht nach ist es für uns unmöglich, eine Fusion mit Leuten vorzunehmen, eine *Gruppe* zu bilden, die das nicht anerkennen, wenigstens im Prinzip. Andererseits

[1] 25. Oktober (vgl. vorl. Band, S. 186)

Londres le 31. Oct. 91.

Mon cher Lafargue

Louise et moi nous vous envoyons nos cordiales félicitations à propos du résultat du vote de dimanche dernier. „C'est magnifique," et c'est „la guerre." Il y a bien 4400 abstentions et électeurs égarés, mais il faudrait que plus de 3/4 de ces abstentionnistes se réunissent sur votre concurrent pour que Depasse en votre département passe (ô le calembour, ça passe comme s'il y avait une attaque de diarrhée, espérons que ça passera!). Et cela ne s'est jamais vu. Et vous avez pour vous le succès qui arrive. Donc, demain en huit nous boirons à votre succès définitif — sans toutefois vous oublier demain.

Je vois des journaux que Laura nous a envoyés que la presse gouvernementale et radicaillante doit enfin s'occuper de votre élection. Les bêtises du Temps ne peuvent que vous être utiles. Une fois la glace rompue, tout ce que ces messieurs pourront dire, agira en votre faveur. Même le brave Pelletan de la Justice a dû se déclarer pour vous.

Si vous êtes élu, ce sera un nouvel embarras pour la Chambre: votera-t-elle, ne votera-t-elle pas votre mise en liberté? [2]

Erste Seite des Briefes von Engels an Paul Lafargue
vom 31. Oktober 1891

glaube ich, könnte man mit ihnen eine mehr oder weniger vorübergehende Allianz eingehen, aber ohne Fusion. Da es jedoch offenbar irgendeine neue Entwicklung gibt, die ich nicht kenne, erwarte ich Ihre Informationen, bevor ich mir ein Urteil bilde. Es wäre ja tatsächlich großartig, wenn die Radikalen in der Kammer anfingen, zu uns überzugehen – was für ein Symptom!

Ich bin sehr froh, daß Laura und Sie meinen Artikel gut und aktuell finden[240] – aber was werden die anderen, Argyriades & Co., vom „Almanach" sagen? Ich habe immer wieder festgestellt, daß ich nicht das Glück habe, den Wünschen dieser Herren, die aller Welt Freund sind, zu entsprechen, und daß es, wenn ich ihnen den Artikel schrieb, den sie von mir verlangten, es immer ein ganz anderer Artikel war, als der, den sie sich wünschten. Neben den feierlichen Ergüssen des Herrn Benoît Malon und anderer Koryphäen des Pariser Sozialismus wird das fast unmöglich sein. Im übrigen ist mir das ganz egal. Ich habe Laura von vornherein gesagt, daß mich die Situation zwingen würde, für viele Leute unangenehme Dinge zu schreiben, nun, sie hat es gewollt, und ich habe mich gefügt. Ich weiß sehr wohl, daß sich der „Socialiste" daran nicht stoßen würde, aber der „Almanach" – das ist etwas anderes. Nun, auf die eine oder andere Weise werden wir die Sache veröffentlichen, und wahrscheinlich wird es Lärm geben.

In Erfurt ging alles gut ab.[226] Die Esel der Opposition haben vor den Vertretern der ganzen Partei bewiesen, daß sie wirklich Esel und Feiglinge sind, die keine Sympathie verdienen. Es sind entweder Dummköpfe oder versteckte Anarchisten oder Polizeiagenten. Gestern abend haben Versammlungen in Berlin stattgefunden, wo die Delegierten Bericht erstatten mußten, das wird wahrscheinlich die Herren von der Opposition endgültig vernichtet haben.[272] Andererseits mußte Vollmar nicht nur in Erfurt den Rückzug antreten, sondern sogar, und noch eindeutiger, vor seinen eigenen Wählern in München, die eine von ihm vorgeschlagene Resolution zurückgewiesen haben; er hatte dort Sätze einfügen wollen, die, ohne gegen die in Erfurt gegen ihn gefaßten Beschlüsse zu sehr zu verstoßen, den Standpunkt vertraten, den er in seinen reaktionären Reden eingenommen hatte; Vollmar selbst ist gezwungen worden, eine neue Resolution vorzuschlagen: eine klare und unzweideutige Unterwerfung unter die Erfurter Beschlüsse; das ging einstimmig durch.[273] Wie Bebel mir schreibt, ist derjenige, der aus der Partei austritt oder von der Partei vor die Tür gesetzt wird, politisch tot[274], und Herr Vollmar hat das wohl eingesehen und sich sehr gehütet, eine Handlung zu begehen, die ihn in eine solche Situation brächte. Aber das ändert nichts daran, daß er der gefährlichste Klüngler in unserer Partei ist.

Kurzum, in Deutschland geht es voran, und bald wird es bei Euch ebenso sein, vielleicht kommen wir um den Krieg herum, und da wir langsam und methodisch sind, könnte das den Franzosen die Chance geben, uns von neuem durch einen großen Schlag zuvorzukommen. Das „Ende des Jahrhunderts" scheint sich gut anzulassen, das könnte 1793 in den Schatten stellen.

Wie dumm Eure Bourgeois und die Russen sind! In einem Krieg hält England mit seiner Flotte und der Beherrschung des Meeres das Gleichgewicht – darum stoßen es diese Herren in die Arme der Deutschen, indem sie es wegen Ägypten verärgern.

Grüße an Laura – die Zeitung der Wienerinnen[2] ist noch nicht erschienen – wahrscheinlich fehlt es an Geld.

Freundschaftlichst Ihr

F. E.

Aus dem Französischen.

[2] „Arbeiterinnen-Zeitung"

89

Engels an Conrad Schmidt
in Zürich

London, 1. Nov. 91

Lieber Schmidt,

Vor allen Dingen meinen Glückwunsch zu Ihrer Verlobung und hoffentlich recht baldigen Heirat. Lassen Sie mich wissen, wann der entscheidende Tag sein wird, damit wir [auf] Ihre und Ihrer jungen Braut Gesundheit trinken können, einstweilen soll das heute mittag in einem Glase Portwein einleitungshalber geschehn.

Auch zum Abschluß mit Guttentag gratuliere ich Ihnen, die Arbeit ist der Mühe wert, aber Zeit müssen Sie sich dazu nehmen.[275] Nächste Woche gehe ich an den 3. Band[1] (das ist mit schuld dran, daß ich Ihnen so rasch antworte, ich muß alle Korrespondenz vorher erledigen) und denke nicht aufhören zu müssen, bis alles erledigt. So daß Sie auch diesen notwendigen Abschluß noch einbegreifen können.

Ohne Hegel geht's natürlich nicht, und der Mann will auch Zeit haben, bis er verdaut ist. Die kurze Logik in der „Encykl[opädie]" ist ein ganz guter Anfang. Sie müssen aber die Ausgabe im 6. Band der „Werke" nehmen, nicht die Separatausgabe von Rosenkranz (1845), da in jener weit mehr erklärende Zusätze aus den Vorlesungen sich befinden, wenn auch von dem Esel Henning oft selbst nicht verstanden.

In der Einleitung haben Sie § 26 etc. zuerst die Kritik der Wolfschen Verarbeitung von Leibniz (Metaphysik im *historischen* Sinn), dann des englisch-französischen Empirismus § 37 etc., dann Kants § 40ff., endlich des Jacobischen Mystizismus § 61. – Im ersten Abschnitt (Sein) sollten Sie sich nicht zu lange bei dem Sein und Nichts aufhalten, die letzten § der Qualität, dann Quantität und Maß sind viel schöner, die Lehre vom Wesen aber ist der Hauptteil: die Auflösung der abstrakten Gegensätze in ihre Haltlosigkeit, wo, sobald man die eine Seite allein festhalten will, sie sich unvermerkt in die andre verwandelt usw. Dabei können Sie sich die Sache immer an konkreten Beispielen klarmachen. Z.B. von der

[1] des „Kapitals"

Untrennbarkeit von Identität und Unterschied haben Sie als Bräutigam ein schlagendes Exempel an sich selbst und Ihrer Braut. Es ist absolut nicht festzustellen, ob die Geschlechtsliebe die Freude ist an der Identität im Unterschied oder an dem Unterschied in der Identität. Nehmen Sie den Unterschied (hier des Geschlechtes) weg oder die Identität (die Menschheit beider), und was bleibt Ihnen übrig? Ich erinnere mich, wie mich im Anfang grade diese Untrennbarkeit von Identität und Unterschied geplagt hat, obwohl wir keinen Schritt tun können, ohne darüber zu stolpern.

Keinesfalls aber dürfen Sie Hegel lesen, wie der Herr Barth ihn gelesen hat, nämlich um die Paralogismen und faulen Kniffe zu entdecken, die ihm als Hebel der Konstruktion dienten. Das ist pure Schuljungenarbeit. Viel wichtiger ist, unter der unrichtigen Form und im erkünstelten Zusammenhang das Richtige und Geniale herauszufinden. So sind die Übergänge von einer Kategorie oder einem Gegensatz zum nächsten fast immer willkürlich – oft durch einen Witz gemacht, wie wenn Positiv und Negativ § 120 „zugrunde gehn", damit Hegel auf die Kategorie des „Grundes" kommen kann. Darüber viel zu spintisieren, ist Zeitverlust.

Da jede Kategorie bei Hegel eine Stufe in der Geschichte der Philosophie vertritt (wie er auch meist solche angibt), werden Sie gut tun, die „Vorlesungen über Gesch[ichte] der Phil[osophie]" – eins der genialsten Werke – zu vergleichen. Zur Erholung kann ich Ihnen die „Ästhetik" empfehlen. Wenn Sie sich da etwas hineingearbeitet haben, werden Sie erstaunen.

Die Verkehrung der Dialektik bei Hegel beruht darauf, daß sie „Selbstentwicklung des Gedankens" sein soll und daher die Dialektik der Tatsachen nur ihr Abglanz, während die Dialektik in unserm Kopf doch nur die Widerspiegelung der sich in der natürlichen und menschengeschichtlichen Welt vollziehenden, dialektischen Formen gehorchenden, tatsächlichen Entwicklung ist.

Vergleichen Sie einmal die Entwicklung bei Marx von der Ware zum Kapital mit der bei Hegel vom Sein zum Wesen, und Sie haben eine ganz gute Parallele, hier die konkrete Entwicklung, wie sie sich aus den Tatsachen ergibt, dort die abstrakte Konstruktion, worin höchst geniale Gedanken und stellenweise sehr richtige Umschläge, wie der der Qualität in Quantität und umgekehrt, zu einer scheinbaren Selbstentwicklung eines Begriffs aus einem andern verarbeitet werden, deren man auch ein Dutzend andrer hätte fabrizieren können.

Der edle Wolf hat mir sein Opus in Separatabdruck geschickt.[224]

Trotzdem aber ein anonymer „Verehrer" mich fragt[2], ob ich den Kerl „ohrfeigen" werde, habe ich es noch nicht angesehn. So ein Professor, das hat immer noch Zeit.

Der Parteitag ist sehr gut verlaufen.[226] Die lange Beschäftigung mit der „Opposition" hat gar nicht geschadet, die Philister mögen sich dran ergötzt haben, in der Partei selbst hat's sicher sehr gut gewirkt.

Nach dem Brüßler Kongreß waren Bebel und Adler ein paar Tage hier, wir waren sehr heiter.[207] Bernsteins sehr gute Einleitung zu Lassalle kommt englisch heraus.[263]

Nun ich hoffe, Sie haben ein gutes Häuflein Studenten und Studentinnen für Ihren ersten Kurs.

Besten Gruß.

Ihr

F. Engels

Frau Kautsky gratuliert Ihnen und Ihrer Braut ebenfalls herzlichst.

[2] siehe vorl. Band, S. 157

90

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 9. Nov. 91

Meine liebe Laura,

Victoire! Wenn auch in einer ihrer entferntesten Ecken, verborgen unter den Notizen, die die Spalten füllen helfen, *informierte* uns die „Daily News" doch, daß Depasse (der jetzt gut daran täte, das *a* in seinem Namen, der die Quelle so vieler Kalauer ist, gegen ein *i* auszutauschen) von Paul um etwa 1400 Stimmen geschlagen worden ist.[254] So sind die beiden Toasts, die wir gestern in Port- und Rotwein ausgebracht haben, nicht ohne Erfolg gewesen. Nun, damit ist viel gewonnen. Und beinahe mehr wert als der Sieg selbst ist die Art, wie er errungen wurde, wodurch eine simple Nachwahl zu einer großen politischen Aktion wurde, deren Folgen nicht abzusehen sind. Paul könnte wohl wetten, daß sein Constans nicht hinter dem roi de Prusse[1] als unfreiwilliger Förderer des Sozialismus zurücksteht; doch die wirkliche Ähnlichkeit besteht zwischen Constans und Bismarck, wie sie auch zwischen Bismarck und Louis Bonaparte bestand – sie alle besitzen jene kurzsichtige Klugheit und Dummschlauheit[2] des gewöhnlichen Kaufmanns und Spekulanten, der ein bestimmtes Ziel verfolgt und durch falsche Einschätzung der Ursachen und Wirkungen genau das Gegenteil erreicht.

Jedenfalls hat Constans' Dummheit nicht nur zu Pauls Wahl geführt, die dem Sozialismus in ganz Frankreich einen ungeheuren *élan* gibt, sondern auch zur Schwächung der Koalition, die in der Rue Cadet[128] zur Unterstützung des Ministeriums gegen den Boulangismus gebildet worden war. Ich glaube nicht, daß die Masse der radikalen *Clemencisten* sofort vom Ministerium abfallen wird, man hält sie zu sehr fest. Doch das alte Gefühl der Sicherheit existiert nicht mehr seit der *Roche*-Debatte.[276] Und einige konsequentere Elemente wie Millerand können sich kaum noch in der Regierungsallianz halten. Das und die persönlichen Ambitionen und Intrigen *innerhalb* des Ministeriums werden dazu ausreichen, eine Änderung herbeizuführen; und jede Veränderung lockert die Bande zwischen dem

---

[1] König von Preußen (Wilhelm II.) – [2] in der Handschrift deutsch: Dummschlauheit

Zaren und den französischen Chauvinisten und ist deshalb günstig für den Frieden. Nebenbei, welche Ironie der Geschichte, daß die russische Regierung, nachdem sie Millionen für Boulanger ausgegeben hat, jetzt neue Millionen ausgeben muß für eben die Leute, die Boulanger gestürzt haben!

Es ist eine angenehm aufregende Zeit gewesen, und ich muß Euch vielmals dafür danken, daß Ihr mir ermöglicht habt, allen ihren Peripetien in der Pariser Presse zu folgen. Was für ein elender, hilfloser politischer Esel dieser Ranc geworden ist. Il doit être en train de s'enrichir, celui-là![3]

Ich habe einige humoristische Glückwunschzeilen an Paul direkt geschickt, so daß sie der M. le directeur de la prison[4] genau lesen kann.[52] Wenn er sie konfiszieren sollte, werde ich Dir eine Kopie davon schicken. Aber ich hoffe und glaube, daß dem M. le *député*[5] mehr Respekt erwiesen werden wird.

Ich bin gespannt, was Constans und die Kammer jetzt machen werden. Wenn sie versuchen, Paul in Ste-Pélagie festzuhalten, wird es für sie um so schlimmer sein.

Ich habe den Eindruck, daß Mutter Crawford nicht so unrecht hat, wenn sie feststellt, die Stärke des jetzigen Ministeriums bestehe darin, daß es ihm gelungen sei, Anzeichen der französisch-russischen *Entente* nach außen sichtbar zu machen, und daß die Radikalen[43] aus diesem Grunde eine Auflösung befürchten.[277] Doch wenn, wie sehr wohl möglich, *innere* Streitigkeiten zur Auflösung des Ministeriums führen, wenn dieser Entwicklung noch ein solcher zweifelhafter Sieg wie der vom letzten Samstag[6] entgegenkommt, dann wird sich alles ändern. Erstens wird die russische Entente sehr nebelhaft, sobald die Unstetigkeit der Regierungen erneut offensichtlich wird, und zweitens, wenn sich das Kabinett spaltet, wird sich jede Gruppe das Verdienst an dieser Entente zuschreiben. Und drittens kann nach einer Spaltung weder jemand sagen, wie die Umbildung aussehen wird, noch, wie dauerhaft sie sein mag.

Ich habe in letzter Zeit wieder häufiger in die *„Justice"* von Clemenceau gesehen, und es fällt mir auf, daß im Hintergrund der Allianz gegen Boulanger der Gedanke gestanden haben muß, daß es nur eine Möglichkeit gäbe, einem jetzigen oder künftigen Boulanger den Wind aus den Segeln zu nehmen, nämlich: sich um jeden Preis mit Rußland zu verständigen und *dann den guerre de revanche*[7] *zu beschleunigen*. Das ist die einzige Schlußfolgerung, die ich aus dem Ton der „Justice" ziehen kann: soyons plus

---

[3] Er muß im Begriff sein, sich zu bereichern, dieser Kerl! – [4] Herr Gefängnisdirektor – [5] Herrn *Abgeordneten* – [6] 31. Oktober – [7] *Revanchekrieg*

patriotes que[8] Boulanger! Und zweifellos würde dieser Plan ihnen allen gefallen: mit Deutschland abrechnen, Frankreich wieder in die Position einer führenden Macht bringen (deren Anschein ihm Rußland *vielleicht* erlauben würde, vorausgesetzt, daß Frankreich ihm die wirkliche Macht überläßt) und dann, aber nicht eher, die Streitigkeiten innerhalb der republikanischen Partei regeln. Wenn das nicht der Fall ist, begreife ich weder die Sprache noch die Handlungsweise der Radikalen. Sie mögen Narren sein, aber jeder Narrheit ist eine Grenze gesetzt, wenigstens außerhalb des Irrenhauses.

Louise will einige Zeilen schreiben, deshalb schließe ich in Zuneigung

immer Dein
F. E.

[*Nachschrift von Louise Kautsky*]

Meine liebe Laura,

Ich bin sehr stolz, daß meine Definition der Buchstaben M.P.[242] sich schließlich als richtig erwiesen hat, obwohl Sie vorher recht hatten und so lange recht haben, wie der gegenwärtige Zustand anhält. Die Notiz über die Wahl von M.P. (in Ihrem Sinne) stand unter einer Zeitungsmeldung „Der Mörder einer wohlhabenden Witwe"; der General hat sie gefunden, da ich nicht wußte, daß die Wahl eines Sozialisten noch unter dem rangiert, was auf einen Bourgeois Eindruck macht...[9]

Aus dem Englischen.

[8] laßt uns patriotischer sein als – [9] das Ende der Nachschrift fehlt

91

Engels an August Bebel
in Berlin

London, 9. Nov. 91

Lieber August,

Dank für Brief vom 29./10. und die vielen Sendungen nebst Postkarte 30./10.

Lafargue hat also gesiegt.[254] Das ist ein Ereignis, erstens wegen der Wirkung auf Frankreich direkt, die sehr groß sein wird, zweitens, weil hier wirklich *alle* sozialistischen Fraktionen, auch die Possibilisten, wenn auch stellenweise sauersüß, zusammengegangen sind, und drittens, weil es die eines Bismarck würdige Dummschlauheit und Brutalität des Herrn Constans fertiggebracht hat, aus einer simplen Nachwahl eine Ministerien erschütternde Haupt- und Staatsaktion zu machen.

Das Ministerium hatte zwei Hauptstützpunkte: 1. den Sieg über Boulanger, die gemeinsame Gefahr, 2. die äußerlich demonstrative Schaustellung eines intimen Verhältnisses mit Rußland. Dazu als 3. die wenigstens für den Pöbel gelungne Schaustellung der neu hergestellten militärischen Macht Frankreichs in den großen Manövern des September. Vermittelst dieser 3 Punkte hatte es die äußerste Linke gezwungen, es zu stützen: alle „Republikaner" bildeten eine Majorität gegen alle Monarchisten, Boulangisten und mehr oder weniger auch Sozialisten. Nun läßt Constans, entgegen der Praxis von 1869, Lafargue nicht frei, um seine Kandidatur zu vertreten. Da konnten die Radikalen nicht mitmachen. Daher bei Roches Interpellation die große Debatte am 31. Okt. und ein Pyrrhussieg des Ministeriums – 240 fürs Ministerium, 160 dagegen, aber – 170 *monarchische Enthaltungen.*[276] Also wirkliche Majorität gegens Ministerium – 90. Abfall der Radikalen also = Sturz des Kabinetts, sobald die Monarchisten wollen und mit den Radikalen stimmen. Natürlich war nach der Abstimmung der Schreck bei den Radikalen ebenso groß wie beim Ministerium, besonders da dies mit Auflösung drohte und den Radikalen andeutete, sie würden die Wähler weit ministerieller finden als die jetzige Kammer, was sehr wahrscheinlich ist. Genug, das Verhalten von Constans hat der „einen republikanischen" Masse gezeigt, daß, nachdem der eine Gegner verschwunden,

der sie geeint hat, es innere Fragen gibt, die sie rettungslos trennen, der Riß ist da, ist nicht zu verkleistern, und jetzt, wo Constans durch sein fortgesetztes Festhalten Lafargues in Ste-Pélagie jeden republikanischen Anstand mit Füßen tritt, wird's noch schöner werden. Nicht, daß ich einen Sturz des Ministeriums so bald erwarte infolge des Abfalls der Radikalen, im Gegenteil, diese werden noch mehrmals nach erfochtnen unfreiwilligen Siegen zu Kreuz kriechen und die Regierung um Verzeihung bitten – aber im Ministerium selbst herrscht offner Krieg zwischen Freycinet und Ribot hier, Constans und Rouvier dort, und ein wiederholtes zweifelhaftes Votum kann diesen Krieg zur Krisis bringen, eine Spaltung hervorrufen, damit einen Ministerwechsel, erneuerte Unstetigkeit der Ministerien, d.h. Erkaltung der russischen Liebeswerbungen, da der Zar eine *feste* Regierung in Frankreich braucht; und endlich – Neuwahl unter veränderten Umständen und mit veränderten Resultaten.

Während Liebk[necht] im „Vorwärts" Triumphlieder singt über die Nichtexistenz des Chauvinismus in Frankreich, hat mich die Pariser Presse, die ich während der Wahlzeit genau verfolgen konnte, und speziell die „Justice" von Clemenceau, die L[ie]bk[necht], glaube ich, auch täglich liest, überzeugt, daß der Pakt der „Republikaner" gegen Boulanger (Opportunisten, Radikale, Possibilisten) zur geheimen Grundlage hatte: daß die Regierung den Boulanger an Patriotismus übertrumpfe, die russische Allianz herstelle, die Armee als schlagfertig der Welt vorführe, mit dem Säbel raßle, und wenn dadurch der Revanchekrieg herbeigeführt werde, ihn frisch und fröhlich führe – d.h. daß so direkt wie möglich der Revanchekrieg, der Herzenswunsch aller französischen Bourgeois, angestrebt werde. Wie die Republik 1849 und 1871 die Form war, die die Monarchisten am leichtesten einte, so der Revanchekrieg der Punkt, worin *alle* Republikaner, d.h. alle *bürgerlichen* – die Arbeiter zählen ja nur als Stimmvieh –, am sichersten unter einen Hut zu bringen sind – in der Tat der einzige Punkt, nach errungener und konsolidierter Republik, der das fertigbringt. Die Revanche war das Geheimnis des boulangistischen Erfolges – proklamieren wir die Revanche! Die Wiedererlangung Elsaß-Lothringens! Wenn Du die „Justice" der vorboulangistischen und boulangistischen Zeit mit der jetzigen vergleichst, so wirst Du schwerlich zu einem andern Resultat kommen. Aber das ist gegen Liebk[necht]s Prinzip. In Frankreich *darf* keine starke chauvinistische Strömung existieren, das ist gegen die ewigen Prinzipien, und daher wird's geleugnet. Gehn die Ereignisse weiter, so kann Euch diese „Vorwärts"-Politik teuer zu stehn kommen, und es wird sich rächen, daß Euer auswärtiger politischer Dirigent farbenblind ist. Ich weiß nicht, wie

Hirsch jetzt in diesem Punkt denkt, er hat früher auch in Beziehung auf Frankreich manchmal sonderbare Ansichten gehabt, indes wird er wohl mit sich sprechen lassen.

10. Nov. Also Lafargue ist frei. Für die Sitzungsperiode – und selbst Meyer Opper von Blowitz bezweifelt, daß er wieder nach Pélagie muß, wenn diese geschlossen. Das war wieder eine Niederlage von Constans. Der und seine Opportunisten wollten L[afargue] anfangs im Gefängnis lassen – aber die Gewißheit, daß dann Radikale und Monarchisten ihn durch Majorität *gegen* die Regierung freisprechen würden, zwang die Herren, klein beizugeben. Also zweimal ist die äußerste Linke gezwungen worden, sich von der Regierung zu trennen. – Übrigens ist die ganze französische Kammerpolitik total unverständlich für jeden, der nicht fortwährend im Auge behält, daß Regierung und Opportunisten ihre Herrschaft in schamloser Weise zur persönlichen Bereicherung ausbeuten und daß die Masse der Radikalen dabei mit kompromittiert und *interessiert* ist – und nur auf die Zeit wartet, wo *sie* stark genug sind, das Ruder selbst zu ergreifen und den Rahm abzuschöpfen, den jetzt die Opportunisten einsacken.

Wie dumm-wütend die französische Regierung: wenige Tage vor der Liller Stichwahl wurden in *Fourmies* die Rekruten ausgehoben und dabei 30 junge Leute in das in Maubeuge garnisonierende Bataillon des 145. Regiments gesteckt, *das am 1. Mai in Fourmies* auf dieselben Leute geschossen hatte[152] – und unter den 30 war auch *ein Bruder der* am 1. Mai von demselben Bataillon erschossenen *Marie Blondeau!* Man meint, man wäre in Preußen. Der „Vorwärts" weiß von alledem nichts!

Eure Siege in Berlin[278] und Vollmars sehr eklatante und für ihn eklige Niederlage in München[273] haben uns viel Freude gemacht. Ich denke, Ihr habt auf einige Zeit Ruhe vor neuen Sezessionen resp. Hinauswerfungen, und inzwischen wächst die Partei so an, daß *diese* Methode der Opposition überhaupt eingehn dürfte. Ob es Euch angenehmer sein wird, wenn sich das Klüngelpack innerhalb der gesetzlichen Grenzen hält, ist allerdings fraglich.

Die Züricher Geschichte beweist Euch abermals, welche Last für Euch die Vereine im Ausland sind, könnt Ihr nicht die Gelegenheit benutzen, Euch ein für allemal mit der Bande ins reine zu setzen? Der „Vorwärts" hat Hans Müller vortrefflich abgefertigt, aber damit seid Ihr die Prätension der auswärtigen Narren, Euch ein Tadelsvotum zu erteilen, nicht losgeworden.[279] So auch hier mit dem Verein[220] und Gilles[1]. Wenn Ihr nicht *öffent-*

[1] Vgl. vorl. Band, S. 186/187

lich erklärt, gegenüber der Gillesschen Erklärung, wie der hiesige Verein zur Partei steht, so nützt alles Protestieren in Privatbriefen nichts. *Hier* werdet Ihr für den Blödsinn dieser Bande ohne weiteres verantwortlich gemacht – die geschichtliche Vergangenheit des Vereins rechtfertigt das auch, solange Ihr schweigt.

Stolp-Lauenburg und Dein Artikel im „Vorwärts" darüber, der ganz meine Ansicht ausspricht, haben uns sehr gefreut.[280] Die Masse der ostelbischen Landtaglöhner ist wirklich noch zu sehr tatsächlich leibeigen (wie die englischen auch), als daß unsre direkte Propaganda da viel wirken könnte, ehe sie die Vorschule des Fortschritts durchgemacht. Da hat der Fortschritt den Beruf, den Boden für uns vorzubereiten, und das wird er erfolgreich tun. Wenn er also in Berlin, uns gegenüber und bei seiner Schlappheit, zur reaktionären Masse zählen könnte, so tritt er auf dem Land aus dieser Stellung entschieden, einstweilen noch, heraus. Lange wird's freilich nicht dauern.

Die Reichstagsverlängerung auf 5 Jahre[281] wird doch wahrscheinlich unterbrochen. Wenn der Druck fortdauert, fällt die Majorität auseinander, und die Regierung *muß* auflösen, weil sie sich sonst nicht helfen kann. Kommt Krieg, dann erst recht. Ihr könnt schon diesen Winter possierliche Dinge erleben.

Ich bin froh zu erfahren, daß schon jetzt in den technisch gebildeten Kreisen soviel Hinneigung zu uns herrscht. Ich habe aber bei den französischen Republikanern, die doch selbst Bourgeois waren, 1848 und 1870/71 zu schöne Erfahrungen gemacht, wie weit man mit solchen, in Zeiten der Gefahr, stillen Anhängern und Sympathisierern kommt und wie greulich man sich da blamieren kann, um nicht zu wünschen, daß wir bei einem so wichtigen Geschäft wie die Vergesellschaftung der großen Industrie und des großen Ackerbaus ein paar Jahre Zeit haben, uns die Herren nach Kapazität und Charakter vorher genauer anzusehn. Das erspart nicht nur Reibungen, das kann auch in einem kritischen Moment eine sonst unvermeidliche entscheidende Niederlage abwenden. Es werden ohnehin kolossale Böcke in Masse geschehn, das ist ja unvermeidlich. Du selbst sagst ja, daß unter den Offerten genug sind von Leuten, die mehr Ansprüche haben als Talent und Kenntnisse, und ich vergesse nicht, was Singer mir gelegentlich des Nonne sagte von den Studenten, die die Furcht vor dem Examen in die Sozialdemokratie treibt. Indes ist die Tatsache, *daß sie kommen*, Anzeichen von dem, was herannaht.

Die Hungersnot in Rußland wird scheußlich. In Simbirsk werden die rebellischen Hungerleider mit 500 Hieben zu Tode gepeitscht. Das

Winterkorn im Süden hat entweder wegen Dürre nicht gesät werden können oder ist durch frühen Frost getötet. Also neue Not fürs nächste Jahr. Mir scheint, daß die Russen stark abwiegeln (Giers' Reise nach Mailand) und auch den zu rasch voraneilenden Franzosen ein Zäumchen angelegt haben und daß *grade deswegen* der Zar sich glaubte erlauben zu können, dem jungen Wilhelm besuchslos durchs Land zu reisen, was doch eine derbe Majestätsbeleidigung ist.[282] Wenn nun erst das französische Ministerium wackelt, dann sollst Du sehn, wie friedfertig der Zar wird – natürlich ohne den Übergriffen im Orient und Zentralasien Einhalt zu tun.

Salisbury hat gestern abend den City-Eseln und Schwindlern erklärt, kein Wölkchen trübe den Friedenshorizont. Das wäre ein schlimmes Vorzeichen, 1870 hatte Granville, auswärtiger Minister, 14 Tage vor dem Krieg dasselbe gesagt.

Die französischen Manöver vom September mit 4 Armeekorps waren arger Schwindel. Sir Ch. Dilke, der Ehebruchskollege von Parnell – obwohl auf verschiedner Grundlage – hat sie franzosenbegeistert beschrieben, aber sein Artikel beweist, daß vieles sehr faul und manches noch wie Anno 70 war. Namentlich Untüchtigkeit der Offiziere. Wenn die Leute erst im großen mobilisieren, wird's da noch mehr hapern.

Gruß von Louise.

Dein

F. Engels

Die russische Anleihe[228] liegt den Pariser Bankiers schwer im Magen. Ist 4% unter Emissionspreis gefallen, und die Leute lassen *hier* massenweis andre Fonds und Aktien losschlagen, um in Paris am 20. cr. neu an die Russen einzahlen zu können.[283]

92

Engels an Oscar Heidfeld

in Liverpool[284]

(Abschrift)

[London] 12. Nov. 91

Werter Herr,

... Die in Ihrem Schreiben erwähnten Dokumente[285] besitze ich noch. Sie sind jetzt aber völlig wertlos, da die Police längst verfallen ist, weil Herr Dronke es unterlassen hat, die Prämien zu zahlen, wie er das hätte tun müssen. Die allererste, im Nov. 77 fällige Prämie hatte ich gezahlt in der Annahme, daß er mir das Geld zurückerstatten würde. Als ich mich aber deshalb an ihn wandte, hat er niemals geantwortet. Ich konnte auch seitdem seine Adresse nicht erfahren, obgleich meine Anwälte in Manchester alles unternommen haben, um ihn ausfindig zu machen. Unter diesen Umständen und mit Rücksicht darauf, daß die Ratenzahlung mit den Zinsen dafür und für das ursprüngliche Darlehn fast mit Sicherheit mehr ausmachen würde, als irgendeine Rückzahlung für die Police betragen könnte, blieb mir nichts anderes übrig, als die Police verfallen zu lassen.

Aus Ihren Mitteilungen muß ich schließen, daß dasselbe Ergebnis eingetreten wäre, wenn er die Police nicht verpfändet hätte.

Aus dem Englischen.

93

Engels an Friedrich Adolph Sorge in Hoboken

London, 14. Nov. 91

Lieber Sorge,

In aller Eile ein paar Zeilen vor Postschluß. Lafargues Sieg[254] wirst Du per Kabel erfahren haben. Das hat Herr Constans fertiggebracht, der ebenso dummschlau und tölpelhaft ist wie Bismarck oder noch mehr. 1. läßt er Laf[argue] in einem skandalösen Tendenzprozeß für die Schießerei der Regierung in Fourmies[152] verantwortlich machen und zu 1 Jahr verdonnern, 2. als er ihn dadurch im Departement du Nord enorm populär gemacht und L[afargue] in Lille bei der ersten Vakanz aufgestellt wird, behält er ihn gegen den 22jährigen, *vom Empire selbst eingeführten Gebrauch* im Gefängnis, statt ihn für die Wahlperiode freizulassen; 3. als La[fargue] im ersten Wahlgang 5005 Stimmen, nur 780 unter absoluter Majorität, erhält, läßt Constans ihn noch nicht frei, obwohl er von der Kammer eine derbe Ohrfeige bekommt. Da nun auch der radikale Kandidat Roche, der 2274 Stimmen erhalten, zugunsten Lafargues zurücktritt, war L[afargue]s Sieg gewiß.

Das beste aber ist, daß der dumme Constans es fertiggebracht hat, außerdem noch die Wahl Laf[argue]s zu einem événement[1] zu machen und sich selbst dabei arg ins Wackeln zu bringen. Nämlich als 31. Okt. die Freilassung Laf[argue]s in der Kammer verlangt wurde von Millerand, ging der Beschluß, darüber zur Tagesordnung überzugehn, durch mit 240 gegen 160 Radikale. *Aber nur, weil 170 Monarchisten nicht stimmten.* Dies war das *erstemal, daß die Radikalen seit der Boulangiade gegen die Regierung stimmten* und so den Beweis lieferten, daß die Regierung jeden Augenblick durch ein gemeinsames Votum von Radikalen und Monarchisten gestürzt werden kann. Und als am 9. Nov., *nach L[afargue]s Wahl*, wieder seine Freilassung beantragt wurde, ist die Regierung nur durch die Aussicht auf so ein vereintes Votum gezwungen worden, ihre Absicht aufzugeben, sich der Freilassung zu widersetzen.

---

[1] Ereignis

Da nun aber im Kabinett kolossaler Zank existiert, Freycinet lieber seine Majorität *durch* die Radikalen, Constans aber durch die Monarchisten *gegen die Radikalen* herstellen will, da Constans sich durch sein Vorgehn seit 1. Mai bei den Arbeitern verhaßt gemacht und sein Freund Rouvier der verrufenste und korrupteste Kerl im Ministerium ist und auch Carnot den Constans nicht ausstehn kann, weil dieser jenem als Präsident der Republik nachzufolgen versucht, so sind alle diese parlamentarischen Schwankungen von Wichtigkeit: denn die Wiederherstellung der ministeriellen Unsicherheit in Frankreich ist eine neue Friedensgarantie, da der Zar sich hüten wird, Arm in Arm mit einer jeden Tag wackelnden Regierung in Paris Krieg anzufangen.

Andrerseits sind diese Symptome wichtig wegen der innern Lage in Frankreich. Ein großer Teil der Radikalen – Millerand, Hovelacque, Moreau etc. – sehen ein, daß es ohne die Arbeiter platterdings nicht geht und daß das Gaukelspiel der Regierung: scheinbar arbeiterfreundliche Bills in der Kammer einzubringen, aber dafür zu sorgen, daß sie im Senat durchfallen – daß dies nicht mehr angeht. Kommt Lafargue nun da hinein und erhält damit die kleine sozialistische Gruppe von 7–8 Mann – lauter Kleinzeug und unfähig zur Initiative – einen Führer, so kann's bald was Neues geben. Allerdings nur unter der Bedingung, daß unser Paul nicht selbst sein $^1/_8$ oder $^1/_{12}$ Niggerblut obenauf kommen läßt.

In Deutschland geht alles sehr gut. Vollmar hat in München selbst eine noch entscheidendere Niederlage erlebt als in Erfurt.[273] Die Opposition ist praktisch Null und wird bald ganz ins polizeiliche Fahrwasser kommen.[286] Alle entgegenstehenden Zeitungsberichte sind erlogen, besonders was Euch gekabelt wird – ich habe da kostbare Proben gesehn.

Wie's mit dem „*Vorwärts*" gehn wird, weiß ich nicht. Es hat sich gebessert, aber Hirsch kommt nicht hin. Ich halte das kaum für ein Unglück.

Grüße an Deine Frau.

Dein

F. E.

94

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 21. Nov. 91

Lieber Sorge,

Brief 6., Postkarte 8. Nov. erhalten.

Die Wiener „Arb[eiter]-Ztg." versprach mir Adler, als er mit Bebel von Brüssel hier war, Dir regelmäßig zu schicken, und die Wiener halten Wort. Ich muß jetzt, wo die östreichische Bewegung wichtiger wird, das Blatt selbst aufheben.

„Der arme Teufel" hat hier viel Heiterkeit erregt. Die erste Adolfinade nahm Adler mit, die zweite schickte ich an Bebel.

Es versteht sich von selbst, daß Du Marx' Briefe an Dich veröffentlichst, wenn es Dir beliebt, ohne mich oder sonst jemand zu fragen. Du solltest Deine Artikel über die amerikanische Arbeiterbewegung, sobald fertig, als Bändchen – in Dietz' Internationaler Bibliothek etwa – herausgeben[287], damit sie dauernd vereint bleiben. Wenn Du willst, kann ich das Nötige mit Dietz einleiten. Natürlich muß er wieder dafür zahlen.

Bakunin-Biographie[252] dankend erhalten – noch nicht angesehn.

In einem Brief bat ich Dich[1], mir *keine* amerikanische Bourgeoisrevue zu schicken – ich kann die *guten* hier alle (bei Mudie) haben, wenn was darin ist –, und Tussy paßt auf. Dagegen wollte ich eine Bitte zusetzen, wurde aber unterbrochen und der Brief *so* zugemacht: Nämlich, von Zeit zu Zeit einmal eine einzelne Nr. irgendeines – dieses oder jenes – Frauenrechtlerorgans zu schicken – Louise sieht diesen Kram von Zeit zu Zeit an, um sich – und dadurch auch mich – einigermaßen auf dem laufenden dieses Schwindels zu erhalten.

In Berlin und andern Städten wieder Stadtratswahlsiege – in Berlin Stimmenzahl *verdreifacht*.[288]

Die *Jungen*[286] haben sich konstituiert und geben ein Blättchen heraus: „Der Sozialist" – ist schnoddrig und dumm. Nichts als Klatsch und Lügen.

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 182

Leichter allerdings wäre der Kampf gegen sie, wenn L[ie]bk[necht] nicht soviel Böcke machte und den „Vorwärts" so elend redigierte.

Also Frau Schl[üter] kommt doch wieder! Ganz wie wir hier dachten.[2]

Auch hier sind bei den Munizipalwahlen allerlei kleine Siege erfochten: in West Ham (heißt west because East of the East End[3]) ist Will Thorne, Sekretär der Gasarbeiter[67], ein ganz famoser Kerl, gewählt etc. etc.

Herzliche Grüße an Deine Frau und Dich

von Deinem

F. Engels

[2] vgl. vorl. Band, S. 149 und 154 – [3] weil im Osten vom Ostend

95

Engels an August Bebel
in Berlin

London, 25. Nov. 1891

Lieber Bebel,

Ich suchte mir zwischen der Arbeit am III. Band[1], die hübsch flott vorangeht, die Zeit, Dir auf den Deinigen vom 15. zu antworten, da kommt eine Nachricht, die mich zwingt, sofort zu schreiben. Lafargue soll in einer Versammlung in Bordeaux[289] am 22. gesagt haben, er habe 1870 servi le pays à sa manière en communiquant à M. Ranc des plans qui, si l'on en avait tenu compte, pouvaient complètement changer la face des choses. Ces plans lui étaient communiqués *par des frères de l'Internationale en Allemagne, parmi lesquels se trouvaient plusieurs officiers de l'armée allemande*[2]. Nun *kann* L[afargue] *das nicht* gesagt haben, aber ich kann mir auch absolut nicht denken, *was* er gesagt. Die Sache ist aber so entschieden blödsinnig und die Anklage so greulich, daß Ihr wohl werdet antworten müssen, ehe Ihr Nachricht bekommt, *was* L[afargue] gesagt hat. Ich habe sogleich gestern und heute nochmal an Laura und ihn selbst geschrieben[52], um den Tatbestand zu erfahren, ihm auch gesagt, daß Ihr werdet wahrscheinlich sofort dagegen vorgehn müssen und er dabei sich gefallenlassen muß, wenn Ihr auf ihn absolut keine Rücksicht nehmt. Das verdient er auch eigentlich nicht, ich möchte Euch aber doch bitten, nicht im Zorn zu handeln, wo man, wie ich selbst so oft, immer Dummheiten macht, sondern möglichst Rücksicht auf die Erhaltung der gemeinsamen oder doch parallelen Aktion mit den französischen Arbeitern zu nehmen. Natürlich werdet Ihr alle und jede Anwendung jener abgeschmackten Behauptung auf Euch zurückweisen, das versteht sich ganz von selbst. Weder habt Ihr selbst militärische Nachrichten direkt oder indirekt an die französische Regierung in Bordeaux geschickt, noch Pläne deutscher Offiziere, da Ihr, soviel ich weiß, damals

---

[1] des „Kapitals" – [2] dem Land auf seine Art gedient und Herrn Ranc Pläne mitgeteilt, die, wenn man sich darüber klar geworden wäre, den Verlauf der Dinge hätten vollständig ändern können. Diese Pläne waren ihm *von den Brüdern der Internationale in Deutschland* mitgeteilt worden, *unter denen sich mehrere Offiziere der deutschen Armee befanden*

absolut keine Verbindungen mit Offizieren hattet. Also je energischer Ihr diese rein verrückte Anklage zurückweist, desto besser, nur möchte ich zu bedenken geben, daß es immer geraten bleibt und spätere Weiterungen vermeidet, wenn *nur der Bericht* als solcher zurückgewiesen wird, ohne daß Laf[argue] einstweilen noch für diesen verantwortlich gemacht wird. Eine weitere Erklärung, sobald der Wortlaut bekannt, den ich, sobald erhalten, Euch mitteile, ist ja nicht ausgeschlossen.

Was L[afargue] gesagt haben kann und was er im Kopf gehabt, ist mir total unerfindlich. Denn auch von hier aus, vom Generalrat der Internationale, hatten wir absolut keine Verbindungen mit deutschen Offizieren und waren also nicht einmal in der Lage, ihm derartige „Pläne" solcher Herren zukommen zu lassen. Und wenn er sonst in Frankreich Verbindungen auftrieb, nachdem er, ich glaube 1868 nach seiner Hochzeit (oder 69 – ich weiß augenblicklich nicht genau), nach Frankreich zurückging, so hat er sie vor uns hier so sorgfältig geheimgehalten, daß bis zu seiner Rückreise nach Frankreich 1880 nichts davon an den Tag kam und auch seitdem nicht.

Jedenfalls hat er eine ganz unverzeihliche Dummheit begangen – entweder gelogen oder aus der Schule geschwatzt, das mag er selbst entscheiden – und Euch eine Lage bereitet, die wohl imstande wäre, Euch die Lust am internationalen Verkehr zu vertreiben. Ich sehe voraus, was für eine Flut sich über Euch ergießen wird, und sehe noch nicht, wie dem zu stemmen ist. Ich kann mir nur denken, daß das $^1/_8$ oder $^1/_{16}$ Negerblut, das in Laf[argue] ist und das von Zeit zu Zeit bei ihm die Oberhand bekommt, ihn zu dieser ganz unerklärlichen Tollheit verleitet hat – es ist eine ganz unbegreifliche Dummheit, gelind gesprochen.

Bei der großen Zahl ehemaliger deutscher Offiziere, die 1848/49 und seitdem sich im Ausland niedergelassen, ist es immer möglich, daß ihm derartiges zugekommen, aber dies den frères d'Allemagne[3] in die Schuhe zu schieben, geht doch übers Bohnenlied.

Wenn Ihr es wünscht, bin ich jeden Augenblick bereit zu bezeugen, daß der Generalrat der Internationale nie und niemals in die Lage kam, Mitteilungen irgendwelcher Art Eurerseits – außer was in Euren eignen Blättern stand – während des Kriegs nach Frankreich zu übermitteln, überhaupt jede Erklärung zu machen, die Euch von irgendwelchem Schein der Mitverantwortlichkeit für solchen Blödsinn zu befreien helfen kann. Denn **ist** derartiges passiert, so seid Ihr ja so unschuldig daran wie das ungeborne Kind.

[3] Brüdern in Deutschland

Auf diesen verfluchten Ärger gestern abend doch noch die Freude des Haller Wahlsiegs im „Evening Standard".[290] Das beweist doch, daß wir, trotz aller Dummheiten einzelner, als Masse im Avancieren bleiben.

Apropos. Was auf der Postkarte[291] stand – ich dachte irgendeiner dort würde es lesen können –, war russisch: da zdrávstvujet Berlin! es lebe Berlin!

Jetzt ist's aber glücklich Postzeit zum Einschreiben – das ist doch sicherer –, also über den Inhalt des Deinigen nächstens. Die Russen scheinen die Hörner einzuziehn, die Anleihe in Paris ist den Bankiers hängengeblieben, ein volles Drittel hat die russische Regierung als nicht placiert zurücknehmen müssen[228], die Vaterlandslosigkeit des Kapitals zeigt diesmal auch ihre gute Seite.

Auch Deiner Frau zu schreiben ist ein Vergnügen, das ich mir aufsparen muß, sie wird Louises Brief erhalten haben.

Dein

F. E.

96

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 27. Nov. 1891

Meine liebe Laura,

Du brauchst nicht zu befürchten, daß mir jemals eingefallen wäre, Paul einer vorsätzlich niedrigen und ehrlosen Handlung für fähig zu halten. Das steht völlig außer Frage. Ein Mensch kann aber die Ehrenhaftigkeit in Person sein und doch eine *étourderie*[1] begehen, deren Folgen nicht vorausgesehen werden können. Und meine Briefe enthalten keine Beschuldigung gegenüber Paul, sie sprechen nur von der Möglichkeit, daß er sich vielleicht zu einer solchen étourderie hinreißen ließ, und versuchen überdies, wenn das wirklich der Fall gewesen sein sollte, ihm aus dieser Lage herauszuhelfen, soweit das in meiner Macht steht. Um das zu tun, war es unbedingt notwendig, ihm die volle *portée*[2] der ihm in den Mund gelegten Worte klarzumachen.

Nun gibst Du selbst zu, daß es durchaus möglich ist, daß er dazu verleitet worden sein *könnte*, solch einen Fehler zu begehen.

Wenden wir uns den Tatsachen zu. Am Montag abend[3] enthält der „Ev[enin]g Standard" die *Reuter*meldung[4], die mich von der Notwendigkeit des sofortigen Handelns überzeugte, 1. um authentische Information zu erlangen, 2. um weitere Fehler zu verhindern, falls einer bereits begangen worden war. Daher mein Brief an Dich[52], den Du beim nochmaligen Lesen hoffentlich weniger ungerechtfertigt finden wirst als beim ersten Überfliegen. Am selben Abend oder spätestens am nächsten Morgen erhalte ich nun von Dir 1. den beigelegten Ausschnitt aus einer nicht genannten Zeitung – dessen Inhalt *Reuter* offensichtlich gekürzt wiedergegeben hat – und 2. einen „Intransigeant" vom 25. November, in dem unter der Überschrift „Le cit. Laf[argue] à Bordeaux"[5] gleichfalls festgestellt wird, daß Paul am 22. Nov. *vor einer Versammlung von cinq ou six cents personnes ... dans la salle des Chats*[6] gesagt hat, qu'à différentes reprises il avait (en 1870)

[1] *Unbesonnenheit* – [2] *Tragweite* – [3] 23. November – [4] vgl. vorl. Band, S. 219 – [5] „Der Bürger Laf[argue] in Bordeaux" – [6] *fünf- oder sechshundert Personen ... im Saal des Chats*

remis à M. Ranc, alors directeur de la Sûreté générale, divers plans et documents importants *sur la situation des armées allemandes* qui lui avaient été communiqués *par des socialistes allemands* et qui avraient pu changer la face des choses etc. etc.[7]

Daraus mußte ich schließen, daß *Du* den Inhalt dieser beiden Berichte *kanntest* und daß allein die Tatsache, daß Du sie mir *ohne jeglichen Kommentar* schicktest, ein stillschweigendes Eingeständnis bedeutete, daß sie ihrem Inhalt nach richtig waren. Auf Grund dieser Schlußfolgerung und da ich mich überdies gewisser Äußerungen Pauls in seiner Rede in Lille entsann, die Du mir ebenfalls geschickt hattest, Äußerungen, die ich *zumindest* für unangebracht hielt, konnte ich nicht anders handeln, als Paul meinen Brief vom Mittwoch, dem 25.[52], zu schreiben.

Jetzt bin ich natürlich überzeugt, daß Du niemals einen Bericht über Pauls Rede gelesen hattest und daß meine Briefe an Dich und Paul Dir den ersten Hinweis gaben, was ihm in den Mund gelegt worden ist. Aber nun wirst Du auch einsehen, daß dies eine Angelegenheit ist, die beachtet werden muß; daß die Angabe über das Verhalten einiger deutscher Sozialisten während des Krieges von 1870/71 – ob im wesentlichen wahr oder unwahr – unter keinen Umständen hätte gemacht werden dürfen, *wenn sie gemacht worden ist*, und klar und unmißverständlich *sofort* dementiert werden muß, wenn sie nicht gemacht worden ist; daß, solange dieser Bericht nicht vollständig und absolut bereinigt ist, es absurd wäre, von unseren deutschen Freunden Vertrauen gegenüber unseren französischen Freunden zu erwarten; und daß die Regierung und die Bourgeois in Deutschland diesen Bericht sofort gegen unsere deutsche Partei in einer Weise ausnutzen werden, die nicht abzusehen ist; wenn es zu nichts weiter führt als zu einer Erneuerung des alten Sozialistengesetzes, *können wir froh sein!*

Wenn Paul also verleumdet worden ist, wenn er bereit ist, öffentlich zu erklären, daß er niemals ein Wort gesagt hat, welches in irgendeiner Weise die Behauptung durchblicken läßt, daß deutsche Sozialisten, *weder innerhalb noch außerhalb Deutschlands*, ihm militärische Angaben, Pläne, Nachrichten oder dergleichen zum Gebrauch der französischen Regierung während des Krieges von 1870/71 geliefert haben – dann veranlasse, daß er mir diese Erklärung *sofort* und in einem eingeschriebenen Brief schickt. Aber sie muß unmißverständlich sein, ohne Vorbehalte oder Einschränkungen

[7] daß er wiederholt (im Jahre 1870) Herrn Ranc, damals Direktor der Allgemeinen Sicherheit, verschiedene wichtige Pläne und Dokumente *über die Situation der deutschen Armeen* übermittelt habe, die ihm *durch deutsche Sozialisten* zugegangen waren und die die Lage der Dinge hätten ändern können usw. usw.

irgendwelcher Art, oder sie wird nutzlos sein und *kann* noch schlimmer sein als nur nutzlos.

Wenn diese unmißverständliche Erklärung aus diesem oder jenem Grunde nicht abgegeben werden kann, sehe ich keinen anderen Ausweg aus der Klemme, als daß Du und Paul *sofort* hierherkommt und mündlich die Dinge ausdiskutiert, was augenscheinlich für diese Art der Bereinigung das allein Richtige ist. Deine Gegenwart wird fast genauso notwendig sein wie seine, um unsere heißen Köpfe abzukühlen und uns Deine wohlüberlegten Ansichten zur Lage in Frankreich darzulegen; und auch, um uns mit Deiner weiblichen Klugheit und souplesse[8] den „Ausweg" finden zu helfen in Fällen, in denen wir unbeholfenen, schwerfälligen Männer im dunkeln tappen. Du siehst, ich bin mit allen Mitteln bestrebt, Paul aus der Schwierigkeit herauszuhelfen, wenn er in eine solche geraten ist; aber das Allerwichtigste ist, neue Fehler zu vermeiden, wenn bereits *einer* begangen worden ist. Morgen wird seine Wahl[254] anerkannt werden, am Montag spätestens werde ich die ersten Berichte aus Deutschland über die Wirkung dieses Blitzes aus heiterem Himmel haben; wenn Ihr also am Sonntag so kommt, daß Ihr abends hier seid, könnte es uns gelingen, am Montag die schlimmsten Wolken zu vertreiben. Ein Telegramm „Ankunft heute abend" wäre uns angenehm, da wir sonntags keine Briefe erhalten. Und unter allen Umständen hoffe ich, daß Paul keinerlei öffentliche Schritte in einer Sache unternehmen wird, die andere Leute so tief berührt, ohne erst diese Leute zu konsultieren; der geringste Fehler könnte für ihn selbst verhängnisvoll sein, und er wird hoffentlich auch einsehen, daß dies kein Scherz ist und so bald wie möglich aus der Welt geschafft werden muß.

Immer in Zuneigung

Dein

F. E.

Aus dem Englischen.

[8] Wendigkeit

97

Engels an August Bebel
in Berlin

London, 1. Dez. 91

Lieber August,

Endlich nach dreitägiger Ausgelassenheit wird die Geburtstagsstimmung doch wohl soweit verdampft sein, daß ich wieder mal einen etwas vernünftigen Brief schreiben kann. Also erstens, die Geschichte wegen L[afargue] ist in Ordnung. Laura schreibt mir heute – L[afargue] ist nach Lyon[292] und nur Samstag wegen seiner Wahlprüfung auf ein paar Stunden in Paris gewesen: „Paul bevollmächtigt mich zu sagen, 1. daß er seinen Brief an Dich bestätigt" (s. unten); 2. „daß die Versammlung in Bordeaux, wo er sprach, *privat*" – geschlossene Mitgliederversammlung der Arbeiterpartei – „war; daß keine Reporters zugelassen waren und kein amtlicher Verhandlungsbericht existiert; 3. *die inkriminierten Ausdrücke sind die Erfindung eines Reporters brodant sur le texte d'un article publié par Ranc*" (der den Inhalt eines Artikels von Ranc weiter ausgeschmückt hat); 4. „die von Paul gebrauchten Worte waren diese: ‚Ich bestand auf Fortführung des Kriegs, weil nach den Nachrichten, über die ich verfügte, Deutschland nicht in der Lage war, noch längere Zeit auszuhalten.'" Sie fügt hinzu: „*von Plänen, die von oder durch Vermittlung von Deutschen besorgt worden, war keine Rede;* überhaupt *erklärt* Paul, daß er während der *Dauer des Kriegs keine Mitteilungen irgendwelcher Art aus Deutschland erhielt.* Und ferner sagt Paul, daß er *Deine Forderungen unterschreibt* und sie nicht nur unterschreibt, sondern auch *jeden Widerspruch gegen seine obige Aussage herausfordert.*" (Le Perreux, 28. Nov., erst heute erhalten.)[293]

In dem Brief an mich (Lyon, 26. Nov.) sagt L[afargue], der Inhalt seiner Rede sei der und der gewesen, die Internationale in allen Ländern habe es für ihre Pflicht gehalten, 1870 die Erdrückung der französischen Republik durch Bismarcks Truppen zu hindern; während die übrigen Internationalen unter Garibaldi gekämpft, hätten die Deutschen gegen die Fortführung des Kriegs und den Raub Elsaß-Lothringens protestiert.

Meine Forderungen, die er unterschreibt, waren die einer unbedingten und rückhaltlosen Zurückweisung der ihm zugeschriebnen Ausdrücke und ihres Inhalts. Die habt Ihr jetzt also *zu beliebigem Gebrauch.*

So, *der* Stein wäre glücklich abgewälzt. Dank der kolossalen Dummheit unsrer Gegner ist diese Skandalchance verlaufen und jetzt versandet. Wenn jetzt noch etwas kommen sollte, so seid Ihr gerüstet, und die Angreifer sind elend blamiert. Aber wir alle haben hier redlich geschwitzt, das kann ich Dir sagen, solange diese Ungewißheit herrschte: ob nicht irgendein Reptil[294] auf die Sache anbisse, ehe wir wußten, was zu antworten und *wie* der Beweis der Unwahrheit zu führen war. Aber welche Esel! Tussy sagte noch am Sonntag: wenn *uns* so eine Nachricht über die Gegner zukäme, wie wäre die verarbeitet worden!

Den Vorfall mit W[ilhelm] II. in Potsdam habe ich übersehn, was war's?[295] Die Sache scheint sich allerdings mit wachsender Geschwindigkeit zu entwickeln, und da ist jedes Symptom interessant. In den hiesigen Blättern heißt es, Euer Kaiser wolle wegen der unhöflichen Durchreise Alexanders[282] seine sämtlichen Ehrenkommandos in der russischen Armee niederlegen. Mir scheint, die Russen wollen ihn zu übereilten Streichen verleiten, wo *er* dann als der Friedensstörer erscheint und wo *sie* dann, die bei ihrer relativen Unangreifbarkeit das Spiel bis auf die äußerste Spitze treiben können, sich den Frieden durch vermehrte Konzessionen abkaufen lassen. Daß sie es wirklich auf Krieg absehn, halte ich für unmöglich. Die französische Anleihe[228] gescheitert, statt 20 Mill. £ kaum 12; die Hungersnot sich in ungeahnter Weise, Ausdehnung und Heftigkeit entwickelnd; durch Saatmangel und Ungunst des Wetters die Wintersaat fast vernichtet; in den fruchtbarsten Provinzen Vieh und Pferde aus Futtermangel massenweise krepierend oder geschlachtet, und dadurch die Ackerbestellung auf Jahre hinaus gelähmt; alles das sind Dinge, die in einem halbbarbarischen Land wie Rußland der Armee jede Aussicht auf erfolgreiche Aktion abschneiden. Aber das alles hindert nicht, daß die Russen dennoch politisch agieren, als ob sie auf Krieg lossteuerten; ihre strategische Lage und ihre Geläufigkeit im Verraten ihrer Freunde erlauben ihnen das. Natürlich kann das Plänchen schiefgehn und daher die massenhaften Rüstungen und Truppenkonzentrationen, die ja auch, wenn's friedlich abgeht, als diplomatisches Druckwerkzeug wirken.

Gottvoll. Dem auf „den Besitzstand von heute" gegründeten Dreibund[229] stellt Rußland und Frankreich einen Zweibund entgegen[1], der ein „weit erhabneres Prinzip hat: die Aufrechterhaltung der Verträge!" So sagen die Blätter. Also Frankreich, das den Frankfurter Vertrag[142] *brechen* will, erklärt ihn stützen zu wollen mit Hülfe Rußlands; und Rußland, das

[1] Vgl. vorl. Band, S. 146

alle Verträge gewohnheitsmäßig bricht, verbündet sich mit eben diesem Frankreich zu ihrer unverbrüchlichen Haltung. Für wie dumm müssen *die* Leute das Publikum halten, an das sie sich wenden.

Deine Budgetrede war brillant[296] – nach dem „Vorwärts" zu urteilen, schick uns doch den Stenographischen. Die Hinweisung auf *unsre* Soldaten war ganz angebracht. Wozu das Maul halten von Dingen, die unsre Gegner so gut wissen wie wir?

Daß Carl H[irsch] nicht kommt, halte ich für kein Unglück.[2] Ich mochte nichts sagen, als die Sache einmal arrangiert, aber ich habe hier gleich gesagt, das würde nicht gut gehn. H[irsch] ist nicht nur eigensinnig, sondern auch grundlos verbittert, weil er glaubt, die Redaktion des „S[ozialdemokrat]" sei ihm ungebührlich entzogen worden, und zwar hat er da mehr Grimm, glaube ich, auf Marx und mich als auf Euch.[3] Denn Du erinnerst Dich, er wollte, *wir* sollten ihn *drängen* zu akzeptieren, und das fiel uns nicht ein. Jedenfalls zog er sich da gleich zurück von der Aktivität und hat seitdem sicher einen schönen Haufen Groll und Schrullen aufgesammelt, und schon deshalb glaube ich, es wäre besser, wenn er sich dieser Leibesverstopfung erst anderswo entledigte, wo er dann allmählich wieder in normale Gedankenstimmung kommt und dann auch wieder was leisten wird. Sicher aber glaube ich, daß L[iebknecht] und er es nicht sechs Wochen ohne Bruch zusammen ausgehalten. Auch Schoenlank hat seine Mucken; soweit ich urteilen kann, ist er viel zu schlappig, um den nötigen Widerstand zu leisten, und würde bald soviel Bummelsünden auf dem Kerbholz haben, daß er in seinem Vorredakteur einen *wirklichen* Vorgesetzten erhielte. Nun, wie's gehn wird, ist abzuwarten, schlimmer kann's kaum werden.

Ihr vergleicht immer die Lage in Deutschland mit der von 1787–88 – sie gleicht noch weit mehr der von 1847 in Frankreich, den Skandälern, die Louis-Philippe zu Fall brachten: Teste, der bestochne Minister, Herzog Praslin, der Mörder seiner Frau, ein Adjutant des Königs, der in den Tuilerien beim Kartenspiel mogelnd ertappt wurde, Fould, der, um die Ehrenlegion zu erhalten, hoch bestochen hatte usw. usw. Das Komische ist, daß man bei Euch von einer Bankkrise fabelt; die paar lumpigen Firmen, die da herumgegangen, sind ja ganz außerhalb des eigentlichen Weltmarktsgeschäfts, Bankvermittler für Beamte, Offiziere, Grundadel, Kleinbürger, kurz für alles, nur nicht für den Großhandel. Wenn Anhalt und Wagener, Diskonto-Kommandit, Deutsche Bank usw. mal um die Ecke fliegen, dann

[2] siehe vorl. Band, S. 216 – [3] siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 150–159

könnte von einer Bankkrise die Rede sein. Aber es ist auch so schon recht nett, und wenn der Mantel fällt, wird der Herzog bald nachfolgen.[297]

Was Du mir von der Sorte neuer „Genossen" schreibst, die sich jetzt meldet, ist sehr interessant und bezeichnend für die Lage.[298] Man merkt, daß wir ein „Faktor" im Staat werden, um mich reptilisttsch auszudrücken, und da die Juden mehr Verstand haben als die übrigen Bourgeois, merken sie's zuerst – besonders unter dem Druck des Antisemitismus – und kommen uns zuerst. Kann uns nur angenehm sein, aber *weil* die Leute gescheuter sind und durch den jahrhundertlangen Druck aufs Strebertum sozusagen angewiesen und dressiert, muß man auch mehr aufpassen.

Bitte statte doch in meinem Namen der Fraktion meinen besten Dank ab für ihr freundliches Telegramm am 28.[299] Sobald ich die Photographien erhalte, werde ich mich für alle erwiesenen Freundschaftsbezeugungen zu revanchieren suchen.

Ede sagt mir, Du hättest ihn aufgefordert, mehr in den Verein[220] zu gehn. Ich bin der festen Überzeugung, daß jede Minute, die er dort zubringt, nicht nur rein verloren, sondern eine Blamage für die Partei wäre. Er müßte dort ja mit Gilles verkehren, und das ist doch rein unmöglich. Aber unter die Engländer sollte er gehn, die Leute persönlich kennenlernen und mündlich über deutsche Dinge aufklären – so sitzt er zu Hause und beurteilt die hiesigen Dinge nach den Berichten von *einer*, höchstens *zwei* Zeitungen, denn Cafés oder Lesekabinetts gibt's in seiner Nähe nicht.

Schließlich noch die Versicherung – auf Dein ausdrückliches Verlangen –, daß Louise sich ihres Auftrags mit einer Würde entledigt hat, die mindestens der eines Reichstagspräsidenten entsprach; schlechte Witze zu machen hatte sie keine Gelegenheit, da ich ihr stets vorzeitig mit dergleichen selbst in die Parade fuhr. Sonst waren wir diese Tage über allerdings ungeheuer heiter, namentlich auch über Deinen Scheinbewunderer[300], der sich auf der letzten Seite als ein „Junger"[286] entpuppt und Dich aufs Altenteil setzen will. Der Kerl ist unbezahlbar mit seinem höheren Hochdeutsch.

Herzliche Grüße an Frau Julie[4] und Dich selbst von Louise und

Deinem

F. E.

[4] Julie Bebel

98

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 1. Dez. 91

Meine liebe Laura,

Dein Brief vom 28. – mit Poststempel Le Perreux 30. – kam heute an und hat mir einen schweren Stein vom Herzen genommen. Ich habe sofort eine Übersetzung an Bebel[1] geschickt und ihn bevollmächtigt, sie, falls notwendig, zu benutzen.

Glücklicherweise sind unsere Feinde in Deutschland so ungeheuer dumm, daß sie, wenigstens bisher, anscheinend die ganze Angelegenheit übersehen haben. Vor allem befürchtete ich, daß sie in Deutschland großen Lärm machen würde, ehe es uns gelang, die Tatsachen festzustellen und uns mit dem Material für eine vernichtende Antwort zu wappnen. Ein Zögern seitens der deutschen Führer oder unüberlegte Behauptungen, die hätten widerlegt werden können, wären gleichermaßen gefährlich gewesen. Jetzt ist die erste Gefahr vorüber, und obwohl es durchaus möglich ist, daß die deutsche Botschaft in Paris Berichte geschickt hat, die infolge der üblichen bürokratischen Verzögerung eine Woche zu spät in die Presse gelangen, haben wir eine starke Position und können dem Angriff begegnen, wenn er kommen sollte.

Dennoch wäre es zu diesem Zweck wichtig, Rancs Artikel zu haben. Wenn es möglich war, ihm solchen Unsinn *anzuheften*, muß er doch von besonderem Stoff gewesen sein, und nicht nur der gefälschte Bericht über Pauls Rede[2], sondern auch Rancs Äußerungen können zitiert werden, und deshalb müssen wir sie kennen. Paul teilte nur mit, daß Ranc in bezug auf Bordeaux 1870 zu seinen Gunsten geschrieben habe. Könntest Du uns die Nummer besorgen und, wenn nicht, wenigstens sagen, in welcher Zeitung der Artikel erschienen ist, damit wir versuchen können, sie hier aufzutreiben?

Nun etwas anderes.

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 225 – [2] vgl. vorl. Band, S. 219

1. Vor einiger Zeit schickte ich Dir in Sorges Auftrag 10 sh. für den „*Socialiste*“[3], laß mich bitte wissen, ob Du sie erhalten hast; Du weißt, wie genau der alte Sorge ist.

2. Hast Du das Exemplar der 4. Auflage des „Ursprung der Familie“[4] bekommen, das ich vor mehr als 3 Wochen abgeschickt habe? Ich habe eine Menge Exemplare nach dem Kontinent gesandt und noch keine einzige Empfangsbestätigung erhalten. Da die englische Post Buchsendungen ins Ausland einfach konfisziert, wenn ein halber Penny an der Postgebühr fehlt, fange ich an, unruhig zu werden.

3. Tussy wird dauernd von Greenwood belästigt, dem Sekretär der Glasarbeiter, der den streikenden französischen Glasarbeitern[260] viel Geld geschickt und keine einzige Empfangsbestätigung erhalten hat. In einem Brief an Tussy vom 28. Nov. sagt er, daß er am gleichen Tage an Paul £ 49 zu diesem Zweck geschickt habe. Willst Du bitte Dein Möglichstes tun, damit Paul alle Summen bestätigt, die über ihn gegangen sind, und auch Pierre Morrier aus Lyon, der mehrere Beträge erhalten hat, veranlassen, das Gleiche zu tun? Die Glasflaschenmacher aus Castleford haben sich ihren französischen Kameraden gegenüber sehr anständig benommen, und das mindeste, was letztere tun können, ist, den Empfang zu bestätigen, damit die Absender in der Lage sind, vor ihren Auftraggebern über das Geld *abzurechnen*. Bevor diese elementare Pflicht nicht erfüllt ist, ist nicht sicher, ob die englischen Trade-Unions es nicht müde werden, Streikende auf dem Kontinent zu unterstützen; und sicherlich könnte sie niemand deswegen tadeln.

Bebels Budgetrede war sehr gut.[296] Sobald ich einen wirklich vollständigen Bericht habe, werde ich ihn Dir schicken.

Gestern abend kam ein Brief von Sam Moore, er sei in Lagos am Niger-Delta angelangt und werde in etwa einer Woche oder zehn Tagen wieder in den Armen seiner schwarzen Gattin sein.

Immer Dein
F. Engels

Aus dem Englischen.

[3] siehe vorl. Band, S. 193 – [4] in der Handschrift deutsch: „Ursprung der Familie“

99

Engels an Natalie Liebknecht
in Berlin

London, 2. Dez. 1891

Liebe Frau Liebknecht,

Nehmen Sie meinen herzlichen Dank für Ihre freundlichen Wünsche zu meinem abermaligen Geburtstag[301]; dieselben sind wenigstens für den Augenblick so ziemlich erfüllt, da ich mich in erfreulicher körperlicher Gesundheit und geistiger Aufgelegtheit befinde und hoffen will, daß es so bleibt. Wir haben den Tag recht heiter verbracht, die Glückwünsche kamen reichlich von allen Seiten, auch Herr und Frau Motteler besuchten uns, als wir am Frühschoppen saßen, aber abends waren wir bei Tussy, wo auch Bernsteins waren. Dadurch wurde ein Ständchen vereitelt, das die Sänger des Arbeitervereins[220] mir bringen wollten, wie ich erst Samstag morgen erfuhr, leider konnte ich den Herren das deshalb nicht früher mitteilen[302]. Im Grunde genommen war es mir nicht unlieb, daß es so kam, ich habe einen eingewurzelten Widerwillen gegen solche Demonstrationen, denen man sich nicht entziehen kann, wenn man als Agitator, Volksredner oder Reichstagsmitglied zu wirken hat, an denen ich aber bisher glücklich vorbeigekommen bin und auch fernerhin vorbeizukommen hoffe.

Sonst gibt es hier nichts besonders Neues; Tussy steht im nicht ganz unverdienten Ruf, die Union der Gasarbeiter und Taglöhner[67] zu dirigieren, und war vorvorige Woche auf acht Tage im Norden von Irland zur Agitation, es sind aber auch ganz famose Kerle, diese Gasarbeiter, und ihre Union ist weitaus die fortgeschrittenste von allen; dabei verstehn sie die Agitation „auf gesetzlichem Wege" so gut, daß sie vor $1^1/_2$ Jahren in Leeds in zwei förmlichen Schlachten, erst mit der Polizei, dann mit der Polizei und den Dragonern, den Sieg erfochten und den Stadtrat, dem die Gasanstalt gehört, zur Kapitulation gezwungen haben.[303] Als alter Soldat kann ich dem Kommandanten in diesen Schlachten, Will Thorne, der Generalsekretär der Union ist, das Zeugnis ausstellen, daß ich weder an seinen strategischen, noch an seinen taktischen Dispositionen das geringste auszusetzen finde.

Im übrigen leben wir hier etwas stiller als zur Zeit, wo der „Sozialdemokrat" im Gang war.[37] Außer Avelings und Bernsteins sehen wir nur wenig Leute, Mottelers gehn wenig aus, Mendelsons sind sonntagabends in ihrem Polenklub beschäftigt, und seit vorigem März wohnt Pumps und Familie in Ryde auf der Insel Wight, wo ihr Mann ein Agenturgeschäft hat. Ich gehe von Zeit zu Zeit auf Besuch hin, im Juli war ich 4 Wochen mit Schorlemmer dort[180], grade zu der Zeit, wo die französische Flotte dort war, deren Panzerschiffe neuester Konstruktion ich den englischen weit vorziehe, soweit man nach dem äußeren Anschein urteilen kann. Pumps wohnt sehr hübsch, in einem kleinen Häuschen, etwa 20 Minuten zu gehn von der Stadt, ganz auf dem Land, was natürlich für die Kinder ausgezeichnet vorteilhaft ist. Das Leben dort gefällt ihr sehr, und wenn, wie zu hoffen, ihr Mann dort vorankommt, wird es für sie alle von Vorteil sein, daß sie die Londoner Luft mit der Seeluft vertauscht haben. Die Insel Wight ist recht hübsch und stellenweise sogar schön, man fährt mit dem Dampfschiff in sieben Stunden rings um sie herum, eine sehr nette Fahrt mit etwa $2^1/_2$ Stunden Seekrankheitsrisiko für einen Liebhaber.

Ich bitte, Liebknecht inl. Notizen zu übergeben und ihm sowie Ihrem Herrn Sohn[1] für ihre Glückwünsche ebenfalls bestens in meinem Namen zu danken.

Ich hoffe, es wird Ihnen auch fernerhin in Berlin gefallen und Ihre Gesundheit Ihnen erlauben, die Annehmlichkeiten der „Reichshauptstadt" nach allen Seiten hin zu genießen. Behalten Sie inzwischen in freundlichem Angedenken

Ihren aufrichtigen
F. Engels

Louise sendet Ihnen, Liebknecht und Familie ebenfalls die besten Grüße.

[1] Theodor Liebknecht

100

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 3. Dez. 1891

Lieber Kautsky,

Dein Brief vom 30./10. ist lange unbeantwortet liegengeblieben; daran ist der III. Band[1] schuld, an dem ich wieder schwitze. Ich komme jetzt grade an den schwierigsten Teil, die letzten Kapitel (etwa sechs bis acht) von Geldkapital, Banken, Kredit etc., und da muß ich, einmal dran, ohne Unterbrechung dranbleiben, die Literatur wieder durchnehmen, kurz, ganz au fait[2] sein, damit ich – wahrscheinlich – schließlich das meiste so lassen kann, wie es ist, aber dabei auch ganz sicher bin, weder positiv noch negativ einen Bock geschossen zu haben.

Für die Berichte von wegen Erfurt[226] meinen besten Dank; sie waren mir in vieler Beziehung wertvoll, namentlich interessant sind die Verhandlungen in der Programmkommission. Du nennst den Vorstandsentwurf *seinen* – Liebknechts. Bebel hat mir das ganze entwicklungsgeschichtliche Material dieses Entwurfs[184] geschickt, ich habe daraus gesehn, daß bei jedem Stadium ein gut Stück von Liebk[necht]s erster Arbeit fiel und durch Bebelsche Sätze ersetzt wurde, bis dann ganz zuletzt fast gar nichts mehr übrigblieb – wenn überhaupt noch etwas. Was aber blieb, war die durch die Rücksicht auf L[iebknecht]s Arbeit hineingekommne Zusammenhangslosigkeit und lockere Koordination der einzelnen Sätze, und das war es, was Deinem Entwurf[223] den Vorteil gab, den jeder auf den ersten Blick anerkennen mußte, und das auch, neben Bebels offner Anerkennung dieser Tatsache, bei den andern sofort durchschlug.

Die neueren Forschungen, die das Marxsche Kapitel von der geschichtlichen Tendenz der kapitalistischen Akkumulation[304] veraltet gemacht haben, sind jedenfalls von Geiser, der ja in Breslau für eine wirkliche wissenschaftliche Autorität gilt. Es ist aber auch möglich, daß L[iebknecht] in der Verlegenheit (denn er wußte offenbar nicht, daß diese Sätze aus dem „*Kapital*" genommen waren), das erste beste „dumme Zeug", wie er zu sagen pflegt, geredet hat, das ihm in den Kopf kam.

---

[1] des „Kapitals" – [2] vertraut

Jedenfalls kann sich der theoretische Teil des Programms jetzt überall sehn lassen, die Hauptsache ist, daß nichts theoretisch Anfechtbares darin ist, und das ist in der Hauptsache erreicht. Die praktischen Forderungen haben allerlei Haken, manche sehn – auf heutige Verhältnisse angewandt – spießbürgerlich aus, aber da kann man bei unsrer heutigen Machtstellung mit Recht erwidern, daß sie sicher nicht durchgeführt werden, bis wir ans Ruder kommen, und daß sie dann einen ganz andern Charakter erhalten. So mit der unentgeltlichen Rechtspflege; die sechsstündige Arbeitszeit bis zu 18 Jahren hätte allerdings hinein gemußt – ebenso Frauenschutz gegen Nachtarbeit und 4 Wochen vor bis 6 Wochen nach der Entbindung allermindestens.[253]

Leid tut mir L[ie]bk[nech]t, daß er nun doch das neue Programm anpreisen mußte, von dem es vor aller Welt klar dalag, daß er aber auch gar keinen Teil daran gehabt. Aber er hatte sich selbst den Posten ausgesucht – was kann man da machen?

Was Du von Tölckes Rede sagst, war mir neu und sehr interessant.[305] Die Arbeit Edes[80] hat die Altlassalleaner zu einer großen Aktion aufgestachelt, nachdem sie schon durch den Marxbrief[3] aus der Gemütsruhe der obligatorischen Lassallevergötterung aufgeschreckt. Auch Jacob Audorf, der Entdecker der kühnen Bahn, die uns geführt Baron Itzig[140] (wie Marx den Mann zu nennen pflegte), hat in der Sonntagsplauderei des „Hamb[urger] Echo" entrüstete Schlachtrufe erschallen lassen. Aber es zieht nicht mehr. Übrigens hat Ede sich über die Kritiken von Bebel etc. viel mehr aufgeregt, als nötig war; Bebel war sehr rationell und verlangte bloß, daß in der *Form* so verfahren werde, daß das Lassalle-traditionell-verehrende Publikum nicht von vornherein abgeschreckt und den Altlassalleanern kein gerechter Klagegrund gegeben werde. Nun kam das Pech dazu, daß Ede die allerdings höchst überflüssige (weil durch ein „wahrscheinlich" in ein Stück Klatscherei verwandelte) syphilitische Note hineinsetzte[235] und die Berliner Herren Zensoren *diese Note übersahen*, bis es zu spät war. Dies Faktum, daß *sie* den Fall verbummelt, hatte sie allerdings einen Augenblick in großen achilleischen Zorn versetzt, und da hat Ede allerdings durch Empfang einiger entrüsteter Briefe für diesen *seinen*, aber noch mehr *ihren* Lapsus büßen müssen. Ich habe ihm bei der ganzen Prozedur natürlich nach Kräften sekundiert.

Die gegnerische Presse *lebt* von dem Gegensatz des *nationalen* Lassalle gegen die *vaterlandslosen* Sozialdemokraten. Sie wird sich also hüten, ein

[3] „Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei"

Buch aufzugreifen, worin die Legende vom nationalen Lassalle so gründlich zerstört wird.

Edes Arbeit ist wirklich sehr gut und hat mich sehr gefreut, sie wird in Deutschland ihre gehörige Wirkung tun – mit der Zeit – und sollte nach Vollendung der Ausgabe auch separat gedruckt resp. von Ede weiter ausgearbeitet und des speziellen Zwecks entkleidet werden. Bis dahin werden wir so weit sein, daß das ganz gut geht. Auch hier wird sie gut wirken, die hiesigen sozialistisch angehauchten Bourgeois suchen hier auch dem Las[alle] eine Legende zu machen gegen Marx.

Den Brief von Labriola, den er an Tussy geschrieben, werde ich mal wieder ansehn. Mein Eindruck ist, daß er besser *nicht* gedruckt wird. Lab[riola] ist sehr malkontent mit dem Gang der Dinge in Italien, ich weiß nicht, ob nicht die Enttäuschung darüber, daß *sein* Eintritt in die Bewegung nicht sofort einen Umschwung und Aufschwung gemacht, damit zusammenhängt. Soviel ich mich erinnere, war der Brief derart, daß er Dutzende von Erwiderungen hervorrufen würde. Es passieren da allerdings wunderliche Dinge.

Du wirst Laf[argue]s Entlassung aus Pélagie in die Kammer[4] bedauern. Du kommst dadurch um manchen schönen Artikel.

Addio.

Dein

F. E.

Die Artikel von Plechanow sind ausgezeichnet.[306]

[4] vgl. vorl. Band, S. 215/216

101

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 3. Dez. 1891

Mein lieber Lafargue,

Nach Ihrem ausdrücklichen Dementi aller Stellen des Berichts über Bordeaux[1], über die ich mich mit Recht zu beklagen hatte, bleibt mir nur übrig, alle verletzenden Worte zurückzunehmen, die ich gegen Sie gebraucht habe, und Sie deswegen ausdrücklich um Verzeihung zu bitten.

Statt jeder Entschuldigung schildere ich Ihnen die Situation, in der ich mich befand. Am Abend[2] kommt die *Reuter*meldung des „Evening Standard", die Sie kennen.[289] Am Abend darauf ein Paket Zeitungen, worin mir Laura den „Intransigeant" mit dem fraglichen Bericht schickt; dazu eine andere Version des gleichen Berichts, aus einer anderen Zeitung ausgeschnitten. Alle drei Fassungen einig in dem Hauptpunkt. Konnte ich daraus etwas anderes schließen als: Laura hat diese Berichte gelesen, wenn sie sie mir ohne jeglichen Kommentar schickt, so sind sie ihrem Inhalt nach richtig. Paul muß also etwas Ähnliches gesagt haben.

Dann: es standen Sachen darin, die – ob wahr oder nicht – nur von Ihnen oder von Ranc gesagt worden sein konnten. Wenn Ranc sie gesagt hätte, würden Sie sicherlich nicht gezögert haben, mir eine Tatsache mitzuteilen, die sich für die deutschen Sozialisten außerordentlich ernst auswirken konnte – also?

In der Tat: Für unsere Freunde in Deutschland handelte es sich im besten Fall um eine Erneuerung des Sozialistengesetzes, das von allen Chauvinisten unserer herrschenden Klassen mit frenetischem Beifall begrüßt würde, um die Unterdrückung unserer Zeitungen und Versammlungen, unserer ganzen Literatur und im Falle eines Kriegs um die Verhaftung aller *leaders*[3] zu einem Zeitpunkt, wo wir sie am meisten benötigten, um den herannahenden revolutionären Moment richtig zu nutzen. Es handelte sich außerdem darum, ein Element des Mißtrauens und der

[1] Siehe vorl. Band, S. 225 – [2] des 23. November – [3] *Führer*

Zwietracht zwischen die französischen und deutschen Arbeiter zu tragen, in einer Zeit, da ihre Einheit nötiger wäre denn je.

Dank der Dummheit unserer Gegner hat sich die deutsche Presse über diese Berichte bisher nicht hergemacht. Aber sicherlich wird die Botschaft in ihren Meldungen davon Gebrauch gemacht haben. Und obgleich Ihr sofort nach Berlin gesandter Widerruf[4] mir eine schreckliche Last von der Seele genommen hat, besteht immer noch die Gefahr, daß die deutsche Regierung sich diese Anschuldigung vorbehält, um im Augenblick des Kriegs unsere besten Männer einzusperren und sie durch eine inmitten der entfesselten chauvinistischen Leidenschaften doppelt schreckliche Anklage zu vernichten. Dann würde Ihr Widerruf sie nur halb entlasten, und zwar aus folgendem Grund:

Sie sagen, daß der Reporter einen Artikel von Ranc ausgeschmückt habe. Aber diese Ausschmückung, wie sie auch sein mag, wäre unmöglich gewesen, wenn nicht wenigstens der Entwurf dazu in Rancs Material *im Umriß* enthalten gewesen wäre. Dieses Material habe ich niemals gesehen. Schicken Sie mir doch bitte entweder den Artikel oder wenigstens eine Abschrift der betreffenden Stellen, oder sagen Sie mir Titel und Datum der Zeitung, in der er erschienen ist, damit ich hier danach suchen kann. Dann wüßten wir wenigstens, gegen welche Angriffe wir uns zu verteidigen haben.

Freundschaftlichst Ihr
F. Engels

Aus dem Französischen.

[4] vgl. vorl. Band, S. 219

102

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 19. Dez. 91

Meine liebe Laura,

Heute habe ich gerade Zeit, Dir mitzuteilen, daß die Kiste mit dem üblichen Pudding, Kuchen usw. gestern auf dem gewöhnlichen Wege sicher an Dich abgegangen ist und hoffentlich wohlbehalten und rechtzeitig bei Euch eintreffen wird.

20. Dez. – Du siehst, ich hatte gestern *nicht* „gerade Zeit", denn die Glocke zum Essen rief mich ab, und da es 5 Uhr 20 war und nur noch zehn Minuten Zeit bis Postschluß, hielt ich es für besser, bis heute zu warten.

Schorlemmer kann diesmal nicht zu Weihnachten kommen, und Pumps und Familie, die ich in der letzten Woche einige Tage in Ryde besuchte, sind in der gleichen Lage. Deshalb kam mir der Gedanke, ob es nicht für Dich und Paul ein bißchen Abwechslung und Erholung bedeuten würde, herüberzukommen und von dem vorderen Schlafzimmer oben für etwa eine Woche Besitz zu ergreifen? Ihr müßt Euch doch sicher eine Unterbrechung dieses ruhelosen Lebens wünschen, in das Pauls Wahl [254] und deren Folgen Euch beide versetzt hat. Und der klare Himmel von Paris muß doch Sehnsucht nach einem guten, altmodischen Londoner Nebel hervorrufen, wie er mich jetzt umgibt. Deshalb hoffe ich, Ihr werdet Euch entschließen, und wenn Paul bis Weihnachten Verpflichtungen haben sollte, könntest Du doch zuerst kommen, und er folgt in der nächsten Woche, um wenigstens den Jahreswechsel von 1891 zu 1892 bei uns zu verbringen.

Indessen darf ich „die besten Wünsche fürs Fest" und die alteingeführte Form nicht vergessen, in der ich sie darzubringen habe, nämlich durch das beigefügte Stückchen rosa Papier, das Du hoffentlich die Liebenswürdigkeit haben wirst, von mir anzunehmen.

Schorlemmer leidet noch immer an Taubheit, hofft jedoch auf Heilung, wenn er sich diesen Winter vor Erkältungen schützen kann. Deshalb habe ich nicht das Herz, ihn zu drängen, besonders da sein Ohrenarzt sagt, daß

er aus London immer in schlechterem Zustande zurückkehrt, als er hingefahren ist.

Ich freue mich, daß Paul einen Antrag auf Trennung der Kirche vom Staat eingebracht hat. In seiner ersten Rede scheint mir, als ob die heftigen Zwischenrufe von allen Seiten ihn daran gehindert hätten, klar und unmißverständlich das zu entwickeln, was er sagen wollte, und daß Dumay und die Radikalen[43] und sogar Floquet versucht haben, das als einen Vorwand für ihre billige Kritik zu benutzen. Pauls Antrag wird die Klarheit wieder herstellen.[307]

Meine liebe Laura, der Nebel wird so dicht, daß ich mit dem Schreiben aufhören muß, um meine Augen nicht zu verderben – Schreiben bei Gaslicht ist mir noch streng verboten. So hoffe ich bald zu erfahren, daß Du Dich zur Reise rüstest, und bleibe mit freundlichen Grüßen von Louise

immer Dein
F. Engels

Aus dem Englischen.

103

Engels an Eduard Bernstein
in London

[London] Mittwoch, 23./12. [1891]

Lieber Ede,

In meiner Eselei habe ich gestern gar nicht daran gedacht, ob Dir nach dem Abenteuer von Sonntag[1] nicht etwas Geld nötig sein möchte, und wenn ich auch ein gewisses Recht zu haben glaube anzunehmen, Du würdest Dich, selbst gegenüber einer so ungehobelten Unterlassung meinerseits, nicht geniert haben, davon zu sprechen, so beeile ich mich doch jetzt, wo mir dies alles klar zum Bewußtsein kommt, dies soviel wie möglich gutzumachen, indem ich Dich bitte, über mein Guthaben bei meiner Bank und meine cash on hand[2] rückhaltlos zu verfügen. Ich habe noch ca. £ 5 im Hause und hole morgen früh – fog permitting[3] – mehr.

Herzlichen Gruß an Euch alle.

Dein

F. E.

Wenn Ihr dies für besser haltet, so könnte Käte[4] Freitag abend bei uns übernachten. Geniert gar nicht.

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 243 – [2] mein Bargeld – [3] wenn es der Nebel erlaubt – [4] Käte Schattner

104

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 27. Dez. 91

Lieber Baron,

In Eile ein paar Zeilen. Ich bin durch den 5tägigen Nebel, wodurch meine Augen wieder etwas angegriffen (unter Beihülfe von Kneiperei), mit allem sehr zurückgekommen und dazu folgende Zutaten:

1. Korrektur von englischer „Condition of the working-class"[1], bis jetzt 6 Bogen ungelesen!

2. Revision von Avelings Übersetzung von „Entwicklung des Soz[ialismus]", die *gut* besorgt werden muß; da ich am Druckort wohne, werde ich nachsichtslos für jedes Versehen verantwortlich gemacht.

3. Die kolossale, mit den Feiertagen schwellende Korrespondenz.

Und dabei wegen der zu schonenden Augen stark verkürzter Arbeitstag.

Du begreifst, daß ich – da der 3. Band[2] so bald wie möglich wieder angegriffen werden und dann *ununterbrochen* zu Ende geführt werden muß – Dein Ms.[308] nur flüchtig durchnehmen kann, aber was geschehn kann, geschieht gern.

Die Nova über Tauschwert und Wert in der 3. Aufl. „Kapital" stammen aus handschriftlichen Zusätzen von Marx, leider nur wenige, und diese waren unter starken Krankheitsschwierigkeiten ausgearbeitet, M[arx] hatte lange nach dem richtigen Ausdruck gesucht und viel korrigiert.

Was Fireman[309] angeht, so ist es allerdings ziemlich einleuchtend, daß, wenn $\frac{v}{c} = {}^1/_2 = {}^1/_3 = {}^1/_4 = {}^1/_5$ usw. in der Praxis vorkommt, dann *ein* irgendwelcher Bruch dem Verhältnis entsprechen muß, wobei Profit und Mehrwert (grob gesprochen, denn dabei sind doch auch noch allerlei Reserven) sich decken. Indes ist es immerhin anzuerkennen, daß der Mann auf diesen Gedanken gekommen ist. Wenn es ihm recht ist, bitte schick mir den Aufsatz. Er wird allerdings so lange in meinem Pult verschwiegen

[1] „Die Lage der arbeitenden Klasse in England" – [2] des „Kapitals"

lagern müssen, bis ich zur Vorrede des III. Bandes[3] komme, wo ich ihm dann, *wenn wirklich der Mühe wert*, neben den andern Lösungsversuchen seine Stelle anweisen kann. Mehr kann ich nicht tun, damit war Schmidt auch zufrieden. Will er das nicht, so muß er den Aufsatz drucken lassen und das Weitere abwarten.

Daß der arme R. Meyer zuletzt bei uns Unterschlupf suchen muß, ist fast tragisch. Poor devil[4], er hat Pech und Diabetes und merkt, was er an seinen konservativen Freunden in allen Ländern hat.

Nachdem Aveling den Gilles geohrfeigt, kann er erst recht nicht mehr auf dessen Flugblätter antworten. In der hiesigen Presse bringt G[illes] natürlich solchen Dreck nicht an, und ihn wegen libel[5] zu belangen und einige hundert Pfund an einen Prozeß zu wenden, bei dem Gilles am Vorabend der Verhandlung verduftet, das kann kein Mensch verlangen. Have you ever brought an action for libel?[6] frug der Gegenadvokat den wegen libel verklagten Labouchère. No, I never was such a fool[7], sagte dieser, und Richter und Advokaten gaben ihm das Zeugnis, daß er eine der ersten Autoritäten on the law of libel[8] sei.

Beim Setzerstrike[310] haben unsre Berliner oder wenigstens L[ie]bk[nech]t uns hier eine Blamage bereitet. Der Herr Döblin, der für die Setzer herkam mit schriftlichen Empfehlungen von Liebk[necht] an alle möglichen Leute, *nur nicht an Ede oder mich*, hat hier die deutsche Partei nicht nur ignoriert, sondern de haut en bas[9] behandelt und wenigstens *negativ* verleumdet. Er sagte bei Burns, die Partei habe *gar nichts* für sie getan, wo sie doch 20 000 Mark gegeben hatte. Und als Sanders, der zugegen war, ihn frug, ob denn nicht die ganze Parteipresse für sie aufgetreten, mußte er dies zugeben. Und da schreibt L[ie]bk[nech]t an mich, ich soll alles, was ich kann, für die Setzer tun, sagt mir aber nicht, was er und die Partei getan, und nicht einmal, daß ein Repräsentant der Leute hier ist. Natürlich konnte ich da nichts tun, ich erfuhr ja erst durch die *hiesige* Presse, was im Gang war, und war nicht so dumm, mich einem Mann aufzudrängen, der der Partei sorgsam aus dem Weg ging und direkt mit dem Trades Council[102] verhandelte. Du kannst Dir denken, wie das Wasser auf die Mühle von Hyndman und Gilles war: da seht ihr, daß hinter der gerühmten deutschen Partei gar nichts ist, die Arbeiter selbst wollen nichts von ihr wissen und schimpfen auf sie! Und gleich diese Woche die Frucht: Gilles ergreift in „Justice" offen Partei für die Unabhängigen[286] – dies ist

[3] in der Handschrift: der III. Auflage – [4] Armer Teufel – [5] Verleumdung – [6] Haben Sie jemals eine Verleumdungsklage erhoben? – [7] Nein, ich war niemals so ein Narr – [8] auf dem Gebiet der Verleumdungsklage – [9] von oben herab

noch ein Glück, so kompromittiert sich Hyndman und fällt mit den deutschen Unabhängigen ebenso hinein wie dunnemals mit Brousse und Co.

Wenn die deutschen Prinzipale keine Esel sind, so führen sie jetzt die Linotype-Setzmaschine ein, die in New York und hier auf allen großen Zeitungen mehr und mehr angewandt wird.

Burns war entsetzt zu hören, daß die Setzer 21 M. wöchentlich Strikesold zahlen, hier nie über 10–15 sh. höchstens!

Unsre Berliner mußten, wenn die Setzer jemand herschickten, *darauf bestehn*, daß dieser mit Ede als dem hiesigen Vertreter der deutschen Partei im Einverständnis operiere, sonst aber Mitwirkung dazu ablehnen. Die Partei ist doch nicht mehr genötigt, sich an diese Arbeiteraristokraten wegzuwerfen.

Ede hat einen Einbruch gehabt vorigen Sonntag und £ 10 dabei verloren, wie Du wohl schon wissen wirst. Er ist nervös herunter und hat Ruhe und freie Luft nötig.

Dank für Deine Glückwünsche. Zum neuen Jahr wünscht Dir, Deiner Frau und Deinem Jungen unser ganzes Haus, inklusive Tidlums, das beste Glück und Gesundheit. Tidlums ist ein großer majestätischer Kater geworden, Sultan aller Kätzinnen von Regent's Park Road und gewaltiger Kämpfer gegen alle Konkurrenten und Nebenbuhler.

Dein

F. Engels

1892

105

Engels an Familie Liebknecht
in Berlin[311]

[London, 1. Januar 1892]

Prosit Neujahr!

F. Engels, L. Kautsky, Gine Bernstein
Eug. Oswald, Tussy, Edward, Ede

106

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 6. Jan. 1892

Lieber Sorge,

Unsre Neujahrswunschkarte hast Du hoffentlich erhalten. Heute beantworte ich Deine Briefe vom 20. und 23. Nov. und 9. Dez.

Meinen 71sten Geburtstag habe ich glücklich überstanden und bin, alles in allem, gesünder und stärker als vor 5–6 Jahren. Wenn ich noch bis 1900 leben sollte – wovon ich allerdings nicht weiß, ob's ein Glück oder ein Pech wäre –, so denke ich noch allerlei zu erleben. Du hast in Amerika eine Bewegung, die sich in ups and downs[1] bewegt, stete Enttäuschungen bereitet und daher leicht zur Schwarzseherei führen kann. Ich habe hier die im ganzen und großen riesig fortschreitende europäische Bewegung, in ihrem Zentrum die mit unaufhaltsamer Naturgewalt ruhig fortschreitende deutsche, dicht vor Augen und neige daher eher zum andern Extrem. Ich habe darüber etwas im französischen Kalender geschrieben, den ich Dir schicken werde, sobald ich ein zweites Ex. bekomme.[240]

Krieg mit Rußland ist glücklicherweise auf 3–4 Jahre vertagt, wenn keine Tollheiten irgendwo passieren. Da uns die ruhige Entwicklung in Deutschland den Sieg unter den *günstigsten* Umständen, wenn auch etwas später, so doch um so sicherer verspricht, haben wir keinen Grund, auf Vabanquespiel hinzuarbeiten, und Vabanquespiel müßten wir bei einem solchen Krieg spielen.

In Amerika ist, glaube ich, noch kein Raum für eine *dritte* Partei. Die Interessenverschiedenheit selbst *derselben* Klassenfraktion ist auf dem ungeheuren Gebiet so groß, daß in jeder der beiden großen Parteien, je nach der Lokalität, ganz verschiedne Fraktionen und Interessen vertreten sind und zu sehr großem Teil fast jede besondre Schicht der besitzenden Klasse Vertreter in jeder der beiden Parteien hat, obwohl die Großindustrie im ganzen *heute* den Kern der Republikaner wie der südliche Großgrundbesitz den der Demokraten bildet. Diese scheinbare Zufälligkeit der Zusammen-

[1] in Aufschwüngen und Rückschlägen

würfelung gibt eben den famosen Boden ab für die Korruption und Staatsausbeutung, die dort so herrlich blüht. Erst wenn der Boden – die öffentlichen Ländereien – ganz in den Händen der Spekulanten, wenn also die Ansiedlung mehr und mehr erschwert resp. der Prellerei verfallen ist, erst dann scheint mir bei *ruhiger* Entwicklung die Zeit für eine dritte Partei gekommen. Der *Boden* ist die Basis der Spekulation, und die amerikanische Spekulationswut und -möglichkeit ist der Haupthebel, der die eingebornen Arbeiter im Bann der Bourgeoisie hält. Erst wenn ein Geschlecht eingeborner Arbeiter da ist, das von der Spekulation *nichts mehr* erwarten darf, erst dann haben wir festen Boden in Amerika. Aber freilich, wer darf in Amerika auf *ruhige* Entwicklung rechnen! Da gibt's ökonomische Sprünge wie politische in Frankreich – sie haben freilich auch dieselben momentanen Rückschläge.

Die kleinen Farmer und Kleinbürger werden es kaum je zu einer starken Partei bringen, sie bestehn aus zu rasch wechselnden Elementen – der Bauer dabei oft noch Wanderbauer, 2, 3, 4 Farmen in verschiednen Staaten und Territorien[312] nacheinander bebauend – Einwanderung und Bankerott befördern den Personenwechsel bei beiden – die ökonomische Abhängigkeit vom Gläubiger hindert auch die Selbständigkeit – aber dafür sind sie ein famoses Element für Politiker, die auf ihre Unzufriedenheit spekulieren, um sie nachher an eine der großen Parteien zu verkaufen.

Die „Zähigkeit" der Yankees, die sogar den Greenback-Humbug[313] wieder aufwärmen, ist Folge ihrer theoretischen Zurückgebliebenheit und angelsächsischen Verachtung aller Theorie. Dafür werden sie gestraft durch den Aberglauben an jeden philosophischen und ökonomischen Unsinn; religiöse Sektiererei und ökonomisch blödsinnige Experimente, wovon aber gewisse Bourgeoiscliquen Vorteil ziehn.

Louise läßt Dich bitten, *nur noch* das „Woman's Journal" *(Boston)* zu schicken und auch dies *nur noch bis zum 31. März*, falls nicht andres bis dahin von uns geschrieben wird. Sie brauchte es für die Wiener „Arbeiterinnen-Zeitung" (sie, Laura und Tussy sind der Hauptstab) und sagt, es könne ihr nicht einfallen, den Arbeiterinnen den Kohl der amerikanischen swellmobladies[2] aufzudrängen. Durch Deine freundlichen Zusendungen hat sie sich wieder au courant gesetzt[3] und sich überzeugt, daß diese Damen noch ebenso hochnäsig und borniert sind wie je, und will nur noch dem einen Blatt ein paar Monat Probezeit gönnen. Inzwischen dankt sie Dir aufrichtigst für Deine Gefälligkeit.

---

[2] hochherrschaftlichen Dämchen – [3] aufs laufende gebracht

Lafargue hat sich das erstemal in der Kammer etwas verblüffen lassen durch die Zwischenrufe und das Gebrüll.[307] Wird's aber schon ausgleichen. Die Franzosen bessern sich immer im unmittelbaren Kampf.

Die Geschichte mit Gompers *ist so*. Er schrieb mir und sandte mir ausführliche papers seiner Gesellschaft.[314] Ich war damals – im Sommer – viel abwesend und dazwischen kolossal beschäftigt, war mir auch keineswegs klar in der Sache, ich dachte Iliacos extra peccatur muros et intra[4]. Dann hieß es, Gompers würde nach Brüssel kommen resp. hieher, ich dachte also mündlich zu erledigen. Nachher, als er *nicht* kam, hab' ich die Sache verbummelt. Werde aber die Papiere hervorsuchen und ihm dann antworten, ich dankte für die Rolle.

Ich schrieb dieser Tage an K. Kautsky[52] und habe ihn beauftragt, in Sachen Separatdrucks Deiner Artikel[287] bei Dietz anzufragen, und warte noch auf Antwort. Eile mit Weile heißt's in Deutschland, namentlich in Stuckert am Neckarstrande.

Der Blatchford ist aus der „Workman's Times" heraus, was ein großer Gewinn. Im übrigen zeigt das Blatt die Mängel, die ein *Privat*unternehmen der Art hier immer haben muß, solange nicht eine Partei dahintersteht, stark genug, es zu kontrollieren.

Jetzt habe ich 1. Korrektur des Wiederabdrucks der „Condition of the working-class in England 1844"[5] zu lesen, 2. Avelings Übersetzung der „Entwicklung des Soz[ialismus]" durchzusehn, 3. noch einiges Kleine, und dann geht's 4. wieder an den III. Band[6], wo ich grade die allerschwierigsten Kapitel vor mir habe. Ich denke aber, mit energischer Abweisung aller Zwischenspiele wird's gehn. Was dann noch zu tun, wird mir, glaub' ich, nur formelle Schwierigkeiten machen.

Herzliche Grüße an Deine Frau und Dich selbst von L. K[autsky] und

Deinem
F. Engels

---

[4] Gerade wie draußen wird drinnen gefrevelt (Horaz, „Episteln", I, 2, 16) – [5] „Die Lage der arbeitenden Klasse in England" – [6] des „Kapitals"

107

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 6. Jan. 1892

Meine liebe Laura,

Die Birnen sind in sehr gutem Zustand angekommen; den wenigen, die dringend wünschten, vertilgt zu werden, ist sofort Genüge getan worden, und die übrigen werden allmählich mit Dank und Vergnügen verspeist werden. Daß die alte Fry's-Cacao Kiste mit so erfreulichem Inhalt zu uns zurückgekehrt ist und sich, wie man von Direktoren in Aktiengesellschaften sagt, deren Frist abgelaufen ist, für das nächste Weihnachtsfest „zur Wiederwahl anbietet", war tatsächlich eine nette Überraschung.

Paul möchte etwas über die Errichtung des Board of Health wissen.[315] Ich will versuchen, diese Angaben ausfindig zu machen, glaube aber, daß ich Tussy oder Edward bitten muß, sie im Britischen Museum aufzutreiben. Wenn ich nur das Jahr wüßte, in dem der Board of Health gegründet wurde, dann könnte ich das Original der Parlamentsakte bekommen – wenn Sam hier wäre, hätten wir es im Nu.

Dein zeitweiliger Gatte scheint tatsächlich vom Fieber des Ewigen Juden ergriffen zu sein – wünscht er ihn vielleicht durch den ewigen Neger zu verdrängen?[316] Jedenfalls war der Antrag auf Trennung von Kirche und Staat im Sinne der Kommune[307] das Beste, was er tun konnte; es stopft ihnen sofort den Mund. Besonders jetzt, wo die französische Geistlichkeit diese Möglichkeit ins Auge zu fassen beginnt und zu beweisen versucht, daß sie in diesem Falle vom Staate getrennt werden müßte, wie die Kirche von Irland[317], das bedeutet, nicht nur ihren ganzen Besitz zu behalten, sondern auch die Gehälter in Kapital umwandeln und für einen Pauschalbetrag abfinden zu lassen – les milliards de l'Église! après ceux de M. Bismarck![1] [318] Die Priester haben es zu eilig; denn dies auszusprechen bedeutet, es unmöglich zu machen. Wenn die Sache geheimgehalten und das Volk urplötzlich damit in der Form eines Regierungsvorschlags überfallen würde, könnte die Überrumplung gelingen, und die Radikalen[43] wären

[1] die Milliarden der Kirche! nach den Milliarden des Herrn Bismarck!

nur zu froh, diesen Vorschlag zu akzeptieren – aber ihn vorher von der Öffentlichkeit diskutieren zu lassen, bedeutet, sein Mißlingen zu sichern. Die Französische Republik mit ihren Grundsätzen vom bürgerlichen Recht kann die Kirche nicht in der gleichen Art *abfinden*, wie das die englische halbfeudale Monarchie tat. Hier ist nur das von Lassalle im ersten Band seines „*Systems der erworbenen Rechte*"[2] [69] entwickelte System anwendbar, wie es ausschließlich von der großen Revolution angewandt wurde. Siehe Bernsteins Einführung zu Lassalles Werken[80]; wenn Du sie nicht hast, will ich versuchen, sie zu bekommen. Es ist Lassalles *einzige* juristische *Leistung*[3], keine große, aber *juristisch* völlig korrekt. *Wir* sollten mit dieser Sache in Frankreich beginnen und *dann* Longuet veranlassen, die Radikalen in diesem Sinne zu bearbeiten.

Ich muß wieder unterbrechen. Der alte Harney liegt mit Bronchitis in Richmond – dasselbe Leiden, das ihn letztes Frühjahr an den Rand des Grabes brachte. Ich muß ihn besuchen, hoffe aber rechtzeitig zurück zu sein, um diesen Brief zu beenden. Ich bin mit Arbeit überlastet: 1. Korrekturbogen und ein neues Vorwort für die neue englische Ausgabe der „Lage der arbeitenden Klasse in England"[4], 2. die Durchsicht von Edwards Übersetzung der „Entwicklung des Sozialismus"[5] – mit ebenfalls einer neuen Einleitung, 3. die deutsche Übersetzung meines Artikels im „Almanach"[240], *ehe* sich ihrer jemand anders bemächtigt, 4. eine Menge Briefe zu beantworten. Und dann kann ich *möglicherweise* zum Band III[6] zurückkehren, wo mich gerade die allerschwierigsten Kapitel erwarten.

4 Uhr 30 nachmittags. Soeben aus Richmond zurückgekehrt, wo ich den alten Harney bedeutend wohler fand – hoffentlich hält es an.

Ich nehme an, daß Du Louises „Arbeiterinnen-Zeitung" mit der Wiener „Arbeiter-Zeitung" direkt aus Wien erhalten hast. Dein Artikel liest sich ungewöhnlich gut – Tussys Artikel wird in der nächsten Nummer erscheinen[241], und da die Zeitung ihrer Natur nach unersättlich ist, kann ich nur sagen, daß alle weiteren Beiträge dankbar angenommen werden; inzwischen sende ich Dir Louises Dank, der wie jeder Dank zweischneidig ist, nämlich 1. der Dank für die erwiesenen Dienste und 2. „ein Dank im voraus für künftige Dienste", wie die Bourgeois sagen.

Der arme Adler ist schwer überarbeitet, und die augenblickliche Ruhe, die er genießt, genießt er überdies nur als Pfleger seiner Frau, die ernstlich

---

[2] in der Handschrift deutsch: „*System der erworbenen Rechte*" – [3] in der Handschrift deutsch: *Leistung* – [4] in der Handschrift deutsch: „Lage der arbeitenden Klasse in England" – [5] in der Handschrift deutsch: „Entwicklung des Sozialismus" – [6] des „Kapitals"

krank ist. Sie sind gegenwärtig in Salo am Gardasee. Und da Victor dafür verantwortlich ist, daß die Zeitung Material erhält, erweist Du ihm und der österreichischen Partei auf diese Weise einen guten Dienst, wenn Du hilfst, die Frauenzeitung mit *guten* Beiträgen zu versorgen; die bürgerlichen émancipées[7] wären nur zu froh über eine Möglichkeit, ihre Hirngespinste und Universalheilmittel im Organ der Arbeiterinnen unterzubringen.

Pumps hat sich nicht recht wohl gefühlt, so daß sie während der Feiertage nicht kommen konnte, aber wir werden sie und die Kinder im Laufe dieses Monats hier haben.

Was in aller Welt plagte den Vaillant, sich mit diesem Narren Gégout – égout[8] zu duellieren?

Grüße von Louise und mir an Euch beide. Und vergiß nicht, daß Du verpflichtet bist, mit Paul in Kürze herüberzukommen. Es wird einigen unserer Arbeiter guttun, einen lebenden französischen sozialistischen député zu sehen.

A vous de cœur[9]

F. E.

Aus dem Englischen.

[7] emanzipierten Damen – [8] diesem Auswurf – [9] Herzlich Euer

108

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 20. Jan. 92

Meine liebe Laura,

Gestern abend erhielt ich einen Brief von Paul aus Bordeaux, in dem er mich bittet, Dir einen Scheck zu schicken, um den propriétaire[1] zu bezahlen. Ich wäre nur zu froh, wenn ich Dir über diesen mauvais quart d'heure[2] hinweghelfen könnte, aber Tatsache ist, daß Januar und Februar meine schlimmsten Monate im Jahre sind. Weihnachten nimmt einen fast völlig aus, und ich habe vor dem 1.–5. März so gut wie keine Einnahmen zu erwarten. Tatsächlich weiß ich noch nicht, wie ich selbst über diese schlimme Zeit hinwegkommen soll, da ich außer den üblichen Weihnachtsauslagen einige erhebliche zusätzliche Ausgaben machen mußte. Dem alten Harney mußte ich Geld leihen, als er krank war, und Tussy und Edward haben mir die Einnahmen von vier Verträgen mit Sonnenschein verpfändet, worauf ich ihnen eine nette runde Summe vorgeschossen habe, die von Sonnenschein nur allmählich und zu ziemlich ungewissen Zeiten wieder einläuft – bestimmt nicht jetzt, wo ich sie am meisten brauche. Ich bin wirklich selber in Verlegenheit. Doch wenn es Dir gelingt, jemanden zu finden, der Dir das Nötige vorstreckt, wenn ich ihm einen Scheck über den Betrag gebe, *datiert, sagen wir, 5. März,* so daß er nicht vor diesem Zeitpunkt vorgelegt werden kann, dann kannst Du meinen Scheck mit Vergnügen haben. Ich dächte, Deville könnte es tun, da mein Scheck absolut sicher ist. In diesem Falle laß mich bitte die Summe wissen, denn Paul spricht nur von „un chèque".

Mein Artikel[3] im „Almanach" erscheint in italienischer Sprache in der „Critica Sociale", und gestern war ich endlich in der Lage, Bebel den deutschen Text davon zu schicken – mit einer ziemlich langen Nachschrift über die russische Hungersnot, die für einige Zeit den Frieden sichert und meinen Artikel seiner aktuellsten actualité beraubt.

---

[1] Hausbesitzer – [2] unangenehmen Augenblick – [3] „Der Sozialismus in Deutschland"

Der Kampf gegen Hyndman & Co. geht hier weiter – gegenwärtig ist der Kommunistische Arbeiterverein[4] [220] der Hauptschauplatz, und es besteht Aussicht, daß Gilles geschlagen und hinausgeworfen wird[5], und dann wird Hyndman mit seiner deutschen Spekulation (indem er Gilles stützte) noch eine schlimmere *Vier* haben als bei seiner französischen Spekulation auf Brousse[319].

Hyndman ist, wie Du weißt, Kandidat für das Parlament in Chelsea. Als die Polizei seinen Meetings in Sloane Square ein Ende bereitete, wurde er zu 1 sh. Geldstrafe verurteilt, bezahlte sie und gab Sloane Square auf. Jetzt läßt er die Federation[62] um einen weit schlechteren Platz in Chelsea kämpfen, *der World's End* genannt wird (der Name zeigt zur Genüge, daß das kein Ort für öffentliche Meetings ist). Die Federation ließ zu, daß etwa 15–18 Mann vorgeladen und verurteilt wurden, und dann versuchte sie, die *anderen Organisationen* unter dem Vorwand „das Recht auf öffentliche Versammlung ist in Gefahr" dafür zu gewinnen, den Kampf für sie zu führen. Denn Hyndman sagte, wenn er diese Krakeelerei bis zur Parlamentsauflösung hinhalten könne, *wäre sein Sitz gesichert*. Aber das wird nicht glücken. Die Gasarbeiter erklärten, *wenn Hyndman selbst den Vorsitz übernähme*, würden sie Redner stellen, auch auf die Gefahr hin, daß diese verhaftet und verurteilt würden.[320] Vergangene Woche wurde H[yndman] auf einem Meeting, an dem Burns, Edward und Tussy teilnahmen, wegen seiner Feigheit schwer zugesetzt, und schließlich wurde der Versuch, H[yndman] durch die Intervention der anderen Organisationen und Trade-Unions zu retten, praktisch fallengelassen. Croesel, einer unserer besten Deutschen hier, sagte H[yndman] in einer öffentlichen Delegiertenversammlung ins Gesicht, daß er ein Lügner sei, und dieser steckte das ein.

Nun muß ich Ede Bernstein besuchen, der Influenza hatte, deshalb auf Wiedersehen. Louise meint, da Paul ständig fort ist, könntest Du Deine freie Zeit dazu benutzen, etwas für die „Arbeiterinnen-Zeitung" zu schreiben – Du siehst, sie möchte zu gern, daß die Wiener Zeitung die Stuttgarter[6] aussticht, was jedoch nicht schwer sein dürfte. Letztere wurde zuerst von Frau Ihrer herausgegeben und zwar verteufelt schlecht, und jetzt hat sie die arme Clara Zetkin, und die ersten beiden Nrn. sind allerdings sehr dürftig und langweilig. Wenn Du also etwas über ces charmantes françaises[7] und ihre Bewegung zu sagen hast, um so besser.

Ich hoffe, Deiner Tierfamilie geht es gut –, bei uns herrscht die Influenza,

---

[4] in der Handschrift deutsch: Kommunistische Arbeiterverein – [5] vgl. vorl. Band, S. 254 – [6] „Die Gleichheit" – [7] diese charmanten Französinnen

doch bis jetzt sind unsere beiden Hausangestellten nur davon gestreift worden. Louise leidet an dem, was meine arme Frau[8] „Schmerzen überall" (allgemeiner Muskelrheumatismus) zu nennen pflegte, aber mich hat es noch nicht erwischt.

Immer Dein
F. Engels

Aus dem Englischen.

[8] Lizzy Burns

109

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 26. Jan. 92

Lieber Baron,

Korrektur des Artikels[1] gestern sofort zurück. Die des „Antiproudhon"[2] kann ich nicht besorgen, ich muß ehestens wieder an Band III[3], und da ich die englische Übersetzung der „*Entwicklung*" durchzusehn habe – die ich nicht abweisen kann, da ich für das, was derart in *London* erscheint, doch verantwortlich gemacht werde –, kann ich *absolut nichts mehr* übernehmen.

Sollten die Berliner in meinem Artikel etwas beanstanden, so bitte ich *Punkte* zu setzen. Milderungen gehn nicht an, weil das französische Original ja jedem zugänglich ist und *mir als Fälschungen* gedeutet werden könnten.

Für die Abzüge der „*Misère*"[2] werde ich Dir dankbar sein – die Vorrede[4] muß ich ohnehin ja doch wieder ansehn.

An Dietz, der mir einen Entwurf zu einer Adresse an Bebel zu seinem 25jährigen Parlamentsjubiläum aufgebürdet[52], habe ich geschrieben[321], er solle von nun an *alle* meine Honorare an Adler schicken. Die Berliner kriegen ohnehin den Löwenanteil, da ich ihnen die für das im Vorwärts-Verlag Erscheinende nicht entziehen kann. So ist das nur billig.

Also Julius hat mit seiner Maulwurfsarbeit den Gilles glücklich mit 48 gegen 21 Stimmen Sonntag morgen[5] 3 Uhr aus dem Verein[220] gebracht. Er hat die Kampagne sehr gut geführt und kam Sonntag abend her; er war sehr glücklich und erzählte die Verhandlungen mit den Vereinlern mit prächtigem Humor: man sah die Leute lebendig vor sich. Es war die alte Geschichte: erst glaubten die Schlafmützen, ihrer wären nur 7 Mann, und wie die Sache besehen wurde, kamen an die 50 heraus, die gut, aber faul waren, und wie man die zusammenrüttelte, war's mit Gilles aus. Die Sache ist wichtig, weil sie ihm bei den Engländern den Boden entzieht; Hyndman hat ihn jetzt allein an den Rockschößen und wird ihn nicht los.

---

[1] „Der Sozialismus in Deutschland" – [2] Karl Marx: „Das Elend der Philosophie" – [3] des „Kapitals" – [4] Friedrich Engels: „Vorwort zur ersten deutschen Ausgabe ‚Das Elend der Philosophie' von Karl Marx" – [5] 24. Januar

Auch Hyndman hat schwere Niederlagen erlebt. Lies in „Workman's Times" von voriger Woche die Delegierten-Verhandlungen in Social-Democratic-Federation-Hall, Strand, wegen free speech Meeting[6] in World's End, Chelsea. Da haben Shaw und Burns und Tussy ihm schwer zugesetzt. Burns sagte, wenn's zum Klappen käme, würde man hoffentlich nicht die Redner in den lavatories[7] zu suchen haben (wie den H[yndman] bei Trafalgar Square[322]) usw. Hyndman habe die Sache retten können, wenn er statt des unhaltbaren World's End (300 Mann machen eine obstruction of traffic[8], wo die Polizei einschreiten *muß!*) das Sloane Square gehalten, er habe es aufgegeben, als man ihn 1 Shilling gestraft. Die Gasworkers sagten, sie wollten hingehn, wenn man sich hauen wolle, und Redner stellen, wenn Hyndman Präsident sein wolle.[320] Kurz, seine Feigheit wurde ihm endlich unter die Nase gerieben. Am Sonntag ging's ihm noch schlechter im Delegierten-Meeting wegen derselben Sache. Ein Social-Democratic-Federation-Mann sagte, die Social Democratic Federation[62] allein sei zu schwach, die Sache durchzuführen, und da sie anscheinend allein stehe, solle man sie fallenlassen; ein andrer sagte, Hyndman dürfe nicht verhaftet werden, denn die Social Democratic Federation lebe nur von den Geldzuschüssen von middle class people, especially[9] Hyndman and Hunter Watts. Der Esel hat sich so in seinen eignen Intrigen verfangen, daß es ihm schlecht gehn kann. Der ganze Witz war, wie er privatim selbst sagte: könne man die Krakeelerei wegen World's End right of meeting[10] bis zur Parlamentsauflösung hinhalten, *so sei seine Wahl in Chelsea* (wo er kandidiert) *gesichert.*

Viele Grüße. Gratuliere zum 2ten Sohn. Jetzt wär's aber doch Zeit, ein gemäßigteres Tempo einzuführen. Freut uns, daß Mutter und Kind wohl. Hier noch immer Influenza nach Noten, Percy hat sie gehabt und Lungenentzündung hintennach, ich warte mit Schmerzen auf Nachricht von Pumps. Auch Louise hatte einen gelinden Hauch davon, ditto Aveling.

Also nochmals herzlichen Gruß von Louise und

Deinem

General

---

[6] Versammlung für Redefreiheit – [7] Bedürfnisanstalten – [8] Verkehrsstörung – [9] bürgerlichen Leuten, besonders – [10] des Rechts, in World's End Versammlungen abzuhalten

110

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

Lieber Baron,

Deine Auslassung von B[ebel] und L[iebknecht] all right.[323] Das ändert absolut nichts an der Sache.

„Six Centuries etc." wäre wohl der Mühe wert zu übersetzen[324], jedenfalls mehr als desselben „Economic interpretation of history", die er sicher großenteils dem „Kapital" abgelauscht und ziemlich kleinlich ausgeführt hat; obwohl auch da einzelne Lichtblicke. „Six Cent[uries]" enthält viel in Deutschland unbekanntes, tatsächliches Material bei einzelnen schiefen Deutungen, wie bei einem Bourgeois nicht anders möglich. Ich dachte aber, Du würdest eigne Arbeiten angenehmer und nötiger finden als Übersetzungen.

Besten Gruß.

Dein
General

[London] 28./1./92

111

Engels an Hermann Engels
in Barmen

London, 28. Jan. 92

Lieber Hermann,

Ich glaube, es wird doch nachgerade Zeit, daß ich mal wieder ein Lebenszeichen von mir gebe, um so mehr, als ein gelinder geschäftlicher Anlaß dazu sich einstellt. In Deinem letzten Kontokorrent nämlich hast Du mir Vergütung von F. E[ngels] & Co. M. 79.40 gutgebracht, das ist wohl die Auslage für die auf Rudolfs Wunsch notariell und konsularisch beglaubigte Vollmacht? sonst scheint alles zu stimmen.

Dann möchte ich Dich bitten, mir zu sagen, was die Schaaffhausens, die ich bei Euch liegen habe, eigentlich heute wert sind, d.h. den Kurs und den Nominalbetrag meiner Aktien, sie sind einmal reduziert worden, und da weiß ich nicht genau mehr, wieviel ich habe, und es kann doch vorkommen, daß ich den Kram lieber losschlage.

Im übrigen kann ich mich nicht beklagen, mit meiner Gesundheit geht's recht gut, meine Augenschwäche hat sich ziemlich gelegt und braucht nur insoweit berücksichtigt zu werden, daß ich bei Licht nicht schreibe, was freilich im Winter genant ist. Essen und Trinken schmeckt mir noch immer, laufen kann ich auch noch ziemlich flott und gelte überhaupt für einen der jüngsten alten Männer in London. Dahingegen muß ich mich mit dem Rauchen sehr einschränken, weil mir das sowie der gute Wein und leider auch das Pilsener Bier die Herznerven etwas in Unordnung bringt und das mir den Schlaf stört. Das dauert aber bloß von Neujahr bis zum Frühjahr, da nehme ich einmal Sulfonal die Woche, und dann geht's auch während dieser schlechten Zeit – das Sulfonal ist alle von Bayer in Elberfeld –, und sowie das Wetter gut wird und ich mehr an der Luft sein kann, geht's wieder besser, und dann kommt der Sommer, da geht's an und auf die See, und dann bin ich wieder obendrauf. Vorigen Sommer war ich erst 4 Wochen in der Insel Wight[180] und dann 14 Tage in Schottland und Irland[210], die meiste Zeit auf dem Wasser, das bekommt mir immer am besten, seitdem es mit der Reiterei vorbei ist. Wenn ich hier im Winter reiten und im Sommer seefahren könnte, dann wär' ich unbedingt wieder

obenauf. Da das aber nicht geht, so muß ich mich mit dem Besteigen des Londoner Chimborasso, genannt Hampstead Heath, begnügen, der ungefähr so hoch über der See ist wie Dein Haus in Barmen, nämlich an 150 Meter. Glücklicherweise genügt das auch im Notfall, um den Humor im Gang zu halten.

An der Influenza bin ich bis jetzt glücklich vorbeigekommen, es ist aber eine wahre Plage hier, die Leute in meiner Straße fallen um wie die Fliegen, wenn sie auch schließlich davonkommen meistens, aber es scheint eine miserable Krankheit zu sein, die Leute werden alle so schrecklich melancholisch dabei, daß einem der Appetit dabei vergeht.

Nun mußt Du mir aber auch erzählen, wie es bei Euch aussieht, was Du und Emma machst und all die Kinder und Kindeskinder, Rudolf, Hedwig und ihr nicht geringes Zubehör, die Blanks, die Engelskircher und der ganze zahllose und von hier aus gar nicht mehr zu übersehende Schwarm. Seit Rudolf Blank von hier weg ist, höre ich gar nichts mehr, namentlich da das Heiraten und der Kindersegen ein langsameres Tempo eingeschlagen zu haben scheinen; das waren doch sonst noch so gewisse Marksteine, an denen man einigermaßen abmessen konnte, was bei Euch vorging.

Mit herzlichen Grüßen an Emma und alle die Deinen, Rudolfs, Hedwig & Co. & Co.,

Dein alter
Friedrich

112

Engels an Hermann Engels
in Barmen

London, 29. Jan. 1892

Lieber Hermann,

Man pflegt von den Frauen zu sagen, daß sie die Hauptsache, die sie zu erzählen haben, nie in den Brief, sondern immer ins Postskriptum setzen. Uns alten Schmökern geht's aber noch schlimmer – nämlich kaum war mein gestriger Brief auf der Post, da fiel mir erst das Wichtigste ein. Es herrscht nämlich augenblicklich bei mir eine mit dem Geldüberfluß auf dem Londoner Markt seltsam kontrastierende kleine Geldklemme, und da ich bis 1. März nur kleine Dividenden zu erwarten habe, so wäre es mir lieb, wenn Du mir dieser Tage ca. £ 30 gegen meinen Saldo bei Euch remittieren wolltest. Ich komme dann ganz gut aus, von März bis Juni kommen mir die Gelder wieder flott ein.

Herzliche Grüße von

Deinem

Friedrich

113

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 1. Febr. 92

Lieber Baron,

Hierbei der Brief Labriolas an Tussy; ich glaube nicht, daß seine Veröffentlichung vorübergehn würde, ohne böses Blut bei diversen Leuten in Italien zu machen, und davon würde in letzter Instanz die deutsche Partei zu leiden haben, indem *dieser* die Parteinahme für resp. gegen die Leute, die sich durch den Artikel getroffen fühlen, in die Schuhe geschoben würde. Denn mit Recht oder Unrecht *werden* sich bei den zerfahrnen italienischen Verhältnissen sicher allerlei Leute getroffen fühlen – das habe ich L[abriola] auch geschrieben. Und diese würden dann den Possibilisten[42], Hyndmanisten, Fabians[28] und Gott weiß welchen Neidhämmeln in die Arme getrieben.

Ich habe L[abriola] geschrieben, ich hielte für besser, nicht zu drucken, indes hätte ich die Sache ganz in Deine Hände gelegt, und Ihr möchtet Euch direkt verständigen.[52] Jedenfalls *aber wünscht Tussy den Brief zurück*.

Es ist mir dieser Tage eingefallen, daß eine Darstellung *Luthers* aus seinen Taten und Schriften eine sehr nötige Arbeit wäre. Erstens wäre eine Richtigstellung sowohl der protestantischen Legende wie der bornierten katholischen Bekämpfung derselben durch Janssen (der ja jetzt so floriert in Deutschland) entschieden zeitgemäß und der Nachweis, von *unserm* Standpunkt, wie sehr die Reformation eine *bürgerliche* Bewegung, direkt notwendig. Dann aber speziell die Parallele zwischen dem Luther *vor* Karlstadt und den Wiedertäufern und dem Bauernkrieg, und dem Luther *nachher* einerseits und den Bourgeois *vor* 1848 und *nach* diesem Jahr andrerseits sehr wichtig und der Nachweis im einzelnen, wie dieser Umschwung bei L[uther] sich allmählich vollzog. Da wäre noch was zu leisten und ohne viel übermäßige Studien, und Du bist durch den „Th[omas] Morus" grade dafür präpariert. Dazu hast Du ja in Stuckert die famoseste Bibliothek über Protestantismus, die es gibt. Das wäre doch wahrhaftig besser, als den Rogers übersetzen[324], den jedes Kind übersetzen kann.

Gruß von Haus zu Haus.

Dein *F. E.*

114

Engels an August Bebel
in Berlin

London, 2. Febr. 92

Lieber August,

Freut mich, daß Dir der Artikel[1] gefallen hat. Die Weglassung der beiden Namen, das zweite Mal, hat meine volle Zustimmung.[323] Für Frankreich war die Wiederholung nötig, für Deutschland könnte sie schaden, ist jedenfalls überflüssig.

Warum die Russen dennoch kriegerisch tun und Truppen im Westen konzentrieren? Sehr einfach. Gleich im ersten Brief, worin ich behauptete, die Hungersnot lege die russische Kriegslust lahm, sagte ich Dir, die Säbelrasselei werde darum keineswegs aufhören, eher verstärkt werden.[2] So machen sie es immer. Das ist aber bloß für das inländische und ausländische Publikum, von der Diplomatie des Auslands verlangt man nicht, daß sie es *glaubt*, sondern nur, daß sie es *ruhig geschehn läßt*. Der Rückzug Rußlands soll vor der Öffentlichkeit aussehn wie ein Rückzug der andern vor Rußland. – Diesmal aber kommt ein zweites dazu: Der Südosten und Osten ist verhungert und kann keine Truppen ernähren. Das Mißwachsgebiet wird ungefähr begrenzt durch die Linie: Odessa–Moskau–Wjatka–Perm zum Uralgebirge; entlang dem Ural zur Nordspitze des Kaspischen, von da zur Ostspitze des Asowschen Meeres, zurück nach Odessa. Dies beweist, daß nur östlich von Odessa–Moskau Truppenmassen zu ernähren sind; was nördlich liegt, braucht selbst fortwährend Kornzufuhr. Außerdem verbreiten die Russen jetzt direkt *falsche* Nachrichten über Truppenverschiebungen nach Westen.

Mit Deinen Angaben über Deine Korrespondenz mit Franzosen wegen Elsaß-Lothringen stimmt absolut nicht eine Notiz im Sonntags-„Vorwärts“.[325] Scheint gemacht zu sein, ohne Dich zu konsultieren. Mit dem „Figaro“ tust Du indes am besten, auf Deiner Hut zu sein, es ist ein grundgemeines Blatt.

Sehr amüsiert hat uns Deine Unterhaltung mit Köller.[326] Der Mann ist der echte Preuß'. Schon Herkner hatte die Leute mit der Nase darauf

[1] Friedrich Engels: „Der Sozialismus in Deutschland“ – [2] siehe vorl. Band, S. 159–162

gestoßen, wie borniert es sei, die französierten und rabiat französischen Notabeln zu kajolieren und die Arbeiter, die nicht einmal französisch verstehn und nach Sprache und Charakter noch vollständige Deutsche sind, abzustoßen und den Franzosenfreunden in die Arme zu treiben.[327] Da war die schönste Gelegenheit, mit kolossalem Erfolg Demagogie von oben zu treiben. Mit Oktroyierung nur der deutschen Fabrikgesetze, Koalitionsgesetze etc. und mit tolerantem Verfahren gegen die Arbeiter konnte man sie in 10 Jahren haben und hatte dann mit den Protestanten, den Wein- und Tabakbauern mehr als ein Gegengewicht gegen die französierten Bourgeois, Spießer und Adligen. Aber wie ging das an für dieselben Leute, die in Deutschland das Sozialistengesetz einführten und die Arbeiter in jeder Weise bekämpften? Du siehst, die deutschen Bourgeois kommen immer zu spät, und selbst die preußische Regierung, die jenen gegenüber doch noch so viel Bewegungsfreiheit hat, durfte *diese* Art bonapartistischer Politik nicht riskieren. Und, wie Du sagst, es geht dem preußischen Bürokraten, Militär und Junker gegen die Natur, irgendeine, selbst nutzlose oder gar ihm selbst Schaden bringende Machtposition freiwillig aufzugeben – die kleinliche Schinderpolitik, die ihr eins und alles ist, litte ja darunter!

Daß G[illes] endlich mit Glanz an die Luft gesetzt, weißt Du. Es ist aber albern vom „Vorwärts", bei *dieser* Nachricht den Namen zu unterdrücken.[328] Man verkleinert doch nicht seine eignen Erfolge, indem man ihnen im Bericht die Spitze abschneidet. Und der Verein[220] und die Leute, die ihn soweit gebracht, verdienten doch auch, daß ihre Aktion für die Partei im amtlichen Parteiorgan wenigstens wahrheitsgetreu berichtet werde. Indes ich weiß, da könnt Ihr vorderhand nichts machen, aber es scheint mir fast, als ob jemand es darauf anlegte, einen Konflikt zu provozieren.

Mein Rat an Julius wegen Redekürzung würde genau dieselbe Wirkung haben wie der Eurige an L[ie]bk[necht], keine indiskreten Briefe zu schreiben. Ich mische mich in Julius' Angelegenheiten sicher nicht, wenn ich nicht absolut *muß*. Bei der absichtlichen Isolierung der beiden Leute von uns allen bleibt mir nichts andres übrig. Die Tante[3] verlangt Besuch gegen Besuch, formelle Spießeretikette, und derlei ist unter uns kommunistischen bohemiens erstens absolut nicht Mode und zweitens absolut unmöglich. Dieser Spießerfuß, was man hier social treadmill heißt, die soziale Tretmühle, ist nur für Leute zulässig, die an Zeitüberfluß leiden, und wer arbeiten will, kann sich nicht auf derlei einlassen und tut es auch nicht. Ich habe es selbst unter den Bourgeois in Manchester nicht mit-

[3] Emilie Motteler

gemacht und kann es auch jetzt erst recht nicht. Wer was beim andern zu suchen hat, der geht hin, und damit basta. Daß dem aber so ist, das ist die Grundsuppe alles Kummers in Hugo Road.

Daß Geiser wieder am „V[orwärts]", hatte ich vermutet an der unübertrefflichen, nur ihm zuzuschreibenden öden Langweiligkeit und Inhaltsleere gewisser Artikel. Sonst ist der „V[orwärts]" während der Dresdner Landtagssession manchmal merklich besser.

Ja, die *„Lage der arb[eitenden] Klasse"!* Der gute Dietz läßt mich nun schon zum x-tenmal anzapfen und bekommt immer dieselbe Antwort, die ich ihm schon selbst geschrieben: sobald der III. Band „Kapital" fertig, mit Vergnügen, bis dahin kann ich absolut nichts übernehmen. Dein Vorschlag, ihn zu beauftragen, mit Wigand zu verhandeln, hat allerhand Haken, ich habe bisher stets gefunden, daß bei solchen Sachen nutzlose und oft nicht wieder gutzumachende Fehler gemacht wurden. Vor allen Dingen muß ich doch wissen, was meine rechtliche Stellung gegenüber Wigand ist. Ich gebe Dir auf inl. Zettel den Sachverhalt, kannst Du mir wie früher einmal ein juristisches Gutachten darüber verschaffen, so können wir weiter verhandeln. Dein früheres Gutachten klärte mich vollständig darüber auf, daß ich kraft der saubern, Verleger schützenden und Verfasser opfernden, sächsischen Gesetzgebung noch sehr in Wigands Händen stecke, aber nicht über den, damals nicht, aber jetzt gestellten Fall, wenn Wigand die Neuauflage zu den alten Bedingungen ablehnt. Bin ich *dann* ebenfalls noch in seinen Krallen, dann müssen wir allerdings sehn, was geschehn kann.[329]

Den Buchdruckern geschieht, was sie sich selbst eingebrockt haben.[310] Wenn sie jetzt in die Partei getrieben werden, ist's schon gut.

Vor Freude beinahe auf den Tisch gesprungen bin ich gestern beim Lesen des Korpsbefehls von Prinz Georg von Sachsen.[330] Das wird da oben eine Wut erregen! Daß so etwas in die gottlose sozialdemokratische Presse kommt – haben die Kerle wirklich schon solche Verbindungen in „Meinem herrlichen Kriegsheer"? Die „Daily News" bringt heute schon ein spaltenlanges Telegramm darüber – es wird in aller Welt einen Heidenlärm setzen. Und mit solcher Behandlung glaubt man, die Soldaten dahin zu bringen, daß sie „alles über den Haufen schießen", besonders Eltern, Brüder usw.? Sont-ils bêtes, ces Prussiens![4]

Daß Louise eine sehr gute Hausfrau ist, bin ich bereit, trotz etwaiger gegenteiliger Behauptungen envers et contre tous[5] zu vertreten, und auch, daß sie eine ausgezeichnete Köchin ist. Ich bin aber nicht ganz sicher, ob

[4] Sind diese Preußen Idioten! – [5] gegen all und jeden

diese Hausfräulichkeit nicht mit darauf beruht, daß wir zwei nicht verheiratet sind, und sollte dies sich bestätigen, so wäre dies ein Glück für mich von wegen des Umstandes, daß bei unserem Altersunterschied Eheliches und Außereheliches gleichmäßig ausgeschlossen ist und daher nichts übrigbleibt als eben die Hausfräulichkeit.

Herzliche Grüße an Deine Frau und Dich von Louise und

Deinem

F. E.

Postskriptum. Louise ist entrüstet darüber, daß Du die Briefe, die sie Dir schreibt, an mich sechs Seiten lang beantwortet. Ich sagte, das solle sie Dir selbst schreiben, aber sie antwortet, dazu sei sie viel zu entrüstet.

Das Inliegende ist des Gilles letztes Meisterstück, hier im Verein wird es absichtlich zu Hunderten verbreitet, als worin er sich selbst den Hals bricht.

115

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 3. Febr. 1892

Meine liebe Laura,

Kannst Du mir vom „Intransigeant" die Londoner Adresse von *Rochefort* beschaffen? Wróblewski schickt mir ganz plötzlich einen Brief für diesen vornehmen Ausländer und nimmt an, daß ich seine Adresse weiß, aber ich will mich hängen lassen, wenn ich irgend jemand kenne, der sie mir hier beschaffen kann. Jeder rät mir, nach Paris zu schreiben, da dies der kürzeste und sicherste Weg sei, die Adresse zu bekommen. So muß ich wohl diesem Rate folgen und unterbreite Dir den Fall, besonders da ich einen leisen Verdacht habe, daß der arme Teufel W[róblewski] sich wegen Geld an R[ochefort] wendet und ich mir um alles in der Welt nicht vorwerfen lassen möchte, daß ich die Ursache einer Verzögerung, wenn auch nur um eine Stunde, der zweifellos negativen Antwort wäre, die er sicher (wenn er überhaupt eine erhält) von le grand boulevardier[1] erhalten wird.

Wir haben hier allesamt an Influenza gelitten, – ich bin bis jetzt noch vorbeigekommen, aber Louise und meine Hausangestellten sind davon gestreift worden. Percy hatte einen ziemlich ernsten Anfall, dem eine Lungenentzündung folgte, er ist noch nicht wieder auf den Beinen; Bernstein hat gelegen, und E. Aveling ist noch nicht wieder ganz hergestellt. Unsere Straße und die ganze Nachbarschaft haben schwer gelitten, ringsum sind alle krank.

Der neueste Skandal: durch ganz London geht das Gerücht, daß der Herzog von Clarence auf seinem Sterbebett seine Mutter[2] gerufen und ihr gesagt hat, daß „May"[3] von ihm ein Kind erwartet. Wenn das stimmt, ist es die einzige Handlung, die ich dem Jungen zur Ehre anrechne. Man sagt, er sei eine ganze Zeit lang hinter ihr her gewesen, doch die alte Königin[4] billigte die Heirat anfangs nicht. Wenn sie sich nun selbst Recht verschafft haben, so ist das mehr, als ich von diesen „vornehmen Herrschaften" erwarten konnte und zeigt, daß er immerhin zu etwas gut war.

[1] dem großen Globetrotter – [2] Prinzessin Alexandra – [3] Prinzessin Victoria-Mary von Teck – [4] Victoria

Pauls Reisen sind sehr interessant [316], aber wird er ihrer nicht bald müde werden? Es ist eine sehr nützliche und sehr gute Arbeit, aber wenn er es so bis zum 1. Mai weiter treibt, wird er ziemlich abnehmen und vielleicht zu seinen parlamentarischen Pflichten mit dem „mageren und hungrigen Blick" zurückkehren, der zu ihm als einem Cassius in den Augen des épicier[5] passen könnte [331]. Auf alle Fälle hat er die Broussisten und andere Neidhämmel[6], die wegen eines oder zwei falscher Zungenschläge in seiner ersten Rede [307] über ihn hergefallen sind, zum Schweigen gebracht. Die Statistiken über Notre Dame de la fabrique etc. sind die beste Erwiderung.

Mein Artikel[7] aus dem „Almanach" ist in italienischer Sprache in der „Critica Sociale" in Mailand veröffentlicht worden und wird in der nächsten Nr. der „Neuen Zeit" mit Zusätzen in deutsch erscheinen. Bebel hat mir einige Elsässer Zeitungen mit Berichten über seine Rede in Mülhausen geschickt [332], eine in französischer Sprache; ich möchte sie Dir schicken, wenn ich sie finde (Louise sagt, sie habe sie Dir bereits geschickt)[8], um Dir zu zeigen, was für ein entsetzliches Französisch diese „Patrioten" des „Industriel Alsacien" schreiben.

Die Veröffentlichung des Befehls des Prinzen Georg von Sachsen an das 12. deutsche (sächsische) Armeekorps im gestrigen „*Vorwärts*" wird einen Heidenlärm verursachen. [330] Das zeigt, wie weit unsere Verbindungen in der Armee reichen, und Wilhelm[9] wird furchtbar böse sein. Sicher wird die Veröffentlichung in Frankreich eine große Sensation hervorrufen, und wenn Du mir Pariser Zeitungen mit Kommentaren darüber schicken kannst, damit ich sie Bebel sende und sie im Reichstag benutzt werden können, wird das sehr, sehr nützlich sein.

In großer Eile – freundliche Grüße von Louise und immer

Deinem
F. E.

Aus dem Englischen.

[5] Philisters – [6] in der Handschrift deutsch: Neidhämmel – [7] „Der Sozialismus in Deutschland" – [8] die Worte in Klammern von Engels nachträglich eingefügt – [9] Wilhelm II.

116

Engels an Conrad Schmidt
in Zürich

London, 4. Febr. 92

Lieber Schmidt,

Laut Ihrem Brief vom 12. Dez. haben wir am 19. desselben ein Glas auf Ihr und Ihrer jungen Frau Wohlsein geleert und dasselbe am nächsten Tag, Sonntag, nach dem Essen mit Avelings zusammen in edlem 1868er Portwein solenne bekräftigt. Ich hoffe, Sie sind jetzt komfortabel häuslich in Zürich eingerichtet und finden, daß sich zu zweien besser lebt als alleine.

Besten Dank für Ihren Artikel contra Wolf.[333] Der aber zwang mich, doch auch das Wolfsche Opus zu lesen, das ich einstweilen bis auf schlechtere Zeiten ruhig in den Schrank gelegt hatte.[224] Da der Mann der Ansicht ist, die deutsche Sprache habe nur den Zweck, seine Gedankenlosigkeit zu verbergen, ist es gewissermaßen eine Arbeit, den Kohl zu lesen, indes findet man doch bald das Nichts heraus, das dahinter steckt. Sie haben die Hauptsache ganz richtig und klar gesagt, und es war sehr gut, alle Nebendinge beiseite zu lassen; diese werden ja bloß zu dem Zweck hingesetzt, daß man sich daran verbeißt und den Hauptfehler vernachlässigt. Daß der Mann ein Genie in der ökonomischen Dummheit ist, hatte ich schon aus einem Artikel in der „N[euen] Fr[eien] Presse" gesehn, wo er den Wiener Bourgeois den Kopf noch verwirrter zu machen sucht, als er schon ist. Aber diesmal hat er meine Erwartungen noch übertroffen.

Reduzieren wir sein Argument auf mathematische Ausdrücke: C_1,C_2, zwei Gesamtkapitale, deren resp. variable Bestandteile = v_1, v_2 und deren resp. Mehrwerts*massen* = m_1 und m_2. Bei gleicher Profitrate für beide (Profit und Mehrwert vorläufig gleich gesetzt) gilt also:

$$C_1 : C_2 = m_1 : m_2, \text{ also } \frac{C_1}{m_1} = \frac{C_2}{m_2}.$$

Wir müssen nun die unter dieser Voraussetzung notwendigen Mehrwertsraten feststellen, multiplizieren also die eine Seite der Gleichung mit $\frac{v_1}{v_1} = 1$ und die andre mit $\frac{v_2}{v_2} = 1$; also

$$\frac{C_1 v_1}{m_1 v_1} = \frac{C_2 v_2}{m_2 v_2} = \frac{C_1}{v_1} \times \frac{v_1}{m_1} = \frac{C_2}{v_2} \times \frac{v_2}{m_2}.$$

Bringen wir die resp. Faktoren auf die andre Seite der Gleichung, wo der Bruch also umgekehrt wird, so haben wir

$$\frac{C_1}{v_1} \times \frac{m_2}{v_2} = \frac{C_2}{v_2} \times \frac{m_1}{v_1} \quad \text{oder:} \quad \frac{C_1}{v_1} : \frac{C_2}{v_2} = \frac{m_1}{v_1} : \frac{m_2}{v_2},$$

oder die Mehrwertsraten, um die Wolfsche gleiche Profitrate hervorzubringen, müssen sich verhalten wie die resp. Gesamtkapitale dividiert durch ihre resp. variablen Bestandteile. Tun sie das nicht, so ist die Wolfsche gleiche Profitrate futsch. Daß sie aber 1. dies tun *können* und 2. dies *immer* tun *müssen*, das war das ökonomische Faktum, das Herr W[olf] zu beweisen hatte. Statt dessen gibt er uns eine Deduktion, die das zu Beweisende *als Voraussetzung enthält*. Denn die Gleichung der Mehrwertsraten ist, wie entwickelt, nur eine andre Form der Gleichung der gleichen Profitrate.

Exempel: $C_1 = 100, \quad v_1 = 40, \quad m_1 = 10$
$C_2 = 100, \quad v_2 = 10, \quad m_2$[1] $= 10$

$$\frac{C_1}{v_1} : \frac{C_2}{v_2} = \frac{m_1}{v_1} : \frac{m_2}{v_2}$$

$$\frac{100}{40} : \frac{100}{10} = \frac{10}{40} : \frac{10}{10}$$ stimmt.

Nun glaube ich zwar, daß Sie etwas zu weit gehn, wenn Sie die unbedingte Gleichheit der Mehrwertsraten für die gesamte Großproduktion behaupten. Die ökonomischen Hebel, die die Gleichheit der Profitrate durchsetzen, sind, glaub' ich, viel stärker und rascher wirkend als die, die auf Gleichmachung der Mehrwertsrate drücken. Jedoch die *Tendenz* ist da, und die Unterschiede sind praktisch nur unbedeutend, und schließlich sind alle ökonomischen Gesetze nur Ausdrücke für sich allmählich durchsetzende und sich gegenseitig durchkreuzende Tendenzen.

Wenn die Vorrede zum 3. Band[2] drankommt, soll Herr J. W[olf] seine Freude erleben.

Daß Sie mit Ihrer Dozententätigkeit einen so ermutigenden Anfang gemacht haben, freut mich ungemein, ich hoffe, es geht so fort. Den Herrn Wolf wird's speziell freuen – geschieht ihm recht.

Daß einige von den mit den Parteivorgängen malkontenten Herren Studenten ihre Studien wieder aufnehmen, ist sicher sehr gut. Je mehr sie lernen,

[1] In der Handschrift: m_1 – [2] des „Kapitals"

desto toleranter werden sie werden gegen Leute, die eine wirkliche verantwortliche Stellung haben und sie gewissenhaft auszufüllen trachten, und werden mit der Zeit auch wohl einsehn, daß, wenn ein großes Ziel erreicht und die dazu nötige Armee von Millionen zusammengehalten werden soll, man die Hauptsache im Auge behalten und sich nicht durch Nebenquengeleien irreführen lassen muß. Auch dürften sie entdecken, daß die „Bildung", auf die sie sich so große Stücke einbilden, gegenüber den Arbeitern, noch sehr viel zu wünschen übrigläßt und daß die Arbeiter das schon instinktiv, „unmittelbar", à la Hegel, besitzen, was sie sich erst mühsam anquälen müssen. Die Blamage der „Jungen" in Erfurt [226] war aber auch jammervoll, und ihr Blatt[3], was ich davon gesehn, ist nur ein blasser Abklatsch der anarchistischen hiesigen Autonomie.

Wenn Sie bei Hegel auf „Moorboden" kommen, so halten sie sich damit nicht auf; sechs Monate später werden Sie in demselben Moorboden feste Steine zum Auftreten entdecken und ganz glatt hinüberkommen. Die geschloßne Stufenfolge der Begriffsentwicklung gehört bei Hegel zum *System*, zum Vergänglichen, und ich halte sie für das Schwächste – wenn auch das Witzigste, denn er hilft sich an allen schweren Punkten durch einen Witz: Positiv und Negativ gehn *zugrunde* und führen deshalb zur Kategorie *des Grundes* („Encykl[opädie]").[334] Das müßte ja in jeder Sprache anders gemacht werden. Übersetzen Sie die Reihenfolge in der *Lehre vom Wesen* in eine andre Sprache, und die Übergänge werden großenteils unmöglich.

Viele Grüße von

Ihrem

F. Engels

[3] „Der Sozialist"

117

Engels an Hermann Engels
in Barmen

London, 4. Febr. 1892

Lieber Hermann,

Pf[erdmenges] und Co. haben mir prompt 1./2. Febr. £ *30* on demand[1] übermacht, wofür besten Dank. Das Geld war mir allerdings recht bequem, nach den Weihnachtsausgaben ist Jan. und Febr. immer für mich die knappe Zeit, wo ich haushalten muß. Eine offizielle Empfangsanzeige an die Firma ist wohl nicht nötig?

Ebenfalls besten Dank für die Auskunft wegen der Schaaffhausens[2]. Ich habe vorderhand nicht vor, sie loszuschlagen, es kann aber vorkommen, daß ich von andern hiesigen Gesellschaften Zuweisungen von Aktien al pari bekomme, die mir mehr eintragen, und für den Fall wollte ich gern wissen, wie mich zu verhalten.

Sehr gefreut haben mich die vielen Nachrichten von Hause und daß es Euch allen im ganzen doch recht gut geht. Daß Hedwig[3] mir auch wieder mal schreiben will, freut mich sehr, wenn Du sie nächstens siehst, sag ihr bitte, ich hätte mir das aufs Kerbholz geschnitten und würde sie beim Wort halten.

Und nun noch besten Dank für die Bilder! Ihr seht ja noch ganz flott aus, namentlich Emma, und Du bist auch nicht bedenklicher geworden als vor Jahren schon, weiß der Kuckuck, Du und ich, wir sehn immer so gar ernst auf den Photographien aus. Ich revanchiere mich, indem ich zwei beilege von mir, die allerdings schon vor einem Jahr (Febr. 91) genommen sind, aber ich glaube nicht, daß seitdem viel Änderung eingetreten – wenn die andern auch welche wollen, so stehn sie ihnen mit Vergnügen auf Gegenseitigkeit zu Gebot.

Ich weiß nicht, ob Euer Einkommensteuerdeklarationsverfahren (13-Silben-Wort!) viel anders ist als das hiesige; aber hier ist man das seit über 40 Jahren gewohnt, und unter uns gesagt, ist mir noch nie ein Fall vorgekommen, wo eine Firma ihr richtiges Einkommen deklariert hätte; meist

[1] auf Verlangen – [2] siehe vorl. Band, S. 257 – [3] Hedwig Boelling

30, 40, 50% und mehr darunter. Das geht alles durch, denn sowie die Regierung einer *Firma* wegen Unterdeklaration Schwierigkeiten macht und die Vorlage der Bücher verlangt – wozu sie das Recht hat –, schreit die ganze Kaufmannswelt über inquisitorisches Verfahren, und die ganze Presse randaliert. Das einzige, was die Regierung *praktisch* tun kann, ist, den Einschätzungsansatz selbst nach eignem Ermessen heraufzusetzen; will dann der Beteiligte das nicht akzeptieren, so muß er selbst die Bücher vorlegen. Das geht dann oft durch, macht die Regierung dies Manöver aber einmal beim Unrechten, der in der Tat im laufenden Jahr einmal ausnahmsweise nicht mehr verdient hat als den seit Jahren deklarierten Satz – dann geht die Schreierei wieder los. Und so ist die Kaufmannschaft ziemlich geborgen, aber wir armen Rentiers müssen bluten, 1. zieht man uns schon von den Dividenden, Hypothekenzinsen etc. die Steuer ab, ehe wir das Geld erhalten, und 2. wehe uns, wenn wir etwaige sonstige Einkommenquellen haben und sie nicht freiwillig der Steuerbehörde anzeigen, ja uns nicht mit der Anzeige förmlich aufdrängen. Die £ 18 oder 24, die ich wegen meines Einkommens drüben expreß jährlich anzuzeigen habe, machen mir mehr Last, als all das übrige zusammen – was die Steuer angeht. Darum wäre ich Dir sehr verbunden, wolltest Du mir mein Kontokorrent so früh wie möglich einsenden, am 1. Mai kriegen wir die Formulare, und am 20. müssen sie ausgefüllt zurückgebracht werden, und im Fall von Schikanen müßte ich grade den Kontokorrent als Belegstück vorlegen, es muß also damit stimmen.

Mit herzlichen Grüßen an Euch alle in Ober- und Unterbarmen

Dein alter
Friedrich

118

Engels an Filippo Turati
in Mailand [335]

122, Regent's Park Road, N.W.
London, den 6. Febr. 92

Lieber Herr,

Se io lo conosco[1], den ehrenwerten Bovio? [336] Ma dopo molti anni, dopo la vecchia Internazionale[2], wo ich überall in der italienischen sozialistischen Literatur auf seine Artikel stieß. Ich habe damals seine Artikel gelesen, und je mehr ich darin las, desto weniger sah ich klar – ho capì nagott[3] – kurzum, mit seinen eigenen Worten: non ricordo tempo più confusionario[4], und, um das Unglück vollzumachen, ich wußte am Ende nicht, wer von uns beiden confusionario war, er oder ich. Aber trotzdem ist er ein braver Mann, ein Pedant zwar, aber ein großmütiger und liebenswerter Pedant (was bei unseren deutschen Pedanten niemals der Fall ist) und, wie Sie sagen, ein Victor-Hugo-Typ, eine grandiose Natur, ein Mann mit großzügigen Ansichten, der Sie durch seine Persönlichkeit besticht, selbst wenn Sie die Partei bekämpfen, die er verteidigt. Ich verstehe durchaus, daß er das Idol Ihrer Jugend ist. Wenn ich jung wäre, würde ich in ihn vernarrt sein, ich würde ihn zu meinem Abgott machen, aber leider bin ich nicht 17 Jahre, sondern 71.

Hier meine Antwort, natürlich leicht ironisch gefärbt – ohne das könnte ich mich nicht mit ihm unterhalten –, aber ich hoffe, eine passende Antwort. Würden Sie die Güte haben, sie ins Italienische zu übersetzen?

Sempre suo[5]
F. Engels

Aus dem Französischen.

---

[1] Ob ich ihn kenne – [2] Aber ja, seit vielen Jahren, seit der alten Internationale – [3] habe nichts verstanden – [4] ich erinnere mich an keine konfusere Zeit – [5] Stets Ihr

119

Engels an Stanisław Mendelson
in London

122, Regent's Park Road, N. W.
11. Febr. 1892

Lieber Bürger Mendelson,

Hier das Vorwort[1]; es ist nichts Besonderes, aber leider ist das alles, was ich Ihnen im Augenblick geben kann. Bis zur Veröffentlichung der nächsten Neuauflage des „Manifests" hoffe ich Ihre Sprache genügend zu kennen, um die polnische Arbeiterbewegung ohne Schwierigkeit verfolgen zu können, und dann kann ich mit Sachkenntnis davon sprechen.

Ich sende Ihnen mit gleicher Post zwei amerikanische Zeitungen[2] über den Selbstmord von S.P[adlewski].

Meine besten Empfehlungen, auch von Frau Kautsky, an Ihre Gattin.

Ihr ganz ergebener
F. Engels

Aus dem Französischen.

[1] Friedrich Engels: „Vorwort zur zweiten polnischen Ausgabe (1892) des ‚Manifests der Kommunistischen Partei'" – [2] „New Yorker Volkszeitung" und „The Sun"

120

Engels an Filippo Turati
in Mailand [337]

Ausgezeichnet! Vielen Dank.[335]

Gruß
F. E.

London, den 13./2./92

Aus dem Italienischen.

121

Engels an Edward Aveling

in London

(Entwurf)

[London, erste Februarhälfte 1892]

Mein lieber Edward,

Es war eine klare Vereinbarung, daß ich Ihre Übersetzung[1] im Ms. durchsehen und ihr danach, durch ein neues Vorwort[2] aus meiner Feder, den Charakter einer autorisierten Übersetzung geben sollte.

Nachdem die Herren S. S[onnenschein] & Co. ohne einen von uns beiden zu fragen und in direktem Widerspruch zu der obigen Vereinbarung gehandelt haben, sehe ich mich gezwungen, meinen Standpunkt neu zu überdenken.

Ihre Übersetzung wurde in dem Bewußtsein gemacht, daß ich sie durchsehen werde, sie ist also notwendigerweise nur eine Rohübersetzung; überdies wären Sie als Übersetzer geneigt, sich an den Buchstaben des Originals zu halten, während ich als der Autor mehr oder weniger von ihm abweichen und dadurch das Buch nicht als eine Übersetzung, sondern als eine Originalarbeit lesbar machen könnte. Nicht das Ms., sondern paginierte Korrekturbogen in diesem Sinne durchzusehen würde in größerem oder geringerem Umfang eine Veränderung in der Paginierung nach sich ziehen.

Soweit ich bisher sehen kann, gibt es jetzt für mich nur zwei Möglichkeiten:

Entweder ich unterziehe die Korrekturbogen einer Revision nach meinem Belieben, genau wie ich auch im Falle Ihres Ms. verfahren wäre, ohne Rücksicht auf die dadurch entstehenden Kosten. In diesem Falle bleibt unsere ursprüngliche Vereinbarung bestehen, die Übersetzung wird von mir autorisiert, und ich schreibe ein Vorwort. In diesem Fall müssen wir vier weitere Exemplare der Korrekturbogen anfordern und nachher nochmals korrigieren.

[1] die englische Übersetzung von Engels' Arbeit „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft" – [2] „Einleitung zur englischen Ausgabe (1892) der ‚Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft'"

Oder ich muß die Korrekturabzüge respektieren, was die Paginierung betrifft, und nur Wortveränderungen innerhalb jeder Seite machen. In diesem Fall will ich mein Bestes tun, die Übersetzung so gut wie möglich zu machen, aber ich muß es ablehnen, vor der Öffentlichkeit irgendwie damit in Verbindung gebracht zu werden, und behalte mir das Recht vor, öffentlich jede Verantwortung dafür abzulehnen, wenn mir diese auferlegt würde.

Selbstverständlich müßten die in jedem der beiden Fälle entstandenen Kosten zu Lasten der Herren S. S[onnenschein] & Co. gehen, die sie allein verursacht haben.[3]

Bevor ich in der Sache etwas unternehmen kann, muß ich zu all diesen Fragen um Ihre schriftliche Entscheidung bitten.

Aus dem Englischen.

[3] siehe vorl. Band, S. 278

122

Engels an Hermann Engels
in Barmen

Lieber H[ermann],

Es ist mir ganz recht, wenn Du mir den Kontokorrent schon *vor* dem 30. April schickst, ich möchte in diesem Fall aber um gefl. Anzeige *per Postkarte* bitten, nachdem die betr. Dividende eingegangen und wieviel sie beträgt. Das erledigte alles aufs beste.

Hier haben wir seit gestern prächtiges deutsches Winterwetter mit Schnee und Kälte, ich war heute in Richmond einen alten kranken Freund[1] besuchen und nachher in der Stadt, das Wetter hat mir die Nerven ordentlich aufgefrischt und der Pschorrbräu, den ich darauf getrunken, mir wunderbar geschmeckt. Gruß an Emma und alle andern.

Dein
Friedrich

[London] 17./2./92

---

[1] George Julian Harney

123

Engels an Victor Adler
in Wien

London, 19. Febr. 92

Lieber Victor,

Neulich, als ich auf Deinen Brief aus Salo endlich antworten wollte, kam mir ein schwerer Strich in die Quere. Avelings Übersetzung meiner „Entwicklung des Sozialismus“, die ich im Ms. vorher revidieren sollte, war durch Bosheit oder Dummheit oder beides des Verlegers bereits vorher gesetzt worden und kam mir in fertiger, umbrochener und paginierter Revision zu. Bei der hiesigen Gesetzgebung, die den Schriftsteller dem Verleger an Händen und Füßen gebunden überliefert, riskierte ich, daß die Sach ein dieser Form ins Publikum käme und mich unsterblich blamierte, denn das Ms. war nur ein roher Entwurf. Da mußte alles liegenbleiben, bis das Ding revidiert und der Verleger auf Umwegen gezwungen war, sich in die durch ihn selbst verursachten Kosten zu finden. Nun, das ist jetzt in der Hauptsache überstanden, und der erste, der Antwort erhält, bist Du.

Sehr haben wir uns gefreut zu erfahren, daß es Deiner Frau besser geht und die Genesung mit Sicherheit zu erwarten ist. Du hast wahrhaftig Plage und Arbeit genug, und die österreichische Bewegung braucht Deine volle Kraft viel zu sehr, als daß wir nicht freudig aufgeatmet hätten bei der Nachricht, daß Dir hier wenigstens die schlimmste Sorge abgenommen. Aber Du wirst uns auch erlauben, uns zu freuen, nicht nur als Parteileute, sondern auch als Deine persönlichen Freunde, über die Aussicht, daß Dir Deine Frau in kurzem in voller Gesundheit wiedergegeben wird und daß eine so prächtige Frau wie Deine Emma nicht dem schrecklichen Geschick verfällt, das ihr für einen Moment zu drohen schien.

Wenn Du aber unter solchen Umständen in eine Stimmung verfielst, die Du selbst als katzenjämmerlich schilderst, so ist das nur zu begreiflich. Inzwischen haben die Umstände Euch Österreichern ja über den toten Punkt weggeholfen, den Du nicht mit Unrecht fürchtetest. Die geplante Umwurstelung von Groß-Wien hat Euch die Handhabe geboten, die Du mit Deinem gewohnten Takt sofort ergriffen und nach dem von Vaillant

und unseren Leuten dem Pariser Gemeinderat zuerst vorgelegten Muster richtig ausgebeutet hast.[338] (Die Possibilisten haben weiter nichts getan, als seine Durchsetzung im Gemeinderat zu beschleunigen, indem sie als Gegendienst sich in anderen Dingen an die Bourgeoisradikalen *verkauften*, also aus Dummschlauheit *uns* einen Dienst taten und obendrein *sich* ihren eigenen Ruin präparierten.) Wohin ich Dir also den „Rippenstoß" geben soll, von dem Du an Louise schreibst oder ihn gar von mir verlangst, ist mir unklar. Die Franzosen haben ein eigenes Geschick, solchen Forderungen die richtige politische Form zu geben, und das ist in dieser Sache geschehen. Auch hier sind die französischen Forderungen teilweise schon vom Londoner County Council akzeptiert, teils figurieren sie in den Wahlmanifesten aller Arbeiterkandidaten.[339] Siehe die „Workman's Times" der letzten drei Wochen. Da die Wahlen zum County Council am 5. März hier stattfinden, spielen diese Manifeste augenblicklich eine große Rolle, und die „Workman's Times", die Du hoffentlich regelmäßig erhältst, bietet Dir da allerlei Agitationsmaterial. Und die Sache verdient bis aufs Blut ausgebeutet zu werden, erstens der Agitation überhaupt und der immer möglichen Einzelerfolge wegen, dann aber besonders auch zur Beseitigung des sonst sicheren Hasses zwischen den Wiener Arbeitern und den importierten Hungerkulis und Lohndrückern. Diesen Punkt hast Du ganz besonders gut hervorgehoben.

Euer Tagblatt werdet Ihr mit der Zeit bekommen, müßt es aber in der Hauptsache *selbst schaffen*. Bei Eurer Preßgesetzgebung scheint mir der Schritt vom Wochenblatt zum Tagblatt ein sehr großer zu sein, der lange und starke Beine erfordert und Euch ganz anders als bisher in die Hände der Regierung liefert, die Euch durch Geldstrafen und Unkosten finanziell zu ruinieren sucht. Darin beweist sich wieder die – *im einzelnen* immer größere – Schlauheit Eurer Regierung; die Preußen sind dazu zu dumm und verlassen sich auf die brutale Gewalt. Eure Staatsleute sind nur dumm, wenn sie etwas Großes tun sollen. Es frägt sich für mich, ob Ihr ein Tagblatt sechs Monate gegen die Strafkosten halten könntet, und wenn's eingehen müßte, wäre die Niederlage schwer zu verwinden.

Damit ich aber jedenfalls das meinige tue für die Österreicher, habe ich mir überlegt, da meine Honorare von den im Vorwärts-Verlag erscheinenden Sachen ohnehin mit einer nicht zu hindernden Sicherheit in die *deutsche* Parteikasse fließen, daß Euch also *alles* Honorar von Sachen gebührt, die bei Dietz erscheinen[1], und *habe den p.p. Dietz demgemäß instruiert.*[52]

---

[1] Vgl. vorl. Band, S. 254

Rudolf Meyer tut mir leid, nach Deinem Bericht und der seitdem erhaltenen Nachricht, daß er in Mähren sitzt, statt in Palermo, muß es ihm sehr schlecht gehen mit seinem Diabetes. Bei all seinem wunderbaren, oft komischen Größenwahn ist er der einzige Konservative, der für seine sozialdemagogischen Pläne und sozialistischen Sympathien etwas riskiert hat und ins Exil gegangen ist; wo er dann gefunden hat, daß die österreichischen und französischen Aristokraten zwar bedeutend mehr gentlemen im gesellschaftlichen Umgang sind als die preußischen Lausejunker, aber sonst für ihre Bodenrenten und Strebereien usw. mit gleicher Hartnäckigkeit schwärmen. Er ist dahin gekommen, daß er, als einzig übriggebliebener wirklicher Konservativer, jetzt vergebens nach Leuten sucht, mit denen er eine wirklich konservative Partei gründen kann.

Im übrigen nehmen die Dinge eine kritische Gestalt an. Im Deutschen Reichstag kriselt es ganz gehörig, Wilhelmchen scheint seine regis voluntas[340] mal probieren zu wollen und treibt sogar die Jammerkerle der Nationalliberalen Partei[341] in die Opposition; Konflikt liegt schon etwas in der Luft. Dazu in Frankreich Ministerkrise, die für uns sehr wichtig – weil Constans die Inkorporation des Arbeiterhasses ist und sein Fall im Innern manches ändert und weil obendrein die erneute Wackelei der französischen Ministerien sehr eklig ist für die russische Allianz, die ohnehin in die Brüche geht.

Inl. ist in „Critica Sociale" erschienen.[2]

Louise schreibt Inliegendes. Sie hat den ganzen Tag Sauerstoff abgeschieden – auf dem Papier, sie studiert Chemie unter den erschwerenden Umständen englischer Lehrbücher und mangelnder Experimente...[3]

Nach: Victor Adler,
„Aufsätze, Reden und Briefe",
Heft 1, Wien 1922.

[2] Friedrich Engels: „Antwort an den ehrenwerten Giovanni Bovio" – [3] das Ende des Briefes fehlt

124

Engels an August Bebel
in Berlin

London, 19. Febr. 92

Lieber August,

Vor allen Dingen herzlichen Glückwunsch zu Deinem Geburtstag und many happy returns of the day, wie man hier sagt, desgleichen zu Deinem 25jährigen Parlamentsjubiläum resp. silbernen Hochzeit mit dem Parlamentarismus, die ja auch dieser Tage sich ereignen soll[342]. Nun, Du hast den Kerlen grade in diesen Tagen gezeigt, was sie an Dir haben, und wir hier haben viel Freude daran erlebt.

Die Dinge spitzen sich in der Tat in Deutschland zu. Es muß weit gekommen sein, wenn sich bei den Nationalliberalen[341] wiederholt oppositionelle Gelüste zeigen und Richter von einer deutschen „großen liberalen Partei" träumen kann[343]. Die kapitalistische Gesellschaft, die sich den Staat noch nicht formell unterworfen hat, die die wirkliche Regierung einer monarchisch-bürokratisch-junkerlichen erblichen Kaste überlassen und sich damit begnügen muß, daß im ganzen und großen doch ihre eignen Interessen schließlich entscheiden, diese Gesellschaft, wie sie in Deutschland situiert ist, wackelt zwischen zwei Strömungen: einerseits der Allianz aller offiziellen und besitzenden Gesellschaftsschichten gegenüber dem Proletariat; diese Strömung führt schließlich zur „einen reaktionären Masse" und behält, bei *ruhiger* Entwicklung, schließlich die Oberhand. Andrerseits besteht eine Strömung, die den alten, aus Feigheit unausgekämpften Konflikt immer wieder auf die Tagesordnung setzt, den Konflikt zwischen der Monarchie mit ihren absolutistischen Reminiszenzen, dem Grundadel und der Bürokratie, die sich über alle Parteien erhaben dünkt, und, ihnen allen gegenüber, der industriellen Bourgeoisie, die täglich und stündlich in ihren materiellen Interessen durch diese überlebten Elemente geschädigt wird. Welche von diesen beiden Strömungen momentan die Oberhand behält, wird durch persönliche, lokale etc. Zufälligkeiten bestimmt. In diesem Augenblick scheint die zweite in Deutschland zur Herrschaft kommen zu wollen, wobei dann natürlich die Industriekönige à la Stumm und die Aktionäre der industriellen Gesellschaften großenteils

auf seiten der abgelebten Reaktion stehn. Sehr ernsthaft kann ja dieser nun zum x-tenmal wieder aufgewärmte Abklatsch des alten Konflikts von 1848 nur dann werden, wenn die Regierung und der Grundadel, auf ihre bisherigen Erfolge pochend, ganz tolle Dinge machen. Das halte ich aber nicht für unmöglich, da die kuriosen persönlichen Gelüste da oben Unterstützung finden in der steigenden Überzeugung der Junker, daß die Industrie die Rohstoff- und Lebensmittelzölle auf die Dauer *nicht tragen kann.* Wie weit dieser Konflikt getrieben wird, hängt, wie gesagt, von persönlichen Zufälligkeiten ab.

Charakteristisch dabei ist, daß nach der alten Praxis gehandelt wird: man schlägt den Sack und meint den Esel (oder vielmehr alle beide). Man schlägt auf die Sozialdemokratie, trifft aber nebenbei die Bourgeoisie tüchtig mit, zunächst politisch, in ihren seit 60 Jahren prunkend zur Schau getragnen liberalen Prinzipien und in dem bißchen Anteil, das sie *direkt* an der Staatsmacht besitzt, dann aber später, wenn's gut geht, auch ökonomisch und opfert ihre Interessen denen des Grundbesitzes.

Eine starke Schwenkung nach rechts scheint also im Zug, und zum Vorwand nimmt sie die Notwendigkeit, *unsern* Aufschwung zu brechen. Was kann sie *uns* anhaben?

1. Sozialistengesetz? Haben wir überwunden und würden es jetzt, wo wir moralisch 100% und materiell mindestens 50% stärker als 1.Okt. 1890, spielend überwinden. Wird auch so leicht keine Majorität finden.

2. Reaktionäre Verbesserung des Strafrechts gegen Presse, Vereine und Versammlungen? Kann das Zentrum[344] nicht zugeben und ist ohne das Zentrum nicht zu machen. 93 Konservative beider Fraktionen[345] und 42 Nationalliberale brauchen 66 Zentrumsmänner zur Majorität. Kämen die, dann wäre das Zentrum aufgelöst, und das wäre auch was wert. Das und die kolossale Wut, die solche Rückschrittsmaßregeln im Volk hervorriefen, würde uns vollauf für den angetanen Zwang entschädigen.

3. Wahlrechts- und Geheimabstimmungsbeschränkung? Kann das Zentrum absolut nicht mitmachen, so dumm sind die Pfaffen nicht, sich selbst die Gurgel abzuschneiden. Und ohne Zentrum fehlen wieder 60 bis 70 Stimmen.

4. Staatsstreichelei? Scheitert an den Fürsten. Jede Verfassungsverletzung bedroht das Reich mit Auflösung, entbindet die Einzelfürsten aller Pflichten gegen das Reich. Ja, hätte man sie alle gewonnen für so etwas (was *nie* geschieht), so müßten noch ihre Thronfolger – meist unmündig! – zustimmen, wenn der Bestand des Reichs gesichert bleiben soll, also ausgeschlossen.

5. Bleibt das einzige wahrscheinliche: schärfere Verwaltungs-, Polizei- und Gerichtspraxis, wie sie sich in dem unerhörten Peus-Urteil [346] ankündigt. Das halten wir auch schon aus und lernen uns bald darauf einrichten. Möglicherweise kann man das noch durch den ordinären Belagerungszustand verschönern, aber der ist nur für die ersten Wochen gefährlich, nachher schläft er von selbst ein und kann doch nur für einzelne Reichsteile erklärt werden; zudem wird die Bourgeoisie den auch satt und kann dadurch noch mehr in die Opposition getrieben werden.

Also wenn die Herren Preußen nicht noch ganz andre, neue, geniale Erfindungen machen, sozusagen intellektuelle und moralische Mitrailleusen und Maximgeschütze, dann werden sie uns schikanieren können, aber uns stets mehr nützen als schaden. Ein bißchen unverfälschte Junkerherrschaft könnte gar nicht schaden. Aber ich fürchte nur, die Leute sind nicht stramm genug dafür; Gelüste genug, aber keine hinreichende Kraft, der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Das ist ja das Pech, daß bei uns beide Seiten, Junker wie Bourgeois, so elend schlapp sind.

Deine Rede gegen Stumm von Freitag, 12./2., habe ich gestern abend mit wahrem Entzücken gelesen, diese Improvisation war famos, und man sieht, wie sie einschlug.[347] Auf die heute angekommne Militärrede freue ich mich ebenfalls enorm.[348]

Sehr erfreut hat uns Deine Anzeige, daß Du gegen 10. oder 11. April hier sein wirst – es ist alles in Ordnung für Dich, und wenn Schorlemmer kommen sollte, so können wir den auch unterbringen, das ist besorgt. Die Hummermayonnaise wird Dir nach Deinem heutigen Brief an Louise wohl auch wieder gesichert sein; ich hatte sonst schon ein kleines Plänchen ausgearbeitet für den Fall, das wird aber wohl nicht mehr nötig sein. Auch für die Austern übernehme *ich* die Verantwortlichkeit und ditto für die Auswahl der Getränke dazu. Glücklicherweise schwärmt Louise nicht weniger für diese beiden Genüsse als Du und ich, und auf dieser Basis ist immer eine Verständigung möglich. Daß sie eine Hexe ist, das weiß sie selbst und ist nicht wenig stolz darauf, denn sie sagt, in Wien seien alle Hexen liebenswürdig. Und unter uns gesagt, glaub' ich, Du und ich würden uns nicht so gut mit ihr vertragen, wenn sie keine Hexe wäre.

Was nun aber den Otto Wigand angeht, so kann ich nur wiederholen, daß bis zur Erledigung des III. Bandes „Kapital" ich mich auf *nichts* einlassen kann, *das mir Arbeit kostet.* Die mir täglich aus aller Herren Ländern zuströmenden Briefe und sonstigen laufenden Geschäfte halten mich ohnehin genug auf, also laßt mich doch endlich mal diesen Alp von der Brust abwälzen, damit ich wieder Bewegungsfreiheit kriege. Und ich bin grade an

einem Abschnitt, wo ich ein paar Monate ganz ungestört frei haben muß, um damit fertig zu werden. Wenn Dietz sich persönlich mit Wigand über die Sache[1] besprechen will, *ohne mich irgendwie zu binden*, so mag er das tun, wenn er glaubt, ein Resultat zu erzielen. Er kann sagen, er habe Grund anzunehmen, daß ich glaube, er, Dietz, habe bessere Vertriebsmittel für eine Neuauflage als Wigand und sei geneigt, ihm, Dietz, den Verlag zu überlassen, falls er sich mit W[igand] einige. Nur kann ich 1. nicht durch Dietz' Auslassungen gegenüber Wigand mich im voraus gebunden erklären und 2. nicht ihn als meinen Vertreter zu W[igand] schicken. Offiziös, aber nicht offiziell! Er soll ihn ausforschen und, wenn die Bedingungen *ihm* passen (so daß sie für mich, d.h. für Parteizwecke, ein den Umständen angemeßnes Honorar übriglassen), nur zugreifen, dann werde ich ihn sicher nicht im Stich lassen. Nur möchte ich nicht zwischen zwei Stühle gesetzt werden, d.h. daß Wigand *nicht will* und Dietz *nicht darf*.

Es ist ein wahres Pläsier, daß jetzt wieder Leben in die Bude kommt. Wer weiß, ob bei der regierenden Leidenschaftlichkeit nicht Euer Reichstag und die französische Kammer doch beide aufgelöst werden. Was Beßres könnte uns nicht passieren. Was ich aber nicht begreife, daß jetzt, wo im Reichstag wirklich entscheidende Schlachten geschlagen werden, Liebknecht im Dresdner Froschteich[349] sitzt. Ich gäbe doch zehn sächsische Mandate für das Recht, jetzt im Reichstag ein Wort mitzusprechen.

Wer weiß übrigens, ob man nicht auch aus Parteikreisen schüchterner Art uns beide anklagt, unzeitig aus der Schule geschwatzt und drohende Reaktionsmaßregeln provoziert zu haben! Mein Artikel in der „N[euen] Z[eit]"[2] hat gesessen, das beweist das hartnäckige Schweigen der Bourgeois- und Regierungspresse, die sonst ja gleich bei der Hand sind, über so was herzufallen. Er ist inzwischen italienisch, polnisch und rumänisch erschienen und hat mich in Italien in eine Polemik mit dem alten wohlwollenden Esel Bovio verwickelt[3].

Frau Julie kann ich leider nicht gleich heute auf ihren liebenswürdigen Brief antworten, da ich den ganzen Morgen eine Konferenz mit Aveling wegen Vergleichung seiner Übersetzung der „Entwicklung des Soz[ialismus]" hatte und dieser Brief, um Dich Montag zu treffen, heute, Samstag, abgehn muß. Ich werde aber bei nächster Gelegenheit dies nachholen, und einstweilen kann ich nur wiederholen, wie leid es uns tut, daß wir sie nicht auch hier sehn werden. Nun, das kommt auch noch!

Herzliche Grüße.

Dein *F. E.*

[1] Siehe vorl. Band, S. 263 – [2] „Der Sozialismus in Deutschland" – [3] siehe vorl. Band, S. 272

125

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 5. März 1892

Meine liebe Laura,

Heute kann ich nicht mehr tun, als mein Paul gegebenes Versprechen erfüllen und Dir inliegenden Scheck über £ 15 für die Miete schicken, der auf Deinen Namen ausgestellt ist, so daß durch Pauls Abwesenheit keine Verzögerung einzutreten braucht. Ich habe Deinen Brief erhalten und werde in einigen Tagen antworten – ich bin mit Arbeit überhäuft – Sonnenschein hat durch irgendein Versehen den Rohentwurf von Edwards Übersetzung meiner „Entwicklung des Sozialismus"[1] *zum Druck* geschickt, und nun fällt mir die ganze Korrektur dieses Rohentwurfs zu und muß natürlich schnell erledigt werden. Dann war Percy die ganze Woche hier, er fuhr gestern ab, dann traten andere Unterbrechungen in der Arbeit ein. Heute ist Tussy in Sachen der *Union*[67] nach Plymouth gefahren, und Edward wird den ganzen Tag bei uns sein; ich muß deshalb diesen Brief fertig haben und abschicken, ehe er kommt.

Ich freue mich über die das „Tageblatt" betreffenden Nachrichten, und diesmal kann es ein Erfolg werden, wenn unsere Freunde die entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen treffen, um nicht wieder gerade in dem Augenblick hinausgeworfen zu werden, wo die Zeitung anfängt, sich bezahlt zu machen.[350] Aber die Dinge stehen jetzt besser, hinter ihnen steht jetzt eine Macht, und das ändert die Sache – sie müßten aber trotzdem dafür sorgen, ihre Position in der Zeitung zu festigen.

Ich würde mich freuen, wenn Paul mich etwas über die Position der verschiedenen Gruppen der Sozialisten und „Auch-Sozialisten"[2] in der Kammer informierte – die Blanquisten, Possibilisten, die Gruppe Millerands und die Ex-Boulangisten. Ich las im gestrigen „Intransigeant", daß Paul und Ferroul eine Versammlung besucht haben, die sich hauptsächlich aus *Blanquisten-Boulangisten* zusammensetzte, und wenn er mit ihnen

[1] In der Handschrift deutsch: „Entwicklung des Sozialismus" – [2] in der Handschrift deutsch: „Auch-Sozialisten"

zusammenarbeitet, so ist 100 gegen 1 zu wetten, daß Hyndman sie in der „Justice" angreift; die Sache wird jedenfalls hier diskutiert werden, und mir werden verschiedene Versionen zugetragen werden – deshalb muß ich vorbereitet sein.

Mit meinem nächsten Brief wirst Du höchstwahrscheinlich einen Mahnbrief von Louise wegen weiterer Beiträge für die „A[rbeiter]innen-Zeitung" erhalten.

Grüße Deine ganze zahlreiche Familie!

Immer Dein

F. E.

Aus dem Englischen.

126

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 5. März 92

Lieber Baron,

Dein Ms.[308] geht heute *registriert* ab. Ich habe nur die ersten 16 Seiten lesen können. Von dieser Einleitung würde ich das meiste streichen. Die Gründe, weshalb ein Programm eines Kommentars bedürfen muß etc. etc., kurz, alle diese Deine Erwägungen, *warum* die Broschüre geschrieben wird, schwächen den Eindruck und halten den Leser vom Weiterlesen ab. In medias res mußt Du gleich von vornherein gehn, das ist die beste Rechtfertigung. Über den Plan des übrigen, des Hauptteils, kann ich nicht urteilen. Ich bin so erdrückt von allen Arten Arbeiten, daß ich nicht weiß, wo aus noch ein. Lauter Lumpereien, aber zeitfressend, daß es eine Schande ist. Ich schmachte nach Zeit für den III. Band[1], und sie wird mir tagtäglich unter den Händen weggestohlen. Well, wir kommen doch noch dazu.

„N[eue] Z[eit]" mit meinem Artikel[2] in 10 Ex. dankend erhalten.

Den Namen Hodgskin und die Zahl 1824 berichtige einfach in der Neuauflage und sage in einer Note, im Original stehe so und so, *offenbar Schreib- oder Druckfehler.*[351]

Menger ist und bleibt ein Esel. Seine ganze Kritik des bürgerlichen Rechts[352] ist nichts als eine Apologie des „Polizeistaats" gegenüber dem „Rechtsstaat". Das Recht ist allerdings schärfer und strenger, besonders das bürgerliche, als die Polizeiwillkür, die ja manchmal auch human tun kann, eben weil sie Willkür ist. Hätte ich Zeit, ich würde dieser nur in zurückgebliebnen Ländern wie Deutschland und Östreich möglichen Rederei bald ein Ende machen.

Daß Du auf den Luther eingehst[3], freut mich. Zeit hat's ja.

Den Brief von Cunow zurück, mit Dank. Ich bin begierig auf seine Klassenverarbeitung. In den peruanischen Gentilsachen hat er einiges sehr hübsche entdeckt. Er hatte mir die Sachen geschickt, und ich habe ihm gedankt.

---

[1] des „Kapitals" – [2] „Der Sozialismus in Deutschland" – [3] siehe vorl. Band, S. 260

Die Markenverfassung der Peruaner[129] erhältst Du auch – ich habe sie soeben herausgesucht.

Ich glaube nicht, daß Du vorderhand gefährdet bist. Die Berliner Gelüste sind so wackelig und vielseitig, daß keins zur wirklichen Befriedigung kommt – jetzt sind die liberalen Bourgeois plötzlich bête noire[4]. Der Liberalismus ist die Wurzel des Sozialismus, will man also *radikal* verfahren, so muß man den Liberalismus kaputtmachen, dann verdorrt der Sozialismus von selbst. Dies ausgezeichnet schlaue Manöver können wir uns einstweilen mit stiller Heiterkeit ansehn. Sind erst die liberalen Philister wild gemacht, und sie scheinen wirklich in die Wut wider Willen hineingejagt zu werden, dann ist's auch mit Schreckschüssen gegen uns vorbei. Abgesehn davon, daß es auch Machthaber in Deutschland gibt, denen dieser Berliner Wind anjenehm sein dürfte, um sich ihm gegenüber wohlfeil populär zu machen und für Partikularismus und Reservatrechte[353] Kapital herauszuschlagen. Als die Berliner Straßenaufläufe[354] anfingen, war ich nicht ohne Besorgnis, es könne sich daraus die so heiß ersehnte Schießerei entwickeln, als aber die Krawaller den jungen Wilhelm[5] anhochten und dieser damit beruhigt war, war alles in Ordnung – wenn erst die „Kölner Zeitung" neben Peus[346] brummt, dann kann's hübsch werden.[355]

Also meine Ansicht ist, daß, wenn Gefahr ist, so ist sie vor allem auf Preußen beschränkt, und je größer sie dort wird, desto besser geht's Euch in den Kleinstaaten.

Jetzt muß ich noch an Sorge schreiben[6] – amerikanische Post heute – also farewell[7]. Aveling, der eben gekommen, grüßt bestens. Gruß von Haus zu Haus.

Dein
F. E.

---

[4] der schwarze Mann – [5] Wilhelm II. – [6] siehe vorl. Band, S. 289 – [7] leb wohl

127

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 5. März 92

Lieber Sorge,

Deine Briefe vom 15., 22., 29. Jan., Postkarten vom 2., 4., 13. Febr. erhalten. Auch die Zeitungen wegen Anna[1]. Selbige ist offenbar an der Modekrankheit, am Größenwahn, kaputtgegangen. Sonderbar, diese Art Leute, ähnlich wie Hartmann und andre, taugen für *eine* Tat – good, bad or indifferent[2] –, und ist die abgemacht, so ist, wie Schorlemmer sagt, nix mehr ze wolle.

Deinen letzten Artikel in der „N[euen] Z[eit]" [356] habe ich leider noch nicht die Zeit gehabt zu lesen, muß aber dran, da ich nur durch Deine Hülfe die amerikanische Entwicklung verfolgen kann, ohne auf Abwege zu geraten.

Ich bin schauderhaft überbürdet mit allerlei Arbeiten und Lumpereien. Du solltest den Haufen deutscher, französischer, italienischer, spanischer, polnischer, russischer, dänischer, amerikanischer, englischer und zuweilen rumänischer Zeitungen sehn, die mir zukommen und die ich doch wenigstens ansehn muß, um au courant[3] der Bewegung zu bleiben. Daneben wirkliche Arbeiten, die mir den Rest von Zeit wegfressen. Und die Korrespondenz! ich habe für eine Woche genug aufgespeichert. Und da soll der III. Band[4] fertig werden. Es ist schändlich. Aber es wird doch durchgesetzt. Nur müßt Ihr Geduld haben, wenn ich mal die Korrespondenz aussetze.

In Frankreich geht's sehr gut. Lafargue benutzt seine Diäten und seinen Eisenbahnfreipaß, um das ganze Land zu bereisen, von Lille bis Toulouse aufzuregen, und mit brillantem Erfolg. Alle andern sozialistischen Fraktionen sind von der unsern[80] in den Hintergrund gedrängt, auch in Paris treten die Possibilisten[42] dank ihres innern Gezänks und des energischen Auftretens der Unsern mehr und mehr zurück. Man denkt wieder an ein tägliches Journal als Parteiorgan, das jetzt beßre Chancen hat.[350] Sehr gut ist, daß Constans vom Ministerium des Innern fortgejagt, der Kerl wollte

[1] Stanisław Padlewski – [2] gute, schlechte oder unbedeutende – [3] auf der Höhe – [4] des „Kapitals"

mit Gewalt Schießereien provozieren, die können wir nicht gebrauchen. Da am 1. Mai unsre Demonstration mit den Munizipalwahlen in ganz Frankreich[357] zusammenfällt, ist jedem Minister, der nicht auf den Augenblicks-éclat spekuliert wie Constans, das Schießen verboten.

Hier geht die alte Krakeelerei voran, aber trotzdem arbeitet sich die Sache durch, echt angelsächsisch, langsam aber sicher. Es verläuft immer alles in einzelne kleine Kämpfe, die nicht kurz zusammengefaßt werden können, bis ein Resultat da ist. Augenblicklich handelt es sich um die Maifeier. Unsre Leute hier, der Trades Council[102] (die altfränkischen Trades Unions) und die Social Democratic Federation[62] dort als unsre Gegner – die beiden Feinde vom vorigen Jahr haben sich gegen uns verbrüdern müssen, was auch schon ein Erfolg. *Wir* haben den Hyde Park im Besitz. Possession is nine points of the law.[5] Wie's weitergeht, wird sich zeigen. Wahrscheinlich haben wir die Gasworkers[67], eine Anzahl kleiner Unions und die Radical Clubs[358] (fast nur Arbeiter) auf unsrer Seite – wie's dann weitergeht, muß sich zeigen.

Nun aber Deutschland. Da geht es so famos, daß wir es gar nicht besser wünschen können, trotzdem daß wahrscheinlich auch bald derbere Hiebe fallen werden. Wilhelmchen[6] war von Anfang an ein Prachtexemplar von einem „Letzten des Stammes", der die Dynastie und Monarchie ruiniert wie keiner. Nun aber ist seine Verrücktheit akut geworden, und sein Größenwahn läßt ihn nicht schlafen und nicht schweigen. Zum Glück richtet sich die regis voluntas, die so gern suprema lex[340] würde, heut gegen uns und morgen gegen die Liberalen, und nun hat er gar entdeckt, daß alles Pech von den Liberalen kommt, deren Abkömmlinge wir sind – das haben ihm seine Pfaffen beigebracht. Und jetzt verfolgt er die „Kölnische" wegen Majestätsbeleidigung[355] und ruht und rastet nicht, bis der zahme deutsche Philister in die Opposition gejagt wird. Was können wir Beßres verlangen! Vor 4 Wochen, als die Stumm-Rede im Reichstag[347] fiel, konnte man noch an eine neue Sozialistengesetz-Vorlage denken, aber jetzt geht das auch nicht mehr, denn Wilhelm ist erboster über die Opposition der Bourgeois gegen sein Pfaffenvolksschulgesetz[359] als gegen alle Sozialdemokraten, und eher läßt er uns in Ruh', als er jenen eine Konzession macht. In den Parlamenten sind es ja auch grade die bürgerlichen Parteien, die ihm die meiste Opposition machen, nicht wir 35 Mann im Reichstag, und in der preußischen Kammer sitzen wir ja gar nicht. Trotzdem kann es auch für uns einige harte Kämpfe setzen, aber was könnte Beßres kommen,

[5] Besitz ist gleich neun Zehntel Recht. – [6] Wilhelm II.

als daß die Krone sich mit Bourgeois und Arbeitern gleichzeitig auf einen unhaltbaren Fuß setzt! Die Minister sind alles Leute zweiten und dritten Rangs, Caprivi ist ein braver Knote, aber seiner Stellung nicht gewachsen, und Miquel wird auch nicht klüger dadurch, daß er täglich mehr Dreck frißt. Kurz, wenn die Sache so vorangeht, so kann's bald eine Krise setzen. In Preußen und im preußisch-deutschen Reich kann man sich einen horntollen Monarchen[7] nicht jahrelang gefallen lassen wie in Bayern, und es sollte mich nicht wundern, wenn man Wilhelmchen demnächst ein eignes Narrenhaus einrichtete. Und dann eine Regentschaft – das wäre grade, was wir brauchten.

Über Rußland und die haute politique[8] habe ich meinem Artikel der „N[euen] Zeit"[9] nichts zuzusetzen. Herzliche Grüße von Aveling, der grade hier ist – Tussy ist auf Agitation in Plymouth. Louise legt zwei Zeilen bei. Grüß Deine Frau herzlich, und haltet Euch wohl.

Dein

F. E.

[7] Ludwig II. – [8] hohe Politik – [9] „Der Sozialismus in Deutschland"

128

Engels an August Bebel
in Berlin

London, 8. März 1892

Lieber August,

Wir haben uns alle sehr gefreut, daß Dein Parlamentsjubiläum so heiter verlaufen ist.[342] Was die Adresse angeht, so hab' ich allerdings auf Wunsch einen Entwurf hingeschickt[1], der mir selber – da ich auf die mir unbekannten Spezialwünsche einer mir persönlich ebenfalls großenteils unbekannten 35köpfigen Fraktion Rücksicht zu nehmen hatte – recht matt vorkam und von dem und dessen Schicksalen ich bis dahin kein Wort gehört hatte. Die Franzosen haben Dir eine, im heutigen „Socialiste" abgedruckte, gemacht, die freier von der Leber weg sprechen konnte.[360]

Also L[ie]bk[necht] ist aus dem Dresdner Froschteich herausgeworfen.[349] Bei der Kleinlichkeit dieser Philister war kaum anderes zu erwarten. Vorwände finden sich immer, die Rachsucht der Esel hat eine kleine persönliche Befriedigung erhalten, Vorteile haben sie ja absolut keine davon. Übrigens hat sich der „V[orwär]ts" in der letzten Zeit entschieden gebessert.

Ich bin froh, daß die Berliner Krawalle vorüber sind und daß unsre Leute sich so stramm davon zurückgehalten haben.[354] Ein bißchen Schießerei konnte immer sich ereignen, und das hätte genügt, uns allerlei Unannehmlichkeiten zu bereiten. War in Berlin geschossen worden, so waren die Nationalliberalen[341] imstande, das Volksschulgesetz[359] mit Begeisterung zu votieren und die wechselnden Zornesströmungen gewisser Leute definitiv auf uns zu richten. Die sich allmählich immer mehr vorbereitende eine reaktionäre Masse können wir jetzt noch nicht gut gebrauchen; unser Interesse ist, solange *wir* nicht selbst aktiv Geschichte machen können, daß die geschichtliche Entwicklung nicht stillsteht, und dazu brauchen wir den Krakeel der bürgerlichen Parteien untereinander. Und dazu ist das jetzige Regime unbezahlbar, das besorgt uns diese Lage. Wird aber *zu früh* geschossen, d.h. ehe die alten Parteien sich fester ineinander verbissen haben, so werden sie zur gegenseitigen Versöhnung und zur einmütigen Front gegen uns getrieben. Das kommt so sicher wie $2 \times 2 = 4$, und wenn's kommt, wenn

[1] Vgl. vorl. Band, S. 254

wir etwa doppelt so stark sind wie jetzt, kann's auch nicht mehr schaden. Obwohl, wenn's auch jetzt schon käme, das persönliche Regiment schon wieder für Krawall unter den Gegnern sorgen würde. Aber besser ist besser. Es geht jetzt so famos, daß wir nur ungestörten Fortgang wünschen können.

Die Geschichte mit den Arbeitslosen kann allerdings nächstes Jahr schlimmer werden. Das Schutzzollsystem hat eben genau dieselben Resultate gehabt wie der Freihandel: Überführung der einzelnen nationalen Märkte, und zwar fast überall – nur hier noch nicht so arg wie bei Euch. Aber auch hier, wo wir seit 1867 zwei bis drei kleine schleichende Krisen überstanden, scheint sich endlich wieder eine akute Krisis vorzubereiten. Die kolossalen Baumwollernten der letzten 2–3 Jahre (bis über 9 Millionen Ballen per Jahr) haben die Preise so gedrückt wie zur ärgsten Zeit der Krise von 1846 und drücken dabei kolossal auf die Produktion, so daß die hiesigen Fabrikanten überproduzieren müssen, weil die amerikanischen Pflanzer überproduziert haben! Dabei verlieren sie in einem fort Geld, weil bei den fallenden Rohstoffpreisen ihr aus teurer Baumwolle gesponnenes Produkt immer schon entwertet ist, wenn es an den Markt kommt. *Das ist auch die Ursache des Notschreis der deutschen und Elsasser Spinner,* davon aber schweigen sie im Reichstag. Auch in andern Industriezweigen geht's hier nicht besonders mehr, die Eisenbahneinnahmen und Ausfuhren von Industrieprodukten nehmen seit 15 Monaten entschieden ab, so daß es auch hier nächsten Winter wieder eklig werden kann. Eine Besserung in den kontinentalen Schutzzollstaaten ist kaum zu erwarten, die Handelsverträge können einige momentane Abhülfe bringen, aber das gleicht sich in Jahresfrist schon wieder aus. Und wenn nächsten Winter derselbe Krawall in Paris, Berlin, Wien, Rom, Madrid auf größerm Fuß wieder beginnt und von London und New York dasselbe Echo zurückklingt, kann's ernstlicher werden. Dann aber ist das Gute, daß wenigstens in Paris und London Stadträte sitzen, die ihre Abhängigkeit von ihren Arbeiterwählern *nur zu gut kennen* und die den schon heute durchführbaren Forderungen: Beschäftigung bei öffentlichen Arbeiten, kurze Arbeitszeit, Lohn nach Forderung der Fachvereine etc. etc., um so weniger ernsten Widerstand entgegensetzen, als sie darin das einzige und beste Mittel sehn, die Massen vor schlimmeren sozialistischen – *wirklich* sozialistischen – Ketzereien zu bewahren. Wir werden dann sehn, ob die nach Klassen und Zensuswahlrecht gewählten Berliner und Wiener Stadträte nicht nolentes volentes[2] nachzappeln müssen.

[2] wohl oder übel

Im gestrigen „Standard“ steht ein Telegramm aus *Petersburg:* Wilhelm[3] sei nach der Brandenburger Landtagsrede von einem Herrn aufmerksam gemacht worden, daß dem vorhergesagten „Ruhm“ doch auch Rußland entgegenstehe. Darauf habe W[ilhelm] geantwortet: I shall pulverize Russia – wahrscheinlich: ich werde Rußland zermalmen. Schuwalow habe dies gehört und, nachdem er sich von der Authentizität des Berichts überzeugt, es an *seinen* Kaiser berichtet. Alexander habe darauf bei erster Gelegenheit den Schweinitz vorgenommen und ihm den Auftrag gegeben: Sagen Sie Ihrem Kaiser, wenn er wieder Lust haben sollte, Rußland zu zermalmen, würde ich ihm mit Vergnügen eine halbe Million Soldaten über die Grenze schicken.

Samstag[4] hat Rußland hier in London einen Sieg erfochten, der ihm aber jetzt nichts mehr nützt. Bei den Grafschaftsratswahlen (in London heißt Grafschaftsrat, was sonst Stadtrat heißt) hier haben die Liberalen einen ganz eklatanten Sieg erfochten, und es ist kein Zweifel mehr, wenn überhaupt noch einer war, daß Gladstone nach der Parlamentsneuwahl ans Ruder kommt. Gladstone aber ist fanatischer Russenfreund und Antitürk und Antiöstreicher, und sein Regierungsantritt wäre ein neues Kriegsmotiv für Alexander gewesen, da er die wohlwollende Neutralität Englands und daneben Englands Druck auf Italien, um dies ebenfalls neutral zu halten, bedeutet hätte. Die Hungersnot und die hoffentlich daraus sich ergebenden innern Konflikte in Rußland schneiden alledem den Stachel aus, wenn nicht eben – Tollheiten passieren, die diesseits und jenseits der russischen Grenze immer nicht ganz unmöglich sind.

Im übrigen ist fürs Inland hier der Sieg der Liberalen ganz gut. Die Konservativen sind nur etwas wert, wenn sie einen Kerl wie Disraeli an der Spitze haben, der die ganze Partei an der Nase herumführt und sie das Gegenteil tun läßt von dem, was sie eigentlich will. Die jetzigen Führer sind reine Esel und Gigerl, die sich von den Lokalführern der Partei, d.h. den Dummsten der Dummen, das Programm machen lassen. Zudem verschlissen und matt durch 6 Jahre Regierung. Da muß Abwechslung sind, und das ist auch am Ende alles, was die ganze Farce bedeutet.

Ede erzählt mir, Mehring habe ihm geschrieben, weder die „N[eue] Z[eit]“ noch „Vorw[är]ts“ nähme von seinem Anti-Richter die geringste Notiz, auch die andre Parteipresse nicht, und das sei unverzeihlich, er habe Lust, sich von der ganzen Politik zurückzuziehn usw. Ich begreife, daß diese sozialdemokratischen Gepflogenheiten einem in der literarischen Mache eingelebten Autor – es soll dies kein Tadel sein, so was ist ja in der

[3] Wilhelm II. – [4] 5. März

Bourgeoispresse, auch der bloß literarischen, nicht nur Regel, sondern Existenzbedingung –, also einem Mann, der in der nichtsozialdemokratischen Presse groß geworden ist, sehr fatal sein müssen. Aber da müßten wir alle ja auch einen Klageruf erheben, es geht Dir, mir, allen andern ebenso. Und trotzdem, so unangenehm dies auch manchmal dem einzelnen sein mag, halte ich diese vornehme Gleichgültigkeit unsrer Presse doch für einen ihrer größten Vorzüge. Mehrings Sachen werden auch gekauft und gelesen, ohne daß der „V[orwärts]" sie poussiert, und es ist besser für gar nichts Reklame zu machen, als für den vielen Parteischund, der leider Gottes auch in die Welt geschickt wird. Und wird eins hervorgehoben, so würde nach bekanntem demokratischen Anstand auch für alles andre „gleiches Recht für alle" verlangt. Da will ich doch lieber die Gleichberechtigung des Nichterwähntwerdens über mich ergehen lassen.

Aber was Eure Leute tun könnten: mit M[ehring]s Verleger ein billiges Abkommen wegen häufigem und regelmäßigem Annoncieren treffen. Das ist aber wieder die grenzenlose geschäftliche Unbeholfenheit, die unsern Zeitungsleuten nun einmal in den Knochen steckt.

Dieser Tage fiel mir übrigens Mehrings „Deutsche Soc[ial]demokratie", 3. Auflage, in die Hand, und ich habe den historischen Teil durchgesehn. Er hat sich in „Kapital und Presse" allerdings etwas leichtlich über diesen Zwischenfall hinweggeholfen.[361] Aber *uns* kann's recht sein, *wir* brauchen ihm nichts nachzutragen, ob er sich selbst was nachzutragen hat, ist seine Sache, das geht uns nichts an. *Ich* würde an seiner Stelle die Wendung ganz offen anerkannt haben; darin liegt absolut nichts Blamables, und man erspart sich viel Krakeel, Ärger und Zeit. Es wäre übrigens Unsinn, wenn er wirklich an Rückzug aus der Politik denken sollte, er täte damit nur den Machthabern und Bourgeois einen Gefallen; seine Leitartikel in der „N[euen] Z[eit]" sind in der Tat ganz famos, und wir lauern jedesmal mit Begierde darauf. Solche Schneid soll man nicht einrosten lassen oder an lausige Belletristen verschwenden.

Siegel hat uns allen sehr gut gefallen. Das ist doch mal wieder ein deutscher Arbeiter, mit dem man sich vor allen andern Nationen sehn lassen kann. Daß er fortgegangen, um den ganz ausnahmsweise scharfen und systematischen Verfolgungen zu entgehn, kann man ihm nicht verdenken. Die Bergleute, eben *weil* sie erst in die Bewegung eintreten, werden extra scharf verfolgt, und die Opfer können sich keineswegs noch auf die Unterstützung der Berufsgenossen verlassen – aus demselben Grund, die Solidarität ist noch nicht durchweg anerkannt. Cunninghame-Graham und Keir Hardie haben ihm in Schottland Arbeit verschafft, seine Familie kommt

nach; die Gesellschaft, bei der er arbeitet, schießt ihm das Geld vor und zieht's vom Lohn ab. Nun aber wird ihm das doch schwer werden abzuarbeiten. Ich habe ihm fünf Pfund für Reise nach Schottland und erste Einrichtung gegeben, kann aber schwerlich mehr tun. Wäre es nicht angemessen, wenn Ihr ihm einen Zuschuß, sage 100–150 Mark, bewilligtet? Ich habe Schröders Briefe an ihn gelesen, von da hat er schwerlich etwas zu erwarten.[362] Überlegt Euch die Sache.

Aus dem beiliegenden Hexenküchenzettel wirst Du ersehn, daß Deine Hummermayonnaise, um mich mit Arnold Ruge auszudrücken, mit „der Kraft des wahren Verlaufs" ihrer Zeit in die Erscheinung und alsdann in das ihr folgende Moment der Verschwindung treten wird. Hoffentlich wird dieser dialektische Prozeß dann auch durch eine ungestört verlaufende Negation der Negation gekrönt werden.

Herzlichen Gruß.

Dein

F. E.

Am 10. April ist Palmsonntag. Am 8. spätestens kannst Du abreisen und bist dann am 9. abends, Samstag, spätestens hier. Das wäre das beste und bequemste. Zur Thronrede braucht man Dich nicht. Also am 9. erwarten wir Dich hier.

129

Engels an Julie Bebel
in Berlin

London, 8. März 1892

Liebe Frau Bebel,

Leider komme ich erst heute dazu, Ihnen für Ihren lieben Brief vom 18./2. zu danken, wobei ich aber gleichzeitig in dem unangenehmen Fall bin zu konstatieren, daß Sie definitiv beschlossen haben, Ihre Tochter in St. Gallen, statt uns hier, mit Ihrem Besuch zu erfreuen. Nun, wir können es Ihnen nicht verdenken, daß Sie lieber zu Frau Simon gehn, und trösten uns mit der Hoffnung und festen Erwartung, daß wir Sie um so sichrer im Frühjahr 93 (oder Sommer?) bei uns sehn werden. Dann, im Sommer, sind die Kamine zugedeckt und die Plumpuddings strengstens verboten, auch die Nebel sind nur sehr selten, und so sehn Sie England von seiner vorteilhaftesten Seite, wenn auch ein maliziöser Franzose einmal gesagt hat, der ganze englische Sommer bestehe aus drei sehr heißen Tagen und einem Gewitter, und damit sei's alle. Daß dies aber eine böswillige Übertreibung, dies zu beweisen geben Sie uns hoffentlich nächstes Jahr Gelegenheit. Auch werden Sie sich dabei überzeugen können, daß man hier auch ohne Englisch ganz gut fortkommt.

Ob ich aber nach Deutschland komme, wie Sie meinen, das hängt doch bei den jetzigen wechselvollen Zeitläuften von allerlei Dingen ab, die nicht unter meiner Kontrolle stehn, die schöne Zeit der ersten Liebe des neuen Kurses[363] zu allen denen, die Bismarcks Zorn erregt, ist längst verduftet, und man kann nicht wissen, was von jetzt an bis zum Sommer noch alles passiert. Ich überlasse das alles also einstweilen dem Zufall und warte einstweilen ab, ob mich das Schicksal diesen Sommer nach Deutschland, nach Norwegen, nach den Kanarischen Inseln, wohin man mich auch haben will, oder sonstwohin verschlägt. Leid würde mir nur tun, wenn ich nicht mit guten Aussichten auf eine angenehme Sommerreise nach Deutschland kommen könnte, daß ich wieder die Gelegenheit verpaßte, Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen. Ich habe ein ordentliches Verlangen, wieder einmal eine echte und rechte deutsche Proletarierfrau zu sehn, und

als solche sind Sie mir immer geschildert worden. Auch meine Frau[1] war echtes irisches Proletarierblut, und das leidenschaftliche Gefühl für ihre Klasse, das ihr angeboren war, war mir unendlich mehr wert und hat mir in allen kritischen Momenten stärker beigestanden, als alle Schöngeisterei und Klugtuerei der „jebildeten" und „jefühlvollen" Bourgeoistöchter gekonnt hätten. Meine Frau ist aber nun seit über zwölf Jahren tot, und August hat das Glück, Sie noch immer an seiner Seite zu haben, das ist der Unterschied.

Louise hat eben wieder einen recht tollen Brief an August geschrieben, Sie haben gar keine Vorstellung davon, was das Frauchen wieder für einen Übermut entwickelt, seitdem sie wieder auf eignen Füßen steht. Sie sollten einmal dabei sein, wenn wir unsern Frühschoppen Pilsener Bier vertilgen, was da für Unsinn und Gelächter getrieben wird. Ich freue mich, daß ich diese jugendlichen Torheiten noch so mitmachen kann, man wird doch schließlich an so vielen Ecken und Enden alt, daß man wahrhaftig froh sein kann, wenn einem das Lachen noch nicht abhanden gekommen ist. Und ich kann Louise gar nicht genug dafür danken, daß sie alles tut, um meine alte rheinische Heiterkeit nicht einrosten zu lassen. Und nochmals herzliche Grüße und die besten Wünsche für Ihr Wohlsein von

Ihrem aufrichtigen
F. Engels

---

[1] Lizzy Burns

130

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

[London] 14. März 1892

Meine liebe Laura,

Vor mir liegt ein ganzer Haufen Briefe von Dir, solch ein Haufen, daß ich kaum wage, einen Blick darauf zu werfen, ohne mich zu schämen – aber Du kannst Dir nicht vorstellen, wie überlastet ich war, wie ich von allen möglichen Leuten gestört, tracassé, embêté[1] usw. usw. wurde. Meine beste Arbeitszeit – Jan. bis April – ist vertrödelt worden, und ich habe nicht einen Augenblick Zeit gehabt, den 3. Bd.[2] auch nur anzusehen, den ich bis Ostern unbedingt ein gutes Stück voranbringen wollte, bis über den kritischen Punkt hinaus. Alles eitle Wünsche. Meine Zeit ist schon jetzt bis eine Woche nach Ostern besetzt (um den 10. April werde ich Bebel für etwa vierzehn Tage hierhaben; vorher muß ich noch nach Ryde, um Pumps zu besuchen, die eine schlimme Zeit durchgemacht hat. Percy hatte 1. Influenza, 2. Lungenentzündung, und 3. liegt er jetzt schließlich mit Rippenfellentzündung), und es wird einen verdammten Aufwand an Energie erfordern und die Entschlossenheit, keinerlei Briefe mehr zu beantworten und für niemand, wer auch immer es sein mag, irgendeine Arbeit zu leisten, wenn ich Mai und Juni für den 3. Bd. verwenden will.

Doch zum Teufel damit, Du willst nicht meine Klagen hören. Ich bin froh, daß Aussichten für ein Tagblatt in Paris vorhanden sind[350], damit werden manche Schlappen in anderen Teilen der Welt ausgeglichen. Obwohl Schlappen für unsere Partei immer seltener werden, wenn wir sie nicht selbst provozieren. Wir haben vorzügliche Verbündete. Jung Wilhelm[3] prahlt mit seinem Verbündeten, dem lieben Gott, der von der Erschaff[ung der][4] Welt an alle Dinge so eingerichtet hat, daß sie zum höch[sten][4] Ruhm der preußischen Monarchie im allgemeinen und Jung Wilhelms im besonderen ausschlagen. Aber der arme Junge sieht nicht, daß er die ganze Zeit ein besserer Verbündeter *für uns* ist, als Gott ihm

[1] gequält, gelangweilt – [2] des „Kapitals" – [3] Wilhelm II. – [4] Papier beschädigt

jemals war oder sein wird; und selbst wenn er es sähe, könnte er nichts daran ändern, das liegt in der Natur der Sache!

Mein Artikel aus dem „Almanach" und der „Neuen Zeit"[5] ist jetzt ins Italienische übersetzt worden („Critica Sociale" brachte mich in einen Streit mit diesem confusionario l'illustre Bovio[6]), ins Rumänische („Revista Socială"), ins Polnische („Przedświt") und ins Englische (New-Yorker „*People*").

Wir sind gerade (3 Uhr 30 nachmittags) von Highgate zurückgekommen, der Friedhof ist in einem abscheulichen Zustand, überall weicher Lehm; wir hatten einen halben Zentner davon an der Sohle kleben. Auf dem Gr[ab][7] hat Tussy (vermute ich) eine kleine Zypresse gepflanzt, und eine der alten Krokuszwiebeln hat angefangen zu blühen. Der Efeuzweig, den Motteler von Ulrich von Huttens Grab auf der Insel Ufenau im Züricher See mitgebracht hat und den wir nach der Beerdigung der armen Nimmy pflanzten, nachdem wir ihn auf unserem Balkon gezogen hatten, war bereits letzten Sommer seines besten Teils beraubt worden, aber was übriggeblieben ist, wächst jetzt gut und ist tief im Boden verwurzelt, so daß eine weitere Schändung nicht möglich ist.

Wir sind hier ebenfalls mit dem 1. Mai beschäftigt. Es wird ein wunderschönes Intrigenspiel gewebt und in Stücke geschnitten und neu gewebt nach Art der Penelope. Das 8 Hours Committee[105] (Edward, Tussy und ihre Freunde) versuchten, die ersten auf dem Plane zu sein, aber der Trades Council[102], dieses reaktionäre Überbl[eibsel der][7] alten Trade-Unions, kam ihnen z[uvor][7]. Jetzt sind der Trades Council und die Social Democratic Federation[62] [einstweilen][7] Freunde, gegen alle übrigen; augenblicklich konkurrieren sie nicht miteinander und haben das gemeinsame Interesse, alle „Außenseiter" niederzuringen. Als daher das 8 Hours Committee vorschlug, genauso wie im vergangenen Jahr mit dem Trades Council gemeinsam zu handeln, wurde es schnöde abgewiesen. Doch dann *sicherte sich* das 8 Hours Committee *den Park*[8], ehe der Trades Council daran gedacht hatte, und danach bot es dem Trades Council erneut Zusammenarbeit an, was abermals hochmütig abgelehnt wurde. Dann wandten sich *beide* Körperschaften an die Metropolitan Radical Federation (der radikalen Klubs)[358], um mit ihr zusammenzuarbeiten. Die Metropolitan Radical Federation beschloß zu *vermitteln*, aber unter allen Umständen *mit dem 8 Hours Committee zusammenzugehen*, dem der Dank dafür gebührt, die ganze Bewegung überhaupt ins Leben gerufen zu haben. So haben sich der

[5] „Der Sozialismus in Deutschland" – [6] vgl. vorl. Band, S. 272 – [7] Papier beschädigt – [8] vgl. vorl. Band, S. 290

Trades Council und die Social Democratic Federation, die ihre Kräfte wie gewöhnlich überschätzten, in eine unangenehme Lage gebracht: Entweder müssen sie nachgeben, oder sie müssen eine separate Demonstration durchführen und die Verantwortung für die Spaltung tragen. Auf alle Fälle wird *unsere* Demonstration jetzt ein sicherer Erfolg, was die anderen auch tun mögen.

Hyndman wird von Tag zu Tag alberner. Sein blinder Deutschenhaß läßt ihn die Berliner „Unabhängigen"[9] [286] unterstützen und als seinen deutschen Stabschef diesen abscheulichen Spitzbuben Gilles behalten, der offensichtlich im Solde der deutschen Botschaft steht und mit einer Reihe Unzufriedener aus dem Deutschen Kommunistischen Klub[220] hier (unserem alten „Verein"[10]) hinausgeworfen wurde. Auf diese Weise hat Hyndman jetzt sogar die geringe ausländische Unterstützung verloren, die er erhielt; in Deutschland pflegten sie seine Position als Führer wenigstens einer *„Sektion"* der englischen Sozialisten ein wenig zu berücksichtigen, doch das hat er sich verscherzt; in Frankreich sind seine Freunde Brousse und Co. so heruntergekommen, daß sogar H[yndman] selbst gegen ihr „Hygiene"-Programm für ihren nächsten Kongreß[364] protestieren mußte. Man sehnt sich nach einem guten, starken revolutionären Luftzug, der alle diese erbärmlichen Jammerkerle[11] hinwegfegt – aber das kommt auch noch, wenn auch langsam, so langsam, wie alles bei diesen „verdammten Schleswig-Holsteinern"[12] kommt (wie Marx die Engländer nannte), doch wenn es kommt, ist es *sicher*.

Ich hatte die Absicht, einige Zeilen für Paul beizulegen. [Ich erhiel]t[13] einen Brief von ihm aus Marseille – doch es ist gleich Essenszeit, und ich fürchte, mittendrin unterbrochen zu werden. Ich fürchte, ihre neue Allianz mit Granger und Co. wird sich nicht zu ihrer Zufriedenheit auswirken. Erstens haben diese Männer gezeigt, daß sie absolut un[zuverlässig][13] sind, als sie zu Boulanger übergingen, und wir können nur erwarten, von ihnen bei der ersten Gelegenheit betrogen zu werden. Zweitens sagt Paul, wir müssen ernten, wo Boulanger gesät hat. Ganz recht, aber *die Massen gewinnen* und *die Führer fallenlassen*, wie es mit den Possibilisten beabsichtigt war; doch diese Führer haben keine Massen hinter sich und sind selbst höchst unerwünschte Gefährten. Drittens haben sie sich *unter falschen Vorspiegelungen* in die Kammer eingeschlichen und werden bei der

[9] in der Handschrift deutsch: „Unabhängige" – [10] in der Handschrift deutsch: „Verein" – [11] in der Handschrift deutsch: Jammerkerle – [12] in der Handschrift deutsch: „verdammten Schleswig-Holsteiner" – [13] Papier beschädigt

nächsten Wahl sicher hinausgeworfen werden, so daß mir scheint, unsere Freunde stützen sich auf ein bereits schwankendes Rohr. Und viertens sind diese Leute, was die *Außenpolitik* betrifft, *geschworene Chauvinisten* – sonst hätten sie nicht gewählt werden können –, und wenn Paul und seine Freunde mit ihnen eine Partei bilden, können sie bei nächster Gelegenheit überstimmt, hinausgeworfen oder zur Spaltung gedrängt werden. Ich hoffe, daß ich mich irre, aber ich fürchte, daß es nicht der Fall ist. Der Übertritt dieser Burschen zu Boulanger war ein unverzeihlicher Verrat, und ich hätte lieber Vaillant als diese ganze Bande – tatsächlich hielt ich es für einen Segen, daß sie sich unmöglich gemacht hatten.

Louise wird Dir so bald wie möglich schreiben. Sie hat sich die letzten 8 Tage nicht wohl gefühlt und fängt eben an, sich zu erholen. Morgen muß ich den alten Harney in Richmond besuchen, wo er mit Luftröhrenkatarrh und seiner rheumatischen Gicht krank liegt. Und dann willst Du, daß ich den Parisern etwas über den 18. März sage. Der Teufel soll mich holen, wenn ich wüßte, was! [365] Mais nous verrons! [14]

Immer Dein
F. E.

[Freundliche][15] Grüße von Louise.

Aus dem Englischen.

[14] Aber wir werden sehen! – [15] Papier beschädigt

131

Engels an Nikolai Franzewitsch Danielson
in Petersburg

London, 15. März 1892

Werter Herr,

Fast schäme ich mich, auf Ihre freundlichen und interessanten Briefe vom 12. und 21. Nov. letzten Jahres zu antworten. Aber ich war so mit Arbeit überhäuft, und ich empfinde das Schreiben bei Gaslicht als so unzuträglich für meine Augen (die sonst noch ganz gut ihren Dienst tun), daß diese übermäßige Arbeit und die Kürze des Tageslichts während unseres Winters mich entschuldigen müssen.

Ihr Land macht jetzt in der Tat eine folgenschwere Periode durch, deren volle Bedeutung kaum überschätzt werden kann. Aus Ihren Briefen scheint mir hervorzugehen, daß Sie den gegenwärtigen неурожай[1] nicht als einen Zufall betrachten, sondern als das notwendige Resultat, als eine der unvermeidlichen Begleiterscheinungen der ökonomischen Entwicklung, in die Rußland seit 1861 eingetreten ist. Und das ist auch meine Meinung, soweit man das überhaupt aus der Ferne beurteilen kann. Mit dem Jahre 1861 begann Rußland die Entwicklung einer modernen Industrie in einem Maßstab, der einer großen Nation würdig ist. Die Überzeugung reifte heran, daß heutzutage kein Land den ihm angemessenen Platz unter den zivilisierten Nationen einnehmen kann, ohne eine mit Dampf betriebene industrielle Maschinerie zu besitzen und ohne den Eigenbedarf an Manufakturwaren, wenigstens zu einem großen Teil, selbst zu decken. Und nach dieser Überzeugung hat Rußland gehandelt, und zwar mit großer Energie. Daß es sich dabei mit einem Wall von Schutzzöllen umgab, war nur zu natürlich, die englische Konkurrenz zwang diese Politik fast jedem großen Lande auf. Sogar Deutschland, wo sich *une grande industrie*[2] unter *fast absolutem Freihandel* erfolgreich entwickelt hatte, schloß sich dem Chor an und wurde schutzzöllnerisch, nur um den Prozeß der Züchtung von Millionären[3] – um mit Bismarck zu reden – zu beschleunigen. Und wenn Deutschland diesen Weg ging, sogar ohne jede Notwendigkeit, wer kann Rußland

[1] Mißernte – [2] *eine große Industrie* – [3] in der Handschrift deutsch: Züchtung von Millionären

für das schelten, was für dieses Land eine Notwendigkeit *war*, seit es einmal den neuen industriellen Weg eingeschlagen hatte?

In gewissem Maße scheint mir die augenblickliche Lage bei Ihnen eine Parallele in der Frankreichs unter Ludwig XIV. zu finden. Auch dort wurden die Manufakturen durch Colberts Schutzzollsystem lebensfähig gemacht; und im Verlauf von 20 bis 30 Jahren fand man heraus, daß eine nationale Manufakturindustrie unter den damals vorhandenen Bedingungen nur auf Kosten der Bauernschaft geschaffen werden könne. Die Naturalwirtschaft[4] der Bauern wurde beseitigt und durch die Geldwirtschaft[5] ersetzt; der innere Markt wurde geschaffen und gleichzeitig, wenigstens für eine gewisse Zeit, durch den gleichen Prozeß und durch die beispiellose Gewalt, mit der sich die ökonomische Notwendigkeit durchsetzte, nahezu wieder zerstört. Hinzu kamen das Anziehen der Steuerschraube und die verstärkten Aushebungen, welche durch die Einführung der stehenden Heere nötig wurden, wie sich das heute auch aus der Einführung des auf der allgemeinen Wehrpflicht beruhenden preußischen Militärsystems notwendig ergibt. Kamen dann ein oder zwei Mißernten, so trat überall im Land jene allgemeine Notlage ein, die wir bei Boisguillebert und Marschall Vauban beschrieben finden.

Aber es gibt da einen ungeheuren Unterschied: den Unterschied zwischen der alten „Manufaktur"[6] und der modernen „grande industrie", der (in der Wirkung auf den Bauern, den landwirtschaftlichen Kleinproduzenten mit eigenen Produktionsmitteln) dem Unterschied zwischen der alten Steinschloßflinte von 1680 und dem modernen Repetiergewehr von 1892, Kaliber 7,5 Millimeter, gleichkommt. Ferner: war im Jahre 1680 die Kleinproduktion in der Landwirtschaft noch die normale Produktionsweise und der landwirtschaftliche Großbetrieb eine erst *in der Entstehung* begriffene Ausnahme, aber immer nur eine Ausnahme, so ist heute der landwirtschaftliche Großbetrieb mit Maschinen die Regel und wird mehr und mehr die einzig mögliche Art der landwirtschaftlichen Produktion. So scheint der Bauer heute zum Untergang verurteilt.

Sie erinnern sich an das, was unser Autor in dem Brief über Shukowski gesagt hat[7] – daß die Fortsetzung des im Jahre 1861 eingeschlagenen Weges den Ruin der bäuerlichen obščina[366] mit sich bringen müßte. Das scheint sich gerade jetzt zu erfüllen. Offenbar rückt, wenigstens in manchen

[4] in der Handschrift deutsch: Naturalwirtschaft – [5] in der Handschrift deutsch: Geldwirtschaft – [6] in der Handschrift deutsch: „Manufaktur" – [7] Karl Marx: „Brief an die Redaktion der ‚Otetschestwennyje Sapiski'"

Distrikten, der Augenblick heran, wo sämtliche alten sozialen Institutionen des russischen Dorflebens nicht nur ihren Wert für den einzelnen Bauern verlieren, sondern eine Fessel werden, genau wie früher in Westeuropa. Ich fürchte, wir werden die община[8] bald als einen Traum der Vergangenheit zu betrachten und in Zukunft mit einem kapitalistischen Rußland zu rechnen haben. Zweifellos geht damit eine große Chance verloren, aber gegen ökonomische Tatsachen kann man eben nichts machen. Das einzig Kuriose dabei ist, daß dieselben Leute in Rußland, die nie müde werden, die unschätzbare Überlegenheit der primitiven Institutionen Rußlands über die des verderbten Abendlandes herauszustreichen, ihr Bestes tun, diese primitiven Institutionen zu zerstören und sie durch die des verderbten Abendlandes zu ersetzen.

Doch wenn der russische Bauer einmal dazu verurteilt ist, sich in einen Industrie- oder Landproletarier zu verwandeln, so erscheint auch der Untergang des помѣщикъ[9] besiegelt. Aus allem schließe ich, daß diese Klasse noch mehr als die Bauern in Schulden steckt und allmählich ihren Besitz ausverkaufen muß. Und zwischen die beiden scheint eine neue Klasse von Grundbesitzern, Dorf-кулаки[10] oder Stadtbourgeois, zu treten – vielleicht die Väter einer zukünftigen russischen Grundaristokratie??

Die Mißernte des letzten Jahres hat das alles ins helle Licht gerückt. Ich bin ganz Ihrer Meinung, daß die Ursachen völlig sozialer Natur sind. Was die Entwaldung betrifft, so ist sie ebenso wie der Ruin der Bauern eine wesentliche Lebensbedingung der bürgerlichen Gesellschaft. Kein „zivilisiertes" Land Europas, das dies nicht gespürt hätte, und Amerika*, und Rußland zweifellos auch, erfährt es im jetzigen Augenblick. So ist die Entwaldung in meinen Augen wesentlich sowohl sozialer Faktor als auch soziales Resultat. Aber sie liefert den interessierten Parteien zugleich einen beliebten Vorwand, die Schuld an ökonomischen Fehlschlägen einer Ursache zuzuschieben, für die offensichtlich doch niemand verantwortlich gemacht werden kann.

Die Mißernte hat, meiner Meinung nach, nur *an die Oberfläche* gebracht, was *latent* schon vorhanden war. Aber sie hat die Geschwindigkeit des Prozesses ungeheuer beschleunigt. Der Bauer wird zur diesjährigen Frühjahrs-

---

*In Amerika habe ich das vor 4 Jahren mit eigenen Augen gesehen.[367] Dort unternimmt man große Anstrengungen, den Folgen entgegenzuwirken und den Fehler wieder gutzumachen.

---

[8] Obschtschina – [9] Gutsbesitzers – [10] Kulaken

aussaat bedeutend schwächer sein als zur Aussaat im vorigen Herbst. Und er wird seine Kräfte unter viel ungünstigeren Bedingungen wieder sammeln müssen. Was kann er, ein Pauper, der bis über die Ohren in Schulden steckt und kein Vieh hat, nun anfangen, selbst in den Gebieten, wo er den Winter überstanden hat, ohne sein Land verlassen zu müssen? Mir scheint deshalb, daß es Jahre dauern wird, bis diese Kalamität völlig überwunden ist, und daß Rußland, wenn dieser Punkt erreicht ist, ein ganz anderes Land sein wird, als es am 1. Januar 1891 war. Aber wir werden uns mit dem Gedanken trösten müssen, daß all das in letzter Instanz der Sache des menschlichen Fortschritts dienen muß.

Ich sandte Ihnen im letzten Herbst ein kleines Buch: „Ursprung der Familie"[11], 4. Auflage, es war eingeschrieben, und meine Adresse stand auf der Verpackung; da es nicht zurückgekommen ist, hoffe ich, daß Sie es erhalten haben.

Ich danke Ihnen bestens für die vielen Abhandlungen und Berichte – die Arbeit von Mendelejew war besonders interessant. Bedauerlicherweise kann ich ihnen jetzt nicht all die Aufmerksamkeit widmen, die sie verdienen, da ich sehr viel Arbeit habe. Was ich an zusätzlicher Arbeit zu leisten hatte, werden Sie begreifen, wenn ich Ihnen sage, daß ich mich von Neujahr bis jetzt – im allgemeinen meine ruhigste Zeit – auch nicht eine Minute lang mit dem 3. Bd.[12] beschäftigen konnte.

Ihre Glückwünsche habe ich pünktlich nach Paris weitergegeben.[368]

Mit freundlichen Grüßen

stets der Ihre
P. W. Rosher[211]

Keine Nachricht von unserem mutual[13]?

Aus dem Englischen.

[11] in der Handschrift deutsch: „Ursprung der Familie" – [12] des „Kapitals" – [13] gemeinsamen Freund (G. A. Lopatin)

132

Engels an August Bebel
in Berlin

London, 16. März 92

Lieber August,

Heute eine Bitte, um Zusendung des Stenogramms der Sitzung, wo unsre Leute über Elsaß-Lothringen gesprochen und Singer eine bezügliche Erklärung namens der Fraktion abgegeben haben soll.[369] Ich bin sicher, deswegen interpelliert zu werden und möchte daher im Besitz der *exakten* Tatsachen sein.

Hier ist betreffs des 1. Mai wieder der alte Kampf[1], aber die Sache liegt soweit günstig. Was ich Dir jetzt schreibe, *darf nicht in den „V[orwär]ts"*, den Gilles in seiner Weise für Hyndman liest und verarbeitet – d.h. zu Lob und Preis der Unabhängigen[286] und zur Verlästerung der Fraktion; und da der Kampf noch nicht entschieden, wäre jede Veröffentlichung *gegen* uns zu verwerten.

Also das von Aveling präsidierte ursprüngliche „legal 8 Hours Committee"[105] und der Trades Council[102] unter Shipton (der augenblicklich mit Hyndman und der Social Democratic Federation[62] alliiert) nahmen die Sache fast gleichzeitig in Angriff. Das 8 Hours Committee lud den Trades Council ein zu gemeinsamem Wirken wie voriges Jahr, wurde aber schnöd abgewiesen. Es wandte sich gleichzeitig an die Metropolitan Radical Federation (über 50 radikal „arbeiterlich", teilweise sozialistische Klubs umfassend)[358], und nun wandte sich der Trades Council auch an diese. Inzwischen spielte Aveling dem Trades Council den Streich, den dieser ihm vor 2 Jahren gespielt[370], und sicherte sich das erste Anrecht auf den Park[2]. Auch wandte sich das 8 Hours Committee, nach dieser Sicherung des Parks, nochmals an den Trades Council, wurde aber nochmals schnöde abgewiesen. Aber gleich darauf beschloß die Metropolitan Radical Federation, die auch vom Trades Council schon mehrmals hochmütig behandelt worden (der Trades Council ließ auf den ihm zugeteilten Tribünen voriges Jahr nur Trade-Unions-Leute, keine Klubredner zu), unter allen Umständen mit dem 8 Hours Committee zusammenzugehn, aber noch einen

[1] Siehe vorl. Band, S.290 und 300/301 – [2] Hyde Park

Sühneversuch beim Trades Council zu machen. Am Sonntag[3] hatte das 8 Hours Committee Sitzung und verständigte sich mit der Metropolitan Radical Federation dahin, daß dieser von der Metropolitan Radical Federation gemacht werden solle und dann weiteres beschlossen. So liegt die Sache. Das 8 Hours Committee hat soweit die weitaus beste Stellung. Es hat den Park, die Gasworkers, eine ganze Masse kleiner East-End-Unions und die radikalen Klubs – kurz eine Masse, die mindestens doppelt so groß als die hinter dem Trades Council und der Hyndmanschen Federation. Diese hält sich einstweilen mäuschenstill und läßt den Trades Council für sich arbeiten. Wenn keine Dummheiten und Indiskretionen passieren, wird der Trades Council entweder klein beigeben oder wie vor 2 Jahren bei der Demonstration zweite Geige und noch dazu verstimmt spielen müssen.

Ich habe jetzt auch Mehrings „Lessing-Legende" in der „N[euen] Z[eit]" gelesen und sehr viel Freude daran gehabt. Die Arbeit ist wirklich ausgezeichnet. Ich würde manches anders motivieren und nuancieren, aber im ganzen und großen hat er den Nagel mitten auf den Kopf getroffen. Es ist doch eine Freude, wenn man sieht, wie die materialistische Geschichtsauffassung, nachdem sie – in der Regel – seit 20 Jahren in den Arbeiten der jüngeren Parteileute als großmäulige Phrase hat herhalten müssen, endlich anfängt, als das benutzt zu werden, was sie eigentlich war: ein Leitfaden beim Studium der Geschichte. Kautsky und Ede haben in dieser Beziehung recht nette Sachen geliefert, aber Mehring hat sein spezielles Thema: die preußische Ecke der deutschen Geschichte, viel genauer studiert und hat auch überhaupt einen freieren Blick und vor allem eine festere, bestimmtere Ausdrucksweise. Ich hoffe, die Arbeit erscheint selbständig, sobald sie in der „N[euen] Z[eit]" fertig ist. Es ist die beste regelrechte Belagerung der Zitadelle der preußischen Legende, die ich kenne: den Lessing sagt man, den alten Fritz[4] meint man. Und die Zerstörung der preußischen Legende ist absolut nötig, ehe Preußen in Deutschland verschwinden kann. Über die *Vorbedingungen* des ostelbischen Preußens sowohl in der deutschen wie europäischen und Weltgeschichte würde ich mich manchmal anders ausdrücken, aber das sind Dinge, die M[ehring] auch bloß gestreift hat.

Jetzt aber geht's zum Essen, damit die Hexe zu ihrem Hexenlatein kommt. Was die Geschichte mit dem East End angeht, so laß Dich das nicht zu sehr angreifen, ich glaube, es wird nichts Gefährliches geplant.[371]

Herzliche Grüße an Frau Julie und Dich selbst.

Dein *F. Engels*

---

[3] 13. März – [4] Friedrich II.

133

Engels an Filippo Turati
in Mailand[372]

Lieber Bürger Turati,

Ich danke Ihnen für die beiden Ex. der Antwort des *Ehrenwerten*, die Sie mir freundlichst gesandt haben.[373] Selbstverständlich denke ich nicht daran, ihm darauf zu antworten, denn wenn er nicht von den deutschen Sozialisten sprechen wollte und nicht gesprochen hat, aus welchem Grunde hat er dann meinen Artikel[1] erwähnt und seine Bemerkungen dazu gemacht? Das ist so konfus wie noch nie; um Gnade vor Recht ergehen zu lassen, nehmen wir an, daß ihm absolut entfallen war, was er in der „*Tribuna*" geschrieben hatte[335].

Mit aufrichtigem Gruß

F. E.

[London] 18. März 92

Aus dem Französischen.

---

[1] „Der Sozialismus in Deutschland"

134

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 30. März 92

Lieber Baron,

Die Vorrede habe ich gestern abend korrigiert zurückgeschickt und zwei Zeilen zur 2. Auflage hinzugesetzt.[374] Ich denke, das genügt. Die alte Vorrede hat noch immer einen Zweck, zu hindern, daß der Rodbertusschwindel, der, wie alle solche Modeartikel, Tendenz zur Periodizität hat, wieder auflebt. Allerdings hat sie ihre Wirkung sonderbar rasch getan. Aber es ist nicht meine Schuld, daß die gegen uns ausgespielten großen Männer Kerle sind, die man in zwei Vorreden totschlagen kann. Außerdem tun die darin gegebnen ökonomischen Entwicklungen den Deutschen noch immer ganz gut; die Unbehülflichkeit mancher unsrer Leute in der ökonomischen Polemik ist sonderbar, aber kaum erfreulich.

Gratuliere zu Deiner Programmbroschürenschwergeburt.[308] Das Kind wird schon seinen Weg in der Welt machen. Eine neue populär-zusammenfassende Arbeit ist immer noch sehr nützlich, man merkt's oft an den Reden, wie nötig so ein Repetitionskursus ist; und dicke Bücher können und wollen die wenigsten lesen.

Deine Klage über die Bummelei der deutschen Schriftsteller solltest Du umarbeiten in das Prinzip, solche Artikel, die Du zu nehmen vorhast, dem Verfasser mit farbigen Strichen zur Nachbesserung zurückzuschicken, dann würden sie's bald anders machen. Natürlich, ist die Redaktion so gefällig, ihnen einen Stil zur Verfügung zu stellen, werden sie immer nachlässiger.

Daß Du über Korrespondenz klagst, begreife ich, Du sprichst zu einem Leidensgenossen. Aber Du bist dafür auch Redakteur und ich nicht, und Du hast das Recht, Dich aufs rein Geschäftliche zu beschränken – was Du mehr tust, ist ja Dein Privatvergnügen –, und das darf ich eben auch nicht.

Apropos, den Marx-Artikel über Pr[oudhon] aus dem Berliner „S[ocial-]D[emokrat]" habe ich *nicht* in der Korrektur durchgesehn, ich hatte keine Zeit.[375]

Was Adler angeht[376], so wußtest Du eher mehr von Dietz als ich. Ich teilte Deine Bemerkungen also Louise mit und bat sie, mir für Deine Benutzung ein Memorandum über die Angelegenheit aufzuschreiben – es liegt bei. Aus ihrer Diskretion mir gegenüber schließe ich und wohl auch Du, daß dies ein Fall ist, wo uns allen die strengste Diskretion geboten ist und jedes unvorsichtige Ausplaudern die schlimmsten Folgen haben könnte. Leider gibt's aber so viele teilnehmende Menschen, die bei einer solchen Gelegenheit aus lauter Teilnahme das Maul nicht halten können, und wenn die Geschichte bereits in Berlin so ungeniert besprochen wurde, ist das schlimm genug.

„Die Lage der arb[eitenden] Kl[asse]" ist nun endlich hier heraus, ich habe leider keine Ex. zum Verschicken, habe S. S[onnenschein] & Co. aber die „N[eue] Z[eit]" empfehlen lassen. Die „Entwicklung des S[ozialismus]" ist jetzt auch soweit fertig, aber da das Büchel gar zu klein für den Preis 2 [sh.] 6 [d.] ausgefallen (was der Esel von Verleger aber vorher wußte!), soll ich es durch eine lange Vorrede[1] ausschwellen. Nun, wir werden sehn. Dies ist aber meine letzte Arbeit, dann geht's an Band III[2]. Von Petersburg höre ich *(unter uns!)*, daß der „Ursp[rung] der Familie" wahrscheinlich bald russisch erscheinen wird. Der Artikel über den „Soz[ialismus] in Deutschland" ist jetzt italienisch, rumänisch („Critica Socială"), englisch („The People", New York), polnisch („Przedświt", hier) erschienen, die beiden letzten nach der „N[euen] Z[eit]".

Beste Grüße von Haus zu Haus.

Dein
General

[1] „Einleitung zur englischen Ausgabe (1892) der ‚Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft'" – [2] des „Kapitals"

135

Engels an Pasquale Martignetti
in Benevento

London, 30. März 1892

Lieber Freund,

Ich kann die in Ihrer Postkarte vom 26. erwähnte Nr. der „Lotta"[1] nicht mehr finden, jedenfalls aber wäre es nach meiner Ansicht ein Fehler und eine Versündigung an den besten Interessen der Partei, wenn ein Sozialist dem ersten besten Lieutenant der Armee die Gelegenheit geben wollte, ihn zu töten.[377] Es wäre dann ein leichtes für junge Offiziere, sich vermittelst der für sie absolut ungefährlichen Methode des Duells mit Sozialisten einen großen Ruf der Schneidigkeit und obendrein rasche Rangbeförderung zu verschaffen und obendrein unsre besten Leute aus dem Wege zu schaffen. Dazu dürfen wir die Hand nicht bieten.

Es mag Umstände geben, wo ein Duell auch für unsre Leute unvermeidlich werden kann; ein französischer oder italienischer Deputierter kann zu einem politischen Duell gezwungen werden, wenn die Ablehnung der Partei mehr schaden würde als die Annahme; namentlich, wenn unser Deputierter der Beleidiger war. Aber ohne äußerste Not ein Duell annehmen, oder gar eines provozieren, halte ich für Unsinn.

Ich schicke Ihnen die englische Übersetzung meiner „Lage der arbeitenden Klasse in England", die soeben herausgekommen ist, ich hoffe, sie wird Ihnen bei Ihren englischen Studien von Nutzen sein.

Der Ihrige
F. Engels

---

[1] „Lotta di classe"

136

Engels an Hermann Schlüter
in New York

London, 30. März 1892

Lieber Schlüter,

Vor allen Dingen habe ich Dir noch zu danken für Deinen vorigjährigen Brief, der mir so viele wertvolle Mitteilungen überbrachte.[378] Leider konnte ich darauf nicht mit gleicher Münze rückzahlen, die europäischen politischen Zustände sind im allgemeinen durch gut ausgewählte Zeitungslektüre hinreichend zu erkennen, und um freie Zeit zum Arbeiten zu behalten, bin ich genötigt, mir alle Interna der einzelnen sozialistischen Parteien soviel wie möglich vom Halse zu halten, sonst käme ich zu gar nichts. Über die innere Parteientwicklung der verschiednen Länder, soweit diese sich im Krakeel der Führer unter sich abspielt, wie das ja meist der Fall, kann ich also nichts berichten, denn selbst das wenige, das ich darüber weiß, ist mir oft nur auf Maulhalten mitgeteilt.

Hätte ich gewußt, daß der „Figaro"-Artikel Euch drüben interessierte, ich hätte ihn Euch geschickt, da Laf[argue] mir ihn einsandte.[379] Jetzt ist er längst verschollen und in den Abgrund gewandert, ich will nach Paris schreiben, glaube aber schwerlich, daß ich noch ein Ex. auftreiben und von Laf[argue] authentische Auskunft erhalten kann. Laf[argue] hat das wohl längst vergessen, er reist seit seiner Wahl rastlos in ganz Frankreich umher auf sein Freibillet und agitiert und propagiert (ich meine nicht die Race)[380] und, wie es scheint, mit großem Erfolg. Der 1. Mai – wegen der gleichzeitigen Stadtratswahlen[357] in ganz Frankreich außerhalb Paris – wird diesmal ein sehr entscheidender Tag für die Franzosen, sie sind vom Ehrgeiz gestachelt, es den Deutschen gleichzutun.

Was Euer großes Hindernis in Amerika ist, scheint mir, besteht in der Ausnahmestellung der eingebornen Arbeiter. Bis 1848 kann man von einer eingebornen ständigen Arbeiterklasse nur als Ausnahme sprechen: die wenigen Anfänge davon im Osten in den Städten konnten immer noch hoffen, Bauern oder Bourgeois zu werden. Jetzt hat sich eine solche Klasse entwickelt und hat sich auch großenteils trades-unionistisch organisiert.

Aber sie nimmt immer noch eine aristokratische Stellung ein und überläßt, was sie auch kann, die ordinären, schlechtbezahlten Beschäftigungen den Eingewanderten, von denen nur ein geringer Teil in die aristokratischen Trades eintritt. Diese Eingewanderten sind aber in Nationalitäten geteilt, die sich untereinander und meistenteils auch die Landessprache nicht verstehn. Und Eure Bourgeoisie versteht es noch viel besser als die österreichische Regierung, eine Nationalität gegen die andre auszuspielen, Juden, Italiener, Böhmen etc. gegen Deutsche und Irländer und jeden gegen den andern, so daß, glaube ich, in New York Unterschiede der Lebenshaltung zwischen Arbeitern bestehn, wie sie sonstwo unerhört sind. Und dazu kommt die totale Gleichgültigkeit einer ohne allen gemütliche[n] Feudalhintergrund, auf rein kapitalistischer Basis erwachsnen Gesellschaft gegen die dem Konkurrenzkampf erliegenden Menschenleben; there will be plenty more, and more than we want, of these damned Dutchmen, Irishmen, Italians, Jews and Hungarians[1] – und obendrein steht im Hintergrund John Chinaman[381], der sie alle weit übertrifft in der Fähigkeit, von Dreck zu leben.

In einem solchen Land sind stets erneuerte Anläufe, gefolgt von ebenso sichern Rückschlägen, unausbleiblich. Nur daß die Anläufe doch immer gewaltiger, die Rückschläge immer weniger lähmend werden, und im ganzen die Sache doch vorangeht. Aber das halte ich für sicher: Die rein bürgerliche Grundlage, ohne allen vorbürgerlichen Schwindel dahinter, die entsprechende kolossale Energie der Entwicklung, die sich selbst in der verrückten Übertreibung des jetzigen Schutzzollsystems[268] zeigt, wird eines Tages eine Wendung herbeiführen, die die ganze Welt in Erstaunen setzen wird. Fangen die Amerikaner einmal an, dann aber auch mit einer Energie und Violenz, dagegen wir in Europa Kinder sein werden.

Mit besten Grüßen

Dein

F. Engels

[*Nachschrift von Louise Kautsky*]

Lieber Schlüter,

Eine Frau rührt sich gewöhnlich nicht und ist daher nicht liebenswürdig, bis sie etwas braucht. Ich möchte nun gern Authentisches über die bürgerliche Frauenbewegung in Amerika wissen; i.e. ihre bezüglichen Wahlrechte und Vorrechte in den ver-

[1] es wird genügend andere geben, und mehr als wir brauchen, von diesen verdammten Deutschen, Iren, Italienern, Juden und Ungarn

schiedenen Staaten nicht nur allein für Schul-, Munizipalwahlen, sondern auch für politisches Wahlrecht usw. Ich, d.h. General bekommt für mich durch Sorge die 2 hervorragendsten Frauenrechtlerinnenblätter „Woman's Journal", and „Woman's Tribune". Aber ich brauche mehr, ich brauche eine kurze, gedrängte, aber vollständige geschichtliche Entwicklung des Kampfes für die Erreichung der bürgerlichen Frauenrechte, nicht die schauerlichen, langweiligen Phrasen der Vorkämpferinnen der bürgerlichen Frauenrechte. Das Buch, welches sie [...][2]

[2] das Ende des Briefes fehlt

137

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 4. April 92

Meine liebe Laura,

Heute nur zwei Worte, um Dich zu bitten, Dich nach dem „*Éclair*" umzusehen. Am Freitag morgen[1] überfiel mich Émile Massard plötzlich mit dem Ersuchen, ihm ein Interview für diese wetterwendische Zeitung zu gewähren. Da er versprach, mir das Ms. zur Durchsicht vorzulegen, und ich dachte, auf diese Art dem Pariser gogo[2] einen Floh ins Ohr setzen zu können, willigte ich ein. Gestern sah ich das Ms. durch und *habe es fast vollständig umgearbeitet*. Würdest Du so nett sein, mir 4–6 Exemplare der Zeitung zu schicken, sobald das Interview erscheint? Wenn es korrekt ist, werde ich die Zeitungen für verschiedene Orte brauchen; wenn es unkorrekt ist, werde ich sofort gegen den Vertrauensbruch protestieren.[382]

Jedenfalls wird diese neue Erfahrung mit der ewigen Interviewplage mir helfen, sie in Zukunft abzulehnen, da ich stets die eigentliche Arbeit machen muß (gestern von 11 bis 3 Uhr, statt bei dem warmen Wetter draußen zu sein), und auch dann ist es nicht das, was ich möchte und gibt meine Gedanken nicht wieder. Der Teufel soll sie alle holen!

Ich war eine Woche in Ryde[383], das hat mir gutgetan. Pumps und die Kinder sind wohlauf, Percy hatte Influenza, Lungenentzündung, Rippenfellentzündung, Halsentzündung usw., eins nach dem anderen, und erholt sich erst jetzt wieder.

Ich bin mit einer verteufelten Einleitung[3] für die niemals zufriedenzustellenden Swan Sonnenschein und Co. beschäftigt, und da die Einleitung lang wird, wird sie mich die ganze Woche kosten. Sobald sie fertig ist, erhältst Du einen langen Brief.

Salut dem reisenden Parlamentarier[4], der nicht nur ein umherziehender grass-widower, sondern auch ein grasshopper[384] ist. Grüße von Louise und

Deinem unverwüstlichen alten

General

---

[1] 1. April – [2] Gimpel – [3] „Einleitung zur englischen Ausgabe (1892) der ‚Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft'" – [4] Paul Lafargue

Nächste Woche erwarten wir Bebel hier, wenn er nicht durch Krankheit verhindert wird – er scheint durch Überarbeitung und Überreizung sehr unpäßlich zu sein.

Aus dem Englischen.

138

Engels an Henri Brissac

in Paris

(Entwurf)

[London, nach dem 7. April 1892]

Lieber Bürger,

Soeben erhielt ich Ihr Schreiben vom 7. d. M. (Poststempel von gestern). Die Broschüre, die Sie mir freundlicherweise gesandt haben, erwarte ich noch. Ich werde sie mit Interesse lesen. Aber ich bedaure außerordentlich, daß es mir unmöglich ist, Ihnen den Dienst zu erweisen, um den Sie mich gebeten haben.[385] Wenn ich *für Sie* eine zur Veröffentlichung bestimmte Kritik Ihrer Arbeit schreibe, so würde mich zunächst wahrscheinlich die Höflichkeit daran hindern, offen zu sprechen. Ferner wäre ich verpflichtet, das, was ich für Sie getan hätte, auch für jeden anderen französischen Sozialisten guten Willens, jeden deutschen, englischen, italienischen, spanischen, dänischen usw. usw. zu tun, und wohin würde mich das führen? Ich wäre nicht für einen einzigen Tag mehr Herr meiner Zeit. Aber noch wichtiger als jede andere Überlegung ist: Ich bin bei einer sehr schwierigen Arbeit, die mein Gewissen seit Jahren bedrückt – bei der Redaktion des III. Bandes des „Kapitals" von Marx –, und bereits seit Monaten habe ich beschlossen, keinerlei neue Arbeit, was es auch sei, in Angriff zu nehmen, bis ich diese dringende Pflicht erfüllt habe.

Mit ergebenen Grüßen

Aus dem Französischen.

139

Engels an August Bebel
in St. Gallen

London, 16. April 92

Lieber August,

Das war allerdings eine verdammte Enttäuschung, als Deine Depesche eintraf. Nun, gegen Krankheit ist nichts zu machen, ich hoffe, Du hast Dich soweit erholt, daß Du die Reise gut überstanden hast und jetzt den Nutzen von der Alpenluft genießest. Dagegen aber hast Du jetzt auch die Verpflichtung, im Mai Frau Julie mitzubringen, und tue ich das meinige dazu in beiliegenden Zeilen, die kräftigst zu unterstützen ich Dich bitte.

Was die Pariser angeht, so waren zwei Leute hier, ehe Dein Brief kam. Ich bestellte sie auf den nächsten Tag, Mittwoch[1], da dann sicher ein Brief von Dir da sei. Als dieser kam, ging ich zu Julius und Louise zu einem der Leute – am andern Ende der Welt –, fand aber keinen, ließ schriftlich Bescheid zurück. Endlich Donnerstag abend kam einer (der andre war schon Mittwoch morgen fort), sagte mir, die Sache sei umständehalber verschoben, *und hofften sie, ohne Euren Beistand fertig werden zu können,* würden auch nur im äußersten Notfall auf Euch rekurrieren. Das Weitere mündlich, wenn Du kommst, es hat keine Eile.[386]

Warum Du von St. Gallen erst wieder nach der Reichsstreusandbüchse zurück willst, sehn wir nicht ein, Du kommst da wieder in die Schanzerei, dabei wird ein Tag nach dem andern verschleppt; Deine Gesundheit leidet wieder, und dann kommt der Doktor und schickt Dich am Ende Knall und Fall nach Karlsbad. Ich schwärme sehr für Karlsbad – d. h. für andre Leute, nicht für mich –, weil ich gesehn, wie es dem Marx wieder auf die Beine geholfen[387]; hätte er es acht Jahre früher benutzen können, er lebte wahrscheinlich noch. In allen Magen- und Leberleiden ist es von wunderbarer Wirkung, und ich wäre sehr dafür, daß Du im Juni dieses Kapitalwasser (Kapital, weil es physiologischen Mehrwert für Dich und ökonomischen für die Wirte von Karlsbad realisiert) 4–6 Wochen lang trinkst, wo dann der Dr. Fleckles, Marx' und Tussys Freund – sie wird Dir von ihm

[1] 13. April

erzählen – für die übrige Unterhaltung sorgen wird, er ist einer der witzigsten Menschen von Europa.

Ich hätte Dir schon früher geschrieben. Aber ich habe, um aller üblen Nachrede zu entgehn, eine sehr üble Vorrede schreiben müssen[2]. Es ist eine echt englische Geschichte. Aveling übersetzt meine „Entwicklung des Sozialismus" für eine Social Series, wovon jeder Band 2.50 M. kostet. Ich sage, das ist Schwindel, das kleine Ding zu dem Preis zu verkaufen. Nein, sagt Aveling, das weiß der Mann schon – der Verleger; das eine Bändchen ist zu dick, das andre zu dünn, das gibt immer einen Durchschnitt (namentlich für den, der zufällig nur in den dünnen Bändchen was Interessantes findet). Zudem hat der Verleger das deutsche Original gesehn, weiß Bescheid. Gut. Die Sache wird gemacht. Mit Hülfe riesig gesperrter Schrift schlägt man ca. 117 Seiten heraus. Jetzt findet der Verleger – er heißt Sonnenschein, scheint aber im hellsten Sonnenschein manchmal nicht zu sehn –, daß das doch nicht geht und bittet mich, eine recht lange Vorrede zu machen. Nun ist das nicht so einfach. Ich soll mich sozusagen zum erstenmal vor einem jebildeten britischen Publikum produzieren, da muß man sich besinnen. Und als Resultat ist herausgekommen eine lange Abhandlung über dies und jenes, alles und nichts, deren einheitlicher roter Faden eine arge Verhöhnung der englischen Bourgeoisie ist – ich bin begierig, was der britische Philister dazu sagen wird. Ich werde sie in der „N[euen] Z[eit]" deutsch geben[388], ich hoffe, es amüsiert Euch.

Also, um Postschluß nicht zu versäumen, bitten Louise und ich Dich, Frieda[3] und Simon zu grüßen – sie kommen doch wohl auch mal nach London? –, und verbleiben mit bekannten resp. unbekannten Gefühlen

Dein

F. E.

[2] „Einleitung zur englischen Ausgabe (1892) der ‚Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft'" – [3] Frieda Simon

140

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

[London] 19. April 92

Meine liebe Laura,

Endlich – ouf, je respire[1]! Als Sonnenschein sah, daß Edwards Übersetzung des „Soc[ialisme] utopique etc." trotz allem möglichen Durchschuß im Satz für ein Buch zum Preis von 2 [sh.] 6 [d.] schrecklich dünn war (was ich ihm von Anfang an gesagt habe), bestand er darauf, daß ich eine lange Einleitung[2] schreibe. Und da ich versprochen *hatte*, eine Einleitung zu schreiben, und verschiedene Dinge auf dem Herzen hatte, die ich dem britischen Philister gern sagen wollte, ging ich an die Arbeit, und endlich ist es geschafft. Jedenfalls ist die Einleitung etwa halb so lang wie das ganze Buch und mußte eine sorgfältige Arbeit sein, denn der britische Philister haßt es, wenn Ausländer sich ihn vornehmen, doch konnte ich es nicht vermeiden.

Hast Du übrigens etwas von Ravé und seiner Übersetzung gehört?[389] Das Buch müßte jetzt erschienen sein.

Nun zu Deinem letzten Brief. Ich bin der Meinung, daß diese beiden Dinge auseinandergehalten werden müßten: 1. unsere Beziehungen zu den Blanquisten alter Schule und 2. unsere Beziehungen zu den Boulangisten-Blanquisten.

Erstens kann ich nicht umhin anzunehmen, daß unsere Differenzen mit Vaillant im April vergangenen Jahres begannen[3] und daß unsere Leute daran nicht ganz schuldlos sind. Damals zogen wir und Vaillant an einem Strang, die Allemanisten[45] waren die dritte Partei und wünschten volle Anerkennung durch uns. Dann starteten unsere Leute, ohne sich mit den Blanquisten zu beraten, den Plan der Prozessionen zu den mairies[4] und zum Palais Bourbon[390] mit Delegationen, die die élus[5] interviewen sollten. Dem widersetzten sich die Blanquisten natürlich, da sie ihren *traîtres*[6] nicht

[1] uff, ich atme auf – [2] „Einleitung zur englischen Ausgabe (1892) der ‚Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft'" – [3] vgl. vorl. Band, S. 96, 102 und 104 – [4] Bürgermeistereien – [5] Abgeordneten – [6] *Verrätern*

begegnen wollten. Unsere Leute bestanden jedoch darauf und *trieben* dadurch, soweit ich es übersehen kann, die Blanquisten in die Allianz mit den Allemanisten. Es scheint mir, daß unsere Leute in diesem Falle etwas zuviel des Guten taten, was ihnen überdies nichts einbrachte, da der ganze Plan ins Wasser fiel.

Von dem, was seither geschah, weiß ich sehr wenig, aber da dieser erste Anlaß zum Mißtrauen zwischen den Blanquisten und unseren Leuten einmal gegeben ist, würde es den Krethi und Plethi bei den Blanquisten mit Hilfe der Allemanisten zweifellos leichtfallen, den Riß zu vertiefen und die Allianz zwischen Blanquisten und Allemanisten zu festigen, was uns wiederum in Paris in eine hoffnungslose Minderheit versetzen würde. Das wäre nun kein großes Unglück, vorausgesetzt, wir gewinnen in den Provinzen, und für dieses Ziel haben Paul und Guesde eine glänzende Arbeit geleistet, und wir dürfen, hoffe ich, große Erfolge am 1. Mai erwarten[357] und die Blanquisten und Allemanisten cuire dans leur jus[7] lassen.

Aber nun kommt diese Allianz mit den Ex-Boulangisten der Kammer. Wie ich bereits früher sagte[8], wenn die Massen so offenkundig irregeführt worden sind, wie das in Zusammenhang mit Boulanger der Fall war, macht sie die Aufdeckung des Irrtums um so empfänglicher dafür, auf den Verstand zu hören und zu uns zu kommen. Zu *dieser* Erbschaft des Boulangismus wären wir berechtigt. Aber es scheint mir, daß es eine völlig andere Sache ist, zu gleicher Zeit die Führer dieser Bewegung zu akzeptieren, nicht als Privatpersonen, sondern so, wie sie gewertet sein wollen und mit dem Rang, den sie in der Boulangistenbande hatten. Ich kann nicht anders als diese Menschen mit besonderer Verachtung zu strafen, die sich in diese Falle locken ließen – ganz gleich, unter welchem Vorwand. Nichts hat dem Ruf der Franzosen im Ausland mehr geschadet als diese törichte Begeisterung für einen neuen Retter der Gesellschaft, und noch dazu so einen! Und wären es nur die Bourgeois gewesen – aber auch die große Masse der Arbeiterklasse fiel vor diesem Schwätzer auf die Knie! Wie kann jemand mit gesundem Menschenverstand den Menschen vertrauen, die ihr Schicksal an das dieses jouisseur[9] banden, der mit extremen Republikanern, Klerikalen und Monarchisten zugleich intrigierte und genau solch ein „konstitutioneller Lügner" gewesen sein muß, wie nach S. Sonnenscheins Äußerung gegenüber Bax er, Sonnenschein, es war. Diesen Männern muß es entweder an Charakter oder an Geist oder an beidem fehlen, und bestimmt lohnt es sich nicht, daß man sie auf seiner Seite hat. Was können sie uns nützen?

---

[7] in ihrem Safte schmoren – [8] vgl. vorl. Band, S. 301/302 – [9] Genießers

1. Wir können uns nicht einen Tag auf sie verlassen.

2. Wenn wir mit ihnen in der Kammer zusammengehen, *sind sie uns an Zahl überlegen* und können über unsere Köpfe hinweg die unsinnigsten Resolutionen durchbringen, an die wir entweder gebunden sind, oder aber wir trennen uns wieder von ihnen – was uns in eine schlimmere Lage bringt als vorher. Wenn ich mich schon einer Mehrheit beugen muß, dann würde ich eine von Vaillant angeführte Mehrheit einer von Granger & Co. angeführten bei weitem vorziehen.

3. Da all diese Männer unter falschen Vorspiegelungen ins Parlament kamen, werden sie fast mit Sicherheit bei der nächsten Wahl hinausgeworfen werden – lohnt es sich also, daß wir uns mit ihnen identifizieren?

Und wenn Argyriades gegen die Deutschen wütet, was dann mit Rochefort und seiner Zeitung[10], die offensichtlich russisches Geld (wenigstens einige der Redakteure) und russische Artikel erhält?

Der Bruch mit den Blanquisten alter Schule mag unvermeidlich gewesen sein und kann hingenommen werden; aber es ist mir unmöglich, den geringsten realen Vorteil zu sehen, der uns aus einer Allianz mit den ehemaligen boulangistischen Radikalen in der Kammer erwachsen kann. Haben wir nicht, nur um den Anschein einer Gruppe von 25 Mann im Parlament zu erwecken, sehr ernsthafte Zukunftschancen geopfert?

Jedoch, die Sache ist geschehen und kann nicht geändert werden. Ich hoffe nur, daß unsere Freunde nicht zu großes Vertrauen in ihre neuen Verbündeten setzen. Und ich glaube, unsere Partei in Frankreich ist jetzt stark genug, um die Folgen von ein oder zwei Fehlern ohne ernsten Schaden zu überstehen.

Daß unsere neuen Verbündeten uns keine wirkliche Stärkung in Paris bringen, zeigt sich schon an der Tatsache, daß Paul und Guesde beide am 1. Mai nach dem Norden gehen, was darauf hinausläuft, daß wir den 1. Mai in Paris ganz den Blanquisten und Possibilisten überlassen. Wie ich bereits sagte, würde das nicht besonders schaden, wenn wir sie in den Provinzen schlagen könnten; aber wenn unsere neuen Verbündeten in Paris nicht stark sind, wo zum Teufel *sind* sie stark?

Dein Artikel über die religiöse Einmischung in Fabriken scheint für die österreichische Preßgesetzpraxis zuviel gewesen zu sein. Dein letzter über die Nachtarbeit ist erschienen – Louise bittet Dich, sie nicht für ein oder zwei Fehler verantwortlich zu machen, die sie in Wien hineingebracht haben.[391]

[10] „L'Intransigeant"

Wir erwarteten Bebel zu Ostern hier, aber er wurde krank (Magen- und Darmkatarrh) und wurde vom Doktor festgehalten. Er hofft, etwa Mitte Mai kommen zu können. Das ist der dritte Anfall im Laufe eines Jahres, und er ist vom Arzt – einem Spezialisten – ernstlich gewarnt worden. Dieser möchte, daß er nach Karlsbad geht, was ihn meiner Ansicht nach wiederherstellen würde.

John Bull zeigte sich gestern wieder in seiner ganzen Brutalität auf dem Bahnhof von Hampstead Heath: Gegen 5 Uhr, als Regen drohte, raste eine Menge die Stufen hinab und quetschte acht Menschen zu Tode, vor allem Frauen und Kinder, und verletzte mehr als ein Dutzend. Kannst Du Dir vorstellen, daß so etwas bei den Franzosen passierte!

Immer Dein
F. Engels

Grüße von Louise.

Wie wäre es, wenn ein oder zwei Delegierte zum 1. Mai hierher kämen? *Die Possibilisten werden zwei Mann hier haben* (siehe „Chronicle", den wir Dir mit Adolphe Smiths Brief an Shipton schickten[392]). Edward schrieb Dir deswegen; wenn Ihr niemand schicken könnt, versucht, vom Conseil National[1] der Partei Bonnier zu delegieren und einen Brief zu senden. Laßt nicht zu, daß die Possibilisten als Vertreter Frankreichs das Rennen machen. Aber laßt das *offiziell* tun![393]

Aus dem Englischen.

[1] Nationalrat

141

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 20. April 92

Lieber Baron,

Die Einleitung zum englischen „Sozialismus etc."[1] bekommst Du natürlich deutsch, das versteht sich ganz von selbst, erscheinen muß sie, und wo anders kann ich das lange Ding drucken lassen als in der „N[euen] Z[eit]"? Es ist gestern abgegangen, und solange ich keine Druckbogen habe, bin ich also hors de combat[2]. Es ist ein verdammt langes Ding geworden, ich habe allerhand alten Groll gegen die englischen Bourgeois darin abgelagert und bin begierig, was der britische Philister dazu sagen wird.

Hier sind wir endlich mit dem 1. Mai im reinen oder vielmehr im Gegenteil davon. Der Trades Council [102] und die Social Democratic Federation[62] boten alles auf, um diesmal die Sache ausschließlich in die Hand zu bekommen und namentlich die Achtstundenliga[105] rein an die Luft zu setzen. Die Social Democratic Federation arbeitet nämlich momentan Hand in Hand mit den reaktionärsten Elementen im Trades Council – Shipton etc. – und ordnet sich für die Maidemonstration ganz unter den Council; der Trades Council soll die Kampagne gegen die unabhängigen Elemente des East End unternehmen, und die Social Democratic Federation denkt die Früchte einzuheimsen. Diese Elemente, die es zu beseitigen galt, finden selbstredend ihr Zentrum in den Avelings, und deren Stütze war 1. die Gasworkers Union[67], 2. die Metropolitan Radical Federation[358], 3. eine Reihe kleiner Unions, die sich lieber in der Eight Hours League geltend machten, als daß sie sich von den verkleinbürgerten old Unions im Trades Council unterkriegen ließen. Es wurde beiderseits stark manövriert, und es gelang dem Trades Council in einem Meeting von Delegierten der Arbeiterorganisationen Londons – das natürlich mit künstlicher Majorität arrangiert war –, sich die Leitung der Demonstration anzueignen. Trotzdem mußte er, obwohl er vorher beschlossen, mit der Achtstundenliga *nichts* zu

[1] Friedrich Engels: „Einleitung zur englischen Ausgabe (1892) der ‚Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft'" – [2] kampfunfähig

verhandeln, sich bequemen, erst 1, dann 2 Delegierte der Achtstundenliga aufs Exekutivkomitee zuzulassen und ihr ebenfalls 2 Plattformen im Park[3] zur Disposition zu stellen. Dazu hat die Metropolitan Radical Federation auch zwei, die uns ebenfalls gehören, während die Social Democratic Federation nur zwei hat. – Da nun der Achtstundentag der Leute, die im Trades Council die Majorität haben, nur besagt, daß während 8 Stunden der gewöhnliche Lohn bezahlt werden soll, dagegen alle längere Arbeit als Überzeit mit $1^1/_2$ oder 2fachem Lohn bezahlt werden soll, *da also der Achtstundentag dieser Leute ein ganz andrer ist als der unsre*, so wird der Konflikt im laufenden Jahr, nach dem 1. Mai, erst recht zum Ausbruch kommen und neu ausgefochten werden. Dies ist der Punkt, der endlich einmal hier zur Sprache kommen wird. Laß Dir also über den 1. Mai hier nichts von der „Vorwärts"-Seite etc. aufbinden, von unserm Standpunkt ist die ganze Sache Schwindel, es ist ein Achtstundentag in a pickwickian sense[4], und das muß endlich an den Tag, dann hört auch die Zwischenstellung auf, wovon jetzt die Social Democratic Federation und die Fabians[28] profitieren.

Die „Workman's Times" ist *nur* wegen des tatsächlichen Materials zu verwerten. Der Redakteur[5] ist ein der Belletristerei verfallender Provinziale, der es mit niemand verderben will und viel Blech schwätzt und aufnimmt. Aber die *Berichte* sind alle von Arbeitern selbst, so dumm auch der „Errand boy" und seine Mutter, der „Marxian" (ein Spezialrindvieh) und der „Proletarian" etc. sein mögen.*

Mutter Wischnewetzky hat von ihrem Mann allerlei Soldatenmißhandlungen auszustehn gehabt, sich getrennt, nennt sich wieder Frau Kelley und lebt mit ihren 3 Kindern, die ihr gerichtlich überwiesen, in Chicago.

Soll mich sehr verlangen, was unsre Franzosen in den Munizipalwahlen am 1. Mai fertigbringen.[357] Das ist ihr erstes ordentliches Probestück.

Grüße von Haus zu Haus.

Dein

F. E.

* Die „W[orkman's] T[imes]" hat sich mit dem ehemaligen „Trade Unionist" amalgamiert und den Nash, den Du kennst, in die Redaktion genommen. Dadurch ist der Toynbee-Hall-Einfluß dort vertreten, den Du auch kennst.[394]

[3] Hyde Park – [4] nur dem Worte nach – [5] Joseph Burgess

142

Engels an Pasquale Martignetti
in Benevento

London, 21. April 1892

Lieber Freund,

Ich bedaure, Ihnen kein deutsches Exemplar der „*Lage der arb*[*eitenden*] *Kl*[*asse*]" schicken zu können, seit 16 Jahren ist das Buch nicht mehr im Buchhandel, und selbst aus zweiter Hand werden alte Exemplare in den Katalogen der Händler nur selten und äußerst teuer (30–40 Mark!) ausgeboten. Sobald ich mit dem III. Band von Marx' „Kapital" fertig bin, beabsichtige ich, eine neue Auflage herauszugeben.

Ich freue mich, aus Ihrer Übersetzung der englischen Vorrede in der „Crit[ica] Soc[iale]" [395] zu sehn, daß Sie schon recht hübsche Fortschritte im Englischen gemacht haben. Ich würde Ihnen aber nicht raten, das Buch nach dem englischen Text zu übersetzen, die Übersetzung ist sehr unbeholfen und voll Amerikanismen, die ich nicht alle habe beseitigen können.

Wenn Sie soweit sind, daß Sie englisch fließend und ohne Wörterbuch übersetzen können, wird es doch hoffentlich Labriola, Turati oder sonst einem Freunde gelingen, Ihnen literarische Beschäftigung zu verschaffen, damit Sie endlich aus der Not und der Einsamkeit in Benevento fortkommen. Könnten Sie nur von dort weg nach Rom oder Mailand, dann würden Sie sicher bald etwas finden!

Meine Vorrede war gar nicht leicht zu übersetzen, es waren manche Ausdrücke darin, die man nicht, oder nicht in der von mir gebrauchten Bedeutung, im Wörterbuch erklärt findet.

Ich kann Ihnen nicht genug danken für Ihre fleißigen Übersetzungen meiner Arbeiten, wodurch Sie nicht nur mir einen so großen Dienst leisten, sondern auch dem internationalen Verkehr zwischen italienischen und deutschen Sozialisten. Nächstens werden Sie wieder etwas von mir erhalten, die englische Ausgabe der „Entwicklung des Sozialismus", mit einer langen neuen Einleitung, die in der „Neuen Zeit" deutsch erscheinen wird [388].

Fantuzzi schien mir von Anfang an ein Humbug, ich glaube, Sie täten gut, sich die Ms. und korrigierten Druckbogen von ihm zurückzuerbitten, wer weiß, ob er überhaupt noch etwas drucken will?[396]

Aufrichtigst Ihr
F. Engels

143

Engels an Johann Heinrich Wilhelm Dietz
in Stuttgart [397]

London, 23. April 1892

Lieber Herr Dietz,

Hierbei ein paar Zeilen, falls Sie wünschen sollten, solche O. Wigand vorzulegen[1].

Sobald die Präliminarien erledigt, könnte der Druck beginnen, falls Sie mit mir dahin einverstanden sind, daß das Buch nicht nur unverändert, sondern auch ohne Zusätze, höchstens hier und da mit kurzen Noten versehen, erscheint, nur mit neuer Vorrede. Sie könnten mir dann die Korrektur in Fahnen schicken, und ich würde die paar nötigen Anmerkungen hineinsetzen (Fußnoten).

Da die englische Ausgabe ebenso erschienen, habe ich mich überzeugen können, daß dies genügt. Eine Notenreihe oder ein Anhang, der das Buch auf den heutigen Stand der Dinge ergänzte, würde den Umfang verdoppeln, ein Jahr Studium erfordern (was ich nicht leisten kann) und die Herausgabe also ins Unendliche verschleppen. Zudem reicht „Kapital" I. Band da vollständig aus. Das Buch ist heute historisches Dokument, Schilderung einer bestimmten Entwicklungsstufe, und das genügt, um so mehr, als wir in Deutschland heute so ziemlich auf derselben Stufe stehn. Darüber wird das Nötige in der Vorrede gesagt.

Haben Sie ein Ex., wonach abgedruckt werden kann?

Die englische Ausgabe (d.h. die hier neu herausgegebne, von der amerikanischen abgedruckte) ist jetzt auch heraus.

Ihren werten Nachrichten entgegensehend, grüßt herzlichst

F. Engels

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 330

144

Engels an Johann Heinrich Wilhelm Dietz
in Stuttgart

122, Regent's Park Road, N.W.
London, 23. April 1892

Lieber Herr Dietz,

In ergebener Erwiderung Ihrer werten Zeilen vom 20. cr. bin ich ebenfalls damit einverstanden, daß Sie mit Einwilligung des Herrn Otto Wigand einen Abdruck der „Lage der arbeitenden Klasse in England" unter noch näher zwischen uns zu vereinbarenden Bedingungen in Ihrer Internationalen Bibliothek[398] veranstalten.

Ich sehe Ihren desfallsigen Vorschlägen gern entgegen und grüße Sie

aufrichtigst
F. Engels

145

Engels an Johann Heinrich Wilhelm Dietz
in Stuttgart[399]

London, 27. April[1] 92

Lieber Herr Dietz,

Mit den in Ihrem werten Gestrigen gestellten Bedingungen bin ich einverstanden und werde Ihnen späterhin Verfügung über die Honorarsummen zukommen lassen.

Wenn ich Sie richtig verstehe, gehen wir auch dahin einig, daß das Buch zwar unverändert abgedruckt, ich aber dazu 1. eine neue Vorrede und 2. hie und da, wo es zum *Verständnis*, nicht zur Weiterführung bis heute, nötig scheint, kurze Fußnoten mache. Dies bedarf keiner ausdrücklichen Bestätigung, falls es sich so verhält.

Ein Ex. behufs Abdruck habe ich mir in Reserve gehalten und schicke es Ihnen eingeschrieben unter Streifband.

Mit herzlichem Gruß

Ihr ergebner
F. Engels

---

[1] In der Handschrift: 26. April

146

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 3. Mai 92

Meine liebe Laura,

In Eile einige Zeilen. Was als Niederlage für uns hier beabsichtigt war, hat mit einem echten Triumph geendet. Wir hatten nur zwei Tribünen am Sonntag[1], aber sie waren die einzigen, die sowohl das Publikum als auch die Presse anlockten. Du wirst unsere ohne unser Wissen angefertigten Karikaturen im „D[aily] Graphic" gesehen haben, den ich Dir schickte. Tribüne Nr. 14, die internationale Tribüne, war der große Erfolg des Tages. Durch einen bemerkenswerten Glücksfall kam Roussel – von der Bourse du travail[201], Prudent Dervillers, Argyriades und Adolphe Smith hatten sich ihn offensichtlich vom Halse geschafft – auf unsere Tribüne, so hatten wir zwei Franzosen[2], zwei Russen[3], einen Deutschen, Bernstein, eine Österreicherin, Louise, einen Polen, Mendelson, und einen Juden[4], außerdem die Spanierin Frau C[unninghame-]Graham und die Briten[5].

Die Demonstration selbst war kolossal, auch wenn man sie mit den beiden früheren vergleicht, und zeigte, daß die Dinge hier in Bewegung *sind*, wenn auch in dieser eigentümlich umständlichen Weise, die die Engländer so lieben.[400]

Am Abend waren die Mendelsons, Bernsteins, natürlich auch Tussy und Edward bei uns, und Bonnier brachte Roussel mit; wir waren sehr lustig, hatten eine Maibowle, und der dicke Roussel strömte vor Entzücken über, während Argyriades und Co. ihm am nächsten Morgen gestanden, daß sie sich zu Tode gelangweilt haben in der Gesellschaft, in der sie sich befanden, oder vielmehr, in die sie sich hatten hineinziehen lassen (sans calembour![6]).

Ich erwarte mit Ungeduld den „Socialiste", um etwas über unsere Wahlerfolge am 1. Mai in Frankreich zu erfahren.[357] Die Zeitungen, die Du mir

[1] 1. Mai – [2] Paul Lafargue und Ferdinand Roussel – [3] F. W. Wolchowski und S. M. Krawtschinski – [4] Shajer – [5] Edward Aveling, Eleanor Marx-Aveling, William Morris, Tom Mann, Pete Curran u. a. – [6] ohne Spaß!

geschickt hast, enthalten nichts, wonach man sich richten kann, und wir müssen doch sicher, wenn nicht Mehrheiten, so doch wenigstens einige Minderheiten erhalten haben.

Jedenfalls bin ich froh, daß überall alles ruhig verlaufen ist. Der Gedanke, daß der 1. Mai ein Tag mit Krach und Aufruhr sein muß, ist nur eine von den Bourgeois aufgestellte Falle, und wir haben keinerlei Interesse daran, in diese Falle zu gehen. Wir wollen unsere Stärke zeigen, das ist alles; wann wir diese Stärke einzusetzen haben, ist unsere Sache, nicht die unserer Gegner, soweit wir darauf einwirken können.

Dank für die Zeitungen! Es läutet zum Essen! Pumps, Percy und Familie sind bei mir hier, und ich kann daher nicht viel schreiben. Ich muß sie ausführen, um ihnen etwas von den Sehenswürdigkeiten zu zeigen, die sie so lange auf der Isle of Wight entbehrt haben. Sie senden Dir und Paul ihre besten Grüße. Ditto von Louise.

Immer Dein

F. Engels

Aus dem Englischen.

147

Engels an Johann Heinrich Wilhelm Dietz
in Stuttgart

London, 5. Mai 92

Lieber Herr Dietz,

Infolge Ihres Geehrten vom 28. April habe ich Ihnen am 2. cr. *eingeschrieben* unter starkem Streifband ein ungebundnes Ex. der „*Lage der arb*[*eitenden*] *Kl*[*asse*]" zugesandt, das Sie hoffentlich erhalten haben.

Aus Ihren Mitteilungen geht nicht hervor, *wieweit* Ihnen Wigand den Abdruck in der Internationalen Bibliothek[398] freigegeben hat: ob für eine Auflage von bestimmter Größe oder aber sooft und solange wir beide darüber uns einigen. Nach Ihrem obigen Brief scheint letzteres der Fall zu sein, Sie sind wohl so gut, mich gelegentlich darüber des Näheren zu unterrichten, in Geschäftssachen ist es mir wichtig zu wissen, was meine Stellung ist.

Herzlichen Gruß.

Ihr
F. Engels

148

Engels an August Bebel
in Berlin

London, 7. Mai 92

Lieber August,

Also Samstag, heute über 8 Tage, erwarten wir Dich hier[401], hoffentlich bringst Du Paulus[1] soviel Vertrauen aufs Wasser bei, daß er die Fahrt über Ostende als Probefahrt für die nach Chicago[402] unternimmt; wenn er denn so viel Courage hat, kann er gleich *ganz* zu Wasser nach Chicago fahren, von Liverpool nach Montreal am Sankt Lorenz und von da durch die Großen Seen, dann ist er gefeit für immer; denn auf den großen Binnenseen werden selbst die ausgepichtesten Ozeans-Seeleute seekrank, und wir 4 waren das Wunder der ganzen Gesellschaft, als wir den Sturm auf dem Eriesee ohne solchen Anfall überstanden[367].

Wenn Du aber glaubst, ich würde Dir jetzt noch auf Deine drei Briefe ausführlich und schriftlich antworten, so bist Du im Irrtum. Louise ist eben aus der Stadt zurückgekommen und hat einen großen Durst mitgebracht, so daß wir einen zweiten Frühschoppen riskiert haben und in sehr erfreulicher Stimmung sind. Es ist nämlich sehr warm draußen, und da muß, um mich preußisch auszudrücken, Wandel geschaffen werden.

Den Mendelson und seine Gattin sollst Du sehn, sie waren Sonntag wieder hier bei uns; Du kannst sie auch bei sich zu Hause sprechen.

Daß wir gutes Maiwetter hatten und Ihr nicht, geschieht Euch recht, wärst Du hier gewesen, hättest Du mal gesehn, wie 600000 Menschen auf einem Fleck aussehn, es war wirklich kolossal[400]; und nach diesem Eindruck wird es einem schwer, selbst die notwendige Kritik gegenüber den vorhergegangnen elenden Klüngeleien und Katzbalgereien festzuhalten, und doch ist man dazu verpflichtet.

Wenn Du herkommst, bist Du durch Dein ärztliches Verbot vor allen öffentlichen Pauken gesichert, vorausgesetzt, daß Du selbst dies Verbot einhältst. Du weißt, wie es ist, wer sich in *einem* Fall breitschlagen läßt, ist in allen verloren.

---

[1] Paul Singer

Laura Lafargue schreibt, daß unsre Leute in den französischen Munizipalwahlen bis jetzt in einer Reihe Orte Erfolge errungen, aber erst nächste Woche, wegen Stichwahlen, die wahre Entscheidung bringen wird.[357] Bis jetzt habe ich in der Presse nicht viel davon gesehn.

Nun also, bring recht starke schwielige Fäuste mit, wir haben bereits an die Board of Works[2] geschrieben, uns in den Londoner Parks die nötigen alten Bäume zur Verfügung zu stellen, damit Du wenigstens einen täglich zum Frühstück ausreißen kannst.

Herzliche Grüße von Louise.

Dein

F. E.

[2] das Ministerium der öffentlichen Arbeiten



Londoner Maidemonstration 1892 im Hyde Park
Auf der Tribüne 14 unter den Teilnehmern Friedrich Engels
(nach einer im „Daily Graphic" veröffentlichten Zeichnung)

149

Engels an Johann Heinrich Wilhelm Dietz
in Stuttgart

London, 12. Mai 1892

Lieber Herr Dietz,

Ich bin mit Ihrem Vorschlag vom 9. cr.[403] ganz einverstanden. Ich gebe Ihnen meinerseits, und soweit meine Kompetenz reicht, das Recht, 10000 Ex. zu drucken, wogegen Sie mir als Honorar zahlen:

für 2500 Ex. M. 500 im Herbst 1892 nach Drucklegung;
„ 2500 „ „ 500 Neujahr 1893;
„ 5000 „ „ 1000 nach Drucklegung dieser zweiten Hälfte, jedoch *innerhalb 6 Monaten*, nachdem deren Drucklegung *begonnen*.

Ich glaube, Sie haben recht, bei der doch immer unbestimmten Art der Abmachung mit Wigand, in dieser Weise zuzugreifen. Ob Sie das nun *eine* Auflage nennen oder mehrere daraus machen, ist Ihre Sache, mir liegt natürlich viel mehr daran, die Arbeit wieder ins Publikum zu bringen, als daran, mit vielen Auflagen zu renommieren.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

F. Engels

150

Engels an Stanisław Mendelson
in London

122, Regent's Park Road, N.W.
[London] 14. Mai 1892

Lieber Bürger Mendelson,

Sorge schreibt mir aus New York, daß ihm auf die zehn Pfund (fünf davon waren von Ihnen), die wir ihm für Anna[1] geschickt hatten, noch 19 Dollar 64 cents geblieben sind; er hat mir per Postanweisung £ *4.–.8* zurückgeschickt. Ich sende Ihnen also die Hälfte davon, die Ihnen gehört, mit inliegendem Scheck über £ *2.–.4.*

Morgen werden unsere Freunde Bebel und Singer hier eintreffen[401], und Bebel hat mir gegenüber ausdrücklich den Wunsch ausgesprochen, Sie zu sehen, Sie und Frau Mendelson. Vielleicht würden Sie uns am Sonntag abend das Vergnügen machen, bei uns zu speisen; sollten Sie zufällig für Sonntag schon eine andere Verabredung haben, so teilen Sie uns bitte Tag und Stunde mit, wann Sie uns besuchen könnten?

Beste Grüße von Frau Kautsky und mir an Frau Mendelson und Sie.

F. Engels

Aus dem Französischen.

[1] Stanisław Padlewski

151

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 17. Mai 92

Lieber Kautsky,

Postkarte wegen Werner – Weiler hast Du erhalten.[404] Meyer erzählte mir gleich nach dem Edinburger Kongreß[405], daß er Weiler dort entdeckt habe.

Mit dem mir zugedachten Epitheton ist es allerdings dumm. Du würdest mir einen Gefallen tun und andern sicher auch, wenn Du ihm wenigstens für die Zukunft erklärtest, er müsse sich an unsre weniger reklamehafte Ausdrucksweise gewöhnen, sonst müßtest Du sie ihm hineinkorrigieren.[406]

Hirsch ist allerdings in Frankfurt, und Meyer ist ihm verpflichtet, weil er auf M[eyer]s Wunsch ihm zu gehöriger Zeit die Warnung zurief: Herr Meyer, Sie dürfen nicht so viel trinken. Es war die humoristischste Busenfreundschaft zwischen einem Juden – und welchem Nasenjuden! – und einem Antisemiten, die ich je gesehn. Ich lache noch drüber, indem ich dies schreibe.

Was nun den Fall wegen Louise betrifft, so würde ich an Deiner Stelle die Sache ruhen lassen.[407] Daß sie Deinen Namen trägt, ist Folge Deiner eignen freien Handlung. Daß Ihr nicht mehr zusammen seid, ist ebenfalls Folge Deiner eignen Initiative. Daß jetzt Verwechslungen möglich sind, ist wiederum nur Deiner Tat geschuldet. Jetzt bedient sie sich des einzigen Namens, den sie nach östreichischem Gesetz zu führen das Recht hat, und ich kann absolut keinen Grund sehn, warum sie dieser Notwendigkeit aus dem Weg gehn soll.

Ich will ganz offen mit Dir sprechen. Wir alle hier, und nicht zum mindesten ich, haben Louise sehr liebgewonnen, schon als Ihr zusammen hier wart. Als die Trennungsgeschichte anfing, hat sie sich von Anfang bis zu Ende mit einer Großherzigkeit benommen, die wir nicht genug bewundern können, und seit sie hier ist, ist sie mir so teuer geworden, daß sie für mich dasselbe ist wie Pumps, Tussy, Laura, dasselbe, als wäre sie mein eigen Kind. Sie hat Dir, als Du hier warst, gezeigt, daß sie Dir absolut keinen Groll nachträgt. Aber damit muß es auch genug sein. Die etwaigen

unangenehmen Folgen *Deiner* Handlungen auf sich zu nehmen, kann ihr niemand zumuten. Schlügst Du ihr vor, was Du mir schreibst, und sie früge mich, so würde ich unbedingt raten: Nein!

Verwechslungen sind auch nach der andern Seite hin vorgekommen; sie hat aber nur darüber gelacht. Und täte sie Dir den Gefallen, was wäre die Folge? Daß neben L*ou*ise K[autsky] und L*u*ise K[autsky] noch eine dritte Louise S[trasser-] K[autsky] auf der Bühne erschiene und die Komödie der Irrungen erst recht toll würde. *Dir* wäre nicht geholfen, und *sie* müßte dann erst recht nach allen Seiten auseinandersetzen, wer, wie, wann und wo?

Wie gesagt, laß die alte Geschichte ruhen. Es ist ja ganz gut, daß Ihr auseinander seid, und Louise ist durchaus damit zufrieden. Aber Deine eignen Handlungen kann nun einmal niemand ungeschehen machen, und die Folgen mußt Du schließlich doch selbst tragen. Und *diese* Folge ist doch wahrlich nicht so drückend, um irgend etwas Wesens davon zu machen.

Tussy ist derselben Ansicht, und August, dem ich Deinen Brief und Obiges vorgelesen[401], ist ganz damit einverstanden.

Also mach Dir keine Sorgen, das kommt alles von selbst ins Gleis.

Dein alter
F. Engels

152

Engels an Ludwig Schorlemmer
in Darmstadt

London, 17. Mai 1892

Lieber Herr Schorlemmer,

Ich habe vor einiger Zeit von Carl[1] denselben sonderbaren Brief erhalten wie Sie und mich dann an seinen Arzt, einen alten Freund von Marx und mir, Dr. Gumpert, gewandt. Er sagt, Carl habe, wie wir das alle merkten, seit einiger Zeit sich gesundheitlich sehr verändert, habe dann im Frühjahr eine Influenza mit allerlei unangenehmen Folgen durchgemacht, und was ihm am meisten auffalle, sei die große Langsamkeit, womit die erschöpften Kräfte sich wiederherstellten. Eine bestimmte Krankheit könne man soweit noch nicht feststellen, es scheine aber irgend etwas unrichtig zu sein, und er werde mir weiter schreiben, sobald er etwas Genaueres sagen könne. Einstweilen nach Manchester zu kommen, wie ich ihm angeboten, sei nicht notwendig, er selbst wünsche es auch nicht.

Ich habe Carl seit vorigem Sommer nicht gesehn, er konnte Weihnachten nicht kommen, weil er Ohrensausen hatte, was ihn bei den Vorlesungen und Prüfungen sehr stört und, wie er sagt, durch eine Reise nach London immer schlimmer wird. Ostern kam die Influenza, und es war wieder nichts. Dr. Gumpert sagt nun, er will ihn, sobald sein Zustand es erlaubt, aus dem räucherigen Manchester wegschicken, möglicherweise gehn wir zusammen wohin, wo beßre Luft herrscht, doch darüber kann ich noch nichts sagen.

Ich glaube, es wird am besten sein, wenn Sie Carl nicht wissen lassen, daß wir über seine Gesundheit korrespondieren, er scheint sehr empfindlich; es wäre am besten, denke ich, wenn Sie ihm gelegentlich wieder einmal schrieben, ihm Nachrichten von Hause gäben und um Nachricht von ihm bäten. Ich werde von Gumpert, wie er mir versprochen, von Zeit zu Zeit Nachricht erhalten und Ihnen dann auch unaufgefordert Mitteilung machen.

August ist hier und wohnt bei uns, Paul der Dicke[2] ist auch hier, wohnt bei Bernsteins.[401] August ist augenblicklich nicht disponibel – würde sonst

[1] Carl Schorlemmer – [2] Paul Singer

sicher Grüße schicken; Frau Kautsky erwidert Ihre Grüße herzlich, und ebenso bitte ich Sie, die meinigen anzunehmen und mich Ihrer ganzen Familie bestens zu empfehlen.

Der Ihrige
F. Engels

Meine Nichte Frau Rosher, genannt Pumps, die ebenfalls hier ist, schickt ihre besten Grüße an Sie alle.

153

Engels an Victor Adler
in Wien

London, 19. Mai 1892

Lieber Victor,

Ich bin mit Dietz und er mit Wigand wegen Neuauflage der „Lage der arb[eitenden] Klasse in England" ins reine gekommen, und es fallen da zunächst 1000 Mark an Honorar ab, die Dietz 1/2 im Herbst, 1/2 Neujahr 1893 zu zahlen verspricht, die August, der hier ist, aber denkt wenigstens teilweise auch früher aus ihm herauszuschlagen. Ferner noch einiges Honorar von wegen „N[eue] Z[eit]"-Artikel. Ich möchte dies Geld nun wieder Euch Österreichern zuwenden, aber mir dann auch wegen der Verwendung einige Vorbehalte zu machen erlauben, die ich mit August besprochen habe und womit er einverstanden ist.

Ich weiß nämlich, wenn auch nicht im einzelnen, so doch hinreichend genau für die Praxis, daß Deine Tätigkeit für die Partei fortwährend gehemmt wird durch die Unfähigkeit eben dieser österreichischen Partei, Dir diejenige materielle Stellung zu sichern, die Dir erlaube, Deine ganze Zeit und Kraft der Sache zu widmen. Ich weiß auch soviel, daß in der letzten Zeit die Unglücksfälle, die Dich getroffen, Ausgaben nötig machen, wozu die Partei Dir die Mittel nicht bieten kann. Ich sehe es also als eine der ersten Bedingungen zur Weiterentwicklung der österreichischen Bewegung an, daß Dir die Möglichkeit gegeben wird, erstens über die gegenwärtige ausnahmsweise Ausgaben beanspruchende Zeit hinwegzukommen und zweitens auch fernerhin Dir womöglich die notwendige, aber bei Euch jetzt noch nicht aufzubringende Zulage zu sichern. Ersteres ist das Notwendigste, das Zweite gehört aber mit dazu. Ich möchte Dir nun den Vorschlag machen, Dir die obigen Honorare für sei es den ersten oder den zweiten Zweck oder beide zur Verfügung zu stellen – die Verwendung hängt ja dann ganz von Umständen ab, über die nur Du kompetent urteilen kannst. Es fiele damit selbstredend jeder Grund weg, etwa öffentlich über jene Summen zu quittieren.

Ich hoffe, Du machst mir die Freude, meinen Vorschlag anzunehmen. Ich weiß aus eigener Erfahrung, wenn es auch schon lange her ist, wie sehr

die Arbeitsfähigkeit, Arbeitslust und Arbeitszeit beschränkt wird durch den ökonomischen Kampf ums Dasein, und wir hier sind alle drei[1] der Ansicht, daß Du der österreichischen Partei keinen größeren Dienst erweisen könntest, als durch Zustimmung zu diesem Plänchen.

Eure Maifeier hat hier einen sehr guten Eindruck gemacht, um so mehr als Paris infolge der dort herrschenden Zänkereien dies Jahr tatsächlich ausfiel. Dagegen schreibt Lafargue, daß wir in 22 Orten (Roubaix und Marseille die größten, wo wir *alle* hineinbrachten) die Majorität im Stadtrat haben, im ersten Wahlgang 400 Sitze, in der Stichwahl noch 200 eroberten.[357] Die Wirkung siehst Du im orleanistischen „Soleil", den ich Dir schicke.

Also viele Grüße von Deinem

F. Engels

Nach: Victor Adler,
„Aufsätze, Reden und Briefe",
Heft 1, Wien 1922.

[1] Friedrich Engels, August Bebel und Paul Singer

154

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 19. Mai 92

Mein lieber Lafargue,

Wie schlecht doch der statistische Dienst bei Euch organisiert ist! In Deutschland hätten wir 3–4 Tage nach dem 2. Wahlgang alle Resultate gehabt, und „Le Socialiste" vom 15. gibt nur sehr ungenaue und sehr unvollständige Informationen. Aber das wird kommen. Ihr werdet sehen, daß nichts mehr Eindruck auf die Vorstellung der Massen macht, als gute, übersichtliche Zahlenangaben über die Wahlsiege. Das ist besonders dann von wesentlicher Bedeutung, wenn es darum geht, den Arbeitern zu zeigen, welche Aktionskraft ihnen das allgemeine Wahlrecht gibt. Vergeßt nicht, Eure Statistik von 1892 durch den 1. Mai zu ergänzen – damit Ihr sie mit den Parlamentswahlen von 93 vergleichen könnt; gibt es einen Fortschritt, was ich bestimmt annehme, so werdet Ihr sehen, welche Wirkung es hat, wenn Freunde und Feinde den Vormarsch, das in einem Jahr gewonnene Terrain, an unbestreitbaren Zahlen konstatieren können.

Schließlich wurden 22 Munizipalräte und 600 Sitze erobert, das ist gut![357] Und der „*Soleil*", den Ihr mir geschickt habt und der, nachdem Bebel ihn hier gelesen hat, nach Wien zu Adler unterwegs ist[1], stellt das in ziemlich weinerlichem Tone fest. Bravo!

Was haben nun aber die anderen bekommen, die Broussisten, Allemanisten, Blanquisten? Die ersteren müßten einigen Erfolg oder Mißerfolg in Châtellerault usw. usw. gehabt haben, die zweiten in den Ardennen, die Blanquisten in le Cher. Oder habt Ihr sie in Eurer Liste mitgezählt?

Am meisten beglückwünsche ich Euch dazu, daß sich auch in Frankreich die „eine reaktionäre und kompakte Masse" Lassalles zu formieren beginnt, die Koalition aller Parteien gegen die Sozialisten. In Deutschland besteht sie seit Jahren; und in den großen Industriezentren tut sich diese antisozialistische Masse schon beim ersten Wahlgang zusammen, um uns daran

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 344

zu hindern durchzukommen. Die ganze offizielle Geschichte in Deutschland, abgesehen von der Tätigkeit der sehr gemischten Kamarilla, die den jungen Wilhelm[2] umgibt und ihn tanzen läßt, wird auf der einen Seite durch die sozialistische Tätigkeit bestimmt, die alle bürgerlichen Parteien zu einer großen Partei simpler Abwehr vereint, und auf der anderen Seite durch das Spiel der einander widerstreitenden Interessen dieser Parteien, das sie dazu bringt, sich wieder zu trennen. Die Gesetzgebung des Reichstags[3] ist nur das Produkt, die Resultante des Konflikts dieser beiden entgegengesetzten Tendenzen, von denen letztere, die Tendenz des Zerfalls, immer schwächer wird.

Nun gut, das gleiche Spiel beginnt in Frankreich. Das ist das beste Zeichen des Fortschritts, das ist der Beweis, daß man Euch fürchtet, nicht als Kraft, die zu zufälligen Aktionen aufwiegelt, sondern als reguläre, organisierte, *politische* Kraft.

Ich habe dieselbe Befürchtung wie Sie gehabt, was die Unerfahrenheit der neuen Gemeinderäte betrifft. Die totale Erneuerung eines Verwaltungsrats legt die Macht mindestens für 6–10 Monate in die Hände der ständigen Beamten dieses Rats, die ihre neuen Herren sich die Finger an mehr oder minder gefährlichen Experimenten verbrennen lassen. Besonders dann, wenn Sozialisten dazugekommen sind. Man muß ihnen Zurückhaltung raten, bis sie zu merken beginnen, daß sie auf dem neuen Terrain festen Boden unter den Füßen haben; andernfalls werden die alten, reaktionären Beamten alles zum Scheitern bringen, und den Vorwurf wird man den Unseren machen.

Was die Tageszeitung[350] angeht, so muß man von vorn anfangen. Ich hoffe, daß Ihr *next time*[4] mehr Erfolg haben werdet. Jedenfalls könnt Ihr Euern Redaktionsstab organisieren – werdet Ihr einen „politischen Redakteur" haben – Guesde?

Habt Ihr tatsächlich eine Gruppe in der Kammer gebildet, oder hängt das alles noch in der Luft?

Tausend Grüße von Louise und von Bebel[401] an Laura und Sie. Umarmen Sie sie für mich und sagen Sie ihr, daß ich, sowie das Telephon ordentlich angelegt sein wird, ihr auf diesem Wege ein Fäßchen Pilsener schicken werde.

Freundschaftlichst Ihr

F. E.

---

[2] Wilhelm II. – [3] in der Handschrift deutsch: Reichstag – [4] *nächstes Mal*

Singer ist auch hier, er wohnt bei Bernsteins.

Louise says she wishes Laura would telephone her an article for Vienna.[5]

Soeben erhalte ich einen Brief von Gumpert über Schorlemmer. Sie wissen, daß dieser physisch und moralisch seit 4 Jahren krank ist, schon seit zwei Jahren konnte er nicht mehr hierherkommen, weder Weihnachten noch Ostern; im vorigen Jahr, als wir eine Seereise um die britischen Inseln machen wollten, brach seine Gesundheit schon in den ersten 24 Stunden zusammen; kürzlich hat er an mich und an seinen Bruder[6] geschrieben, wir sollten ihm nicht mehr schreiben, da er uns nicht antworten könne. Gumpert teilte mir auf meine Anfrage hin mit, er habe bei ihm nach einer verhältnismäßig leichten Influenza eine außerordentliche Schwäche festgestellt; heute schreibt er mir, daß diese – physische und geistige – Schwäche von Tag zu Tag zunimmt, daß es schließlich eine ganz klare Altersschwäche ist, daß er ihn veranlaßt hat, sein Testament zu machen und er befürchte, daß in ganz kurzer Zeit die geistigen Kräfte schwinden werden und das Ende naht. Armer Teufel! Ein hervorragendes Talent geht zugrunde. Aber Sie hätten ihn nicht wiedererkannt, wenn Sie ihn in diesen letzten Jahren gesehen hätten – seine ganze Vitalität, seine gute Laune, alles war verschwunden, er interessierte sich für nichts mehr. Ich schreibe gleich an seinen Bruder[7], der verzweifelt sein wird – stellen Sie sich vor, Sch[orlemmer] stirbt an Altersschwäche, und seine Mutter lebt noch bei bester Gesundheit!

Aus dem Französischen.

[5] Louise äußert den Wunsch, Laura möge ihr telephonisch einen Artikel für Wien durchgeben. – [6] Ludwig Schorlemmer – [7] siehe vorl. Band, S. 348

155

Engels an Ludwig Schorlemmer
in Darmstadt

122, Regent's Park Road, N.W.
London, 19. Mai 92

Lieber Herr Schorlemmer,

Ich erhalte soeben einen Brief von Dr. Gumpert, wonach der Zustand Carls[1] sich leider in ungünstiger Weise verändert hat. Er sagt, Carl sei schwächer und auch geistig weniger aktiv geworden, der linke Arm zeige Zeichen von Lähmung, die seit 8 Tagen mehr und mehr hervorträten, und er glaube kaum, daß er sich soweit wieder erholen werde, um von Manchester irgendwohin gehn zu können, wo er sich in frischer Luft stärken könne. Der geistige Zustand zeige auch eine solche Abnahme der Kräfte, daß er es für nötig gehalten habe, sich von ihm die nötigen Angaben für ein Testament geben zu lassen, welches vom Advokaten gestern aufgesetzt und heute von Carl unterzeichnet werden sollte. Carl sei äußerst matt und stumpf und bezeige gar keinen Wunsch, den Besuch irgendeines Freundes zu empfangen, und Dr. Gumpert sagt ausdrücklich, wenn ich an einen von seiner Familie in Deutschland schriebe, solle ich nur ja mitteilen, „daß es keinen Zweck haben würde, wenn jemand von der Familie herüberkäme".

Ich beeile mich, Ihnen dies gleich mit der ersten Post mitzuteilen. Ich werde auch an Gumpert um weitere Mitteilungen schreiben, und Ihnen jedesmal das mir Geschriebne sofort zukommen lassen. Leider ist die Aussicht jetzt sehr betrübend, und Gumpert ist ein sehr geschickter und namentlich in Diagnose sehr erprobter Arzt, so daß ich fürchten muß, wir müssen uns auf das Schlimmste gefaßt machen. Was wird Ihre arme alte Mutter sagen, daß sie schon wieder einen Sohn in Lebensgefahr hat! [408]

Mit herzlichen Grüßen

Ihr
F. Engels

---

[1] Carl Schorlemmer

156

Engels an Paul und Laura Lafargue
in Le Perreux

London, den 27. Mai 92

Mein lieber Lafargue,

Ich beglückwünsche Sie zu Ihrem Erfolg. Mit der geplanten Tageszeitung[350] (zumindest dürfen Sie sich nicht wieder vor die Tür setzen lassen, was diesmal ganz *Ihr* Fehler wäre) und mit der Provinz to back you[1] werden Sie Paris vor der Nase der Possibilo-Blanquisten erobern.

Bebel und Singer sind hier.[401] Heute morgen habe ich mit B[ebel] die Frage der Korrespondenz aus Deutschland diskutiert. Wenn *Sie hierüber noch nicht nach Berlin geschrieben haben*, bitten wir Sie, dies im Augenblick nicht zu tun, sondern uns inzwischen mitzuteilen, welche Art Korrespondenz Sie haben möchten – einen Bericht über die allgemeine Situation oder vor allem einen über die Partei?

Was mich angeht, so kann ich Ihnen sagen, wenn Sie Bebel für diese Korrespondenz gewinnen könnten, würden Sie sehr wertvolle Berichte bekommen. Während des Sozialistengesetzes schrieb Bebel Wochenberichte für Adlers „Arbeiter-Zeitung" in Wien. Diese Berichte waren so, daß ich, bevor ich mir eine endgültige Meinung über eine wichtige Tatsache oder wichtige Frage bildete, die Deutschland während dieser Periode betraf, stets bestrebt war zu lesen, was B[ebel] in seiner Korrespondenz sagte. Das war klar, exakt, *to the point*[2] und immer richtig.

B[ebel] würde deutsch schreiben, und Laura, nehme ich an, würde es übersetzen. Sie würden *Tatsachen* bekommen, während Sie von L[iebknecht] nur Phrasen bekämen. L[iebknecht] aber würde sich bemüßigt fühlen, Ihnen französisch zu schreiben; Sie würden seinen Stil verbessern, und er würde sagen, Sie hätten seine Tatsachen und Gedanken mißhandelt.

Ich werde an Ravé schreiben, sowie ich die Übersetzung von Roy erhalten und gelesen habe. Aber die Sache ist schwierig, und ich möchte nicht, daß Lauras Arbeit verloren wäre. Was ich davon gelesen habe, ist entschieden mehr wert als die Übersetzung Roys.[409] Und dann die Frage des

---

[1] als Stütze – [2] *sachlich*

Verlegers! Gibt es einen? Was die Versprechungen Ravés angeht, die er nicht gehalten hat, so entschuldigt er sich damit, daß er durch die Ergänzungen zur 4. Auflage aufgehalten worden sei, das ist schließlich eine ziemlich unangenehme Sache, in der ich im Augenblick nicht klarsehe. Aber wir werden sehen.[3]

Nun, mein liebes Löhr, einige Worte zu Dir! In dieser neuen Tageszeitung bist Du ein absolut notwendiger Faktor. Wenn sie den üblichen Pariser Tageszeitungen überlegen sein soll, muß jemand da sein, der Tag für Tag genau die englische und die deutsche Bewegung verfolgt und von Zeit zu Zeit darüber berichtet. Und Du bist die einzige Person in toute la belle France[4], die das tun kann. Ich zweifle nicht daran, daß Du sicher sofort bereit bist, diese Arbeit zu übernehmen, die glücklicherweise sehr bequem von Le Perreux aus getan werden kann, da es ganz gleichgültig ist, ob *diese* Nachrichten im allgemeinen einen Tag früher oder später veröffentlicht werden. Aber was ich Dir einzubleuen suche, indem ich Dir meine beiden Zeigefinger in die Rippen stoße, ist, daß Du ein reguläres Redaktionsmitglied sein und entsprechend bezahlt werden mußt. Paul ist zu sehr ein Hidalgo, um an dergleichen Dinge zu denken oder darauf zu drücken, aber „it mun be done"[5], wie sie in Lancashire sagen, und ich halte es für meine Pflicht, Deine und Pauls Aufmerksamkeit hierauf zu lenken. Die Sache ist zu wichtig, um vernachlässigt zu werden, und sie wird nicht richtig behandelt, wenn Du nicht Redakteur des täglichen „Socialiste" und mit dieser speziellen Aufgabe betraut wirst.

Bebel und Louise senden herzliche Grüße.

Immer Euer
F. Engels

Aus dem Französischen und Englischen.

[3] in der Handschrift bis hierher französisch, im folgenden englisch – [4] dem ganzen schönen Frankreich – [5] „es muß geschehen"

157

Engels an August Siegel
in Muirkirk

122, Regent's Park Road, N.W.
London, 28 May 92

Werter Genosse,

Frau Aveling kam Samstag wohlbehalten wieder hier an, und wir waren froh, daß die Sache so rasch und gut geordnet wurde. Natürlich war es nicht Ihre Schuld, daß der Manager der Zeche Sie anführte, lassen Sie es sich aber doch zur Warnung dienen, nur ja nichts mit der Zechenverwaltung endgültig abzuschließen, ohne vorher sich mit den schottischen Bergarbeitern und mit uns hier verständigt zu haben. Die Deutschen stehn nun hier einmal im Ruf, die größten Lohnverderber und Streikbrecher zu sein, und nicht ganz mit Unrecht, und die Herren Burt, Fenwick usw. wollten Ihnen deshalb auch absolut keine Arbeit hier verschaffen, und wenn nun die Deutschen in Muirkirk den geringsten Vorwand gäben, dieses alte Vorurteil gegen die Deutschen zu bestätigen, so wäre das von der höchsten Gefahr für das internationale Verhältnis zwischen Deutschen und Engländern überhaupt, und zwar für Arbeiter aller Geschäftszweige, nicht bloß für die Bergarbeiter. Also wenn Sie im Geist der Arbeitersache fortwirken wollen, so tun Sie alles mögliche, um das Englische so weit zu lernen, daß Sie sich ohne Gefahr eines Mißverständnisses mit den Schotten verständigen können, und behalten Sie ja täglich und wo möglich stündlich Fühlung mit den schottischen Arbeitern. Sie werden finden, daß die schottischen Arbeiter sehr brave, sehr handfeste und, wenn man sich nur richtig mit ihnen verständigt, sehr zuverlässige Leute sind, so daß recht gut mit ihnen auszukommen ist; während die Zechenverwaltungen noch viel kniffiger, verlogener und im Ausbeuten dreimal erfahrener sind als die deutschen. Solange Sie aber noch nicht ganz sicher im Englischen sind, tun Sie entschieden gut, in jedem irgendwie zweifelhaften Fall *deutsch* an Frau Aveling, 65, Chancery Lane, London W.C., zu schreiben, die wird Ihnen gern mit ihrer Erfahrung in den hiesigen Arbeiterverhältnissen zur Seite stehn.

Es war ein Glück, daß wir grade die zwei Reichstagsleute und Parteivorstandsmitglieder hier hatten[401], die sofort eingreifen und die nötigen Gelder vorschießen konnten. Sonst hätte die Geschichte unangenehm ablaufen und die deutsche gesamte Arbeiterschaft hier in sehr schlechten Ruf bringen können.

Frau Aveling wird Ihnen auch gesagt haben, wie die Leute in Deutschland sagen, daß Schröder Sie unter allerlei falschen Berichten zur Abreise bewogen habe und daß Sie sich dadurch eine sehr schöne Stellung verdorben haben, während die Gefahr doch lange nicht so groß war, als man Ihnen vorredete. Ich muß sagen, ich hatte einen derartigen Verdacht von vornherein und würde mich sehr freuen, wenn ein Mann wie Sie der deutschen Bergarbeiterbewegung nicht ganz verlorenginge. Ein Reichstagsmandat wäre Ihnen ja doch ziemlich sicher, und wenn Sie im Lauf der Zeit wieder zurückkämen, die paar Monate absäßen und dann das Ihrige täten, die Bergarbeiter im richtigen Geleise zu halten, so könnte das nur von Vorteil sein.

Zeitungen erhalten Sie dieser Tage.

Herzlichen Gruß von Frau Kautsky und mir an Ihre Frau, von der Frau Aveling uns viel Schönes erzählt hat, und Sie selbst.

Ihr
F. Engels

Natürlich meine ich nicht, daß Sie jetzt Knall und Fall wieder nach Deutschland reisen sollen, im Gegenteil, es wird äußerst nützlich sein, wenn Sie erst die hiesigen Arbeiterverhältnisse genau kennenlernen und dann den Deutschen an der eignen Erfahrung klarmachen können, wie viel besser sie es selbst unter der kapitalistischen Wirtschaft haben können, wenn sie sich nur wehren.

Nr. 10

Herr Friedrich Engels
in London

wird von den Unterzeichneten eingeladen, dem

Sozialdemokratischen Parteikongreß

als Gast

beizuwohnen, welcher am 5., 6., 7. und 8., eventuell auch 9. Juni 1892 im Saale „Zu den drei Engeln" Wien, IV. Große Neugasse 36, tagen wird.

Die Zusammenkunft ist auf Grund des § 2 des Versammlungsgesetzes einberufen und ist darum der Zutritt nur gegen Vorweisung dieser Karte gestattet. Uebertragung derselben ist unstatthaft.

Im Mai 1892.

Die Einberufer: **Eduard Rieger**, Brünn; **Johann Resel**, Graz; **Heinrich Englisch**, Krakau; **Anton Mankofsky**, Lemberg; **Ferdinand Leißner**, Wien; **Johann Polejst**, Wien.

Einladungskarte für Friedrich Engels
zum Parteikongreß 1892
der österreichischen Sozialdemokratie

158

Engels an Henry Enfield Roscoe
in London
(Entwurf)

[London] 28. Mai [1892]

Werter Sir Henry,

Vielen Dank für Ihre gestrige Mitteilung.[410] Gumpert hat mir tatsächlich einen vollständigen Bericht von der Konsultation mit Dreschfeld gegeben, den zu rufen er bereits 3 oder 4 Wochen vorher Schorlemmer vorgeschlagen hatte, aber Sch[orlemmer] wollte nichts davon wissen. Da sich die beiden Ärzte in ihrer Diagnose völlig einig sind, befürchte ich, daß uns nur wenig Hoffnung bleibt.

Ich habe meinen Freund Bebel vom Deutschen Reichstag[1] bis Mitte nächster Woche zu Besuch bei mir[401] und habe vor, etwa Donnerstag nach Manchester hinüberzufahren[411], falls Gumpert mich nicht früher ruft.

Wenn ich die in Ihrer Mitteilung gebrauchte Form der Anrede nicht erwidre[412], so einfach deshalb, weil diese Mitteilung in der Handschrift eines Dritten geschrieben und deshalb ein unbeabsichtigter Irrtum nicht ganz ausgeschlossen ist.

Ihr ergebener

Aus dem Englischen.

[1] In der Handschrift deutsch: Reichstag

159

Engels an Ludwig Schorlemmer
in Darmstadt

London, 28. Mai 1892

Lieber Herr Schorlemmer,

Ich bin leider nicht in der Lage, Ihnen heute beßre Nachrichten geben zu können. Carls[1] körperliche und geistige Schwäche hat nicht nur nicht abgenommen, sondern vielmehr zugenommen, so daß Gumpert einen zweiten Arzt zugezogen hat, Dr. Julius Dreschfeld aus Mannheim, der Professor der Medizin im Owens College[413] und Carl persönlich sehr befreundet ist. Leider ist die Ansicht dieses namhaften Arztes ganz dieselbe wie die von Gumpert, daß ein allmählicher Kräfteverfall eingetreten und wohl nur sehr wenig Hoffnung auf Genesung vorhanden sei. Seit vorigen Samstag hat G[umpert] ihn ganz im Bett behalten und ihm eine Hospitalwärterin engagiert, die, wie er sagt, ganz zu seiner Zufriedenheit arbeitet. Ich selbst habe vor, falls Gumpert mich nicht früher ruft, nächsten Mittwoch oder Donnerstag nach Manchester zu reisen[411] und werde Ihnen dann aus persönlicher Anschauung Näheres berichten. Sollte Gumpert mich aber inzwischen nach dort rufen, so gehe ich selbstverständlich sofort hin.

Bebel ist noch hier, wird Mitte nächster Woche mit Singer wieder zurückreisen[401], er hat sich hier sehr erholt, was aber auch nötig war, er war in der Tat sehr herunter. Das öffentliche Reden bleibt ihm aber noch monatelang ärztlich verboten. Und die Kräfte Bebels müssen geschont werden. Das ist ein solcher Prachtkerl, wie wir einen zweiten nicht wieder kriegen.

Unsre Leute in Paris werden in ca. 3 Wochen ein tägliches großes Blatt haben, das sich mit den ersten Blättern messen kann, unter der Direktion von Guesde und Lafargue.[350]

Mit besten Grüßen an Ihre Frau Mutter und die ganze Familie auch von Frau Kautsky

Ihr *F. Engels*

---

[1] Carl Schorlemmer

Carls Testament ist vollzogen, er vermacht alles seiner Mutter. Falls Sie von England aus Anfragen wegen Carls Manuskripten erhalten sollten, so kann ich Ihnen nur dringend raten, keine Versprechungen irgendeiner Art zu geben, bevor Sie sich durch Dr. Gumpert, mich oder andre Ihnen genau bekannte Leute haben unterrichten lassen, worum es sich handelt.

160

Engels an Ludwig Schorlemmer
in Darmstadt

London, 5. Juni 1892

Lieber Herr Schorlemmer,

Gestern abend bin ich von Manchester zurückgekommen[411] und bedaure, Ihnen keine bessern Nachrichten von Carl[1] geben zu können. Er liegt im Bett, sehr teilnahmlos, nach Ruhe verlangend, sonst aber ohne jede Schmerzen; er ist nicht ganz klar im Kopf, und sein Gedächtnis versagt häufig; dabei versteht er oft falsch, was man ihm sagt. Ich war sechsmal bei ihm, nie länger als 5–10 Minuten, länger hält er's nicht gut aus.

Ich kann Ihnen jetzt mitteilen, was ich bisher verschwiegen, nämlich daß in den letzten Wochen es sich unzweifelhaft herausgestellt hat, daß er in der rechten Lunge eine Krebsgeschwulst entwickelt, die so ziemlich das ganze obere Drittel der Lunge einnimmt. Infolge des Drucks dieser Geschwulst auf die Nervenstränge und großen Blutgefäße ist die Tätigkeit des Gehirns behindert und der rechte Arm gelähmt und geschwollen. Das Dasein dieser Geschwulst erklärt auch die früheren Erscheinungen, die große Schwäche nach der Influenza und die Unfähigkeit, diese Schwäche zu überwinden. Leider benimmt uns die Feststellung dieser Ursache aber auch alle Hoffnung auf Genesung und können wir jetzt nur noch wünschen, daß der jetzige schmerzlose Zustand bis zu Ende fortdauern möge. Gumpert sagt, das Ende könne jeden Augenblick eintreten; andrerseits aber könne Carl, falls keine Komplikationen eintreten, noch mehrere Wochen, ja möglicherweise noch länger, bei zunehmender Schwäche im jetzigen Zustand beharren.

Ich habe mich überzeugt, daß er gut versorgt ist. Die Spitalwärterin, die Gumpert ihm besorgt, scheint ihre Sache gut zu verstehn und sich seiner mit großer Sorgfalt anzunehmen, ganz anders als die Londoner Wärterinnen, mit denen ich keine besondern Erfahrungen gemacht. Auch die Hausleute, bei denen er 14 Jahre gewohnt, tun alles, was in ihren Kräften steht. Der Hauswirt hat mir seine ziemlich umfangreichen Ms. gezeigt und mir fest

[1] Carl Schorlemmer

versprochen, sie nur an Carls Testamentsvollstrecker[2] und sonst niemand auszuliefern. Einen dieser beiden Testamentsvollstrecker, einen Chemiker und alten Freund von uns[3], habe ich gesprochen und ihm meine Ansicht mitgeteilt über das, was zunächst – im ersten Augenblick – zur Sicherstellung der Manuskripte und der darauf bezüglichen Interessen der Erben zu geschehn habe, er war ganz damit einverstanden, so daß ich nach dieser Seite hin beruhigt bin. Da es Leute gibt, die nicht ungern sich mit Carls Federn schmücken möchten und auch bereits derartige Versuche gemacht worden waren, habe ich geglaubt, dem nach Kräften entgegenwirken zu müssen. Weiteres darüber später.

Sollten Sie oder sonst jemand von der Familie zu Ihrer eignen Beruhigung wünschen, hieher zu kommen und mit eignen Augen zu sehn, wie es Carl geht, so wird Dr. Gumpert in Manchester ebenso wie ich hier gern alles tun, um Ihnen dies zu erleichtern.

Wir haben erfahren, daß eine Nichte von Ihnen aus Bordeaux hier in London ist, können aber von Carl ihre Adresse nicht herausbekommen; wären Sie so gut, sie uns zu besorgen? Wir könnten der jungen Dame vielleicht von Nutzen sein.

Ebenso bitte ich Sie, an Dr. Gumpert, dessen Adresse ich Ihnen untenstehend gebe, gefl. umgehend (deutsch) zu schreiben, ob ein Telegramm, adressiert an Ludwig Schorlemmer, Darmstadt, Sie erreichen würde oder ob eine ausführlichere Adresse nötig ist und welche.

Mit besten Empfehlungen an Ihre Frau Mutter und Ihre ganze Familie aufrichtigst

der Ihrige
F. Engels

Dr. Gumpert
203, High st., Oxford Road, Manchester, England

Bebel und Singer sind Mittwoch wieder nach Deutschland.[401]
Frau Kautsky grüßt ebenfalls herzlichst.

---

[2] Philipp Klepsch und Ludwig Siebold – [3] Ludwig Siebold

161

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 9. Juni 92

Mein liebes Löhr,

Dein und Pauls Schweigen ist verdächtig – keine Nachrichten über ein am 1. Juni unterzeichnetes Abkommen. Sind Eure intelligenten Kapitalisten am Ende bockig geworden? In der Zwischenzeit hat Bax, der seit zwei Monaten Redakteur der „Justice" ist, bei Motteler, wo er Bebel, Singer und unsere Leute traf, von Eurer Zeitung gehört [350] und diese Neuigkeit trotz unserer Vorsichtsmaßnahmen, Bedenken und Vorstellungen in seiner letzten Nr. ausgeplaudert [414].

Nun, ich werde wahrscheinlich warten müssen, bis ich Nachricht von Euch erhalte; glücklicherweise ist das Wetter so heiß, daß das Warten nicht so schwerfällt und jedenfalls weniger schwer ist als irgendeine aktivere Tätigkeit. Inzwischen bin ich in der angenehmen Lage, Dir etwas Geld zu schicken, nämlich £ 2.18.4, ein Drittel von £ 8.15 oder 180 Mark, die Dietz als Honoraranteil für die Erben Marx' an der deutschen Ausgabe der „Misère de la Phil[osophie]" geschickt hat. Den Übersetzern[1] ist plötzlich bewußt geworden, daß Mohrs Erben für die erste Auflage dieses Werkes nichts gezahlt worden ist; deshalb fragte man mich, was ihnen für beide Auflagen jetzt, beim Erscheinen der 2. Aufl. zustehen würde. Nach einiger Korrespondenz kamen wir überein, daß von den für die 2. Auflage gezahlten 300 Mark die beiden Übersetzer $^2/_5$, also 120 M., und die Erben 180 M., d.h. $^3/_5$, erhalten sollten, was ich für völlig gerecht halte.[2] Anbei also Dein Scheck.

Tussy ist in Plymouth zur Jahreskonferenz der Gasworkers[415], und Edward geht von dort nach Aberdeen, wohin man ihn eingeladen hat zu sprechen[416].

Ich war letzte Woche in Manchester.[411] Der arme Schorlemmer liegt im Sterben. Du weißt, wie verändert er war seit seinem Unfall an Bord des Vlissinger Dampfers, der ihn daran hinderte, mit Nimmy und Pumps nach

[1] Eduard Bernstein und Karl Kautsky – [2] siehe vorl. Band, S. 113 und 190

Paris zu kommen. Die letzten beiden Jahre konnte er Weihnachten nicht hierherkommen. Sogar Ostern blieb er zu Hause und schickte schließlich einen Brief: Schreibe nicht, da ich nicht antworten kann! Dann schrieb ich an Gumpert und erfuhr, daß er schwächer wird, und die Perkussion eine Dämpfung über dem oberen Drittel der rechten Lunge ergab, die, da die anderen Symptome jede andere Möglichkeit ausschlossen, auf die Bildung einer Geschwulst hinweist. Diese Diagnose hat sich als nur zu richtig erwiesen. Teilweise Lähmung, Ödeme und Untertemperatur des rechten Arms traten infolge des Drucks der Geschwulst auf die vena cava[3] und die plexus brachialis[4] auf, während der linke Arm relativ und die unteren Extremitäten völlig frei von diesen Symptomen sind. Sein Bewußtsein ist auch nicht völlig klar und bisweilen sehr getrübt. Jedoch fühlt er keine Schmerzen, kaum ein Unwohlsein und wird allmählich schwächer. Gumpert meint, er kann es noch einige Wochen machen, es kann aber auch ganz plötzlich zu Ende gehen, wenn irgendeine Komplikation eintritt. Es war unmöglich, sich länger als 5–8 Minuten mit ihm zu unterhalten; er verlangt nach Ruhe, Frieden und Stille und zeigt für nichts mehr Interesse. Ich hoffe, daß ihm Leiden erspart bleiben. Seine Mutter lebt noch, sie ist 81 Jahre alt.

Nun, mein liebes Mädel, gib uns Nachrichten, auch wenn sie nicht ganz so sein sollten, wie Du sie gerne hättest; wir möchten wissen, was vorgeht.

Vaillant rief hier Montag morgen an, entzog sich aber allen weiteren Aufforderungen oder Anlässen, mit mir zusammenzutreffen; ich werde versuchen herauszubekommen, was ihn hierher geführt hat.

Wir hatten Bebel und Singer vierzehn Tage hier und waren sehr vergnügt.[401] Du wirst das Interview in der „Pall Mall", das wir Dir schickten, erhalten haben.[417]

Wir schicken Dir noch das „Elend der Phil[osophie]"[5], 2. Auflage.

Grüße von Louise, die für einen Artikel dankbar wäre, und

Deinem

F. Engels

Ditto dem M. le député[6].

Aus dem Englischen.

[3] Hohlvene – [4] Nervengeflechte der Schulter – [5] in der Handschrift deutsch: „Elend der Phil[osophie]" – [6] Herrn Abgeordneten (Paul Lafargue)

162

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 11. Juni 92

Lieber Baron,

Über Sch[orlemmer] hätte ich Dir schon früher geschrieben, hätte ich nicht erst selbst zusehn wollen. Dies geschah erst vorige Woche; nachdem August und Paulus zurück[401], ging ich selbigen Mittwochs nach Manchester[411]. Von Gumpert, der ihn behandelt, hatte ich schon gehört, daß er im Bett liege, ganz apathisch sei und daß sich wahrscheinlich eine Krebsgeschwulst in der rechten[1] Lunge entwickle. So fand ich ihn auch, teilnahmlos, sich über nichts wundernd, aber ganz frei von Schmerzen, dabei nicht bei völlig klarem Bewußtsein, er meinte oft, an einem andern Ort zu sein. Mehr als 5–10 Minuten Unterhaltung (wobei er meist das vom andern Gesagte mechanisch wiederholte) griffen ihn an, und Ruhe war sein größtes Bedürfnis. Die Geschwulst in der Lunge entwickelte sich, neben ausgesprochner Dämpfung bei Perkussion bewirkte der Druck auf die großen Blutgefäße und Nervengeflechte einerseits die gestörte Gehirntätigkeit, andrerseits Lähmung und wassersüchtige Anschwellung des rechten Arms. Die Beine dagegen sind frei von Anschwellung, aber äußerst schwach und die Muskel schlaff und geschrumpft. So kann er noch ein paar Wochen liegen, ebensogut aber auch kann ihn eine Komplikation jeden Tag hinwegraffen. Hoffnung ist natürlich keine. Ich habe seiner Familie das Nötige mitgeteilt. Für seine ziemlich reichhaltigen Ms. ist Sorge getragen, das kann noch zu interessanten Debatten führen. Testament hat Gumpert ihn noch rechtzeitig machen lassen.

So geht wieder einer unsrer Besten. Er war aber schon seit 4 Jahren nicht mehr der alte, er verlor mehr und mehr das Interesse an allem, was nicht mit seinen Arbeiten direkt zusammenhing, und konnte auch diesen nur noch mühsam nachgehn, dabei machte ihn die zunehmende Taubheit und Empfindlichkeit für Luftzug und Erkältungen, die diese Taubheit sofort steigerten, oft verstimmt. Voriges Jahr versuchte ich noch einmal,

[1] In der Handschrift: linken

ihn zu einer Schiffsreise nach Irland und Schottland zu bewegen, aber bei relativ geringen Unannehmlichkeiten klappte er in den ersten 24 Stunden zusammen, und wir mußten den Plan drangeben. Die jetzt deutlich hervorgetretne Geschwulst in der Lunge erklärt viel hiervon, auch den Schwächezustand nach einer Influenza im März, womit seine letzte Krankheit begann.

Meine Übersetzung der Einleitung zum englischen „Socialism, Utopian and Scientific" ist fertig; sobald das Buch heraus (und warum es nicht schon heraus, ist mir unklar), schick' ich sie Dir für die „N[eue] Z[eit]". [388] Einstweilen schick' ich die italienische Übersetzung desselben Buchs, in 2. Auflage in Mailand gedruckt.

Hier wimmelt's von Kongressen. Tussy und A[veling] kamen Donnerstag[2] vom Gasarbeiterkongreß in Plymouth[415]. Dort haben sie den Trade Unionists alten Schlags ein Exempel bester Art gegeben. Ein *liberaler* Kandidat, der £ 10 für einen Strike der Gasarbeiter oder vielmehr einer ihrer Fabrikarbeitersektionen gegeben, verlangte auf diese hin Zulassung zum Kongreß als Ehrengast, was sonst regelmäßig bewilligt worden. Die Gasleute aber sagten quod non[3], wir haben mit Bourgeoiskandidaten nichts zu tun, und der Mann hat keinen locus standi[4] auf unserm Kongreß.

Dann sind die Bergleute hier.[418] Vorgestern waren die Deutschen, darunter auch ein český towaryš[5], hier bei mir. Es war ein spezielles Pech, daß Tussy nicht hier war, wegen Übersetzung und Ratgebung, Du wirst genug wissen, wenn ich Dir sage, daß die Leute dem Julius in die Hände gefallen waren, der alles Englische und Französische mißverstand, der keine hiesigen Verhältnisse und Personen kennt, der aber tun mußte, als kenne und verstehe er alles, und der die Leute deshalb möglichst isolierte. Außerdem hatten sie noch einen anglisierten Deutschen, der keine von beiden Sprachen kann und mit den alten Trades Unions mogelt. Glücklicherweise waren die A[veling]s beim letzten und wichtigsten Tag noch zugegen. Die Blamage der Engländer ist proklamiert: die Kontinentalen verlangen 8 Stunden für *alle* auf der Zeche beschäftigten, die Engländer wollen's nur für die Untertagarbeiter! Das ist jetzt konstatiert, und die Prahlereien der Engländer mit ihrer überlegnen Trades-Union-Organisation sind kaputtgemacht durch sie selbst.

Besten Gruß.

Dein
General

[2] 9. Juni – [3] nein – [4] Platz – [5] tschechischer Genosse

163

Engels an Ludwig Schorlemmer
in Darmstadt

London, 16. Juni 1892

Lieber Herr Schorlemmer,

Ihren Brief vom 7. ds. habe ich erhalten, auch schreibt Gumpert mir am 9., daß er einige Zeilen von Ihnen empfangen. Er sagt ferner von Carl[1]: „Er leidet nach wie vor keinerlei Schmerzen, nimmt genügend Nahrung zu sich und schläft im ganzen gut. Er war recht stumpf in den letzten Tagen und vergißt sofort wieder, was eben passiert ist." Sonst sei er unverändert. Da ich seitdem nichts von G[umpert] gehört, kann ich sicher sein, daß keine wesentliche Änderung eingetreten ist, und wollte Ihnen nur diese paar Zeilen zu Ihrer Beruhigung mitteilen.

Mit herzlichen Grüßen an Sie und Ihre ganze Familie auch von Frau Kautsky

der Ihrige
F. Engels

[1] Carl Schorlemmer

164

Engels an Nikolai Franzewitsch Danielson
in Petersburg

London, 18. Juni 1892

Werter Herr,

Ich muß Ihnen für Ihre sehr interessanten Briefe vom 24. März, 30. April und 18. Mai[419] danken und Sie um Entschuldigung bitten, daß ich nicht schon früher antwortete. Aber ich war so mit Arbeit überhäuft, daß ich mich auch nicht einen Augenblick dem III. Bd.[1] widmen konnte – nächste Woche jedoch hoffe ich, die Arbeit daran wieder aufnehmen zu können.

Ich glaube, wir sind in Wirklichkeit völlig einer Meinung über die Tatsachen, welche die augenblickliche ökonomische Lage Ihres Landes bestimmen, und über deren Bedeutung. Nur scheinen Sie einige *ironische* Wendungen meines letzten Briefes[2] ernst genommen zu haben, besonders das, was ich über verschiedene Dinge sagte, die letztlich der Sache des menschlichen Fortschritts dienen. Faktisch gibt es ja in der Geschichte nichts, was nicht in der einen oder anderen Weise dem menschlichen Fortschritt dient, aber oft auf einem ungeheuren Umweg. Und so mag es mit der augenblicklichen ökonomischen Umwälzung Ihres Landes sein.

Was ich besonders hervorheben wollte, ist, daß der неурожай[3] des letzten Jahres, um den offiziellen Ausdruck zu gebrauchen, keine isolierte und zufällige Erscheinung, sondern eine notwendige Folge der ganzen Entwicklung seit dem Krimkrieg ist, ein Resultat des Übergangs vom ackerbautreibenden Gemeinwesen und der patriarchalischen Hausindustrie zur modernen Industrie, und es scheint mir, daß diese Umwälzung schließlich die Existenz der община[4][366] gefährden und das kapitalistische System auch in der Landwirtschaft einführen muß.

Aus Ihren Briefen entnehme ich, daß Sie, was die Tatsache als solche betrifft, mit mir übereinstimmen; ob wir sie mögen oder nicht, das ist eine andere Frage, und sie werden auch unabhängig davon, ob wir sie mögen oder nicht, weiterbestehen. Je mehr wir unsere Sympathien und Antipathien

[1] des „Kapitals“ – [2] vgl. vorl. Band, S. 303–306 – [3] die Mißernte – [4] Obschtschina

aus dem Spiel lassen, desto besser können wir die Tatsachen selbst und ihre Folgen beurteilen.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das augenblickliche stürmische Wachstum der modernen „*großen Industrie*“ [5] in Rußland nur durch künstliche Mittel, Schutzzölle, staatliche Subventionen usw. verursacht worden ist. Das gleiche geschah in Frankreich, wo das Schutzzollsystem seit Colbert ohne Unterbrechung bestanden hat, in Spanien, in Italien und seit 1878 sogar in Deutschland. Und das, obwohl Deutschland seine Industrialisierung fast schon vollendet hatte, als 1878 die Schutzzölle eingeführt wurden, um den Kapitalisten dazu zu verhelfen, ihren inländischen Abnehmern so hohe Preise aufzuzwingen, daß sie im Ausland unter dem Kostpreis verkaufen konnten. Und Amerika hat genau das gleiche getan, um die Periode abzukürzen, in der die amerikanischen Fabrikanten nicht in der Lage gewesen wären, mit England unter gleichen Bedingungen zu konkurrieren. Ich zweifle nicht daran, daß Amerika, Frankreich, Deutschland und selbst Österreich so weit kommen werden, daß sie der englischen Konkurrenz auf dem freien Weltmarkt wenigstens in einer Anzahl wichtiger Artikel mit Erfolg entgegentreten können. Frankreich, Amerika und Deutschland haben das Industriemonopol Englands schon jetzt bis zu einem gewissen Grade gebrochen, was sich hier sehr bemerkbar macht. Wird Rußland es ebensoweit bringen? Ich bezweifle es, da Rußland, wie Italien, unter Kohlenmangel an den für die Industrie günstigen Orten leidet; und mehr noch, es muß, wie Sie in Ihrem Brief vom 12. (24.) März so gut entwickeln, mit völlig andersgearteten historischen Bedingungen fertig werden. Doch hier taucht eine andere Frage auf: Hätte Rußland 1890 als reines Agrarland, das Getreide exportiert und dafür fremde Industrieprodukte importiert, existieren und seine Stellung in der Welt behaupten können? Und da, glaube ich, können wir mit Bestimmtheit sagen: *Nein*. Eine Nation von 100 Millionen, die eine wichtige Rolle in der Weltgeschichte spielt, konnte unter den gegenwärtigen ökonomischen und industriellen Bedingungen nicht auf der Entwicklungsstufe stehenbleiben, auf der Rußland sich bis zum Krimkrieg befand. Die Einführung von Dampf- und Arbeitsmaschinen, der Versuch, Textil- und Metallprodukte mit Hilfe moderner Produktionsmittel wenigstens für den Inlandsbedarf herzustellen, *mußte* früher oder später erfolgen, auf jeden Fall aber zu *irgendeiner* Zeit zwischen 1856 und 1880. Wäre das nicht geschehen, so wäre Ihre patriarchalische Hausindustrie dennoch durch die Konkurrenz der englischen

[5] in der Handschrift deutsch: „*große Industrie*“

Maschinen zerstört worden, und das Ende wäre gewesen – Indien, ein Land, das der großen Werkstatt der Welt, England, ökonomisch untertan ist. Aber sogar Indien hat sich durch Schutzzölle gegen englische Baumwollwaren gewehrt, und auch die übrigen britischen Kolonien schützten, kaum daß sie die Selbstverwaltung erlangten, ihre eigene Industrie gegen die übermächtige Konkurrenz des Mutterlandes. Englische Interessen vertretende Schriftsteller können es nicht verstehen, daß alle Welt es ablehnt, ihr Freihandelsbeispiel zu befolgen, und statt dessen Schutzzölle eingeführt hat. Natürlich *wagen* sie nicht zu sehen, daß dieses jetzt fast allgemeine Zollsystem ein – mehr oder weniger kluges und in manchen Fällen absolut dummes – Mittel der Selbstverteidigung gegen ebendenselben englischen Freihandel ist, der das englische Industriemonopol zu seiner höchsten Vollendung geführt hat. (Dumm z. B. im Falle Deutschlands, das unterm Freihandel ein großes Industrieland geworden ist und wo der Schutzzoll auf landwirtschaftliche Produkte und Rohstoffe ausgedehnt wird, was die Kosten der industriellen Produktion erhöht!) Ich betrachte dieses allgemeine Zurückgreifen auf den Schutzzoll nicht als einen bloßen Zufall, sondern als Reaktion gegen das untragbare Industriemonopol Englands; die *Form* dieser Reaktion mag, wie gesagt, unzulänglich und sogar noch schlechter sein, aber die historische Notwendigkeit einer solchen Reaktion scheint mir klar und offensichtlich.

Alle Regierungen, seien sie noch so unabhängig, sind *en dernier lieu*[6] nur die Vollstrecker der ökonomischen Notwendigkeiten der nationalen Lage. Sie mögen diese Aufgabe in verschiedener Weise – gut, schlecht oder leidlich – besorgen; sie mögen die ökonomische Entwicklung und ihre politischen und juristischen Konsequenzen beschleunigen oder hemmen, aber schließlich müssen sie ihr doch folgen. Ob die Mittel, mit denen die industrielle Revolution in Rußland durchgeführt worden ist, die geeignetsten waren, ist eine Frage für sich, die zu diskutieren zu weit führen würde. Für meinen Zweck genügt der Nachweis, daß diese industrielle Revolution als solche unvermeidlich war.

Was Sie über die notwendigen Begleiterscheinungen solcher ungeheuren ökonomischen Umwälzungen sagen, ist ganz richtig, trifft aber mehr oder weniger auf alle Länder zu, die diesen Prozeß durchgemacht haben oder noch durchmachen. Erschöpfung des Bodens – *siehe* Amerika; Entwaldung – *siehe* England, Frankreich und gegenwärtig Deutschland und Amerika; Klimawechsel, Austrocknen von Flüssen zeigt sich vermutlich in Rußland

[6] *in letzter Instanz*

stärker als irgendwo anders wegen der Ebenheit des Landes, das diese ungeheuren Ströme mit Wasser versorgt, und wegen des Fehlens eines alpinen Schneereservoirs, das den Rhein, die Donau, die Rhône und den Po speist. Die Zerstörung der alten Agrarverhältnisse, der schrittweise Übergang zur kapitalistischen Landwirtschaft auf großen Pachtungen sind Prozesse, die in England und Ostdeutschland vollzogen sind und jetzt überall fortschreiten. Und es scheint mir offensichtlich zu sein, daß la grande industrie en Russie tuera la commune agricole[7], wenn nicht andere große Veränderungen vor sich gehen, die die община erhalten könnten. Die Frage ist, ob genug Zeit für einen Wandel in der öffentlichen Meinung Rußlands bleiben wird, der es ermöglicht, moderne Industrie und moderne Agrikultur auf die община aufzupfropfen und diese gleichzeitig so umzuformen, daß sie ein geeignetes und taugliches Instrument für die Organisation dieser modernen Produktion und für die Umwandlung dieser Produktion aus einer kapitalistischen in eine vergesellschaftete Form wird? Ehe an eine solche Umwälzung auch nur gedacht werden kann, muß – das werden Sie mir einräumen – ein gewaltiger Fortschritt in der öffentlichen Meinung Ihres Landes gemacht werden. Wird genug Zeit dafür bleiben, bevor die kapitalistische Produktion, unterstützt von den Auswirkungen der jetzigen Krise, die община zu tief unterminiert? Ich zweifle nicht im geringsten daran, daß sich in recht zahlreichen Distrikten die община von dem im Jahre 1861 erhaltenen Schlag erholt hat (wie von W. W[oronzow] beschrieben[420]). Aber wird sie den unausgesetzten Schlägen widerstehen können, die ihr durch die industrielle Umgestaltung, durch den sich stürmisch entwickelnden Kapitalismus, durch die Zerstörung der Hausindustrie, durch das Fehlen kommunaler Weide- und Waldrechte, durch die Verwandlung der bäuerlichen Naturalwirtschaft[8] in Geldwirtschaft[9] und durch den wachsenden Reichtum und die zunehmende Macht der кулаки[10] und мiроѣды[11] versetzt werden?

Ich habe Ihnen noch für die Bücher zu danken, die Sie mir freundlicherweise gesandt haben, besonders für Kablukow und Karyschew. Augenblicklich bin ich so mit Arbeit überlastet, daß ich seit 6 Monaten nicht dazu gekommen bin, auch nur ein einziges Buch in irgendeiner Sprache ganz zu lesen; ich lege mir Ihre Bücher für meine Arbeitspause im August zurück. Was Sie über Kablukow sagen, scheint mir völlig richtig, soweit ich das

---

[7] die große Industrie in Rußland die Dorfgemeinde vernichten wird – [8] in der Handschrift deutsch: Naturalwirtschaft – [9] in der Handschrift deutsch: Geldwirtschaft – [10] Kulaken – [11] Ausbeuter

beurteilen kann, ohne das Buch gelesen zu haben.[421] Der Landarbeiter, der kein eigenes und kein gepachtetes Land hat, findet nur für einen Teil des Jahres Beschäftigung und muß, wenn er *nur für diese Arbeit* bezahlt wird, während der ganzen unbeschäftigten Zeit hungern, es sei denn, er hat währenddessen andere Arbeit; aber die moderne kapitalistische Produktion nimmt ihm jede Möglichkeit dazu. Diese Schwierigkeit wird, soweit wie möglich, in West- und Mitteleuropa auf folgende Weise überwunden: 1. Der kapitalistische Pächter oder Grundeigentümer behält einen Teil der Arbeiter während des ganzen Jahres auf seinem Gut und ernährt sie möglichst mit den Produkten seines Gutes, um nur wenig bares Geld auszugeben. So ist es in großem Ausmaß in Nordostdeutschland, in kleinerem hier in England, wo das Klima allerdings einen großen Teil landwirtschaftlicher Arbeiten im Winter zuläßt. Zudem muß in der *kapitalistischen Landwirtschaft* eine Menge Arbeit auf der Pachtung gerade im Winter erledigt werden. 2. Alles, was nötig ist, um die Landarbeiter im Winter gerade noch so am Leben zu erhalten, wird häufig genug durch Frauen- und Kinderarbeit in einem neuen Zweig der Hausindustrie verdient (siehe „Kapital" Bd. I, Kap. 13, 8, d[12]). Dies ist der Fall in Süd- und Westengland und bei der Kleinbauernschaft in Irland und Deutschland. Natürlich treten die verheerenden Wirkungen der Trennung zwischen Landwirtschaft und patriarchalischer Hausindustrie in der Übergangsperiode am deutlichsten hervor, und das trifft gerade jetzt bei Ihnen zu.

Dieser Brief ist mir schon zu lang geraten, als daß ich noch auf die Einzelheiten Ihres Briefes vom 18. Mai eingehen könnte; aber es scheint mir, daß auch die dort von Ihnen angeführten Tatsachen den Ruin der Bauernschaft beweisen und daneben die wenigstens zeitweise Erschöpfung des Bodens. Ich stimme ganz mit Ihnen darin überein, daß jetzt beides mit wachsender Schnelligkeit fortschreitet. Wird das jetzige System beibehalten, so muß das Ende der Ruin sowohl der помѣщики[13] wie der мужики[14] und die Entstehung einer neuen Klasse bürgerlicher Grundeigentümer sein. Aber die Frage hat noch eine andere Seite, die Euer „Вѣстникъ финансовъ", wie ich fürchte, nicht sonderlich hervorheben wird. Das ist der Zustand der öffentlichen Finanzen. Die letzte Anleihe in Paris (1891) sollte 20 Millionen £ bringen. Sie wurde mehrmals überzeichnet, aber man sagt hier, daß in Wirklichkeit nur 12 Millionen eingezahlt wurden und 8 Millionen niemals das Petersburger Schatzamt erreichten.[228] Wenn das in Frankreich nach Kronstadt[206] passierte, was soll erst werden, wenn die nächste

[12] vgl. Band 23 unserer Ausgabe, S. 489–493 – [13] Gutsbesitzer – [14] Mushiks

Anleihe aufgelegt werden muß? Und kann diese Anleihe noch lange auf sich warten lassen nach den ungeheuren Opfern, die dem Schatzamt durch den неурожай aufgezwungen wurden? Vyschnegradsky serait-il Calonne, et y aurait-il un Necker après lui??[15]

Aufrichtigst der Ihre
P. W. Rosher[211]

Aus dem Englischen.

[15] Wird Wyschnegradski ein Calonne sein, und wird es nach ihm einen Necker geben??

165

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 18. Juni 1892

Lieber Sorge,

Ich weiß nicht, ob ich Dir schon den Empfang Deines Briefs vom 28. Apr. mit Postanweisung und Karte vom 3. Mai angezeigt, ich habe so viel Korrespondenz gehabt und andre Zwischenfälle, daß ich etwas aus dem Geleise gekommen bin. Das Geld ist richtig eingegangen, und habe ich Mendels[on] die ihm davon [zu]kommende Hälfte zurückgezahlt.[1]

Die letzte Hälfte des Mai war Bebel bei mir, gleichzeitig Singer, der bei Bernsteins wohnte.[401] Wir waren die Zeit sehr fidel und haben alles durchgesprochen, was auf die deutsche Bewegung durchzusprechen war. Mit Bebel harmoniere ich vollständig, wir sind fast in allen Punkten der gleichen Ansicht oder kommen doch leicht zur Einigung, was bei diesem klaren und nicht nur die Tatsachen richtig erkennenden, sondern auch theoretisch merkwürdig entwickelten Kopf allerdings seit Jahren der Fall ist und mir nie Schwierigkeiten gemacht hat. Singer hat großen praktischen Blick und Geschick auf einem engeren Gebiet, geht er darüber hinaus, so kann er wohl Böcke schießen, läßt sich aber da ohne Widerstand von der von ihm offen anerkannten Überlegenheit Bebels leiten. Beide haben nicht nur eingesehn, sondern auch praktisch erfahren, daß Liebknecht absolut verschlissen und ein positives Hindernis für die Partei geworden ist. Er hat sich seit Jahren nicht weiterentwickelt, während die Partei sich auch theoretisch enorm entwickelt hat, wie die ganze Literatur zeigt (selbst kleine Blättchen, über die ich mich gewundert habe). Ich hatte das längst gewußt, aber was war zu machen? Als das Sozialistengesetz aufgehoben, *war* L[iebknecht] der absolut unvermeidliche Redakteur des „Vorwärts", das er jetzt schauerlich redigiert, und das Unglück ist, daß L[iebknecht] nicht ohne größeren Schaden, als er jetzt anrichtet, zu beseitigen ist. Ich habe ihnen geraten, ihn möglichst anständig zu pensionieren, aber da leistet er Widerstand, abgesehn von andern Schwierigkeiten. Nun muß man eben die Sache

[1] Vgl. vorl. Band, S. 338

sich weiterentwickeln lassen, die Partei hat jetzt glücklicherweise einen so breiten Rücken, daß sie schon was aushalten kann, und zuletzt findet sich für alles eine Lösung, so oder so.

Das Obige ist natürlich *im striktesten Vertrauen, nur für Dich* geschrieben. Wie weit aber die Sache gediehen ist, kannst Du daraus sehn, daß L[iebknecht] in allen Leuten des Parteivorstands Gegner sieht, die gegen ihn intrigieren, mit Ausnahme vielleicht von Singer, der übrigens ebenso klar in der Sache sieht wie alle andern. Es tut mir sehr leid um L[iebknecht], aber ich habe es seit Jahren kommen sehn, und es ist seine eigne Verrantheit. Die Leute wollen ihm alle gern eine goldne Brücke bauen, und es ist nur zu hoffen, daß er's schließlich selbst einsieht.

Die deutschen und östreichischen Bergarbeiterdelegierten zum hiesigen internationalen Kongreß[418] waren ein paarmal bei mir: 2 Westfalen, ein Rheinländer von der Saar, ein Sachse, ein Tscheche. Meist nette, tüchtige Leute, wie auch Siegel, der jetzt in Schottland arbeitet, ein sehr tüchtiger Kerl war. Mit den Bergleuten bekommen wir einen brillanten Zuwachs, alles stramme Kerls, meist gediente Soldaten und Wähler. Hemmnis sind die vielen eingewanderten Wasserpolacken und Polen (Kreis Dortmund 22 000, Kreis Essen 16–18 000), die alle ultramontan sind und stockdumm, aber das ist nur momentan schlimm, auf die Dauer werden auch sie hineingerissen, und dann bilden sie das Gärungselement in Oberschlesien, Posen und Westpreußen.

Über den Verlauf des Stimmenschachers für Eure Präsidentenwahl bin ich begierig, Näheres zu hören, früher habe ich den modus operandi[2] dabei nicht so verfolgen können, diesmal passe ich auf.[422] Hat man das einmal im einzelnen ausgeforscht, dann versteht man's auch später.

Wegen Deiner Sache habe ich noch nicht an Dietz geschrieben, erstens weil Deine Artikel ja noch nicht fertig sind, zweitens weil ich wegen der nächstens bei ihm neuerscheinenden „Lage der arb[eitenden] Kl[asse] in England" mit ihm zu korrespondieren hatte und die Sache nicht damit verwickeln wollte, drittens weil Bebel mir sagte, er, D[ietz], habe bei Abdrücken aus der „N[euen] Z[eit]" meist kein besondres Geschäft gemacht, und viertens, weil es wohl möglich ist, daß ich D[ietz], mit Bebel, im August in Stuttgart persönlich sehe. Ich bin aber sicher, daß Deine Arbeit gern wieder abgedruckt wird, besonders wenn Du noch neues Material hineinsetzest und sie dadurch um $^1/_3$–$^1/_2$ erweiterst. Werde ich mit Dietz nicht fertig (wovon ich jedoch überzeugt bin), so wird die Berliner Vorwärts-

[2] die Verfahrensweise

Buchhandlung es nehmen. Nach meiner Ansicht sollte die Erweiterung namentlich in Vervollständigung des tatsächlichen Materials bestehn, und könntest Du, in dem *Buch*, freier über die Torheiten der deutschen Sozialistischen Arbeiter-Partei[26] sprechen, als Du in der „N[euen] Z[eit]" für ratsam hieltest.[423]

Ich freue mich, daß es Deiner Frau besser geht. Auch hier hat der Winter arg gewirtschaftet, namentlich wegen der Influenza. Unser Freund Schorlemmer ist von seinem Anfall nicht wieder genesen und hat jetzt Lungenkrebs, so daß er wohl nicht wieder aufstehn wird. Der arme Kerl lag, als ich ihn vor 14 Tagen besuchte[411], mit abnehmenden körperlichen und geistigen Kräften im Bett, aber glücklicherweise ohne alle Schmerzen, und wir wollen hoffen, daß es so bleibt bis zum leider unvermeidlichen baldigen Ende.

Herzliche Grüße Dir und Deiner Frau von Louise und

Deinem
F. Engels

Florence Kelley-Wisch[newetzky] hat mir mehrfach geschrieben.

166

Engels an August Bebel
in Berlin

London, 20. Juni 92

Lieber August,

Hierbei die „Judenflinten" [424], unter Briefverschluß, da sie sonst als Streifbandsendung wohl konfisziert werden könnten.

Mit Schorl[emmer] steht's noch immer so. Ich fand ihn matt, teilnahmlos, Bewußtsein leise getrübt, sonst schmerzlos. Gumpert schreibt, die Geschwulst in der Lunge nehme langsam, aber stetig zu, im selben Verhältnis auch die (durch Druck auf die großen Venen, die das Blut der obern Körperhälfte wieder dem Herzen zuführen sollen, verursachte) Störung der Gehirntätigkeit, Gedächtnisschwäche und Teilnahmlosigkeit. Doch nehme er immer noch hinreichend Nahrung zu sich. So kann's, wenn kein Zwischenfall eintritt, noch einige Zeit so vorangehn.

Daß der Warken im *Saargebiet* sich noch hält, darf Dich nicht wundern, wenn im *Ruhrgebiet* Schröder sich halten kann. Ich hatte an Siegel ein paar Zeilen geschrieben und ihm mitgeteilt, was Bunte Dir wegen seiner Flucht gesagt.[1] Diesen Brief schickte Siegel mit einem ganz vertrauensseligen eignen Brief an Schröder, daraufhin, daß Bunte bei Geldunterschleifen abgefaßt sei, und Schröder gab mir beide zu lesen, Siegels und meinen. Ob das mit Bunte wahr ist, weiß ich nicht. Jedenfalls siehst Du hieraus, daß Schr[öder] noch sehr fest im Sattel sitzt. Bei einer so jungen Bewegung wie die der Bergleute muß man sich immer zweimal überlegen, ob es nicht besser ist, solche unsichre Burschen wie S[chröder] und W[arken] sich eine Zeitlang selbst abwirtschaften zu lassen, wenigstens so lange, bis man positive, handgreifliche Tatsachen gegen sie in der Hand hat. Und dann ist's ja eine alte Geschichte, daß da, wo die Bewegung neu entsteht, die ersten sich vordrängenden Führer oft genug Streber und Lumpen sind.

Bax ist jetzt Redakteur von „Justice", bis Ende Juli, und das Blatt ist jetzt anständig; gestern wird von Avelings Reden in Aberdeen in anständi-

[1] Siehe vorl. Band, S. 351/352

ger Weise gesprochen[416] und gegen die persönlichen Zänkereien (also indirekt gegen Hyndman) losgelegt[425]. Bax war gestern auch sofort hier, sich seine Anerkennung zu holen, was die Hexe mit ihrer feinen Nase bereits prophezeit hatte, sobald sie das Blatt in die Hand bekam. Worauf Hyndman damit eigentlich lossteuert, ist mir noch nicht ganz klar. Am wahrscheinlichsten ist, daß er sieht, wie seine bisherige Politik ihn festgeritten hat, und er eine Schwenkung machen muß. Sein Blatt hat Defizit, seine Social Democratic Federation[62] bekommt lange nicht den Anteil am allgemeinen Zuwachs der Bewegung hier, der ihr das Recht gäbe, die Leitung zu übernehmen; sein Konkurrenzkampf mit den Fabians[28] verläuft auch nicht mit Erfolg – im Gegenteil, seine auswärtigen Alliierten – Brousse und Gilles – haben ihn in den Dreck gesetzt und drin sitzenlassen. Kurz, es wäre sehr möglich, daß er andre Seiten aufzuziehn für gut findet und sich uns nähern möchte. Das wäre keineswegs angenehm, denn ich habe es jedem gesagt, der es hören wollte, daß mir H[yndman] als Feind (wo er ziemlich machtlos) viel lieber ist denn als Freund (wo man ihm mit viel Zeitverlust fortwährend auf die Finger sehn müßte)[2]. Was ihn auch in diese Bahn gedrängt haben kann, ist sein Verlust aller Wahlaussicht in Chelsea, wo er den Sir Ch. Dilke ersetzen wollte, wo aber bei der County-Council-Wahl[426] der von H[yndman] vorgeschobne Zählkandidat Quelch nur 153 Stimmen erhielt und wo er seitdem alle Hoffnung hat fahrenlassen. Jedenfalls wird H[yndman] es schwierig finden, im August in demselben Blatt den von Bax so offen desavouierten alten Ton wieder anzuschlagen, und wenn er den Fabians erfolgreiche Konkurrenz machen will, kann und darf er's auch nicht. Nun, wir werden sehn.

Wir sitzen hier schon mitten in der Wählerei[427], und die Tories und liberalen Unionisten[100] bieten Geld die Hülle und Fülle, um Arbeiterkandidaten mit Geld auszurüsten, damit sie den Liberalen Stimmen entziehn. Champion, der einer der Hauptagenten der Tories in dieser Beziehung ist, hat Aveling die Mittel angeboten, in Northampton gegen Labouchère aufzutreten, aber A[veling] hat natürlich abgelehnt. Unter den Arbeiterführern herrscht infolge dieser Geldköder gewaltige Aufregung, und die braven Leute, die glauben, was erhaschen zu können, arbeiten sich ab mit ihrem Gewissen, um es diesem klarzumachen, daß es etwa doch noch einen honetten Weg gäbe, auf dem man das Torygeld ohne Erröten nehmen könne – das Erröten besteht freilich bei den meisten in der Furcht, sich schließlich selbst mehr dadurch zu schaden als zu nutzen. Wenn man weiß, bis zu

[2] vgl. vorl. Band, S. 142

welcher Tiefe die parlamentarische Korruption hier alles politische Leben durchdrungen hat, so wundert man sich nur darüber, daß die Leute noch dies Minimum von Schamgefühl haben.

Die Horlacherliesl hat allerdings viel Verwandtschaft mit der Hexe, die Hexe ist mir aber doch noch lieber. So sehr auch der Anzengruber seine östreichischen Bauern stellenweise idealisiert und so ungemein beschränkt auch der Hintergrund ist, auf dem sich seine ausgezeichneten Schilderungen abspielen, so schmerzlich empfindet man doch dabei die Trennung dieses prachtvollen Volksstamms vom übrigen Deutschland und die Notwendigkeit der Wiedervereinigung, die allerdings nur wir zustande bringen werden.

Nun hätte ich noch gern ein paar Zeilen an die Buchhalterin ohne Gehalt, Frau Julie[428], geschrieben, um mich für ihre letzten Briefe zu bedanken, die leider noch unbeantwortet sind, aber ich sitze tief, tief in der Arbeit. Ich habe noch zwei lange und etwas kitzliche Briefe zu schreiben, und dann soll ich endlich mal wieder an den dritten Band[3]. Da muß ich alle solche Korrespondenz, die mir bloß Vergnügen macht, beiseite schieben und nur Geschäftssachen abmachen. Also sei mein Vertreter bei Deiner Frau, daß sie mir nicht zu sehr zürnt. Ich will's wieder gutmachen, womöglich ehe ich nach Berlin komme, sonst aber da; ich freue mich so sehr darauf, ihre Bekanntschaft zu machen, ich weiß im voraus, wir werden sehr gut zusammen auskommen. Also herzliche Grüße an sie und an Dich von uns beiden.

Dein alter
General

[3] des „Kapitals"

167

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 25. Juni 92

Lieber Baron,

Von wegen der Namensaffäre hast Du mich mißverstanden, wenn Du meinst, ich sähe in der Annahme Deines Vorschlags durch Louise ein Opfer, das sie Dir brächte[1]. Was ich Dir anzudeuten wünschte, war, daß nach meiner Ansicht, unter den Umständen, ein derartiges Ansinnen nicht von *Deiner* Seite ausgehn durfte. Louise hat wahrhaftig Dir gegenüber mehr getan, als von ihr verlangt werden konnte, und obendrein Dich hier in einer Weise empfangen, die Dir selbst unerwartet gewesen zu sein scheint und die Euch beide wieder auf einen Fuß setzte, wo ihr untereinander und wir alle mit Euch ohne Zwang und Gene gesellschaftlich verkehren konnten. Warum mußt Du da, einer solchen Kleinigkeit wegen, die alte Geschichte wieder an die Oberfläche zerren? Die gesellschaftliche Stellung der geschiednen Frau ist ohnehin fatal genug, hat sie doch nach heutigen Begriffen zu ihrer Rehabilitierung vor aller Welt erst den Beweis zu liefern, daß *sie* nicht der „schuldige Teil" ist. Und siehst Du nicht, daß es die geschiedne Frau tief verletzen muß, wenn ihr geschiedner Mann ihr die Zumutung stellt, sie soll nicht ihren gesetzlichen Namen vor der Öffentlichkeit tragen, sondern einen andern, den er ihr obendrein fix und fertig angibt?

Von dem Brauch geschiedner Frauen, den Du angibst, ist mir nichts bekannt. Ich weiß nur, daß Johanna Mockel, verehelichte und geschiedne Matthieux, später Kinkel, nach ihrer Scheidung und bis zu ihrer Hochzeit mit Kinkel nur als J. Matthieux figurierte, auch auf ihren veröffentlichten Liederkompositionen usw.

Was die Schack angeht, so hat sie einfach von dem aristokratischen Privilegium Gebrauch gemacht, das ihr das preußische Landrecht gibt: Teil II, Titel I, § 740: „Ist sie (die geschiedne Frau) nicht für den schuldigen Teil erklärt worden, so kann sie *in den höheren Stand*, den sie vor der

[1] Vgl. vorl. Band, S. 339/340

Heirat hatte, wieder hinauftreten." Und § 741: „In der Regel hat die Frau die Wahl, ob sie, *besonders in dem Fall des § 740*, ihren vorigen Geschlechts- oder Witwennamen wieder annehmen wolle." – Selbst wenn die Schack Schweizerin geworden oder geblieben sein sollte, kann sie in Preußen von diesem Recht Gebrauch machen und außer Preußen sich darauf berufen.

Die Wischnewetzky hat ihren Namen Kelley *nie* fallenlassen, wenn sie jetzt den Wisch[newetzky] fallenläßt, so kann sie dies, weil in Amerika englisches gemeines Recht die Basis ist, und nach diesem, wie Sam Moore sagt, a man's name is what he is known by[2] und kann nach Belieben geändert werden.

Alles das geht also nicht auf Louise, die nun einmal an den östreichischen Polizeistaat gebunden ist, der ihr nicht erlauben will, einen andern Namen zu führen als den Deinigen.

Warum aber soll Louise nun platterdings, Dir zulieb, vor der Öffentlichkeit einen andern als ihren gesetzlichen Namen führen? Muß denn jeder weibliche Kautsky, der vor die Öffentlichkeit tritt, Deine Frau sein? Und da die Welt doch nicht den Vornamen Deiner jetzigen Frau kennt, müßte da nicht auch Deine Mutter sich durch einen andern Namen dahin individualisieren, daß sie nicht Deine Frau ist? Die Welt teilt sich in zwei Teile: diejenigen, die Deine Frau kennen und die sie nicht kennen. Die ersteren *wissen*, daß die L[ouise] K[autsky] in London, die L[ouise] K[autsky] der „Arbeiter-" und „Arbeiterinnen-Zeitung", *nicht* Deine Frau ist. Die andern werden auch durch die vorgeschlagne Namensänderung darüber absolut nicht aufgeklärt, da sie nicht wissen können, was Deine Frau für eine „geborne" ist.

Ich habe Louise mitgeteilt, daß Du sagst, die Sache sei für Dich begraben. Ich fürchte, das ist für sie nicht der Fall, ich fürchte, Du hast mit der Aufrührung dieser Geschichte mehr Erinnerungen wachgerufen, als sich so leicht wieder begraben lassen. Du hast Louise durch Deine Zumutung tief verletzt, ich fürchte tiefer, als Du wieder gutmachen kannst. Sie hat es die ganze Zeit mit sich herumgetragen, jetzt will sie Dir selbst schreiben.

Sonnenschein will die englische „Entwicklung"[3] bis *nach* der Wahl[427] liegenlassen. Dann aber ist hier die Sauregurkenzeit, und da kann erst recht nichts vor Ende Sept. herauskommen. Ich schreibe also an S[onnenschein] neuerdings um *bestimmte* Auskunft und schicke Dir dann das Ms.[388], das

---

[2] gilt der Name, unter dem eine Person bekannt ist – [3] Friedrich Engels: „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft"

Du einstweilen setzen lassen kannst, aber *nicht veröffentlichen* vor der Dir dann auch mitzuteilenden Zeit.

Von dem armen Schorlemmer habe ich weiter nichts gehört, es ist also keinenfalls eine wesentliche Änderung eingetreten.

Besten Dank für Deine Mitteilungen re[4] Sorge-Dietz.[423] Da Sorge mir nicht geschrieben, wie weit die durch Dich geführten Verhandlungen gediehen, und dies mir doch zu wissen nötig, ehe ich selbst was tun konnte, war mir dies von Wichtigkeit. Dietz geht viel zu ausschließlich auf den Massenabsatz los. Will er der Verleger der *wissenschaftlichen* Sozialisten sein, so muß er eine Abteilung anlegen, wo auch Bücher, die langsameren Absatz finden, ihren Platz erhalten. Sonst muß ein andrer gefunden werden. Die wirklich wissenschaftliche Literatur kann nicht zu Zehntausenden Absatz finden, und darauf muß der *Verleger* sich einrichten.

Bei den Wahlen hier herrscht noch große Konfusion. Aber eine *erste* Lektion bekommen die Liberalen von den Arbeitern doch.

Dein
General

---

[4] zur Sache

168

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

Unser guter Schorlemmer ist heute morgen sanft gestorben. Ich gehe morgen hin.[429]

Nekrolog kommt im „Vorwärts".[1]

Dein
F. E.

[London] 27. Juni 92

[1] Friedrich Engels: „Carl Schorlemmer"

169

Engels an Ludwig Schorlemmer
in Darmstadt

Lieber Herr Schorlemmer,

Sie haben schon von Gumpert die erste Nachricht von Carls[1] Tod am 27. ds. erhalten. Ich bin gestern hieher gereist[429] und fand, daß auf Wunsch der Ärzte eine Sektion vorgenommen und die vorher gemachte Diagnose: Krebs in der rechten Lunge, vollauf durch den Befund bestätigt worden. Das Begräbnis wird auf Wunsch der Professoren, die sich nebst Studenten beteiligen wollen, aber am Donnerstag durch ein großes Examen verhindert sind, erst am Freitag[2] halb zwölf morgens stattfinden. Gumpert hat den telegraphisch bestellten Kranz bereits in Arbeit gegeben, auf dem Bande wird stehn: Ihrem lieben Carl – die Mutter und Geschwister.

Im Namen des Parteivorstands der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands werde ich auch einen Kranz niederlegen.

Heute nachmittag habe ich die Papiere, soweit sie Geschäftliches betreffen, in einige Ordnung gebracht, so daß ich mit den Testamentsvollstreckern[3] das Nötigste besprechen kann. Auch die Manuskripte habe ich soweit möglich in Ordnung gebracht, es sind ihrer eine ziemliche Menge, davon dürfte aber manches schon im Druck sein.

Ich habe Carl nicht mehr gesehn, als ich heute morgen hinging, war der Sarg bereits zugeschraubt.

Über eins können Sie alle in vollkommenster Beruhigung sein, besser als er verpflegt worden ist, hätte er nirgends verpflegt werden können, und einen schmerzloseren Krankheitsverlauf und einen sanfteren Hingang als er, kann ein Mensch absolut nicht haben. Uns bleibt nur die Pflicht, sein Andenken in unsern Herzen und vor der Welt hochzuhalten. Ich werde morgen einen Nachruf[4] an den „*Vorwärts*" schicken. Der sehr gute Nachruf im „Manchester Guardian", den Gumpert Ihnen geschickt, war von

[1] Carl Schorlemmer – [2] 1. Juli – [3] Philipp Klepsch und Ludwig Siebold – [4] Friedrich Engels: „Carl Schorlemmer"

Dr. Schuster, einem seiner Schüler, zuletzt sein Kollege als Professor der Physik.

Leben Sie wohl für heute. Am Freitag werden Sie im Geist bei uns sein, und ich werde sicher auch seiner Mutter und Geschwister gedenken. Unser aller Verlust ist schwer und hart, aber er war seit Monaten unvermeidlich. Das muß uns trösten.

Herzliche Grüße an Ihre Mutter und alle seine Geschwister.

Der Ihrige
F. Engels

Nach dem Begräbnis schreibe ich Ihnen wieder.[5]

---

[5] siehe vorl. Band, S. 381/382

170

Engels an Ludwig Schorlemmer
in Darmstadt

Lieber Herr Schorlemmer,

Ich schreibe Ihnen gleich heute nach dem Begräbnis Carls[1], das heute morgen stattfand. Es war ein stattlicher Zug, zuerst die Wagen der persönlichen Freunde nebst Testamentsvollstreckern[2], Dr. Gumpert, dem Hauswirt Carls, dann die Professoren von Owens College[413], die fast vollzählig vertreten waren, dito Roscoe, dann viele frühere und jetzige Schüler. Die Testamentsvollstrecker hatten Herrn Steinthal, einen unitarischen Prediger (die unsern Freien Gemeinden[430] nahestehn) gebeten, die Begräbnisfeier zu leiten und ein paar Worte am Grabe zu sprechen, was dieser auch recht ansprechend tat – er war ein guter Bekannter Carls. Falls die Rede nicht morgen früh in der Zeitung steht, wird Gumpert sie Ihnen in Abschrift schicken. Kränze waren reichlich und sehr schöne gesandt worden, außer dem von der Familie und dem vom Parteivorstand in Berlin ein sehr schöner kolossaler Kranz mit der Aufschrift: Die Deutschen Manchesters ihrem berühmten Landsmann; einer von frühern Schülern, einer von den Schülern seines letzten Kurses, von seinen Kollegen usw.

Ich wurde gefragt, als ich kam, ob ich gegen die beabsichtigten Arrangements eines solchen wenigstens einen gewissen kirchlichen Schein wahrenden Begräbnisses etwas einzuwenden hätte. Man meinte, dadurch am besten im Sinn der Familie zu handeln. Ich kann nicht sagen, daß ich besonders erfreut von dem Plan war. Wie aber die Verhältnisse hier in Manchester einmal liegen, blieb mir nichts andres, als zu sagen: Die Testamentsvollstrecker haben zu entscheiden, und wenn es einmal eine Zeremonie im hergebrachten Rahmen sein soll, dann ist Steinthal allerdings bei weitem der Beste, und er hat die Sache auch recht gut gemacht. Hätte ich protestiert, so hätte ich vielleicht ein ganz unkirchliches Begräbnis durchgesetzt. Aber erstens wußte ich nicht, ob dies *allen* Mitgliedern Ihrer

---

[1] *Carl Schorlemmer* – [2] *Philipp Klepsch und Ludwig Siebold*

Familie recht gewesen wäre. Zweitens wäre dann alle Verantwortlichkeit auf mich gefallen, *ich* hätte allein sprechen müssen, und nicht der Chemiker, sondern der *Sozialdemokrat* Schorlemmer wäre in den Vordergrund getreten, und da war es doch besser, die Betonung des Sozialdemokraten wurde unterlassen, damit der Chemiker volle Anerkennung erhielt. Die ganze englische Bourgeoispresse hätte gesagt, ich hätte Carls Tod ausgebeutet zu einer zwecklosen und nutzlosen sozialistischen Demonstration vor einem *mir* und dem Sozialismus kühl oder gar feindlich entgegenstehenden, aber durch den Respekt vor dem offnen Grab zum Schweigen genötigten Publikum. Und wenn mir alle, selbst die unvermeidlichsten Demonstrationen zuwider sind, so widerstrebt es mir erst recht, das Begräbnis eines teuren Freundes zu einer vordringlichen Kundgebung ausarten zu lassen. Hätte Carl in seinem Testament selbst Bestimmung getroffen, so wäre dies allerdings anders gewesen. So aber sprachen die scharlachroten Schleifen mit der Inschrift: Vom Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, laut genug, sie stachen grell ab gegen die weißen Blumen und Schleifen der andren Kränze und waren ohnehin schon ein arger Verstoß gegen die englische Sitte.

Ich habe heute einen der Testamentsvollstrecker (beide sind Deutsche), Herrn Philipp Klepsch, die sämtlichen Papiere gezeigt, wir haben noch einiges geordnet und das Nötigste besprochen, so daß ich morgen wieder nach London gehn kann.

Das Testament muß nun erst durch das Erbschaftsgericht eingetragen und die Erbschaftssteuer bezahlt werden. Erst dann kann Weiteres erfolgen.

Ich habe mit Herrn Klepsch abgemacht, daß die Familienbriefe Ihnen zurückgeschickt werden. Sollten Sie wegen sonstigen Andenken Wünsche haben, so bitte schreiben Sie an ihn,

Ph. Klepsch,

Adr. Stadelbauer und Co., Manchester.

Ich habe ihm ebenfalls vorgeschlagen, Ihnen die verschiednen Schriften, die Marx und ich ihm geschenkt, mit unsren Widmungen darin, aufzuheben, falls Sie sie wünschen sollten.

Wegen der Manuskripte und Verlagskontrakte ein andermal.

Herzliche Grüße an Ihre Mutter und ganze Familie.

Der Ihrige
F. Engels

171

Engels an Stanisław Mendelson
in London

122, Regent's Park Road, N.W.
[London] den 4. Juli 92

Lieber Bürger,

Soeben erhielt ich einen Brief von Bebel mit einer Mitteilung für Sie, die ich Ihnen sofort zukommen lasse.[431] Ich hoffe, daß Sie das Geld durch die Deutsche Bank erhalten (die hier in London, glaube ich, eine Niederlassung hat) und daß Sie Bebels Schrift entziffern können. Wenn nicht, senden Sie mir bitte den Brief zurück, damit ich ihn in internationalere Schriftzeichen transkribiere.

Meine und Frau Kautskys Empfehlungen an Ihre Gattin.

Freundschaftlichst Ihr
F. Engels

Bebel konnte gerade Ihre Adresse nicht finden, deshalb hat er mir die Verkaufsabrechnung der Bank übermittelt.

Aus dem Französischen.

172

Engels an August Bebel
in Berlin

London, 5. Juli 92

Lieber August,

Du verbietest mir das Schreiben an Dich[432], d.h. die einzige Korrespondenz, die ich stets mit Freuden besorge, soll ich lassen und dafür die ableiern, die mich langweilt. Das tu' ich Dir aber nicht zu Gefallen.

Und selbst wäre ich so gehorsam, so würde ich auffahren infolge der kolossalen Dummheiten des „V[orwär]ts" über die hiesigen Wahlen[433]. Dazu schweigen wäre gar zu blamabel. Hat der „V[orwär]ts" es jetzt doch fertiggebracht, Süd-Paddington in einen *Landdistrikt* von London zu verwandeln, Süd-Paddington, das mitten in der Stadt etwas nördlich von Hyde Park und westlich von Regent's Park liegt und worin die einzigen ländlichen Distrikte die paar grünen Squares[1] sind – so ländlich wie der Dönhoffplatz!

Das England des „V[orwär]ts" existiert nur in der Phantasie des Schreibers. Die Meinung, daß die Tories heute den Arbeitern günstiger seien als die Liberalen, ist das Gegenteil der Wirklichkeit. Im Gegenteil, alle manchesterlichen Vorurteile der Liberalen von 1850[434] sind heute Glaubensartikel nur noch bei den Tories, während die Liberalen sehr gut wissen, daß es sich für sie um Arbeiterstimmenfang handelt, wenn sie als Partei fortbestehn wollen. Die Tories können, weil sie Esel sind, von Zeit zu Zeit durch einen überlegnen Mann wie Disraeli zu kühnen Streichen veranlaßt werden, wozu die Liberalen unfähig; aber fehlt der überlegne Mann, so herrschen bei ihnen eben die Esel wie grade jetzt. Die Tories sind nicht mehr der bloße Schwanz der großen Grundbesitzer wie bis 1850, die Söhne der Cobdens, Brights usw., der großen Bourgeois und Antikornlawleute[435] sind zwischen 1855–70 alle ins Torylager übergegangen, und die Liberalen haben ihre Stärke jetzt im nichtstaatskirchlichen Klein- und Mittelbürgertum. Und seit Gladstones Home Rule Bill von 1886[436] sind auch die letzten Reste der Whigs und *alten* Liberalen (Bourgeois und Studierte) ins torystische Lager (als dissentient oder Unionist Liberals[100]) übergegangen.

[1] Parkanlagen

Daher die Notwendigkeit der Liberalen, den Arbeitern Schein- oder wirkliche Konzessionen zu machen – vornehmlich ersteres. Und trotzdem sind sie zu dumm, um zu wissen, *wo* anzusetzen, und viele sind doch noch zu sehr durch Antezedenzien gebunden.

Die Wahlen verlaufen soweit ganz, als hätten wir sie bestellt. Die Liberalen bekommen eine gelinde Majorität, sie verlieren sogar in vielen Orten Stimmen gegen letzte Wahl, so daß die gewaltige liberale Sturmflut, die England wegschwemmen sollte, bis jetzt nicht zu spüren ist. Heute ist ein sehr wichtiger Tag, dessen Resultate wohl entscheiden werden; siegen die Liberalen heute eklatant, so wird der schwankende Philister – ein sehr zahlreiches Vieh – auf ihre Seite gejagt, und dann sind sie obendrauf. Was wir brauchen, ist eine mäßige liberale Majorität (inklusive der Irländer), so daß hier Gladstone von den Irländern abhängig ist – sonst, kann er ohne sie existieren, bescheißt er sie sicher.

Famos aber ist, daß in West Ham, im Ostend von London, der Arbeiterkandidat Keir Hardie – einer der wenigen, die kein liberales Geld genommen und sich den Liberalen nicht verpflichtet – bis jetzt der einzige ist, der eine konservative Majorität der letzten Wahl von über 300 in eine antikonservative von 1200 umgewandelt hat. Und sehr gut ist auch, daß anderswo – Aberdeen etc. – die Arbeiterkandidaten, die *gegen* Liberale und Konservative aufgetreten sind, bis an 1000 Stimmen hatten. Die unabhängige Arbeiterpartei wirft ihren Schatten voraus.[437]

Es gibt hier dreierlei Arbeiterkandidaten:

1. die von den Tories bezahlt werden, um den Liberalen Stimmen zu entziehn. Diese fallen fast alle durch und wissen es.

2. die liberales Geld nehmen und den Liberalen Heeresfolge leisten müssen. Diese werden meist an Stellen gesetzt, wo keine Aussicht ist durchzukommen. Hierzu gehören auch Leute, die wie die Bergarbeiterkandidaten von Natur Liberale sind.

3. die wirklichen Arbeiterkandidaten, die auf eigne Faust agieren und sich nicht fragen, ob sie gegen Liberale oder Tories auftreten. Von diesen akzeptieren die Liberalen solche, die sie *müssen* (Keir Hardie und Burns), und arbeiten gegen die andern. In Schottland gibt's dieser Kandidaten *viele*. Welche Chancen sie haben, ist schwer zu sagen. Leb wohl. Grüß Deine Frau herzlich.

Dein alter

F. E.

173

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 5. Juli 92

Lieber Baron,

Ich bin Samstag von Manchester zurückgekommen[429], am Freitag wurde Sch[orlemmer] begraben. Wenn Du einen Nekrolog für die „N[eue] Z[eit]" willst, so wäre vor allen Dingen ein Chemiker zu suchen, der in verständlicher Weise seine Entdeckungen und seine Bedeutung für die Wissenschaft auseinandersetzt. Das wäre sicher sehr gut, aber dazu gehört ein Mann, der die Geschichte der organischen Chemie in den 50er und 60er Jahren kennt.

Ich bin Dir allerdings Rechenschaft schuldig darüber, wie Louise von Deinem beabsichtigten Vorschlag[407] erfahren hat. Nach Empfang Deines Briefs vom 13.5. und obwohl ich von vornherein der Ansicht war, Louise habe keinen Grund, auf Deine Idee einzugehn, hielt ich es doch für angemessen, bei ihr anzupochen. Notabene als sei dies *meine* Idee: Ob sie nicht vielleicht für gut hielte, um sich vor Verwechslungen zu schützen, ihren väterlichen Geschlechtsnamen anzuhängen, wie das in Westdeutschland und der Schweiz häufig auch bei Verheirateten beiderlei Geschlechts geschehe. Sie sah mich fragend an und antwortete dann: Gib Dir keine Mühe, ich weiß, was dahintersteckt, das geht von Karl aus, und der ist dazu von seiner Mutter angestachelt. Sie ließ sich das auch nicht ausreden. Im Gegenteil, einige Zeit später erzählte sie's Gine als eine feststehende Tatsache, und Gine sagte ihr dann – ganz arglos und ganz natürlich, es war ja fast selbstredend unter den Umständen –, Du habest auch an Ede davon geschrieben, und dann besprachen die zwei den Fall unter sich.

Als L[ouise] mir dies dann vorhielt, blieb mir kaum etwas andres übrig, als ihr die betr. Stelle Deines Briefs vom 13.5. vorzulesen; das schnitt wenigstens alle weitergehenden Vermutungen und Spekulationen ab und konnte soweit nur beruhigend wirken. Zudem schien mir diese Stelle absichtlich so geschrieben, daß ich sie L[ouise] im Notfall mitteilen könne.

Das ist der Verlauf. Ich bin aber keineswegs sehr unzufrieden damit. Denn nachdem Du mich beauftragt, Tussy zu Rat zu ziehen, und gleich-

zeitig an Ede darüber geschrieben, ist doch eines klar: Wenn vier Leute, die sozusagen tagtäglich mit L[ouise] zusammen sind, von dieser Sache wußten, so konnten nicht viele Monate ins Land gehn, ohne daß einer sich einmal in L[ouise]s Gegenwart verschnappte, und dann war es zehnmal schlimmer, dann hieß es: Also so disponiert ihr hinter meinem Rücken über mich in Dingen, die mich allein angehn usw.

Den Brief an Dich hat L[ouise] mir allerdings vorgelesen, d.h. das Konzept dazu, nachdem er fort war. Er beweist mir wieder, daß ein Dritter sich nie in die Interna gegenwärtiger oder vergangner Eheleute einmischen soll, weil er doch nie genug von dem Vorgefallnen weiß. So erfahre ich z. B. erst hieraus, daß zwischen Euch schon bei schwebender Scheidung über den von L[ouise] zu führenden Namen beraten und beschlossen worden. Wenn das, wie ich nicht anders annehmen kann, seine Richtigkeit hat, so bedaure ich, es nicht früher gewußt zu haben. Ich hätte Dich dann umgehend und ohne einen Menschen zu fragen gebeten, die Sache um alles in der Welt ruhen zu lassen.

Du siehst, der Brief ist L[ouise]s eigenstes Werk, Du kennst ihr Unabhängigkeitsgefühl hinreichend, um das zu wissen, ohne daß ich es ausdrücklich versichre. Über diesen Brief ein Urteil zu fällen, dazu halte ich mich weder berufen noch kompetent, das sind Interna zwischen geschiednen Eheleuten; ich kann nur sagen: Soweit ich in Betracht komme, affiziert das Vorgefallne weder meine Beziehungen zu Louise noch die zu Dir.

Die deutsche Einleitung[388] schicke ich Dir heute unter Streifband *registered*[1]. Sonnenschein will das Buch erst im September erscheinen lassen, ich bitte also die Sache *nicht vor 1. Sept.* dort in die „N[eue] Z[eit]" zu setzen, nachher ist's mir einerlei, ich habe auf den Narren genug gewartet. Leider ist das Deutsche Abklatsch, das Englische ist viel flotter und wird Dir besser gefallen.

Besten Dank wegen der Mitteilung re[2] Sorge.[423] Wird besorgt, sowie ich etwas Ruhe habe.

Die Wahlen hier verlaufen soweit vortrefflich.[427] Die Liberalen siegen, aber, wenn's so fortgeht wie heute, mit *schwacher* Majorität, d.h. sie bleiben abhängig von den Irländern, und das ist gut, sonst würden diese von Gladstone wieder geprellt, und die irische Frage käme nicht aus der Welt. Die gestrigen Abstimmungen zeigen Übergang der Majorität zu den Liberalen, aber keine Spur von der gewaltigen, alles überflutenden liberalen Woge,

[1] *eingeschrieben* – [2] betreffend

worauf die Gladstonier rechneten. Dagegen wird den Liberalen die erst in der Entstehung begriffne Labour Party[437] schon eingetränkt. Der *einzige* Kandidat, der einen eklatanten Majoritätsumschwung fertiggebracht, ist Keir Hardie in Southwest Ham, einer der wenigen Arbeiterkandidaten, die *kein* liberales Geld genommen und auf keine liberale Disziplin sich verpflichtet haben. Dagegen haben an andern Orten die Arbeiterkandidaten, soweit sie mit Liberalen konkurrierten, diesen viele Stimmen weggenommen und ihnen jedenfalls ein Avertissement für die Zukunft gegeben. Dies ist hoffentlich die letzte Wahl, die *nur* zwischen den zwei offiziellen Parteien ausgefochten wird, das nächste Mal sprechen die Arbeiter ganz anders mit.

Dein

General

174

Engels an August Bebel
in Berlin

London, 6. Juli 92

Lieber August,

Mir sein schon wieder da, wie Du siehst. Ich hatte dem Nekrolog über Schorl[emmer] für den „Vorwärts“[1] einen Zettel mit der Bitte beigelegt, mir 12 Ex. des Abdrucks – nur das Blatt, worin das Ding steht, nicht all das sonstige Beilagenzeug – zu schicken. Diese brauche ich für Leute in Manchester und für Chemiker ersten Rangs hier, die wissen sollen, wes Geistes Kind Schorl[emmer] außerhalb der Chemie war. Natürlich erhalte ich *kein Stück*. Willst Du den Leuten – der Zettel ist vielleicht ganz übersehn worden – sagen, daß es ein großes Parteiinteresse gilt? Und daß sie mir das Verlangte schicken, ehe es zu spät ist und das hiesige Publikum andre Sachen in den Kopf kriegt?

Die Wahlen[427] hier haben heute den Liberalen eine Enttäuschung bereitet. Bis jetzt haben sie 9 Stimmen gewonnen, d.h. die Regierungsmajorität ist von 68 auf 50 (68 – 9 = 59 Tories; 0 + 9 Liberale = 9; 59 – 9 = 50 bei der Abstimmung) reduziert. Die gestrigen Wahlen haben ihnen nicht einen einzigen Gewinn gebracht, aber mit 25 Stimmen Zuwachs sind die 50 – 25 durch die + 25 neutralisiert, und das wäre das allerfamoseste, wenn eine wirkliche Majorität weder für rechts noch für links zustande käme. Aber eine kleine Majorität werden die Liberalen doch wohl bekommen, und das ist auch schon ganz nett.

Euer Bismarck-Krakeel wird täglich schöner, der Kerl muß rein verrückt sein, nach dem heutigen Telegramm zu urteilen, will er dem Caprivi platterdings auf den Pelz rücken.[438] Nun, das kann gut werden. Wenn nur unsre Blätter nicht immer darauf hinwiesen, daß sich da eigentlich der Strafrichter hingehöre! Müssen wir denn mit Gewalt ebenso bürokratisch-polizistisch-staatsanwaltlich auftreten wie unsre Gegner? Können nicht einmal *wir* dem alten krackbrüchigen Esel Bismarck erlauben, daß er sich nach Herzenslust selbst blamiert? Und würden nicht drei Tage Gefängnis

[1] Friedrich Engels: „Carl Schorlemmer“

hinreichen, ihn zum Märtyrer zu machen? Man sollte nicht glauben, wie tief den Leuten der Preuß' in den Knochen steckt.

Der „Vorwärts" ist rein toll geworden. Heute sagt er: England, Wales, Schottland, Irland, die Kolonien und Indien – alles das heißt Großbritannien![439] In diesem Namen aber sind nur England, Wales und Schottland einbegriffen, *nicht einmal Irland* (der offizielle Titel ist the United Kingdom of Great Britain *and Ireland*), geschweige sonst etwas! Müssen denn die Leute sich und uns platterdings vor aller Welt lächerlich machen?

Die Hexe betrachtet unten ein Baby, das von unserm früheren Hausmädchen, und ist seit 2 Stunden so tief in dieser Anbetung versenkt, daß ich sie nicht herauskriegen kann, Dich zu grüßen. So muß ich also ganz allein Dir und Frau Julie meine herzlichsten Grüße schicken, wenn sie nicht doch noch zu guter Letzt vor Postschluß einspringt.

Dein alter
F. E.

[*Nachschrift von Louise Kautsky*]

General gibt sich nur selbst ein Armutszeugnis, wenn er behauptet, die Babyanbetung dauerte 2 Stunden, da muß er volle 2 Stunden an dem Brief geschrieben haben; schmeichelhafter für mich wäre die Lesart, daß ihm, trotzdem er an Dich schrieb, die Zeit so lange vorgekommen ist. Wie dem auch sei, das Kind ist fort, wie Du siehst, und ich kann Frau Julien, die unter Euch drei sicher am besten versteht, welche Anziehungskraft Kinder besitzen, meinen herzlichen Gruß selbst senden. Das gleiche Dir.

Die
Hexe

[*Nachschrift von Engels*]

Was ist das für eine Einbildung von der Hexe (wie sie sich schreibt), daß ich 2 Stunden an diesem Brief geschrieben. Ich habe eine sehr schwierige juristische Arbeit über Schorlemmers Nachlaß für seine Testamentsvollstrecker[2] gemacht, während sie dem Baby ihren Finger zu saugen gab. Da hat sie denn das Zeug herausgesaugt!

[*Nachschrift von Louise Kautsky*]

Das ist das Neueste, daß das Baby aus meinem Finger die Weisheit gesaugt hat, welche dem General ermöglichte, die juristische Arbeit zu schreiben – wer's glaubt, wird selig.

---

[2] Philipp Klepsch und Ludwig Siebold

[Nachschrift von Engels]

Das letzte Wort muß sie doch haben.

[Nachschrift von Louise Kautsky]

Das geschriebene Wort.

[Nachschrift von Engels]

Nitschewo!

175

Engels an August Bebel
in Berlin

London, 7. Juli 92

Lieber August,

Das kommt davon, wenn Du mir die Korrespondenz verbietest.[432] Schon wieder ein Brief. Heut morgen sind die Nekrologs-„Vorwärtse" hier eingesprungen, so daß nach dieser Seite hin alles in Ordnung ist.[1]

Die Wahlen verlaufen vortrefflich.[427]

1. Die Erfolge der Liberalen sind so gering, so sehr durch Gegenerfolge oder doch durch andre schlagende Symptome (verminderte Majoritäten, oft fast verschwindende etc.) aufgewogen, daß das nächste Parlament höchstens eine *geringe* Majorität für Gladstone zeigen wird, vielleicht gar keine, weder für ihn noch für die Tories (d.h. praktisch gar keine). D.h. baldige Wiederauflösung und Neuwahl, aber auch *Präparation dafür* vermittelst Gesetzen, die den Liberalen Zufuhr von Stimmen versprechen, und das können nur neue Arbeiterstimmen sein. Ja, selbst wenn die Tories am Ruder blieben – was kaum möglich –, müßten sie sich durch neuen Stimmenzuwachs zu stärken suchen, und den könnten auch sie nur bei Arbeitern suchen. Also in Aussicht: 1. Beseitigung der Schikanen, die heute den Arbeitern im einzelnen die Geltendmachung des ihnen im allgemeinen bewilligten Stimmrechts[440] erschweren, 2. soziale Maßregeln zugunsten der Arbeiter.

Die Liberalen haben 16 Sitze den Gegnern abgewonnen: letzte ministerielle Majorität war 68. Gehn ab erst die verlornen 16, dann die von den Gegnern gewonnenen selben 16, macht 32. Bleibt noch Torymajorität von 36. Also noch 18 Sitze gewonnen, und die Parteien stehn gleich. Ich glaube, es werden noch einige mehr gewonnen, die sog. Grafschaftsbezirke sind die, wo die Opposition gegen den ländlichen Feudaldruck der großen Grundbesitzer am stärksten ist und daher das Kleinbürgertum nicht, wie hier in London und auch in andern großen Städten, aus Gegensatz gegen die mitstimmenden Arbeiter und aus Philistermode konservativ stimmt. Eine

[1] Vgl. vorl. Band, S. 389

Majorität von 20 kann Gladstone schon bekommen, natürlich mit Einschluß der Irländer, und damit kann er nicht regieren. Die Irländer müssen Homerule fordern, und mit 20 Majorität kann er das nicht gegen das Oberhaus durchsetzen. Dann ist der Krawall da.

2. Die einzigen eklatanten Siege sind die der *neuen Arbeiterpartei.* Keir Hardie hat eine Torymajorität von über 300 bei der letzten Wahl in eine Majorität von 1200 für sich verwandelt. John Burns – sein liberaler Vorgänger hatte 186 Majorität – hat eine von 1560. Und in Middlesbrough (Eisengrubenbezirk von Yorkshire) hat Wilson, Sekretär der Union der Matrosen und Kohlentrimmer, ein Streber, aber dem neuen Unionismus[441] bis über die Ohren verpfändet, gesiegt mit 4691 Stimmen über den Liberalen (4062) *und* den Tory (3333 Stimmen). Die lausigen liberalen Majoritäten stechen dagegen jammervoll ab.

3. In drei Orten, wo eine Arbeiterkandidatur etc. am Platz und auch ordentlich präpariert war, sind zwar die Arbeiterkandidaten unterlegen, aber *haben auch den Liberalen zum Fall gebracht.*

In Salford hatte der Arbeiter Hall 553 Stimmen, aber der Liberale unterlag mit *nur 37* Minorität.

In Glasgow (Camlachie) unterlag Cunninghame-Graham (906 Stimmen), aber auch der Liberale, dem 371 Stimmen an der Majorität fehlten.

In Glasgow (Tradeston) hatte der Arbeiterkandidat Burleigh (ein sonst nichtsnutziger Kerl) 783 Stimmen, aber der Liberale 169 weniger als der Tory.

Ferner in vielen andern Orten (Aberdeen, Glasgow {College}, Bradford) haben die Liberalen zwar gesiegt, aber doch von 990–2749 Stimmen an einen *beiden* Parteien opponierenden Arbeiterkandidaten eingebüßt, sind also fürs nächste Mal direkt von Arbeitern bedroht.

Kurz, die Arbeiterpartei hat sich deutlich und unverkennbar angekündigt, und das bedeutet, daß beide alten Parteien ihr fürs nächste Mal Allianz antragen werden. Die Tories kommen nicht in Betracht, solange sie von den jetzigen Eseln geleitet werden. Die Liberalen müssen aber kommen. Und ebenso die Irländer. Als Parnell wegen der lächerlichen Ehebruchsgeschichte in Acht und Bann getan ward[442], wurde er plötzlich arbeiterfreundlich, und die Herren Irländer im Parlament, wenn sie sehn, daß nur die Arbeiter ihnen Homerule verschaffen können, werden dasselbe tun. Dann gibt's Kompromisselei, dann werden sich auch die Fabians[28], die bei dieser Wahl ganz durch Abwesenheit geglänzt haben, wieder vordrängen, aber derlei ist hier nun einmal nicht zu vermeiden. Voran geht's aber, wie Du siehst, und das ist die Hauptsache.

Herrliche Ironie der Weltgeschichte: *Jede* der beiden alten Parteien muß an die Arbeiter appellieren, den Arbeitern Konzessionen machen, um am Ruder zu bleiben oder dranzukommen, und jede fühlt dabei, daß sie doch eben dadurch ihre eignen Nachfolger in den Sattel hebt. Und doch können sie's nicht lassen! Was ist unser bißchen Witz gegen den kolossalen Witz, der in der geschichtlichen Entwicklung durchbricht!

Viele Grüße von Louise und mir an Frau Julie und Dich.

Dein

F. E.

Wenn Du an Shaw schreibst, kannst Du ihm den Artikel von Conrad Schmidt in der „N[euen] Z[eit]" [443] als Widerlegung ihrer „Austrian Theory of value" [444] empfehlen.

176

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 7. Juli 1892

Meine liebe Laura,

Auf das Telegramm von Schorlemmers Tod bin ich sofort nach Manchester gefahren[429]; am Freitag letzter Woche, dem 1. Juli, haben wir ihn begraben, und am Samstag bin ich zurückgekehrt. Er hat die letzten Wochen seines Lebens in demselben Zustand – nicht bei völlig klarem Bewußtsein, sehr vergeßlich, aber ganz frei von Schmerzen – zugebracht, in dem ich ihn fand, als ich Anfang Juni dort war[411]. Am Montag, dem 27. Juni, morgens ist, er sanft und ohne Todeskampf gestorben. Eine *Sektion* bestätigte vollauf Gumperts Diagnose: eine Krebsgeschwulst in der rechten Lunge von der Größe einer kleinen Orange, ausreichend, um durch ihren Druck auf die vena cava[1] und die plexus brachialis[2] die gestörte Gehirntätigkeit, die teilweise Lähmung und die Ödeme des rechten Arms zu bewirken. In der großen Vene dieses Arms fand sich ein erheblicher Thrombus, im Gehirn fanden sich deutliche, wenn auch kleine, krebsartige Stellen, und am Herz zeigte sich beginnende Verfettung. Unter diesen Umständen können wir von Glück sagen, daß ihm längere und vielleicht heftige Leiden erspart blieben.

Gumpert hat ihn schon im Mai veranlaßt, ein Testament zu machen; er hat alles seiner Mutter vermacht. Die Manuskripte, die er hinterläßt, können einige Unruhe stiften. Das interessanteste ist das über die Geschichte der Chemie bis zum 17. Jahrhundert: 1. das Altertum, 2. die Alchimie, 3. die Jatrochemie[445], ein Fragment des 3., unvollendeten Teils, doch voll neuer Auffassungen und Entdeckungen. Weiter eine Vielzahl von Arbeiten über organische Chemie. Doch da er *zwei* Arbeiten zu gleicher Zeit im Druck hat: 1. seine eigene organische Chemie, 2. sein und Roscoes großes Buch – wird es ziemlich schwierig sein zu unterscheiden, was zu welchem Buch gehört. Einer seiner Testamentsvollstrecker ist ein Chemiker (Siebold), weiß aber kaum genug über die Theorie der Wissenschaft, um

[1] Hohlvene – [2] Nervengeflechte der Schulter

es zu unterscheiden. Und Roscoe fiebert nach dem Ms., da er nur zu gut weiß, daß *er* das Buch nicht beenden kann. Ich habe den Testamentsvollstreckern gesagt, daß sie meiner Ansicht nach Roscoe das überlassen sollten, was zu dem Roscoe-Schorl[emmer]-Buch gehört, und ihn verpflichten, die Erben am Gewinn des im Druck befindlichen Buches (der deutschen und der englischen Ausgabe) in der gleichen Form teilhaben zu lassen, wie Sch[orlemmer] es selbst getan hätte. Da R[oscoe] gestern für Manchester gewählt wurde, wird er sich zweifellos sofort auf die Testamentsvollstrecker stürzen; deshalb habe ich ihnen gestern geschrieben und ausführlich dargelegt, was nach meiner Meinung in der Angelegenheit getan werden müßte.

Eine kurze Notiz, die ich im „Vorwärts" geschrieben habe[3], schicke ich Dir heute.

Wir sind hier mitten in den Wahlen.[427] Sie verlaufen unter den gegebenen Umständen vortrefflich für uns. Erstens ist die gewaltige liberale Sturmflut, die Gladstone im Triumph zur Macht tragen sollte, lauter Unsinn. Er wird wahrscheinlich eine geringe Majorität erhalten, und es ist nicht einmal sicher, ob es überhaupt für irgend jemand eine Majorität gibt. Das wird *beide* offiziellen Parteien für die nächsten Wahlen, die *sehr* bald kommen können, von den Arbeitern abhängig machen. Zweitens zieht die *neue* Arbeiterbewegung glorreich ins Parlament ein. Am Montag[4] wurde Keir Hardie mit einer Majorität von 1200 Stimmen im East End (West Ham) gewählt; der vorherige Abgeordnete, ein Tory[5], mit einer Majorität von 300 Stimmen! Gestern John Burns in Battersea mit einer Majorität von 1600 Stimmen – der vorherige Abgeordnete war ein bürgerlicher Liberaler[6] mit einer Majorität von nur 186 Stimmen. Und dann hat in Middlesbrough, in Yorkshire, J. H. Wilson, Sekretär der Union der Matrosen und Kohlentrimmer (ein *Streber*[7], aber dem *neuen* Unionismus[441] bis über die Ohren verpfändet), *beide*, einen Liberalen *und* einen Tory, geschlagen! Das sind die *einzigen* eklatanten Siege bei der ganzen Wahl, und alle von Arbeitern errungen: in zwei Fällen haben die Liberalen nicht *gewagt*, ihnen einen der ihrigen entgegenzustellen, und im dritten Falle wurden sie, als sie es taten, battus à plate couture[8]. Und drittens: überall, wo eine Arbeiterkandidatur ordentlich ausgewählt und präpariert war, hat sie die liberale Majorität entweder wesentlich vermindert und damit die Liberalen gewarnt, vorsichtiger zu sein und nächstes Mal nicht zu riskieren, den Sitz zu

[3] „Carl Schorlemmer" – [4] 4. Juli – [5] Georges Banes – [6] O. W. Morgan – [7] in der Handschrift deutsch: *Streber* – [8] auf der ganzen Linie geschlagen

verlieren, oder sie hat die Liberalen den Sitz verlieren *lassen*. So unterlag C[unninghame-] Graham in zwei Wahlkreisen von Glasgow, *aber auch sein liberaler Konkurrent*. In Salford hat Hall, ein Kandidat der Social Democratic Federation[62], der jedoch **gut** sein soll, nur 554 Stimmen gehabt, aber diese nahmen dem Liberalen seinen Sitz. Auf diese Weise gingen den Liberalen 3 Sitze verloren, nur weil sie Arbeiterwählern bourgeoise Kandidaten aufzwingen wollten.

Die Wahl hat bereits all das verwirklicht, was wir, wie ich behauptet hatte, mit Recht von ihr erwarten konnten: Sie hat die Liberalen klar und unmißverständlich gewarnt, daß die *Unabhängige Arbeiterpartei*[437] sich angekündigt hat, daß sie ihren Schatten vorauswirft und daß dies die letzten allgemeinen Wahlen waren, die nur zwischen zwei Parteien ausgetragen wurden – der Regierungs- und der Oppositionspartei. Und deshalb bin ich sehr zufrieden; besonders deshalb, weil wir ein Parlament bekommen werden, mit dem keine stabile Regierung möglich ist.

Aus Deinem Schweigen schließe ich, daß Bonnier recht hat, wenn er an Tussy schreibt: Le journal pend toujours à un fil.[9] [350] Wollen wir hoffen, daß der fil nicht reißt, sondern im Gegenteil ein Seil oder sogar ein Tau daraus wird.

Grüße von Louise. Glück und Beredsamkeit dem M. le député[10].

Immer Dein
F. Engels

Aus dem Englischen.

[9] Die Zeitung hängt immer an einem Faden. – [10] Herrn Abgeordneten (Paul Lafargue)

177

Engels an Panajionis Argyriades
in Paris
(Entwurf)

[London, Anfang Juli 1892]

Lieber Bürger,

Den „Almanach de la Q[uestion] S[ociale]" für 1891 und 92 dankend erhalten.

Sie wünschen, mich für 1893 zu Ihren Mitarbeitern rechnen zu können; indessen sehe ich, daß Sie, ohne daß ich davon wußte, mich für 1892 schon als Mitarbeiter angegeben haben.[446] Wenn ich am „Almanach" für 1893 wiederum als Mitarbeiter gelten sollte, so wird es, fürchte ich, die gleiche, unfreiwillige Mitarbeit sein. Als unsere österreichischen Freunde mich vor einem Monat um einen Artikel für ihren Almanach[1] gebeten hatten, mußte ich ihnen antworten:

1. daß ich keinerlei neue Arbeit, ob klein oder groß, übernehmen kann, bevor ich die Herausgabe des III. Bd. des „Kapitals" von Marx nicht abgeschlossen habe, die sich schon zehn Jahre hinzieht;

2. daß meine Mitarbeit an diesem oder jenem sozialistischen Almanach, um nicht parteiisch zu sein, die Mitarbeit an den meisten anderen nach sich ziehen würde und ich dann nicht mehr Herr meiner Zeit wäre.

Allerdings habe ich im vergangenen Jahr für den „Almanach du P[arti] Ouvr[ier]" eine Ausnahme gemacht. Damals war Gefahr im Verzuge. Es war der Zeitpunkt, als die offizielle französische Republik in Kronstadt[206] einen Kniefall vor dem Zaren[2], dem erblichen Oberhaupt der europäischen Reaktion, machte. Es drohte ein Krieg auszubrechen, der meiner Meinung nach nur durch die Hungersnot in Rußland vermieden wurde. In diesem kritischen Augenblick ging es für mich darum, soweit es in meinen Kräften stand, jede Möglichkeit eines Mißverständnisses zwischen den deutschen und den französischen Arbeitern zu verhindern[3]; ich habe die Gelegenheit genutzt, die sich bot, ich habe gesprochen, das ist alles.[240]

Aus dem Französischen.

[1] „Österreichischer Arbeiter-Kalender" – [2] Alexander III. – [3] im Entwurf sind an dieser Stelle folgende Worte gestrichen: ich habe zum französischen Proletariat gesprochen

178

Engels an Hermann Engels
in Barmen

London, 12. Juli 1892

Lieber Hermann,

Besten Dank für Brief 23.6. Die Dividende Schaaffh[ausen] ist Euch dankend belastet.[1] Gratuliere zur italienischen Reise, die werde ich auch wohl noch einmal machen.

Heute frage ich bloß an, wer von Euch so gegen 10.–12. August in Engelskirchen sein wird und ob Ihr mich um die Zeit für ein paar Tage dort gebrauchen könnt. Ich werde dann wohl wieder einmal den Kontinent besuchen, und zwar schwerlich nach Barmen kommen, möchte aber doch einmal wieder etwas Engelskircher Luft einatmen. Sei so gut, und sprich nicht von der Sache, wo's nicht nötig, sonst möchten einige mich auch nach Barmen haben wollen, und das könnte mir in meine sonstigen Pläne nicht passen.

Im übrigen geht es mir recht gut, aber ich fange doch auch an, das Bedürfnis nach einer Ausspannung zu fühlen. Das ist nun einmal so hier in London, im Juli wird's hier schwül und unerträglich, und da reißt's einen hinaus in die Ferne. Aber ich habe noch einen ganzen Haufen dringende Arbeit abzumachen.

Herzliche Grüße an Emma und Deine Kinder und Enkel.

Dein

Friedrich

[1] Siehe vorl. Band, S. 257 und 270

179

Engels an Eduard Bernstein
in Zürich

London, 14. Juli 92

Lieber Ede,

Eure Postkarte vom 24./VI./92 (um den Poststempel zu kopieren in Ermanglung eines andern Datums) und Brief vom 2. Juli sind richtig angekommen. Ich bin überzeugt, daß sich seitdem Deine Ernteaussichten derart verbessert haben, daß Du jetzt 1 fr. statt 50 Rappen wert bist, und da der Geldwert – ob gezahlt oder nicht – doch $\pm$[1] die Muskelarbeit repräsentiert, so bin ich ebenso überzeugt, daß Deine Gesundheit von diesem Heuernten nur Vorteil ziehn kann. Warum Du aber den heißen Nachmittag körperlich und den kühlen Vormittag geistig schwitzest, ist nicht ganz klar, es sei denn, Du wolltest Antifettkur treiben, was doch noch nicht nötig. Indes bist Du jetzt in Zürich, und da kommen alle Glossen post festum, Deine Heuernten werden da wohl im Museum oder Tonhalle oder wie die Dinger alle heißen durch nutrimentum spiritus[2] (um das Latein des alten Fritz[3] beizubehalten) ersetzt worden sein. Nimm aber den spiritus in Gestalt vini aut cerevisiae[4] zu Dir, mehr als in der von abstrakteren Spirituosen, sonst hast Du doch keine richtige Sommerfrische. Was mit den englischen Wahlen[427] los ist, das weiß man auf der Redaktion des „Vorwärts" ohnehin viel besser als wir beide zusammen.[5]

Mit Bax' Redaktion der „Justice" scheint es zu Ende zu sein. Nach der einen Nummer[425], wo er entschieden die bisherige Tonart abänderte[6], trat Stockung ein; der Ton wurde – wenigstens negativ, was Totschweigen der Bewegung in Frankreich, Deutschland etc. anging – wieder der alte, wenn auch die alten Attacken wegblieben. Die letzte Nr. aber ist wieder Hyndman all over[7], Keir Hardie wird angegriffen, Burns totgeschwiegen, Hyndman hat alle Leitartikelei besorgt. Es heißt hier, Bax' Angriff auf den Afrikaner Stanley[447] (der ganz plötzlich als Unionist-Kandidat[100] in

[1] mehr oder weniger – [2] geistige Nahrung – [3] Friedrich II. – [4] von Wein oder Bier – [5] vgl. vorl. Band, S. 384 und 390 – [6] siehe vorl. Band, S. 372/373 – [7] ganz und gar Hyndman

North Lambeth[448] auftrat, gegen den Gladstonier) habe einen Bruch zwischen ihm und H[yndman] herbeigeführt, H[yndman] habe die Social Democratic Federation[62] fanatisch zugunsten Stanleys in seinem Wahlbezirk ins Feld geführt. Ich teile Dir das mit, wie ich's gehört, Du wirst ja Bax wohl in ca. 14 Tagen in Zürich sehn, ob er nach diesem Exitus seiner „Justice"-Redaktion vorher herkommt, weiß ich nicht.

Die charakteristischen Kennzeichen der Wahlen sind: 1. Absoluter Mangel aller Begeistrung für Homerule in England.

2. Die Zulassung der Arbeiter zum Stimmrecht hat die Kleinbürger massenweise ins konservative Lager getrieben, wenigstens in den größeren Städten. Der Kleinbürger fängt an, sich vor den Arbeitern zu fürchten, er will mindestens nicht mit ihnen verwechselt werden, conservative is respectable, und daher stimmt er gegen Gladstone.

3. Die liberale Partei hat ihre Stärke im Mittel- und Kleinbürgertum der kleineren Städte und Landbezirke (Counties), wo der Druck der halbfeudalen Grundbesitzer und Pfaffen der Hochkirche[449] noch eine Macht ist. In den größeren Städten werden selbst die Dissenters[450], die alte Stärke der liberalen Partei, wackelig, siehe z. B. Birmingham.

4. Bei diesem fast absoluten Gleichgewicht der beiden bürgerlichen Parteien (heute auf 3300000 abgegebne Stimmen nur ca. 76000 *gesamte* Opposition Mehrheit gegen die Regierung) fangen die Arbeiter an zu entscheiden. Und nur in Arbeiterwahlen zeigte sich Enthusiasmus: K. Hardie, Burns, Wilson und andere. Ich hatte schon vor der Wahl gesagt[8]: Dies ist die letzte Wahl, die zwischen den zwei offiziellen Parteien vor sich geht, aber sie wird den Liberalen einen Denkzettel von dem geben, was sie das nächste Mal zu erwarten haben. Und das ist reichlich geschehn. Bei der nächsten Wahl wird die Arbeiterpartei schon ganz anders auftreten. Diese Wahl *muß* ihr Vertrauen in ihre Stärke einflößen.

5. Das neue Parlament ist ein Provisorium. Gladstone wird keine Majorität bekommen, die von den Irländern und Arbeitervertretern unabhängig ist, und so wird bald wieder aufgelöst. Um so besser.

Apropos. Tussy will der „N[euen] Z[eit]" einen Artikel über die Wahlen schicken, der aber nur solche Interna enthalten und diskutieren wird, die *nur hier* und auch hier nicht *jedem* bekannt werden.[451] Dies darf Dich also nicht abhalten, in die „N[eue] Z[eit]" von Deinem Standpunkt aus und über das allgemeine Resultat zu schreiben. Ihre Mitteilungen sind aber

[8] siehe vorl. Band, S. 387/388

spezielle Tatsachen, die Mogeleien der verschiednen Parteien betreffend, ganz was andres, als worüber Du schreiben kannst.

Herzliche Grüße von Louise und mir an Euch beide.

Dein
F. E.

180

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 22. Juli 92

Mein lieber Lafargue,

Hoffen wir, daß diesmal die Schlacht von *Eylau* nicht wie die erste *a drawn battle*[1] wird [452] und das, was Herr *Weinschenk* Euch einschenkt, ein Wein sein wird, wie er sein soll. Ich fange an, den französischen Antisemitismus zu verstehen, wenn ich sehe, wie diese Juden polnischen Ursprungs und mit deutschen Namen sich überall einschleichen, sich alles herausnehmen und sich überall vordrängen, bis sie die öffentliche Meinung der Stadt des Lichts[2] bestimmen, auf die der simple Pariser so stolz ist und die er für die höchste Macht des Universums hält.

Auf jeden Fall ist es ein Symptom, das man nicht außer acht lassen soll, wenn diese Herren bemerken, daß eine sozialistische Zeitung ein gutes Geschäft ist. Wir werden an der Börse notiert! Das ist ein Fortschritt, den man registrieren muß.

Ich glaube, Millerand hat recht, wenn er Ihnen rät, 25000 oder noch besser 50000 Frs. auf Ihren Namen in einer guten Bank deponieren zu lassen. Das ist die einzige Garantie; aber sorgen Sie dafür, daß sie *ohne irgendeine Bedingung* von seiten der Bank auf Ihren Namen hinterlegt werden. Sie müßte Ihnen einen formellen Brief übersenden, in dem sie erklärt, daß die Summe von ... auf Ihren Namen eingezahlt wurde und es Ihnen freisteht, nach Belieben darüber zu disponieren. Außerdem müßte Weinschenk Sie in dem Vertrag mit Ihnen und Guesde ermächtigen, *im Falle eines Vertragsbruchs seinerseits* diese Summe abzuheben. Denn sonst würde der zwischen ihm und Ihnen beiden geschlossene Privatvertrag die zu bildende Gesellschaft nicht verpflichten – wenigstens nicht, wenn diese ihn nicht ausdrücklich übernähme. Aber das sind juristische Feinheiten, und Millerand wird Sie zweifellos gut beraten.

Was die Cholera betrifft, so wird sie mit großer Wahrscheinlichkeit auch zu uns gelangen; einstweilen vollendet sie die Sache des Friedens, die

[1] *eine unentschiedene Schlacht* – [2] Paris

mit der Hungersnot von 1891 in Rußland begonnen hat[3]. Was ich einfach nicht begreife, ist die Dummheit des französischen Bourgeois, der zu glauben scheint, daß Rußland eine Macht sei, die imstande wäre, für Frankreich alles und jedes zu tun. Wenn er auch nur den geringsten gesunden Menschenverstand hätte, müßte er sehen, daß die französische Allianz für Rußland in diesem Augenblick absolut unerläßlich ist und daß Rußland alles gewähren müßte, was Frankreich auch von ihm fordern würde. Aber den Russen gegenüber sind unsere offiziellen Politiker des Abendlandes unbegreiflich dumm. Frankreich hat in seiner Armee alles, was es an Garantien braucht. Ich habe den Artikel eines englischen Offiziers gelesen – nicht einer dieser Generale von altem Schlag, die wegen ihrer Unwissenheit befördert wurden, sondern ein Oberst, der seine Sache versteht und von der französischen Armee mit wirklichem Neid spricht – er beneidet sie, weil er weiß, daß die Vorzüge, die sie besitzt, in England wegen des grundlegenden Unterschieds in den Militärsystemen der beiden Länder unmöglich sind. Er sagt, daß die französische Armee – in den Regimentern, das heißt in der wesentlichen Formation – wahrhaft demokratisch ist, daß Offiziere und Mannschaften zum gleichen Zweck zusammenwirken und sich gegenseitig wohlgesinnt sind, daß alle Dienstgrade ihr Metier verstehen, daß sogar die Soldaten der Territorialarmee[453] besser sind, als man erwarten konnte, daß die *tatsächliche* Disziplin ausgezeichnet ist und auf dem guten Willen aller beruht, daß die militärische Ausbildung sich auf die im Kriegsfall wirklich notwendigen Dinge beschränkt und in diesem Rahmen völlig ausreichend ist und daß jede überflüssige Parade rigoros beiseite gelassen wird. Kurz, außer der besseren militärischen Ausbildung der Franzosen ist es *die Beschreibung der nach 1807* unter Scharnhorst *reorganisierten preußischen Armee*, und das ist das größte Kompliment, das man der französischen Armee machen kann. Ich fange an zu glauben, daß sie Bataillon für Bataillon der deutschen Armee völlig gleichwertig, wenn nicht sogar überlegen ist. Die Überlegenheit der Deutschen besteht in der großen Zahl Reserveoffiziere; die Überlegenheit der Franzosen besteht in dem guten Einvernehmen der Mannschaften und ihrer Offiziere; bei uns werden die Leute schändlich mißhandelt.

Sie haben recht, in der nächsten Woche gehe ich nach Ryde.[454] Louise wird am nächsten Sonntag nach Wien abreisen, ich werde wahrscheinlich am Mittwoch[4] fahren. Sollten Sie mir also nach Dienstag schreiben, dann adressieren Sie bitte an The Firs, Brading Road, Ryde.

---

[3] siehe vorl. Band, S. 161, 251 und 261 – [4] 27. Juli

Ich hoffe, daß Laura sich wohl fühlt, man hört kein Wort von ihr.[455] Da ich zu weit entfernt bin, um sie zu umarmen, tun Sie es für mich.

Ihnen alles Gute, mein Herr Ewiger Jude[316].

F. Engels

Aus dem Französischen.

181

Engels an August Bebel
in Berlin

London, 23. Juli 92

Lieber August,

Mit Deinem gewöhnlichen Scharfblick hast Du richtig erraten, daß ich Dir mein Gegenwärtiges durch die Hexe zukommen lasse. Also vorerst meinen Dank für das k.k. Reichskursbuch und meine Versicherung, daß ich mich bestreben werde, meinen „neuen Kurs" nach Allerhöchstdemselbigen einzurichten. Einige der mysteriösen Zeichen und Wunder, die darin vorkommen, habe ich schon ergründet und hoffe, in den nächsten 14 Tagen damit vollständig auf den Grund zu geraten und infolgedessen nirgends festsitzen zu bleiben.

Also meine Pläne sind wie folgt. Nächsten Mittwoch[1] gehe ich zu Pumps nach Ryde[454], wohin mir alle Briefe nachgeschickt werden. Bleibe dort bis gegen 10.–15. August, je nach Umständen. Ich erwarte nämlich noch einen Brief von Barmen[2], wonach sich der Tag meiner Abreise richten wird. Nach Barmen gehe ich nicht, da hab' ich so viel Neffen und Nichten, daß ich mit den Anstandsvisiten allein in 14 Tagen nicht fertig würde. Aber nach Engelskirchen, wo meine Brüder abwechselnd sommerfrischen, will ich auf ein paar Tage. Von da gegen 18. oder 19. nach Zürich, wo ich meiner Cousine, Frau Beust und Familie, einen Besuch, der seit Jahren zugesagt war, machen muß. Ich teile Dir meine Ankunft gleich mit und komme dann am 24. oder 25. nach St. Gallen; wenn Du mich abholst, um so besser. Dann packen wir auf nach Stuckert am Neckarstrande, holen Onkel Georg mit, und fort nach München und – womöglich durch die Alpen – nach Wien usw. Das andre kann sie Dir mündlich erzählen (nämlich nicht Frau Beust, die das grammatische Subjekt, sondern die Hexe, die ja ohnehin ein sehr ungrammatisches Subjekt ist).

Wie Tussy sagt, haben die Wahlen[427] hier im Ostend einen rasenden

---

[1] 27. Juli – [2] vgl. vorl. Band, S. 399

Enthusiasmus hervorgerufen. Die Arbeiter haben endlich gesehn, daß sie was können, sobald sie nur wollen. Der liberale Zauber ist gebrochen, und auch in der „Workman's Times" wird von allen Ecken und Enden die Independent Labour Party[437] als das einzig Nötige proklamiert. Dem hartköpfigen John Bull imponiert eben nichts als Tatsachen, diese tun's aber auch sicher.

Die Vollmariade beweist wieder, daß der Mann alle Fühlung mit der Partei verloren hat.[456] Es wird wohl in diesem oder dem nächsten Jahr zum Bruch mit ihm kommen müssen; er scheint die staatssozialistischen Schnurren der Partei mit Gewalt aufdrängen zu wollen. Da er aber ein abgefeimter Intrigant ist, und da ich in Kämpfen mit dieser Art Leuten allerlei Erfahrung habe – M[arx] und ich haben gegenüber dieser Sorte oft Böcke in der Taktik gemacht und entsprechendes Lehrgeld zahlen müssen –, so bin ich so frei, Dir hier einige Winke zu unterbreiten.

Vor allen Dingen gehn diese Leute darauf hinaus, uns *formell* ins Unrecht zu setzen, und das muß man vermeiden. Sonst reiten sie auf diesem Nebenpunkt herum, um den Hauptpunkt, dessen Schwäche sie fühlen, zu verdunkeln. Also Vorsicht in den Ausdrücken, öffentlich wie privatim. Du siehst, wie geschickt der Kerl Deine Äußerung über L[ie]bk[necht] benutzt, um zwischen ihm, L[iebknecht], und Dir Krakeel zu erzeugen – er kennt ja doch ganz gut Eure gegenseitige Stellung! – und so Dich zwischen zwei Stühle zu setzen.[457]

Zweitens, da es für sie darauf ankommt, die Hauptfrage zu verdunkeln, muß man jeden Anlaß dazu vermeiden; alle Nebenpunkte, die *sie* aufrühren, so kurz und so schlagend wie möglich erledigen, damit sie ein für allemal aus der Welt kommen, *selbst* muß man aber jeden sich etwa bietenden Seitenweg oder Nebenpunkt soweit irgend möglich vermeiden, trotz aller Versuchung. Sonst wird das Feld der Debatte immer ausgedehnter, und der ursprüngliche Streitpunkt verschwindet immer mehr aus dem Gesichtsfeld. Und dann ist auch kein entscheidender Sieg mehr möglich, und das ist für den Klüngler schon ein hinreichender Erfolg und für uns wenigstens eine moralische Schlappe.

Drittens folgt aus 1. und 2., daß gegen solche Leute die *reine Defensive* so lange die beste Taktik ist, bis sie sich selbst gehörig hineingeritten – dann kurzes erdrückendes Artilleriefeuer und entscheidender Bajonettangriff. Hier wie nirgends sonst heißt es seine Munition und seine Reserven sparen bis auf den letzten Moment.

Jedesmal, wo wir uns von diesen Regeln im Kampf mit den Bakunisten, Proudhonisten, deutschen Professoren und sonstigem derartigen Gelichter

entfernt, haben wir dafür büßen müssen, und deshalb stelle ich sie Dir hiermit nochmals zur Verfügung.

Also herzlichen Gruß auch an Frau Julie von

Deinem

General

Auf Wunsch von Siegel lege ich seinen letzten Brief bei.

182

Engels an Regina Bernstein
in Zürich

London, 25. Juli 1892

Liebe Gine,

Ihren und Edes Brief haben wir mit vieler Freude erhalten und gestern Tussy mitgeteilt. Das Schlößli scheint nach dem Bild ja ein ganz famoses Kastell zu sein, Gartenrestauration für ca. 500 Mann, und neben zwei Riesenpappeln einige mysteriöse Bäume, die wie verschämte Palmen aussehn, und drunten am Abhang die Reben, davon der sure Wi chömmt. Nun, an den gewöhnt man sich auch, und er ist immer noch besser als das Londoner Ale, und die Luft da oben muß ein gut Stück besser sein als die von Highgate, und es freut mich, daß sie Ede guttut und daß Sie hoffen dürfen, ihn mit nur noch unbewußt fungierenden Nerven wieder herzubringen.

Hier geht's jetzt auch an die Sommerfrische. Louise ist gestern nachmittag nach Köln abgefahren und wird jetzt – 5 Uhr nachmittags – wohl schon in der allernächsten Nähe von Berlin sein. Ich werde übermorgen auf 14 Tage zu Pumps gehn[454] und dann, um die Zeit, wo Sie dort reisefertig machen, auch einmal wieder das teure Vaterland besuchen, ja, es ist nicht unmöglich, daß ich sogar kurz nach Ihrer Abreise mich nach Zürich hineinwage – doch dies ganz unter uns, ja, warum haben Sie das leidige Retourbillet genommen, das ist das größte Hindernis, daß wir nicht zusammen den See entlanggondeln. Sehr freut mich, daß Ihre Mama noch so rüstig die Berge hinaufklettert; wenn ich wirklich nach Berlin kommen sollte – ach, der Traum ist gar zu schön, als daß man an seine Verwirklichung glauben sollte –, dann sehe ich sie jedenfalls dort.

Sagen Sie Ede, Louise wäre von der durch ihn über sie dreimal gesagten Massel und Broche[1] so zermalmt gewesen, daß ich ihr hätte einen kräftigen Cognac mit auf die Reise geben müssen, um sich von dem Schreck zu erholen.

---

[1] Glück und Segen

Was jetzt folgt, ist für Ede. Nämlich erstens, Tussys und Edwards Artikel wurde bereits vorigen Sonntag (gestern vor 8 Tagen) hier fertiggemacht und nach Stuckert expediert.[451]

Zweitens ist der Erfolg der Wahlen[427] jetzt hier allgemein anerkannt: Die Sache liegt so, daß Gladstone, bei dem entschiednen Überwiegen des *radikalen* Flügels in seiner Partei, sein Kabinett sehr verjüngen muß, wenn es leben soll;

daß er ferner die Home Rule Bill vom Oberhaus sofort verworfen bekommt;

daß er aber, um, sicher des Erfolgs, auflösen zu können, gleichzeitig durchsetzen muß one man one vote[2], rationelle Wählerlistenabfassung, die den Arbeitern das wirklich sichert, was ihnen 1867 und 1884 auf dem Papier im allgemeinen zugesagt, im einzelnen aber wieder genommen wurde[440], also Vermehrung der Arbeiterwählerschaft um 1–$1^1/_2$ Millionen – und vielleicht second ballot[3];

und daß er erst, nachdem *dies* durchgegangen, auflösen wird.

Also famose Situation für uns.

Viele Grüße an Ede und Sie selbst.

Ihr
General

---

[2] ein Mann – eine Stimme – [3] zweiter Wahlgang

183

Engels an Pasquale Martignetti
in Benevento

London, 25. Juli 1892

Lieber Freund,

Auf Ihren Brief vom 13.5. habe ich nicht früher geantwortet, weil ich Ihnen mit dieser Antwort ein substantielles Zeichen meiner Teilnahme gleichzeitig übersenden wollte. Ich war aber damals selbst in Verlegenheit um Geld und bin erst heute in der Lage, Ihnen beiliegende Postanweisung auf drei Pfund Sterling einzusenden. Ich weiß nur zu gut, daß Ihr ganzes Leiden im Kampf um die Existenz seine Wurzel hat, und tut es mir nur leid, nicht mehr beitragen zu können, um Ihnen diesen Kampf zu erleichtern.

Inzwischen freut es mich, aus Ihrem Brief vom 1.7. zu sehen, daß es Ihnen mit der Gesundheit besser geht und die Neurasthenie, die sich einzustellen drohte, nicht mehr zu fürchten ist. Ich hoffe, es bleibt bei dieser Besserung, so daß Sie bald wieder sich nach zahlender Beschäftigung umsehn können.

Aveling werde ich morgen wegen dem „Students' Marx" fragen, er wird schwerlich etwas dagegen haben.[458]

Daß wir hier bei den Wahlen[427] positive Triumphe *gegen* beide alte Parteien erfochten und auch da, wo wir unterlegen sind, den Liberalen unsre Macht gezeigt haben, werden Sie wissen. Die Bewegung greift mehr und mehr um sich, dank vor allem dem Achtstunden-Demonstrations-Beschluß des Pariser Kongresses[58]. Der Erste Mai hat tausendmal mehr „fait merveille" als die Chassepots von Mentana[459], die längst zum alten Eisen geworfen sind.

Mit aufrichtigen Grüßen

der Ihrige
F. Engels

184

Engels an Ludwig Schorlemmer
in Darmstadt

London, 25. Juli 1892

Mein lieber Schorlemmer,

Bitte, lassen wir doch den feierlichen „Herrn" in Zukunft weg. Ich freue mich, daß der Nachruf im „Vorwärts"[1] Sie befriedigt hat, ich mußte ihn am Nachmittag vor dem Begräbnis in aller Eile und ohne alle Hülfsmittel abfassen, hätte ich bis zu meiner Rückkehr nach London warten können, so hätte ich etwas ausführlicher sein können. Aber in solchen Fällen muß man eben als reiner Journalist, d.h. rasch, arbeiten und sich mit dem Material begnügen, das man hat.

Auch das englische sozialistische Blatt „Justice" hat einen Auszug aus meinem Nachruf gebracht.[460] Dies Blatt ist Organ des Herrn Hyndman, persönlichen Leiters der Sozialdemokratischen Föderation[62], einer Gesellschaft, die im Prinzip marxistisch und in der Praxis antimarxistisch ist. Hyndman ist ein kleinlicher Intrigant, der auf die deutsche Partei mit unsäglichem Neid herabsieht, weil seine kleine Gesellschaft das nicht leisten kann, was unsre Leute spielend fertigbringen, und der deshalb sich mit allen Gegnern der deutschen Partei alliiert, so hier mit dem edlen *Gilles*, mit den französischen Possibilisten Broussischer Richtung[42] usw. Nun aber hat er für 8 Wochen die Redaktion des Blatts an Bax abgetreten gehabt; Bax ist ein talentvoller und auch sonst ordentlicher Kerl, der vollkommen deutsch spricht und oft zu mir und Avelings kommt; ihn wollte Hyndman damit fangen, aber es scheint, Bax hat sich überzeugt, daß dort nichts für ihn zu holen ist – jedenfalls hat er in der letzten von ihm redigierten Nr. die Notiz gebracht, er kannte Carl[2] sehr gut, hatte ihn oft hier bei mir und sonst getroffen. – Will suchen, Ihnen die Nr. zu schicken.

Nun muß ich Ihnen aber auch etwas Geschäftsmäßiges wegen der Erbschaft sagen, da Sie dies schwerlich von Manchester so bald erfahren werden.

[1] Friedrich Engels: „Carl Schorlemmer" – [2] Carl Schorlemmer

Nach hiesigem Gesetz wird jedes Testament im Erbschaftsgericht deponiert, wo jedermann es gegen eine Gebühr von einem Schilling = 1 M. einsehn kann. Ehe es aber dorthin kommt, muß es vom Erbschaftsgericht gebilligt und die Erbschaftssteuer abgezogen und bezahlt werden, die in Ihrem Fall 1% oder 3% vom Bruttovermögen betragen wird, genau weiß ich es nicht. Die Exekutoren müssen die von ihnen deklarierte Wertsumme der Erbschaft beschwören, und überhaupt ist die Sache derart, daß sie von einem Advokaten von Anfang bis zu Ende besorgt werden muß, will man nicht elend hereinfallen. Sie werden also wohl noch einige Geduld haben müssen und ebenfalls auf Kosten zu rechnen haben, die nach deutschen Begriffen sehr hoch sind. Das ist aber nicht zu vermeiden.

Die hinterlassenen Bücher etc. werden beim Verkauf wenig ergeben. Die Hauptpunkte der Hinterlassenschaft sind das in der Bank deponierte Geld und die literarischen Eigentumsrechte.

Ersteres wird ungefähr 1800 Pfund betragen haben, davon gehn Begräbniskosten, kleine laufende Schulden, Erbschaftssteuer, Gerichts- und Advokatenkosten usw. ab, das mag zusammen 200 bis 250 Pfund betragen, ich kann das hier nicht so übersehn, aber ich glaube doch, daß Sie auf einen Nettoertrag von mindestens 1500 £ = 30000 Mark rechnen dürfen.

Das literarische Eigentum an den Büchern hat bei chemischen Schriften nur einen sehr kurzlebigen Wert. Die Wissenschaft schreitet so rasch voran, daß die Sachen in 1–2 Jahren veralten, wenn sie nicht immer neu durchgesehn werden. Da ist denn der Tod eines bedeutenden Chemikers immer die Gelegenheit für jüngere Leute von verschiednem Wert, die Besorgung der neuen Ausgaben und damit auch den Hauptprofit zu übernehmen. So wird's auch hier gehn. Die Exekutoren ziehn mich bei ihren Verhandlungen zu Rat und ebenso Gumpert, so daß sicher nichts Voreiliges geschieht. Ich habe sie außerdem in ihrer Ansicht bestärkt, nichts Entscheidendes in dieser Beziehung ohne die Zustimmung der Familie zu tun. Es ist dies nicht nur ihre Schuldigkeit, sondern auch ein vortreffliches Druckmittel auf die Gegenpartei. Diese, Verleger sowie Mitarbeiter à la Roscoe, sind pressiert, zum Abschluß zu kommen, die Exekutoren dagegen haben Zeit und können deshalb jene an sich herankommen und durch etwaige neue Konzessionen den raschen Abschluß erkaufen lassen. Also, auch hier wird es in Ihrem eignen Interesse sein, nicht auf raschen Abschluß zu drängen.

Von Gumpert höre ich, daß Sie ihm geschrieben, es ginge Ihrem Mütterchen nicht gut, und sie habe sich auch zu Bette gelegt. Ich hoffe das

Beste, aber sie ist sehr alt, und der Schlag, der sie mit Carls Tod getroffen hat, war sehr, sehr hart! Aber trotz alledem hoffe ich, Sie werden mir bald beßre Nachricht geben können.

Aufrichtigst der Ihrige
F. Engels

185

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 26. Juli 92

Meine liebe Laura,

In dieser Minute, 9 Uhr 45 abends, erhalte ich Sonnenscheins Abrechnung; sie beträgt £ *5.9.2.* Davon gehen $^{3}/_{5}$ an Mohrs Erben, das sind £ 1.1.10 für jeden, worüber ein Scheck beiliegt.

Von Tussy erfahre ich, daß Du Dich jetzt sehr unpäßlich fühlst. Ich hoffe, daß Du bald genesen wirst!

Morgen fahre ich auf vierzehn Tage nach Ryde.[454] Meine Adresse lautet:

F. E.
The Firs, Brading Road,
Ryde.

Louise ist Sonntag[1] nach Österreich gefahren.

Immer Dein
F. Engels

Aus dem Englischen.

[1] 24. Juli

186

Engels an Ludwig Schorlemmer
in Darmstadt

The Firs, Brading Road
Ryde, Insel Wight, 28. Juli 92

Mein lieber Schorlemmer,

Ich hätte doch kaum erwartet, daß meine Befürchtungen wegen Ihrer Mutter so rasch sich erfüllt hätten. Aber der Schlag, den Carls[1] Tod ihr versetzte, war doch zu schwer für die alte, schon geschwächte und kränkliche Frau; und andrerseits war sie doch auch noch geistig zu kräftig, als daß man ihr die Nachricht hätte verheimlichen können. So zieht ein Familienunglück das andre nach sich, hoffen wir nur, daß dies das letzte ist. Ich kann den Verlust so recht mit Ihnen fühlen, ich habe vor 18 Jahren auch meine 77jährige Mutter verloren, und ich weiß, welch eigentümliches Band unter den Gliedern einer zahlreichen Familie das Mutterhaus ist und wie unersetzlich es ist, auch bei der größten Einigkeit unter den Kindern. Das Mutterhaus hält eben die ganze jüngere Generation noch zusammen als eine große Familie, stirbt die Mutter, so fühlen sich eben die einzelnen jüngeren Familien weit selbständiger und sondern sich unwillkürlich mehr voneinander ab. Es ist das der natürliche Lauf der Dinge, aber darum nicht minder eine eingreifende Veränderung, und das machte in meinem wie in Ihrem Fall, wo die Mutter den Vater um viele Jahre überlebt hatte, den Verlust auch der Mutter doppelt schmerzhaft.

Bitte versichern Sie auch Ihre Brüder und deren Familien meiner aufrichtigen Teilnahme.

Ihnen selbst wünsche ich eine recht baldige und gründliche Besserung Ihrer Tochter.

Ich bin seit gestern hier bei meiner Nichte auf ca. 10 Tage[454]; sie hat ja Ihre Mutter auch gekannt und will noch ein paar Zeilen dazu schreiben.

Aufrichtigst Ihr
F. Engels

---

[1] Carl Schorlemmer

[Nachschrift von Mary Ellen Rosher]

Ich kann diesen Brief meines Onkels nicht abgehn lassen, ohne Ihnen und Ihrer ganzen Familie meine aufrichtige Teilnahme bei dem Tod Ihrer lieben Mutter auszusprechen. Sein Sie alle herzlich gegrüßet von Ihrer

Ellen Rosher

187

Engels an Hermann Engels
in Barmen

The Firs, Brading Road
Ryde, Isle of Wight, 28. Juli 92

Lieber Hermann,

Besten Dank für Deine Briefe; es tut mir leid, daß meine Pläne sich mit den Eurigen etwas kreuzten, ich war aber wegen anderweitiger Abmachungen mehr oder weniger an ein fixes Datum gebunden und konnte auch daran nicht gut rütteln, ehe ich nicht von Dir positiven Bescheid erhalten. Jetzt ist alles in Ordnung, ich werde am 12. (wahrscheinlich mit dem ersten Zug von Köln) eintreffen, falls ich nicht Gegenteiliges melde, und jedenfalls von Köln telegraphieren.

Seit gestern bin ich hier und denke bis zum 9. oder doch 8. Aug. hier zu bleiben.[454] Es ist prachtvolles Wetter, wolkenlos, 16–17° Réaumur, frischer Ostwind, vor dem Fenster Blumen und schöne Bäume, wunderbare Luft, kaum ein Kilometer von der See und doch fast 200 Fuß höher, unter Hügeln und Büschen.

Also bis nächstens! Einstweilen herzliche Grüße an Emma und die Kinder.

Dein alter
Friedrich

188

Engels an August Bebel
in Berlin

The Firs, Brading Road, Ryde
England, 8. Aug. 92

Lieber August,

Deine Karte heut morgen erhalten. Lieber Junge, es ist alles zu Wasser geworden, wer nicht kommen kann, das bin ich! Die alte Geschichte, die mich zwingt, eine komplizierte Bandage zu tragen, und die ich Dir des näheren beschrieben, ist nach fünfjähriger Ruhe wieder in Tätigkeit getreten und legt mich plötzlich komplett lahm. Ich merkte schon so etwas davon um die Zeit Deiner Anwesenheit[401], es war aber so unbedeutend, daß ich nicht darauf achtete und dachte, es würde sich, wie schon oft, von selbst und schließlich hier in der Seeluft wieder legen. Am Samstag[1] ging ich ca. $1^3/_4$ Kilometer, ruhte etwa $^1/_2$ Stunde und ging dann zurück – in allem nur $3^1/_2$ km – und fand bis Abend aus, daß die Krisis eingetreten war und ich, statt nach Deutschland zu reisen, mich hier 4 Wochen lang durch Ruhe und Enthaltung von Alkohol wieder auf den Damm bringen muß. Wenn ich jetzt nur eine 1000 Schritt ginge, wäre ich für 8–10 Tage ans Sofa gebannt. So also werden die schönsten Pläne zu Wasser!

Ich kann keine andre Ursache ausfinden als die, daß ich seit vorigem Herbst dem Alkohol mit größerer Freiheit zugesprochen habe als seit längeren Jahren und daß die Häufung der Wirkung davon endlich dies Resultat zustande gebracht. Wenigstens kann ich mir die Sache nicht anders erklären, zumal da Enthaltung vom Alkohol während der Zeit, wo entzündliche lokale Symptome bemerklich, Bedingung der Kur ist. Wird sich Dein Schwiegersohn[2] freuen! aber die Folgerungen, die er vielleicht zieht, mache ich nicht mit.

Jedenfalls bin ich total unfähig, die geplante Reise in diesem Zustand zu machen. Ich käme höchstens bis Engelskirchen zu meinen Brüdern, sicher aber nicht bis Zürich, und da kann ich mir nur bei all dem Pech gratulieren, daß ich nicht erst auf der Reise davon befallen und in der

---

[1] 6. August – [2] Ferdinand Simon

Fremde krumm- und lahmgelegt worden bin. So kann ich mich hier wenigstens bei Pumps pflegen und denke, in 4 Wochen wieder ziemlich mobil zu sein. Die Geschichte hat außer ihrer Langweiligkeit weiter nichts auf sich, ich habe sie schon 3–4mal durchgemacht und kenne die Behandlung um so besser, als ich sie selbst durch Erfahrung herausgefunden habe, da die Herren Ärzte über den Fall, mit einer Ausnahme, und der ist tot, alle arg im dunkeln waren.

Ich habe gestern gleich an Louise geschrieben und ihr gesagt, sie solle sich in ihren Plänen absolut nicht stören lassen und ihre Abwesenheit um keinen Preis auch nur um einen Tag verkürzen.[52] Es ist aber sehr möglich, daß Du wie sie jetzt andre Arrangements vorzieht, und darüber müßt Ihr dann weiter korrespondieren.

Deiner Frau und Tochter sage, daß es mir doppelt leid tut, auf diese Weise um die Freude gebracht zu sein, sie persönlich kennenzulernen wie auch Deinen Schwiegersohn. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben, und die bittre Erfahrung dieses Jahrs wird mich klüger machen nächstes Jahr, wo ich hoffentlich noch lebe und wieder flott auf den Beinen bin. Und dann führen wir dieselbe oder eine noch bessere Reise aus.

Bis Ende August Adresse wie am Kopf des Briefs. Roshers Name nicht nötig, ohne die Adr. The Firs, Brading Road, erleidet der Brief Verzögerung.

Also herzliche Grüße an Euch alle, und trinkt ein Glas auf meine Besserung. Da ich jetzt an seiner Statt Enthaltung treibe, wird sich Dr. Simon wohl auch einen Schluck einmal erlauben dürfen!

Dein alter
F. Engels

189

Engels an Hermann Engels
in Engelskirchen

The Firs, Brading Road
Ryde, 8. Aug. 1892

Lieber Hermann,

Meine Reise, nach all den Vorbereitungen und der Korrespondenz, ist schließlich zu Wasser geworden. Mein altes, ursprünglich bei einem Sturz mit dem Pferd beim Fuchsjagen kontrahiertes, vor 10 Jahren unangenehm gewordnes, seit 5 Jahren eingeschlummertes Leistenleiden ist plötzlich wieder lebendig geworden, und die Bandagen wollen nicht mehr helfen, ein Gang von etwa 2 englischen Meilen = 3 Kilometer am Samstag[1] hat mich zu fernerem Gehen fast unfähig gemacht. Ich kenne die Geschichte, ich muß 4 Wochen absolute Ruhe und Enthaltsamkeit von Bier und Wein haben, und dann ist alles in Ordnung, aber von Reisen ist keine Rede. Ich schrieb gestern an Rudolf nach Barmen[52], falls Du noch da sein solltest, heute diese paar Zeilen nach Engelskirchen.

Es tut mir ungeheuer leid, daß es so gekommen. Aber es ist mal nicht anders, ich muß mich drin finden. Also bleibe ich hier (Adr. umstehend) bis Ende August.[454]

Postschluß. Herzliche Grüße an Euch alle. In Eile

Dein
Friedrich

---

[1] 6. August

190

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

The Firs, Brading Road
Ryde, 12. Aug. 92

Lieber Baron,

Hierbei die Korrektur mit Dank zurück.[461]

August wird Euch schon wohl mitgeteilt haben, daß meine Reise zu Euch ins Wasser gefallen ist. Die Folgen der alten Geschichte, wegen der ich vor 9 Jahren im Bett lag, als Du mich an meinem Geburtstag besuchtest, haben sich wieder einmal, und recht zur Unzeit, geltend gemacht, und so muß ich hier auf dem Sofa liegen, statt mit Euch zu kneipen. Glücklicherweise habe ich hier gute Seeluft – das Haus liegt ganz auf dem Lande, hoch, und im Anblick der See –, und das wird mit Ruhe und Enthaltsamkeit vom Alkohol mir wohl in 3–4 Wochen wieder Beine machen. Schad ist's aber grade jetzt. Nun, aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Dank für Dein Buch[308] – leider habe ich in der Unruhe der letzten Tage noch nicht dazu kommen können, es zu lesen.

Schade, daß die Stellen über die Social Democratic Federation[62] und die Fabians[28] sowie über Taylors Kandidatur in Tussys Artikel nicht hineinkamen.[462] Ich habe sie nachträglich im Ms. gelesen, sie sind eine *fast notwendige* Vervollständigung des Bildes der Wahl. Das komplette Zusammenklappen der Social Democratic Federation, sowie es zur wirklichen Probe kam, war bezeichnend für die jahrelangen Renommagen dieser „einzigen" sozialdemokratischen Organisation und alleinseligmachenden Kirche. Ich weiß nicht, ob Du in Zürich Bax gesehn hast, aber Bax ist über die Social Democratic Federation eine sehr schlechte Autorität. Er war 6 Wochen lang Redakteur von „Justice", beseitigte alle die vielen Unanständigkeiten, war aber absolut außerstande (denn sonst hätte er's wohl getan), dem Blatt einen andern als den Sektencharakter aufzudrücken. Die Social Democratic Federation ist eben eine reine Sekte. Sie hat den Marxismus zu einem Dogma verknöchert, und indem sie *jede* Arbeiterbewegung zurückstößt, die nicht orthodox marxistisch ist (und noch dazu marxistisch mit viel Mißverstand), also grade das Gegenteil der im

„Manifest" empfohlnen Politik treibt[1], macht sie es sich unmöglich, je etwas andres zu werden als eine Sekte. Bax hat aus vielen Gründen wieder Fühlung mit den Leuten genommen, aber wenn sie sich nicht ändern, wird es wohl nicht lange dauern, bis er findet, daß sie ihn politisch und pekuniär ausbeuten wollen und daß er keine Verantwortlichkeit für sie übernehmen kann. Aber das muß er eben in eigner Person durchmachen; einstweilen hat er sich so weit hineingeritten, daß er teilweise sie in Schutz nehmen muß. Übrigens ist Bax *außer aller Fühlung mit den Arbeitern selbst.*

Die Fabians sind ein wirkliches Hindernis geworden: Schwanz der großen Liberalen Partei unter dem Vorwand, dieser ihre Kandidaten aufzwingen zu wollen. Das kann eine Zeitlang beim County Council [426] gelingen, wo man possibilistische Munizipalreformprogramme[463] machen kann, aber auch da gelingt der fromme Betrug nur so lange, bis die Bourgeois dahinterkommen. Bei Parlamentswahlen hört das auf; da geben die Liberalen den Fabians, wie allen andern sog. Arbeiterkandidaten, nur *hoffnungslose* Wahlkreise. Will man den Liberalen Arbeiterkandidaten aufzwingen, so muß man es machen wie Burns und K. Hardie, indem man ihnen die Degenspitze auf die Brust setzt, nicht aber, indem man ihnen, wie die Fabians, unter falschen Vorwänden in den Hintern kriecht. Glücklicherweise ist der Ruf: independent labour party[2] jetzt schon so laut und allgemein, daß auch die sanfte Verführung fabischer Schmeichelei und fabischen Geldes schon überwunden werden wird.

Burgess, der Mann der „Workman's Times", will ja jetzt selbst eine Independent Labour Party gründen – ein neuer Konkurrent jener beiden! B[urgess] ist ein eitler, ehrsüchtiger Bursche, soweit sehr unzuverlässig, ob und wieweit er sich noch macht, ist abzuwarten. Jedenfalls ist seine jetzige Aktion ein Symptom, wie es steht.

Eine sehr gute Nachricht: Die Fabrikarbeiter des Nordens waren so stolz auf ihre alte Ten Hours Bill[3], daß sie die Hauptopponenten des 8-Stunden-Tags waren (vgl. Newcastle-Trades-Union-Kongreß [222]). Dies ändert sich, die Massen gehn allmählich zu den 8 Stunden über, die Führer fangen an, mit den 10 Stunden allein zu stehn. Dies wird sich wohl schon einigermaßen auf dem diesjährigen Trades-Union-Kongreß zeigen.[464]

Avelings sind nach Norwegen. Grade vor ihrer Abreise erhielt Tussy einen Brief von Greulich, wonach dieser sie im Namen des Züricher internationalen Kongreßkomitees auffordert, ihnen einen englischen Entwurf

---

[1] Vgl. Band 4 unserer Ausgabe, S. 492–493 – [2] unabhängige Arbeiterpartei – [3] Zehnstundenbill

zur Einladung an den englischen Trades-Union-Kongreß auszuarbeiten und ihre sonstigen Sachen ins Englische zu übersetzen. Die Klüngeleien des Herrn Seidel, der die verdammten Marxisten dabei auf die Seite schieben wollte (was nur mit der Installation des Herrn Adolphe Smith Headingley endigen konnte), scheinen also glücklich untergekriegt.

Pumps und Percy lassen bestens grüßen.

Dein

F. E.

191

Engels an August Bebel
in Berlin

The Firs, Brading Road
Ryde, 14. Aug. 92

Lieber August,

Dein Wunsch, ich möge Anfang Sept. wieder soweit auf dem Damm sein, um wenigstens noch nach Berlin kommen zu können, ist auch der meinige. *Bin* ich soweit, so rutsche ich unbedingt nach Berlin, und zwar in einer Tour, da bis dahin die Engelskircher nach allen Windrichtungen verflogen sein werden.

Die Frage ist nur: wird's gehn? Und darüber kann ich Dir heute noch absolut keine Auskunft geben. Aus Erfahrung weiß ich, daß in solchen Fällen 3–4 Wochen Ruhe unbedingt nötig sind zur Herstellung der Mobilität und daß der geringste verfrühte Versuch oder das geringste Übermaß von Bewegung hinreicht, mich um 8–14 Tage zurückzuwerfen. Ob aber der Versuch verfrüht oder das Maß der Bewegung zu groß, das merkt man leider erst, wenn's zu spät ist.

Dazu kommt, daß ich doch auch 5–6 Jahre älter bin seit dem letzten Anfall und daß ich allerdings in diesem letzten Jahr mehr Alkohol durch mein Inneres habe passieren lassen als sonst in drei. Ich darf mich also auf eine etwas langsamere Kur schon gefaßt machen, selbst wenn die entzündlichen Erscheinungen keine organischen Veränderungen in Gestalt von Verlötungen oder Ablösungen oder Verdickungen hinterlassen haben.

Jedenfalls werde ich erst in den allerletzten Tagen an mir selber erfahren, wie es steht. Du mußt mich also gut unterrichtet halten in bezug auf Adressen, wo meine Briefe, und im Notfall Telegramme, Dich treffen, speziell in Wien, und wie lange Du dableibst, damit nicht Louise nach London fährt zur selben Zeit, wo ich nach Berlin.

Ich war vorigen Montag[1] und Dienstag in London und sah Avelings und brachte mein Haus in Ordnung. Die Kur wurde so bis Mittwoch unter-

[1] 8. August

brochen. Jetzt liege ich total still und spüre natürlich die entsprechende Besserung. In 8 Tagen hoffe ich mir wenigstens *einige* Bewegung ungestraft erlauben zu können. Bulletins sollst Du erhalten, sobald etwas zu berichten.

Natürlich muß ich jetzt wieder „Mäßigkeit und Mäßigung" treiben in Beziehung auf Alkohol. Ich habe mich auch gewundert, daß ich das Zeug noch so gut vertrug, und das machte mich üppig. Nun, wir wollen hoffen, daß die Folgen nicht zu lange anhalten. Ich muß wieder auf mein voriges Prinzip kommen, von Zeit zu Zeit 14 Tage bis vier Wochen Abstinenz. Übrigens kostet mich die Abstinenz vom Trinken ebensowenig wie die vom Rauchen ein großes Opfer, sobald ich einen Grund dazu habe, sie zu betreiben.

Von Louise habe ich, seit ich ihr heut vor 8 Tagen schrieb[52], noch keine Antwort. Die Postwirtschaft hier am Sonntag ist miserabel.

Eine gute Nachricht. Des Herrn Seidel Intrigen, die verfluchten Marxisten vom Einfluß auf die Vorbereitung des Züricher Kongresses[465] auszuschließen, scheinen definitiv gescheitert. Greulich hat im Namen des Züricher Komitees an Tussy geschrieben mit der Aufforderung, ihnen ein Einladungsschreiben an den englischen Trades-Union-Kongreß[464] aufzusetzen und auch ihre englischen Übersetzungen zu besorgen. Der Brief kam an, grade wie Avelings nach Norwegen abreisten, und Tussy hat die Einladung natürlich sofort aufgesetzt und sich dem Komitee überhaupt zur Verfügung gestellt; mir schickte sie G[reulich]s Brief schon vom Dampfschiff aus.

Eine zweite. Die schlechte Geschäftszeit und die Drohung der Fabrikanten mit einer 10%-Lohnherabsetzung hat die Lancashire-Baumwollarbeiter urplötzlich von der Schwärmerei für die 10 Stunden kuriert und ihnen die Annehmlichkeiten des 8-Stunden-Tags plausibel gemacht. Sogar die Führer sollen schon umgesattelt haben. Das ist der Sieg des 8-Stunden-Tags in England. Der Widerstand der für 10 Stunden geschützten Fabrikarbeiter war das große Schlachtroß der Bourgeois. Das wird mit dem Kongreß im Sept. fallen.

Die beiliegenden Stellen in Avelings Artikel in der „N[euen] Z[eit]" hat K. K[autsky] nicht genommen.[462] Er schreibt mir, es habe aus *technischen* Gründen geschehn müssen; das mag sein, aber es mag auch etwas von Edes komischem Respekt vor den Fabians[28] und von Bax' (der in Zürich ist) Interesse an der Social Democratic Federation[62] dabei sein. Jedenfalls werden Dich die Stellen interessieren, sie gehören notwendig zum Gesamtbild.

Folgende Fragen könntest Du in den „Vorwärts“ setzen lassen:

1. Ist es wahr, daß die Londoner „Unabhängigen“, d.h. die aus dem Kommunistischen Arbeiterbildungsverein[220] Herausgeworfnen einen Klub gegründet und dazu die Grafton Hall, ein großes Gebäude bei Fitzroy Square gemietet haben?

2. Daß für die Aufbringung der dazu nötigen bedeutenden Geldsumme Herr Baginski, der höchstens 3 Pfund die Woche verdient, 500 Pfd. St. = 10000 Mark gezahlt hat?

3. Daß Herr Hochgürtel, ebenfalls Arbeiter, fernere 500 Pfd. gezahlt hat; daß er, auf die Frage, woher er das Geld habe, die wunderbare Antwort gegeben: Er sei von seiner Frau geschieden und habe somit **ihr** Geld erhalten?

4. Daß der Brauer, der dem Klub das Bier liefert, fernere 1200 Pfd. vorgeschossen hat?

5. Wenn dies alles wahr, woher stammt dies Geld, und wer hat dem Brauer die Sicherheit gestellt, ohne die niemand so dumm ist, eine solche Summe vorzuschießen?

Herzliche Grüße an Deine Frau und Kinder.

Dein

F. E.

Roshers grüßen bestens.

192

Engels an Regina Bernstein
in Zürich

The Firs, Brading Road, Ryde, England
(dies genügt) 15. Aug. 92

Liebe Gine,

Es hat mir und uns allen hier sehr leid getan, daß Sie in Ihrer Sommerfrische so fatal gestört worden sind, doch hoffen wir alle, daß jetzt alle Gefahr vorüber ist, da ich sonst doch wohl von Ihnen gehört hätte. Leider sind auch bei mir die Reisepläne total verdorben worden; grade als ich mich fertigmachen wollte, stellten sich unverkennbare Symptome ein, eines alten Leidens, das ich seit fünf Jahren gebändigt glaubte, und die mir jede Bewegung für mindestens 14 Tage, vielleicht 4 Wochen, unmöglich machten. So muß ich denn hier in Ryde hocken[454]; ich mußte zuerst auf ein paar Tage nach London, dort alles ordnen, und kam dadurch wie durch die vielen Schreibereien, die aus dieser „Wendung durch Gottes Fügung" folgten, so in Unordnung, daß ich Ihnen erst heute schreiben kann.

Daß Ernst[1] durch den Typhus sehr heruntergekommen ist, glaub' ich gern. Lassen Sie ihm nur ja die Zeit, sich vollauf zu erholen, ehe er sich wieder in der Schule anstrengt. Doch Sie haben ja so viel Ärzte rechts und links und in der Familie, daß ich darüber besser den Mund halte.

Hier haben wir prächtiges Wetter, seit ich hier bin, ich kann fast den ganzen Tag, noch bis 6–7 Uhr meistens, im Garten im Lehnstuhl sitzen, nur 2 Regentage seit fast 3 Wochen. Hoffen wir, daß es dauert, frische Luft ist neben Ruhe mein bestes Heilmittel.

Ich freue mich, daß Ede noch eine Tour ins Hochgebirg machen wird oder schon macht. Das hat er absolut nötig, obwohl ich mit vieler Freude aus der „N[euen] Z[eit]" gesehn habe, daß er wieder der alte ist. Die Kritik Proudhons ist *sehr hübsch*, und der Humor kommt ihm auch wieder.[466] Aber besser ist besser, man soll sich ganz auskurieren, wenn man die Chance hat, und den Lassalleärger[2], der doch bei der ganzen Sache den Ausschlag gegeben, gründlich abschütteln. Und Sie müssen sich auch noch etwas

[1] Ernst Schattner – [2] siehe vorl. Band, S. 170 und 234/235

erholen, nachdem Ihnen diese schweren Tage und Nächte einen so heillosen Strich durch die Ferienruhe gemacht haben.

Hier ist alles sonst wohl, d.h. Pumps soweit es die „Umstände" erlauben, das Ereignis wird im Oktober erwartet, die Kinder sind viel gesünder als in London. Die Familie ist sehr zahlreich: 2 Hunde, 3 Katzen, ein Kanarienfink, ein Kaninchen, zwei Meerschweinchen, ein Hahn und 14 Hühner.

Viele Grüße von Roshers und besonders von mir selbst an Sie und Ede und Ernst!

Ihr alter
General

193

Engels an Victor Adler
in Lunz

The Firs, Brading Road, Ryde, England
19. Aug. 1892

Lieber Victor,

Das kommt vom Übermut. Statt mit Dir und den Deinen in Lunz oder Wien herumzubummeln, muß ich hier in Ryde elendiglich meinen, wie Heine sagt, „nicht mehr ganz gesunden" Körper pflegen, darf nicht gehn, nicht trinken, aber wohl mich langweilen. Ich hatte mich so sehr darauf gefreut, Wien einmal zu sehen und mit Dir zusammen zu sein und all die Leute und namentlich Deine Frau und Kinder persönlich kennenzulernen, und da kommt diese verdammte Geschichte. Ich hatte nebenbei noch die Absicht, über diesen etwas dunklen Fall einmal einen Wiener oder – respektive *und* – einen Berliner Arzt zu Rate zu ziehen und Dich dabei zu fragen, nachdem ich Dir den Kasus vorgelegt, welchen Spezialisten Du mir empfählst. Hier nämlich sind so viele medizinische Fakultäten wie Hospitäler, und die Hausärzte empfehlen immer nur Leute von dem Hospital, woran sie selbst studiert; das hat sein Gutes, weil sie die Leute am besten kennen, verengert aber den Kreis der möglichen Ratgeber ganz enorm und reduziert das ärztliche London auf die Dimensionen einer kleinen deutschen Universitätsstadt. So daß ich durch diese plötzliche Rekrudeszenz[1] also auch noch positiven Schaden erleide.

Nun, eins tröstet mich, aufgeschoben ist nicht aufgehoben, und was dies Jahr fehlgegangen, gelingt hoffentlich im nächsten Jahr. Jedenfalls hab' ich diesmal eine Lektion erhalten, die ich mir so bald nicht wieder zuziehen werde. Um meine ganze Sommerreise – und was für eine! – geprellt zu werden, ist bitter genug, und ich werde es im Winter noch genug nachspüren, denn ich weiß nur zu gut, daß die kleine Luftveränderung von London nach Ryde auf meinen alten Kadaver lange nicht die Wirkung hat wie eine Reise nach dem Kontinent und besonders in die Alpen. So wohl

[1] Rückfall

wie ich nach der amerikanischen[367], dann der norwegischen[467] und voriges Jahr nach der schottisch-irischen Reise[210] war, werd' ich dieses Jahr nicht sein. Aber wir werden's hoffentlich überstehen, und dann wird die Sache im nächsten Jahr doch gemacht. Denn nach Wien muß ich und wo möglich auch in die österreichischen Alpen, die Schweizer Alpen herbergen viel zuviel Schweizer und sind schon viel zu sehr in eine Ausstellung verwandelt, da sind mir dem Anzengruber seine Bauern doch lieber. Und dann treff' ich hoffentlich auch Dich und Deine Frau in vollkommener Gesundheit und bin selbst wieder imstand, in den Bergen herumzuklettern. Also auf nächstes Jahr!

Ich treibe hier Urchristentum, lese Renan und die Bibel, Renan ist schauerlich flach, hat aber als Weltmann einen weiteren Blick als die deutschen Schultheologen.[468] Sonst ist sein Buch ein Roman, und es gilt von ihm, was er von Philostratus sagt: Man könne ihn benutzen als Geschichtsquelle, wie man etwa die Romane von Alexandre Dumas père über die Frondezeit[469] benutzen würde. Im einzelnen hab' ich ihn auf schauerlichen Schnitzern ertappt. Dabei schreibt er die Deutschen aus mit einer grenzenlosen Unverschämtheit.

Louise wird Dir mitgeteilt haben, was ich ihr vorgestern über die Baumwollarbeiter in Lancashire und ihren Umschwung zum Achtstundentag schrieb.[470] Das geht jeden Tag so fort. Gestern sind wieder Delegiertenversammlungen ganzer Distrikte einstimmig für 48 Stunden die Woche gewesen und Abstimmungen in anderen Distrikten, *alle* mit Majorität dafür, meistens zwei Drittel. Das bricht dem letzten Widerstand *in der Arbeiterklasse* das Rückgrat.

Die Russen haben Pech. Erst die Hungersnot, die sich dies Jahr wiederholen wird, wenn auch in mehr chronischer Form, dann die Cholera. Und jetzt, wo ihr Freund Gladstone hier ans Ruder kommt, muß er Rosebery zum auswärtigen Minister nehmen, der von der Gladstoneschen Russophilie nichts wissen will.

August will, ich soll wo möglich doch noch nach Berlin kommen. Ja, das tät' ich gern, aber wird's gehen? Seit zehn Tagen bin ich keine zehn Schritt vors Gartentor gegangen und weiß noch nicht, ob ich wirklich auf der Besserung bin. Denn der Kasus ist so, daß, wenn ich auch nur eine Kleinigkeit zu früh oder zu viel mich bewege, kann ich wieder von vorne anfangen. Und in spätestens zehn bis vierzehn Tagen muß ich mich entscheiden – nun, wir werden sehen.

Also grüß alle Freunde, grüß vor allem Deine Frau und Kinder und sag ihnen, wie leid es mir tut, daß ich dies Jahr nicht habe kommen können.

Nächstes Jahr denk' ich's aber gutzumachen. Und laß Dich selbst herzlich grüßen von Deinem alten lahmen

F. E.

Ich bleibe hier jedenfalls bis 31. ds.[454]

Nach: Victor Adler,
„Aufsätze, Reden und Briefe",
Heft 1, Wien 1922.

194

Engels an August Bebel
in St. Gallen

Ryde, 20. Aug. 92

Lieber August,

Deinen Brief vom 17. heut morgen erhalten. Ich schreibe Dir gleich, weil sonst der morgige englische Sonntag es unsicher macht, ob diese Zeilen Dich noch in St. Gallen treffen. Ich möchte Dich nämlich bitten, bei K. K[autsky] wegen Ede vorsichtig zu sein. Ede ist jetzt entschieden auf der Besserung, wie sein Artikel in der „N[euen] Z[eit]" beweist[406], und das dürfen wir nicht stören. K. K[autsky] ist in seiner Freundschaft für Ede kein Muster von Diskretion, und wenn Ede durch Briefe von ihm auf die Idee kommen sollte, wir machinierten im stillen, um seiner Fabianschwärmerei[28] entgegenzuwirken, so könnte das ihn wieder arg zurückwerfen. Neurastheniker sind argwöhnisch, und ich bin der Ansicht, daß der Lassalleärger[1] nicht nur das erste Symptom seiner Krankheit, sondern entschieden auch der Anlaß zu ihrem Ausbruch war. Wir müssen also eine zweite Auflage verhindern. Auch die Überschätzung der Fabians halte ich für seiner Krankheit geschuldet und vermute, daß sie sich legen wird, wenn man nicht auf dem Thema herumreitet.

Gestern endlich ein Brief von der Hexe, sie ist knurrig darüber, daß ich nicht gekommen bin; ja, was kann ich dafür? und was würde sie sagen, wenn ich in Engelskirchen oder Zürich krummgelegt worden wäre, was bombenfest stand, wäre ich abgereist, und zwar krummgelegt ganz anders wie hier, wo ich die Sache noch rechtzeitig gefaßt. Sie schreibt auch, daß sie jedenfalls mit Dir nach Berlin geht.

Es ist mir *sehr* lieb, daß die Reise meinerseits, wenn sie zustande kommt, nicht vor dem 7. Sept. angetreten zu werden braucht. Das gibt mir volle 4 Wochen Ruhe, und da kann ich hoffen, wieder reisefähig zu sein. Seit gestern spüre ich endlich Symptome von Besserung, noch sehr schwach, aber dennoch vorhanden. Das Weitere muß man abwarten.

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 170 und 234/235

Apropos: Haben wir in Köln noch Advokaten, die Parteigenossen sind? Ich traue meinen Preußen noch immer nicht ganz, und wenn ich da die Adresse eines solchen hätte, da wär' ich auf alle Fälle gerüstet.

Was Du über Victor schreibst, hat mir sehr leid getan.[471] Hoffentlich gelingt es Dir, einen Ausweg zu finden. Die Gesundheit seiner Frau hängt ebenfalls davon ab – die Sorgen um die Zukunft sollen großen Teil an ihrer Krankheit haben. Daß es so schlimm stand, hätte ich nicht geahnt. Aber die Östreicher sind wie die Franzosen und Irländer: Gelder *regelmäßig* einzuziehen bei ihnen, ist eine Unmöglichkeit. Das keltische Blut der Noriker[472], die zuerst romanisiert und dann germanisiert worden und ihre Vorfahren sind, macht sich da geltend. Wenn Du eine Vorstellung davon haben willst, wie es dem Generalrat der Internationale mit den Franzosen und ihren Geldbeiträgen ging, so lies die beiden Briefe des Paulus an die Korinther, ewige Klage darüber, daß les cotisations ne rentrent pas[2], besonders der zweite Brief.[473] – Könnt Ihr nicht der östreichischen Partei eine ständige Unterstützung votieren, unter der Bedingung, daß Victor sie erhält? In Deutschland würde er doch bald ausgewiesen, da er nicht wie K. K[autsky] an einer wissenschaftlichen Revue[3], sondern an einem Agitationsblatt arbeiten müßte.

Die Abstimmungen der Lancashire Baumwollarbeiter zugunsten des 8-Stunden-Tages (48 per Woche) überstürzen sich förmlich. Heute ist Delegiertenversammlung in Manchester. Gestern in Preston 3600 für, 600 gegen. Lancashire aber entscheidet in dieser Frage für England, weil hier noch voriges Jahr der geschloßne Widerstand.

Die Geschichten wegen des Londoner Unabhängigen Klubs[4] hat Frau Croesel (die noch besser ist als ihr Mann) der Tussy erzählt. Es kann aber nicht schaden, wenn die Sache aufgespart wird, bis wir alle wieder in London sind. Was die Quelle der Gelder angeht, so können immer noch einige Reste von Welfenfondszinsen[141] vorhanden sein, und die Dummheit der Polizei ist unermeßlich. Gilles hat jedenfalls viel Geld zu seiner Verfügung gehabt und vielleicht *noch*. Die andern Leute sind von ihm vorgeschoben.

Heute die erfreuliche Nachricht, daß Wilhelm[5] von der zweijährigen Dienstzeit nichts wissen will.[474] Da man aber diesen Köder einmal vor den Augen der Philister *hat* tanzen lassen, wird es selbst den Nationalliberalen[341] schwerfallen, darauf zu verzichten. Und da steigen die Möglichkeiten einer Auflösung des Reichstags.

---

[2] die Beiträge nicht einkommen wollen – [3] „Die Neue Zeit" – [4] siehe vorl. Band, S. 426/427 – [5] Wilhelm II.

Welche Jammermenschen sind doch diese deutschen Bourgeois! Bei dem jährlich steigenden Geldbedürfnis der Regierung haben sie die beste Gelegenheit, sich für jede Bewilligung eine politische Machtkonzession zu kaufen, wie die Engländer dies von jeher im kleinen getan. Aber sie *wollen* nicht, sie lassen der Regierung alle Macht und markten nur um ein paar Pfennige.

Herzliche Grüße an Frau Julie und Frau Frieda nebst Gemahl[6].

Dein alter
F. E.

Beste Grüße von Roshers.
Ich bleibe hier bis nach dem 31. jedenfalls.[454]

[6] Frieda und Ferdinand Simon

195

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

The Firs, Brading Road, Ryde
22. Aug. 1892

Meine liebe Laura,

Ich hatte gehofft, von Dir zu hören, wie die Vorbereitungen zu dem großen Ereignis fortschreiten, da der 1. Okt. herannaht[475]; besonders interessieren würde es mich zu erfahren, ob die fr. 25 000 – das Sicherheitskapital dafür, daß es ernst gemeint ist – beim Crédit Lyonnais[476] eingezahlt worden sind. Aber vielleicht werde ich nun in einigen Tagen etwas hören, da der geheiligte Tag, der 20 Août[1] mit seinen fr. 250 000 en espèces et tout l'outillage[2] vorüber ist.[477]

Ich hatte einen Anfall meiner alten Krankheit, die mich von 1883 bis 1887 zeitweilig lahmgelegt und mich fünf Jahre lang fast nicht gestört hat. Zum Unglück meldete sie sich zur unrechten Zeit wieder. Ich sollte vor etwa 10 Tagen nach Zürich fahren, um die Beusts zu besuchen, von dort mit Bebel, der in St. Gallen ist, nach Stuttgart, München und Wien, wo wir Louise abholen und nach Berlin fahren wollten, um von dort nach London zurückzukehren. Das alles ist ins Wasser gefallen[3]. Bebel wird allein nach Wien reisen müssen, möchte aber, daß ich, wenn möglich, wenigstens nach Berlin komme. Da es mir jetzt langsam besser geht, ist es nicht ganz ausgeschlossen, daß ich in der Lage sein werde, diese kleine Reise zu unternehmen. Doch bis jetzt kann ich das noch nicht sagen; ich brauche mindestens noch weitere vierzehn Tage Ruhe. Glücklicherweise erlaubt mir das schöne Wetter, diese ganze Zeit der Bewegungsunfähigkeit im Garten zu verbringen, und die herrliche Luft hier tut mir sehr gut.

Tussy erhielt gerade vor ihrer Abreise nach Norwegen einen Brief von Greulich, wonach dieser sie im Namen des Züricher Kongreßkomitees bat, ihnen einen englischen Entwurf einer Einladung an den Trades Union Congress in Glasgow[464] zum Internationalen Kongreß zu schicken und die

[1] August – [2] in bar und der ganzen Einrichtung – [3] in der Handschrift deutsch: ist ins Wasser gefallen

sonstigen Sachen ins Englische zu übersetzen. Du weißt vermutlich, daß Seidel vor einigen Monaten durch Intrigen zu erreichen versuchte, daß diese Aufgabe jemandem übertragen würde, der nicht mit den verdammten Marxisten in Verbindung steht. Louise erzählte Bebel in Berlin auf ihrem Weg nach Wien davon, B[ebel] schrieb sofort nach Zürich, und das ist nun das Ergebnis.

Jetzt muß ich Schluß machen. Es ist Essenszeit, und der Tisch, an dem ich schreibe, soll gedeckt werden. Gleich nach dem Essen (3 Uhr nachmittags) werden die Briefkästen geleert. So gehab Dich wohl![4] Wann werden wir Dich wieder hier in England sehen? Ich hoffe, in diesem Herbst, selbst wenn Du den député-directeur politique[5] nicht mitbringen kannst.

Pumps, Percy und die Kleinen senden herzliche Grüße.

Immer Dein
F. Engels

Hoffe, Du hast mein letztes Schreiben mit L. K[autsky]s Wiener Adresse erhalten.[52]

Aus dem Englischen.

---

[4] dieser Satz in der Handschrift deutsch – [5] Abgeordneten und politischen Redakteur (Paul Lafargue)

196

Engels an Pasquale Martignetti
in Benevento[478]

...ich vermute, daß in Beziehung auf [die] [Her]zogin[1], nata[2] Leffler, ein Irrtum vor[liegt]. Ich habe Frau E. M[arx-]A[veling] nie von dieser [Dame] [s]prechen hören. Frau A[veling] ist in diesem Augenblick in Norwegen, ich werde sie bei ihrer Rückkehr fragen und Ihnen dann weitere Mitteilung machen.

Der Ihrige
F. Engels

Ryde, 22. Aug. 92

(Londoner Adresse bleibt in Kraft.)

[1] von Caianiello – [2] geborene

197

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

Ryde, Insel Wight, 23. Aug. 92

Lieber Sorge,

Ich habe wegen Deines Buchs noch nicht mit Dietz verhandelt[423], und zwar aus folgendem Verhinderungsgrund.

Ich hatte mit L. K[autsky], die in Wien, und mit Bebel, der bei seinem Schwiegersohn[1] in St. Gallen ist, verabredet, daß B[ebel] und ich Ende dieses Monats zusammen nach Stuttgart gehn und von da über Wien nach Berlin und L. K[autsky] von Wien mitnehmen. In Stuttgart wollte ich dann die Sache mit D[ietz] *mündlich* ordnen.

Nun ist mir hier in Ryde, wo ich bei Pumps bin[454], mein altes Lendenleiden, das mich seit 5 Jahren in Ruhe gelassen, plötzlich wieder fühlbar geworden; derart, daß ich seit ca. 12 Tagen lahm und bewegungsunfähig bin. Das hat mir die Reise verdorben, und ich weiß nun nicht, ob ich in ca. 14 Tagen, obwohl ich sichtbarlich besser bin, imstande sein werde, eine kleinere Tour zu unternehmen. Nach Stuttgart komme ich aber keinesfalls und werde daher mit D[ietz] demnächst schriftlich verhandeln, sobald ich weiß, daß er nicht mit B[ebel] auf eine Spritztour gegangen. Die Sache selbst ist ja schon in Ordnung, es handelt sich nur um die Einzelheiten, Du kannst also die Zusätze ruhig ausarbeiten, und je vollständiger diese werden, desto besser. Namentlich wenn Du die Zeit seit 1870 etwas ausführlicher bearbeiten wolltest, wäre es gut, auch die Schicksale der *ausgesprochen* sozialistischen (deutschen) Partei[26] und die von ihr begangnen Böcke. Du mußt bedenken, daß Du für ein Publikum schreibst, das von dortigen Dingen absolut nichts weiß und klaren Wein eingeschenkt haben muß. Wenn dann auch die Herren Führer in New York und Cincinnati knurren, das kann Dir Wurst sein, und das bist Du ja lange gewohnt.

Eine Nachricht, die Du aber vor allen Preßleuten geheimhalten mußt, bis ich Dir Weiteres schreibe: Guesde und Lafargue haben mit einigen Kapita-

[1] Ferdinand Simon

listen einen Vertrag unterzeichnet, ein Tagesblatt im größten Stil herauszugeben, dessen directeurs politiques[2] sie sind. Es sollen 500 000 fr. draufgewandt werden und am 1. Okt. erscheinen.[350] Da ich aber in solchen Dingen immer etwas zweifle, auch neuerdings ohne Nachricht aus Paris bin, kann immer noch was dazwischenkommen, und so *darf absolut nichts in die Presse.*

Wie Du gesehn haben wirst bei den Munizipalwahlen vom Mai[357] und Departementswahlen vom Juli[479], kommen die Franzosen mehr und mehr auf die Wege der Deutschen und lernen das allgemeine Stimmrecht benutzen, statt es auszuschimpfen. Und die Sache zieht sehr gut. Der Marseiller Kongreß[480] wird den „Marxisten" eine ganz andre Stellung geben als vorher.

Dazu die famosen Fortschritte hier in England. Die Wahl hat durchgeschlagen.[427] Du wirst gesehn haben, welch ein andrer Ton seit dem Anfang Juli in der „Workman's Times" herrscht und wie Herr Burgess (Autolycus) schon versucht, eine eigne „Independent Labour Party"[3] unter *seiner* Leitung zu stiften, neben der, die die Social Democratic Federation zu leiten prätendiert. Aus der Wiener „A[rbeiter-] Z[eitung]" und der „N[euen] Z[eit]" wirst Du durch L. K[autsky][481] und Tussy[462] das Nötige gesehn haben; noch einiges findest Du in der Vorrede zur Neuausgabe der „Lage der arbeit[enden] Klasse in England"[4], die ich Dir schicke, sobald ich wieder in London bin. Der Trades-Union-Kongreß in 14 Tagen in Glasgow[464] wird einen großen Fortschritt dokumentieren: 1. wegen des Effekts der Wahlen, der noch gesteigert wird dadurch, daß das Parliamentary Committee[482], das voriges Jahr in Newcastle gewählt[222], und sonderbarerweise aus lauter alten *old* Unionists, alle politischen Beschlüsse desselben Kongresses mit Verachtung behandelt und unausgeführt gelassen hat; und 2. wegen des Umschwungs der Textilarbeiter, die voriges Jahr die Masse der Anti-8-Stunden-Leute ausmachten, jetzt aber infolge der schlechten Geschäftszeit plötzlich in Masse sich *für 8 Std.* erklärt haben. Vorige Woche hat ganz Lancashire abgestimmt, in *allen* Distrikten mit meist sehr großer Majorität für 8 Stunden statt 10. Kurz, die Sache marschiert auch hier ganz famos, und nächstes Jahr wird hinter Deutschland nicht nur Östreich und Frankreich, sondern auch England marschieren, und das wird doch auch wohl endlich auf Eure Angloamerikaner die gehörige Wirkung tun, namentlich wenn Eure Miliz noch etwas schießt, damit den

---

[2] politische Redakteure – [3] „Unabhängige Arbeiterpartei" – [4] Friedrich Engels: „Vorwort zur zweiten deutschen Auflage (1892) der ‚Lage der arbeitenden Klasse in England'"

Leuten der republikanische und great country Hochmut etwas ausgetrieben wird.

In Deutschland geht alles famos voran, verfolge im „Vorwärts" die Parteinachrichten, Du wirst sehn, daß wir unter der Landbevölkerung *selbst im Osten*, wo es am nötigsten ist, riesige Fortschritte machen.

Nun soll ich Dir sagen, ob ich nächstes Jahr komme? Nicht unmöglich, aber sicher nicht in der Hitze von Juli und August – ich hatte an dem einen August in New York genug.[367] Bebel denkt an einen Besuch in Amerika nach dem Züricher Kongreß[465], also Sept.–Okt. Geht er, so komme ich möglicherweise mit. Doch das sind alles Luftschlösser. Du siehst, mir ist schon mein diesjähriger Plan, 14 Tage nachdem er definitiv gefaßt, ins Wasser gefallen, wo soll ich da auf ein Jahr im voraus Pläne schmieden!

Daß mit dem verrückten Hepner einmal gebrochen werden mußte, war mir längst klar. Der Mann ist voller Schrullen und lernt nichts oder doch alles verkehrt.

Herzliche Grüße an Deine Frau.

Dein
F. E.

Gruß auch Schlüter.

198

Engels an August Bebel
in Lunz

Ryde, 25. Aug. 1892

Lieber August,

Deinen Brief vom 23. St. Gallen heut morgen erhalten. Ich weiß sehr gut, daß die Preußen mir nichts Ernstliches machen können, aber besser ist besser, vor Schikanen ist man bei den Herren nie sicher. Es könnte immer einem diensteifrigen Polizeigenie einfallen, mir unter falschen Vorwänden Schwierigkeiten zu machen, etwa um bei der Gelegenheit die bewußten Briefe M[iquel]s an Marx herauszubekommen.[483] Und Du weißt, daß es Regel bei den Preußen, jeden Beamten, der eine Dummheit gemacht, vor dem Publikum nicht zu blamieren, sondern höchstens, nachdem seine Handlungsweise öffentlich gerechtfertigt, im stillen zu rüffeln.

Übrigens ist mein Reiseplan wieder sehr wacklig. Ich bin in den letzten Tagen ein paarmal zum nächsten Postbüro geschlendert, etwa 300 Schritt vom Haus, und die Folge dieser Kraftprobe ist wieder vollständige augenblickliche Unfähigkeit, mehr als ein paar Schritte zu gehn, kolossale Empfindlichkeit gegen den Druck der Bandage in den Weichen etc. – so daß ich wieder krummliege. Heute geht's infolge der Ruhe wieder etwas besser, aber ob in den 13 Tagen, die ich bis zum 7. noch habe, die Geschichte soweit in Ordnung kommt, daß ich die Tour unternehmen kann, ist doch sehr fraglich. Nun, wir werden ja sehn.

Von Louise keine weitere Nachricht. Dagegen schreibt mir Dietz, daß er die zweite Rate Honorar für die „Lage“[1] mit 500 M. auf Deinen Wunsch an Victor ausgezahlt hat, was mir sehr lieb ist. Anfang Sept. erscheint auch wieder was in der „N[euen] Z[eit]“ von mir[2], wofür das Honorar an V[ictor] gezahlt wird, wie denn D[ietz] von mir Auftrag hat, *alle* meine bei ihm erwachsenden Guthaben an V[ictor] zu zahlen. Diesen Winter *muß* ich mit dem 3. Band „Kapital“ fertig werden, und dann kann ich auch wieder mehr Honorar herausschlagen, nachdem ich diesen Alp einmal vom Halse.

[1] Friedrich Engels: „Die Lage der arbeitenden Klasse in England“ – [2] „Einleitung zur englischen Ausgabe (1892) der ‚Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft‘“

Darin hast Du entschieden recht, daß eine Reichstagsauflösung wegen Militärforderung bei Verweigerung der zweijährigen Dienstzeit die reinste Verrücktheit von seiten der Regierung wäre.[3] Trotzdem ist nicht ausgeschlossen, daß so etwas zustande kommt – in Ansehung der jetzt „maßgebenden" Faktoren im Deutschen Reich.

Daß Rußland in Europa kriegsunfähig ist, beweist es durch sein Vorgehn am andern Ende der Zwickmühle – Hochasien[484]. Es ist dies sehr dumm von ihm. Das wird die Engländer nicht einschüchtern, sondern sie zornig und es Herrn Gladstone unmöglich machen, seine Russenfreundschaft wirken zu lassen. Konstantinopel könnte G[ladstone] schon opfern, aber Indien bedrohen lassen, das geht nicht.

Die Insel Wight wird mir unendlich langweilig, wenn ich daran denke, wie Du jetzt allein die Reise machst, die ich hätte mitmachen sollen. Und da bildet sich Louise am Ende noch ein, ich stellte mich nur krank! Statt den Brief nach Lunz zu schicken, käm ich tausendmal lieber selbst. Heut ist der 15. Tag, daß ich hier auf das kleine Häuschen und Gärtchen als mein Gefängnis angewiesen bin und nur dreimal in vier Tagen 300 Schritt weit die Straße hinabgegangen bin – mit dem Resultat, daß ich aufs neue strengsten Haus- und Gartenarrest habe. Heute ist Blumenausstellung auf dem Pier, morgen Regatta, die Pumpses gehen alle hin, ich kann zu Hause hocken – ist das ein Vergnügen. Das einzige, was mich wirklich freut, ist, daß ich die Geschichte nicht auf der Reise gekriegt habe, das wäre eine heitre Bescherung geworden.

Nun also grüß Victor und seine Frau und Kinder, nicht minder die Hexe, die mir inzwischen doch wohl geschrieben haben wird, und sage ihnen allen, wie sehr leid es mir tut, nicht bei Euch sein zu können. Aber nächstes Jahr, wenn ich lebe, komme ich sicher.

Dein

F. E.

[3] vgl. vorl. Band, S. 434

199

Engels an Victor Adler
in Lunz

Ryde, 30. Aug. 92

Lieber Victor,

Gestern konnte ich nicht alle Punkte Deines Briefes beantworten, teils weil das Papier voll war, teils weil die Zeit erfüllt war – die des Mittagessens, 2 Uhr – und um 3 Uhr die Post hier abgeht. Da aber die liebe Ungeduld von Oberdöbling[1] mich mit einer Postkarte um einen Brief angeht, kann ich Dir heute den Rest schreiben.

Was Du wegen der Taktik sagst, ist nur zu wahr.[485] Aber es gibt nur zu viele, die aus Bequemlichkeit und um ihren Schädel nicht plagen zu müssen die für den Augenblick passende Taktik für die Ewigkeit anwenden wollen. Die Taktik machen wir nicht aus nichts, sondern aus den wechselnden Umständen: In unserer jetzigen Lage müssen wir sie uns nur zu oft vom Gegner diktieren lassen.

Ebenso hast Du recht von wegen der Unabhängigen.[286] Ich habe noch die Jahre im Gedächtnis, wo ich – damals noch mit L[ie]bk[necht] in offizieller Korrespondenz stehend – in einem fort gegen die überall hineinsickernde urdeutsche Spießbürgerei anzukämpfen hatte. Im ganzen und großen haben wir das in Reichsdeutschland glücklich hinter uns, aber was sitzen in der Fraktion für Spießer und kommen immer wieder hinein! Eine Arbeiterpartei hat da nur die Wahl zwischen Arbeitern, die sofort gemaßregelt werden und dann leicht als Parteipensionäre verlumpen, oder Spießbürgern, die sich selbst ernähren, aber die Partei blamieren. Und diesen gegenüber sind die Unabhängigen unbezahlbar.

Was Du über den raschen industriellen Fortschritt von Österreich und Ungarn sagst, hat mich ungeheuer gefreut. Das ist die einzige solide Basis für den Fortschritt unserer Bewegung. Und das ist auch die einzige gute Seite am Schutzzollsystem – wenigstens für die meisten kontinentalen Länder und Amerika. Große Industrie, große Kapitalisten und große Proletariermassen werden künstlich gezüchtet, die Zentralisation des Kapitals

[1] Louise Kautsky

beschleunigt, die Mittelschichten zerstört. In Deutschland waren die Schutzzölle eigentlich überflüssig, da sie eingeführt wurden gerade im Moment, wo Deutschland sich auf dem Weltmarkt festsetzte, und *diesen* Prozeß haben sie gestört; aber dafür haben sie eine Menge Lücken in der deutschen Industrie ausgefüllt, die sonst noch lange Lücken geblieben wären, und wenn Deutschland gezwungen wird, die Schutzzölle seiner Weltmarktstellung zu opfern, wird es ganz anders konkurrenzfähig sein als vorher. In Deutschland wie Amerika sind die Schutzzölle jetzt ein reines Hindernis, weil sie diese Länder hindern, die gebührende Weltmarktstellung einzunehmen. In Amerika müssen sie daher bald fallen, und Deutschland muß dem folgen.

Aber indem ihr Eure Industrie hebt, macht ihr Euch um England verdient; je rascher dessen Weltmarktherrschaft total vernichtet wird, desto eher kommen hier die Arbeiter zur Herrschaft. Die kontinentale und amerikanische Konkurrenz (dito die indische) hat endlich in Lancashire eine Krisis zuwege gebracht, und die erste Folge war die plötzliche Bekehrung der Arbeiter zum Achtstundentag[2].

Das Zusammenwirken mit den Tschechen ist auch politisch eine Notwendigkeit. Die Leute sitzen mitten in Deutschland, wir sind an sie gebunden, wie sie an uns, und wir haben alles Interesse daran, da nicht ein jungtschechisch-russisch-panslawistisches Nest draus werden zu lassen. Es gibt zwar auch Mittel, selbst damit auf die Dauer fertig zu werden, aber besser ist besser. Und da die Leute ja quoad[3] nationale Autonomie *auf tschechischem Gebiet* alles von uns bekommen können, was sie wollen und brauchen, hat's auch keine Gefahr. (Du siehst, ich operiere in dieser Beziehung immer ohne Rücksicht auf die momentane politische Trennung von Deutschland.)

Nächste Woche gehe ich wieder nach London; obwohl ich heute besser, wird doch wohl aus der Berliner Tour nichts werden.

Viele Grüße an die ganze Redaktion[4].

Dein

F. E.

Nach: Victor Adler,
„Aufsätze, Reden und Briefe",
Heft 1, Wien 1922.

---

[2] siehe vorl. Band, S. 434 und 440 – [3] in bezug auf – [4] der „Arbeiter-Zeitung"

200

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

Ryde, 4. Sept. 92

Lieber Baron,

Ede will von mir wissen, wann ich wieder in London sein werde, gibt mir aber statt Adresse nur an, daß er von Kilchberg fort und nach Zürich geht, wobei obendrein alle Zeitbestimmung von einer Unbestimmtheit ist, die auf diese Entfernung alle Korrespondenz unmöglich macht. Da ich vermute, daß Du besser unterrichtet, bitte ich Dich, ihm mitzuteilen, daß ich übermorgen, 6. ds., wieder nach London gehe.[454]

Meine Lahmheit schließt noch immer jede weitre Reise absolut aus, ich werde wohl noch 14 Tage in London auf dem Sofa liegen müssen. Sonst hat's nichts zu bedeuten.

Sorges Artikel über Homestead hat natürlich den Vorrang. Überhaupt bin ich gar nicht so pressiert, vorausgesetzt, daß der deutsche Text ungefähr gleichzeitig oder *etwas* später als der englische erscheint.[486] Und von letzterem hab' ich natürlich seit 2 Monaten nichts gehört.

Wärst Du während der letzten Wahl[427] hier gewesen, so würdest Du über die Fabians[28] anders sprechen. In unsrer Taktik steht eins fest für alle modernen Länder und Zeiten: Die Arbeiter zur Bildung einer eignen, unabhängigen und allen bürgerlichen Parteien entgegengesetzten Partei zu bringen. Die englischen Arbeiter haben bei der letzten Wahl zum ersten Mal, wenn auch nur noch instinktiv, durch den Gang der Tatsachen gedrängt, einen entschiednen Schritt in dieser Richtung getan; dieser Schritt hat überraschenden Erfolg gehabt und zur Entwicklung der Arbeiterköpfe mehr beigetragen als irgendein Ereignis seit 20 Jahren. Und was taten die Fabians – nicht dieser und jener, sondern die Fabian Society als Ganzes? Sie predigte und praktizierte *Anschluß der Arbeiter an die Liberalen*, und es geschah, was zu erwarten war: Die Liberalen wiesen ihnen vier unmöglich zu erobernde Sitze an, und die fabischen Kandidaten fielen mit Glanz durch. Der paradoxale Belletrist Shaw – als Belletrist sehr talentvoll und witzig, als Ökonom und Politiker absolut unbrauchbar, wenn auch ehrlich und kein Streber – schrieb an Bebel: Wenn sie nicht diese Politik verfolgten,

den Liberalen ihre Kandidaten aufzuzwingen, ernteten sie nichts als defeat and disgrace[1] (als ob nicht defeat oft ehrenvoller wäre als Sieg) – und jetzt haben sie ihre Politik verfolgt und beides geerntet.

Das ist der Kernpunkt der ganzen Frage. Im Augenblick, wo die Arbeiter zum ersten Mal selbständig auftreten, redet ihnen die Fabian Society zu, sie sollen Schwanz der Liberalen bleiben. Und das muß den kontinentalen Sozialisten offen gesagt werden, Vertuschung wäre Mitschuld. Und darum tat es mir leid, daß Avelings Nachschrift nicht erschienen.[462] Sie war nicht post festum, kein Nachgedanke. Nur in der Eile, den Artikel fortzubekommen, übersehn. Der Artikel ist nicht vollständig, wenn er nicht die Haltung der beiden sozialistischen Organisationen mit Bezug auf die Wahlen schilderte – das zu erfahren haben die Leser der „N[euen] Z[eit]" ein Recht.

Ich glaube Dir in meinem letzten selbst gesagt zu haben, daß sowohl in der Social Democratic Federation wie in der Fabian Society die Provinzialmitglieder besser sind als der Zentralkörper. Aber das nützt nichts, solange die Haltung des Zentralkörpers die der Gesellschaft bestimmt. Von den sonstigen famosen Kerls – außer Banner – ist mir keiner bekannt. Banner hat sich seltsamerweise seit seinem Eintritt in die Fabian Society nicht bei mir sehn lassen. Ich vermute, der Ekel vor der Social Democratic Federation und das Bedürfnis nach irgendeiner Organisation – vielleicht auch einige Illusionen – haben ihn bestimmt. Aber diese Schwalbe macht keinen Sommer.

Du siehst was Unfertiges in der Fabian Society. Im Gegenteil, die Leute sind nur gar *zu* fertig: eine Clique von bürgerlichen „Sozialisten" gemischten Kalibers, vom Streber bis zum Gefühlssozialisten und Philanthropen, einig nur in ihrer Angst vor der drohenden Herrschaft der Arbeiter und alles aufbietend, dieser Gefahr die Spitze abzubrechen durch Sicherung *ihrer* Leitung, der Leitung durch die „Jebildeten". Wenn sie dann ein paar Arbeiter in ihre Zentralbehörde zulassen, damit diese dort als stets überstimmte Minorität den Albert ouvrier[2] von 1848 spielen, so sollte das keinen Menschen täuschen.

Die Mittel der Fabian Society sind ganz die der korrupten Parlamentarierpolitik: Geld, Klüngel, Strebertum. D.h. englisches, wonach es selbstverständlich, daß jede politische Partei (nur bei den Arbeitern soll's anders sein!) ihre Agenten in dieser oder jener Weise zahlt oder durch Stellen lohnt. Die Leute sitzen bis über die Ohren im Klüngel der Liberalen

---

[1] Niederlage und Schande – [2] den Arbeiter Albert

Partei, haben liberale Parteiämter, wie z. B. Sidney Webb, der überhaupt ein echter britischer politician[3] ist. Alles, wovor man die Arbeiter warnen muß, das praktizieren die Leute.

Bei alledem verlang' ich nicht, daß Du die Leute als Feinde behandeln sollst. Aber vor der Kritik darfst Du sie meiner Ansicht nach ebensowenig schützen wie sonst jemand. Und danach sah das Wegbleiben der sie betreffenden Stelle in A[veling]s Artikel allerdings aus. Willst Du aber, daß Avelings Dir einen Artikel über die Geschichte und Haltung der verschiednen englischen sozialistischen Organisationen geben, so hast Du nur zu sprechen, und ich will's ihnen vorschlagen.

Dein Artikel über Vollmar hat mir sehr gefallen, der tut ihm mehr Schaden als all das Gezänk im „Vorwärts" [456]. Auch das ewige Drohen mit dem Hinausfliegen durfte nicht länger ungerügt bleiben. Das sind jetzt ganz unzeitgemäße Erinnerungen aus der Diktaturzeit des Sozialistengesetzes. Heute muß man den faulen Elementen die Zeit geben, so faul zu werden, bis sie fast von selbst abfallen. Eine Partei von Millionen hat eine ganz andre Disziplin als eine Sekte von Hunderten. Was Du etwas mehr hättest ausführen können, ist die Art und Weise, wie der „Staatssozialismus an sich" in der Praxis, und zwar in dem einzigen Land, wo er praktisch möglich, in Preußen (was Du sehr hübsch entwickelt), *notwendig* in Fiskalität umschlägt.

Auch Edes Kritik von Proudhon war sehr hübsch, ich freute mich besonders zu sehn, daß er wieder der alte ist.[466]

Dein
F. E.

[3] Politiker

201

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

[Ryde, 5. September 1892]

Lieber Baron,

Ich vergaß vorgestern, Dir wegen Bonnier zu antworten.[487] Lies im „Socialiste" die „B." und Bernard unterzeichneten Berichte über England und Deutschland, und Du wirst dann urteilen können, wieweit Du ihn brauchen kannst. B[onnier] ist ein kreuzbraver Kerl, aber seine deutschen Studien haben in ihm den Franzosen etwas verdorben, ich habe das mehr bei seinen Landsleuten gesehn. Er lebt in einer Bücherwelt, und es wird ihm schwer, Tatsachen der lebendigen Bewegung richtig gegeneinander abzuwägen. Dabei sitzt er in Oxford von aller Bewegung getrennt und hat obendrein einen felsenhaften Glauben an Guesde. Guesdes Illusionen und Optimismus sind in vieler Beziehung sehr wertvoll in der Bewegung selbst, ähnlich wie auch bei Liebknecht, die zwei verzweifeln nie; aber zur Berichterstattung über laufende Bewegungen sind diese Eigenschaften nicht grade geeignet. Indes wird B[onnier] bei seinem natürlichen Verstand schon allmählich abschleifen, und ich habe seit längerer Zeit nicht viel von ihm gesehn, und wenn die andern am Tagblatt[350] übergenug Beschäftigung finden, so bleibt Dir kaum etwas anderes – vorausgesetzt, daß B[onnier] nicht auch dort sich festarbeitet.

Grüße von Pumps und Percy.

Dein
F. E.

Morgen geh' ich nach London zurück.[454]

202

Engels an Ludwig Kugelmann
in Ahlbeck

Ryde, 5. Sept. 1892

Lieber Kugelmann,

Aus meiner Reise nach Deutschland wird dies Jahr nichts, ich bin lahm und muß der Ruhe pflegen, mindestens noch 14 Tage, ehe ich wieder einen Anfang von Beweglichkeit erhalte. Inzwischen gehe ich morgen wieder nach London.[454] Im nächsten Jahr denke ich aber, doch wieder einmal eine Inspektionstour nach der Heimat vorzunehmen, ob es mir aber möglich sein wird, dabei auch Hannover zu berühren, das kann ich auf so lange voraus nicht versprechen, um so mehr, als ich diesen Sommer gesehn habe, wie rasch alle solche Pläne zu Wasser werden können, denn dies Jahr bin ich um eine große und schöne Reise gekommen, und wer weiß, ob wir nächstes Jahr noch leben. Darauf aber kannst Du Dich verlassen, die „pommerschen Granden"[488] überlasse ich andern Leuten. Der letzte, den ich davon sah, war ein angeblicher Baron Grumbkow, ein verlottertes Subjekt, das vor etwa 6 Monaten als professioneller Bettler mich anpumpen wollte, aber hinausflog. Cela me suffit.[1] Mit vielen Grüßen

Dein

F. Engels

Inl. bitte an Singer abzugeben.

---

[1] Das genügt mir.

203

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 11. Sept. 92

Meine liebe Laura,

Ich bin seit vergangenem Dienstag[1] wieder hier, noch Hausgefangener, es geht aber besser. Louise erwarte ich am Mittwoch zurück, Bebel holte sie von Wien nach Berlin, wo sie jetzt noch ist.

Dank für die Nachrichten über die Zeitung.[350] Da Luce zurückgetreten ist, nehme ich an, daß die alte Vereinbarung für die anderen Vertragspartner gleichfalls ihre Verbindlichkeit verloren hat, wenn sie von diesen nicht ausdrücklich erneuert worden ist. Mit Luce wird vermutlich auch sein Freund Vignaud ausgeschieden sein (der Mann ist mir unbekannt). Jedenfalls sieht es so aus, als ob eine neue Kombination versucht würde – hoffen wir, daß sie erfolgreich und die letzte ihrer Art sein wird.

Hier gab es ein sehr wichtiges Ereignis, das *alle* sozialistischen Parteien des Kontinents beschäftigen wird. Wie Du aus inliegendem Bericht ersehen wirst, hat der Trades Union Congress[464] die Einladung zum Züricher Kongreß[465] mit Vorbedacht abgelehnt und beschlossen, „*unverzüglich*" einen eigenen Kongreß – und einen internationalen dazu! – über den Achtstundentag einzuberufen. Das verlangt Aktionen von uns, wo möglich *einiges Vorgehen des ganzen Kontinents.*

Die englischen Arbeiter sind von dem parlamentarischen Kompromißgeist in einem Maße angesteckt, daß sie nicht einen Schritt vorwärts tun können, ohne gleichzeitig $^{3}/_{4}$ oder $^{7}/_{8}$ Schritt zurückzuweichen. Daher hat die plötzlich entflammte Begeisterung für den Achtstundentag (der, wie Du weißt, vor 3 Jahren von denselben Leuten, die heute am lautesten danach schreien, für eine Unmöglichkeit gehalten wurde) fast dazu geführt, daß diese Losung einen reaktionären Charakter bekommen hat. Der Achtstundentag soll das Allheilmittel sein, das einzige, woran gedacht werden soll. In ihrer Entzückung darüber, daß sie eine so große und unerwartete Mehrheit so schnell errungen hat, opfert die Masse der 8-Stunden-Männer jetzt alles, was darüber hinausgeht, den neu bekehrten „alten" Unionisten.

[1] 6. September

Dieses Opfer kann man sich um so leichter erlauben, als die „neuen" Elemente[441] sich nicht einig sind, keine gemeinsame Organisation haben, persönlich einander unbekannt sind und bis jetzt noch keine Zeit hatten, Leute heranzubilden, die das Vertrauen aller genießen. Wie Du weißt, kann man das hier in Britannien nur mit dem erreichen, was Ruge die Kraft der wiederholten Erscheinung[2] nannte, d.h. durch die Wirkung des ständigen, jahrelangen Zurschaustellens der eigenen Person vor der Öffentlichkeit, *teste*[3] Shipton, Cremer, Howell usw.

Wie dem auch sei, die Tatsache bleibt. Der Trades Union Congress hat sich durch eine mit Vorbedacht durchgeführte Abstimmung von 189 zu 97, also fast 2 zu 1, außerhalb der allgemeinen Arbeiterbewegung gestellt und beschlossen, getrennt zu marschieren. Auf die beleidigendste Art hat man uns unsere Einladung vor die Füße geworfen. Das Parliamentary Committee[482] ist nicht einmal angewiesen worden, höflich zu antworten. Man hat nicht einmal einen auf der Einladung fußenden formellen Antrag gestellt. Ein Gegenvorschlag wurde eingebracht, und dann mußte die Einladung als Ergänzungsantrag eingeschmuggelt werden, sonst wäre sie überhaupt nicht beachtet worden. Du wirst aus dem vollständigen Bericht, den ich Dir schicken werde, ersehen, welche Mühe Will Thorne hatte, *daß sie dem Kongreß überhaupt vorgelegt wurde!* Größer kann die Beleidigung wirklich nicht sein.

Was ist jetzt zu tun? Das muß gründlich überlegt werden, vor allem von den Franzosen, denn ihr Kongreß in Marseille[480] findet vor dem Berliner (16. Okt.)[489] statt. Antworten wir auf die Beleidigung, wie sie es verdient, werden die Possibilisten und Blanquisten, *die bestimmt zu dem Kongreß der Trade-Unions gehen,* Kapital daraus schlagen. Andererseits ist es nur gut für uns, wenn die Possibilisten und Blanquisten *als einzige* von allen kontinentalen Sozialisten dort hingehen. Deshalb halte ich es für äußerst wichtig, daß unsere französischen Freunde *sich sofort mit Bebel und dem deutschen Exekutivkomitee über ein gemeinsames Vorgehen einigen.* Wenn Deutschland und Frankreich gemeinsam handeln, so folgen Spanien, Österreich, Italien, die Schweiz und wahrscheinlich auch Belgien, und Domela[4] mag hingehen, wenn er Lust hat.

Vorläufig aber – Edwards persönlichen Bericht über die Sache habe ich noch nicht (er war dort) – ist meine Meinung folgende:

1. Frankreich und Deutschland müßten in Marseille und Berlin bekanntgeben, daß sie beabsichtigen, diesen Pseudo-Kongreß völlig zu ignorieren.

[2] in der Handschrift deutsch: die Kraft der wiederholten Erscheinung – [3] *wofür Zeugen* – [4] Ferdinand Domela Nieuwenhuis

2. Sie müßten dies durch einen Beschluß in fester, aber ruhiger und nicht feindseliger Sprache tun, der wo möglich bei beiden gleichlautend und ein Muster für die anderen Nationalitäten sein sollte. Der Beschluß müßte künftigen Kongressen der Trade-Unions und einzelnen Trade-Unions auch jetzt die Tür offenhalten, in den Schoß der Arbeiterbewegung zurückzukehren. Das werden sie bestimmt tun; ich bin überzeugt, daß viele schon nach wenigen Tagen ihre Stimmabgabe bereuen werden.

3. Wenn *gemäßigte* Stimmungen überwiegen und beschlossen werden sollte, um des lieben Friedens willen auf diesem britischen Kongreß anwesend zu sein, dann sollte von jedem Land *ein* Delegierter fahren, nicht mehr. Dieser müßte *der Form halber* vom *Gewerkschaftskongreß* oder *dessen Exekutive* mandaté[5] und delegiert werden und ein bona fide[6] Arbeiter sein, denn sonst *wird er nicht zugelassen.* Und diese Delegierten sollten einen entschiedenen Protest deponieren.

Morgen werde ich deswegen an Bebel schreiben. In der Zwischenzeit laß mich bitte wissen, *wo* Eure Leute stehen und was getan werden kann, um mit den Deutschen zu einer Verständigung zu kommen.

Ich lege ein Muster der französischen Korrespondenz bei, die der „*Vorwärts*" jetzt veröffentlicht. L[ie]bk[necht] wird sich natürlich damit rechtfertigen, daß er die Berichte nehmen muß, woher er kann, wenn unsere Leute ihm keine schicken.

Sollte ich von Edward noch etwas erfahren, ehe dieser Brief abgeht, schreibe ich es Dir noch.

Immer Dein
F. E.

In ein oder zwei Tagen sende ich Dir 2 Bücher von mir.[490]
Die schottische Zeitung geht mit diesem Brief ab.

Aus dem Englischen.

[5] bevollmächtigt – [6] wirklicher

204

Engels an August Bebel
in Berlin

London, 11. Sept. 92

Lieber August,

Also einen Tag länger willst Du die Hexe dabehalten. Offenbar um sie noch recht zu instruieren, wie sie soll den General führen von wegen Trinken und andern Sünden, während Du hinwieder mich anstachelst, ich soll ihr auf die Finger passen – glaube nur ja nicht, Du würdest nicht durchschaut. Du willst uns gegeneinander verhetzen, der Himmel weiß, aus welchen hinterlistigen Motiven, aber warte, Bürschchen, so einfach geht das nicht. Aus Rache werde ich Dir mehr Arbeit auf den Hals bringen, als Dir lieb ist, und ich fange gleich damit an.

Der Trades-Kongreß in Glasgow hat uns Kontinentalen den Krieg erklärt.[464] Von seiten der Führer der Alten Malice, von seiten der Neuen[441] Dummheit, Mangel an Vertrauen in sich selbst und in einander, also auch an Organisation *als Partei* auf dem Kongreß, wo die Alten seit Jahrzehnten fest geschlossen waren. Wenn die Leute merken, was sie getan, wird's den meisten leid tun.

Also: Das Züricher Komitee hatte einen *an den Kongreß* adressierten Einladungsbrief nach Zürich 1893[465] ans Parlamentarische Komitee[482] geschickt; Tussy hatte ihn aufgesetzt.[1] Dieser Brief wurde vom Parlamentarischen Komitee zu unterschlagen versucht. Vergebens drang Will Thorne auf Nachricht drüber und auf Verlesung. Stets abgewiesen: der Kongreß müsse dem Parlamentarischen Komitee überlassen, welche Papiere es vorlegen wolle!! Endlich bringt Matkin (Liverpool) den Antrag ein: der Trades-Union-Kongreß solle auf 1. Mai 93 einen *internationalen Kongreß* berufen zur Beschlußfassung und Vorbereitung eines internationalen gesetzlichen Achtstundentags. – Parnell, der in Paris war, dagegen: man solle den Züricher Kongreß beschicken und dort die Sache erledigen. Darüber große Debatte, worin die „Alten" frugen, was man in Zürich wolle, ob man sich mit den tollen (wild) Plänen der kontinentalen Sozialisten identifizieren

[1] Siehe vorl. Band, S. 423/424 und 426

wolle etc. – Wieder verlangt, der Züricher Brief solle verlesen werden, und Vorlesung endlich beschlossen. Und so wird dann vor der Abstimmung die Züricher Einladung endlich schandenhalber verlesen und gleich darauf der Matkinsche Kongreßvorschlag (aber *immediately*[2], statt 1. Mai 93, zu halten) mit 189 gegen 97 angenommen und damit die Züricher Einladung nur so nebenbei – nicht abgelehnt, sondern unter den Tisch geworfen; dafür aber dem „schlechtorganisierten" kontinentalen Proletariat gnädigst erlaubt, [sich] auf einem Kongreß in England von den wahren Leitern der 8-Stunden-Bewegung – denen, die sie gestern noch tödlich bekämpft – belehren, einpauken und organisieren zu lassen. Aus dem ausführlichen Bericht eines schottischen Blatts, das ich Dir schicke, sobald ich's erhalte, wirst Du sehn, daß die Alten uns recht nach Herzenslust insultiert haben und die Jungen wie die Schuljungen sich dabei benommen.

Einstweilen der einzige Bericht, den ich zur Hand habe, inl.

Die Sache ist nun nicht tragisch zu nehmen. Die Neuen sind so entzückt über den Übertritt der Alten zu den gesetzlichen 8 Stunden, daß sie sich bei diesem Punkt haben fangen lassen. Die meisten bereuen's sicher schon und alle, sobald sie merken, was sie getan haben. Ihnen dies klarzumachen, ist nach meiner Ansicht Aufgabe der Kontinentalen und kann, wenn diese einig vorgehn, die Sache eklich werden für die „Alten".

1. müssen Frankreich und Deutschland einig vorgehn. Dann folgt alles nach. Ich schlage daher heute per Laura den Franzosen vor, sich mit Euch in Verbindung zu setzen, damit auf diesen Beschluß bei Euren Kongressen in Marseille[480] und Berlin[489] ein *wo möglich auch wörtlich* gleichlautender Beschluß gefaßt wird.[3] Soweit ich bis jetzt urteilen kann (ich habe Aveling, der in Glasgow dabei war, noch nicht gesehn und mit niemand beraten), wäre es am besten, Ihr lehntet in fester, aber ruhiger und nicht feindseliger Sprache den neugebacknen Achtstundenkongreß *absolut ab*, fordertet aber von neuem die einzelnen Trades Unions auf, den Züricher Kongreß zu beschicken. (Dies müßte das Züricher Komitee auch tun, und zwar in Zirkularen – Tussy wird ihm darüber schon schreiben, aber ein Schubs von Euch wäre auch nützlich.)

2. Sollte man aber noch weiter gehn wollen und glühende Kohlen sammeln aufs Haupt der Unmündigen, die nicht wissen, was sie tun, dann wäre von den Franzosen und Deutschen *je ein Mann* hinzugehn, um die Sachlage klarzulegen und Protest gegen den Glasgower Beschluß zu deponieren. Dieser müßte von dem Zentral*gewerkschafts*komitee delegiert

[2] *unverzüglich* – [3] siehe vorl. Band, S. 452/453

und ein *bona fide*[4] *Arbeiter* sein oder gewesen sein, *sonst wird er nicht zugelassen.*

Sind Marseille und Berlin einig, so folgen Östreich, Spanien und Italien. Die Schweiz ist sicher, sie erhielt den direktesten Tritt; Belgien folgt wahrscheinlich, ditto die Skandinavier. Dann kann Herr Nieuwenhuis, die Possibilisten[42] und die Blanquisten zu den Trades Unions gehn, und dann stehn sie erst recht außerhalb der großen europäischen Bewegung.

Dies vorläufig meine Meinung für heute. Sobald ich Weiteres höre, schreibe ich wieder. Inzwischen könnt Ihr Euch die Sache überlegen. Jedenfalls ist Euch durch die Arroganz der „Alten" und die Schlappheit der Neuen eine prachtvolle Gelegenheit gegeben, den Engländern den Standpunkt klarzumachen und ihnen zu zeigen, daß das klassenbewußte kontinentale Proletariat nicht daran denkt, sich unter die Leitung von Leuten zu begeben, denen das Lohnsystem für eine ewige und unerschütterliche Welteinrichtung gilt.

Ein wahres Glück, daß die borniert-einseitige, *ausschließliche* Gewerkschaftsbewegung ihren jetzt reaktionären Charakter so eklatant an die Sonne stellt.

Ein andres Bild: auf der letzten Konferenz der Social Democratic Federation[491] ist Herr Hyndman durch formellen Beschluß aufgefordert worden (einstimmig, wird behauptet), sich mehr zurückzuhalten und nicht länger in der Leitung der Social Democratic Federation tätig zu sein.

Die Hauptsache ist für uns alle, daß Marseille und Berlin einig und geschlossen vorgehn; alles andre ist Nebensache. Faßt man dort identische Beschlüsse, so werden sie von ganz Europa adoptiert, und so was geht hier durch die ganze Presse. Auch Eure Gewerkschaftskongresse sollten protestieren.

Die schottische Zeitung mit Bericht geht mit *dieser* Post an Dich ab. Herzliche Grüße an Frau Julie, die Hexe und Dich und alle Freunde.

Dein

F. E.

---

[4] *wirklicher*

205

Engels an Conrad Schmidt
in Zürich

London, 12. Sept. 92

Lieber Schmidt,

Ich bin seit ein paar Tagen von Ryde zurück, wo ich einen sechs Wochen langen unfreiwilligen Aufenthalt bei Pumps genommen.[454] Ein lästiges, aber sonst unbedeutendes Unwohlsein hat mir meine Ferien und eine kontinentale Reise verdorben, auf der Sie mich sonst wahrscheinlich in Zürich zu sehn bekommen hätten.

Auf Ihre weiteren Studien über die Profitrate bin ich begierig. Den Firemanschen Artikel hat F[ireman] mir nicht geschickt, kann man das Heft separat haben? Dann bestelle ich mir's, falls Sie mir genau das Heft und den Titel des Artikels angeben. Den Abschnitt über die Profitrate besonders vorher abzudrucken, geht absolut nicht, Sie wissen, bei Marx ist das alles so verkettet, daß nichts aus dem Zusammenhang gerissen werden kann. Ohnehin werde ich, falls ich gesund bleibe und *man mir Ruhe läßt*, diesen Winter fertig mit dem III. Band[1] (darüber aber halten Sie ja reinen Mund bitte, ich weiß, wie oft mir was dazwischengekommen), und dann wird die arme Professorenseele nach dieser Seite Ruhe, aber auch sofort um so mehr Unruhe haben.

Über die Marxsche Geschichtsauffassung finden Sie einen Artikel von mir in der nächsten Nr. der „N[euen] Z[eit]" – er ist hier englisch schon erschienen.[388]

Über Geld und Kredit sind die Deutschen absolut nicht zu gebrauchen. Über Knies hat M[arx] selbst schon arg gespottet vor Jahren.[492] Die beiden brauchbarsten englischen Sachen sind Tooke, „An Inquiry into the Currency Principle", 1844, und Fullarton, „On the Regulation of Currencies", 2. Aufl., 1845, beide nur noch antiquarisch zu haben. Was über Geld *qua*[2] *Geld* zu sagen, steht alles im I. Band „Kapital". Im III. kommt über Kredit und Kreditgeld natürlich viel, es ist grade dieser Abschnitt, der mir die meiste Schwierigkeit macht.

---

[1] des „Kapitals" – [2] *als*

Rogers' „Econ[omic] Interpr[etation] of Hist[ory]" ist ein in vieler Beziehung lehrreiches, aber äußerst flaches Buch, theoretisch gesprochen. Von einer Auffassung à la Marx ist natürlich nicht die Rede.

Ihr Aufsatz in der „N[euen] Z[eit]" [443] hat mir viel Freude gemacht – für hier wäre er wie geschaffen, da die Jevons-Mengerianer[444] hier in der Fabian Society[28] arg grassieren und mit unendlicher Verachtung auf den längst überholten Marx herabsehn. Wäre hier eine Revue, wo er unterzubringen, ließe ich ihn mit Ihrer Erlaubnis durch Aveling unter meiner Durchsicht übersetzen. Daraus wird *jetzt* wohl schwerlich etwas werden – die Revue fehlt!

Was die Herren Unabhängigen[286] angeht, so haben sie sich ihr Schicksal selbst zugezogen. Die Partei hat mit einer wahren Lammsgeduld jahrelang ihr Gekläff toleriert, ihnen noch in Erfurt[226] alle Gelegenheit gegeben, ihren verlognen Klatsch zu beweisen, aber eine Million Leute kann sich nicht ewig durch fünfzig naseweise Bengel lahmlegen lassen, die das Recht beanspruchen zu verlästern, ohne beweisen zu müssen. Jetzt sind sie heraus, jetzt könnten sie zeigen, was sie leisten können, und nichts als das ewige Lügen und Schimpfen. Die Leute, die etwas versprachen, die Kampffmeyer, Ernst, Müller und wie sie alle heißen, was haben sie denn fertiggebracht, seitdem der Druck der Parteileitung nicht mehr auf ihnen lastet. Ihr Blatt[3] ist absolut inhaltslos, und außer diesem tun sie nichts. Wenn diese Herren glauben, sie könnten was, warum tun sie's nicht? Die Polemik des „Vorwärts" ihnen gegenüber, wie auch sonst, ist manchmal ungeschickt, das Blatt haut oft genug über die Schnur, das ändert absolut nichts an der Sache. Haben die Herren nicht schon *vor* der Trennung ebenso arge Sprache gegen Fraktion und Parteileitung verführt wie der „Vorwärts" gegen sie? Dazu sind sie im ganzen *absolut unschädlich.* In Deutschland sind sie tot wie jeder, der sich von der großen Bewegung trennt. In den ausländischen Vereinen ist, seitdem die Bewegung in Deutschland selbst stark geworden und im Lande selbst geleitet wird, der einzig günstige Nährboden für derlei Quengeleien, wie ich das hier im Verein[220] seit 45 Jahren durchgemacht. Bis 1860 waren die besten Leute in der Regel im Auslande, jetzt ist es umgekehrt. Die Vereine in der Fremde bestehn aus sehr wechselnden Elementen, die sehr selten das Durchschnittsniveau der zu Hause befindlichen erreichen, stehn außerhalb der heimischen Bewegung, an die sie nur äußerlich angehängt sind, haben oft wenig wirkliche Beschäftigung und daher Langweile, und dies macht sie den Stänkereien weit zugänglicher.

---

[3] „Der Sozialist"

Ich weiß, Sie haben unter den Jungen viele Universitäts- und Jugendfreunde, aber das muß man überwinden. Man kann ja auch persönlich gut Freund bleiben trotz der politischen Trennung. Aber das haben wir ja alle durchmachen müssen, ich sogar in der eignen frommen und erzreaktionären Familie. Und dann können Sie ja auf Ihre alten Freunde immer noch günstigen Einfluß üben, indem Sie sie aufs Studium verweisen statt aufs Schwadronieren. Wenn die Herren nur weiter studieren wollen, so werden die Brauchbareren unter ihnen bald zur Besinnung kommen. Ich fürchte aber, der epidemische Größenwahn, der unter den Herren herrscht, wird sie daran verhindern. Und was die Verhetzung und Verbitterung angeht, so ist ohne die nun einmal nicht fertig zu werden. „Ich bin nicht gekommen, den Frieden zu bringen, sondern das Schwert." [493]

Dieser Tage schicke ich Ihnen die „Lage der arb[eitenden] Klasse".

Mit besten Grüßen

Ihr

F. Engels

206

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 16. Sept. 92

Lieber Baron,

Ede bittet mich, Dir eine Stelle aus den „D[eutsch]-Fr[anzösischen] Jahrbüchern" abschriftlich zukommen zu lassen. Er gibt nur den Anfang an, nicht aber *wie weit*. So erhältst Du hierbei Abschrift bis zum Schluß des Briefs und mußt nun sehn, wie weit es brauchbar ist.[494]

Kowalewski ist hier und sagte, er wäre wohl bereit, der „N[euen] Z[eit]" einen Artikel über das große russische Buch von Lawrow: „Zadači istoriji mysli", „Die Aufgaben der Geschichte des Gedankens", zu schicken; er würde ihn aber französisch schreiben müssen. Wenn Dir der Artikel genehm ist, bitte teile es mir mit.

In Glasgow auf dem Trades-Unions-Kongreß[464] ist es kunterbunt hergegangen.[1] Alles wurde von den „Alten" aufgeboten, um zu siegen, und da sie organisiert und untereinander bekannt waren und altes Renommé hatten, gelang ihnen viel gegenüber den „Neuen" [441], die den Rummel noch nicht kennen, den Schlingen der Geschäftsordnung verfielen, untereinander unbekannt und ebenso vielen ehrlicheren Elementen der „Alten" unbekannt waren und daher wenig Persönlichkeiten hatten, die auch, abgesehn von ihrer speziellen Parteistellung, persönlich allgemein respektiert wurden*. So kam es, daß das Parliamentary Committee[482] der Mehrzahl nach aus „Alten" und Fenwick wieder zum Sekretär gewählt wurde. Da die Alten den Widerstand gegen den 8-Stunden-Tag als hoffnungslos drangegeben und selbst den gegen den *gesetzlichen* 8-Stunden-Tag nur pro forma, anstandshalber fortführten, waren die meisten Neuen ganz entzückt; in der Freude über den Sieg der legal 8 hours wurde alles andre preisgegeben, und so kam es, daß nicht nur Maßregeln gegen die „Pauper"-Einwanderung verlangt,

* Hardie und Tom Mann sind beide in *weiteren* Kreisen unpopulär. Burns, der manches hätte anders machen können, war nicht dort.

[1] Siehe vorl. Band, S. 451–453 und 454–456

sondern auch die Einladung nach dem Züricher Kongreß[465] schnöde und in direkt für uns beleidigender Form zurückgewiesen wurde (u.a. weil der Züricher Kongreß nicht vom englischen Trades-Unions-Kongreß berufen!!) und dagegen ein sofort zu berufender internationaler Achtstundenkongreß beschlossen. Wie diese Debatte verlief, wirst Du aus dem schottischen Blatt sehn, das Tussy Dir geschickt.

Es ist nun klar, daß unsere Kontinentalen hierzu Stellung nehmen müssen. Die Gelegenheit ist gut, den hochnäsigen Trades Unions den Standpunkt klarzumachen. Die Franzosen werden wohl in Marseille[480] den Anfang machen.

Leider kann ich Dir für einige Zeit wenigstens die „Workm[an's] Times" nicht schicken. Burgess schickte eine Zeitlang an Bebel und diverse andre Kontinentale ein Ex., hat aber plötzlich – da der Narr von den Kontinentalen, die „nicht einmal eine Trades-Organisation" haben, nichts wissen will – diese Sendungen eingestellt. Ich muß nun wieder das während der Zeit für Dich freigewesene Ex. an Bebel schicken, da der Vorstand eins haben *muß*, und kann die Zahl der bestellten Ex. vor Nov. nicht gut ändern, da ich Mühe genug habe, die bestellten richtig zu erhalten. Im Nov. erneuere ich mein Abonnement und kann bei der Gelegenheit neue Arrangements treffen.

Hyndman ist auf der letzten Konferenz der Social Democratic Federation[491] – man sagt einstimmig – aufgefordert worden, sich von der Leitung der Social Democratic Federation zurückzuziehn und nur literarisch zu wirken. Wollen sehn, ob's vorhält. Aber hart ist's für ihn.

Es ist schade, daß Ede nun auch den Trades-Unions-Kongreß verpaßt hat, aber da war nichts zu machen. Ihm selbst werden die verlängerten Ferien um so mehr guttun.

Ich bin noch immer Hausgefangener, es geht aber langsam besser.

Dein
F. E.

207

Engels an Regina und Eduard Bernstein
in Zürich

London, 17. Sept. 92

Liebe Gine,

Durch Louise, die Mittwoch[1] wieder hier einsprang, erfuhr ich, daß Sie noch in Zürich und Käte[2] schon hier sei, und gestern durch Ihren Brief konnten endlich die zerrissenen Leitungstelegraphendrähte wieder angeknüpft werden. Sehr leid tut es uns, daß Sie noch so leidend sind, aber das wird ja auch sein Ende erreichen, und inzwischen kann Ede seine Ferienluftkur noch etwas fortsetzen, was ihm sehr nützlich sein wird und der Partei auch nicht schadet, da der Trades-Union-Kongreß [464] doch einmal verpaßt ist. Auf diesem herrschte viel Konfusion, die für uns interessanteste Sitzung war Donnerstag wegen der Kongreßfrage[3]. Hätten wir Ihre Adr. gewußt, so hätten wir Ede ein schottisches Blatt mit Bericht geschickt, so aber sind die paar Nrn. in andere Richtungen versandt worden. Nachdem trotz aller Anzapfungen von Thorne der Züricher Einladungsbrief „an den Trade Union Congress in Glasgow" 4 Tage lang hartnäckig unterschlagen, kam Matkins, offenbar mit den „Alten" abgekarteter Antrag – wodurch die Beschickung Zürichs verhindert werden sollte –, einen eignen internationalen Kongreß wegen der 8 Stunden zu berufen. Dagegen Parnells Amendment, lieber nach Zürich zu gehn. Wie Ed. A[veling] sagt, sprachen Parnell und Quelch sehr gut. Aber nun alle die Alten wie toll: die kontinentalen Arbeiter seien schwach und schlecht organisiert, wenn aber die Engländer sie unter ihre Fittiche nähmen, könne alles gut gehn; der Züricher Kongreß sei jedenfalls nicht von dem der englischen Trades Unions berufen; wolle man sich denn mit all den wild theories[4] und dem Socialism identifizieren, die auf dem Kontinent grassieren usw. (letztere Angst besonders von einem der neu zum 8-Stunden-Tag bekehrten Lancashire-Weber[5] ausgekrächzt).

Kurz, in der Freude, daß der legal 8-Hours-day[6] jetzt fast gar keine Opposition mehr fand, wurde den Schwachen im Geist, den Lancashire-

[1] 14. September – [2] Käte Schattner – [3] siehe vorl. Band, S. 451–453, 454–456 und 460/461 – [4] tollen Theorien – [5] David Holmes – [6] gesetzliche 8-Stunden-Tag

Baumwolleuten zulieb die Einladung der Kontinentalen ohne weiteres unter den Tisch geworfen und das mit 189 gegen 97 Stimmen!

Dies ist nun, obwohl die meisten schwerlich wußten, was sie taten, tatsächlich ein schnöder Insult, der der ganzen kontinentalen Arbeiterbewegung an den Kopf geworfen worden. Wir haben sofort nach allen Seiten Bericht erstattet und werden die Franzosen wohl schon in wenigen Tagen in Marseille eine erste Antwort darauf geben[480]. Die Gelegenheit ist zu gut, ohne die Sache zu tragisch zu nehmen, dennoch dem Dünkel der mehr und mehr reaktionär sich entwickelnden *alten* Trades-Union-Leuten einen Dämpfer aufzusetzen.

Hierbei folgt eine „Pall Mall" mit einem Artikel Avelings über die Hamburger Sozialisten und die Cholera.

Im „D[aily] Chronicle" stand eine lange Kritik von „Socialism Utopian etc.", die Sie wohl gesehn haben werden. Das sind gescheute Leut'!

Das französische Tagblatt ist noch immer nicht aus dem Embryonalstand heraus, es wird noch immer verhandelt, ist aber besser, als wenn die Leute sich wieder kopfüber in ein kurzlebiges Abenteuer stürzten.[350]

Louise ist recht fidel zurückgekommen, hat Ihre Mutter und Ignaz recht wohl und munter gefunden und grüßt herzlich.

Jetzt noch ein paar Zeilen an Ede, daher leben Sie wohl für heute.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

F. Engels

Lieber Ede,

Die betr. Stelle ist gestern an K. K[autsky] abgegangen[7], und zwar von den zitierten Worten an der *ganze Rest* des Briefs, wobei ich K. K[autsky] sagte, *er* werde wohl wissen, ob alles oder nur ein Teil, und welcher, zu brauchen sei.

Auf der letzten Konferenz der Social Democratic Federation[491] (Bank Holiday[495], erster Augustmontag) schlug Taylor, der durchgefallne Hackney-Kandidat, vor, man solle Hyndman hinauswerfen. Dies fand großen Anklang, namentlich unter den Provinzialdelegierten; man bewog aber T[aylor], den Antrag milder zu fassen, um eine möglichst starke Majorität zu erlangen. Und so wurde denn (wie T[aylor] behauptet, einstimmig) beschlossen, H[yndman] aufzufordern, von der Leitung der Social Democratic Federation zurückzutreten und sich literarischer Pro-

[7] siehe vorl. Band, S. 460

paganda zu widmen. Wie lange das vorhält, wird sich zeigen. Jedenfalls ein bittrer Schlag für den Größenwähnling. Cahan aus New York, der ihn besuchte, ohne hiervon zu wissen, fand ihn in einer sehr wehmütigen, abgedankten und allen seinen bisherigen Heruntergerissenen gegenüber merkwürdig versöhnlichen Stimmung.

Die „W[orkman's] Times", d.h. Burgess, will jetzt auch Parteichef werden. Daß die £ 400, die er bei den Wahlen Burns, K. Hardie, Taylor und Ben Ellis zur Verfügung stellte, von Champion (resp. durch ihn von Hudsons Soap) herrührten, wirst Du gesehn haben.

Kurz, es hat sich hier manches geändert, seitdem Du weg bist, und Du wirst viel und interessante Beschäftigung unter den Leuten finden.

Viele Grüße.

Dein

F. E.

Käte hab' ich noch nicht gesehn.

208

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux[496]

London, den 17. Sept. 1892

Mein lieber Lafargue,

Ihre Meinung, daß man die Gelegenheit benutzen muß, um den alten englischen Trade-Unions eine Lehre zu erteilen, ist auch die von Bebel. Wenn Liebknecht nach Marseille[480] kommt, haben Sie eine gute Gelegenheit, sich mit ihm zu verständigen. Gleichzeitig können Sie ihn fragen, warum der „Vorwärts" voll von Nachrichten über die Taten und Gesten der Broussisten, Allemanisten und Blanquisten ist, doch kaum ein Wort über die Unsern sagt. Aber in Berlin behauptet man, die Cholera wüte in Marseille, und das könnte seine Reise verhindern.

Da die englischen Trade-Unions nur *bona fide working men*[1] und auch nur solche anerkennen, die in Gewerkschaften organisiert sind, wäre es von größter Wichtigkeit, wenn nicht nur der Kongreß der Arbeiterpartei, sondern vor allem auch der Kongreß der französischen Gewerkschaften, der einige Tage vor unserem stattfindet[497], sich freiheraus über die Anmaßung der Engländer ausspricht, die *bestehende* kontinentale Bewegung ignorieren zu wollen, um eine andere unter ihrer Leitung und in ihrem Sinne ins Leben zu rufen. Sicherlich werden die französischen Gewerkschaftler dagegen protestieren, was in Glasgow[464] über sie und die anderen Arbeiter des Kontinents gesagt worden ist:

(Woods, M.P.[2]): „daß die Organisationen auf dem europäischen Kontinent sehr unwirksam seien, er aber davon überzeugt sei, daß, wenn die mächtige Organisation in England ihren Freunden auf dem Kontinent *nur die Hand der Kameradschaft und Sympathie* und Brüderlichkeit *entgegenstrecke* " (entschuldigen Sie die Anmaßung!), „sie die Schwierigkeiten auf ein Minimum reduzieren könnten usw."

Foster von Durham, miner[3]: „Ihn hätten Herrn Woods Bemerkungen sehr berührt, daß ihre Bemühungen in England bis zu einem gewissen Grade *unwirksam gemacht* würden durch ihre Arbeitskameraden in anderen

---

[1] *wirkliche Arbeiter* – [2] Mitglied des Parlaments – [3] Bergarbeiter

Ländern, die nicht so gut organisiert seien wie die in England; *ihre soziale Lage sei der unseren nicht ebenbürtig* (!!!) ... wenn man die Arbeitskameraden auf dem Kontinent dahin bringen könnte, *die gleiche Einmütigkeit der Meinung zu zeigen wie die in England*, als sie sich zu einer bestimmten Aktion entschlossen" (es handelt sich um den 8-Stunden-Tag, und Sie wissen, wie sehr die Engländer dagegen gekämpft haben, als der Kontinent schon einmütig war – diese selben Engländer, die jetzt, Mann für Mann, so laut schreien!), „sie würden dann erfahren, daß die Macht der Arbeit das Ziel erreichen könnte usw."

Holmes, Burnley, Baumwollweber, neuerdings zu den 8 Stunden bekehrt und begierig zu beweisen, daß dieser Frontenwechsel sie nicht zu sozialistischen Kannibalen gemacht hat: „Ob es irgendwelche fortschrittlichen oder, wie sie es nannten, sozialistischen Bewegungen auf dem Kontinent gäbe, in die man sie hineinziehen wolle" (in Zürich[465]). „Er frage die Herren, ob sie es wünschten, im Namen dieser Körperschaft auf jenen Kongreß zu gehen, um dort viele der tollen Pläne zu verteidigen, die, wie sie wüßten, auf dem Kontinent im Umlauf seien?"

Conner, London: „Obwohl bereits zwei internationale Kongresse vorbereitet wurden" (Zürich und Chicago[498]), „so *werde doch* keiner *vom oder unter* der Leitung des *Trades Congress* vorbereitet (!!)."

So. Diese Beleidigungen müßten genügen, um das Blut der französischen Gewerkschaftler in Wallung zu bringen.

Ich wiederhole: *Für den moralischen Effekt hier in England* wäre die Resolution des *Gewerkschaftskongresses*, die den in dem Beschluß von Glasgols enthaltenen Versuch zur Spaltung zurückweist, bedeutend wichtiger aw eine Resolution des *sozialistischen Kongresses*. Versuchen Sie also Ihr Bestes. Tussy hat einen Zeitungsbericht an Delcluze geschickt.

Grüßen Sie die Genossen von mir. Macht gute Arbeit wie in Lille[146], wo, wie Tussy sagt, der plus *businesslike*[4] Arbeiterkongreß tagte, den sie ej gesehen habe.

Freundschaftlichst Ihr
F. Engels

Aus dem Französischen und Englischen.

---

[4] *sachlichste*

209

Engels an Nikolai Franzewitsch Danielson
in Petersburg

London, 22. Sept. 1892

Werter Herr,

Soweit stimmen wir nun also in dem einen Punkt überein, daß Rußland im Jahre 1892 nicht als ein reines Agrarland existieren könnte, daß seine landwirtschaftliche Produktion durch industrielle ergänzt werden muß.

Ich behaupte nun, daß industrielle Produktion heutzutage grande industrie[1] bedeutet, Dampf, Elektrizität, mechanische Spindeln und Webstühle und schließlich maschinelle Herstellung der Maschinen selbst. Von dem Tage an, da Rußland Eisenbahnen einführte, war die Einführung dieser modernen Produktionsmittel beschlossene Sache. Ihr **müßt** imstande sein, Eure eigenen Lokomotiven, Waggons, Schienenwege zu reparieren, und das kann nur auf billige Weise geschehen, wenn Ihr bei Euch auch die Dinge *herstellen* könnt, die Ihr reparieren wollt. Von dem Augenblick an, da die Kriegführung ein Zweig der grande industrie wurde (Panzerschiffe, gezogene Geschütze, schnellfeuernde Repetierkanonen, Repetiergewehre, Stahlmantelkugeln, rauchloses Pulver usw.), ist die grande industrie, ohne die alle diese Dinge nicht produziert werden können, eine politische Notwendigkeit geworden. All das kann man nicht ohne eine hochentwickelte Metallindustrie haben, und diese wieder ist unmöglich ohne eine entsprechende Entwicklung aller anderen Industriezweige, namentlich der Textilindustrie.

Ich pflichte Ihnen völlig bei, wenn Sie den Beginn der neuen industriellen Ära Ihres Landes ungefähr mit dem Jahre 1861 ansetzen. Es war der hoffnungslose Kampf einer Nation mit primitiven Produktionsformen gegen Nationen mit moderner Produktion, der dem Krimkrieg seinen Stempel aufdrückte. Das russische Volk hat das voll und ganz verstanden; daher sein Übergang zu modernen Formen, ein Übergang, der mit der Emanzipationsakte von 1861 [499] unwiderruflich wurde.

[1] große Industrie

Gibt man diese Notwendigkeit des Übergangs von den primitiven Produktionsmethoden, die 1854 vorherrschten, zu den modernen Methoden, die jetzt vorzuherrschen beginnen, erst einmal zu, so wird es zu einer Frage zweiten Ranges, ob die treibhausmäßige Förderung der industriellen Revolution durch ein System von Schutzzöllen vorteilhaft oder sogar notwendig oder sonstwas war.

Diese industrielle Treibhausatmosphäre läßt den Prozeß akut werden, der sonst möglicherweise eine mehr chronische Form angenommen hätte. Sie preßt eine Entwicklung, die sonst vielleicht sechzig oder noch mehr Jahre verlangt hätte, in einen Zeitraum von zwanzig Jahren zusammen. Aber sie beeinflußt nicht die Natur dieses Prozesses selbst, der, wie Sie sagen, von 1861 datiert.

Eines ist sicher: Wenn Rußland tatsächlich eine eigene grande industrie brauchte und entschlossen war, sie zu bekommen, so konnte es sie, wenn überhaupt, nur bei einem *gewissen* Grade des Schutzes bekommen, und das geben Sie zu. Von diesem Gesichtspunkt aus ist also dann die Schutzzollfrage nur eine Frage des *Grades* und nicht des Prinzips; das Prinzip war unvermeidlich.

Noch etwas steht fest: Wenn Rußland nach dem Krimkrieg eine eigene grande industrie brauchte, so konnte es sie nur in einer Form bekommen: der *kapitalistischen*. Und damit mußte es all die Folgen auf sich nehmen, die die kapitalistische grande industrie in allen anderen Ländern mit sich bringt.

Ich kann nun nicht einsehen, inwiefern die Resultate der industriellen Revolution, die sich in Rußland vor unseren Augen abspielt, in irgendeiner Beziehung von denen verschieden sind, die sich in England, Deutschland, Amerika zeigen oder gezeigt haben. In Amerika sind die landwirtschaftlichen Betriebs- und Besitzverhältnisse anders. Und das *ist* allerdings ein Unterschied.

Sie beklagen sich über das langsame Anwachsen der Zahl der in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter, verglichen mit dem Wachstum des Produktionsvolumens. – Das ist überall so. Woher sonst unsere „industrielle Reservearmee"? („Kapital", Kap. 23, 3 und 4.[2])

Sie weisen die allmähliche Ersetzung der Männerarbeit durch Frauen- und Kinderarbeit nach – „Kapital", Kap. 13, 3, a.[3]

Sie klagen darüber, daß die maschinell produzierten Waren die Produkte der Hausindustrie verdrängen und so eine ergänzende Produktion zerstören,

---

[2] vgl. Band 23 unserer Ausgabe, S. 657–670 und 670–677 – [3] vgl. Band 23 unserer Ausgabe, S. 416–424

ohne die der Bauer nicht leben kann. Aber das ist eine absolut notwendige Folge der kapitalistischen grande industrie: die Schaffung des inneren Markts („Kapital", Kap. 24, 5[4]), wie sie in Deutschland zu meiner Zeit und unter meinen eigenen Augen vor sich ging. Sie führen ferner an, daß die Einführung von Baumwollwaren nicht nur die häusliche Spinnerei und Weberei der Bauern, sondern auch ihre *Flachskultur* verdrängt; aber das gleiche haben wir in Deutschland in der Zeit von 1820 bis jetzt beobachtet. Und was diese Seite der Frage – die Zerstörung der Hausindustrie und der ihr zugrunde liegenden Zweige der Landwirtschaft – angeht, so scheint mir der springende Punkt der zu sein, daß die Russen entscheiden mußten, ob *ihre eigene* grande industrie ihre Hausindustrie zerstören oder ob *der Import englischer Waren* dies vollbringen sollte. *Mit* Schutzzoll haben das die *Russen* selbst besorgt, *ohne* Schutzzoll hätten es die *Engländer* getan. Das scheint mir ganz klar.

Ihre Berechnung, daß die Summe der Textilprodukte der grande industrie und der Hausindustrie nicht wächst, sondern gleichbleibt, ja sogar zurückgeht, ist nicht nur völlig richtig, sie wäre unrichtig, wenn sie zu einem anderen Resultat käme. Solange sich die russische Manufaktur auf den inneren Markt beschränken muß, können ihre Produkte auch nur den Inlandsbedarf decken. Dieser aber kann nur langsam wachsen und sollte sogar, wie mir scheint, unter den gegenwärtigen Bedingungen in Rußland abnehmen.

Denn es ist eine der notwendigen Folgeerscheinungen der grande industrie, daß sie ihren eigenen inneren Markt durch denselben Prozeß *zerstört*, durch den sie ihn *schafft*. Sie schafft ihn, indem sie die Basis der bäuerlichen Hausindustrie vernichtet. Aber ohne Hausindustrie kann die Bauernschaft nicht leben. Die Bauern werden *als Bauern* ruiniert; ihre Kaufkraft wird auf ein Minimum reduziert; und bis sie sich als *Proletarier* in die neuen Existenzbedingungen hineingefunden haben, geben sie für die neuentstandenen Fabriken einen sehr schlechten Markt ab.

Die kapitalistische Produktion als eine vorübergehende ökonomische Phase ist voll innerer Widersprüche, die sich in dem Maße entfalten und sichtbar werden, in dem sie sich selbst entfaltet. Die Tendenz, ihren eigenen Markt zu schaffen und zugleich zu zerstören, ist einer dieser Widersprüche. Ein anderer liegt in der безвыходное положенiе[5], zu der sie führt und die in einem Land *ohne* auswärtigen Markt, wie Rußland, eher eintritt als in Ländern, die auf dem freien Weltmarkt mehr oder weniger konkurrenzfähig

[4] vgl. Band 23 unserer Ausgabe, S. 773–777 – [5] ausweglosen Lage

sind. Diese letztgenannten Länder finden in einer solchen scheinbar ausweglosen Lage eine Lösung in der Ausdehnung des Handels durch gewaltsame Erschließung neuer Märkte. Aber auch da steht man vor einem cul-de-sac[6]. Nehmen Sie England! Der letzte neue Markt, dessen Erschließung dem englischen Handel eine zeitweilige Wiederbelebung bringen könnte, ist China. Daher besteht das englische Kapital darauf, die chinesischen Eisenbahnen zu bauen. Aber chinesische Eisenbahnen bedeuten die Zerstörung der ganzen Basis der chinesischen kleinen Landwirtschaft und Hausindustrie, und da es nicht einmal eine chinesische grande industrie als Gegengewicht gibt, wird es Hunderten von Millionen Menschen unmöglich gemacht, ihr Dasein zu fristen. Die Folge wird eine Massenauswanderung sein, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat, eine Überflutung Amerikas, Asiens und Europas durch den verhaßten Chinesen, der dem amerikanischen, australischen und europäischen Arbeiter auf der Grundlage des chinesischen Lebensstandards, des niedrigsten der Welt, Konkurrenz machen wird – und wenn die Produktionsweise in Europa bis dahin noch nicht umgewälzt ist, so wird ihre Umwälzung dann notwendig werden.

Die kapitalistische Produktion erzeugt ihren eigenen Untergang, und Sie können sicher sein, sie wird das auch in Rußland tun. Sie kann, und wenn sie sich lange genug hält, wird sie bestimmt eine fundamentale Agrarrevolution bewirken – ich meine eine Revolution in den ländlichen Besitzverhältnissen, die den помѣщикъ[7] wie den мужикъ[8] ruinieren und sie durch eine neue Klasse von Großgrundbesitzern ersetzen wird, welche sich aus den Dorf-кулаки[9] und den Bourgeoisspekulanten der Städte rekrutiert. Auf jeden Fall werden die konservativen Elemente, die den Kapitalismus in Rußland eingeführt haben, eines Tages über die Folgen ihres eigenen Handelns schrecklich erstaunt sein.

Ihr sehr ergebener
P. W. Rosher[211]

Aus dem Englischen.

[6] einer Sackgasse – [7] Gutsbesitzer – [8] Mushik – [9] Kulaken

210

Engels an Victor Adler
in Wien

London, 25. September 1892

Lieber Victor,

Dein Geschäft mit Stepniak ist erledigt, und zwar ehe Dein Telegramm und die zwei Briefe ankamen.[500] St[epniak] nämlich* schickte mir Deinen Brief vom 15. ein mit der Bemerkung, er habe jetzt die förmliche Einwilligung Sonnenscheins und werde morgen (id est vorigen Donnerstag, 22.) kommen, sich die auf mich angewiesenen 15 Pfund Sterling dagegen eintauschen. Obwohl ich keinen Avis von Dir hatte, bin ich doch ein viel zu guter Kaufmann, um nicht die Unterschrift der renommierten Firma V. A[dler] zu honorieren, selbst wenn der formelle Avis an mich direkt noch nicht eingetroffen. Du hattest eben nicht nur St[epniak], sondern auch mir gewissermaßen die Pistole auf die Brust gesetzt, sonst hätte ich, wäre mir irgendein Ausweg offengeblieben, in *Deinem* Interesse mich an der Zahlung einstweilen vorbeizudrücken gesucht. Und zwar einzig aus dem Grunde, weil Du nun St[epniak] *alles* gezahlt hast, was *er* zu bekommen hat; dadurch aber ist er beim Erscheinen Deiner Übersetzung nur noch schriftstellerisch, aber nicht mehr pekuniär interessiert, und wie ich meine Russen kenne, scheint mir das nicht die richtige Methode, von ihm die Arbeit für den zweiten Band herauszuschlagen. Genug, da war nichts mehr zu machen. Ich hätte mir ein schriftliches Versprechen, die Sache innerhalb bestimmter Frist zu liefern, geben lassen können; das wäre aber absolut nutzlos gewesen, Du hast jedenfalls schon Schriftliches genug von ihm, und ein neuer Wisch hätte ihn nicht veranlaßt, rascher zu arbeiten.

So begnüge ich mich mit seinem in Louisens Gegenwart gegebenen Versprechen, Dir das Bewußte in längstens 14 Tagen zu liefern (va-t-en voir s'ils viennent, Jean![1]) und ihm dann gegen inl. Schein und die Sonnenscheinsche, vollständig genügende Erklärung die ihm von Dir als bei mir zu

* nachdem Louise ihn in Deinem Auftrag um Erledigung der Sache gebeten

[1] sieh nach, ob sie kommen, Jean!

erheben zugesagten 15 Pfund Sterling zu zahlen. Du schriebst ihm: you can also hand the formal paper to Mr. Engels, and you *will receive immediately from him* the sum of 15 pounds.[2] Du siehst, gegen diesen kategorischen Wortlaut war nicht aufzukommen.**

Ich habe dem St[epniak] dabei auseinandergesetzt, wie er durch seine Bummelei sich selbst geprellt hat; wie bei rationellem Verfahren S. S[onnenschein] & Co. mit *höchstens* 5 Pfund Sterling abzuspeisen gewesen und er, St[epniak], um so mehr hätte einstecken können (Aveling behauptet, S. S[onnenschein] & Co. hätten die Erlaubnis auch *gratis* gegeben, weil die Übersetzung ohnehin Reklame fürs Buch macht). Das war ihm ganz neu und wird er sich's wohl merken. Du aber hast den größten Schaden davon.

Summa summarum: in ähnlichen künftigen Fällen tust Du am besten, mir von vornherein Mitteilung zu machen, wo ich Dir dann entweder meinen unmaßgeblichen Rat mitteilen oder aber, sei es selbst, sei es durch Louise oder Avelings die Unterhandlungen sofort hier für Dich führen kann. Auch in literarischen Geschäften ist „Platzkenntnis" erstes Erfordernis, wenn man nicht geprellt sein will.

Wir freuen uns, daß es Deiner Frau soviel besser geht und hoffen, es geht so weiter. Unsere besten Wünsche begleiten Euch!

Von Andreas Scheu haben wir seit Jahren nichts gesehen, seit Monaten nichts gehört und seit undenklicher Zeit hier nicht gesprochen. Wir wissen absolut nichts von ihm. Wegen Onkel J[ulius] nebst Tante[3] kannst Du ruhig sein – wir sehen sie fast nie, da sie sich systematisch gegen uns abschließen, und erzählen ihnen noch viel weniger.

Der Bericht über Hyndman hätte nicht gedruckt werden sollen.[501] Er war unverbürgte Privatmitteilung und mag *formell* Unrichtiges enthalten. Der *Sache* nach ist er richtig: H[yndman] ist abgesetzt, wenn auch in möglichst schonender Form. Die *Drohung* eines derartigen Antrags, unterstützt von der Mehrzahl der Delegierten, mag hingereicht haben. Das schlimmste ist: man kann auf das Dementi nicht antworten, ohne ihm hier eine günstigere Position zu verschaffen. Er selbst hat auch in „Justice" etwas, worin

** Wenn Du mir schreibst, Du habest auch *seine* Arbeit von ihm „vor Auszahlung" verlangt, so ist das ein Irrtum. Ich wollte, der Wortlaut hätte mir diese Forderung erlaubt. Aber Du knüpftest die Auszahlung, und zwar „immediately", nur an das formal paper von Sonnenschein.

[2] Sie können auch die formelle Genehmigung Herrn Engels übergeben und *werden von ihm sofort* die Summe von 15 Pfund erhalten. – [3] Julius Motteler und seine Frau

er die Erwartung ausspricht, der „Vorwärts" werde seinen Brief nicht abdrucken.[502] Damit ist er nun blamiert.

„*Soziales aus Rußland*"[4] erhältst Du in zwei Exemplaren. Von den „Bak[unisten] an der Arbeit" habe ich bis jetzt nur noch *ein* (mit anderen zusammengebundenes) Exemplar, nämlich mein Handexemplar, finden können. Das agitatorische Wegleihen habe ich mir notgedrungen abgewöhnen müssen und rate Dir auch dasselbe. Mein Handwerkzeug gebe ich ein für allemal nicht mehr aus dem Hause.

Meine Gesundheit geht „immer langsam voran". L[ouise] sagt mir, Du habest nach der Dauer der Geschichte gefragt – vor etwa zehn Jahren, durch Exzeß, zur Erscheinung gebracht. Grund gelegt vor etwa 25 Jahren durch einen Sturz mit dem Pferd bei der Hetzjagd. Ferner zur Nachricht, daß ich schon nach wenig Jahren, nachdem die Sache deklariert war, wegen unangenehmer Empfindungen in der Gegend des Leistenkanals eine Bandage mit Bruchkissen zu tragen genötigt wurde, auch scheint in der Gegend links eine kleine varice[5] zu sein. Seit ein paar Tagen glaube ich entschiedene Wendung zum Bessern zu spüren, doch ist noch immer Druckempfindlichkeit vorhanden, besonders nach etwas Stehen oder Gehen; ich muß jedenfalls noch etwas Geduld haben und der Ruhe pflegen. L[ouise] sagt mir, Du wolltest die Freundlichkeit haben, Dich nach einem hiesigen Spezialisten zu erkundigen, das wäre mir sehr lieb, namentlich da jede [...][6]

Nach: Victor Adler,
„Aufsätze, Reden und Briefe",
Heft 1, Wien 1922.

[4] Friedrich Engels: „Flüchtlingsliteratur. Soziales aus Rußland" – [5] Krampfader – [6] das Ende des Briefes fehlt

211

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 26. Sept. 92

Lieber Baron,

Inl. die nach meiner Ansicht absolut nötigen Änderungen der beiden Stellen.[503]

I. Von dem Beschluß am letzten Tage, den Züricher Kongreß[465] doch noch zu beschicken, habe ich weder etwas gelesen, noch von Aveling, der dort war, etwas gehört. Etwas Derartiges soll im „Daily Telegraph" gestanden haben, das läßt sich heute nicht konstatieren. Aveling, der herkommen wollte, ist bis jetzt, 4.40, *nicht* hier, ich kann ihn also nicht befragen. Der „Daily News"-Bericht hat nichts der Art. Auch nicht die „Workman's Times". In der „Fr[ank]furter"[1] mag B[ebel] so was gelesen haben. Ich halte es demnach am sichersten, die Stelle, wie getan, zu qualifizieren.

II. Daß sich eine Versammlung von Leuten, die sich Independent Labour Party nennen, in Glasgow unter K. Hardies Vorsitz zusammengetan, ist richtig. Das ist aber die Independent Labour Party, die Burgess (Autolycus) von der „Workman's Times" auf eigne Faust zu konstituieren sucht, und keineswegs eine wirkliche, anerkannte, wie etwa die unsre in Deutschland oder Österreich, sondern einstweilen eine Sekte wie die Social Democratic Federation[62] und mit dieser in Konkurrenz begriffen. B[ebel] ist durch K. H[ardie]s Namen wahrscheinlich verleitet worden, die Sache ernster zu nehmen, als sie verdient. K. H[ardie] aber ist ein Schotte und gar zu schlau in seiner Diplomatie, hat dabei den Drang, seine neue Stellung als M.P.[2] möglichst auszunutzen (wobei er sich stellenweise blamiert), wird aber schon gut werden, wenn er sich die Hörner etwas abgelaufen. Ich halte ihn für besser, als er in diesem Augenblick *scheint.*

Ich schreibe hierüber an B[ebel][3], bin grade dran. Dieser Tage mehr. Ede soll morgen oder Mittwoch wiederkommen. Deine Aufträge werden besorgt.

Dein *F. E.*

---

[1] „Frankfurter Zeitung und Handelsblatt" – [2] Parlamentsmitglied – [3] siehe vorl. Band, S. 475 bis 478

212

Engels an August Bebel
in Berlin

London, 26. Sept. 92

Lieber August,

Wegen Kugelmann hat Louise Dir schon einiges gesagt. Er war anfangs mit M[arx] während der 60er Jahre sehr befreundet, tat sehr viel, um die Totschweigungsverschwörung der Presse gegen das *„Kapital" I. Band* zu brechen, bewog auch M[arx] nach Karlsbad zu gehn, was diesem sehr gut bekam[387], aber sowie sie dort einige Zeit zusammen waren, kamen sie total auseinander, nach M[arx']s Tod hat er öfter an mich geschrieben, ich habe mich kühl zu halten gesucht, da ich von seiner Verläßlichkeit nicht überzeugt bin. Jedenfalls hat er mehr als einen Fuß in mehr als einem Lager.

Wegen der Ex. „Herr Vogt" habe ich an ihn geschrieben[52], er soll mir erst sagen, wieviel er hat. Da gibt's allerlei Reflektanten. Ich glaube sogar, weder Tussy noch Laura haben ein Ex. Du sollst auch berücksichtigt werden nach aller Möglichkeit.

Der Arndt ist ein Studiosus, der in Genf war, dann nach Spanien ging und mit unsern Leuten in Madrid verkehrte, dann hieher kam. Hier nahm ihn Julius unter seine Fittiche, zuweilen kam er auch zu uns und ging dann plötzlich nach Paris. Von seiner Absicht, für den „Vorwärts" zu korrespondieren, sagte er kein Wort zu uns, vermutlich hat J[ulius] das vermittelt. Ich gab ihm eine Karte an Laura mit, habe aber nie gehört, daß er sich dort hat sehn lassen, werde fragen. L[aura] wird ihn auch an Vaillant gewiesen haben, und da dieser in Paris ist und Laf[argue] fast stets auf Reisen war, erklärt sich die vorwiegende Berücksichtigung der Blanquisten und ihrer Bundesgenossen, der Allemanisten. Kannst Du mir Arndts Adresse verschaffen? Nach dem Kongreß[480], besonders wenn das Tagblatt[350] erscheint, wird Laf[argue] mehr in Paris sein, und der Mann muß direkt an ihn und Guesde gewiesen werden.

Des Meyers[1] in S. Louis glaube ich mich zu erinnern, es gibt aber der Leute des Namens so viele. Ich will hoffen, K[ugelmann] bekommt was heraus, er tut gern dick mit seinen Verbindungen.

Pieper war s. Z. Hauslehrer bei Rothschild hier, ist jetzt Gymnasial-

[1] Hermann Meyer

lehrer in Hannover, wo M[arx] ihn einmal – ich glaube 1867 – als aufgedunsenen Philister auf der Straße traf.

Ganz Deiner Ansicht, daß der *jährliche* Parteitag festzuhalten ist. Schon aus konstitutionellen Gründen müßt Ihr als Vorstand ihn einhalten, das gäbe schönen Vorwand sonst für die Schreier. Und auch sonst ist's wichtig, daß die Partei selbst alle Jahr einmal en masse sich ausspricht; dies gilt allgemein, augenblicklich aber doppelt – sowohl den „Unabhängigen" [280] wie Vollmar gegenüber.

Es ist sehr schade, daß Ihr meine Mitteilung wegen Hyndman[2] so mir nichts, dir nichts in die Presse gebracht.[501] Ich bemerke daher für künftige Fälle ausdrücklich und ein für allemal, daß meine Mitteilungen in Privatbriefen Euch zur Information dienen sollen und nötigenfalls, unter Beobachtung der üblichen Reserve, zur Richtigstellung oder Verhinderung von falschen Berichten oder Auffassungen im „Vorwärts"; zur *direkten Veröffentlichung* aber nur, wenn dies *ausdrücklich bemerkt* ist. Sonst müßte ich über alles den Mund halten, was ich nicht direkt beweisen kann, oder aber riskieren, in den meisten Fällen die Quelle verraten zu müssen und damit für die Zukunft verstopfen.

Die Nachricht selbst ist der Sache nach *entschieden richtig*, wie jede Nr. von „Justice" beweist; die Angriffe auf hiesige und kontinentale Persönlichkeiten sind weg, und der ganze Hyndmansche Geist ist verschwunden. Sehr möglich aber ist, daß *formelle* Unrichtigkeiten in der Nachricht waren, daß H[yndman] abdankte vor der bloßen *Drohung* eines Beschlusses etc. Fatal ist nur, erstens, daß diese Geschichte uns diese und andre Quellen über Vorgänge in der Social Democratic Federation[62] verschließt, daß sie ferner Hyndmans Stellung verbessert und drittens wir nichts weiter dagegen tun können, ohne diese noch mehr zu verbessern.

H[yndman] hat in „Justice" etwas losgelassen, worin er erwartet, Ihr würdet seinen Brief *nicht* abdrucken, ist also soweit blamiert.[502] Ich werde versuchen, ein Ex. für Dich zu bekommen.

An Kug[elmann] habe ich geschrieben, soweit *meine* Kompetenz reiche, seist Du autorisiert, die Briefe von Marx an ihn zu lesen.[52] Auch soll er den „Ritter vom edelmüthigen"[3] erhalten.

Heute schickt mir K. K[autsky] Abzug Deines Artikels und fragt an wegen zwei Stellen.[503]

I. Von dem Beschluß in Glasgow[464], doch noch Zürich[465] zu beschicken, hat weder die „D[aily] News" etwas, noch hat Aveling so etwas

[2] siehe vorl. Band, S. 456, 461 und 463/464 – [3] Karl Marx: „Der Ritter vom edelmütigen Bewußtsein"

gehört, sonst hätte er's gesagt. Er wollte heute kommen, ist aber nicht erschienen. L[ouise] sagt, sie habe auf der Herreise ähnliches im „Daily Telegraph" gelesen. Unter diesen Umständen riet ich K. K[autsky] einzuschieben: „*wenn die betreffende Zeitungsnachricht wahr ist*". Das deckt Dich vollständig.

II. „unabhängige Arbeiterpartei im Entstehn – deren Anhänger zum ersten Mal nach Schluß des Glasgower Kongresses zusammentraten, um sich zu konstituieren –" etc. etc. Ich habe K. K[autsky] geraten, die Worte zwischen den Gedankenstrichen: „– deren ... zu konstituieren –" unter allen Umständen zu streichen. Die unabhängige Arbeiterpartei, die hier im Entstehen ist, ist noch weit davon, sich zu konstituieren, und gar nicht zu wünschen, daß sie dies jetzt schon versucht. Dazu ist sie noch nicht reif. Die Independent Labour Party, deren Leute sich unter Keir Hardies Vorsitz in Glasgow mehr oder weniger konstituierten, ist die von Autolycus (Joseph Burgess) von der „Workman's Times" gestiftete Sekte, die bis jetzt 2000 Mann zählt und der Social Democratic Federation Konkurrenz macht in der Anwerbung sozialistisch angehauchter Arbeiter. Sie ist einstweilen nicht mehr *die* unabhängige Arbeiterpartei, als die Social Democratic Federation dies ist, und ist nicht besser und nicht schlechter als diese. Was draus wird, ist abzuwarten, aber keinenfalls dürfen *wir* sie so ohne weiteres als *die* unabhängige Arbeiterpartei, die wahre und einzige proklamieren, da könnten wir uns schön die Finger verbrennen.

Keir Hardie hat sich seit seiner Wahl in einer teils lächerlichen, teils blamablen Weise vorgedrängt und wichtig gemacht, der Erfolg ist ihm in die Krone gestiegen, und er wird sich die Hörner etwas ablaufen müssen. Er will, scheint es, gewaltsam den Burns in den Hintergrund drängen, der sich sehr ruhig und zurückhaltend benimmt (er hat mir seinen Besuch ansagen lassen, um mich über die einzunehmende Haltung zu Rat zu ziehn). Ich denke, das wird sich alles ausgleichen, K. H[ardie] ist besser, als er sich jetzt stellt, aber davon, daß *er* sich bei einer Sache beteiligt, dürft Ihr keineswegs den Schluß ziehn, daß diese Sache so ohne weiteres gutzuheißen ist.

Sonst bin ich mit Deinem Artikel ganz einverstanden: ruhig, würdig, entschieden.

In Marseille hat der dortige Trades-Unions-Kongreß (Congrès des syndicats)[497] auf meine Anregung bei Lafargue[4] den Beschluß gefaßt, *an dem von den Trades Unions berufenen internationalen Kongreß nicht teilzunehmen, sondern sie einzuladen, dem Züricher Kongreß beizuwohnen.* Dies ist nicht der Wortlaut, den soll ich erst erhalten, L[ie]bk[necht] wird ihn Euch wohl schicken, er kam grade an, als Laf[argue] schrieb. Der Kongreß der

[4] siehe vorl. Band, S.451–453 und 465

Arbeiterpartei[480] wird ähnlichen Beschluß fassen. Ich machte Laf[argue] darauf aufmerksam, daß die Trades Unions die Kongresse und Beschlüsse der Arbeiterparteien nicht für voll ansehn, dagegen die der Gewerkschaften ganz anders respektieren werden. Könnt Ihr in Deutschland Gewerkschaftsbeschlüsse in gleichem Sinn erwirken, so wird das hier seinen Effekt machen, dies sollte durchaus nicht vernachlässigt werden.

Von Deinem Artikel könntest Du *uns* etwa 12 Ex. zur Verteilung an hiesige Blätter schicken. Die Leute können nämlich sehr selten fremde Sprachen, und da ist's eine reine Lotterie, ob sie es nur ansehn. Um hier was in die Presse zu bringen, müssen andre Mittel versucht werden. Wenn Aveling z.B. *mit dem fertigen Artikel* zur „Pall Mall" geht, bringt er ihn wahrscheinlich hinein[504]; denselben Abend würden wir die Ex. an die andern Blätter schicken, so daß sie *alle* zu gleicher Zeit bedient würden und immer noch die Möglichkeit wäre, daß dies oder jenes andre Blatt etwas darüber sagte. Hat aber *ein* Blatt einmal von so etwas gesprochen, dann nimmt kein andres Blatt etwas darüber auf, das ist einmal Regel hier. Deshalb müssen wir hier am Ort den Moment der Aussendung bestimmen können. Dagegen nach Frankreich könntest Du allerdings Ex. an die Presse schicken, speziell als *von Dir gesandt* bezeichnet, das zieht dort möglicherweise, weil wir eben kein einziges Tagblatt dort haben, wohinein wir etwas bringen könnten. Du könntest schicken an *„L'Éclair"* (das Blatt bringt noch am ersten was), „Le Figaro", „Le Temps", „Le Matin", „La Justice", „L'Intransigeant", „Le Parti Ouvrier" (possibilistisch), „Le Parti Socialiste" (49, rue de Rivoli, blanquistisch – wöchentlich).

Bitte mir zu sagen, ob die „Workman's Times" Dir noch von der Redaktion zugesandt wird oder nicht. Es heißt hier, alle Freiexemplare ins Ausland seien abbestellt. Wenn's wahr, schick' ich sie Dir statt Fischer, der sie bei Dir lesen kann oder nach Dir.

Nun hätte ich noch gern Deiner Frau ein paar Worte geschrieben, aber es ist schon nach 9 Uhr Abend, und ich habe gegen Arztbefehl schon zu lange bei Licht geschrieben. Den ganzen Tag an Victor und K. K[autsky] auch noch schreiben müssen[5] – so bitte sie, daß sie mich entschuldigt. Aber sie bekommt einen Brief extra von mir. Bis dahin grüße sie herzlich.

Dein *General*

Ich höre eben von L[ouise], daß Du die „W[orkman's] T[imes]" schon länger nicht mehr amtlich zugesandt erhältst. Die Sache ist also erledigt.

[5] siehe vorl. Band, S. 471–473 und 474

213

Engels an Victor Adler
in Wien

London, 27. Sept. 92

Lieber Victor,

Kaum war mein (eingeschriebener) Brief an Dich gestern abgegangen[1], so kam auch der Bote vom Crédit Lyonnais[476], der mir die bewußten 15 Pfund zur Ausgleichung meines Vorschusses einhändigte, worüber hiemit dankend Empfangsanzeige.

Der Marseiller Gewerkschafts-(Syndikats-)Kongreß[497], der *vor* dem der Arbeiterpartei[480] stattfand, hat beschlossen, den von den Trades Unions zu Glasgow[464] berufenen Achtstundenkongreß *nicht* zu beschicken, dagegen die Trades Unions aufzufordern, nach Zürich zu kommen. Der Parteikongreß werde, schreibt Laf[argue], einen ähnlichen Beschluß fassen. Wenn Eure Gewerkschaften sich in demselben Sinne aussprächen, würde das hier Eindruck machen, die Beschlüsse *politischer* Arbeiterkongresse gelten bei den aufgeblasenen Herren von den *alten* Trades Unions nicht für voll!

Gruß von Louise an Deine Frau und Kinder und Dich selbst, ditto von

Deinem
F. E.

Nach: Victor Adler,
„Aufsätze, Reden und Briefe",
Heft 1, Wien 1922.

[1] Siehe vorl. Band, S. 471–473

214

Engels an Franz Mehring
in Berlin[505]

London, 28. Sept. 1892

Geehrter Herr Mehring,

Kautsky schickt mir ein Fragment eines Ihrer Briefe mit einer Anfrage an mich.[506] Wenn Sie glauben, nicht wohl an mich schreiben zu können, weil ich vor langen Jahren einmal zwei Ihrer Briefe unbeantwortet gelassen, so habe ich kein Recht, mich darüber zu beschweren. Damals freilich standen wir in verschiednen Lagern, es galt das Sozialistengesetz[53], und dies zwang uns die Regel auf: wer nicht für uns ist, der ist wider uns. Zudem, wenn ich mich recht erinnere, sagten Sie in dem einen Brief selbst, daß Sie wohl keine Antwort erwarten dürften.[507] Indes, das ist lange her, seitdem haben wir uns im selben Lager gefunden, und Sie haben in der „N[euen] Z[eit]" vorzügliche Arbeiten geleistet, mit deren Anerkennung ich in Briefen z.B. an Bebel[1] keineswegs gegeizt habe. Ich ergreife also mit Vergnügen die Gelegenheit, Ihnen direkt zu antworten.

Die Prätension, die Entdeckung der materialistischen Geschichtsanschauung den preußischen Romantikern der historischen Schule zuzuschreiben, ist mir allerdings neu. Marwitz' „Nachlaß" habe ich selbst und das Buch noch vor einigen Jahren durchgelesen, aber nichts darin entdeckt als vortreffliche Sachen über Kavallerie und einen felsenfesten Glauben an die Wunderkraft von fünf Peitschenhieben, wenn angewandt vom Adel auf den Plebs. Sonst ist mir diese Literatur seit 1841–42 absolut fremd geblieben – ich beschäftigte mich nur sehr oberflächlich mit ihr – und verdanke ich ihr sicher absolut nichts in der fraglichen Richtung. Marx hatte während seiner Bonner und Berliner Zeit[508] den Adam Müller und Herrn von Hallers „Restauration" etc. kennengelernt, er sprach nur mit ziemlicher Verachtung von diesem faden, phrasenhaft aufgebauschten Abklatsch der französischen Romantiker Joseph de Maistre und Kardinal Bonald. Sollte er aber auch auf Stellen gestoßen sein wie die zitierte von Lavergne-Peguilhen[509], so konnten diese damals absolut keinen Eindruck auf ihn machen, wenn er überhaupt verstand, was die Leute sagen wollten.

[1] Siehe vorl. Band, S. 295 und 308

M[arx] war damals Hegelianer, für den jene Stelle absolute Ketzerei war; von Ökonomie wußte er absolut nichts, konnte sich also bei einem Wort wie „Wirtschaftsform" gar nicht einmal etwas denken, und so hätte die fragliche Stelle, selbst *wenn* er sie gekannt, zum einen Ohr hinein- und zum andren wieder hinausgehn müssen, ohne eine merkliche Spur in seinem Gedächtnis zu hinterlassen. Aber ich glaube kaum, daß in den zwischen 1837 und 42 von M[arx] gelesenen historisch-romantischen Schriften dergleichen Anklänge zu finden gewesen.

Die Stelle ist allerdings höchst merkwürdig, doch möchte ich das Zitat verifiziert sehn. Ich kenne das Buch nicht, der Verfasser ist mir allerdings als Anhänger der „historischen Schule" bekannt. Die Stelle weicht in zwei Punkten von der modernen Auffassung ab, 1. indem sie die Produktion und Produktionsverteilung von der Wirtschaftsform herleitet, statt umgekehrt die Wirtschaftsform von der Produktion, und 2. in der Rolle, die sie der „angemessenen Handhabung" der Wirtschaftsform zuteilt, wobei man sich alles mögliche denken kann, solange man nicht aus dem Buch selbst sieht, was der Verfasser meint.

Das sonderbarste aber ist, daß sich die richtige Geschichtsauffassung in abstracto bei denselben Leuten finden soll, die die Geschichte in concreto am meisten mißhandelt haben – theoretisch wie praktisch. Die Leute mögen am Feudalismus gesehn haben, wie *hier* die Staatsform sich aus der Wirtschaftsform entwickelt, weil die Sache hier sozusagen klar und unverhüllt auf der Hand liegt. Ich sage, sie *mögen*, denn abgesehn von obiger unverifizierten Stelle – Sie sagen selbst, man habe sie Ihnen *gegeben* – habe ich nie mehr davon entdecken können, als daß selbstredend die Theoretiker des Feudalismus weniger abstrakt sind als die bürgerlichen Liberalen. Wenn nun einer von ihnen diese Auffassung des Zusammenhangs von Kulturausbreitung und Staatsform mit der Wirtschaftsform innerhalb der feudalen Gesellschaft weiter dahin verallgemeinert, daß dies für *alle* Wirtschaftsformen und Staatsformen gilt, wie dann erklären die totale Blindheit desselben Romantikers, sobald es sich um *andre* Wirtschaftsformen, um die bürgerliche Wirtschaftsform und die ihren verschiednen Entwicklungsstufen entsprechenden Staatsformen – mittelalterliche Zunftkommune, absolute Monarchie, konstitutionelle Monarchie, Republik – handelt? Das ist doch schwer zusammenzureimen. Und derselbe Mann, der in der Wirtschaftsform die Grundlage der gesamten Gesellschafts- und Staatsorganisation sieht, gehört einer Schule an, für die bereits die absolute Monarchie des 17. und 18. Jahrhunderts einen Sündenfall, einen Verrat an der wahren Staatsdoktrin bedeutet!

Allerdings aber heißt es auch, die Staatsform gehe ebenso unvermeidlich aus der Wirtschaftsform und deren *angemessener Handhabung* hervor, wie das Kind aus der Begattung von Mann und Weib. In Anbetracht der weltbekannten Schuldoktrin des Verfassers kann ich dies nur dahin erklären: Die wahre Wirtschaftsform ist die feudale. Da die Bosheit der Menschen sich aber gegen diese verschwört, ist sie derart „angemessen zu handhaben", daß sie in ihrem Bestand gegen diese Angriffe geschützt und verewigt wird und daß die „Staatsform" usw. ihr fortwährend entspricht, also möglichst aufs 13. und 14. Jahrhundert zurückgeschraubt wird. Dann wäre die beste der Welten und die schönste der Geschichtstheorien gleichmäßig realisiert, und die L[avergne]-P[eguilhen]sche Generalisation wieder auf ihren wahren Inhalt: daß feudale Gesellschaft eine feudale Staatsordnung erzeugt, reduziert.[510]

Ich kann bis auf weiteres nur annehmen, daß L[avergne]-P[eguilhen] nicht gewußt hat, was er schrieb. Gewisse Tiere finden ja nach dem Sprichwort auch zuweilen eine Perle, und sie sind unter den preußischen Romantikern stark vertreten. Übrigens wären immer noch ihre französischen Urbilder zu vergleichen – ob nicht auch dies ebenfalls entlehnt ist.

Ihnen kann ich nur danken dafür, daß Sie mich auf diesen Punkt aufmerksam gemacht haben, den ich leider hier augenblicklich nicht weiter verfolgen kann.

Aufrichtigst der Ihrige

F. Engels

215

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 29. Sept. 92

Lieber Baron,

Ede und Gine sind die überraschendsten Leute, die es gibt. Heut morgen eine Postkarte von ihnen aus Bern 27./9./92 mit Schänzli-Aussicht, und heut mittag 1.30 stürzen sie persönlich herein, sehn beide recht gut aus, namentlich Gine, trotz ihrer noch nicht ganz vollendeten Halskur, und was die Hauptsache, Ede macht den Eindruck, daß er seine Neurasthenie überwunden hat. Da sie beide im Adressenschreiben in der letzten Zeit so Ausgezeichnetes geleistet haben, will ich ihnen zuvorkommen und Dir mitteilen, daß sie einstweilen 23, Compton Terrace, Highbury, N., wohnen, ganz dicht bei Highbury und Islington Station, North London Railway.

Der hiermit retournierte Brief Mehrings nötigt mich, wenn ich nicht beleidigend werden will, was mir natürlich nicht einfällt, ihm direkt zu antworten, was auf inl. Blatt geschieht, daß Du gefälligst vermitteln willst[1].

Kowalewski habe ich Freitag gesagt, daß er Dir den Artikel schicken soll.[2]

Das „Centralbl[att]" bekommen wir hier im Hause sowohl wie bei Avelings. Die Brauns männlichen Geschlechts scheinen es nun einmal nicht lassen zu können, einen Fuß im kathedersozialistischen Lager zu behalten. Respectability![3]

Da Du mir von dem Artikel über die Geschichte der sozialistischen Organisationen in England schriebst, schlag' ich Dir Tussy vor, weil sie die einzige ist, die mit E. A[veling] die Sache machen kann. Über diese Dinge existiert nur eine sehr mangelhafte, wenn auch massenhafte Literatur, und dabei enthält auch diese nichts von dem, was eigentlich vorgegangen ist und wovon das Publikum nichts erfahren sollte. Wer das nicht mitgemacht hat, *kann* nicht darüber urteilen, d. h. nicht die einzelnen Vorgänge kennen und objektiv wiedergeben. Ede z. B. müßte alle Jahrgänge von „Justice", „To-Day", „Labour Elector", „Commonweal" etc., die vor seiner Ankunft in London

[1] Siehe vorl. Band, S. 480–482 – [2] siehe vorl. Band, S. 460 – [3] Philistertum!

erschienen, durchnehmen und sich doch dann noch bei T[ussy] über die Bedeutung der Vorgänge unterrichten lassen, und dann wäre es doch alles zweiter Hand. Nun ist es aber eine heikle Sache, dem Ede, der soeben erst die Neurasthenie durchgemacht, dies auseinanderzusetzen, und da die Sache gar nicht pressiert, lass' ich sie einstweilen ruhen. Du hast von Ede mehr gesehn als ich, und wenn Du glaubst, er würde sich nicht unnötig aufregen bei der Sache, wäre es vielleicht am besten, wenn dann der Vorschlag von Dir ausginge. Jedenfalls überlasse ich Dir das Weitere.

Bebels Artikel, worüber ich Dir das Nötige gestern schrieb[4], ist sehr gut.

Ganz einverstanden, daß mein Artikel[5] erst jetzt erscheint. Ich weiß noch nicht einmal, ob das Buch heraus, Mendelson sagt mir, er habe es bestellt, aber die Antwort erhalten, es sei noch nicht zu haben. Im „D[aily] Chronicle" stand eine komische fabianische Kritik, meist Auszüge, $2^1/_2$ Spalten.

Nach dem, was mir C. Schmidt schrieb, ist ihm die Lösung des Rätsels nicht gelungen, doch warte ich den Artikel [511] ab. Sein Artikel über die Menger-Jevonsiade[443] war sehr nett. Leider kann man ihn hier nirgends unterbringen.

Mehrings Arbeiten, sowohl die Leitartikel [512] wie den Lessing, finde ich ganz vorzüglich und habe meine Freude dran.

Dein

F. E.

---

[4] siehe vorl. Band, S. 474 – [5] „Einleitung zur englischen Ausgabe (1892) der ‚Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft'"

216

Engels an Ludwig Kugelmann
in Hannover

London, 4. Okt. 92

Lieber Kugelmann,

Besten Dank für das Stück Leibniz.[513]

Von den „Herrn Vogt"[1] bitte ich 1 Ex. an Bebel und 2 an mich zu senden, hast Du aber selbst kein andres, so versteht sich, daß Du eins behältst und mir nur eins schickst.

Vom „Ritter vom e[delmütigen] B[ewußtsein]"[2] und von „P[almerston], what has he done" [514] habe ich noch ein Ex. aufgestöbert, sie liegen bei.

Dagegen habe ich von der „N[euen] Rh[einischen] Z[eitung]" nur ein Ex., aber keine losen Blätter, und von der „Revue" nur einige Hefte, will ich ein komplettes Ex. haben, so muß ich es mir pumpen. Laß Dir doch das Deinige von Miquel wiedergeben, jetzt könnte ja nur *er* durch dessen Besitz gefährdet werden und wird Dir dankbar sein, wenn Du ihn davon befreist. Heft I wird aber, wie auch sonst einzelne Hefte, zuweilen in Antiquariats-Katalogen offeriert.

Im übrigen geht es mir passabel, wenn Du aber eine vollständige pathologische Auseinandersetzung über meinen etwas komplizierten und wohl auch etwas dunklen Fall erwartest, so kann ich sie Dir leider nicht geben. Ich stehe mit so viel Ärzten in 5–6 Ländern in Korrespondenz, die alle ähnliches von mir wünschen, und da käme ich in die Verwicklung einer medizinischen Korrespondenz hinein, die mir mehr Zeit nähme als meine politische, und das geht doch absolut nicht. Ich habe der Geschäfte, die mir die Beschäftigung mit dem III. Band[3] erschweren, ohnehin schon mehr als genug. Also entschuldige mich bitte, ernstlich ist der ganze Kram ja doch nicht, sondern nur zeitweilig störend.

Mit besten Empfehlungen an Deine Frau und Tochter

Dein *F. Engels*

[1] Karl Marx: „Herr Vogt" – [2] Karl Marx: „Der Ritter vom edelmütigen Bewußtsein" – [3] des „Kapitals"

217

Engels an Hugo Lindemann und Carl Stegmann in London[515]

122, Regent's Park Road, N.W.
London, 6./X. 92

Sehr geehrte Herrn,

In Erwiderung Ihrer werten Zuschrift vom 2./X. habe ich früher mehrmals ähnlichen Gesuchen von mir gänzlich unbekannten Herrn Folge gegeben, die damit gemachten Erfahrungen haben mich aber leider zu dem Entschluß genötigt, dies fernerhin nicht wieder zu tun.[516]

Außerdem bin ich durch Unwohlsein voraussichtlich auf längere Zeit an mein Sofa gefesselt und daher nicht imstande, in meiner Bibliothek nach alten, selten gebrauchten Zeitschriften zu suchen.

Unter diesen Umständen bedaure ich, Ihnen nicht in der gewünschten Weise gefällig sein zu können, und verbleibe

ganz ergebenst
F. Engels

218

Engels an August Bebel
in Berlin

London, 7. Okt. 92

Lieber August,

Zuerst das Geschäft.

Lafargue schickt in der „France" inl. Anzeige einer Interpellation Millevoyes, eines Boulangisten.[517] Er will die Gelegenheit benutzen, der Kammer alles vorzuhalten, was die deutschen Sozialisten in und seit 1871 zur Erhaltung resp. Herstellung eines guten Vernehmens zwischen Frankreich und Deutschland getan und was sie dafür gelitten haben; er wünscht:

les dates des protestations des socialistes allemands, les paroles prononcées au Reichstag et ailleurs, et les condamnations subies[1].

Da ich nun diese Sachen teils nur unvollständig habe, teils nur mit unsäglicher Arbeit aus meinen in vielen Kisten vergrabnen Journalsammlungen heraussuchen könnte, auch dabei das Wichtigste leicht übersehn könnte, so würdest Du mich und die Franzosen sehr verpflichten, wenn Du mir die schlagendsten Punkte herausheben und mit Datum und Anführung (aus dem amtlichen Stenogramm) der Hauptstellen übersenden wolltest. Also

1. die Äußerungen, welche die Einsperrung des Braunschweiger Vorstands 1870 in Lötzen hervorriefen, nebst Datum und Dauer der Haft[518];

2. Eure Proteste im Reichstag gegen die Annexion[519] und etwa noch einige schlagende Stellen aus dem „Volksstaat" gegen den Krieg und die Annexion;

3. einige Kraftstellen aus späteren Reichstagsreden von Dir und Liebk[necht] nebst Datum und Angabe des Gegenstands der Debatte, in der sie fielen;

4. was Dir sonst noch wichtig erscheint.

Sehr viel braucht's nicht zu sein, Du weißt ungefähr, wieviel man in einer Rede verwenden kann, wenn dann noch 1–2 Reservezitate da sind, genügt's. Es wäre mir lieb, wenn Du auch Äußerungen von *Dir selbst*

---

[1] die Daten der Proteste der deutschen Sozialisten, die im Reichstag und an anderen Stellen gehaltenen Reden und die verbüßten Strafen

anführtest, damit die Franzosen nicht meinen, L[iebknecht] habe alles allein gemacht, oder gar sagen, L[iebknecht] sei eine Ausnahme, die andern dächten anders.

Gestern schickten wir Dir in der „Workm[an's] Times" 2 französische Blätter über Liebk[necht]s Reden; darunter ein Stück Guesde[520], das Dir gefallen haben wird.

Laf[argue] wird in Carmaux und andern Städten des Südens pauken und bis 16.–17. ds. zurück sein, um diese Zeit tritt die Kammer zusammen und würde er das Material dann gleich haben müssen.[521]

Er schreibt, die patriotische Presse, die ganz von Rußland bezahlt (besonders „La France"), habe L[ie]bk[necht] wütend angegriffen. Die russische Gesandtschaft bezahle die Blätter jetzt im Stücklohn: soviel für Aufnahme jedes einzelnen Artikels. Auch dies ist ein Zeichen, daß den Russen das Geld knapp wird. Sicher ist, daß L[ie]bk[necht] Furore gemacht hat. Ich gönne dem Alten diese Popularität und will nur zweierlei hoffen, 1. daß sie ihn in Beziehung auf die Red. des „Vorwärts" nicht noch eigensinniger macht, 2. daß er nicht im Reichstag, durch bösartige Anzapfungen der *deutschen* Patrioten und Anklagen des Hochverrats etc. gestachelt, plötzlich das Gegenteil erklärt und dadurch nicht bloß sich, sondern auch uns hineinreitet. Ein Reporter des „Gaulois" läßt ihn sagen: Wenn Deutschland einen Angriffskrieg gegen Frankreich erkläre, so würden die deutschen Sozialisten ihrer eignen Regierung den Krieg erklären, et moi-même je prendrais un fusil pour défendre *l'intégrité du territoire français*[2]. Es ist nicht unmöglich, daß er, bei Richtigstellung dieses offenbar übertriebnen Berichts ins entgegengesetzte Extrem verfällt, wenn die Junker und Bourgeois im Reichstag ihn gehörig in die Hitze hetzen.

Laf[argue] sagt, Loubet und der Minister der öffentlichen Arbeiten, Viette, würden in Carmaux sich für eine annehmbare Beilegung des Strikes[522] ins Zeug legen und die Gesellschaft zur Nachgiebigkeit zwingen, aber Freycinet wolle nicht. Dieser spekuliere auf die Präsidentschaft der Republik und wolle daher sich die Stimmen der Rechten und des Zentrums warmhalten.

Im übrigen ist L[afargue] mit dem Kongreß[480] sehr zufrieden.

Die 12 Ex. „N[eue] Z[eit]" sind hier angekommen[3] und an Tussy abgegangen, die Leute hätten sie *ihr* statt mir schicken sollen, dadurch geht ein Tag verloren. Leider hat die „Pall Mall Gazette" dieser Tage den Eigen-

[2] und ich selbst würde ein Gewehr ergreifen, um die *Integrität des französischen Territoriums* zu verteidigen – [3] siehe vorl. Band, S. 478

tümer gewechselt, und da wissen wir noch nicht, was mit dem Blatt jetzt zu machen ist.

Deine Schilderung der Bewegung unter den Bergleuten stimmt mit den hiesigen Erfahrungen; auch hier bleiben die Leute sehr abgeschlossen gegen andre Arbeitszweige und kommen langsamer voran als die andern. Aber die Tatsache, daß bei uns eine starke Arbeiterpartei fertig hinter ihnen steht, hilft uns schließlich über alles weg, die Leute *müssen* zu uns, sowie die Bewegung sie einmal ergriffen hat. Andrerseits hier wie dort schlechte und unzuverlässige Führer und Unmöglichkeit, ihnen Vertrauen in Arbeiter andrer Zweige beizubringen. Und hier noch dazu die Eifersüchteleien der verschiednen Kohlenbecken angehörigen Leute gegeneinander, die bis jetzt sogar einen einheitlichen Fachverein aller Bergleute verhindert haben.

Ich werde mein möglichstes tun, zu verhindern, daß die Franzosen auf Deine Mitarbeiterschaft verzichten. Es ist zu wichtig, daß wenigstens von Zeit zu Zeit wahrheitsgetreue Berichte über die deutsche Bewegung in Paris erscheinen, und namentlich, daß den Leuten die allgemeine politische Situation klargemacht wird, in der Ihr zu kämpfen habt. Das kannst nur Du, und dabei brauchst Du auch gar nicht mit L[iebknecht] in Konflikt zu kommen, wenn er nicht die Mitarbeit am französischen Blatt[4] für sein Monopol ansieht, was doch nicht angeht.

Davor, daß Burns sich zu sehr zurückhält, brauchst Du keine Angst zu haben. Der Mann ist von einer Eitelkeit, die sich mit der von Lassalle messen kann. Aber er hatte entschieden recht, gegenüber der Voreiligkeit, womit K. H[ardie] sich vordrängte, um durch kleine Kniffe sich die erste Stellung zu sichern, eine reservierte Stellung einzunehmen.

Ich lese jetzt grade den Hans Müller, bin noch nicht durch. Das sind ja alles alte Geschichten, die wir längst wußten. Die paar faulen Reden, die er anführte, sind nicht einmal geschickt ausgewählt, wollte ich der Partei resp. Fraktion Kleinbürgerei anhängen, ich könnte noch ganz andres Material liefern. Die Dampfersubvention allein liefert das Achtfache und in beßrer Qualität, als was er hat.[523] Von L[ie]bk[necht] nimmt er eine Rede von 1881[524] aus der Zeit der allgemeinen Zerfahrenheit nach Erlaß des Sozialistengesetzes[53], statt spätere, wo die politische Lage die friedfertigen und spießerigen Anklänge weit unentschuldbarer erscheinen lassen, und versteigt sich zu der Behauptung, die Gewalt sei unter allen Umständen revolutionär und nie reaktionär; der Esel merkt nicht, daß, wenn keine reaktionäre Gewalt da ist, die man umwerfen muß, von einer revolutionären

[4] „Le Socialiste"

Gewalt gar nicht die Rede sein kann, man kann doch keine Revolution machen gegen etwas, das man nicht einmal umzublasen braucht.

Es ist die ohnmächtige Wut der Gerngroß-Studenten, Literaten und literarisch werden wollenden Ex-Arbeiter darüber, daß unsre Partei ihren Siegeslauf ruhig vorangeht, ohne die Hülfe dieser Herrchen im geringsten zu bedürfen. Was Fehlerhaftes geschehn, ist die Partei stark genug, selbst zu beseitigen. So die unleugbare zahme Spießerei der Fraktionsmehrheit zur Zeit der Dampfersubvention, so die traditionell sich *nach* dem Einschlafen des Sozialistengesetzes noch eine kurze Zeit fortsetzende Gewohnheit des Parteivorstandes, diktatorisch einzugreifen (die obendrein ihr Gegenstück fand an *derselben* Tendenz der Vorstände der Berliner Organisation von früher) usw. usw. Unsre Partei ist jetzt so stark, daß sie ohne Gefahr der Degeneration nicht nur eine gute Anzahl Spießer, sondern auch Jebildete und sogar die Herren Unabhängigen[286] verdauen könnte, wenn diese sich nicht selbst an die Luft gesetzt.

Postschluß. Gruß an Deine Frau und Dich von Louise und

Deinem

F. E.

219

Engels an Ludwig Kugelmann
in Hannover[525]

Lieber K[ugelmann],

Die „Vögte“[1] dankend erhalten.

Laß Dir antiquarische Kataloge über Rechts- und Staatswissenschaft, deutsche neuere Geschichte und speziell über die 1848er Zeit kommen, da wirst Du einzelne Hefte der „Revue“ von Zeit zu Zeit finden. Ich selbst habe ca. 2 Hefte so erworben.

Soeben Kapitel 27 des dritten Bandes[2] fertiggestellt, 29–34 bilden die Hauptschwierigkeit.

Beste Grüße an Frau und Tochter.

Dein
F. E.

[London] 10./10./92

---

[1] Karl Marx: „Herr Vogt“ – [2] des „Kapitals“

220

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 14. Okt. 92

Mein liebes Löhr,

Dank von Louise und mir für Deine Briefe, die heute morgen eintrafen. Ich erhielt gestern abend einen von Paul aus Bordeaux.

Zuerst das Geschäft. Inliegend erhältst Du:

1. Manifest des soz. dem. Ausschusses[1] (Executive), Braunschweig, 5. Sept. 1870 mit einem Brief von Mohr und mir[2], den Paul besser als von Mohr stammend angibt, der ihn, glaube ich, auch unterschrieben hat. *Darauf wird in den Manuskriptauszügen unter Nr. III* (auf Seite 2) *eingegangen.*

2. „Erste und Zweite Adresse des Generalrats der Internationale über den Krieg" vom 23. Juli 1870 und 9. Sept. 1870 mit der französischen Übersetzung, *die meiner Ansicht nach in Genf gemacht wurde;* sie wird wahrscheinlich sowohl auf Genauigkeit als auch auf den Stil hin überprüft werden müssen.

3. Eine Reihe von Manuskriptauszügen, die ich von Bebel erhielt, der sich mit seiner Frau sogleich an die Arbeit gemacht hat, um uns mit dem, was wir wünschten, zu versehen.

Ich glaube, das wird für Pauls Rede[3] genügen, obwohl ich Dich nicht darum beneide, alle diese Dinge übersetzen zu müssen, insbesondere, wenn ich an den ziemlich nachlässigen Stil unserer Reichstagsredner denke.[521]

Jedenfalls ist Paul nun gerüstet und hängt nicht von Liebk[necht]s Versprechungen ab, die in der Regel rascher gegeben als gehalten werden.

Ich bin froh, daß Paul wieder an den Debatten in der Kammer teilnehmen wird, und wenn er klug ist, wird er während dieser letzten Session des jetzigen Parlaments das Palais Bourbon fleißig aufsuchen. Ich denke mir, daß die Wähler etwas von der parlamentarischen Tätigkeit ihres Abgeordneten sehen und hören wollen, und wenn sie davon nichts merken,

---

[1] In der Handschrift deutsch: Manifest des soz. dem. Ausschusses – [2] „Brief an den Ausschuß der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei" – [3] vgl. vorl. Band, S. 487

besteht die Gefahr, daß er nicht nur seinen Sitz verliert, sondern auch nicht so leicht einen anderen erhält. Schließlich, wie die Dinge heute sowohl in Frankreich als auch in Deutschland liegen, hängt der Wahlerfolg, wenigstens in vielen Orten, von den Stimmen einer Anzahl von *Sympathisierern* der Partei ab, von Menschen, die von untergeordneten Erwägungen beeinflußt werden und deren bloße Stimmenthaltung den Verlust des Sitzes zur Folge haben kann. Außerdem spürte man in Pauls erster Rede[307] offensichtliche Anzeichen der *Verwirrung*, die durch die ungewohnte neue Atmosphäre, in der er leben, sich bewegen und existieren mußte, verursacht waren; und je eher und je besser er sich daran, an die parlamentarischen Formen, die Geschäftsordnung und die Gepflogenheiten der Kammer gewöhnt, desto besser. Diesmal wird er ihnen zeigen müssen, daß ihr Geheul und ihre Zwischenrufe ihn nicht einschüchtern, und wenn er es wirklich versucht, bin ich überzeugt davon, daß er es auch kann. Ich kenne die französische Kammer nicht, aber mir scheint, ich würde in einem solchen Fall von Zwischenrufen keine Notiz nehmen, keinen beantworten und im Notfall den Präsidenten auffordern, mir mein Recht, gehört zu werden, zu verschaffen. (Vorzüglicher Rat von einem, der bekanntlich sein eigenes Temperament nicht im Zaum halten kann!)

Arndt schilderst Du mir ganz richtig. Ich sehe aus Liebk[necht]s Bericht über seine Reise[526], daß er A[rndt] einen leichten Schlag, aber immerhin einen Schlag versetzt hat, und wahrscheinlich wird man ihm in Marseille von dem Vorgehen der Blanquisten und Allemanisten berichtet haben. Liebk[necht] scheint ganz berauscht von seinem Triumph zu sein und im Augenblick plus français que les français eux-mêmes[4]. Unglücklicherweise bewegt er sich immer in Extremen, und ich kann nur hoffen, daß er nicht von patriotischen Streithähnen im Reichstag[5] angestachelt wird, Hals über Kopf in das entgegengesetzte Extrem zu fallen. Bis jetzt ließ seine Haltung in seinen Reden in Mannheim usw. nichts zu wünschen übrig.[527]

Ich verstehe Deine Mitteilung über Roubaix so, daß die Leute dort Paul bitten werden, sich im kommenden Herbst für die *Kammer* aufstellen zu lassen. Das wäre sehr gut, Roubaix wäre ein recht sicherer Sitz, während Lille ziemlich unsicher scheint, in einer Zeit besonderer örtlicher Erregung ist es zu halten, aber sehr unsicher in gewöhnlichen Zeitläuften.

Jedenfalls ça marche en France[6] (alles außer der *Tageszeitung!*[350]), und Carmaux beweist nicht nur den Fortschritt unserer Ideen in den Reihen

---

[4] französischer als die Franzosen selbst – [5] in der Handschrift deutsch: Reichstag – [6] geht es in Frankreich voran

der Arbeiterklasse, sondern auch die Tatsache, daß das die Bourgeois und die Regierung *wissen*. Die maßvolle Haltung der Menschen dort – et encore des méridionaux, des gascons gasconnants![7] – und die ruhige, aber bestimmte Art, in der die sozialistischen Stadträte ohne irgendwelche possibilistische Schwäche oder Konzession vorgehen, zeugen von einem ungeheuren Fortschritt.[522] Je mehr die Franzosen in den Vordergrund treten, um so mehr freue ich mich. Die kontinentale Bewegung muß, um siegreich zu sein, weder ganz französisch noch ganz deutsch, sondern französisch-deutsch sein. Während die Deutschen die Franzosen lehren müssen, das Wahlrecht auszunutzen und eine straffe Organisation zu schaffen, werden die Franzosen die Deutschen mit jenem revolutionären Geist erfüllen, den die Geschichte eines Jahrhunderts bei ihnen zur Tradition gemacht hat. Die Zeit ist für immer vorbei, in der eine Nation den Anspruch erheben kann, alle übrigen zu führen.

Der „Socialiste" enthält in seinem Bericht weder die Resolution des Congrès *syndical* in Marseille[497] über die Sache in *Glasgow*[8] noch irgendeinen Hinweis darauf. Wie kommt es, daß aus dieser Sache ein solches Geheimnis gemacht wird?

Avelings Artikel in der „Pall Mall Gazette"[504] ist auch in der „Workman's Times" veröffentlicht worden. *Erhältst Du diese Zeitung noch?*

Herzliche Grüße von Louise und

Deinem Dich liebenden
F. Engels

Aus dem Englischen.

---

und dazu noch Südländer, gaskognische Gaskogner! – [8] vgl. vorl. Band, S. 451–453, 460/461 462/463, 454–456 und 465/466

221

Engels an Pasquale Martignetti
in Benevento

London, 18. Oktober 1892

Lieber Freund,

Die Sache mit der Herzogin[1] hat sich aufgeklärt. Ich kannte die Dame nur unter ihrem ehelichen Namen als Frau Edgren und wußte nicht, daß ihr Mädchenname Fräulein Leffler war.

Leider hatte Frau Aveling die Adresse der duchessa verloren und hatte einige Mühe, sie sich zu verschaffen. Dies ist nun auch erledigt, Frau A[veling] hat ihr über Sie geschrieben und Sie warm empfohlen, so daß Sie nur den beiliegenden kurzen Brief zu überreichen haben. Hoffentlich haben Sie Erfolg!

Für die Übersetzung des Schlusses meiner deutschen Vorrede zur „Lage etc."[2] habe ich mich wohl wieder bei Ihnen zu bedanken!

Ich arbeite am III. Band von Marx' „Kapital" und muß ihm jeden freien Augenblick widmen – daher fasse ich mich kurz und bleibe der

Ihrige
F. Engels

[1] von Caianiello (siehe vorl. Band, S. 438) – [2] „Vorwort zur zweiten deutschen Auflage (1892) der ‚Lage der arbeitenden Klasse in England'"

222

Engels an Ludwig Schorlemmer
in Darmstadt

London, 18. Okt. 92

Mein lieber Schorlemmer,

Ihre Briefe vom 31. Juli und 9. cr. sind in meinem Besitz. Daß Pumps ihr Schmollis vergessen, war meine Schuld. Sie traute sich nicht mehr, nach so langer Unterbrechung deutsch auf eigne Faust zu schreiben, und da schrieb ich's ihr vor, ich wußte natürlich nichts von ihren Kneipabenteuern in Darmstadt und sagte „Sie". Ihr Mann ist unschuldig daran, er kann kein Deutsch. Pumps erwartet ihre Niederkunft von Tag zu Tag, es wird ihr viertes. Das zweite, ein Junge, ist leider gestorben, das jüngste, auch ein Junge, und zwar ein sehr netter humoristischer Kerl, ist sehr zart und augenblicklich auch keineswegs wohl.

Was Sie mir wegen Anschütz sagen, hat mich veranlaßt, diesen Brief einige Tage zu verschieben, in der Hoffnung, etwas von ihm zu hören. Bis heute aber noch nichts. Die Sache ist nun die: vor allem muß ich wissen, wie ausführlich die Biographie werden soll, ob sie für eine Zeitschrift bestimmt ist und welche? etc. etc. Wenn der Mann unsern Carl[1] bloß als Chemiker behandeln will, braucht er nur einige Daten, die ihm als Rahmen dienen könnten. Will er aber den *Menschen* schildern, wie er war, so fragt sich, ob er dazu der rechte ist und ob man ihm die Briefe an und von Carl so ohne weiteres zum Gebrauch übergeben könnte. Dann würde bei der Unbekanntschaft, die ein in Deutschland lebender Chemiker notwendig haben muß in bezug auf die Lebensumstände eines Mannes, der seit über 30 Jahren in England lebte, daraus eine ganz andere umfangreiche Arbeit für mich daraus erwachsen. Das würde mich nicht abhalten; ich würde gern soviel freie Zeit dranwenden, wie mir zur Verfügung steht, sobald ich erst den III. Band des „Kapital" abgeschüttelt, an dem ich jetzt wieder bin. Aber wer garantiert mir, daß meine Mitteilungen auch in dem Sinn benutzt werden, in dem sie gegeben? Carl, wenn unter uns, und hier in London war er ja alle seine Ferien mit Ausnahme der Sommerzeit in Deutschland,

[1] Carl Schorlemmer

war vor allem Sozialdemokrat, und die Sozialdemokraten sind bis jetzt unter den Chemikern nicht zu zahlreich vertreten. Es geht doch nicht, daß in einer Biographie der Biograph das Publikum gleichsam um Entschuldigung bittet, daß der Mann, dessen Leben er schildert, das Unglück hatte, Sozialdemokrat zu sein!

Wenn ich nicht irre, war Anschütz einige Zeit Carls Schüler in Manchester. Wie gesagt, ich stehe gern zu Diensten – im Maß meiner freien Zeit –, aber vor allem müßte ich doch wissen, was gewünscht wird und wie die Biographie beschaffen sein soll.

Die Exekutoren in Manchester[2] haben recht, daß sie abmachen wollen, was abgemacht werden kann, ohne auf die Erledigung der literarischen Eigentumsfragen einzugehn. Diese nehmen schon deshalb Zeit in Anspruch, weil die Verleger sich eher besser stehn bei etwas Verschleppung, sie haben's nicht eilig. Von Roscoe habe ich auch noch nichts gehört, er wird wohl erst kommen, wenn er bestimmte Vorschläge machen resp. annehmen oder ablehnen kann.

Hoffentlich hat die Besserung Ihrer Tochter angehalten, daß sie inzwischen hat das Bett verlassen können.

Warum der Alte[3] nicht nach Darmstadt gekommen, weiß ich nicht. Hat seine Frau etwa noch Verwandte dort, die er lieber nicht zu oft sehen, aber auch nicht grade vorbeigehn möchte? Von Müllers[4] Ehebruchsgeschichte, ob er gebrochen hat oder gebrochen worden ist, ist bis jetzt noch nichts nach London gedrungen.

Beste Empfehlungen von Frau Kautsky.

Der Ihrige
F. Engels

[2] Philipp Klepsch und Ludwig Siebold – [3] Wilhelm Liebknecht – [4] Hans Müller

223

Engels an Charles Bonnier
in Oxford
(Entwurf)

[London, Mitte] Okt. 92

Mein lieber Bonnier,

Dank für den Protot [528], den ich erhalten habe. Aber zunächst eine Richtigstellung.

Sie sagen: „während die französischen Sozialisten gegen die russische Allianz protestieren und nichts von einem Krieg gegen Deutschland hören wollen, lassen besonders Bebel und Sie sehr wohl den Gedanken eines Defensivkriegs gegen Frankreich und Rußland zu, an dem die deutschen Sozialisten teilnehmen würden", und daß „diese Klagen, die in Frankreich sehr wohl verstanden werden, Guesde langweilen".

Wenn die französischen Sozialisten nicht ausdrücklich von dem Fall eines Defensivkriegs sprechen, in dem sie aus freien Stücken helfen würden, einen Angriff Kaiser Wilhelms[1] abzuwehren, so deshalb, weil das so bekannt, anerkannt und abgemacht ist, daß es nicht notwendig ist, darüber zu sprechen. Es gibt keinen Sozialisten in Deutschland, der daran zweifelt, daß in einem solchen Falle die französischen Sozialisten selbstverständlich ihre Pflicht tun würden, um ihre nationale Unabhängigkeit zu verteidigen, keinen, der ihnen das verdenken würde; im Gegenteil, man würde ihnen zustimmen. Das gerade ist der Gesichtspunkt meines Artikels[2]. Wenn ich nicht von der Idee ausginge, daß im Falle eines Angriffs von außen die französischen Sozialisten die Waffen zur Verteidigung von Heim und Herd ergreifen würden, wäre mein ganzer Artikel absurd. Ich verlange nur, daß man das gleiche Prinzip den deutschen Sozialisten im Falle eines russischen Angriffs zubilligt, selbst wenn dieser von dem offiziellen Frankreich unterstützt würde. Dasselbe gilt für Bebels Reden. Die Leute in Frankreich, die daraus Beschuldigungen gegen uns ableiten, gehören zu jenen, die da sagen: quod licet Jovi gallico non licet bovi germanico[3]; sie zur Vernunft zu

---

[1] Wilhelm II. – [2] „Der Sozialismus in Deutschland" – [3] was dem gallischen Jupiter erlaubt ist, ist nicht dem deutschen Ochsen erlaubt

bringen ist, wie mir scheint, Sache der französischen Sozialisten und nicht allzu schwierig.[4]

Im übrigen möchte ich Sie davon in Kenntnis setzen, daß das, was Herr Protot aus meinem Artikel zitiert, ganz einfach eine grobe Fälschung ist.

Sie sagen, die Broschüre sei gut geschrieben. Ich finde sie sehr schwach; der Schluß, wo dieser Possenreißer sich als Ökonom aufspielt, ist mehr als grotesk. Wenn er stark ist, dann durch die souveräne Verachtung, mit der er sein Publikum überschüttet. – Man muß in der Tat seine Leser für unheilbare Narren halten, wenn man es wagt, ihnen eine solche Anhäufung von offensichtlichen Fälschungen (in denen Sie nur verstümmelte Reden sehen) und einander widersprechenden Lügen anzubieten. Genügt es denn, sich die Maske des Déroulèdismus aufzusetzen, um die Leute, die in Paris die öffentliche Meinung bestimmen, alles, was man will, schlucken zu lassen? Sollte der Boulangismus noch lebendig sein, lebendiger als zu Boulangers Lebzeiten?

Eine solche Anhäufung von Lügen und Fälschungen ist tatsächlich nicht zu widerlegen. Diesen 32 Seiten müßte man 3200 Seiten entgegensetzen, um die Wahrheit wiederherzustellen. Es gibt nicht ein einziges einigermaßen bedeutendes Zitat, das nicht unverschämt gefälscht wäre; erst nachdem ich mehrere Stellen verglichen habe, habe ich das Ausmaß der Dreistigkeit des Herrn Protot erkannt.

Dann meine Meinung über die Art und Weise, wie das geschrieben ist; ich finde es erbärmlich. In auffallendem Gegensatz dazu steht die Auswahl des Materials, das sorgfältig zusammengestellt wurde. Offenbar ist es eine andere Hand, die sich diese Mühe gemacht hat. Das ist bestimmt nicht Protot.

Noch weniger ist es einer der Unabhängigen[5] [286], wie der „Vorwärts" annimmt; ihr Manifest (Hans Müllers „Klassenkampf"[6]) zeichnet sich durch die geringe Sorgfalt aus, mit der er seine Texte belegt hat.

Es ist auch nicht die französische Polizei. Man spürt zwar, daß sie ihre Hand im Spiel hat, aber sie würde sich nicht ausgerechnet mit der Außenpolitik der rumänischen Sozialisten befassen.

Wenn Herr Protot letztere beschuldigt, Feinde des Heiligen Rußlands zu sein, wenn er zweimal die „Munca" („Arbeit") von Bukarest zitiert und

[4] im Entwurf von Engels gestrichen: Daß diese chauvinistischen Dummheiten Guesde langweilen, glaube ich wohl, aber es ist weder Bebels noch mein Fehler. Übrigens, als ich meinen Artikel nach Paris schickte, habe ich unsere Freunde vor der Gefahr gewarnt und meine Befürchtungen hinsichtlich der nationalen Empfindlichkeit ausgedrückt; aber man hat mir im Gegenteil versichert, daß es richtig und notwendig sei. – [5] in der Handschrift deutsch: Unabhängigen – [6] in der Handschrift deutsch: Hans Müllers „Klassenkampf"

verrät, daß Nădejde aus Jassy „Zigeuner" ist, so tut er das im Interesse der russischen Gesandtschaft, die diese Informationen geliefert haben muß und wahrscheinlich auch jene über die deutschen Sozialisten, die in Berlin von irgendeinem Attaché da unten gesammelt wurden.

Also ist die Schmähschrift Protots nicht nur im Interesse der Polizei. Sie ist auch in russischem Interesse; sie ist Bestandteil der heftigen Anstrengungen, die Rußland macht, um sich die französische Allianz zu sichern. In der Tat ist es Rußland, das Frankreichs bedarf. Rußland ist derart erschöpft durch die soziale Desorganisation als Folge der ökonomischen Veränderungen, die es seit 1861 durchmacht, durch die rücksichtslose Entwaldung, durch den Ruin der Landwirtschaft und Hausindustrie der Bauern, durch die Hungersnot und die Cholera, daß es einen Krieg gar nicht zu Ende führen könnte. Seine Finanzen und sein Kredit sind in einem Zustand der Zerrüttung, der an das Frankreich von 1788 erinnert; wenn das Publikum im Westen seinen Geldbeutel nicht weiter aufmachen will, bleiben ihm nur drei Chancen: 1. der Bankrott, 2. die Einberufung der Nationalversammlung, um eine neue Anleihe sanktionieren zu lassen, die dann in Westeuropa Aussicht auf Erfolg haben könnte, 3. der Verzweiflungskrieg – *und für diesen letzten Fall braucht man Frankreich;* ist der Krieg erst einmal erklärt und die französische Armee hineingezogen, so ist 10 zu 1 damit zu rechnen, daß der Zar[7] sich mit Wilhelm und Franz Joseph[8], die ihm entgegenkommen werden, verständigen wird, und das schöne Frankreich wird die Kosten des Versöhnungsbanketts zu bezahlen haben.

Aus dem Französischen.

[7] Alexander III. – [8] Wilhelm II. und Franz Joseph I.

224

Engels an Victor Adler
in Wien

London, 23. Okt. 92

Lieber Victor,

Wegen des Trades Unions internationalen Kongresses brauchst Du Dir keine Sorge zu machen.[1] Erstens war die ganze Geschichte wahrscheinlich nur ein Mittel, den Beschluß gegen die Züricher durchzukriegen, und wird vom Parliamentary Committee[482] vielleicht gar nicht angeregt. Zweitens ist's mit dem Hingehen einzelner Kontinentaler nicht so arg, da selbst die – noch von Possibilisten[42], wenn auch nicht mehr unbestritten, beherrschte – Pariser bourse du travail[201] beschloß, die Trades Unions zum Aufgeben ihres Planes aufzufordern. Was also sollte da noch kommen? Vielleicht Herr Gilles, als Vertreter der deutschen Unabhängigen?![286]

Einsendung des Beschlusses der österreichischen Gewerkschaften ans Parliamentary Committee wird *sehr* nützlich sein. Wegen der Adresse werde ich Aveling fragen, ich kann sie nicht finden.

Gestern bin ich zum erstenmal wieder über Primrose Hill gegangen und denke mit gehöriger Vorsicht Ende der Woche ein Stückchen weiter zu sein. Den Macewen werde ich mir merken. Er ist jedenfalls Consulting surgeon, das heißt, daß er nur *anderen Ärzten*, nicht dem Publikum direkt, Rat gibt. Das werde ich schon erfahren. Du hast gar keine Idee davon, wie hier alles, auch die Medizin, von Etikette beherrscht wird und ein Verstoß gegen diese Etikette viel schwerer wiegt als zehn gegen das Sittengesetz. Ich kenne einen Ausspruch der Manchester Medici-Ethical-Gesellschaft als Schiedsgericht über meinen Freund Gumpert in Manchester. Er hatte beim Beileidsbesuch in einer Familie, wo er *nicht* Arzt war (es war etwa 1866–67), sein gelindes Bedenken geäußert, daß der Hausarzt erlaube, andre Kinder zu den Leichen zweier am Scharlach gestorbener Kinder zuzulassen, und der andere Arzt beklagte sich darüber. Urteil: that Dr. Gumpert had committed a breach of medical etiquette, though he was morally right![2] Also nochmals besten Dank, Dein Rat wird befolgt.

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 451–453, 454–456, 460/461, 462/463 und 465/466 – [2] daß Dr. Gumpert einen Bruch der ärztlichen Etikette begangen habe, obgleich er moralisch im Recht war!

Dem Stepniak schreibe ich morgen wegen der Arbeit.[500] Hast Du dann in 14 Tagen, sage bis 7.–8. Nov., noch nichts, dann bitte schreib nochmals, er wird dann wieder getreten. Sonst kriegst Du nichts aus einem Russen heraus.

Ich bin jetzt am III. Band „Kapital". Hätte ich in den letzten vier Jahren nur einmal drei ruhige Monate vor mir sehen können, es wäre längst fertig. Aber so gut wurde mir nie. Diesmal nehme ich mir die freie Zeit mit Gewalt und größter Vernachlässigung aller Korrespondenz und sonstiger Dinge. Ich finde, daß ich an der schwierigsten Stelle schon sehr gut vorgearbeitet habe, als ich das letztemal dran war, und so geht's bis jetzt ziemlich flott – allerdings bin ich jetzt aber auch grade vor der Hauptschwierigkeit, die mir seit Jahren den Weg versperrte, aber ich arbeite mit Lust und soweit auch mit ungeschwächter Kraft, und so wird's wohl diesmal was werden.

Hiebei ein Aktenstück zur Charakteristik der Anarchisten tschechischer Nationalität. Die Herren fangen an, das Prinzip, daß Wählen ein revolutionärer Akt ist, gegeneinander anzuwenden. Die Schweinereien drin will ich noch dadurch entschuldigen, daß die Knoten als Nichtdeutsche sich des vollen Eindrucks ihrer Stilblüten auf Deutsche nicht ganz bewußt waren.

Die guten Nachrichten wegen Deiner Frau haben uns alle ungemein gefreut. Wir hoffen, es bleibt in der Richtung und Du kannst uns bald wieder Erfreuliches berichten.

Herzliche Grüße von Louise an Dich, Deine Frau und Kinder, denselbigen gleichen auch von

Deinem
F. Engels

Adr. des Parlamentarischen Comités
C. Fenwick, Esq. M.P.
12, Buckingham st. Strand
W. C. London

Nach: Victor Adler,
„Aufsätze, Reden und Briefe",
Heft I, Wien 1922.

225

Engels an Charles Bonnier
in London
(Entwurf)

[London] 24./10./92

Mein lieber Bonnier,

G[uesde] sagt im „Figaro": „ebenso wie Liebknecht erklärte, er wäre im Falle einer Aggression von seiten Frankreichs gezwungen, sich daran zu erinnern, daß er Deutscher ist, ebenso werden wir uns in der Arbeiterpartei im Falle einer Aggression Deutschlands daran erinnern, daß wir Franzosen sind".

Also sind G[uesde] und ich völlig einer Ansicht, und Sie müssen sich mit ihm auseinandersetzen.

Sie sprechen von einem *unheilvollen* Satz Bebels – von welchem? Sie werfen ihm soviel vor! Wenn es der aus dem *„Figaro"* ist, daß er auf G[uesde] schießen würde, so stammt er von Herrn Huret; B[ebel] schreibt uns, daß dies nur in der Phantasie dieses Herrn existiert hat.

Sie sprechen davon, den Krieg zu verhindern, und Sie rühmen sich, für Domela[1] gestimmt zu haben[2] – mit seinem Plan würden Sie alle sozialistischen Parteien Europas zugrunde richten.

Es ist sehr schön zu sagen, den Krieg verhindern zu müssen, von welcher Seite er auch drohe.[529] Aber warum sich Illusionen hingeben? Haben denn die französischen Sozialisten ein Mittel, den jungen Wilhelm[3] daran zu hindern, in einem Augenblick der Tollheit den Krieg zu erklären? Könnten denn die deutschen Sozialisten einem Carnot oder einem patriotischen Kabinett verbieten, dieselbe Dummheit zu begehen? Wenn es noch Wilhelm oder die Boulevard-Revanchisten wären, die die wahre Gefahr sind! Es ist doch die russische Regierung, die diese Marionetten tanzen läßt und den einen Hoffnungen, den anderen Angst einflößt. Hindern Sie sie doch daran, den Krieg zu provozieren!

Wenn der Krieg ausbricht, werden *diejenigen, die eine Niederlage erleiden,* die Möglichkeit und die Pflicht haben, die Revolution durchzuführen – das ist alles.

Aus dem Französischen.

---

[1] Ferdinand Domela Nieuwenhuis – [2] siehe vorl. Band, S.151

226

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 3. Nov. 1892

Mein lieber Lafargue,

Ich stecke bis über die Ohren im III. Band des „Kapitals", der endlich einmal fertig werden muß. Ich arbeite an dem am wenigsten bearbeiteten und schwierigsten Teil – Banken, Kredit usw.[1] Auf keinen Fall kann ich diese Arbeit unterbrechen, sonst müßte ich alles wieder von vorn anfangen. Meine ganze Korrespondenz ist daher unterbrochen, und ich kann Ihnen nur wenige Zeilen schreiben.

Es ist sehr bedauerlich, daß Sie den Versprechungen Millevoyes geglaubt haben, der Sie als schlauer Politiker reingelegt hat – in Zukunft wissen Sie, daß diese Herren in der Politik aufhören, *gentlemen* zu sein.[530] Ich erhalte Briefe über Briefe aus Deutschland, in denen man sich über Ihre Abwesenheit im kritischen Augenblick beklagt und sage Ihnen voraus, daß es schwierig sein wird, unsere Freunde zur Vorbereitung von Diskussionsreden zu verpflichten, wenn der Hauptredner, für den sie gemacht wurden, abwesend ist. Die Veröffentlichung als Broschüre[521] wird nicht den hundertsten Teil der Wirkung haben, die eine Rede im Parlament gehabt hätte, das ist ein Punkt, über den unsere Berliner Freunde sehr gut aus Erfahrung zu urteilen vermögen.

Das mindeste, was Sie tun könnten, wäre, einen Delegierten zum 14. nach Berlin zu schicken, das würde dazu beitragen, sich mit unseren Freunden dort zu verständigen. Bemühen Sie sich doch darum, daß diese Reise zustande kommt, sie würde sich bezahlt machen.[531]

Die Zeitungsberichte über die entsetzliche Wirkung der neuen Sprenggeschosse in Dahomey werden Sie gelesen haben.[532] Ein junger Wiener Arzt[2], der gerade hier eingetroffen ist (ehemaliger Assistent von Nothnagel), hat die Verwundungen gesehen, die die österreichischen Sprenggeschosse bei dem Streik von Nürmitz angerichtet haben, er sagt uns dasselbe. Natür-

[1] Siehe Band 25 unserer Ausgabe, S. 481–626 – [2] Ludwig Freyberger

lich wollen die Menschen, die sich der Gefahr aussetzen, auf diese Weise in Stücke gerissen zu werden, wissen, warum. Das ist ausgezeichnet, um den Frieden zu erhalten und auch um die sogenannten revolutionären Anwandlungen im Zaum zu halten, auf deren Explodieren unsere Regierenden nur warten. Die Ära der Barrikaden und Straßenschlachten ist für immer vorüber; *wenn die Truppe sich schlägt*, wird der Widerstand Wahnsinn. Also ist man verpflichtet, eine neue revolutionäre Taktik zu finden. Ich habe seit einiger Zeit darüber nachgedacht, bin aber noch zu keinem Ergebnis gekommen.

Ich fange wieder an, etwas auszugehen. Ungefähr drei Monate war ich Hausgefangener; jetzt beginne ich zu laufen, aber wenig und langsam; auf alle Fälle ist nun ein Ende abzusehen. Es ist höchste Zeit, denn ich fühle, daß der Mangel an Bewegung im Freien seine Grenzen hat. Und wenn ich wieder ganz gesund bin, können wir es hoffentlich so einrichten, daß Sie und Laura uns die Freude machen, einige Wochen bei uns zu verleben. Wir haben so viel zu besprechen, und es wird Zeit, daß Laura London wiedersieht.

Grüße von Frau Kautsky.

Freundschaftlichst Ihr
F. Engels

Aus dem Französischen.

227

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 4. Nov. 92

Mein liebes Löhr,

Heute morgen erhalte ich von Meißner eine Überweisung über £ 38, wovon ein Drittel, £ *12.13.4 d.* Dein Anteil ist und durch den beigefügten Scheck beglichen wird, dessen Eingang Du mir bitte bestätigen willst. Es sind etwa noch 400 Exemplare von Bd. II[1] übrig, und die zweite Auflage ist in Vorbereitung. Die vierte Auflage von Bd. I[1] ist heraus, 460 Exemplare sind verkauft, die den größten Teil der Druckkosten etc. tilgen; nur 886 Mark sind noch zu decken, und alle Einnahmen darüber hinaus sind Gewinn, der mit Meißner zu teilen ist.

Mit dem dritten Bd.[1] bin ich gut im Zuge und werde nicht aufhören, bis er fertig ist. Das kann nur geschehen, wenn ich die Korrespondenz vernachlässige, Du mußt meine Kürze also entschuldigen.

Du solltest jetzt Deinen fälligen Besuch in London ernsthaft erwägen; wir haben so viel davon gesprochen, daß er nun endlich verwirklicht werden müßte. Wir würden uns alle so sehr freuen, Dich wieder einmal hier zu sehen.

Ich erwarte täglich die Nachricht, daß Pumps wieder ein Baby bekommen hat. Es ist längst fällig, wenn nicht überfällig, sie selbst erwartete es bereits vor einem Monat, aber sie verrechnet sich immer.

Ich frage mich, ob Jack Burns wirklich den Unsinn über die ausländischen Arbeiter gesagt hat, den ihm Huret im „Figaro" in den Mund legt.[533]

Aber nun wieder an die Arbeit! An dem Tage, an dem ich diesen Abschnitt über Banken und Kredit[2] beende, der mir seit 4–5 Jahren den Weg versperrt (weil er unter 3 Monaten *absolut freier* Zeit nicht fertig werden kann und ich diese 3 Monate niemals finden konnte) –, an dem Tage, an dem ich ihn beende, wird einiger Alkohol konsumiert werden – darauf kannst Du wetten!

Herzliche Grüße von Louise.

Immer Dein
F. Engels

Aus dem Englischen.

[1] des „Kapitals" – [2] siehe Band 25 unserer Ausgabe, S. 481–626

228

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken[534]

Lieber S[orge],

Du mußt meine Schreibfaulheit entschuldigen, ich habe diesen Winter den III. Band[1] fertigzumachen, das **muß** abgemacht werden und kann nicht geschehn, ohne daß ich *alle* meine Korrespondenz in die Ecke stelle. Ich bin seit 3 Wochen dran und kann Dir nur sagen, daß die Arbeit über Erwarten flott geht; ich hatte, als ich das letztemal unterbrochen wurde, gut vorgearbeitet, und das lohnt sich jetzt. Aber es ist noch ein Haufen Arbeit, indes ich bin so weit, daß ich das Ende absehn kann. Und niemand froher als ich, dies Stück Arbeit lag mir wie ein Alp auf dem Gewissen. Ich habe mir die freie Zeit – unter 4 Monaten voller Freiheit von aller andern Arbeit geht's nicht – gewaltsam genommen; ich weiß, tue ich's jetzt nicht, geht's überhaupt nicht, die Zeiten werden rebellisch und kriegerisch. Aber Du und alle andern, Ihr müßt momentan darunter leiden – also verzeihe!

Dein
F. E.

London, 5./11./92

[1] des „Kapitals"

229

Engels an Sergej Michailowitsch Krawtschinski (Stepniak) in London

122, Regent's Park Road, N.W.
[London] 5. Nov. 92

Mein lieber Stepniak,

Besten Dank für Ihren Brief vom 25. Okt.[535] Ich sehe, daß Adlers Brief an Sie hiergelassen und Ihnen noch nicht zurückgeschickt wurde, deshalb lege ich ihn jetzt bei.

Freundliche Grüße an Frau S[tepniak] von Frau Kautsky und

Ihrem ergebenen
F. Engels

Aus dem Englischen.

230

Engels an August Bebel
in Berlin

London, 6. Nov. 92

Lieber August,

Ich habe die ganze Zeit redlich am III. Band[1] geschanzt und glücklicherweise nicht ohne Erfolg. Ich kann schon heute sagen, daß die Hauptschwierigkeit – Kreditwesen[2] – so ziemlich überwunden ist und hier nur noch technische Redaktionsarbeit – allerdings verzwickte und zeitraubende – vorliegt. Die Arbeit hat mir viel Freude gemacht, einerseits weil so viel brillante neue Gesichtspunkte dabei sind – frage Louise, der ich viel davon vorgelesen –, dann aber auch, weil sie mir den Beweis geliefert, daß der alte Hirnschädel doch noch arbeitsfähig ist, selbst für relativ schwierige Sachen. Der Hauptschaden, den mir die Jahre getan haben, ist, daß die verschiednen Gedächtnisfächer nicht mehr so leicht aufzufinden und zu öffnen sind und daher alles langsamer geht. Das läßt sich aber schon ertragen.

Bin ich aber auch über den Berg, so bin ich noch lange nicht fertig: Außer diesem Abschnitt sind noch die beiden letzten (etwas unter $^1/_3$ des Ganzen), die noch gar nicht angesehn, und dann die technische Schlußredaktion des Ganzen, die zwar nicht schwierig, aber desto langweiliger und langstieliger ist. Den Winter wird's mir wohl wegnehmen – und dann die Druckbogen – gleichzeitig auch die der 2. Aufl. Band II[1].

Ich habe mir die Zeit dazu erkämpft durch gewaltsame Unterdrückung aller Korrespondenz, soweit sie nicht absolut dringlich. Die mit Dir unterdrücke ich aber nicht, wenn ich auch nicht immer so prompt und ausführlich sein kann, wie ich wohl möchte. Nun, Du wirst auch nichts dagegen haben, wenn statt meiner die Hexe um so öfter zur Feder greift.

Lafargue hat noch zu lernen, daß unter Bourgeoispolitikern das gegebne Wort nur dazu da ist, gebrochen zu werden.[530] Übrigens hätte die Geschäftsordnung, die bei solchen Fragen Debatte ausschließt, ihm ohnehin einen Strich durch die Rechnung gemacht. Er ist noch viel zu sehr Neuling auf dem Boden der Kammer, doch hat er versprochen, jetzt mehr hinzugehn. Sie wollen die Dokumente jetzt als Broschüre drucken.[521]

[1] des „Kapitals" – [2] siehe Band 25 unserer Ausgabe, S. 481–626

Ich habe mich wegen Hans Müller schlecht ausgedrückt.[3] Ich meinte nicht, Ihr als Parteivorstand solltet von dem Machwerk Notiz nehmen und noch weniger in der von mir angedeuteten Weise. Sondern *wenn* überhaupt unter Eurem Einfluß Polemik gegen den erzürnten Jüngling eröffnet wurde, *dann* so etc. Mir scheint, daß es absolut nötig ist, daß die Partei ihre eigne Vergangenheit bei solchen Gelegenheiten kritisiert und dadurch das Bessermachen lernt. Die Dummheiten aus der Zeit der Dampfersubvention[523] etc. sind zwar hin und vorbei, aber dieselben Leute sind noch da und wenigstens zum Teil kapabel, ähnliches zu wiederholen. Wenn alle von der Fraktion und einzelnen ihrer Mitglieder begangnen Böcke mit dem Mantel der Liebe bedeckt werden sollen, so heißt das nach meiner Auffassung Unabhängige[286] züchten. Die Herren Frohme, Blos etc. sollen sich ein dickeres Fell anschaffen. Habe ich unrecht, wenn ich einige nach „Unabhängigkeit" duftende Solinger Anträge zum Parteitag auf den Gegensatz gegen Schumachers Verbürgerung und Verphilisterung schiebe?[536] Ein bißchen retrospektive Wahrheitsliebe in der „N[euen] Z[eit]" könnte gar nicht schaden, und Du wärst der rechte Mann, das mit Sachkenntnis und Takt zu besorgen – aber freilich, ob Deine Vorstandsstellung dies nicht unratsam macht, ist eine andre Frage. Kommen aber sollte diese Kritik einmal, so oder so.

Euren Vorstandsbericht habe ich gestern abend mit Vergnügen gelesen.[537] Sehr gut. Ruhig, sachlich, nur die Tatsachen gebend, sie für sich selber sprechen lassend und nur am Schluß die paar nötigen kurzen Worte stolzen Selbstgefühls. Wollen sehn, ob Aveling ihn nicht auszugsweise in die Blätter bringen kann. Aber Ihr werdet hier förmlich geboykottet aus *reinem englischen Chauvinismus*. Daß eine Arbeiterbewegung in Deutschland existiert, die so ganz anders wie die englische verfährt, alle die hier als Evangelium geltenden Trades-Union- und politisch-parlamentarischen Regeln mißachtet und doch von Sieg zu Sieg schreitet, das ärgert die Leute hier sehr. Von den Bourgeois spreche ich nicht. Die alten Trades Unions sehn in jedem Eurer Erfolge eine Niederlage für sich selbst und ihre Verfahrungsweise. Die Fabians ärgern sich, daß Ihr vorangeht, *trotzdem* Ihr allen bürgerlichen Radikalen den Krieg macht. Die Leiter der Social Democratic Federation hassen Euch, weil Ihr nicht mit ihnen habt klüngeln und die gegenseitige Lobhudelungs-Allianz eingehn wollen, die Euch „*Justice*" jahrelang bald durch Zuckerbrot, bald durch Peitsche hat annehmbar machen wollen. Und bei der großen Unwissenheit der englischen Massen

[3] vgl. vorl. Band, S. 489/490

über ausländische Dinge und dem angeerbten Dünkel, kraft dessen der Ausländer für einen Menschen zweiter Klasse gilt und alle ausländischen Ereignisse für ziemlich gleichgültig, ist das Totschweigen leicht. „*Chronicle*" ist, was Arbeiterdinge angeht, in den Händen der Fabians, „Justice" ist durch Hyndman für Lause-Gilles engagiert, „Workman's Times" glaubt auch, daß ohne die Grundlage einer großen Trades-Union-Organisation im englischen Sinn nichts los ist – wo ist da was unterzubringen? Nur in Bourgeoisblättern, als allgemein interessante Nachricht. Hätten wir nur ein Jahr lang ein Blatt, das uns für bloße Berichte über die deutsche Bewegung offenstände, die Sache hätte ein Ende; denn es ist im stillen internationaler Sinn genug vorhanden, der nur Nahrung braucht, um den dummen britischen Dünkel unterzukriegen, wenigstens bei einer großen Zahl. Aber so!

Die „Workman's Times" droht mit Eingehn – da steckt was dahinter, dem wir auf die Spur zu kommen suchen. Hier geschieht nichts der Art ohne Mogelei.

Nun ad vocem[4] Vollmar. Meiner Ansicht nach ist der Mann sehr ungeschickt angegriffen worden. Man ist hineingefallen auf das Wort Staatssozialismus. Dies Wort drückt gar keinen klaren Begriff aus, sondern ist wie „soziale Frage" und dgl. ein bloßer Journalistenausdruck, eine reine Phrase, wobei man sich alles und auch gar nichts denken kann. Um den wahren Sinn eines solchen Worts zu streiten, ist für die Katz; sein wahrer Sinn besteht eben darin, keinen zu haben. In der „N[euen] Z[eit]" war die Untersuchung dieses angeblichen Begriffs nicht gut zu umgehn, und das, was K. K[autsky] darüber sagt, ist auch recht gut (bloß daß auch er meint, es müsse platterdings ein *wahrer Sinn* dahinterstecken)[538]. Aber in der politischen Debatte tut man Vollmar einen riesigen und ganz überflüssigen Gefallen, wenn man sich mit ihm herumzankt, *was* Staatssozialismus ist und was nicht, das ist eine Schraube ohne Ende und eine Kannegießerei ohne Zweck. Meiner Ansicht nach müßte man auf dem Parteitag sagen: lieber V[ollmar], was Du Dir unter Staatssozialismus vorstellst, ist uns Wurst, aber in Deinen Äußerungen hast Du das und das von der Regierung und unsrer Haltung ihr gegenüber gesagt, und da halten wir Dich fest, das ist ebensosehr gegen die Taktik der Partei wie die Redensarten der Unabhängigen, und *hier steh uns Rede*. Diese seine direkten Arschkriechereien vor Wilhelm[5] und Caprivi sind allein faßbar, aber auch sehr, und auf diesen Punkt wollte ich Dich vor dem Parteitag noch eben aufmerksam machen.

Beilage von der Hexe.

---

[4] zu – [5] Wilhelm II.

Herzliche Grüße Deiner Frau und Dir. Wir freuen uns, daß Du uns Aussicht auf einen baldigen Besuch machst. Kann politisch hier **sehr nützlich werden;** wir werden das Nötige schon einleiten. Wegen des Wochenblatts *ganz Deiner Ansicht.*[539] Es wird im Ausland enorm wirken, da fehlt der „Soz[ial]dem[okrat]" noch immer sehr fühlbar; eine gute Wochenübersicht der Parteiereignisse ist fürs Ausland unentbehrlich.

231

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 12. Nov. 1892

Mein lieber Lafargue,

Sie sagen mir nicht, wohin ich meine Antwort adressieren soll, ich schicke sie also nach Perreux.

Inliegend der Scheck über £ 20, um den Sie mich gebeten haben, aber ich sage Ihnen schon jetzt, daß es mir in Zukunft *absolut unmöglich* sein wird, den Geldmangel und noch dazu die Rückstände, die sich in der französischen Partei ergeben könnten, auszugleichen. Es ist unbedingt notwendig, daß jede nationale Partei selbst für ihre Unkosten aufkommt und daß man gerade in Frankreich nicht mehr diese ewige Klage hört, „die Beiträge wollen nicht einkommen". Bei etwas mehr Ordnung dürften solche Sachen nicht vorkommen; ein Kassierer muß irgendeiner Kontrolle unterworfen sein, und wenn er krank wird, setzt man einen anderen ein, der dann die Einnahmen und Ausgaben abrechnet. Wenn Ihnen ein unvermeidliches Unglück zugestoßen wäre, ginge es noch an; aber für solche Nachlässigkeiten der *verantwortlichen Vertrauensleute* der Partei zu zahlen, das ist hart!

Aber genug davon – nun zu etwas anderem!

Ich habe Bebel die ganze Sache mit Millevoye erklärt[1]; es scheint, daß man sich darüber beruhigt hat; dazu haben Eure Erfolge in Carmaux[522] und an anderen Orten beigetragen. Die Früchte Ihrer Pilgerfahrten quer durch Frankreich beginnen zu reifen, und wir alle freuen uns über die Fortschritte in Frankreich. Sehen Sie jetzt, welche großartige Waffe man seit vierzig Jahren in Frankreich mit dem allgemeinen Wahlrecht in der Hand hat, wenn man nur immer verstanden hätte, davon Gebrauch zu machen! Das ist langsamer und langweiliger als der Aufruf zur Revolution, aber zehnmal sicherer, und, was mehr wert ist, es zeigt Ihnen mit absoluter Genauigkeit den Tag, an dem man für die Revolution zu den Waffen greifen muß; es steht sogar zehn zu eins, daß das allgemeine Wahlrecht, von den

[1] Siehe vorl. Band, S. 509

Arbeitern geschickt genutzt, die herrschenden Kreise zwingen wird, die Gesetzlichkeit umzustoßen, d.h. uns in die günstigste Lage zu versetzen, die Revolution durchzuführen. Bei den Wahlen 1893 müssen wir eine neue Etappe erobern, und dann wird jene Einigung der Sozialisten der verschiedenen Schattierungen kommen, von der Liebknecht unaufhörlich spricht. Diese Einigung wird erfolgen, sobald etwa zwanzig Sozialisten in der Kammer sind; wenn unsere Leute, wie ich hoffe, die Majorität haben werden, können sie die Bedingungen diktieren. Vorläufig aber macht mit Euren „Siegen und Eroberungen" weiter, und Ihr werdet sehen, daß die Deutschen Euch am wärmsten Beifall spenden werden.

Haben Sie den Bericht des deutschen Exekutivkomitees an den Berliner Kongreß[537] erhalten? Das ist großartig, und das ist der Krieg.

Die Zeitung – oh, die Zeitung![350] Wenn die französische Bourgeoisie ebenso viele Schwierigkeiten macht, ehe sie dem russischen Zaren Geld leiht, wird mich das wenigstens teilweise für die getäuschten Hoffnungen entschädigen, die uns diese Zeitung bereitet hat.

Umarmen Sie Laura.

Kind regards from Mrs. Kautsky.[2]

Freundschaftlichst Ihr

F. Engels

Aus dem Französischen.

[2] Freundliche Grüße von Frau Kautsky.

232

Engels an August Bebel
in Berlin

London, 15. Nov. 92

Lieber August,

Da sieh, wie ich im Arbeiten gestört werde! Die dummen „Tribünen"-Artikel *zwingen* mich zum Einschreiten. Ich bitte Dich – diese Woche ist's ohnehin zu spät – zu sorgen, daß der Artikel in der nächstfolgenden Nr. der „Tribüne" abgedruckt wird.[540]

Kannst Du mir *noch ein Ex. dieser sämtlichen Bakunin-Artikel* schicken? *Mein* Ex. geht regelmäßig an Sorge, und so hab' ich sie nicht mehr hier, es könnte aber nötig werden, darauf zu rekurrieren. Statt zu arbeiten, hab' ich den alten Kram zusammensuchen müssen, aber es ging nicht, diesem Lügengewebe länger freien Lauf zu lassen. Kannst Du erfahren, wer der Verfasser?

Grüße Victor. Louise schickt heute Bericht über Trafalgar Square nach Wien.[541]

Herzliche Grüße auch an Frau Julie.

Dein
F. E.

[*Nachschrift von Louise Kautsky*]

Herzliche Grüße an Julie, Victor, Popp und den treffenden Jäger vor dem Herrn[1] – „Sozialist" erhalten, danke bestens. Glückauf zur Arbeit.

Herzlich
Louise

[1] August Bebel

233

Engels an Sergej Michailowitsch Krawtschinski (Stepniak) in London

122, Regent's Park Road, N.W.
[London] 15. Nov. 92

Mein lieber Stepniak,

Wie wäre es, wenn Sie und Frau S[tepniak], Wolchowski und sein kleines Mädchen am *Donnerstag*[1] alle kommen und mit uns speisen würden. Wenn Sie ungefähr zwischen 3.30 und 4 Uhr kommen, können wir die Dinge besprechen und um 5 Uhr dinieren. Sie wissen, es ist von Ihrer Wohnung bis hierher sehr weit, und wenn wir es nicht so, wie oben erwähnt, vereinbaren, könnte es leicht passieren, daß Sie Ihre eigene Mahlzeit zu Hause versäumten.

Freundliche Grüße an Frau S[tepniak] von Frau Kautsky und

Ihrem ergebenen
F. Engels

Aus dem Englischen.

[1] 17. November

234

Engels an August Bebel
in Berlin

London, 19. Nov. 92

Lieber August,

Euer Parteitag[489] ist diesmal nicht so brillant verlaufen als früher. Die Debatte über die Gehaltsfrage nahm sich sehr unerquicklich aus, obwohl ich der Meinung bin, daß Franzosen und Engländer in *diesem* Punkt es nicht besser gemacht hätten, was mir Louise freilich nicht zugeben will. Ich habe mich längst überzeugt, daß man hier auf eine der Schranken stößt, die die bisherigen Lebensverhältnisse der Arbeiter ihrem Gesichtskreis ziehn. Dieselben Leute, die es ganz natürlich finden, wenn ihr Abgott Lassalle als vollständiger Sybarit aus seinen eignen Mitteln lebt, klagen Liebknecht an, wenn er als von ihnen bezahlter Redakteur kaum den dritten Teil des Geldes braucht, obwohl ihnen das Blatt[1] das Fünf- und Sechsfache abwirft.[542] Abhängig zu sein, selbst von einer Arbeiterpartei, ist ein hartes Los. Und auch abgesehn von der Geldfrage, ist es eine unfruchtbare Stellung für jeden, der Initiative hat, Redakteur eines der Partei gehörigen Blatts zu sein. Darüber waren Marx und ich von jeher einig, daß wir *nie* eine solche Stellung annehmen, nur ein auch von der Partei selbst pekuniär unabhängiges Blatt haben könnten.

Eure „Verstaatlichung" der Presse hat ihre großen Übelstände, wenn sie zu weit geht. Ihr *müßt* absolut eine Presse in der Partei haben, die vom Vorstand und selbst Parteitag nicht *direkt* abhängig ist, d. h., die in der Lage ist, *innerhalb* des Programms und der angenommenen Taktik gegen einzelne Parteischritte ungeniert Opposition zu machen und innerhalb der Grenzen des Parteianstandes auch Programm und Taktik frei der Kritik zu unterwerfen. Eine solche Presse solltet Ihr als Parteivorstand begünstigen, ja hervorrufen, dann habt Ihr immer noch mehr moralischen Einfluß auf sie, als wenn sie halb *gegen* Euren Willen entsteht. Die Partei wächst aus der bisherigen strammen Disziplin heraus, mit 2–3 Millionen und dem Zustrom „jebildeter" Elemente ist mehr Spielraum nötig, als was bisher nicht

[1] „Vorwärts"

nur genügte, sondern sogar nützliche Beschränkung war. Je eher Ihr selbst Euch und die Partei für diese veränderte Lage einrichtet, desto besser. Und das erste ist eine *formell* unabhängige Parteipresse. Kommen tut sie sicher, es ist aber besser, wenn Ihr sie so kommen laßt, daß sie von vornherein unter Eurem moralischen Einfluß bleibt und nicht in gegensätzlicher Weise gegen Euch entsteht.[2]

In der Maifeierfrage habt Ihr einen großen Fehler begangen, aber nicht in Berlin, sondern in Brüssel.[543] Ihr mußtet damals wissen, was Ihr versprechen und halten konntet, und habt dennoch mehr versprochen, als Ihr jetzt halten könnt. Ich finde Deine Rede hierüber ebenso gut wie die von Victor und glaube Dir gern, daß die Arbeitsruhe in Deutschland Opfer kosten würde außer allem Verhältnis zum Erfolg und Gewinn.[544] Aber es macht einen *sehr bösen* Eindruck überall, wenn die stärkste Partei der Welt plötzlich so zum Rückzug bläst. Noblesse oblige. Ihr seid der Schlachthaufen, das corps de bataille der modernen Arbeiterbewegung, und wenn Ihr das in Brüssel versprochen, so wart Ihr moralisch verpflichtet, es auch zu tun. Nun ist es allerdings besser, nach der ersten Dummheit nicht auch noch die zweite, viel größere, zu tun – die Nichtunterbrechung des Siegeslaufs der deutschen Partei ist in der Tat jetzt die Hauptsache –, aber bedenkt doch, welchen Eindruck dieser Berliner Beschluß in der weiten Welt machen wird. Auch in Frankreich hat die Sache, wie es scheint, Ärgernis gegeben und Ihr werdet wohl von dort etwas zu hören bekommen. Einen solchen moralischen Schaden dürft Ihr Euch nicht zum zweitenmal zufügen – also habt *in Zürich*[465] den Mut Eurer Meinung und sagt offen, daß Ihr Euch nicht an die Arbeitsruhe binden könnt – dann kann man sich über Euch ärgern, kann Euch aber nicht Wortbruch und Rückzug vorwerfen. Es ist Unsinn, die Bewegung in allen Ländern einförmig gestalten zu wollen. Die Östreicher, die die Maiarbeitsruhe nötig haben, und die deshalb dafür dieselben Opfer zu bringen bereit sind, die Ihr mit Recht unter Euren Umständen ablehnt, haben ebenso recht in ihrer Handlungsweise wie Ihr in der Euren; jetzt aber können sie Euch Vorwürfe machen, auf die Ihr nichts erwidern könnt. Denn grade *ihr* Vorgehn beweist, daß der in Brüssel vorgesehene Fall der *Unmöglichkeit* nicht vorliegt.

Die Staatssozialismus-Debatte haben wir noch nicht hier.

Gratulieren muß ich Dir zu Deinen Resolutionen. Sie sind ganz ausgezeichnet, ich kenne nur einen, der es besser konnte, und das war Marx. Sowohl die über Staatssozialismus wie die über Antisemitismus trifft den

---

[2] siehe vorl. Band, S. 534

Nagel auf den Kopf. Und grade solche Resolutionen waren bisher die schwache Seite der deutschen Bewegung, sie sind schlapp, unsicher, unbestimmt, phrasenhaft, kurz, meist blamabel. Glücklicherweise sind sie so unübersetzbar, daß der Übersetzer in eine fremde Sprache gezwungen ist, den Sinn hineinzulegen, den sie von selbst nicht haben.

Das Untenstehende ist ein Theater, von Louise oder Aveling gezeichnet. Seit acht Tagen legt man mir diesen so verschönerten Bogen immer wieder unters Briefpapier, und so ist er zur Ehre gekommen, an Dich zu wandern.[545]

Was die sieben Schwaben Londons – die Fabians[23] vom „Chronicle“ – über den Parteitag faseln, siehst Du inliegend. Diesen armen Leuten geht's schlecht. Nachdem der große Shaw Euch im Mai die Notwendigkeit der Mogelei mit den Liberalen ans Herz gelegt und bewiesen, daß außerhalb dieser Politik nur defeat und disgrace[3] zu holen sind[4], gesteht er jetzt in einer Rede im Democratic Club, daß sie von den Liberalen schmählich geprellt worden und bei der Wahl nichts geerntet als – defeat und disgrace; und daß die Liberalen jetzt mit den Tories zusammen auf Prellerei der Arbeiter ausgehn! Und diese Leute wollen Euch „praktische Politik“ lehren! Ja, er sagt jetzt, die beiden alten Parteien hätten nur *eine und dieselbe Politik*, und außer ihnen gebe es nichts als – Sozialdemokratie! Ich denke, das wird auf den guten Ede wirken wie eine kalte Dusche.

Herzliche Grüße an Deine Frau und alle Freunde.

Dein
F. E.
(im Proszenium)

[*Nachschrift von Louise Kautsky*]

Die Hexe grüßt selber, so weit geht meine Maiwonne nicht.

[3] Niederlage und Schande – [4] siehe vorl. Band, S. 446/447

235

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 22. Nov. 92

Mein lieber Lafargue,

Dank für die Zeitungen. Die Panama-Affäre[546] könnte unter Umständen für die bürgerliche Republik die gleiche Pandorabüchse werden, wie es für die Juli-Monarchie die Schublade mit Akten des Émile de Girardin war, aus der „pro Tag ein Skandal" hervorkam.[547] Solange das andauert, scheint mir Ihr Platz in Paris zu sein, in der Kammer, im Zentrum der Neuigkeiten, damit Sie immer auf dem laufenden sind und bleiben über das, was sich ereignet, und vor allem über das, was sich von einem Tag zum anderen verändert. Jede neue skandalöse Tatsache, die enthüllt wird, ist eine Waffe für uns. Es ist Zeit, daß ich den 3. Band[1] beende, das Ende des Jahrhunderts ist immer mehr mit Elektrizität geladen. Glücklicherweise geht sie (das heißt die Arbeit am 3. Band) gut voran, und ich hoffe sie während des Winters abzuschließen. Die größte Schwierigkeit ist überwunden.

Sam Moore hat uns verlassen. Die meiste Zeit seines Urlaubs wird er auf dem Lande mit seinen Eltern verbringen und im Januar zurückkommen. Wir werden ihn am nächsten Sonntag noch einmal sehen.

Wenn ich mich nicht irre, habe ich Ihnen schon mitgeteilt, daß Pumps am 13. dieses Monats von einem kleinen Mädchen entbunden wurde – beide befinden sich wohl.

Seit einigen Tagen kann ich wieder eine Viertelstunde ausgehen, ich hoffe, daß mir dies helfen wird, mich richtig zu erholen.

Die Deutschen haben einen schönen Schnitzer hinsichtlich des 1. Mai begangen; nicht in Berlin, sondern in Brüssel.[543] Sie hätten sich auf dem internationalen Kongreß das Recht vorbehalten müssen, den Tag *auf ihre Weise* und den Verhältnissen entsprechend zu feiern. Ihr Rückzug macht einen bedauerlichen Eindruck, und wenn Sie ihnen den Kopf waschen, tun Sie nur Ihre Pflicht. Jede andere Partei hätte diesen Rückzug vollziehen können; aber sie, in der Position des Schlachthaufens der europäischen

---

[1] des „Kapitals"

Armee, konnten dies nicht tun, ohne der allgemeinen Bewegung großen Schaden zuzufügen. Ich billige zwar vollkommen die Gründe, von denen sie sich in Berlin leiten ließen; der Nachteil einer Arbeitsruhe hätte *für sie* außer allem Verhältnis zum Erfolg und Gewinn gestanden; aber das hätte man voraussehen und in Brüssel den Mut haben müssen, *nicht für die Arbeitsruhe zu stimmen.*

Und Laura? wann werden wir sie hier sehen? Umarmen Sie sie für mich.

Alles Gute von Louise.

Freundschaftlichst Ihr

F. E.

Halten Sie mich bitte über die Panama-Geschichte mit Zeitungen auf dem laufenden, das ist zu wichtig. Man wird sehen, daß Wilson nur ein ganz kleiner Spitzbube war im Verhältnis zu den Reinach und Co.

Aus dem Französischen.

236

Engels an Julie Bebel
in Berlin

London, 29. Nov. 92

Liebe Frau Bebel,

Von all den vielen Briefen, die ich zu meinem Geburtstag erhalten, drängt es mich, den Ihrigen zuerst zu beantworten. Meinen aufrichtigsten Dank! Ich habe den Tag in der Tat „im besten Wohlsein" verbracht, denn wenn ich auch noch immer nicht ganz Herr meiner Bewegungen bin und weniger marschieren darf, als ich wohl möchte, so fühle ich mich doch recht robust, und die Leute sagen alle, ich sähe sehr gut aus. Wir haben diesmal aus dem Geburtstag eine englische Maifeier gemacht, d.h. wir haben ihn vom Montag auf den vorhergehenden Sonntag[1] verlegt; Louise meinte, da ich doch einmal dabei etwas kneipen müsse, so sei ein Tag genug und zwei Tage zuviel. Wir hatten das Haus recht voll, unser Afrikaner Sam Moore, dann Bax, Avelings, Bernsteins, Mottelers, der Russe Wolchowski, zwei Arbeiter aus dem Verein[220], das waren sie, glaub' ich, alle, nein, da hätte ich ja beinah die kleine Inka[2] vergessen, die sich in Berlin recht rundlich herausgefüttert hat, was ihr sehr nett steht –, jetzt hab' ich doch einen handgreiflichen Beweis, daß man in Berlin gelernt hat, sich satt zu essen, da soll mir noch einer kommen und vom hungrigen Berlin sprechen!

Wir hatten noch einen kleinen Vorrat von getrocknetem Waldmeister, und da haben Louise und ich mit Hülfe von Moselwein, Rotwein und Champagner eine Maibowle zurechtgebraut, wie sie besser um diese neblige Jahreszeit nicht gebraut und schwerlich gedacht werden kann. Da allerseits eine gute Grundlage mit kalter Küche gelegt war, wurde selbiger Bowle auch recht tapfer zugesprochen, nicht am mindesten von Ihrem ergebnen Diener, dem Referenten, und ganz unter uns gesagt, hatten einige Herren und auch – ich hätte bald was gesagt, aber ich schweige noch rechtzeitig – einen recht gelungnen kleinen Spitz. Julius war äußerst aufgelegt, sang verschiedne Lieder und erzählte lustige Geschichten, obwohl er nach seiner hartnäckigen Gewohnheit nur Wasser und Kaffee kneipte, kurz, wir waren

[1] 27. November – [2] Inka Fischer

sehr lustig bis über die Mitternacht hinaus, und das will bei den Londoner Entfernungen und bei der Einstellung aller Eisenbahn- und Omnibusfahrten nach 11 Uhr abends am Sonntage immer was heißen. Und so konnte ich mich mit dem beruhigenden Bewußtsein schlafen legen, daß ich in würdiger Weise in mein 73stes Jahr hineingeraten war. Hoffentlich erlaubt mir meine Gesundheit aber, es im nächsten Jahr noch besser zu machen. Dann fällt mein Geburtstag auf einen Dienstag, und da können wir wieder am Sonntag anfangen, ich möchte dann aber auch gleich durchkneipen bis Dienstag abend.

Den Kommers in Berlin hätte ich auch gern mitgemacht, nach dem, was Inka erzählt, wie sie Sie und Bebel nicht hat erreichen können im Gedränge, muß es kolossal voll gewesen sein.[548] Nun, so was bekomme ich auch wohl noch einmal zu sehn, ist's nicht dieses Jahr, so ist's das nächste, d.h. wenn Sie herkommen uns abholen; nachdem die kleine Fischer bei Ihnen solche Seelenverwandtschaft mit meiner guten lieben Lenchen entdeckt hat, kann ich mich mit doppeltem Vertrauen unter Ihren Schutz stellen.

Da August Ihnen nur *eine* schmale Seite zur Verfügung gelassen, kehre ich die Sache um, und er kriegt jetzt von mir nur die eine.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

F. Engels

237

Engels an August Bebel
in Berlin

London, 29. Nov. 92

Lieber August,

Herzlichen Dank für Deine freundlichen Wünsche – es ist alles gut und ohne Nachwehen irgendwelcher Art überstanden worden, und hätte ich nicht übel Lust, gleich morgen noch einmal einen Geburtstag zu feiern – aber ich stehe unter viel zu guter Kontrolle, als daß mir solch ein Exzeß gestattet würde! Die preußische Polizei ist Dir rein gar nichts gegen eine solche medizinische Hexe. Nun, ich denke immer, wer weiß, wozu's gut ist und mit welchen Sünden ich diese gewissenhafte Überwachung verdient habe, ich habe nun einmal einen solchen dummen Aberglauben an eine „ausgleichende Gerechtigkeit", und so trinke ich Mineralwasser und Limonade und tue Buße für besagte Sünden, von denen ich nicht weiß, ob ich sie eigentlich begangen habe. Über Politik das nächste Mal, in ein paar Tagen – ich muß aber machen, daß ich mit dem III. Band[1] fertig werde; in Frankreich sieht's ganz merkwürdig gewitterhaft aus, c'est le commencement de la fin![2] Es kommen wieder Zeiten, wo die Franzosen ihre *guten* Eigenschaften zu zeigen Gelegenheit finden. Herzliche Grüße.

Dein
F. E.

Schönen Dank auch für die hübsche Klebekruste, sie wird beim III. Band gleich in Dienst genommen.

---

[1] des „Kapitals" – [2] das ist der Anfang vom Ende!

238

Engels an einen Unbekannten

122, Regent's Park Road
[London] N.W., 29. Nov. 1892

Mein lieber Charlie,

Vielen Dank für Deinen lieben Brief und die guten Wünsche, die, wie ich hoffe, alle Erfüllung finden mögen. Und da Du mir die Ehre erwiesen hast, am selben Tag wie ich geboren zu sein, so empfange bitte meine besten Glückwünsche zu *Deinem* Geburtstag, verbunden mit dem Wunsch, daß Du doppelt so alt werden mögest, als ich jetzt bin. Dann wirst Du bestimmt etwas sehr Großartiges und Sehenswertes erleben und vielleicht ab und zu an mich denken als einen, der sein Bestes versuchte, um solch eine Veränderung herbeizuführen.

Mit freundlichen Grüßen an Deine Eltern und Geschwister.

Dein getreuer
F. Engels

Aus dem Englischen.

239

Engels an das sozialdemokratische Parteisekretariat in Berlin[549]

London, 29. Nov. 92

Liebes Parteisekretariat,

Hiermit meinen herzlichen Dank für Deine liebenswürdigen Glückwünsche.[550]

Du, lieber Fischer, wirst gebeten, ihn für mich auch den Deinigen abzustatten.

Du aber, lieber Auer, wirst Dir gefallen lassen, daß ich Dich auch persönlich bei dem Du festhalte, das Du, als erste Hälfte des Sekretariats, mir einstweilen bloß kollektivistisch appliziert hast; und zwar unter Vorbehalt, daß wir den feierlichen Ritus des Schmollierens nächstes Jahr nachholen.

Da die Hyäne auch dabei ins Spiel gezogen ist, so trete ich ihr hiermit das Wort ab.

Dein

F. Engels

[Nachschrift von Louise Kautsky]

Es wird general schwer werden, in *London* Bamberger das Wort abzutreten. Anmerkung der Preßhyäne.

[Nachschrift von Engels]

Ja, wer ist denn nun eigentlich die Hyäne?[551]

240

Engels an Paul Stumpf
in Mainz

London, 30. Nov. 92

Lieber alter Stumpf,

Du hättest mir zu meinem Zweiundsiebzigsten gar keine größere Freude machen können als mit der ultramontanen Bescheinigung unsres Wahlsiegs in Mainz.[552] Ihr Mainzer seid zwar manchmal ein wenig Schwadroneure – geborne Weinreisende –, aber wenn's drauf ankommt, könnt Ihr auch ins Geschirr gehn, daß es kracht, und es bleibt Euch unvergessen, daß Mainz die einzige deutsche Stadt war, die in der großen Revolution eine ehrenvolle Rolle gespielt hat.[553] Ihr seid von Natur mit einem flotten Mundwerk begabt, das für die Bearbeitung der Bauern vortrefflich paßt, und dazu habt Ihr in den Winzerbauern rund herum eine Masse Stoff zur Bearbeitung, wenn Ihr Euch da tüchtig dranmacht, könnt Ihr was leisten und den Kölnern zeigen, wie's gemacht wird. Von Mainz bis Köln und hinunter nach Kleve ist den Pfaffen noch manche arme Seele abzujagen und noch mancher Wahlsitz zu entreißen, und grade jetzt ist die Zeit, wo die Herren vom Zentrum[344] im Begriff stehn, in der Militärfrage entweder sich gründlich zu kompromittieren oder das ganze Zentrum aus dem Leim gehn zu lassen.

Im übrigen meinen besten Dank und den Ausdruck meiner Freude, daß es Dir wohl und seitdem noch „wohler" geht. Mir geht's ebenfalls wohl, wir hatten Sonntag die ganze Schwefelbande und noch einige mehr hier[1] und haben alle der Bowle kräftig zugesprochen.

Wenn das in Paris mit den Skandälern[546] so fortgeht, dann können wir bald mal wieder die alte Komödie von Herbst 47 in Brüssel aufführen, die Welt fängt an, wacklig auszusehn.

Dein alter
F. Engels

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 522

241

Engels an Natalie und Wilhelm Liebknecht
in Berlin

London, 1. Dez. 1892

Sehr geehrte Frau Liebknecht,

Meinen besten Dank für Ihre freundlichen Zeilen und Glückwünsche zu meinem Zweiundsiebzigsten, den wir vorigen Sonntag wie üblich im Freundeskreis gefeiert[1] und wo wir auch so lange zusammenblieben, bis der richtige 28ste angebrochen war. Bei Ihnen scheint es ja recht früh Winter zu werden, wenn Sie schon mit Schnee und 10 Grad R gesegnet sind, wir kommen nicht so hoch, wir begnügen uns mit einer anmutigen Abwechselung von Regen und Nebel und haben von beiden mehr, als uns lieb ist.

Leider war es mir nicht möglich, diesen Brief rechtzeitig abzusenden, um zum Geburtstag Ihres Willy[2] meine Gratulation abzustatten, ich hoffe, Sie nehmen auch diese nachträglichen Wünsche noch freundlichst entgegen. Daß Ihr Theodor, dem wie Karl ich bestens für die mir dargebrachten Glückwünsche ich aufrichtigen Dank sage, seine Mittenwalder Wochenlangweile durch einen Sonntag bei Ihnen unterbrechen kann, hatte ich mir wohl gedacht und freue mich, es bestätigt zu sehn. Ihrem Karl meine herzlichsten Wünsche zum Examen! [554] Ich, der ich in meinem ganzen Leben kein Examen bestanden, kann mir dennoch wohl denken, wie einem jungen Mann drei Monat vor einem solchen Ereignis zumute ist.

Die Geschichte mit Stadthagen beweist, daß man uns auch ohne Sozialistengesetz noch hinreichend schikanieren kann.[555] Die Gehaltsdebatte auf dem Parteitag[542] hat, wie ich gern glaube, in Ihrer Familie viel Ärger verursacht, aber das ist nun einmal im öffentlichen Leben nicht zu vermeiden, die Leute sind nicht überall so bewilligungsbegierig wie der deutsche Reichstag, in andern Ländern müssen sich ja selbst Minister und gelegentlich sogar Kronenträger solchen Widerwärtigkeiten aussetzen. Da will jeder beweisen, daß „in Geldsachen die Gemütlichkeit aufhört“ [556]. Dafür hat Liebknecht auch einen wohlverdienten Triumph mit der Emser

[1] Siehe vorl. Band, S. 522 – [2] Wilhelm Liebknecht jun.

Depesche erlebt[557], das wiegt manches auf, und dann war ja auch seine Marseiller Reise[517] eine fortwährende Ovation.

Pumps hat das Bedürfnis gefühlt, der Welt zu beweisen, daß sie trotz ihrer frühzeitigen grauen Haare noch eine junge Frau ist, und hat also ihren Mann vor etwas über 14 Tagen mit einem kleinen Mädchen beschenkt. Beide sind recht wohl nach Umständen. Auch mir geht es im ganzen recht gut, obwohl ich noch nicht hinreichend mobil bin, aber wenn man durchs Fenster in den hartnäckigen Landregen hineinsieht, so macht man sich weniger daraus.

Leben Sie recht wohl, und seien Sie nebst Ihrer ganzen Familie aufs herzlichste gegrüßt von

Ihrem
F. Engels

Lieber Liebknecht,

Auf den sequent wirst Du wohl noch etwas warten müssen, der III. Band[3] drängt; in Frankreich sind wir, wie es fast scheint, wieder anno 47, und der Panama[546] könnte der ganzen bürgerlichen Cochonnerie[4] den Hals brechen. Das schlägt sowohl die Skandäler von 1847 wie die des II. Kaiserreichs. Schreibe doch Deinen Pariser Korrespondenten, daß sie Dir darüber berichten und *Material* in Zeitungen schicken – diese Sachen mußt Du *persönlich* verfolgen!

Dein alter
F. E.

[3] des „Kapitals" – [4] Schweinerei

242

Engels an Ludwig Schorlemmer

in Darmstadt

London, 1. Dez. 92

Mein lieber Schorlemmer,

Meinen herzlichen Dank für Ihre freundlichen Glückwünsche zu einem heiter verlebten Tag. Ich bin in das neue Lebensjahr, wenn auch nicht grade felddiensttüchtig im „herrlichen Kriegsheer", doch gesund und im ganzen robust eingetreten und glaube, Sie haben recht, daß ich einstweilen noch meinen Mann stehe.

Nach Ihren weiteren Angaben wegen Anschütz ist es doch besser, wir hören nichts mehr von dem Mann. Der alte Pflüger, in dessen Laboratorium ein Neffe von mir gearbeitet hat, ist, soviel ich urteilen kann, ein rechter Philister, und wenn A[nschütz]s Vater noch dazu preußischer Offizier war, so macht das die Sache nur noch schlimmer. Es ist eben schwierig, für Carls[1] Biographie den richtigen Mann zu finden, der nicht nur Chemiker, sondern auch Sozialdemokrat, und nicht nur Sozialdemokrat, sondern auch Chemiker ist, und zwar ein Chemiker, der die Geschichte seiner Wissenschaft seit Liebig genau verfolgt hat. Ob wir den Mann finden, oder ob wir uns begnügen müssen, die beiden Seiten Carls getrennt bearbeitet zu sehn, werden wir wohl einstweilen abwarten müssen. Ich selbst muß vor allen endlich den III. Band vom „Kapital" fertigstellen und weiß mich grade jetzt vor Arbeit nicht zu lassen – da kommt auch noch die Korrektur der 2. Auflage des II. Bandes dazu!

Und nun gar noch die gewaltig aufgeregte Zeit, mit der Militärgeschichte[558] und drohenden Krisis in Deutschland, mit den Panama-Skandalen[546] und der bereits hereingebrochnen Krisis in Frankreich und der fast sichern Krisis wegen Irland hier im nächsten Frühjahr[559]. In solchen Zeiten verdoppelt und verdreifacht sich meine Korrespondenz, und wenn einem da obendrein der Augen wegen verboten ist, bei Licht die Feder zu führen, wie da durchkommen? Und Tageslicht hier in London im

[1] Carl Schorlemmer

Winter! Wir sind froh, wenn wir vier bis fünf Stunden haben, oft gibt's gar keins, den ganzen Tag Gaslicht wegen Nebel.

Indes, das muß alles gehn, und solange es draußen in der Welt vorwärts geht, hat's nichts zu sagen!

Mit besten Empfehlungen an Ihre Familie

der Ihrige
F. Engels

Beste Grüße von Frau Kautsky.

Beinah hätte ich vergessen, Ihnen zu erzählen, daß Pumps Sonntag vor 14 Tagen von einem kleinen Mädchen entbunden wurde; beide befinden sich wohl.

243

Engels an Charles Bonnier
in Oxford[560]
(Entwurf)

[London, 3. Dezember 1892]

Mein lieber Bonnier,

Es wird nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird.[1] Sie haben die bewundernswerte Angewohnheit, heiß, sehr heiß zu servieren, aber riskiere ich da nicht manchmal, mir die Lippen zu verbrennen? Die bewußte Zeitung erscheint noch nicht.[350]

Sie bitten mich, den Deutschen eine Art Ultimatum im Namen der Franzosen zuzustellen. Nehmen wir an, ich tue das; garantieren Sie mir, daß Paris, in Erwiderung auf eine direkte Anfrage Berlins, nicht sagen würde – ohne mich ganz und gar Lügen zu strafen –, ich hätte übertrieben?

Zum Inhalt Ihres Ultimatums:

1. Warten wir erst ab, was bis zum 1. Mai geschieht und wie dieser 1. Mai verläuft.

2. Von Mai bis August und Zürich[465] kann viel Unerwartetes passieren, was heute noch nicht zu übersehen ist,

3. und um so mehr von August 1893 bis Mai 1894.

Bei der Militärfrage in Deutschland[558], dem Panama in Frankreich[546], der irischen Krisis in England[559] – drei akuten hereinbrechenden politischen Krisen – und der allgemeinen industriellen Krise könnten wir, scheint mir, unsere Zeit besser nutzen, als uns darüber zu zanken, wie man am 1. Mai 1894 manifestieren wird! einem Tag, an dem wir vielleicht Besseres zu tun haben werden als zu „manifestieren"!

Was Ihren ewigen Protot angeht, um den schere ich mich ebensowenig wie um seinesgleichen, die Agents provocateurs der deutschen Polizei. Wann werden Sie es ebenso machen?

Jedenfalls scheint es mir recht sonderbar, daß Sie den Engländern, aber nur ihnen, erlauben wollen, sich über die Brüsseler Resolutionen[543] hinwegzusetzen.[561] Was sagt die französische Logik dazu?[2]

---

[1] Dieser Satz in der Handschrift deutsch – [2] im Entwurf von Engels gestrichen: Der Artikel von Bebel wird erscheinen und ist wahrscheinlich schon in Druck[562]; wenn man ihn in Paris verhindern wollte...

Im übrigen kenne ich nur eine einzige Partei, die das Recht hätte, dem Berliner Parteitag[489] Vorwürfe zu machen. Das ist die österreichische Partei. Die Berliner Maifeiern stehen bis jetzt den Pariser Maifeiern in nichts nach.

Heute schreibe ich an Bebel[3]; ich teile ihm Ihr Ultimatum mit, aber einstweilen nur als Ihre Privatmeinung.

Aus dem Französischen.

[3] siehe vorl. Band, S. 534–537

244

Engels an August Bebel
in Berlin

London, 3. Dez. 1892

Lieber August,

Was Du mir am 22. wegen Eurer Abneigung gegen weitere Verstaatlichung der Parteipresse mitgeteilt, hat mich sehr gefreut.[563] Über den Punkt wäre also kein Wort weiter zu verlieren.

Was die Maifeier angeht, so gebe ich Euch ja vollkommen recht von wegen des *Berliner* Beschlusses. Aber es bleibt doch dabei, daß Ihr in Brüssel den allgemeinen Eindruck hinterlassen habt, Ihr würdet am 1. Mai in Zukunft auch feiern und nicht Zuflucht suchen hinter der *ganz ausnahmsweise* gestatteten Erlaubnis, dies nicht zu tun.[543] Ihr dürft Euch also nicht wundern über den Hallo, den der Berliner Beschluß angestiftet hat. Aber mit Eurer Absicht, in Zukunft den Sonntag als Feiertag kongreßlich feststellen zu lassen, dürfte es doch hapern. Mit Ausnahme der Engländer werden alle dagegen sein, und manche der Kleinen aus bloßer Renommage. Es wäre ein arger Rückzug, den *die* am wenigsten offiziell *mitproklamieren* würden, die sich im stillen vorbehalten, ihn *selbst zu machen*, ob er proklamiert werde oder nicht.

Da bekomme ich gestern abend einen Brandbrief von Bonnier (andre Briefe schreibt er überhaupt nicht), worin er, nach Lektüre Deines Artikels in der „N[euen] Z[eit]" [564], mir im Namen der Franzosen erklärt: Würde der erste Maisonntag angenommen, so würden sie die ganze Maigeschichte fallenlassen: jamais notre parti n'acceptera (le dimanche) et nous sommes bien décidés à tenir ferme[1]. Und er glaubt, Ihr spielt mit dem Feuer.

Ich schreibe ihm, 1. seine Suppen würden nie so heiß gegessen, wie sie gekocht, 2. wer ihn autorisiere, im Namen der französischen Partei zu sprechen, 3. bis Mai 93, von da bis August 93 in Zürich[465] und von da bis *Mai 94* könne viel Unerwartetes passieren, mit 3 akuten hereinbrechenden politischen Krisen (Militär in Deutschland[558], Panama in Frankreich[546],

---

[1] niemals wird unsere Partei dem zustimmen (dem Sonntag), und wir sind fest entschlossen, uns daran zu halten

Irland in England[559]) und der allgemeinen industriellen Krise hätten wir wohl Beßres zu tun, als uns zu zanken, wie zu demonstrieren sei am 1. Mai 94, wo wir vielleicht ganz andre Arbeit zu besorgen hätten; 4. wie sich das mit der französischen Logik reime, daß er den *Engländern*, aber *nur ihnen*, erlauben wolle, am Sonntag zu feiern; 5. daß ich nur eine Partei kenne, die den Deutschen Vorwürfe zu machen berechtigt sei: die östreichische – die Berliner Maifeiern wögen reichlich die Pariser auf, und 6. ich hätte Dir sein Ultimatum mitgeteilt, aber bloß *als seine Privatmeinung*.[2]

Der Mensch ist von einem ununterdrückbaren Tatendrang beseelt, aber dann soll er nicht nach Oxford gehn, wo er ganz allein sitzt mit dem roten Wolff[3], der aus allem heraus ist. Die Idee, die europäische Arbeiterbewegung zu dirigieren von Oxford aus – dem einzigen Stück wirklichen Mittelalters, das es noch in Europa gibt –, ist unbezahlbar, aber uns macht sie rasend nutzlose Arbeit, und ich werde in Paris entschieden Protest einlegen gegen diese Mittelsperson.[4] Das größte Pech dabei ist, daß er der einzige ist, der Deutsch kann, außer Laura, und die wohnt außer der Stadt.

Im übrigen ist der Parteitag[489] ja ganz gut verlaufen, es muß doch bitter für Vollmar gewesen sein, die Resolution zu unterschreiben, trotzdem sie verschiednen Blödsinn enthält.[565]

Ede war hier und hatte allerlei Briefe von K. K[autsky], der mir auch schrieb, alles wegen der „N[euen] Z[eit]", ich sollte auch meinen Senf dazugeben. Meine Ansicht ist, daß, wenn Ihr die von Dietz vorgeschlagne Änderung akzeptiert, Ihr dies ordentlich überlegen und vorbereiten und mit Januar ins Werk setzen solltet; sonst wird's ganz übereilt.[566] Im allgemeinen aber scheint mir, daß die „N[eue] Z[eit]", seit sie wöchentlich ist, den *alten* Charakter teilweise aufgegeben hat für einen neuen, den sie nicht recht hat durchführen können. Sie ist jetzt für ein doppeltes Publikum geschrieben und kann keinem ganz gerecht werden.

Soll sie eine populäre, halb politische, halb literarisch-künstlerische, halb wissenschaftliche Zeitschrift werden, à la „Nation", *dann muß sie nach Berlin*. Die Politik einer Wochenschrift muß am Zentrum, *den Abend vor dem Druck*, gemacht werden, sonst kommt sie immer zu spät. Und die am politischen Teil Mitarbeitenden müssen alle *am selben Ort* sein, außer den Korrespondenten. Der Plan einer in Berlin und London zu redigierenden und in Stuckert zu druckenden Rundschau scheint mir unmöglich. Jedenfalls würde zwischen einer Berliner und einer Stuttgarter Wochenschrift ein Abonnentenunterschied von 20–30% sein. Ich urteile vom rein buch-

[2] siehe vorl. Band, S. 532/533 – [3] Ferdinand Wolff – [4] siehe vorl. Band, S. 541–543

händlerischen Standpunkt, die andern dabei zu erwägenden Gesichtspunkte kenne ich nicht oder nur ganz oberflächlich, das müßt Ihr drüben besser wissen.

Wird aber die „N[eue] Z[eit]" so verändert, so wendet sie sich nur an einen *Teil* ihres bisherigen Publikums und muß sich *ganz* für diesen einrichten. Dann wird sie unmöglich für die Artikel, die ihr bisher den größten und dauerndsten Wert gegeben, für die längeren wissenschaftlichen, die durch 3–6 Nrn. gehn. Dann also müßte eine vorwiegend wissenschaftliche Monatsschrift – im Notfall selbst Vierteljahrsschrift – an ihre Seite treten, die dann auch einen entsprechend geringeren Abonnentenkreis hätte und diesen durch *höheren Preis* aufwöge, so daß sie sich doch halten könnte.

Es scheint mir überhaupt nötig, daß, wenn die Parteiverleger mehr und mehr den ganzen, auch wissenschaftlichen Parteiverlag an sich ziehn wollen, daß nicht alles auf den Massenvertrieb berechnet wird, ob es dafür paßt oder nicht. Ökonomische wirkliche Leistungen müssen zunächst Detailuntersuchungen sein, und dafür ist auf Massenabsatz nicht zu rechnen. Auch wirkliche historische Arbeiten, die Resultate selbständiger Forschungen sind, passen nicht zur Ausgabe in Lieferungen. Kurz, ich meine, es müsse eine Teilung eintreten in zwei Departements, das eine für Massenbetrieb, das andre für langsameren, ordinären Buchhändlerabsatz in geringeren Massen und zu entsprechend höherem Preise.

Wie es geht, wenn man den Massenabsatz über die durch die Sache gebotnen Grenzen hinaus forcieren will, davon ist mir selbst ein Exempel passiert. Mein „Anti-Dühring" ist zwar so populär wie irgend möglich geschrieben, ist aber darum doch kein Buch für *jeden* Arbeiter. Nun übernimmt Dietz einen Teil der Züricher Auflage und sucht den Verkauf dadurch zu forcieren, daß er das Ding im Ramsch mit 11 Krethi und Plethi zu herabgesetztem Preis verkauft. Das ist mir keineswegs angenehm, und ich werde mich in Zukunft vorsehn. Es ist das einzige größere Buch, das ich seit 1845 geschrieben, und es ist immer eine Degradation, wenn dies in dieser Weise behandelt wird. Du brauchst hiervon übrigens Dietz gegenüber nichts zu erwähnen, die Sache ist einmal passiert und nicht zu ändern, und auch Dir gegenüber hätte ich es nicht erwähnt, läge hier nicht ein treffendes Exempel vor von der unrichtigen buchhändlerischen Betriebsweise, auf die ich hinweisen möchte.

Im übrigen werden die Zeiten kritisch. Wenn ich des Morgens die „Daily News" und die etwa eingegangnen französischen Blätter lese, so bin ich wieder ganz Anno 47. Damals erwartete man auch jeden Morgen eine neue Skandalenthüllung und wurde selten getäuscht. Die Panama-Geschichte

schlägt alles, was an Korruption sowohl unter Louis-Philippe wie unter Bonaparte III. geschehn. *83 Millionen Franken* sind an Gründungskosten inkl. Presse und Parlament ausgegeben worden. Dies bricht der Bourgeoisrepublik den Hals, denn die Radikalen[43] sitzen ebenso tief in der Sauce wie die Opportunisten. Man sucht natürlich allerseits zu vertuschen, aber je mehr man vertuscht, desto schlimmer wird's. Nachdem die Enthüllungen einmal angefangen und einige schon unrettbar in den Skandal verwickelt, müssen diese sich decken, indem sie ihre Spießgesellen verraten und beweisen, daß sie nur mit dem Strom geschwommen sind. Schon jetzt hat die Kommission so kolossal kompromittierende Aussagen erhalten, daß kein Halten mehr ist; *einige* mögen durchschlüpfen, aber eine Masse sind schon namentlich bezeichnet, und dann, je weniger *Namen* kompromittiert werden, desto mehr bleibt kleben an der bürgerlichen Republik. Es mag da noch allerhand dazwischenkommen, aber es ist der Anfang des Endes. Glücklicherweise sind alle monarchischen Parteien vollkommen abgewirtschaftet und ein zweiter Boulanger nicht so leicht zu finden.

Ich lege Dir Auszug eines Briefs von Laf[argue] fürs „Vorwärts" bei – sorge aber dafür, daß **nicht die geringste** *Andeutung* ins Blatt kommt, *daß der Brief von einem Deputierten ist.*[567]

Was L[ie]bk[necht] bei Bismarcks Emser Fälschung ganz übersehn: So etwas *tun* die Diplomaten im stillen, aber sie rühmen sich nicht damit.[557] Wenn aber einer sich damit rühmt, so ist das ein solcher Etikettenbruch, *daß er sich dadurch unmöglich macht.* Herr Bismarck kann hiernach nie wieder zum Reichskanzler ernannt werden, ohne daß jede fremde Regierung sich weigern kann, mit einem Mann in Verhandlung zu treten, der solcher Mittel sich nicht nur nicht schämt, sondern sogar sich ihrer rühmt. Die Reichsregierung riskierte, einen allgemeinen internationalen Boykott gegen sich heraufzubeschwören, falls Bismarck wieder Kanzler würde. Ich glaube, es wäre sehr nützlich, wenn das von der Tribüne des Reichstags gesagt würde.

Viele Grüße an Deine Frau.

Dein
F. E.

[*Nachschrift von Louise Kautsky*]

Lieber August,

Mein Geschick scheint zu sein, daß mir jetzt immer der Raum zubemessen wird, weil ich einmal über die Schnur gehauen und geleitartikelt, ich sehe lieber Deinen letzten Brief nicht an, sondern das hübsche Tintenfaß, das auf gute, lustige Gedanken

einladet und welches eingeweiht wurde mit Druckbogen II. Band „Kapital". Herzlichen Dank dafür, wie lieb Ihr beide seid; jetzt soll ich wahrscheinlich installiert loslegen, und wenn man's tut, bekommt man Schelte. Na, ich wollte das eigentlich nicht schreiben, sondern nur konstatieren, daß ich diese Woche nicht einmal dazu gekommen bin zu schreiben, ach, es kam soviel dazwischen, Glasarbeiter, Verkehrsarbeiter, Reumann, Victor, Arbeitslosenversammlung und zum Schluß die Juden. Bitte, August, sie erhalten den „Vorwärts" nicht, willst Du mal nachfragen. Dann habe ich Dich früher einmal um noch einen „Vorwärts"-Kongreßbericht ersucht, aber wahrscheinlich hast Du's übersehen, wenn es irgend möglich, zwei, wenn nicht, einen, ich bitte um den Bericht über den Parteitag, nicht um Euren an den Parteitag. Victor hat es bei Euch gut gefallen, er schrieb, es kam ihm vor, als wenn die armen Österreicher in Kälte und Wetter Vorposten stehen, bei Euch ist trotz des Kampfes und der Kämpfe ein warmes Heerlager. Dann noch eines, ich habe noch zwei englische Berichte über den Internationalen Glasarbeiterkongreß zu vergeben, willst Du einen, er ist sehr interessant, aber Du mußt darüber ein paar Zeilen schreiben, damit man gerechtfertigt ist, und ein Belegexemplar schicken, und, bitte, frage Fischer, vielleicht schreibt er etwas für ein bayrisches Blatt, dann schicke ich ihm den 2ten. Ich würde sie ja ohne alle Reserve schicken, aber ich bin dafür verantwortlich, weil die Engländer die ganzen Kosten tragen, also sei so freundlich und teile mir mit. Ich muß schließen, nächstens mehr, aber es ist Postzeit, ich muß schließen. Mit herzlichen Küssen Dir und Julie

die *Hexe*

[Nachschrift von Engels]

Bitte, sage der Fraktion meinen aufrichtigsten Dank für ihr freundliches Telegramm vorigen Sonntag! [568]

245

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 4. Dez. 92

Lieber Baron,

Meinen besten Dank für Deine Glückwünsche zu einem sehr heiter verlebten Tag[1] – leider kann ich das Kneipen noch immer nicht wieder vertragen und muß nun einige Wochen Enthaltsamkeitsbuße tun.

Dank auch für Einsendung des Zirkulars der neuen Zeitschrift – kennst Du die Leute? Mir sind sie total unbekannt.[569]

Schmidts neueste Profitrate[511] habe ich noch gar nicht lesen können, ich muß mir alles vom Hals halten, was mir Nebenarbeit machen könnte, bis der III. Band[2] fertig – die Unterbrechungen kommen ohnehin immer noch massenweise dazwischen.

Wegen der „N[euen] Z[eit]“ haben wir lange gesprochen, Ede und ich, und ich lang an August gestern geschrieben[3].

Meine Ansicht ist, soll die „N[eue] Z[eit]“ in der von Dietz und August beabsichtigten Weise erleichtert, popularisiert und literarisch „interessanter“ gemacht werden, dann muß sie *nach Berlin*. Nur dort kann eine politische Rundschau, die bis *abends vor Drucklegung* reicht, an Ort und Stelle geliefert werden, nur dort eine Masse künstlerischer und literarischer Arbeit rasch und „aktuell“ hergestellt, mit der man sonst eine Woche nachhinkt. Dies und andre Umstände würden für eine Berliner Ausgabe 20–30% mehr Abonnenten liefern als für eine Stuttgarter.

Dann aber würde die „N[eue] Z[eit]“ die beste Hälfte ihres Inhalts opfern – für diesen wäre dann eine strenger als bisher wissenschaftliche Monats- resp. Vierteljahrsschrift nötig, die, auf ein geringeres Publikum rechnend, zu *höherem Preise* verkauft werden müßte.

Was aber, wenn beides nicht geht? Dann – dies ist mir erst heute eingefallen – dann wäre vielleicht am besten, die „N[eue] Z[ei]t“ in eine Monatsschrift zurückzuverwandeln, aber mit jetzigem Umfang, also bei 104 Bogen im Jahr 8–9 Bogen monatlich. Dann können die längeren

[1] Siehe vorl. Band, S.522 – [2] des „Kapitals“ – [3] siehe vorl. Band, S. 535/536

Artikel in einer, längstens 2 Nrn. gebracht werden, und müßten in letzterem Fall in I, II oder I, II, III, IV abgeteilt werden, was der Übersichtlichkeit nützen würde. Bei 2 Bogen monatlich kannst Du die längeren Artikel *nicht* da abbrechen, wo der Sinn es erfordert, die Rücksicht auf Raum und Mannigfaltigkeit des Inhalts jeder Lieferung verbietet das fast regelmäßig. So aber könntest Du Dir Deine Mitarbeiter darauf dressieren, *selbst* die Abteilung für 2 Nrn. zu machen. Dann kann auch jede Nr. „etwas für alle" enthalten. Aber auch in diesem Fall müßte auf ein geringeres Absatzgebiet gerechnet, also der Preis erhöht werden – so scheint mir wenigstens.

Jedenfalls, ehe Ihr experimentiert, überlegt Euch die Sache reiflich. Ein geschehener falscher Schritt kann schwer wieder zurückgenommen werden.

Käme die wöchentliche „N[eue] Z[eit]" nach Berlin, so würde sie das wöchentliche Zentralorgan in vieler Beziehung ersetzen. Sonst wird's damit wohl noch ein Jahr dauern. Bis dahin kann manches passieren. Die Zeiten werden lebhaft. Der Panama-Skandal [546] sieht aus, als ob er für die französische Entwicklung einen Wendepunkt bezeichnen werde. Bombardieren solltest Du den Lafargue, daß er sich Material zu einer längeren Arbeit darüber sammelt resp. bei gewissen Abschlußpunkten einzelner Phasen des Skandals Dir Korrespondenzen schickt. Das ist ein Stoff, wo die „N[eue] Z[eit]" den Tagesblättern auch mit Bezug auf tatsächliche Nachrichten den Rang ablaufen kann.

„Vorwärts" – na, lieber schweigen!

Dein

F. Engels

Hierbei eine Kleinigkeit für die „N[eue] Z[eit]". Wenn Dir der Bericht Sternbergs zu lang, so streich ihn zusammen, ich habe, einmal im Zug, das ganze Ding übersetzt.[570]

246

Engels an Paul Lafargue
in Le Perreux

London, den 5. Dez. 1892

Mein lieber Lafargue,

Ihre Äußerungen über Bebel zwingen mich, auf Ihren Brief aus Lille zurückzukommen.[571] Was Sie über ihn sagen, ist im höchsten Grade ungerecht. Nicht L[ie]bk[necht] korrigiert B[ebel], ganz gleich in welcher Angelegenheit (amüsante Idee für den, der die Situation kennt), sondern genau das Gegenteil ist der Fall. Es ist L[ie]bk[necht], der goldene Berge verspricht, aber wenn das alles nicht einstürzt und in Rauch aufgeht, so ist es Bebel zu verdanken, der arbeitet. Wenn L[ie]bk[necht] Ihnen in Marseille nur angenehme Dinge gesagt hat[517], so vergessen Sie nicht, daß er sich so zu jedermann verhält; daß er immer unter dem Eindruck des Augenblicks steht und infolgedessen heute und hier weiß, aber morgen und anderswo schwarz sagen wird und daß er mit der größten Aufrichtigkeit behaupten wird, er habe sich nicht widersprochen. Sie sind unzufrieden mit dem Beschluß von Berlin über den 1. Mai[543]; nun gut, unserer deutschen Presse zufolge hat L[ie]bk[necht] gesagt, er habe Ihnen in Marseille die Situation dargelegt, darunter auch die Unmöglichkeit einer Arbeitsniederlegung der Deutschen am 1. Mai; und „die Franzosen" hätten seinen Gründen durchaus zugestimmt. Wenn das wahr ist, mit welchem Recht beklagen Sie sich dann über den Beschluß von Berlin? Wenn L[ie]bk[necht] sich geirrt hat (denn er glaubt, was er sagt), was halten Sie dann von dem Mann, der Ihnen zufolge Bebel „korrigieren" soll?

Ich fürchte, daß hinter alledem die Unzufriedenheit unseres Eremiten von Oxford[1] steckt. Wenn ihn sein enthusiastischer Charakter zur Ungerechtigkeit gegen Bebel verleitet, einer ironischen und businessliken[2] Natur, so wird der Gefühlsüberschwang, angestaut während seiner erzwungenen Untätigkeit inmitten der einzigen Stadt der Welt, in der das Mittelalter noch ganz lebendig ist, diese Abneigung bis zum Haß steigern. In der Tat erhalte ich nicht einen einzigen Brief von ihm, der nicht von

[1] Charles Bonnier – [2] sachlichen

Schmähungen gegen Bebel wimmelte. Ich begreife das alles, ich erkenne den guten Glauben und den guten Willen des Eremiten voll und ganz an, aber vor allem ist ein Enthusiast wie er ein gefährlicher Führer in den Dingen des praktischen Lebens, besonders wenn er in der Einsamkeit von Oxford lebt und von dem Verlangen besessen ist, etwas für die Bewegung zu tun. Und was er braucht, ist nicht nur irgend etwas zu tun, sondern etwas Großes und Entscheidendes. Sie wissen, wie er uns wegen der Zeitung[350] zugesetzt hat. Vorgestern schickt er mir ein an die deutsche Partei adressiertes regelrechtes Ultimatum im Namen der französischen Partei[60] (er spricht immer im Namen des Kollektivs): wenn die Deutschen in Zürich vorschlagen, die Maifeier auf den ersten Sonntag zu verlegen, ziehen sich die Franzosen ganz und gar von der Manifestation zurück, und es kommt, wenn nicht zum Krieg, so doch mindestens zu so etwas wie einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen – was weiß ich? Schließlich warnt er die Deutschen, „daß sie mit dem Feuer spielen". Seine französische Logik erlaubt ihm jedoch hinzuzufügen, daß die Franzosen, wenn die *Engländer* unbedingt am Sonntag demonstrieren wollen, daran keinen Anstoß nehmen würden!

Ich habe ihm ziemlich ironisch geantwortet, daß ich Bebel sein Ultimatum mitteilen werde, aber als seine Privatmeinung.[3]

Natürlich fasse ich die Aufwallungen B[onniers] nicht als Meinung der französischen Partei auf; im Gegenteil, ich täte das auch dann nicht, wenn Ihr ihm die Vollmacht gegeben hättet, ich kenne ihn – bei aller nur denkbaren Aufrichtigkeit ist er nicht fähig, die Ideen und die Äußerungen anderer wiederzugeben, ohne das Seinige hinzuzutun. Er kann nicht dagegen an; wie L[ie]bk[necht] kennt er nur zwei Farben: weiß und schwarz; entweder liebt er, oder er haßt; und da er Bebel nicht lieben kann, muß er ihn hassen. Aber Sie hätten ausgesprochen unrecht, wenn Sie über die deutsche Bewegung nach seinen Ansichten urteilen würden. Laura, die auf dem Lande wohnt, kann nicht allem Gerede über die Deutschen entgegentreten, und es ist sehr schade, daß von Euch allen er der einzige ist, der Deutsch versteht.

Haben Sie sein „Moment" gesehen? Es gibt da Gedichte (die Poesiemusik[4] von Heine, die Instrumental- und Vokalpoesie, die keine Musik ist[5]), Gedichte über Deutschland; dieses „unergründliche" und äußerst nebelhafte Deutschland hat immer nur in der Einbildung Victor Hugos existiert.

---

[3] siehe vorl. Band, S. 532/533 – [4] in der Handschrift deutsch: die Poesiemusik – [5] in der Handschrift deutsch: die Instrumental- und Vokalpoesie, die keine Musik ist

Es war das Deutschland, von dem man glaubte, es beschäftige sich nur mit Musik, mit Träumen und Wolken, und es überlasse den französischen Bourgeois und Journalisten die Sorge, die Angelegenheiten hienieden zu regeln. Der gute Mann spricht da nur von Eichen, von Wäldern, von Studenten mit Schmissen, von Gretchen und anderem Schnickschnack – und das, nachdem er in dem Lande gelebt hat, das heute das prosaischste und irdischste der Welt ist. Lesen Sie das, und wenn Sie ihm danach noch ein einziges Wort von dem glauben, was er über Deutschland sagt, so ist das Ihre Schuld.

Übrigens werden Sie sich daran erinnern, daß es neulich, als Sie Materialien wegen L[ie]bk[necht] brauchten, Bebel gewesen ist, der sich unverzüglich an die Arbeit machte, während L[ie]bk[necht], den das am meisten anging, sich darauf beschränkte, Ihnen ein paar Zeitungen zu schicken.[6]

Genug. Wenn es sich bei alledem nicht darum handelte, falsche Urteile über den Mann zu zerstören, der der klügste und vernünftigste, der energischste der deutschen Partei ist, hätte ich Ihnen nicht so ausführlich geschrieben. Ich wollte Ihnen vom Panama[546] schreiben, aber nun bin ich schon unten auf der 4. Seite – also schreibe ich darüber an Laura[7].

Freundschaftlichst Ihr
F. Engels

Aus dem Französischen.

[6] siehe vorl. Band, S. 487/488 und 492 – [7] siehe vorl. Band, S. 544–546

247

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 5. Dez. 92

Mein liebes Löhr,

Es ist noch eine lange Zeit bis April, aber wenn es nicht anders geht, müssen wir uns eben fügen und die Sache als endgültig abgemacht betrachten, affaire bâclée, daß Ihr Eure Silberhochzeit hier feiert. Vielleicht kannst Du es doch einrichten, in der Zwischenzeit einige Tage bei uns zu verbringen; jedenfalls werden wir das als eine noch offene Frage betrachten.

Wenn Du diese Woche die „Arbeiterinnen-Zeitung" nicht erhältst, laß uns das bitte wissen; Louise wird nochmals schreiben. Die völlige Übergabe der Zeitung an die Frauen hat wahrscheinlich zu einigen Unregelmäßigkeiten geführt, die bald behoben sein werden.

Ah, le Panama! [546] Ich kann Dir sagen, ich bin wieder 45 Jahre jünger geworden und erlebe ein zweites 47. Damals brachte „La Presse" (Girardins) jeden Tag eine neue Skandalenthüllung[57], oder eine andere Zeitung veröffentlichte eine Antwort auf eine seiner Anschuldigungen; und das ging so lange, bis Louis-Philippe zu Fall gebracht worden war. Aber jene Skandale und selbst die des Zweiten Kaiserreichs sind nichts, verglichen mit diesem großen nationalen Steeplechase der Skandale. Als Louis Bonaparte den Bauern das Geld aus ihren vergrabenen Schätzen abschwatzte, paßte er sehr genau auf, daß das zugunsten seiner Staatsanleihen geschah, die sicher waren. Hier sind jedoch die Ersparnisse des kleinen Händlers, des Bauern, des Hausangestellten und vor allem des *petit rentier*[1], der am lautesten heulen wird, unwiederbringlich dahin, und das Wunder ist geschehen, das einen Kanal, der *nicht* gegraben wurde, in einen bodenlosen Abgrund verwandelt hat. 1500 Millionen Francs, 60 Millionen Pfund Sterling dahin, für immer dahin, mit Ausnahme dessen, was seinen Weg in die Taschen von Schwindlern, Politikern und Journalisten gefunden hat; und dieses Geld wurde zusammengebracht durch Schwindeleien und Korruptionsaffären, wie sie

[1] *kleinen Rentiers*

selbst in Amerika nicht ihresgleichen haben. Was für eine Operationsbasis für eine sozialistische Kampagne!

Das Unternehmen stützte sich offensichtlich auf seine eigene gewaltige Ausdehnung. Jeder hielt sich für sicher, weil jeder andere ebenso tief drinsaß. Aber gerade das macht jetzt ein Vertuschen unmöglich. Nachdem die Enthüllungen einmal angefangen haben, werden die zahllosen Empfänger von „boodle“[2] (hier ist das Amerikanische die einzig mögliche Sprache) allein durch ihre Anzahl an einem gemeinsamen und einheitlichen Vorgehen gehindert, jeder kämpft auf eigene Faust und so gut er kann, und kein Reden und Predigen kann ein allgemeines Sauve qui peut[3] verhindern. Daß sich die *Polizei* nach dem Streiken der Gerichte[4] der Kommission zur Verfügung gestellt hat, beweist, daß das Vertrauen in die Stabilität des Schwindels gebrochen ist und man es für sicherer hält, sich mit der Partei der „finanziellen Sauberkeit“ gut zu stellen.

Meiner Ansicht nach c'est le commencement de la fin[5]. Die bürgerliche Republik und ihre Politiker können diese beispiellose Bloßstellung kaum überleben. Es gibt nur drei Möglichkeiten: einen Versuch zur Wiederherstellung der Monarchie, einen zweiten Boulanger oder den Sozialismus. Die erste und die zweite könnten, wenn sie versucht werden, nur zur dritten führen, und folglich könnten wir, lange bevor wir ein Recht dazu hätten, dies auf Grund unseres eigenen Handelns zu erwarten, gezwungen werden, eine Tätigkeit von ungeheurer Verantwortung anzutreten. Ich würde mich darüber freuen, wenn es nur nicht zu rasch und zu plötzlich kommt. Es wäre für unsere Deutschen nützlich zu sehen, daß die Franzosen ihre historische Initiative nicht verloren haben. Ein Land kann nicht 200 Jahre erleben, wie es die von 1648–1848 für Deutschland waren, ohne daß diese ein gewisses Philistertum auch bei der Arbeiterklasse hinterlassen. Unsere Revolution von 48/49 war zu kurz und unvollendet, um das alles völlig auszulöschen. Natürlich wird die nächste Revolution, die sich in Deutschland mit einer Beharrlichkeit und Stetigkeit ohnegleichen vorbereitet, zu ihrer Zeit kommen, sagen wir 1898–1904; aber eine revolutionäre Lage in Frankreich, vorbereitet durch eine umfassende Krise, würde diesen Prozeß beschleunigen. Wenn die Sache überdies zuerst in Frankreich losbricht, sagen wir 1894, dann würde Deutschland unmittelbar folgen, und dann zwingt die französisch-deutsche proletarische Allianz England zu handeln und zerschmettert mit einem Schlage den Dreibund und die

---

[2] „Bestechungsgeldern“ – [3] Rette sich, wer kann – [4] vgl. vorl. Band, S. 554 – [5] ist das der Anfang vom Ende

französisch-russischen Verschwörungen; dann haben wir einen revolutionären Krieg gegen Rußland – wenn nicht sogar ein revolutionäres Echo aus Rußland – vogue la Galère![6]

Herzliche Grüße von Louise, die auf einem Meeting von Schauspielern und Dramatikern ist, um eine freie Bühne[7], ein théâtre libre oder dergleichen zu gründen.[572]

Meine ergebensten Grüße wie auch die unseres Katers Felix an Deine Tiere.

Immer Dein

F. E.

Mendelsons waren gestern abend hier und erzählten eine Menge über ihren Besuch in Le Perreux.

Aus dem Englischen.

[6] Glückauf! – [7] in der Handschrift deutsch: freie Bühne

248

Engels an Fanny Markowna Krawtschinskaja (Stepniak) in London

122, Regent's Park Road, N. W.
[London] 6. Dez. 1892

Liebe Frau Stepniak,

Frau Kautsky zeigte mir Ihre Mitteilung, in der Sie mich freundlicherweise bitten, den nächsten Samstagabend mit Ihnen zu verbringen. Ich würde es mit dem größten Vergnügen tun, aber unglücklicherweise läßt mein körperlicher Zustand noch immer nicht zu, so weite Ausflüge zu unternehmen.

Gegenwärtig bin ich praktisch an die nächste Nachbarschaft von Primrose Hill gefesselt, und Frau K[autsky] wird Ihnen berichten können, daß ich gezwungen bin, neben Ihrer auch andere Einladungen abzulehnen.

Freundliche Grüße an Stepniak von

Ihrem ergebenen
F. Engels

Aus dem Englischen.

249

Engels an Pjotr Lawrowitsch Lawrow
in Paris[573]

London, den 14. Dez. 1892

Mein lieber Lawrow,

Warum sollte ich etwas gegen die Veröffentlichung des Briefes von Lopatin über eine Unterredung mit mir einzuwenden haben? [574] Tun Sie also, was Ihnen gut dünkt.

Ich habe von Mendelson mit Vergnügen erfahren, daß es Ihnen gut geht. Was mich betrifft, so kann ich auch nicht klagen – ganz im Gegenteil. Seit 3 Monaten arbeite ich wieder am 3. Band des „Kapitals", und obwohl noch viel daran zu tun ist, habe ich diesmal die begründete Hoffnung, daß ich ihn zu Ende bringen werde.

Was den Berliner Beschluß angeht, so bin ich der Ansicht, daß *in Brüssel* die Deutschen den Fehler begangen haben, mehr zu versprechen – wenn auch indirekt –, als sie halten konnten.[543] Der 1. Mai 1890 und 91 hatte ihnen bewiesen, daß die Arbeitsruhe in Deutschland undurchführbar war; die Opfer hätten bei weitem nicht die möglichen Vorteile aufgewogen. Allein in Hamburg hat der Versuch 100 000 M. gekostet.[1] Der Zufall, daß der 1. Mai 1892 ein Sonntag war, hat sie in Brüssel diese Realität vergessen lassen, an die sie die Krise – in Deutschland diesmal akuter als anderswo – recht unsanft wieder erinnert hat.

Die Arbeitsruhe am 1. Mai 93 könnte uns teuer zu stehen kommen – in Deutschland und indirekt auch anderswo. Die Arbeitsruhe in Deutschland würde die Kasse und den finanziellen Kredit der Partei für mehr als ein Jahr zum Versiegen bringen, und das im Augenblick der Militärkrise und einer möglichen Auflösung des Reichstags[2] mit Wahlen im Mai oder Juni.[558]

Es ist das Entwicklungsgesetz der Parteien, daß für eine Partei, die einen gewissen Grad erreicht hat, dieselben Manifestationen undurchführbar sind, ohne die sie in ihrer Jugend nicht auskommen konnte.

Übrigens hätte man, was die Form angeht, mehr Rücksicht auf die

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 19/20, 32 und 46/47 – [2] in der Handschrift deutsch: Reichstag

Empfindlichkeit der anderen nehmen können. Aber was wollen Sie – das sind grobe Deutsche[3], die es nicht verstehen, die Pille zu versüßen.

Im übrigen scheint mir, daß der Panama[546] im Augenblick viel wichtiger ist als der 1. Mai. Der Panama – das versetzt mich wieder mitten in das Jahr 1847, als man auch jeden Tag mit Recht einen neuen Skandal erwarten konnte.[547] 1847 grub der Julimonarchie das Grab, was wird 1892 tun?

Freundschaftlichst Ihr

F. Engels

Aus dem Französischen.

[3] in der Handschrift deutsch: grobe Deutsche

250

Engels an Laura Lafargue
in Le Perreux

London, 20. Dez. 1892

Mein liebes Löhr,

Gestern sandten wir Dir durch Van Oppen und Co.'s Expreß (sie haben auch in Paris ein Büro, aber ich habe leider die Adresse nicht notiert) die Kiste mit Pudding und Kuchen (an Dich in Le Perreux adressiert) und hoffen, daß sie wohlbehalten ankommt. Der Pudding ist noch nicht ganz fertig, unser Kupferkessel wollte vergangenen Samstag nicht heiß werden, und deshalb hat der unglückliche Pudding statt zwölf Stunden nur etwa neun oder zehn gekocht. Aber wenn Du ihn vor dem Servieren noch zwei oder drei Stunden kochen läßt, wird er gut sein.

Ehe er den Kanal überquerte, besuchte uns der Weise aus Oxford[1] hier; ich hoffe, seine Unruhe wegen des 1. Mai in gewissem Grade beschwichtigt zu haben. Der Versuch 1890 in Hamburg chômer[2] hat die Partei allein über 100 000 Mark gekostet[3], und wir können den Bourgeois meiner Ansicht nach niemals gestatten, die Kasse und den Kredit der deutschen Partei gerade in dem Augenblick „à blanc"[4] zu erschöpfen, in dem eine Auflösung des Reichstags[5] in der Luft liegt und jeder Pfennig gebraucht wird.

Panama ist entzückend.[546] Die Zeitungen, die Du mir freundlicherweise schickst, und die Briefe der alten Mutter Crawford – obgleich sie von den Philistern der „D[aily] News" schrecklich gekürzt werden – bilden bereits ein ziemlich umfangreiches Dossier, das ich bis zu dem – hoffentlich – *bitteren* Ende zu vervollständigen beabsichtige. Das Philistertum hier triumphiert natürlich. Wenn sich das französische Laster erbricht, setzt sich die englische Tugend zu Tisch[6] – und der Teufel soll mich holen, wenn ich dieses offene, ungeschminkte, nackte französische Laster nicht tausendmal dieser scheinheiligen britischen Tugend vorziehe. Hier ist die Korruption in ein System gebracht und mit einem vollständigen Sittenkodex ausgestattet worden; und man braucht sich nur in seinem Rahmen

---

[1] Charles Bonnier – [2] zu feiern – [3] siehe vorl. Band, S. 19/20, 32 und 46/47 – [4] „völlig" – [5] in der Handschrift deutsch: Reichstag – [6] dieser Satz in der Handschrift deutsch

zu halten, um vor allen Anklagen wegen *ungebührlicher* Korruption völlig sicher zu sein. In Frankreich würde keiner, der offenkundig zur Förderung seiner eigenen Interessen ins Parlament kommen wollte, in einem vom arbeitenden Volk bewohnten Wahlbezirk, besonders in einer Stadt, eine Chance haben; hier aber würde man jeden, der zu einem anderen Zweck hineingelangen wollte, für einen Narren und Don Quichote halten. Das englische Panama heißt Baugesellschaft[7] und hat mehr als einen Kopf – die Ersparnisse der kleinen Leute sind in diesen Gesellschaften unterschiedslos verbraucht worden, und es wird nicht viel Aufhebens davon gemacht. Ein Parlamentsmitglied ist hier auch mit hineingezogen, Spencer Balfour – er wird auf seinen Sitz im Unterhaus verzichten und sich ins Privatleben zurückziehen –, während viele Parlamentsmitglieder dadurch Geld machen, daß sie ihre Namen als Direktoren von Schwindelgesellschaften aller Art hergeben, was als vollkommen zulässig gilt, solange es nicht zu weit geht.

Am Freitag erwarten wir Pumps und ihre Familie hier; da wir im Hause nicht genug Platz haben, haben wir zwei Häuser weiter Räume gemietet – das Haus des alten Marquis[8] ist jetzt eine Pension! Ich glaube Dir geschrieben zu haben, daß Pumps am 13. Nov. ein kleines Mädchen bekommen hat.

An Paul werde ich schreiben, wenn der erste Ansturm der Feiertage vorüber ist.

Immer Dein
F. Engels

Aus dem Englischen.

[*Nachschrift von Louise Kautsky*]

Liebste Laura,

Soll ich Buße tun, in Sack und Asche gehen; lieber nicht, ich bereue ja alle meine Missetaten. Hauptsächlich leide doch ich darunter und nicht Sie, wenn ich nicht schreibe. G[eneral] war seit meiner Rückkehr nicht mehr der alte, und ich hätte fast keine Zeit für mich, und wenn wirklich, war ich nicht in der Stimmung. Es war doch manchmal zuviel des Guten. Dafür wollen wir aber im Frühjahr plaudern, wie freue ich mich darauf. Herzliche Grüße an M.P.[9], frohe Weihnachten.

Mit Kuß und Gruß

Ihre
Louise

[7] vgl. vorl. Band, S. 563 – [8] de Rothwell – [9] Paul Lafargue

251

Engels an August Bebel
in Berlin

London, 22. Dez. 92

Lieber August,

Neulich hatten wir das Vergnügen, den Cato Censorius Bonnier auf der Durchreise von Oxford nach Paris hier zu sehn. Ich glaube einigen Eindruck auf ihn gemacht zu haben, indem ich ihm auseinandersetzte, daß 1. seine Ultimatumsmanier[1] wenig geeignet ist zur gegenseitigen Verständigung, und 2. daß es doch besser wäre, wenn die deutsche Partei ihre Kasse und ihren Kredit für eine mögliche Auflösung und Neuwahl zusammenhält, statt beides für eine Mai-Arbeitsruhe zu verpulvern. Der Mann ist ein Pech für Franzosen wie Deutsche, insofern er ein unumgänglicher Vermittler zwischen beiden ist und Guesde sich nun einmal nur seiner zu bedienen gewillt scheint. Aber sein in die Einsamkeit und Tatlosigkeit von Oxford gedrängter Enthusiasmus nebst riesigem Tatendrang sind mehr geeignet, Krakeel hervorzurufen als Zusammenwirken. Und in der heutigen europäischen Lage ist grade das einmütige Zusammenwirken von Deutschen und Franzosen eine Notwendigkeit ersten Rangs.

Vielen Dank für die Reichstagsstenogramme. Deine große Militärrede kann ich erst heut abend lesen, die über die lex Heinze hat mir sehr gefallen.[575] Solange Prostitution nicht ganz abschaffbar, ist nach meiner Ansicht vollständige Befreiung der Mädel von aller Ausnahmsgesetzgebung für uns erstes Gebot. Hier in England existiert dies wenigstens annähernd; es gibt keine „Sittenpolizei", keine Kontrolle oder ärztliche Untersuchung, aber die Macht der Polizei ist immer noch übergroß, weil es gesetzlich strafbar ist, a disorderly house[2] zu halten, und jedes Haus, wo ein Mädel wohnt und Besucher empfängt, als solch ein Haus behandelt werden kann. Dies wird jedoch nur ausnahmsweise angewandt, trotzdem sind die Mädel immer argen Erpressungen der Polizisten ausgesetzt. Diese relative Freiheit von degradierenden Polizeifesseln erlaubt den Mädeln, sich im ganzen einen selbständigen und selbstachtenden Charakter zu bewahren, wie dies auf

---

[1] Vgl. vorl. Band, S. 532/533 – [2] ein Bordell

dem Kontinent kaum möglich. Sie sehn ihre Lage als ein unvermeidliches Unglück an, das ihnen nun einmal zugestoßen und worin sie sich zu finden haben, aber das sonst ihren Charakter und ihr Ehrgefühl durchaus nicht zu affizieren braucht, und wenn sie Gelegenheit finden, aus ihrem Geschäft herauszukommen, greifen sie zu und meist mit Erfolg. In Manchester gab es ganze Kolonien junger Leute – Bourgeois oder Commis –, die mit solchen Mädels lebten, und viele waren legitim mit ihnen verheiratet und vertrugen sich mindestens ebenso gut wie Bourgeois mit Bourgeoisen. Daß hie und da einmal eine an den Trunk geraten war, unterschied sie in keiner Weise von den Bourgeoisen, die das auch sehr gut hierzulande verstehn. Einzelne so verheiratete Mädel, nach andern Städten verzogen, wo sie keine „alten Bekannten" zu treffen befürchteten, sind dann auch in die respektable Bürgerwelt und selbst unter die Squires – die hiesigen Landjunker – eingeführt worden, ohne daß irgend jemand das geringste Anstößige an ihnen bemerkt hat.

Nach meiner Meinung haben wir vor allen Dingen bei Behandlung dieses Gegenstands die Interessen der Mädel selbst, als Schlachtopfer der heutigen Gesellschaftsordnung, ins Auge zu fassen und sie vor dem Verlumpen möglichst zu schützen – wenigstens nicht durch Gesetze und Polizeischweinereien sie direkt zur Verlumpung zu zwingen, wie das auf dem ganzen Kontinent geschieht. Hier hat man's in einigen Garnisonstädten auch versucht und die Kontrolle und ärztliche Untersuchung eingeführt, aber es hat nicht lange gedauert; es war das einzige Gute, was die social purity Leute getan haben, dagegen zu agitieren.

Die ärztliche Untersuchung ist rein für die Katz. Wo sie hier eingeführt wurde, nahm die Syphilis und Gonorrhöe zu. Ich bin überzeugt, die Instrumente der Polizeiärzte sind bei Übertragung von Geschlechtskrankheiten sehr wirksam, zur Desinfektion nehmen sie sich schwerlich die Zeit und Mühe. Man soll den Mädeln gratis Kurse über Geschlechtskrankheiten zugänglich machen, da werden sich die meisten schon selbst in acht nehmen. Blaschko hat uns einen Aufsatz zugeschickt über die ärztliche Kontrolle und muß auch zugeben, daß sie absolut wertlos ist, wenn er konsequent schlösse aus seinen eignen Voraussetzungen, müßte er auf absolute Freigebung der Prostitution und Schutz der Mädel gegen Ausbeutung schließen, aber das scheint in Deutschland rein utopistisch.

Ich hoffe, Dietz bekommt seine Kneippkur gut, wenigstens behauptet Naso[3], der verrückte Pfaffe habe ihn rasend gesund gemacht. Soviel ich von

[3] Leonhard Tauscher

dieser Kur gehört, mag sie allerdings Leuten, die in ihrem städtischen Geschäftsroutineleben etwas eingefroren und verknöchert sind, durch totale Änderung der Lebensweise und Zwang zur Bewegung in freier Luft manches nützen können – je nach der Natur des Falls auch schaden –, ganz wie bei den „Badekuren", wo auch nicht das Mineralwasser meist das Beste tut, sondern die Änderung der eingerosteten Lebensweise und die strenge Diät. Aber sonst hast Du recht, es gibt unter unsern Leuten die Menge, die es für Pflicht halten, jeden beliebigen neuaufkommenden „ismus" brünstig ans Herz zu schließen – ganz wie jeden malkontenten bürgerlichen und bürokratischen Querulanten und jedes verkannte dichterische oder künstlerische Genie. Es tut eben so wohl, wenn man sich als Schützer aller Verfolgten und Verunrechteten aufspielen und in jedem ismus eine von der bösen kapitalistischen Weltordnung unterdrückte, welterlösende Lehre entdecken kann. Es ist das ein ausgezeichnetes Mittel, grade das zu verwerten und an den Mann zu bringen, was man *nicht* gelernt hat. Was hat nicht schon der „Volksstaat" seligen Angedenkens auf dem Gebiet geleistet!

Die Panamageschichte[546] wird täglich schöner. Die Sache nimmt ganz den dramatisch zugespitzten Verlauf wie so oft in Frankreich. Alle Augenblick sieht's so aus, als sollten die Bemühungen gelingen, die Sache im Sand versiegen zu machen – da sprudelt's an einer unerwarteten Stelle wieder hervor, stärker als je, und jetzt steht's so, daß kein Vertuschen mehr hilft. Erst sollte die Sache durch das Gericht vertuscht werden, da zwangen neue Enthüllungen zur Ernennung der Untersuchungskommission, dann sollte diese lahmgelegt werden; und der Versuch gelang nur halb und nur dadurch, daß man eine zweite, ernstlichere Gerichtsprozedur einleitete. Und jetzt regnet's neue Enthüllungen und Verfolgungen von Deputierten und Senatoren. Der Ball ist im Rollen und noch lange nicht unten angekommen. Hinter den Kulissen steht 1. Constans, der weiß, daß er ausgespielt hat und sich rächen will, 2. Rochefort und die Boulangisten, die auch vieles wissen, 3. die Orléans, die die ganze Komödie ausnutzen wollen zu einem Restaurationsversuch. Alle diese Leute wissen viel und haben für das meiste die Beweisstücke. Und wenn alle Stricke reißen, dann wird Ch. de Lesseps und Rouvier sich rächen, indem sie möglichst viele hineinreiten und verwickeln in ihren Fall. Das Wort der Situation hat Rothschild gesprochen: ich brauche die Monarchie, die kaufe ich mir ein für allemal, die Republik ist mir zu kostspielig, da muß ich alle paar Jahre eine neue hungrige Bande kaufen.

Was gäbe jetzt der Esel Boulanger dafür, wenn er sich nicht erschossen hätte! Dem sein Weizen blühte jetzt, und es sollte mich nicht wundern,

wenn man versuchte, einen zweiten Boulanger zu finden. Glücklicherweise ist das nicht so leicht. Auch die Monarchie hat kein Glück, die Rechte hat wie ein Mann für die Panamalotterie[576] gestimmt und, was schlimmer, auf dem Lande Propaganda dafür gemacht und die Spießer und Bauern hineingeritten. Die 1700 Mill. Franken, die da verschlungen worden, sind zum allergrößten Teil solche *Ersparnisse kleiner Leute* gewesen (über 800 000 sollen drinsitzen!), daher der gewaltige Zorn, und die Rechte (klerikale Monarchisten), die zuerst den Panama-Skandal bejubelt, zieht sich jetzt scheu zurück.

Wie das enden wird, ist klar: schließlich *für uns*. Aber die Zwischenstufen sind in dem unberechenbaren Frankreich schwer vorherzuraten. Jedenfalls werden noch verschiedne kommen, ehe unsre Leute ganz in den Vordergrund treten. Nur wenn Paris eine Revolution machte, kämen die Sozialisten dran; denn in Paris wird, wie die Kommune, *jede* Revolution ganz von selbst sozialistisch. Aber Paris ist weniger aufgeregt als die Provinz, und das ist gut. Paris ist blasiert und nicht zum mindesten, weil die Arbeiter, uneinig, unklar und patriotisch (insofern als sie fühlen, daß Paris *nicht mehr politisches Weltzentrum*, was sie als ein Unrecht empfinden), keinen Ausweg sehn. Wenn die Skandäler weitergehn, kann es eine Präsidentschaftskrisis geben – Carnot ist wenigstens als *Mitwisser* verwickelt in viele Schweinereien – und jedenfalls im nächsten Jahr Neuwahl der Kammer. Dazu Neuwahl vieler Stadträte in Paris. Hier sind also der gesetzlichen Auswege mehr als genug. Andrerseits schützt die Ungewißheit über die Verläßlichkeit der Armee (bei der die allgemeine Wehrpflicht noch neu und nicht so eingerostet wie in Preußen) vor Staatsstreich wie die Waffenlosigkeit der Massen (die diesmal bei keiner Nationalgarde sich wie sonst immer Flinten und Patronen holen können) vor Aufstandsversuchen, und so ist das wahrscheinlichste, daß die Krisis friedlich verläuft. Das brauchen wir aber, damit wir Zeit bekommen, die Panama-Ernte einzuheimsen: Ruhe vor gewaltsamen Eingriffen und Zeit, damit der Gärungsstoff das ganze Land ergreift. In der Provinz sind die Marxisten so gut wie ohne Konkurrenz, in Paris ist es ganz gut vorderhand, wenn Blanquisten, Allemanisten, Broussisten sich gegenseitig abarbeiten.

Jedenfalls wird Frankreichs *innere* Entwicklung jetzt wieder von hervorragender Wichtigkeit, und es wird sich nun bald zeigen, inwieweit die Leute den Aufgaben gewachsen sind, die ihnen erwachsen. Ich muß sagen, ich habe für solche große Krisen viel Vertrauen in sie. Nicht daß sie gleich und eklatant siegen – es kann noch momentane eklige Reaktionsepisoden dazwischen geben –, aber daß sie schließlich mit Ehren herauskommen. Zu

rasch darf es auch schon unsretwegen nicht gehn. Auch wir brauchen noch Zeit zur Entwicklung.

Ganz unter uns. Ich bin mit dem 3. Band[4] über den Berg. Die Schwierigkeiten im schwierigsten Abschnitt sind überwunden. Aber bevor ich nicht die beiden letzten Abschnitte durchgemacht, kann ich nichts Bestimmtes über Zeit der Fertigstellung sagen. Es können sich noch immer Einzelschwierigkeiten ergeben, die Zeit kosten. Aber ich sehe Land, das Schlimmste, Zeitraubendste ist überwunden; fertig werde ich diesmal. Wenn Du herkommst, zeig' ich's Dir.

Du tust jedenfalls besser, über Calais zu kommen; von Stuttgart ist's kaum weiter, vielleicht gar etwas näher als über Ostende. – Herzliche Grüße an Dich, Deine Frau und Kinder und vergnügte Feiertage.

Auf Wiedersehn.

Dein

F. E.

[4] des „Kapitals"

252

Engels an Karl Kautsky
in Stuttgart

London, 24. Dez. 92

Lieber Baron,

Ich habe den Versuch gemacht, August zu einer Winterreise über den Kanal, wenigstens für ein paar Tage, zu bereden, und bin nicht ohne Hoffnung, daß er sich dazu herbeiläßt. Für diesen Fall könntest Du mir den Gefallen tun, da er jedenfalls über Stuckert reisen müßte, ihm das alte Ms. von Marx[577] nebst dem etwa von Dir bereits fertiggestellten Stück Ms. für mich mitzugeben. Das Weitere ordnen wir dann gelegentlich. Da nun doch alle Aussicht vorhanden, daß Band III[1] endlich die lange Gestationsperiode[2] abschließt, ist es mir wichtig, das Material für Band IV zur Disposition zu haben.

Näheres in Antwort auf Deinen Brief nächstens – einstweilen vergnügte Feiertage und herzlichen Gruß.

Dein
F. Engels

---

[1] des „Kapitals" – [2] Trächtigkeitsperiode

253

Engels an Wilhelm Liebknecht
in Berlin

London, 28. Dez. 92

Lieber Liebknecht,

Prosit Neujahr Dir, Deiner Frau und Deinen Kindern!

Was die Franzosen angeht, so habe ich schon vor mehr als 8 Tagen Lafargue darauf aufmerksam gemacht, daß now's the time[1]. Es ist aber immer möglich, daß die Leute ihr Pulver nicht zu früh verschießen wollen. Erstens ist die Panamageschichte[546] noch in den ersten Stadien, die Hauptenthüllungen kommen erst nach Neujahr, und *bewiesen* ist bis jetzt, juristisch gesprochen, ja noch keinem lebenden Parlamentarier etwas Ernstliches; im Januar können Radikale wie Monarchisten noch ganz anders hineingeritten werden, und da läßt sich dann ganz anders effektvoll sprechen. Zweitens aber sitzen in der Kammer neben den Marxisten noch Blanquisten, Allemanisten und Wilde à la Cluseret – von den gänzlich verkommnen Leuten, die an unsern Rockschößen hängen, wie Lachize und Thivrier, gar nicht zu sprechen –, und da ist es den andern leicht, mit der Zerfahrenheit der sozialistischen Parlamentsfraktionen eine Art Retourkutsche zu spielen. Es wird ja jetzt eine Aktion auf gemeinsamem Boden versucht, gelingt das, wie's scheint, dann wird sich eher was machen lassen.

Ich führe dies nur an als mögliche Erklärungsgründe für das Schweigen der Leute.

Mit Bonniers Enthusiasmus haben wir hier seit längerer Zeit zu kämpfen. Wegen der Maigeschichte[543] hat er uns arg bombardiert. Ich bezog mich auf Deine Aussage im „Vorwärts" [526], daß Du in Marseille den Leuten vorhergesagt, was die Haltung der Deutschen am 1. Mai 93 sein würde, und daß sie sich damit zufrieden gegeben.

Dies schneide ihnen jedes Recht zum Klagen ab. Und dann sagte ich ihm, daß mit dem Panama in Paris und der Militärgeschichte in Berlin[558] und einer allgemeinen Industriekrisis obendrein wir vielleicht am 1. Mai Beßres zu tun hätten, als zu demonstrieren.[2] Dies letztere scheint er denn

[1] es jetzt Zeit ist – [2] siehe vorl. Band, S. 532/533

auch in Paris eingesehn zu haben. Der Mann hat den besten Willen, aber wenn man in die Arbeiterbewegung dreier Länder eingreifen will, darf man nicht in Oxford leben.

Herzliche Grüße an Euch alle.

Dein
F. E.

[*Nachschrift von Louise Kautsky*]

Liebe Frau Natalie,

Darf ich mich dem Brief und Wünschen Generals anschließen? Ich beantworte die Frage in einer für mich günstigen Weise und rufe Ihnen, Ihrem lieben Mann und Ihren Kindern ein herzliches Prosit Neujahr zu.

Herzlich die Ihrige
Louise Kautsky

254

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 31. Dez. 1892

Lieber Sorge,

Vor Jahresschluß noch ein paar Zeilen. Deine Briefe, 18. Nov. und 16. Dez., erhalten, besten Dank. Hast Du das Bücherpaket erhalten, das ich Dir im Sept. sandte per Post, enthaltend „Lage der arb[eitenden] Klasse", neue Ausgabe, und „Socialism, Utopian and Scientific", übersetzt von Aveling, mit Einleitung von mir? Wo nicht, schicke ich Dir eine zweite Sendung und eingeschrieben.

Hier im alten Europa geht es etwas lebhafter zu als in Eurem „jugendlichen" Land, das noch immer nicht recht aus den Flegeljahren heraus will. Es ist merkwürdig, aber ganz natürlich, wie in so einem jungen Land, das den Feudalismus nie gekannt, das von vornherein auf bürgerlicher Grundlage emporgewachsen, wie fest da die bürgerlichen Vorurteile auch in der Arbeiterklasse sitzen. Grade aus Gegensatz gegen das – noch feudale Verkleidung tragende – Mutterland bildet sich auch der amerikanische Arbeiter ein, die traditionell überlieferte bürgerliche Wirtschaft sei etwas von Natur und zu allen Zeiten Progressives und Überlegnes, ein Nonplusultra. Ganz so wie in Neu-England der Puritanismus, die Daseinsursache der ganzen Kolonie, eben deshalb traditionelles Erbstück und von ihrem Lokalpatriotismus fast unzertrennlich geworden ist. Die Amerikaner mögen sich sträuben und zerren wie sie wollen, sie können ihre allerdings riesengroße Zukunft nun einmal nicht diskontieren wie einen Wechsel, sie müssen die Verfallzeit eben abwarten, und grade *weil* die Zukunft so groß, muß ihre Gegenwart sich hauptsächlich beschäftigen mit der Vorarbeit für diese Zukunft, und diese Arbeit ist wie in jedem jungen Lande vorherrschend materieller Natur und bedingt eine gewisse Rückständigkeit des Denkens, ein Hängen an den mit der Gründung der neuen Nationalität zusammenhängenden Traditionen. Die angelsächsische Race – diese verdammten Schleswig-Holsteiner, wie Marx sie immer nannte – ist ohnehin schwerfällig von Gehirn, und ihre Geschichte in Europa wie Amerika

SOCIALISM

UTOPIAN AND SCIENTIFIC

Meinem F. A. Sorge
London [illegible]/9/92 F. Engels

Schmutztitel der englischen Ausgabe (1892) von Engels' Schrift „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft" mit einer Widmung für Friedrich Adolph Sorge.

(ökonomischer Erfolg und politisch vorherrschend friedliche Entwicklung) hat das noch mehr befördert. Da können nur große Ereignisse helfen, und wenn jetzt zum ziemlich vollendeten Übergang des National-Landbesitzes in Privatbesitz noch die Ausdehnung der Industrie unter einer weniger verrückten Zollpolitik und die Eroberung auswärtiger Märkte kommt, so kann's auch bei Euch gut werden. Die Klassenkämpfe waren auch hier in England heftiger während der *Entwicklungsperiode* der großen Industrie und versiegten grade während der Zeit der unbestrittnen industriellen Weltherrschaft Englands; auch in Deutschland fällt die Entwicklung der großen Industrie seit 1850 zusammen mit dem Aufschwung der sozial[istischen] Bewegung, und in Amerika wird es wahrscheinlich nicht anders gehn. Es ist die Revolutionierung aller hergebrachten Verhältnisse durch die *sich entwickelnde* Industrie, die auch die Köpfe revolutioniert.

Im übrigen haben die Amerikaner der europäischen Welt seit längerer Zeit den Beweis geliefert, daß die bürgerliche Republik die Republik der kapitalistischen Geschäftsleute ist, wo die Politik nur Handelsgeschäft wie jedes andre, und die Franzosen, bei denen die herrschenden Bourgeoispolitiker dies längst gewußt und im stillen praktiziert, lernen diese Wahrheit endlich auch auf nationalem Maßstab durch den Panama-Skandal [546]. Damit aber die konstitutionellen Monarchien sich nicht tugendhaft in die Brust werfen, hat jede ihr kleines Panama: England die building societies scandals[1], deren eine, die Liberator, eine Masse kleiner Sparmichel von etwa 8 Millionen £ Ersparnisse gründlich „befreit" hat, Deutschland die Baare-Skandäler und Löwe-Judenflinten (die beweisen, daß der preußische Offizier nach wie vor stiehlt, aber ganz ganz klein – das einzige, worin er bescheiden ist) [424], Italien die Banca Romana, die schon ein annäherndes Panama ist und ca. 150 Deputierte und Senatoren gekauft hat, Dokumente hierüber sollen demnächst, wie mir mitgeteilt wird, in der Schweiz gedruckt werden; Schlüter soll auf alles achtgeben, was über die Banca Romana in Zeitungen erscheint.[578] Und im heiligen Rußland entrüstet sich der Altrusse Fürst Meschtscherski über die Gleichgültigkeit, womit man in Rußland die Panama-Enthüllungen hinnimmt, und kann sich das nur daraus erklären, daß russische Tugend durch französische Beispiele verdorben und „wir selbst mehr als ein Panama zu Hause haben".

Die Panamageschichte ist aber doch der Anfang vom Ende der bürgerlichen Republik und kann uns bald in sehr verantwortlichkeitsvolle Lagen bringen. Die *ganze* opportunistische und der größte Teil der radikalen

[1] Skandale der Baugesellschaften

Bande ist schmählich kompromittiert; die Regierung sucht zu vertuschen, aber das geht nicht mehr, die beweisenden Aktenstücke sind in den Händen von Leuten, die die jetzigen Machthaber stürzen *wollen*: 1. die Orléans, 2. der gestürzte und durch Enthüllungen über seine skandalöse Vergangenheit unmöglich gewordne Minister Constans, 3. Rochefort und die Boulangisten, 4. Cornelius Herz, der, selbst tief in Schwindel aller Art verwickelt, sich offenbar nur nach London geflüchtet hat, um sich dadurch loszukaufen, daß er die andern hereinreitet. Alle diese haben mehr als genügende Beweise gegen die Diebsbande, halten aber zurück, erstens überhaupt, um nicht ihr Pulver auf einmal zu verschießen, und zweitens, um der Regierung wie *den Gerichten* Zeit zu geben, sich unrettbar festzureiten. Dies kann uns nur recht sein; es kommt hinreichend Stoff nach und nach ans Tageslicht, um die Aufregung im Gang zu halten und die dirigeants[2] mehr und mehr hineinzureiten, dann aber auch, um Zeit zu geben, damit der Skandal und die Enthüllungen ihre Wirkung tun bis in die entferntesten Winkel des Landes hinein noch vor der unvermeidlichen Kammerauflösung und den Neuwahlen, die aber *nicht zu früh* kommen dürfen.

Daß die Sache dem Zeitpunkt bedeutend näherrückt, wo unsre Leute in Frankreich die einzig möglichen Staatslenker werden, ist klar. Nur darf's nicht zu rasch gehn, unsre Leute sind in Frankreich noch lange nicht reif zur Herrschaft. Wie die Sachen jetzt liegen, läßt sich aber absolut nicht sagen, welche Zwischenstufen diesen Zwischenraum ausfüllen werden. Die alten republikanischen Parteien sind kompromittiert bis auf den letzten Mann, die Royalisten und Klerikalen haben die Panamalotterielose[576] massenhaft vertrieben und sich damit identifiziert – hätte der Esel Boulanger sich nicht erschossen, jetzt wäre er Herr der Lage. Ich bin begierig, ob sich die alte unbewußte Logik der französischen Geschichte auch diesmal wieder bewähren wird. Überraschungen wird's genug geben. Wenn nur nicht während der klärenden Zwischenpause ein beliebiger General sich an die Spitze schwingt und Krieg anstiftet, das ist die einzige Gefahr.

In Deutschland geht der stetige, unaufhaltsame Fortschritt der Partei ruhig voran. Kleine Erfolge an allen Ecken und Enden, die den Fortgang beweisen. Wird die Militärvorlage[558] im wesentlichen angenommen, so strömen uns neue Massen Unzufriedner zu; wird sie verworfen, aufgelöst, neugewählt, so erhalten wir mindestens 50 Sitze im Reichstag, was uns im Konflikt oft die entscheidende Stimme geben kann. Jedenfalls wird der Kampf, wenn er möglicherweise auch in Frankreich zum Ausbruch kommt,

[2] Anführer

ausgekämpft nur in Deutschland. Aber es ist gut, daß der 3. Band[3] jetzt endlich fertig wird – wann? kann ich freilich noch nicht sagen; die Zeiten werden unruhig, und die Wellen fangen an hoch zu gehen.

Herzliches Prosit Neujahr Dir und Deiner Frau, auch von Frau Kautsky.

Dein
F. Engels

[3] des „Kapitals"

255

Engels an Karl Henckell
in Zürich[579]

[London, Ende 1892]

Das Lied vom Dampf, das eine, zwar vergangene, aber doch auch in Deutschland durchgemachte Vorstufe der Arbeiterbewegung charakterisiert.

Nach: Buch der Freiheit.
Gesammelt und herausgegeben
von Karl Henckell. Berlin 1893.


Beilagen

1

William Thorne und Eleanor Marx-Aveling an Samuel Gompers in New York[580]

[London] 25. 1. 1891

An Herrn Samuel Gompers für die American Federation of Labor.

Lieber Genosse,

Als die Genossen Bebel, Liebknecht und Singer kürzlich zum 70. Geburtstag von Friedrich Engels hier waren, trafen sie mit Vertretern der Gasworkers and General Labourers Union[67] (die etwa 100 000 Männer und Frauen aus über siebzig Berufen umfaßt) und mehrerer anderer Trade-Unions und Organisationen sowie mit John Burns, Cunninghame-Graham, Parlamentsmitglied, und anderen zusammen. Auf dieser Zusammenkunft war die Auffassung vorherrschend, daß die Zeit gekommen sei, eine enge und organisierte Verbindung zwischen den Arbeiterparteien der verschiedenen Länder herzustellen. Die dringendste Frage ist, zu verhindern, daß unfaire Arbeit aus einem Land ins andere gebracht wird, d.h. daß Arbeiter, die die Bedingungen des Arbeitskampfes in einem bestimmten Land nicht kennen, von den Kapitalisten in dieses Land importiert werden, um die Löhne zu drücken oder die Arbeitszeit zu verlängern, oder aber beides. Der wirksamste Weg, dies zu verhindern, wäre, in jedem Land einen internationalen Sekretär zu ernennen, der mit allen anderen internationalen Sekretären in Verbindung stehen müßte. Sobald irgendeine Schwierigkeit zwischen Kapitalisten und Arbeitern in einem Land auftritt, müßten dann die internationalen Arbeitersekretäre aller anderen Länder sofort davon unterrichtet werden und es als ihre Aufgabe ansehen, den Export von Arbeitern aus ihrem eigenen Land zu verhindern, die zu unfairen Bedingungen den Platz der Ausgesperrten oder Streikenden in dem Land einnehmen sollen, in dem die Schwierigkeiten aufgetreten sind. Da dies die dringlichste und naheliegendste Frage ist, mit der man sich befassen muß, ist anzunehmen, daß eine solche Vereinbarung in jeder Weise den Meinungsaustausch über alle Fragen zwischen den Arbeitern aller Nationen erleichtern wird, der für die Arbeiterbewegung mit jedem Tag und jeder Stunde immer notwendiger wird.

Wenn Ihre Organisation die Auffassung der Gasworkers and General Labourers Union teilt, würden Sie uns dies dann bitte sofort mitteilen und den Namen des Sekretärs benennen, der von Ihnen zur Teilnahme an dieser wichtigen Sache bestimmt wurde?

Mit brüderlichem Gruß.

W. Thorne
(Generalsekretär)

Eleanor Marx-Aveling
(im Namen des Exekutivkomitees)

Aus dem Englischen.

2

Eleanor Marx-Aveling an Paul Lafargue
in Le Perreux

[London] *15. 4. 92*
65, Chancery Lane, W. C.

Mein lieber Paul,

Wir haben Dir vor einigen Tagen ein Exemplar des „Chronicle" geschickt, der eine Notiz über Adolphe Smith und die Vertretung der französischen Arbeiter bei der bevorstehenden Demonstration im Hyde Park enthält.[392] In der „Workman's Times" von dieser Woche – von der ich Dir ein zweites Exemplar schicke, obwohl ich annehme, daß Du sie regelmäßig bekommst – wirst Du einige Notizen darüber finden unter der Rubrik „Londoner Notizen" (wie ich glaube), aber auf jeden Fall über der Unterschrift von „Autolycus" – d. h. Burgess, Redakteur der „*Workman's Times*". Nun ist das Resultat dieser Notiz viel größer und viel unangenehmer gewesen, als Du Dir wahrscheinlich vorstellen kannst, und wenn nicht sehr unangenehme Komplikationen die Folge sein sollen, *mußt* Du *unbedingt* an den „*Chronicle*" und an die „*W*[*orkman's*] *T*[*imes*]" hierüber schreiben. Das natürlich nur, wenn die Organisationen, deren Mundstück Herr Adolphe ist, wie wir argwöhnen, einfach die possibilistischen sind. – Du weißt, daß Du vor 2 Jahren, als es uns gelang, trotz heftiger Opposition eine Demonstration zu *erzwingen*[581], herüberkamst und von den Tribünen des Demonstrationskomitees aus sprachst. Du weißt, daß Eure Partei[60] auch im vergangenen Jahr wieder von uns eingeladen wurde, und Dein Brief, in dem Du die Gründe mitteiltest, warum Ihr keinen Delegierten entsenden konntet, wurde bei der Demonstration öffentlich verlesen. Während der ganzen Zeit hat es der London Trades Council[102], der nach wie vor mit Herrn Hyndman und den englischen Possibilisten arbeitet, abgelehnt, irgend etwas mit den „Ausländern" gemein zu haben. Und vergiß nicht die sehr wichtige Tatsache, daß der von Shipton & Co. geforderte gesetzliche 8-Stunden-Tag nicht *unser* gesetzlicher 8-Stunden-Tag ist. *Sie* wollen den 8-Stunden-Tag nur deshalb gesetzlich eingeführt haben, *damit die Überzeit höher bezahlt werden kann.*

In Anbetracht all dessen ist unser Komitee[105], das hartnäckig an dem ganzen Pariser Programm[58] festhält, und besonders die stärkste Körperschaft nicht nur in unserem Komitee, sondern die stärkste aller neuen Unions[441] – die „Gasworkers and General Labourers Union" [67] – tief

verletzt und befremdet über die ihm im „*Chronicle*" zugefügte Kränkung. Thorne kam am Mittwoch her und sagte, daß er es um so merkwürdiger fände, als seine Union, lange bevor man überhaupt an die Internationalen Sekretariate[1] dachte, mit der französischen Parti ouvrier die Korrespondenz aufgenommen habe, und er möchte wissen, warum sie jetzt gekränkt werden sollten. Das ist nur ein Fall von vielen. Ich kann Dir nicht sagen, welche unheilvolle Wirkung das haben wird, wenn Du nichts erwiderst.

Gestern hatte ich eine lange Unterredung mit dem General hierüber (Edward ist sehr krank, er hat eine böse Halsgeschichte) – und wir beide kamen überein, daß Du als Sekretär der „Parti" für internationale Verbindungen eine Zeile an den „Chronicle" schicken *mußt*. Die Verzögerung kannst Du leicht damit erklären, daß Du Deine Wähler von Fourmies besucht hast. Du solltest schreiben – wenn das zutrifft –, daß Herr A. Smith nur für die Possibilisten spricht, die die reaktionäre Partei sind und nur – Du weißt schon was – vertreten. Daß die Parti ouvrier français an der ersten Demonstration des L[egal] E[ight] H[ours] Committee teilnahm, daß sie, obwohl sie keinen Delegierten entsenden konnte, im vergangenen Jahr hinter diesem Komitee stand und daß Eure Partei (das hoffen wir *alle*) in diesem Jahr auf unseren Tribünen vertreten sein wird. Die Possibilisten schicken *2* Delegierte. Sicherlich könntet Ihr doch einen schicken. Könnte nicht Delcluze kommen? Es würde doch *sehr* wenig kosten, von Calais herüberzukommen? Und Ihr könntet auch Bonnier nominieren. Diese beiden (ich weiß, daß Du *nicht* kommen *kannst*) würden die anderen aufwiegen.

Auf jeden Fall, mein lieber Paul, *mußt* Du eine Zeile an den „Chronicle" schreiben (oder besser noch, laß Laura es aufsetzen![2]), schreib es ab, und sende es *mit weiteren Einzelheiten, falls notwendig,* an die „Workman's Times". Aber das muß *sofort* geschehen.

Deine
Tussy

Warum veranlaßt Du *nicht* Deine verriers[3], sich der Internationalen Flaschenmacher-Vereinigung anzuschließen? Es ist sehr schade, daß sie das nicht tun, und es kostet nur 4 d. (8 Sou!) **per annum**[4] je Mitglied!!

Aus dem Englischen.

[1] Siehe vorl. Band, S. 569/570 – [2] vgl. vorl. Band, S. 573 – [3] Flaschenmacher – [4] **jährlich**

3

Eleanor Marx-Aveling an Laura Lafargue
in Le Perreux

[London] *22.4.92*

Meine liebe Laura,

In der Anlage eine Antwort des süßen Adolphe[1] auf Pauls ganz ausgezeichneten Brief.[582] Ich schreibe hier beim General an Dich, da ich erst seine Meinung erfahren wollte, ehe ich Dir in der Angelegenheit schreibe. Er stimmt mit mir darin überein, daß eine Antwort erfolgen sollte, wenn es Dir gelingt, Paul dazu zu bewegen. Ich weiß natürlich, daß er sehr beschäftigt ist, aber Ihr dürft überzeugt sein, daß hier eine Antwort notwendig *ist*. Sie braucht nicht lang zu sein. – Doch *wer* schickt Lavy? Sind es die *Broussisten*[42] oder ist es, wie Smith schreibt, das *vereinigte Komitee*? Das gibt der Sache ein ganz anderes Gesicht. Aber ein paar Fakten über die wirkliche Stärke der Parti ouvrier[60] würden hier sehr gut wirken, und ich hoffe auf jeden Fall, daß die Wahlen am 1. Mai[357] unsere wirkliche Stärke zeigen werden.

Veranlasse, daß Paul schreibt, oder besser, wie ich zuvor sagte, schreibe *Du*. (Wir alle haben Deine kühne Hand in dem „Chronicle"-Artikel erkannt.)

Es ist gerade noch Zeit, die Post zu erreichen. Herzliche Grüße von General und Louise und

Deiner
Tussy

Aus dem Englischen.

---

[1] Adolphe Smith

4

Engels an einen Unbekannten[583]

[London, Ende Dezember 1892]

Hail to eighteen
ninety three!
Hope and joy dawn
with it newly.
Bright and happy
may it be
To the end, prays
Yours most truly[1]
F. E.

[1] Ein Hoch dem Jahre achtzehnhundertdreiundneunzig!/Hoffnung und Freude dämmern mit ihm aufs neue herauf. / Daß es strahlend und glücklich sein möge / bis zum Ende wünscht / aufrichtigst Euer



Anhang und Register

Anmerkungen

[1] Engels hatte mit Postkarte vom 20. Dezember 1890 Friedrich Adolph Sorges Brief vom 9. Dezember 1890 beantwortet (siehe Band 37 unserer Ausgabe, S. 259). 3

[2] Nach dem Tode Helene Demuths kam Louise Kautsky Anfang Dezember 1890, zunächst besuchsweise, zu Engels nach London. Bereits am 17. Dezember 1890 konnte Engels Laura Lafargue mitteilen: „Louise bleibt für ständig hier" (siehe Band 37 unserer Ausgabe, S. 500, 507/508 und 524). 3

[3] Friedrich Adolph Sorge hatte Engels in seinem Brief vom 2. Dezember 1890 gebeten: „Sei so gut und gib den Parisern einen weitern Rippenstoß, damit sie mir den ‚Socialiste' und andres schicken. Ich kann hier nichts davon erlangen." 3

[4] Am 18. November 1890 hatte der polnische Sozialist Stanisław Padlewski den russischen General und Chef der zaristischen Geheimpolizei in Frankreich, N. D. Seliwerstow, in Paris erschossen. (Siehe dazu Band 37 unserer Ausgabe, S. 524/525 und vorl. Band, S. 10/11.) 4

[5] Engels schickte Karl Kautsky das von ihm für die Veröffentlichung in der „Neuen Zeit" vorbereitete Manuskript von Marx' „Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei" aus dem Jahre 1875 (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 15–32). Nach dem „Manifest der Kommunistischen Partei" und dem „Kapital" ist Marx' Programmkritik das wichtigste theoretische Dokument des Marxismus. Marx beantwortete mit seiner Kritik am Programmentwurf alle Grundfragen der neuen Periode in der Entwicklung der internationalen Arbeiterbewegung. Er wandte die Lehren der Pariser Kommune auf die Bedingungen des proletarischen Klassenkampfes im preußisch-deutschen Militärstaat an und half damit der deutschen Arbeiterklasse bei der Ausarbeitung einer wissenschaftlich begründeten Strategie und Taktik. Darüber hinaus entwickelte Marx besonders in den Fragen des Staates und der Revolution die Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus weiter und formulierte erstmals den Gedanken der beiden Phasen der kommunistischen Gesellschaft. Marx' Kritik gab den Führern der deutschen Arbeiterklasse eine richtige Orientierung, um den Lassalleanismus und die vulgärdemokratischen Auffassungen zu überwinden, die revolutionäre Theorie auf die konkreten Bedingungen anzuwenden und den Marxismus in der Arbeiterbewegung durchzusetzen.

Engels leistete mit der Publizierung von Marx' Kritik einen wichtigen Beitrag zur Programmdiskussion in der deutschen Sozialdemokratie. Ihre Publizierung stieß auf den Widerstand einiger Führer der deutschen Sozialdemokratie. Wie jedoch Engels vorhersah, wurde Marx' Kritik sowohl in der deutschen Partei als auch von den Sozialisten

anderer Länder mit Genugtuung aufgenommen, sie sahen in ihr ein programmatisches Dokument für die ganze internationale sozialistische Bewegung.

Marx' „Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei" wurden zusammen mit dem Brief an Wilhelm Bracke vom 5. Mai 1875 und Engels' Vorwort (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 90/91) in der „Neuen Zeit", 9. Jg. 1890/91. 1. Bd., Nr. 18 veröffentlicht. Außerdem erschien Marx' Programmkritik in der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung" vom 6., 7., 10. und 12. Februar 1891. 5 22 27 30 39 45 53 89

[6] Vgl. Band 19 unserer Ausgabe, S. 31 (siehe auch Anm. 10). 5

[7] Vgl. Band 19 unserer Ausgabe, S. 24–26 und Band 22, S. 117. 5

[8] Über den Verbleib dieses Briefes ist uns nichts bekannt.

Wie aus August Bebels Antwortbrief vom 21. Januar 1891 hervorgeht, unterrichtete Engels Bebel von der bevorstehenden Veröffentlichung der Marxschen „Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei" (siehe Anm. 5). Er fragte Bebel in diesem Zusammenhang, ob ihm Marx' Kritik am Gothaer Programmentwurf bekannt sei. Bebel antwortete hierauf: „Du erzählst mir in Deinem Brief über das Gothaer Programm und die Einwendungen von M[arx] Dinge, *von denen ich bis heute kein Wort weiß*. Mich interessieren diese Mitteilungen um so mehr, als ich, der ich bis zum 1. April 1875 im Gefängnis saß – der Gothaer Einigungskongreß war wohl Ende Mai oder Juni –, *aus dem Gefängnis* an L[ie]bk[necht] lange Briefe schrieb, worin ich ihm auseinandersetzte, daß das Programm unhaltbar sei, und Abänderungsvorschläge machte." 10

[9] Auf dem Parteitag der deutschen Sozialdemokratie in Halle, der vom 12. bis 18. Oktober 1890 stattfand, gab Wilhelm Liebknecht einen Bericht über die Grundzüge eines neuen Parteiprogramms. Bei der Analyse des alten Parteiprogramms, das auf dem Gothaer Vereinigungsparteitag 1875 (siehe Anm. 54) angenommen worden war, stützte sich Liebknecht auf die ihm bekannten „Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei" von Marx (siehe Anm. 5). Er erhob die Forderung, daß das neue Programm einer Partei entsprechen müsse, „die sich mit Recht als die Partei des wissenschaftlichen Sozialismus bezeichnet". Auf Liebknechts Vorschlag beauftragte der Parteitag den Parteivorstand, das neue Programm zu entwerfen. Der Entwurf sollte drei Monate vor dem nächsten Parteitag, der 1891 stattfinden sollte, der Parteimitgliedschaft zur Diskussion unterbreitet werden (vgl. auch Anm. 184). 10 40 89

[10] Bei der Vorbereitung von Marx' Programmkritik für die Veröffentlichung (siehe Anm. 5) ersetzte Engels aus Zensurrücksichten das Wort „Notdurft" durch „Bedürfnisse" und schloß dieses Wort in Klammern ein. Die unterstrichenen Worte wurden bei der Veröffentlichung durch Punkte ersetzt (vgl. Band 19 unserer Ausgabe, S. 31). 10

[11] Stanisław Mendelson war wegen angeblicher Beteiligung an dem Attentat Stanisław Padlewskis (siehe Anm. 4) verhaftet worden. Nach einigen Wochen Untersuchungshaft mußten die französischen Behörden ihn mangels Beweisen freilassen. Sie zwangen ihn und seine Frau Maria, Frankreich zu verlassen. 10

[12] Paul Lafargues Artikel „Der Schuß Padlewsky's" erschien anonym in der „Neuen Zeit", 9. Jg. 1890/91. 1. Bd. Nr. 19. 11 28 34

[13] Über die Teilnahme Stanisław Mendelsons und seiner Frau Maria an einer Versammlung der Social Democratic Federation berichtete die „Justice" vom 3. Januar 1891. 11

[14] Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte. Sie ist mit folgender Adresse in Engels' Handschrift versehen: F. A. Sorge, Esq., Hoboken N. Y., U. S. America. 12

[15] Der „Vorwärts" vom 14. Januar 1891 entlarvte in einer Korrespondenz den Berliner Korrespondenten des Londoner „Daily Chronicle" Theodor Reuß als ehemaligen Polizeiagenten. Er verwies dabei auf die Enthüllungen, die der „Sozialdemokrat" bereits im Dezember 1887 über Reuß' Spitzeltätigkeit in der Arbeiterbewegung gebracht hatte. 12

[16] Marx' „Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei" wurden nicht, wie zunächst beabsichtigt, in Nr. 17, sondern in Nr. 18 der „Neuen Zeit", 9. Jg. 1890/91. 1. Bd. veröffentlicht (siehe auch Anm. 5). 12

[17] Wahrscheinlich handelt es sich um Jules Guesdes Artikel „Une interpellation nécessaire", der in „Le Socialiste" vom 14. Januar 1891 erschienen war. Guesde forderte in diesem Artikel die französische Regierung dazu auf, gegen das von der russischen Geheimpolizei in Paris gegründete Zentralbüro einzuschreiten. Das Büro sandte von Paris aus seine Agenten auch in andere Städte Europas. 13

[18] Der hier erwähnte Brief erschien mit der Unterschrift Stanisław Mendelsons in der „Justice" vom 24. Januar 1891 unter dem Titel „A warning". In ihm wurden die englischen Sozialisten vor möglichen Provokationen der russischen Geheimpolizei in London gewarnt. 13

[19] Carl Schorlemmer arbeitete in den letzten Jahren seines Lebens an einer „Geschichte der Chemie" und hinterließ darüber ein umfangreiches, nicht abgeschlossenes Manuskript. Der vorliegende Brief wurde zwischen den Seiten dieses Manuskripts gefunden. Das deutschsprachige Manuskript, das etwa 650 Seiten umfaßt, befindet sich im Besitz der Universitätsbibliothek Manchester. 14

[20] Heinrich Scheu hatte Engels in seinem Brief vom 10. Januar 1891 um eine geeignete Photographie gebeten; er benötigte sie für eine Gravüre von Engels, an der er 1891 arbeitete (siehe auch Anm. 30). Scheu plante außerdem, ein Marx-Porträt anzufertigen. 15

[21] Hermann Schlüter hatte Engels in seinem Brief vom 19. November 1890 zu seinem siebzigsten Geburtstag beglückwünscht. 16

[22] Friedrich Adolph Sorge hatte Engels nach dem Tode von Helene Demuth vorgeschlagen, zu ihm nach Hoboken überzusiedeln. 16

[23] Hinweis auf den „Pionier. Illustrirter Volks-Kalender für 1891", New York. Der Kalender wurde alljährlich von der Redaktion der „New Yorker Volkszeitung" herausgegeben. Redakteur des Kalenders, an dem auch Friedrich Adolph Sorge mitarbeitete, war Hermann Schlüter. Wie aus Schlüters Briefen an Engels vom 3. Juni und 19. November 1890 ersichtlich ist, wurde in der Ausgabe des Kalenders für 1891 mit Engels' Zustimmung die 1878 von ihm verfaßte Marx-Biographie (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 96–106) nachgedruckt. Der Nachdruck enthält einige Einfügungen von Schlüter. 16

[24] *„The New American Cyclopædia"* – wissenschaftliches Nachschlagewerk, das 1858–1863 von einer Gruppe mit der Zeitung „The New-York Daily Tribune" verbundener fortschrittlicher amerikanischer Journalisten und Verleger herausgegeben wurde.

Marx und Engels arbeiteten von Juli 1857 bis Oktober 1860 für die „New American Cyclopædia". Ihre Artikel für die Enzyklopädie erschienen zum ersten Male vollzählig in deutscher Sprache in Band 14 unserer Ausgabe. 16

[25] *Die Sozialistische Arbeiter-Partei von Nord-Amerika* (Socialist Labor Party of North America) wurde 1876 auf dem Vereinigungskongreß in Philadelphia durch den Zusammenschluß der marxistischen Kräfte der Internationalen Arbeiterassoziation unter Führung von Friedrich Adolph Sorge und Otto Weydemeyer mit den Lassalleanern von der Labor

Party of Illinois und der Social Democratic Party, unter Führung von Adolph Strasser, A. Gabriel und Peter J. McGuire gegründet. Das auf dem Kongreß angenommene Programm stand im wesentlichen auf den Positionen der IAA. Die Auseinandersetzungen zwischen Marxisten und Lassalleanern dauerten jedoch auch in der neuen Partei an. Bereits 1877 gelang es den Lassalleanern, die Partei unter ihre Kontrolle zu bringen, ihre gewerkschaftsfeindliche Politik durchzusetzen und die Arbeiter ausschließlich auf die Teilnahme an Wahlen zu orientieren. Darüber hinaus wirkte sich die Tatsache, daß der größte Teil der Parteimitglieder aus deutschen Emigranten bestand, die wenig Verbindung zu den einheimischen Arbeitern hatten, besonders ungünstig aus. Infolge ihrer sektiererischen Politik, ihrer Ablehnung der Arbeit in den Massenorganisationen des amerikanischen Proletariats gelang es der Partei nicht, zu einer wirklich revolutionären marxistischen Massenpartei zu werden. 16 80 101

[26] Die *Nationalisten* propagierten die Nationalisierung der Produktion und Verteilung als einziges Mittel zur Rettung der Gesellschaft von den Übeln des Kapitalismus und als Voraussetzung für ihr friedliches Hineinwachsen in den Sozialismus. Diese soziale Bewegung war Ende der achtziger Jahre unter dem Einfluß des in dieser Zeit erschienenen utopischen Romans „Looking Backward 2000–1887" von Edward Bellamy in den USA entstanden. Die Nationalisten organisierten sich in Klubs. Die erste dieser Propagandaorganisationen wurde 1888 in Boston gegründet, im Jahre 1891 gab es mehr als 160 im ganzen Land. Die Mitglieder der Klubs entstammten hauptsächlich dem Bürgertum und Kleinbürgertum. Seit 1889 gaben sie in Boston den „Nationalist" heraus. Diese Bewegung übte einen gewissen Einfluß auf die amerikanischen Sozialisten aus. Die Propaganda der Nationalisten fand auch im „Sozialist", dem Organ der Sozialistischen Arbeiter-Partei von Nord-Amerika (siehe Anm. 25) ihren Niederschlag. Engels verglich öfter in seinen Briefen die amerikanischen Nationalisten mit den Fabiern (siehe Anm. 27). Er wies besonders auf die Ähnlichkeit ihrer Ansichten und Taktik hin. 16 371 439

[27] Die *Fabian Society* wurde am 4. Januar 1884 von einer Gruppe bürgerlicher Intellektueller gegründet, die sich für die Lösung der sozialen Mißstände in der bürgerlichen Gesellschaft einsetzten und Wege zur Überwindung des Kapitalismus suchten, aber nicht über Reformen hinausgingen. Die Fabier traten gegen Marx' Lehre vom proletarischen Klassenkampf und von der sozialistischen Revolution auf. Zu den einflußreichsten Persönlichkeiten gehörten Sidney und Beatrice Webb sowie George Bernard Shaw. Die Ideen der Fabier schufen eine der Grundlagen für den Reformismus in der englischen Arbeiterbewegung. 16

[28] Es handelt sich um den Konflikt zwischen der Sozialistischen Arbeiter-Partei von Nord-Amerika (siehe Anm. 25) und der American Federation of Labor (siehe Anm. 29). Engels erfuhr davon aus Friedrich Adolph Sorges Briefen vom 9. Dezember 1890 und 16. Januar 1891 sowie aus einem Brief von Samuel Gompers vom 9. Januar 1891. Die Führer der Sozialistischen Arbeiter-Partei forderten von der AFL, einem Anschluß der Partei an die AFL zuzustimmen. Gompers erklärte im Namen der Führung der AFL, daß die Arbeiter-Partei als politische Organisation nicht in die AFL aufgenommen werden könne. Er schlug jedoch den Mitgliedern der Partei vor, individuell über die Gewerkschaften in die AFL einzutreten. Dies lehnten die Führer der Sozialistischen Arbeiter-Partei ab. 16 260 326 373 393 422 426 433 446 458 519

[29] Die *American Federation of Labor (AFL)* ging im Dezember 1886 aus der 1881 gegründeten Federation of Organized Trades and Labor Unions of the United States and Canada

hervor. Sie stützte sich hauptsächlich auf die qualifizierten Arbeiter. Die Gewerkschaften wurden nach Fachverbänden organisiert. Im Programm der AFL spiegelte sich ein gewisser Einfluß sozialistischer Ideen wider. In den achtziger und neunziger Jahren gewann die AFL zunehmend an Einfluß und spielte beim Zusammenschluß der amerikanischen Arbeiter und im Kampf um den Achtstundentag eine bedeutende Rolle. Allmählich gewannen in ihren Reihen jedoch reformistische Elemente die Oberhand, und gegen Ende des 19. Jahrhunderts hatte sich die AFL in eine reformistische Organisation verwandelt, die sich vor allem auf die Arbeiteraristokratie orientierte und eine Politik der Klassenzusammenarbeit mit den Unternehmern verfolgte. 16

[30] Die Widmung von Engels lautet: „Wir deutschen Sozialisten sind stolz darauf, abzustammen nicht nur von Saint-Simon, Owen und Fourier, sondern auch von Kant, Fichte und Hegel. Die deutsche Arbeiterbewegung ist die Erbin der klassischen deutschen Philosophie.

London, 4. Januar 1891 Friedrich Engels"

Den ersten Satz dieses Textes entnahm Engels seinem Vorwort zur ersten deutschen Ausgabe der „Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft" (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 188) mit unwesentlichen Änderungen, der zweite Satz bildet den Schlußsatz von Engels' Arbeit „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie" (siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 307).

Das vorliegende Porträt wurde in der Sonntagsbeilage der Wiener „Arbeiter-Zeitung" vom 18. August 1895 veröffentlicht. Gegenüber S. 16

[31] Hinweis auf den zweiten Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongreß, der vom 16. bis 22. August 1891 in Brüssel stattfand (siehe Anm. 107). 17 21

[32] Wie aus Hermann Schlüters Briefen an Engels vom 3. Juni und 19. November 1890 ersichtlich ist, hatte er Engels Material über die betrügerischen Manipulationen mit der Silberwährung in den USA zugeschickt. 17

[33] Siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 157/158, Fußnote 108. 17

[34] Marx' Rede über „Die Schutzzöllner, die Freihandelsmänner und die arbeitende Klasse" erschien am 29. September 1847 in der belgischen Zeitung „Atelier démocratique". Sie wurde 1848 von Joseph Weydemeyer, einem Freund und Kampfgefährten von Marx und Engels, zusammen mit Marx' „Rede über die Frage des Freihandels" in deutscher Übersetzung als Broschüre veröffentlicht (siehe Band 4 unserer Ausgabe, S. 296–298 und 444 bis 458). Hermann Schlüter hatte Engels in seinem Brief vom 19. November 1890 auf eine Anfrage betreffs der Rede von Marx über den Schutzzoll geantwortet und ihm eine ausführliche Beschreibung der genannten Broschüre gegeben. 17

[35] Der *Deutsche Arbeiterverein* in Brüssel wurde von Marx und Engels Ende August 1847 mit dem Ziel gegründet, die in Belgien lebenden deutschen Arbeiter politisch aufzuklären und mit den Ideen des wissenschaftlichen Kommunismus bekannt zu machen. Unter der Leitung von Marx und Engels sowie deren Kampfgefährten entwickelte sich der Verein zu einem legalen Zentrum der deutschen revolutionären Arbeiter in Belgien. Er stand in direkter Verbindung mit den flämischen und wallonischen Arbeitervereinen. Seine fortschrittlichsten Mitglieder traten der Brüsseler Gemeinde des Bundes der Kommunisten bei. Der Verein spielte eine hervorragende Rolle bei der Gründung der Brüsseler Association démocratique. Bald nach der Februarrevolution 1848 in Frankreich, als die belgische Polizei die meisten Mitglieder des Deutschen Arbeitervereins verhaftete und auswies, stellte der Verein seine Tätigkeit ein. 17

[36] Hermann Schlüter und Leonhard Tauscher wurden während des Sozialistengesetzes aus Deutschland ausgewiesen. Sie emigrierten in die Schweiz und wurden dort im April 1888 auf Betreiben der deutschen Behörden vom Schweizer Bundesrat gemeinsam mit Eduard Bernstein und Julius Motteler als Mitarbeiter der in Zürich ansässigen Redaktion des „Sozialdemokrat" des Landes verwiesen. 17

[37] Hier hatte sich 1888–1890 die Redaktion des „Sozialdemokrat" befunden. 18 62 232

[38] Pariser Zeitungen hatten im Januar 1891 gemeldet, daß der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands angeblich beschlossen habe, an die sozialistischen Parteien der anderen Länder zu appellieren, die Maifeier am Sonntag, dem 3. Mai 1891 zu begehen. Paul Lafargue sprach sich in einem Brief an Engels vom 30. Januar 1891 gegen eine solche Verlegung der Maidemonstration aus und bat Engels, ihm seine Meinung über die Haltung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands in dieser Frage mitzuteilen. 19

[39] In der Beilage des „Vorwärts" vom 29. Januar 1891 war eine kurze Mitteilung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion über einen auf ihrer Sitzung vom 28. Januar 1891 gefaßten Beschluß erschienen, demzufolge den Parteimitgliedern empfohlen wurde, die Maidemonstration in Deutschland auf den 3. Mai, den ersten Mai-Sonntag, zu verlegen. Die Beweggründe zu diesem Beschluß sollten in einem Aufruf erläutert werden (siehe Anm. 66). 19

[40] Über den Verbleib dieses Briefes ist uns nichts bekannt. Die Antwort Richard Fischers vom 4. Februar 1891 teilte Engels auszugsweise Paul Lafargue in seinem Brief vom 6. Februar 1891 mit (siehe vorl. Band, S. 25). 19

[41] Charles Bonnier hatte Engels am 18. Januar 1891 geschrieben, daß die französischen Sozialisten beabsichtigten, den Mai-Feiertag am 1. Mai zu begehen. 19

[42] *Broussisten (Possibilisten)* – opportunistische Strömung innerhalb der französischen Arbeiterbewegung unter der Führung von Paul Brousse, Benoît Malon u. a., die sich 1882 von der französischen Arbeiterpartei (Parti ouvrier français) abspaltete (siehe auch Anm. 60) und Fédération des Travailleurs socialistes nannte. Die Führer dieser Strömung verkündeten das reformistische Prinzip: Streben nach dem „Möglichen" („possible"). In den neunziger Jahren verloren die Possibilisten in bedeutendem Maße an Einfluß. Die Spaltung der Possibilisten auf ihrem Kongreß in Châtellerault im Oktober 1890 (vgl. Anm. 45) war Ausdruck ihres Zerfallsprozesses. 20 31 101 107 122 126 177 260 289 412 456 501 573

[43] *Radikale* – parlamentarische Gruppe in den achtziger und neunziger Jahren in Frankreich, die sich von der bürgerlichen Partei der gemäßigten Republikaner („Opportunisten") abgespalten hatte. Ihr Führer war Georges-Benjamin Clemenceau. Die Gruppe hielt an einer Reihe bürgerlich-demokratischer Forderungen fest, die von den gemäßigten Republikanern über Bord geworfen worden waren: Abschaffung des Senats, Trennung der Kirche vom Staat usw. Um die Masse der Wähler auf ihre Seite zu ziehen, forderten die Radikalen die Einführung einer progressiven Einkommenssteuer und auch sozialökonomische Maßnahmen. 1901 organisierten sich die Radikalen als Partei, die hauptsächlich die Interessen der mittleren Bourgeoisie und des Kleinbürgertums vertrat. 20 172 198 207 239 248 537

[44] Engels meint wahrscheinlich den in der Wiener „Arbeiter-Zeitung" vom 9. Januar 1891 erschienenen Leitartikel „Zum 1. Mai". 21

[45] Gemeint sind die *Allemanisten*, die Anhänger des kleinbürgerlichen Sozialisten Jean Allemane. Die Organisation der Allemanisten, die sich nach der Spaltung der Possibilisten

(siehe Anm. 42) auf dem Kongreß in Châtellerault (9. bis 15. Oktober 1890) gebildet hatte, nannte sich Parti ouvrier socialiste révolutionnaire (POSR). Wenn sie insgesamt gesehen auch den ideologischen und taktischen Positionen der Possibilisten verhaftet blieben, forcierten die Allemanisten doch im Unterschied zu den Possibilisten die propagandistische Tätigkeit in den Gewerkschaften (Syndikaten), in denen sie die Hauptform der Organisation der Arbeiter sahen. Als wesentliches Kampfmittel propagierten die Allemanisten den Generalstreik. Ähnlich wie die Possibilisten waren sie Gegner einer einheitlichen, zentralisierten Partei. Sie traten für eine Autonomie ein und maßen der Eroberung von Sitzen in den Gemeinderäten große Bedeutung bei. 21 102 177 321

[46] Paul Lafargue berichtete Engels in seinem Brief vom 30. Januar 1891 über eine Unterredung mit Vertretern einer Fraktion der Allemanisten, die sich von Jean Allemane trennen und den Guesdisten (siehe Anm. 60) anschließen wollte. Lafargue schrieb darüber an Engels: „Ich habe ihnen gesagt, daß es noch zu früh ist, um von einer Vereinigung zu sprechen; daß man jedoch ein gemeinsames Aktionsfeld suchen müßte, wo man sich zeitweise vereinen und in Verbindung treten könnte." 21

[47] Marx hatte in seinem Brief an Wilhelm Bracke vom 5. Mai 1875 (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 13/14) – dem Begleitschreiben zu seinen „Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei" – auf die Notwendigkeit der Aktionseinheit im Kampf um die Einheit der Arbeiterbewegung hingewiesen. Er betonte, daß die Vereinigung der Eisenacher und Lassalleaner (siehe Anm. 54) „durch längere gemeinsame Tätigkeit" hätte vorbereitet werden müssen. 21 74 77 81 90

[48] Jules Guesde setzte sich in seinen Korrespondenzen „Briefe aus Frankreich" im „Vorwärts" vom 28. und 30. Januar 1891 mit der Politik der gemäßigten bürgerlichen Republikaner – der sog. Opportunisten – unter Jean-Antoine-Ernest Constans, Pierre-Maurice Rouvier u.a. auseinander. Er wies nach, daß ihre Politik die Republik kompromittierte und auf die Unterdrückung der Arbeiterbewegung im Lande gerichtet war. 21 35

[49] Hinweis auf den in der Artikelserie „Hygiène capitaliste" in „Le Socialiste" vom 14. Januar 1891 veröffentlichten Artikel „L'avortement". Der Artikel, der die Unterschrift „Dr. Z." trug, enthüllte am Beispiel eines Abortskandals, in den der Bürgermeister von Toulon, Fouroux, und seine Geliebte, Frau V. Jonquières, verwickelt waren, die Verlogenheit und Heuchelei der bürgerlichen Gesetzgebung. 21

[50] Der „Vorwärts" veröffentlichte in seinen Beilagen vom 1. und 3. Februar 1891 Marx' „Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei" (vgl. auch Anm. 5) ohne Engels' Vorwort. 22

[51] Gemeint ist der Versuch Wilhelm Liebknechts und anderer Führer der deutschen Sozialdemokratie, die Veröffentlichung von Marx' „Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei" in der „Neuen Zeit" zu verhindern (vgl. hierüber auch vorl. Band, S. 27/28 und 94). 22 28

[52] Über den Verbleib dieses Briefes ist uns nichts bekannt. 22 84 144 207 219 222 223 247 254 260 279 420 421 426 437 475 476

[53] Das *Sozialistengesetz* („Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie") wurde am 19. Oktober 1878 im Reichstag angenommen und trat am 21. Oktober 1878 in Kraft. Durch das Ausnahmegesetz wurden alle Organisationen der Partei und alle Gewerkschaften, sofern sie sozialistische Ziele verfolgten, verboten. Sämtliche bedeutenden sozialistischen Presseorgane wurden unterdrückt, jede Versammlung sozialisti-

schen Charakters wurde untersagt. Dadurch, daß über bestimmte Städte und Bezirke der sogenannte Kleine Belagerungszustand verhängt werden konnte, war es der Polizei möglich, willkürlich sozialdemokratische Arbeiter und Funktionäre auszuweisen. Das Sozialistengesetz sollte jegliche demokratische Bewegung in Deutschland ihrer Führung berauben und damit wirkungslos machen. Die Sozialistische Arbeiterpartei organisierte den illegalen Kampf gegen das Ausnahmegesetz. Dabei mußte sie sich mit den Rechtsopportunisten und einer anarchistischen Gruppe in der Partei auseinandersetzen. Marx und Engels halfen der Partei, eine revolutionäre Strategie und Politik auszuarbeiten und durchzusetzen. Dank ihrer revolutionären Taktik, die alle nur möglichen legalen und illegalen Kampfformen miteinander verband, bestand die Partei die Bewährungsprobe, entwickelte sie sich im Kampf gegen das Sozialistengesetz zu einer Massenpartei, in der sich der Marxismus durchsetzte. Bei der Wahl im Februar 1890 erhielt sie 19,7% aller Stimmen und wurde zur stärksten Partei in Deutschland. Am 25. Januar 1890 lehnte der Reichstag unter dem Druck der Massen eine Verlängerung des Sozialistengesetzes ab. Die Gültigkeitsdauer dieses Gesetzes erlosch am 30. September 1890. Engels schrieb über das Sozialistengesetz eine Reihe von Artikeln, u. a. „Das Ausnahmegesetz gegen die Sozialisten in Deutschland – Die Lage in Rußland", „Bismarck und die deutsche Arbeiterpartei" (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 148/149 und 280–282), „Die deutschen Wahlen 1890", „Was nun?", „Abschiedsbrief an die Leser des ‚Sozialdemokrat'" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 3–10 und 76–79). 23 35 93 111 114 480 489

[54] Hinweis auf die Einigung der beiden Richtungen in der deutschen Arbeiterbewegung – der im Jahre 1869 gegründeten Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (Eisenacher), geführt von August Bebel und Wilhelm Liebknecht, und des lassalleanischen Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins. Unter dem Druck der Mitglieder wurde die Führung des ADAV gezwungen, von ihrer sektiererischen Politik abzugehen und mit den Eisenachern gemeinsam zu handeln. Seit Anfang 1874 traten die Fraktionen der beiden Parteien im Reichstag gemeinsam auf. Auf dem Parteikongreß in Gotha vom 22. bis 27. Mai 1875 wurde die Vereinigung zur Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands vollzogen. Dadurch war der jahrelange Bruderkampf der deutschen Arbeiterklasse beendet. An ihrer Spitze stand nun eine einheitliche Partei, die dem Kampf gegen die junkerlich-bourgeoise Ausbeuterordnung und gegen den preußisch-deutschen Militarismus Richtung und Ziel weisen konnte. Jedoch erfolgten die Vereinigungsverhandlungen überstürzt, und das vom Parteikongreß angenommene Programm der vereinigten Partei enthielt ernste Fehler und prinzipielle Konzessionen an den Lassalleanismus.

Marx kritisierte den Programmentwurf in den „Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei" (siehe Anm. 5) und in seinem Brief an Wilhelm Bracke vom 5. Mai 1875 (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 13–32). Engels' Kritik ist vor allem in seinem Brief an August Bebel vom 18./28. März 1875 (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 3–9) enthalten. Vgl. hierüber auch vorl. Band, S. 89–95. 23 28 31 35 89

[55] Engels zitiert hier auszugsweise den an ihn gerichteten Brief Richard Fischers vom 4. Februar 1891. Engels änderte bei der Übersetzung des Briefes ins Französische einige Formulierungen und setzte die Fußnoten hinein. Bei der Wiedergabe des Zitats in deutscher Sprache konnte deshalb nicht in allen Fällen Fischers Originaltext zugrunde gelegt werden. 25

[56] Im Herbst 1878 fanden im deutschen Reichstag Verhandlungen über die Zollvorlagen statt, die im Juli 1879 mit der Annahme eines neuen Zolltarifs beendet wurden. Der

Zolltarif hatte eine bedeutende Erhöhung der Einfuhrzölle für Industriewaren und landwirtschaftliche Erzeugnisse zur Folge. 25

[57] Die Hamburger Tabakfabrikanten, die sich zu einem Unternehmerverband zusammengeschlossen hatten, versuchten am 24. November 1890 durch die Aussperrung von ca. 3000 Arbeitern die Gewerkschaftsorganisationen der Tabakarbeiter zu sprengen. Die Arbeiter beantworteten die Aussperrung mit der Proklamierung des Streiks zur Verteidigung des Koalitionsrechtes. Bis zum 26. November 1890 hatten alle Tabakarbeiter und Zigarrensortierer die Arbeit niedergelegt. Rund 170 000 Mark Unterstützungsgelder wurden für die Streikenden an die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands eingesandt. Obwohl der Streik am 13. März 1891 erfolglos abgebrochen werden mußte, gelang es den Unternehmern nicht, die Tabakarbeiterorganisationen zu vernichten. 25

[58] Der *Internationale Sozialistische Arbeiterkongreß* fand vom 14. bis 20. Juli 1889 in Paris statt. Er wurde zum Gründungskongreß der II. Internationale. Auf dem Kongreß waren rund 400 Delegierte aus 22 Ländern Europas und Amerikas anwesend.

Der Internationale Sozialistische Arbeiterkongreß nahm die Berichte der Vertreter der sozialistischen Parteien über die Arbeiterbewegung in ihren Ländern entgegen und arbeitete die Grundlagen einer internationalen Arbeiterschutzgesetzgebung aus. Der Kongreß verlangte die gesetzliche Einführung des Achtstundentages, das Verbot der Kinderarbeit und Maßnahmen zum Schutz der Jugendlichen und Frauen. Die von August Bebel zu diesen Forderungen eingebrachte Resolution wurde gegen die Stimmen der Anarchisten von der Mehrheit der Delegierten angenommen. Der Kongreß orientierte die internationale Arbeiterbewegung auf ihre politische Organisierung, auf ihren Kampf um demokratische Rechte und die Ausnutzung aller legalen Möglichkeiten des Kampfes sowie auf das Ziel der Arbeiterbewegung, die Eroberung der politischen Macht. Weiter sprach sich der Kongreß für die Abschaffung der stehenden Heere aus, schlug an deren Stelle die allgemeine Volksbewaffnung vor und erklärte „den Frieden als die erste und unerläßliche Bedingung jeder Arbeiter-Emanzipation". Außerdem beschloß der Kongreß, am 1. Mai 1890 in allen Ländern Kundgebungen für den achtstündigen Arbeitstag und die internationale Solidarität zu organisieren. Das war die Geburtsstunde der Maifeier. 27 32 46 48 411 571

[59] Paul Lafargue hatte in seinem Brief an Engels vom 7. Februar 1891 den deutschen Sozialdemokraten in der Frage der Maifeier Inkonsequenz vorgeworfen, da sie auf dem Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongreß in Paris 1889 das Datum des Maifeiertags – den 1. Mai – besonders leidenschaftlich verteidigt hätten. 27

[60] Engels spricht von dem unter Führung von Jules Guesde und Paul Lafargue stehenden Teil der französischen sozialistischen Arbeiterbewegung (Parti ouvrier français), die Marxisten oder Guesdisten genannt wurden. Nachdem 1879 auf dem sozialistischen Kongreß in Marseille die französische Arbeiterpartei gegründet worden war, führten ideologische Auseinandersetzungen zwischen den Guesdisten und den Broussisten 1882 zur Spaltung der Partei auf dem Kongreß in St-Étienne. Die Guesdisten arbeiteten auf der Grundlage des unter maßgeblicher Mitwirkung von Marx und Engels ausgearbeiteten und 1880 auf dem Kongreß in Le Havre angenommenen Programms. Sie hatten besonders unter dem Proletariat der Industriezentren Frankreichs Einfluß, in Paris dagegen weniger. Die Guesdisten errangen in den achtziger und neunziger Jahren beträchtliche Erfolge bei der Propagierung des Marxismus in der französischen Arbeiterklasse. Eine große Rolle spielte hierbei das Organ der Partei, die Zeitung „Le Socialiste". Die Guesdisten besaßen maßgeblichen Einfluß in der Gewerkschaftsbewegung und standen an der

Spitze vieler Streikkämpfe des Proletariats. Eine rege agitatorische Tätigkeit entfaltete die Partei vor allem bei der Vorbereitung von Wahlen. Lafargues Wahl in die Deputiertenkammer 1891 war ein großer Erfolg der französischen Sozialisten. Die Guesdisten hatten großen Anteil an der Festigung der internationalen Beziehungen der Sozialisten. Sie entlarvten die aggressive Außenpolitik der französischen bürgerlichen Republik, insbesondere den aggressiven Charakter des französisch-russischen Bündnisses in den Jahren 1891 bis 1893. 27 77 289 542 571 573

[61] Es handelt sich um Paul Lafargues Artikel „La propriété féodale", der in „La Nouvelle Revue" vom 1. Februar 1891 unter dem Pseudonym Fergus erschienen war. Lafargue behandelte darin Entstehung und Wesen des feudalen Eigentums. 28

[62] Die *Social Democratic Federation* wurde im August 1884 gegründet; sie ging aus der Democratic Federation hervor und vereinigte verschiedenartige sozialistische Elemente, vorwiegend aus Kreisen der Intelligenz. Die Leitung der Föderation lag zum größten Teil in den Händen Henry Mayers Hyndmans, der eine stark dogmatisch-sektiererische Politik betrieb. Die der Föderation beigetretenen revolutionären Kräfte (Eleanor Marx-Aveling, Edward Aveling, William Morris u.a.) kämpften gegen die schädliche Linie Hyndmans, für die Herstellung einer engen Verbindung der Social Democratic Federation mit den englischen Gewerkschaften. Durch das opportunistische und diktatorische Verhalten Hyndmans, das eine Änderung des Kurses der Föderation unmöglich machten, erfolgte im Dezember 1884 ihre Spaltung; die zu Hyndman in Opposition stehende Gruppe gründete eine selbständige Organisation, die Socialist League. Unter der Einwirkung der revolutionären Stimmungen der Massen innerhalb der Föderation ging jedoch der Formierungsprozeß der revolutionären, mit der opportunistischen Führung unzufriedenen Elemente weiter. Der Ende der achtziger Jahre entstehende Neue Unionismus (siehe Anm. 441) bewirkte, daß die Föderation näher mit den Arbeitermassen in Berührung kam und die Zahl ihrer Mitglieder anwuchs. Ihre Führung betrieb jedoch weiterhin eine im wesentlichen sektiererische Politik. 1908 bildete sich die Föderation in die Social Democratic Party um, aus der 1911 nach der Vereinigung mit linken Gruppen der Independent Labour Party und anderen Organisationen die British Socialist Party hervorging. Diese schloß 1916 Hyndman und seine Anhänger aus. 28 31 36 80 98 136 252 255 290 300 307 325 373 397 401 412 422 426 474 476

[63] Anläßlich der Parlamentswahlen im November 1885 hatten Henry Mayers Hyndman und Henry Hyde Champion von der Führung der Konservativen Partei Geld zur Finanzierung der Wahlkampagne der Social Democratic Federation erhalten. 29 32

[64] In einer Korrespondenz der Wiener „Arbeiter-Zeitung" vom 6. Februar 1891 wurde mitgeteilt, Engels habe in Deutschland ein Dokument von „großer theoretischer wie praktischer Tragweite" – Marx' „Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei" – veröffentlicht. Weiter hieß es in der Korrespondenz, es sei jetzt „der Zeitpunkt gekommen, die theoretischen Grundsätze unserer Partei mit voller Schärfe und ohne jeden Kompromiß im Programm zu formulieren, und im gegenwärtigen Moment ist die Publikation auch eine durchaus zeitgemäße". 30 34

[65] Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nahm im „Vorwärts" vom 13. Februar 1891 in einem von Wilhelm Liebknecht verfaßten Leitartikel zur Marxschen Kritik des Gothaer Programmentwurfs Stellung. Der Artikel sprach vom „hohen aktuellen Wert" der Programmkritik für die deutsche Sozialdemokratie. Gleichzeitig versuchte er den prinzipiellen Gehalt der Marxschen Kritik abzuschwächen und insbesondere die Annahme des

Kompromißprogramms auf dem Vereinigungsparteitag in Gotha (siehe Anm. 54) zu rechtfertigen. 31 35 41 45 59 79 89

[66] Der „Vorwärts" veröffentlichte am 6. Februar 1891 einen Aufruf der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zur Maifeier. Die Fraktion empfahl den Arbeitern, die Maifeier nicht am 1. Mai, sondern am 3. Mai, dem ersten Sonntag des Monats, zu begehen. Sie berief sich dabei auf den Wortlaut der Resolution des Pariser Internationalen Sozialistischen Kongresses 1889 (siehe Anm. 58) über den 1. Mai, in dem es u. a. hieß: „Die Arbeiter der verschiedenen Nationen haben die Kundgebung in der Art und Weise, wie sie ihnen durch die Verhältnisse vorgeschrieben wird, ins Werk zu setzen." 32

[67] Die *National Union of Gasworkers and General Labourers of Great Britain and Ireland* wurde im Frühjahr 1889 gegründet. Zur Führung der Union gehörten Eleanor Marx-Aveling und Edward Aveling. Die Union erhob die Forderung nach Einführung des gesetzlichen Achtstundentags. Unter Androhung von Streiks wurden die Gasgesellschaften im Juli 1889 gezwungen, der Einführung des Achtstundentags in allen Gaswerken Londons zuzustimmen. In kurzer Zeit gewann die Union großen Einfluß unter breiten Schichten der Arbeiter. Im Verlaufe eines Jahres wuchs ihre Mitgliederzahl auf 100000 an. Die Union beteiligte sich aktiv an der Vorbereitung und Durchführung des Streiks der Londoner Dockarbeiter im Jahre 1889 (siehe Anm. 103). Im Ergebnis dieses Streiks und der Tätigkeit der Union entstand in der englischen Arbeiterbewegung die zweite machtvolle Vereinigung der ungelernten Arbeiter – die Trade-Union der Docker, die ihrerseits eine wichtige Rolle spielte bei der Organisierung anderer neuer Massengewerkschaften und im Kampf für die Festlegung des Achtstundentages, sowie in der Vorbereitung und Durchführung der 1. Mai-Demonstrationen der englischen Arbeiter in den neunziger Jahren.

Die Gasarbeiter übten dank der aktiven Propaganda der Ideen des Sozialismus und Internationalismus durch Eleanor Marx-Aveling einen großen Einfluß auf die Arbeiterbewegung Irlands aus und waren dort die Initiatoren von Massengewerkschaften, in denen auch Landarbeiter vertreten waren. Die National Union of Gasworkers and General Labourers in England und Irland unterstützte die Verbindung mit den organisierten Arbeitern anderer Länder. Die Führer dieser Trade-Unions, Eleanor Marx-Aveling und William Thorne, nahmen als Delegierte der Union am zweiten Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongreß in Brüssel 1891 (siehe Anm. 107) teil. 32 80 112 136 142 218 231 285 290 325 569 571

[68] Das „Hamburger Echo" vom 8. Februar 1891 wies in seinem Leitartikel „Zur Kritik des sozialdemokratischen Programms" auf die Bedeutung hin, die die Veröffentlichung der Marxschen „Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei" durch Engels für die Ausarbeitung des neuen Parteiprogramms habe. 34

[69] Anspielung auf Ferdinand Lassalles Schrift „Das System der erworbenen Rechte. Eine Versöhnung des positiven Rechts und der Rechtsphilosophie." In 2 Theilen. Leipzig 1861. Eine Charakteristik dieses Buches gibt Engels in seinem Brief an Marx vom 2. Dezember 1861 (siehe Band 30 unserer Ausgabe, S. 203/204). 34 249

[70] Über den Verbleib dieses Briefes ist uns nichts bekannt. Über August Bebels Angaben siehe Anm. 8. 34

[71] Paul Lafargue hatte Karl Kautsky einen Artikel über Marx' Wert- und Mehrwerttheorie und über die bürgerlichen Ökonomen für die „Neue Zeit" geschickt. Kautsky bat Engels

in seinem Brief vom 6. Februar 1891 um seine Meinung über diesen Artikel (siehe auch vorl. Band, S. 49/50). Lafargues Beitrag wurde nicht in der „Neuen Zeit" veröffentlicht. Er erschien unter dem Titel „La théorie de la valeur et de la plus-value de Marx et les économistes bourgeois" in der „Revue Socialiste", t. 16, Nr. 93, Paris 1892. 34 49 71

[72] Vom 27. November bis Anfang Dezember 1890 hatten August Bebel, Wilhelm Liebknecht und Paul Singer bei Engels in London zu Besuch geweilt (siehe auch vorl. Band, S. 569). 35

[73] In der „Neuen Zeit", 9. Jg. 1890/91. 1. Bd., Nr. 21, wurde der Leitartikel des „Vorwärts" vom 13. Februar 1891 (siehe Anm. 65) nachgedruckt. Die Redaktion der „Neuen Zeit" versah den Artikel mit einer kurzen Vorbemerkung. In einer redaktionellen Fußnote zum Artikel hieß es: „Tatsache ist, daß wir uns allerdings nicht verpflichtet gefühlt haben, den Marxschen Brief der Parteileitung oder der Fraktion zur Begutachtung vorzulegen, ... daß wir aber auch aus unserer Absicht, ihn zu veröffentlichen, kein Hehl gemacht haben. Die Verantwortung für die Veröffentlichung tragen bloß wir." 38 39 57

[74] Die „Sächsische Arbeiter-Zeitung" veröffentlichte am 6., 7., 10. und 12. Februar 1891 Marx' „Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei". In einer redaktionellen Anmerkung wurde auf die große Bedeutung dieses Dokuments für die deutsche Sozialdemokratie hingewiesen.

Im Leitartikel der „Züricher Post" vom 10. Februar 1891, der die Überschrift „Hängen und Würgen" trug, wurde hervorgehoben, daß die Veröffentlichung von Marx' Programmkritik die Kraft und Kampffähigkeit der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands zeige, die bestrebt sei, sich mit der ihr eigenen Objektivität und selbstkritischen Haltung über das Ziel ihres Kampfes klar zu werden. Autor dieses Artikels war Franz Mehring.

Über die Korrespondenz in der Wiener „Arbeiter-Zeitung" siehe Anm. 64. 39

[75] Ferdinand Lassalle führte von 1846–1854 eine Scheidungs- und Vermögensklage der Gräfin Sophie von Hatzfeldt. 40

[76] Engels begann 1890 mit der Vorbereitung einer neuen Auflage des „Ursprungs der Familie, des Privateigentums und des Staats" (siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 25–173), nachdem er neues Material zur Geschichte der Urgemeinschaft zusammengetragen hatte. Die vierte, verbesserte und ergänzte Auflage des „Ursprungs der Familie..." erschien im November 1891 in Stuttgart (auf dem Titelblatt 1892); danach sind keinerlei Änderungen mehr an diesem Werk vorgenommen worden. 41 51 56 60 78 87 96 106 107 111 113 120 129 132 135 138 150 168

[77] Richard Fischer hatte Engels am 20. Februar 1891 von einem Beschluß des Parteivorstandes der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands informiert, demzufolge Marx' Arbeiten „Der Bürgerkrieg in Frankreich" und „Lohnarbeit und Kapital" sowie Engels' Schrift „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft" neu aufgelegt werden sollten. Er bat Engels um sein Einverständnis und um entsprechende Einleitungen zu den Neuauflagen (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 188–199, 202–209 und 210). 41 45

[78] Vorliegender Brief – eine Antwort von Engels auf einen Brief Antonio Labriolas vom 21. Februar 1891 – ist uns nur fragmentarisch in fremder Handschrift mit dem Vermerk: „Aus einem Brief an Prof. Labriola in Rom" überliefert. Labriola hatte Engels am 21. Februar 1891 u.a. geschrieben: „Hier in Rom wohnt der anarchistische Dichter *Mackay*, ein fanatischer Bewunderer Stirners, der alles sammelt, was über diesen eigenartigen

Philosophen gesagt oder geschrieben wurde. Da er um Ihr und Marx' Werk weiß, das unveröffentlicht geblieben ist und das neben den anderen Junghegelianern auch Stirner behandelt, bittet er durch mich, ihm einige Hinweise oder Wege zu zeigen, unter welchen Garantien Sie ihm die Lektüre jenes Manuskriptes erlauben würden." 42

[79] Hinweis auf die „Deutsche Ideologie" von Karl Marx und Friedrich Engels. Im Kapitel III des I. Bandes dieses Werkes setzten sich Marx und Engels mit Max Stirners Buch „Der Einzige und sein Eigenthum" auseinander (siehe Band 3 unserer Ausgabe, S. 101–438). Die „Deutsche Ideologie" wurde vom Marx-Engels-Lenin-Institut in Moskau in der Ersten Abteilung der MEGA, Band 5, zum ersten Male vollständig veröffentlicht. 42

[80] Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands beschloß 1891, eine Gesamtausgabe der Reden und Schriften Ferdinand Lassalles zu veröffentlichen. Die Ausgabe umfaßte drei Bände. Der erste Band erschien 1892, der zweite und dritte Band 1893. Eduard Bernstein, der Herausgeber, unterzog in einer ausführlichen Einleitung die theoretischen Auffassungen und die politische Linie Lassalles einer kritischen Analyse und gab eine im wesentlichen richtige Einschätzung Lassalles. 46 118 119 170 234 249

[81] Henry Mayers Hyndman nahm die Veröffentlichung von Marx' „Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei" (siehe Anm. 5) zum Anlaß, um gegen Engels eine Verleumdungskampagne zu entfachen. In verschiedenen Korrespondenzen der „Justice" vom Februar 1891 wurde Engels als das Haupt der „Marxisten-Clique" bezeichnet, die allerlei Verschwörungen und Intrigen anzettele, welche zur Spaltung der internationalen Arbeiterbewegung führten. Hyndman unterstützte den falschen Standpunkt der Reichstagsfraktion der deutschen Sozialdemokratie und der „Vorwärts"-Redaktion in bezug auf die Veröffentlichung der Programmkritik von Marx (siehe auch Anm. 51 und 65). 46

[82] Henry Mayers Hyndman veröffentlichte im Februar 1891 in der „Justice" gegen Edward Aveling gerichtete Meldungen, um dessen Kandidatur zu den Wahlen in Northampton (siehe vorl. Band, S. 24, 28/29 und 31/32) zu hintertreiben. Hyndman stützte sich hierbei auf Anschuldigungen, die das National-Exekutivkomitee der Sozialistischen Arbeiter-Partei von Nord-Amerika gegen Aveling nach seiner Amerikareise im Jahre 1886 erhoben hatte. Diese Anschuldigungen besagten, daß Aveling die Partei, die seine Reise finanziert hatte, mit seinen Reisespesen hatte betrügen wollen. 46 48 67

[83] Wilhelm Ludwig Rosenberg und seine Anhänger wurden im September 1889 aus der Leitung des National-Exekutivkomitees der Sozialistischen Arbeiter-Partei von Nord-Amerika (siehe Anm. 25) ausgeschlossen. Sie betrieben eine sektiererische Politik und unterschätzten die Tätigkeit der Partei in den proletarischen Massenorganisationen, vor allem in den Trade-Unions. 46

[84] Victoria, die Witwe Kaiser Friedrichs III., weilte im Februar 1891 zu einem inoffiziellen Besuch in Paris. Dieser Besuch, der nach außen hin privaten Charakter trug, verfolgte in Wahrheit bestimmte politische Ziele. Es sollte versucht werden, eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich zu erreichen unter der Bedingung, daß Frankreich die Ergebnisse des Deutsch-Französischen Krieges anerkenne. Jedoch schon das unerwartete Auftreten Victorias in Paris – der Besuch war mit der französischen Regierung nicht vereinbart worden – ihre Besuche jener Orte, die mit dem Sieg der deutschen Waffen verbunden waren, reizten die nationalen Gefühle der Franzosen und bildeten den Anlaß zu deutschfeindlichen Demonstrationen in Paris. Der Besuch hatte einen ernsten diplomatischen Konflikt zwischen Deutschland und Frankreich zur Folge. 48

[85] Die Guesdisten (siehe Anm. 60) hatten zur Vorbereitung einer einheitlichen, geschlossenen Maidemonstration 1891 in Paris ein Generalkomitee geschaffen und alle sozialistischen Gruppierungen sowie die Gewerkschaften aufgefordert, Vertreter in dieses Komitee zu entsenden. Charles Bonnier und Paul Lafargue berichteten Engels am 4. bzw. 5. März 1891, daß sich die Broussisten (siehe Anm. 42) bereit erklärt hätten, diesem Komitee beizutreten (siehe auch Anm. 114). 48 96

[86] Die vorliegenden Notizen schrieb Engels auf einen Brief Henri Ravés vom 3. März 1891. Ravé hatte Engels in diesem Brief, den er auf Anraten von Paul Lafargue geschrieben hatte, mitgeteilt, daß er die Übersetzung von August Bebels Buch „Die Frau und der Sozialismus" ins Französische beendet habe. Er bat um die Erlaubnis, Engels' Werk „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats" ins Französische übersetzen zu dürfen. Engels wollte sich deshalb von Ravé einige Korrekturbogen seiner Übersetzung von Bebels Schrift schicken lassen, um Ravés Arbeit als Übersetzer kennenzulernen.

Über den Verbleib des Briefes von Engels ist uns nichts bekannt. 51

[87] Vorliegende Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte, deren Ecke mit der Marke abgerissen ist. Die Worte in eckigen Klammern wurden von der Redaktion ergänzt. 52

[88] Pasquale Martignetti hatte Engels mit seinem Brief vom 26. Februar 1891 die „Critica Sociale", vom 20. Februar 1891 übersandt, in der das „Manifest der Kommunistischen Partei" in einer neuen italienischen Übersetzung angekündigt war. Sie erschien vom September bis Dezember 1892 in dem Wochenblatt „Lotta di classe". 52 53

[89] Filippo Turati hatte Engels in seinem Brief vom 23. Februar 1891 um die Erlaubnis gebeten, einige Arbeiten von Marx und Engels ins Italienische zu übersetzen und herauszugeben. Er schrieb: „In Italien haben die wenigen, die den modernen Sozialismus studieren, vor allem nach dem Tode von Karl Marx gelernt, Ihren Namen mit Ehrfurcht auszusprechen und Ihre Werke aufmerksam zu lesen. Der Sozialismus steckt bei uns noch in den Kinderschuhen, nichtsdestoweniger beginnt er, seine ersten Schritte zu machen, und wir hoffen, daß Ihre Werke ihm helfen werden." 53

[90] 1871/72 war Engels Korrespondierender Sekretär des Generalrats der Internationalen Arbeiterassoziation für Italien und 1873 provisorischer Vertreter des Generalrats für Italien.

1841 hatte sich Engels drei Monate in Norditalien aufgehalten. Eindrücke dieser Reise hielt er in seinen „Lombardischen Streifzügen" fest, die im „Athenäum" vom 4. Dezember 1841 unter seinem Pseudonym Friedrich Oswald erschienen (siehe Ergänzungsband unserer Ausgabe, Schriften bis 1844, Zweiter Teil, S. 150–160). 53

[91] Wahrscheinlich meint Engels den in der „Critica Sociale" vom 20. Februar 1891 erschienenen Artikel „Il partito socialista tedesco e i piċ desideré della stampa conservatrice". 53

[92] Die vorliegenden Notizen schrieb Engels auf einen Brief Henri Ravés vom 8. März 1891. Ravé hatte Engels in diesem Brief mitgeteilt, daß er dessen Brief vom 6. März 1891 (siehe vorl. Band, S. 51) erhalten habe. Er fügte dem Brief zwei Korrekturbogen seiner Übersetzung von August Bebels Buch „Die Frau und der Sozialismus" bei. In seinem Brief fragte Ravé, welche Bedingungen Engels hinsichtlich einer französischen Übersetzung seiner Arbeit „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats" stelle. In seiner Antwort schlug Engels Ravé vor, eine Probeübersetzung von einigen Seiten aus dem IX. Kapitel dieser Arbeit anzufertigen (vgl. Anm. 93).

Über den Verbleib des Briefes von Engels ist uns nichts bekannt. 55

[93] Die hier erwähnten Seiten aus dem IX. Kapitel des „Ursprungs der Familie, des Privateigentums und des Staats" siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 152–157 und 168–172. 55 66

[94] Karl Kautsky hatte Engels in seinem Brief vom 9. März 1891 um die Rücksendung einiger Hefte von Felix Dahns Arbeit „Urgeschichte der germanischen und romanischen Völker" gebeten. 56

[95] Friedrich Adolph Sorge hatte in seinem Brief an Engels vom 2. März 1891 die Stellungnahme der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und der Redaktion des „Vorwärts" zur Veröffentlichung von Marx' „Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei" (siehe Anm. 65) verurteilt und Engels geraten: „Laß' Du Dich nur auf keine weiteren Auseinandersetzungen mit den Leutchen ein, Du hast Wichtigeres zu tun..." 57 59

[96] Wahrscheinlich handelt es sich um den in der „New Yorker Volkszeitung" vom 28. Februar 1891 erschienenen Artikel Hermann Schlüters, „Marx' Kritik des Parteiprogramms". Der Artikel wandte sich gegen die Stellungnahme des „Vorwärts" zur Veröffentlichung von Marx' Programmkritik (siehe Anm. 65) und hob die große Bedeutung dieser Arbeit hervor. 57

[97] Hermann Schlüter informierte Engels in seinem Brief vom 10. März 1891 ausführlich über die Lage in der Sozialistischen Arbeiter-Partei von Nord-Amerika (siehe Anm. 25). Er wies auf die mangelnde Verbindung der Partei zu den proletarischen Massenorganisationen hin und schrieb, sie habe sich „geradezu von *allen* größeren Arbeiterorganisationen losgelöst". Dies wirke sich auf die Entwicklung des Kampfes der Arbeiter, vor allem der Bauarbeiter, nachteilig aus. 61

[98] Gemeint sind folgende Bücher: „Department of the interior, census office. Compendium of the tenth census (June 1, 1880)", P. I–II, Washington 1883, und „Department of the interior, census office. Compendium of the eleventh census: 1890", P. I–III, Washington 1892–1897. 61

[99] Richard Fischer schrieb Engels am 20. Februar 1891: „Und ich weiß nicht, macht es bei mir die jahrelange Abwesenheit aus dem Reiche, Tatsache ist, daß ich fast der einzige bin, der die Auffassung nicht teilte, die Veröffentlichung sei für die Partei zur Zeit sehr unangenehm gewesen. Doch darüber hast Du ja von August etc. schon Briefe erhalten, daß ich darüber weggehen kann." 61

[100] *Liberal-Unionisten* – der von Joseph Chamberlain geführte extrem imperialistische Flügel der Liberalen. Er spaltete sich 1886 beim Kampf um die von Gladstone eingebrachte Home Rule Bill (siehe Anm. 436), die ein gewisses Maß von Selbstverwaltung für Irland vorsah, von den Liberalen ab. Diese Gruppe stimmte gegen die Vorlage und zwang die Regierung Gladstone zum Rücktritt. Die Liberal-Unionisten (sie waren Anhänger der Anglo-Irischen Union, durch die Irland 1801 die letzten Reste seiner Autonomie, namentlich sein Parlament, verloren hatte) verschmolzen bald mit den Konservativen. 62 373 385 400

[101] Es handelt sich um folgende Artikel Eduard Bernsteins: „Arbeiterschutz-Gesetz-Reformen in England", enthalten im „Vorwärts" vom 7., 17. und 20. März 1891, und „Briefe aus England", enthalten in der „Neuen Zeit". 9. Jg. 1890/91. 1. Bd., Nr. 25. 62

[102] *Council of all London Trades' Unions (London Trades Council)* – der Londoner Gewerkschaftsrat wurde im Mai 1860 auf einer Konferenz von Delegierten der Londoner Trade-Unions gegründet. Der Londoner Rat, unter dessen Führung sich mehrere zehntausend Gewerkschafter der Hauptstadt vereinigten, übte auf die Arbeiterklasse ganz Englands

großen Einfluß aus. In der ersten Hälfte der sechziger Jahre leitete er die machtvollen Kundgebungen der englischen Arbeiter gegen die von der Regierung beabsichtigte bewaffnete Einmischung in den Amerikanischen Bürgerkrieg (1861–1865) zugunsten der Sklavenhalter des Südens. Er führte Sympathiekundgebungen für die italienische Freiheitsbewegung und für den polnischen Aufstand durch. Später leitete er die Bewegung für die Legalisierung der Trade-Unions. Mit der Bildung des Trades Union Congress Ende der sechziger Jahre hörte der Londoner Gewerkschaftsrat, an dessen Spitze reformistische Führer standen, auf, die Rolle eines Zentrums der englischen Gewerkschaftsbewegung zu spielen, obgleich er nach wie vor eine einflußreiche Position einnahm. Der Londoner Gewerkschaftsrat, der vorwiegend die alten Trade-Unions in seinen Reihen vereinigte, verhielt sich Anfang der neunziger Jahre ablehnend gegenüber der Bildung der neuen Trade-Unions (siehe Anm. 441) und der Bewegung für den Achtstundentag. Unter dem Druck der Massenbewegung war er jedoch gezwungen, an den Maidemonstrationen der neunziger Jahre teilzunehmen. 62 67 80 98 242 290 300 307 325 571

[103] Der Streik der Londoner Dockarbeiter vom 12. August bis 14. September 1889 war eines der größten Ereignisse der englischen Arbeiterbewegung Ende des 19. Jahrhunderts. Er erfaßte 30000 Dockarbeiter und über 30000 Arbeiter anderer Berufe; die meisten von ihnen waren ungelernte, nicht organisierte Arbeiter. In diesem Streik kämpften organisierte und nicht organisierte Arbeiter Seite an Seite und erreichten durch ihre Beharrlichkeit und Organisiertheit, daß ihre Forderungen nach Erhöhung des Arbeitslohns und Verbesserungen der Arbeitsbedingungen erfüllt wurden. Dieser Streik festigte den proletarischen Internationalismus. Es wurden ca. 50000 Pfd.St. für den Streikfonds gespendet, davon 30000 Pfd.St. allein in Australien. Der Streik trug zur besseren Organisation der Arbeiterklasse bei; es bildeten sich Trade-Unions der Docker und anderer Berufe, denen eine große Zahl ungelernter Arbeiter angehörte. Die Zahl der Mitglieder der Trade-Unions erhöhte sich auf mehr als das Doppelte – von etwa 860000 im Jahre 1889 stieg sie 1890 auf nahezu zwei Millionen. 63 101 143

[104] Laura Lafargue hatte sich bereit erklärt, die französische Übersetzung von Engels' Arbeit „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats" (siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 25–173), die der französische Sozialist Henri Ravé anfertigte, zu redigieren. Die Korrekturen, die Laura Lafargue wegen der teilweise schlechten Übersetzung große Mühe bereiteten, wurden von Engels überprüft und als sehr gut beurteilt. Die französische Ausgabe des Buches erschien 1893. 66 77 86 113 116 131 168

[105] Im Juli 1890 wurde von einer Gruppe englischer Sozialisten unter Mitwirkung von Engels die *Legal Eight Hours and International Labour League* geschaffen. Den Ausgangspunkt für die Liga bildete ein Komitee, das die erste englische Maidemonstration von 1890 organisiert hatte (vgl. Band 22 unserer Ausgabe, S. 60–65). Die Liga stellte sich den Kampf für die Befreiung der Arbeiterklasse, die Verwirklichung der Beschlüsse des Pariser Kongresses der II. Internationale von 1889 zum Ziel. Sie war auch Organisator der Maidemonstrationen von 1891 und 1892, die ebenfalls unter der Losung des Kampfes für den gesetzlichen Achtstundentag standen. Vertreter der Liga nahmen 1893 an der Gründung der Independent Labour Party (siehe Anm. 437) teil. 67 80 300 307 325 571

[106] Diese Information bestätigte Paul Lafargue in seinem Brief an Engels vom 30. März 1891. Paul und Laura Lafargue informierten Engels in ihren Briefen vom 5. März, 30. März, 9. April und 18. April 1891 ausführlich über den Stand der Vorbereitung der Maifeier in Frankreich (siehe auch Anm. 85). 68

[107] Der zweite Internationale Sozialistische Arbeiterkongreß fand vom 16. bis 22. August 1891 in Brüssel statt. Der Kongreß, an dem etwa 370 Delegierte aus 16 Ländern Europas und den USA teilnahmen, war seiner Zusammensetzung nach im wesentlichen ein marxistischer Kongreß. Es waren auch Vertreter der englischen Trade-Unions anwesend, was Engels als ein sehr positives Moment wertete. Unter den amerikanischen Delegierten befanden sich neben Sozialisten auch Vertreter der amerikanischen Gewerkschaftsorganisationen. Die Führer der Possibilisten (siehe Anm. 42), denen es nicht gelungen war, die Einberufung des Kongresses in ihre Hände zu bekommen, waren nicht erschienen. Bei der Beratung über das Ergebnis der Mandatsprüfung wurde mit Stimmenmehrheit der Beschluß gefaßt, die zum Kongreß erschienenen Anarchisten nicht an seinen Arbeiten teilnehmen zu lassen.

Im Mittelpunkt des Kongresses stand die Frage des Verhältnisses der Arbeiterklasse zum Militarismus. Der Kongreß lehnte mit überwältigender Mehrheit einen Antrag von Ferdinand Domela Nieuwenhuis ab, jeden Krieg mit dem Generalstreik zu beantworten. Beschlossen wurde eine von Wilhelm Liebknecht und Marie-Édouard Vaillant begründete Resolution; sie enthüllte die ökonomischen Ursachen der Kriege und forderte die Arbeiter auf, gegen alle Kriegsgelüste und Kriegsbündnisse der herrschenden Klassen zu protestieren.

In einer Resolution zur Gewerkschaftsfrage hob der Kongreß die Notwendigkeit hervor, gewerkschaftliche Massenorganisationen zu schaffen. Er empfahl den Arbeitern Streiks und Boykotts zum Schutz gegen Anschläge des Gegners und zur Verbesserung der politischen und wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. In weiteren Resolutionen forderte der Kongreß eine internationale Arbeiterschutzgesetzgebung, die Abschaffung der Akkord- und Stückarbeit, die Unterstützung der Forderung nach Gleichstellung der Frauen auf zivilrechtlichem und politischem Gebiet und erklärte erneut den 1. Mai zum internationalen Kampf- und Feiertag der Arbeiterbewegung (vgl. Anm. 58).

Die Beschlüsse des Brüsseler Kongresses hatten große Bedeutung für die internationale Arbeiterbewegung. Engels schrieb in einer Einschätzung des Kongresses, daß „die Marxisten ... nach Prinzip wie nach Taktik auf der ganzen Linie gesiegt" haben (siehe vorl. Band, S. 150). 68 74 77 84 123 126 129 138 140–142 147 149 151 154 166

[108] Engels übersandte Stanisław Mendelson die Abschrift eines Briefes von J. Wierzejski vom 28. März 1891. Wierzejski hatte Engels aus Nizza im Auftrage des erkrankten Walery Wróblewski geschrieben. Er hatte Engels von der schlechten materiellen Lage Wróblewskis unterrichtet und ihn gebeten, Mendelson darauf aufmerksam zu machen, daß er eine Geldschuld an Wróblewski zurückzuzahlen habe. 69

[109] Der Briefwechsel zwischen August Bebel und Marx und Engels begann im Juli 1868. Ihre persönliche Bekanntschaft datiert seit Dezember 1880, als Bebel, Eduard Bernstein und Paul Singer nach London kamen, um mit Marx und Engels Fragen der Leitung des „Sozialdemokrat", vor allem die politische und theoretische Haltung des Parteiorgans, zu beraten. 70

[110] Engels' Einleitung zu Karl Marx' „Bürgerkrieg in Frankreich" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 188–199) erschien unter dem Titel „Ueber den Bürgerkrieg in Frankreich" in der „Neuen Zeit", 9. Jg. 1890/91. 2. Bd., Nr. 28. Die Redaktion versah sie mit einer einleitenden Fußnote: „Vorliegendes bildet die Einleitung zu der nächstens im Verlag unseres Zentralorgans erscheinenden dritten Auflage der von Marx verfaßten Adresse des Generalrats der Internationale über den ‚Bürgerkrieg in Frankreich'. – Durch die Freundlichkeit

von Engels sind wir instand gesetzt, seine Einleitung in der ‚Neuen Zeit' jetzt schon für sich zu veröffentlichen." 71

[111] Pasquale Martignetti hatte Engels in seinem Brief vom 11. März 1891 mitgeteilt, daß geplant war, Engels' Arbeiten „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft" und „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats" in einer populären sozialistischen Schriftenreihe des Mailänder Verlages Fantuzzi neu herauszugeben. Martignetti schickte Engels die im Verlag Fantuzzi 1891 erschienene italienische Ausgabe des „Manifests der Kommunistischen Partei", die mit einem Vorwort des Anarchisten Pietro Gori eingeleitet wurde. 72

[112] Die italienische Ausgabe der „Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft" von 1883 enthielt keine biographische Skizze über Engels. Engels meint hier offensichtlich die Biographie, die in der 1885 erschienenen italienischen Ausgabe seines „Ursprungs der Familie, des Privateigentums und des Staats" enthalten war (vgl. auch vorl. Band, S. 73). 72

[113] Den vorliegenden Briefentwurf schrieb Engels auf einen Brief Romualdo Fantuzzis vom 18. März 1891. Fantuzzi hatte Engels in diesem Brief darum ersucht, ihm den Neudruck seiner Schrift „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft" in italienischer Übersetzung zu gestatten; außerdem bat er um eine biographische Skizze von Engels, die er der beabsichtigten Ausgabe vorausschicken wollte. Die Ausgabe erschien, von Pasquale Martignetti übersetzt, 1892 in Mailand. 73

[114] Paul Lafargue hatte Engels am 30. März 1891 geschrieben, daß die Mitarbeit der Broussisten im Maikomitee (siehe Anm. 85) auf den Widerstand der Allemanisten (siehe Anm. 45) stoße, daß es aber besonders durch die Bemühungen Jules Guesdes vorerst gelungen sei, Vertreter aller sozialistischen Gruppierungen für dieses Komitee zu gewinnen. Das Komitee erlangte – nicht zuletzt durch die Versuche der Broussisten, die Guesdisten aus dem Komitee hinauszudrängen – nur beschränkte Aktionskraft (siehe auch vorl. Band, S. 96 und 107). 74 104 107

[115] Der französische Publizist Hippolyte Buffenoir hatte im Leipziger „Vorwärts" von Oktober bis Dezember 1877 mehrere Beiträge veröffentlicht, die sich insbesondere mit den Wahlen zur Deputiertenkammer vom 14. Oktober 1877 befaßten. In einem Brief an Johann Philipp Becker vom 11. Januar 1878 äußerte sich Engels kritisch zur Veröffentlichung dieser Beiträge im „Vorwärts". Er charakterisierte Buffenoir, der zunächst Klerikaler, dann Anhänger Gambettas gewesen sei, als eine fragwürdige Persönlichkeit, die keinerlei Einfluß auf die Pariser Arbeiter habe (siehe Band 34 unserer Ausgabe, S. 316). 74

[116] Am 27. März 1891 wurde in Sofia ein Attentat auf den Ministerpräsidenten Bulgariens Stefan Stambuloff verübt, bei dem der ihn begleitende Finanzminister Beltscheff getötet wurde. Stambuloff war in seiner Außenpolitik auf Österreich orientiert und trat gegen eine Einmischung Rußlands in Bulgarien auf. In der demokratischen Presse wurde darauf hingewiesen, daß das Attentat auf die Intrigen der russischen Diplomatie zurückzuführen sei. 75

[117] Paul Lafargue hatte Engels in seinem Brief vom 30. März 1891 mitgeteilt, daß die Allemanisten in verschiedenen Orten der Provinz versuchten, gegen die Guesdisten zu arbeiten. Mitglieder der Arbeiterpartei in Rouen hatten sich in einem Brief gegen ein solches Vorgehen der Allemanisten gewandt. Der Brief war in „Le Parti Ouvrier" vom 10. und 11. März 1891 abgedruckt worden und nicht im „Socialiste", wie Lafargue irrtümlich Engels geschrieben hatte. 75

[118] Karl Kautsky hatte Engels am 5. April 1891 mitgeteilt, daß Conrad Schmidt das Angebot, Mitarbeiter der Redaktion der „Neuen Zeit" zu werden, abgelehnt habe. 77 86

[119] Gemeint ist Karl Kautskys Artikel „Wie Brentano Marx vernichtet", der in der „Neuen Zeit", 9. Jg. 1890/91. 2. Bd., Nr. 32 veröffentlicht wurde. Kautsky besprach darin die vierte deutsche Auflage des ersten Bandes des „Kapitals" und Engels' Arbeit „In Sachen Brentano contra Marx". 77

[120] Der vorliegende Briefentwurf ist auf Henri Ravés Brief an Engels vom 1. April 1891 geschrieben. 78

[121] Paul Singer, der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, hatte Engels am 2. April 1891 geschrieben und ihn von der bevorstehenden Silberhochzeit August Bebels (6. April 1891) unterrichtet. Er bat Engels, Bebel zu diesem Ereignis Glückwünsche zu senden (siehe vorl. Band, S. 70).
Über Bebels Brief vom 30. März 1891 siehe Anm. 136. 79

[122] Der Kongreß der englischen Trade-Unions in Liverpool fand vom 1. bis 6. September 1890 statt. An ihm nahmen etwa 460 Delegierte teil, die mehr als 1,4 Millionen gewerkschaftlich organisierter Arbeiter repräsentierten. Auf dem Kongreß war erstmals eine bedeutende Anzahl von Vertretern der neuen Trade-Unions (vgl. Anm. 441) anwesend, die unter einem gewissen Einfluß der englischen Sozialisten standen. Trotz des Widerstandes der Führer der alten Trade-Unions nahm der Kongreß eine Resolution an, in der die gesetzliche Einführung des achtstündigen Arbeitstages gefordert wurde. Der Kongreß erachtete es für zweckmäßig, daß die Trade-Unions an der Tätigkeit der internationalen Arbeitervereinigungen teilnahmen. Er beschloß, Delegierte zum Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongreß nach Brüssel zu entsenden (siehe Anm. 107). 80 98 150

[123] Hinweis auf die Resolution des Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongresses von 1889 zur Maifeier (siehe Anm. 58). 81

[124] Vom 31. März bis 4. April 1891 fand in Paris ein Kongreß der Bergarbeiter statt; an ihm nahmen 99 Delegierte aus 5 Ländern teil, die etwa 900000 Bergarbeiter vertraten. Der Kongreß beschloß, einen internationalen Bergarbeiterverband zu schaffen und wählte eine Kommission zur Ausarbeitung der Statuten dieses Verbandes. Auf dem Kongreß kam es zu heftigen Debatten über die Vorschläge der belgischen Delegation, einen internationalen Generalstreik der Bergarbeiter für die gesetzliche Einführung des Achtstundentags durchzuführen. Der Kongreß billigte mit Stimmenmehrheit den Generalstreik, sprach sich jedoch gegen die von den Belgiern geforderte unverzügliche Durchführung eines solchen Streiks aus. 81

[125] Heinrich Scheu bat Engels in seinem Brief vom 9. April 1891, ihm eine charakteristische Unterschrift von Marx zur Verfügung zu stellen. Er beabsichtigte, das Faksimile der Unterschrift unter Marx' Porträt zu setzen, an dem er arbeitete. 83

[126] Leo Frankel hatte Engels Ende 1890 um seine Meinung zur Lage in der französischen Arbeiterbewegung gebeten. Engels hatte hierauf ausführlich in seinem Brief vom 25. Dezember 1890 geantwortet (siehe Band 37 unserer Ausgabe, S. 530–532). 84

[127] Leo Frankel hatte Engels in seinem Brief vom 16. April 1891 um einen Artikel für die Erste-Mai-Nummer der „Bataille" ersucht; diese Zeitung wurde von dem französischen Historiker Prosper-Olivier Lissagaray herausgegeben. 84

[128] Engels meint die *Société des Droits de l'Homme et du Citoyen* (Gesellschaft für die Menschen- und Bürgerrechte), die ihren Sitz in Paris in der Rue Cadet hatte. Die Gesellschaft war am

25. Mai 1888 von bürgerlichen Radikalen und gemäßigten Republikanern für den Kampf gegen den Boulangismus gegründet worden. Dieser Gesellschaft schlossen sich auch die Possibilisten (siehe Anm. 42) an. 84 206

[129] Hinweis auf Heinrich Cunows Artikel „Die altperuanischen Dorf- und Markgenossenschaften", der in der Wochenschrift „Das Ausland" vom 20. und 27. Oktober sowie 3. November 1890 erschienen war. Engels verwertete diese Arbeit für die vierte, verbesserte und ergänzte Auflage des „Ursprungs der Familie, des Privateigentums und des Staats". 86 113 288

[130] Über den Verbleib des hier auszugsweise zitierten Briefes ist uns nicht bekannt. 86

[131] Hinweis auf Karl Marx' „Instruktionen für die Delegierten des Provisorischen Zentralrats zu den einzelnen Fragen" (siehe Band 16 unserer Ausgabe, S. 190–199), die Marx für die Delegierten des Genfer Kongresses der Internationalen Arbeiterassoziation 1866 schrieb. Zur Vorbereitung und Unterstützung der Diskussionen über das neue Parteiprogramm der deutschen Sozialdemokratie beabsichtigte Karl Kautsky, die „Instruktionen" sowie das Programm der französischen Arbeiterpartei, dessen Einleitung von Marx ausgearbeitet worden war (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 238 und 570/571), in der „Neuen Zeit" nachzudrucken. Er hatte deshalb in seinem Brief vom 25. April 1891 Engels gefragt, ob es ihm möglich sei, diese beiden Arbeiten für den beabsichtigten Abdruck mit den entsprechenden Anmerkungen und Fußnoten zu versehen. Die „Instruktionen" wurden nicht in der „Neuen Zeit" nachgedruckt. 87

[132] Vom 27. April bis 5. Mai 1891 streikten rund 20000 Ruhrbergarbeiter. Ihre Hauptforderungen waren Lohnerhöhung und die Einführung der Achtstundenschicht. Gegen die Streikenden wurde Militär eingesetzt. Wenngleich der Streik für die Arbeiter erfolglos endete, förderte er doch das Klassenbewußtsein und den organisatorischen Zusammenhalt der Bergarbeiter. 87

[133] Engels bezieht sich wahrscheinlich auf den Leitartikel über den Ruhrbergarbeiterstreik (siehe Anm. 132) im „Vorwärts" vom 26. April 1891, überschrieben „Sie haben's erreicht!", und auf einen Beitrag in der Nummer vom 28. April, „Der Streik der Bergarbeiter". 87 95

[134] Paul Lafargue, „Der Mythus von Adam und Eva". In: „Die Neue Zeit", 9. Jg. 1890/91. 2. Bd., Nr. 34 und 35. 88 108 115

[135] *Bürgerkrieg in den USA* – der Krieg zwischen den in ökonomischer und sozialer Hinsicht fortschrittlichen Nordstaaten und den Sklavenhalterstaaten des Südens, der von April 1861 bis April 1865 dauerte. 88

[136] August Bebel schrieb in seinem Brief an Engels vom 30. März 1891 u. a.: „Ich bemerke ausdrücklich, daß gegen die Veröffentlichung an sich *niemand* Einspruch erhoben hätte." Sein langes Schweigen begründete er damit, daß er unmittelbar nach der Veröffentlichung von Marx' Programmkritik (siehe Anm. 5) nicht hatte schreiben wollen, „weil ich über die Form, in der die Veröffentlichung erfolgte, sehr ärgerlich war, und später kam die Parlamentsarbeit mir wieder über den Kopf". 89

[137] Diese Behauptung war im „Vorwärts" vom 26. Februar 1891 in einer Korrespondenz enthalten, die unter der Rubrik „Politische Uebersicht" erschien. 90

[138] Der „Vorwärts" vom 13. Februar 1891 schrieb in seinem Leitartikel „Der Marx'sche Programmbrief" (siehe auch Anm. 65), „daß die Empfänger des Briefes selbst den Rat-

schlägen einer wissenschaftlichen Autorität wie Karl Marx ein kategorisches Nein!" entgegengesetzt hätten. 90

[139] Die *Deutsche Volkspartei* entstand aus einer gegen die preußische Großmachtpolitik und den preußisch orientierten Liberalismus gerichteten demokratischen Sammlungsbewegung während der Jahre 1863–1866. Sie war eine locker organisierte Partei des demokratischen Kleinbürgertums vorwiegend Südwest- und Mitteldeutschlands, die einen durch die Volksinitiative zu schaffenden föderativen großdeutsch-demokratischen Nationalstaat anstrebte. Verdienste erwarb sie sich bei der Mobilisierung der Massen gegen die Einigung Deutschlands durch das reaktionär-militaristische Preußen, blieb aber vor allem nach 1866 nicht frei von partikularistischen und austrophilen Tendenzen. Ihr sächsischer Zweig, die 1866 gegründete *Sächsische Volkspartei*, bestand vorwiegend aus Arbeitern und entwickelte sich unter dem Einfluß von Wilhelm Liebknecht und August Bebel in sozialistischer Richtung. Der Hauptteil dieser Partei schloß sich nach seiner Trennung von den kleinbürgerlichen Demokraten im August 1869 der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (Eisenacher) an. 93

[140] Jacob Audorf, „Lied der deutschen Arbeiter" (Arbeitermarseillaise). Der Refrain dieses 1864 entstandenen Liedes lautet: „Nicht zählen wir den Feind, nicht die Gefahren all'! Der kühnen Bahn nur folgen wir, die uns geführt Lassalle!" 93 234

[141] Im März 1891 wurde bekannt, daß Staatssekretär Bötticher von Bismarck aus dem Welfenfonds – einem aus dem sequestrierten Vermögen des ehemaligen hannoverschen Königshauses gebildeten Fonds, über den Bismarck zur Bestechung der Presse verfügte – 360000 Mark zur Bezahlung der Schulden seines Schwiegervaters erhalten habe. Diese Enthüllungen riefen in Regierungskreisen einen Skandal hervor. Der „Vorwärts" veröffentlichte aus diesem Anlaß mehrere Artikel (am 24., 25. und 29. März 1891), die die Korruption der herrschenden Klassen entlarvten. 95 434

[142] Bei *Sedan* fand am 1./2. September 1870 eine der entscheidenden Schlachten des Deutsch-Französischen Krieges statt, die den Krieg zugunsten Deutschlands entschied. Gemäß dem in *Frankfurt am Main* am 10. Mai 1871 unterzeichneten *Friedensvertrag* annektierte Deutschland das Elsaß und den östlichen Teil Lothringens und erhielt eine Kriegskontribution von 5 Milliarden Goldfrancs. Die elsaß-lothringische Frage war ständig Gegenstand der deutsch-französischen Widersprüche und eine Quelle der Zuspitzung der internationalen Lage. 95 226

[143] Hinweis auf die Reichstagsreden der sozialdemokratischen Abgeordneten, vor allem August Bebels, Paul Singers, Wilhelm Liebknechts, im Februar und April 1891 bei der Diskussion über die Gewerbeordnungsnovelle, die ein Teil der von der preußischen Regierung durchgeführten sogenannten „Arbeiterschutzgesetzgebung" war. Die Novelle wurde am 8. Mai 1891 gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten angenommen. Bebel gab in seinem Artikel „Die Gewerbeordnungs-Novelle", der in der „Neuen Zeit", 9. Jg. 1890/91. 2. Bd., Nr. 37, 38 und 39 veröffentlicht wurde, eine umfassende Kritik des Gesetzes sowie eine Analyse der Forderungen, die die Sozialdemokratische Partei Deutschlands im Zusammenhang mit der Diskussion der Gewerbeordnungsnovelle erhoben hatte. 95

[144] Friedrich II., „Aus der Instruction für die Generalmajors von der Cavallerie" (14. August 1748). In: „Die Werke Friedrichs des Großen". Sechster Band, S. 310. 95

[145] August Bebel hatte Engels in seinem Brief vom 25. April 1891 über den Stand der Arbeiterbewegung in Deutschland, vor allem über den Ruhrbergarbeiterstreik (siehe Anm. 132),

berichtet. Bebel hielt den Zeitpunkt dieses Streiks wegen der Wirtschaftskrise, der mangelhaften Organisiertheit der Bergarbeiter und der Provokationsabsichten der Unternehmer für sehr ungünstig. Angesichts einer möglichen Polizeiprovokation, die am Vorabend des 1. Mai besonders gefährlich war, hatte der Parteivorstand die Bergarbeiter vor vorzeitigen Aktionen gewarnt. 95

[146] Der Liller Kongreß der französischen Arbeiterpartei vom 11./12. Oktober 1890 revidierte die Parteistatuten, wählte den Nationalrat für 1891 und bestätigte den „Socialiste" als offizielles Parteiorgan. Der Kongreß beschloß, am 1. Mai 1891 für den Frieden zu demonstrieren und auf öffentlichen Arbeiterversammlungen Delegierte für eine Pariser Deputation an die Kammer zu wählen. Der Kongreß der französischen Gewerkschaften (Syndikate) in Calais, der vom 13. bis 18. Oktober 1890 stattfand, schloß sich der Resolution des Liller Kongresses über die Maidemonstration an. 96 102 466

[147] Engels nahm an der Londoner Maidemonstration und am Meeting vom 3. Mai 1891 als Korrespondent der „Neuen Zeit" teil. Das geht aus seiner Pressekarte hervor, die erstmalig im vorliegenden Band, S. 99 veröffentlicht wird. 98

[148] Die erwähnte Ankündigung der Social Democratic Federation erschien in der „Justice" vom 2. Mai 1891 unter der Überschrift „Eight hours' demonstration, sunday May 3rd, 1891". 101

[149] *The Strand* – große Straße im Westen Londons entlang der Themse. 101

[150] „The Daily Chronicle" vom 4. Mai 1891 veröffentlichte einen Bericht über den Verlauf der Londoner Maidemonstration und des Meetings am 3. Mai 1891. 102

[151] Gemeint ist die *Deutsch-Freisinnige Partei;* sie bildete sich 1884 durch eine Fusion der Fortschrittspartei (siehe Anm. 219) mit dem linken Flügel der Nationalliberalen (siehe Anm. 341). Diese Partei vertrat die Interessen der liberalen Bourgeoisie und des Kleinbürgertums, wandte sich gegen die Sozialdemokratie und bezog in verschiedenen Fragen eine oppositionelle Haltung zur Bismarckregierung. 102

[152] In Fourmies, einer Stadt im Norden Frankreichs, hatte Militär auf die Teilnehmer der Maidemonstration 1891 geschossen. Die Demonstranten hatten gegen die Verhaftung einiger Teilnehmer der Demonstration vor dem Rathaus der Stadt protestiert. Auf die Demonstranten wurde ohne Warnung das Feuer eröffnet; 30 Menschen wurden verwundet und 10 getötet, unter ihnen Frauen und Kinder (siehe auch Anm. 160).

Zur Verfolgung der Sozialisten nach den Vorfällen in Fourmies siehe Anm. 191. 104 211 215

[153] Paul Lafargue hatte Engels am 18. Mai 1891 mitgeteilt, daß er einen Brief an „Le Temps" gesandt habe. Darin wies er nach, daß die Auszüge aus seinen und Culines Reden, die „Le Temps" am 24. Mai 1891 vom „Observateur d'Avesnes" übernommen hatte, nicht dem wahren Wortlaut entsprachen. Lafargues Brief erschien nicht in „Le Temps"; er wurde am 27. Mai 1891 in „Le Socialiste" veröffentlicht. 105

[154] Engels meint wahrscheinlich den *Generalstreik der belgischen Bergarbeiter,* der in den ersten Maitagen 1891 in Charleroi, Liège, Mons, der Borinage und in anderen Industriezentren Belgiens begann. Die Hauptforderungen der Streikenden waren: Einführung des allgemeinen Wahlrechts, Einführung des Achtstundentags und Lohnerhöhung. Am Streik nahmen mehr als 100 000 Häuer, aber auch Hüttenarbeiter teil. In einigen Bezirken kam es zu Zusammenstößen zwischen den Streikenden und Regierungstruppen. Trotz der Unterstützung durch die Bergarbeiter verschiedener Länder endete der Streik mit einer

Niederlage der Arbeiter. Der Kampf um das allgemeine Wahlrecht wurde jedoch auch in den folgenden Jahren fortgesetzt; es wurde in Belgien am 12. April 1893 eingeführt. 105

[155] Georges-Benjamin Clemenceau hatte in der Debatte der Deputiertenkammer über die Amnestie für die Verurteilten vom 1. Mai (siehe Anm. 152) eine deklamatorische Rede über den „Vierten Stand" gehalten. 105

[156] In Dublin fand am 17. Mai 1891 der *zweite Kongreß der National Union of Gasworkers and General Labourers of Great Britain and Ireland* (siehe Anm. 67) statt. An seiner Vorbereitung und Durchführung waren Eleanor Marx-Aveling und Edward Aveling maßgeblich beteiligt. Der Kongreß beschloß, daß der Verband auf dem bevorstehenden Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongreß in Brüssel (siehe Anm. 107) vertreten sein solle; als Delegierte wurden Eleanor Marx-Aveling und William Thorne gewählt. 105 112 144

[157] Der englische Sozialist Robert Cunninghame-Graham wurde wegen seiner Teilnahme an der Maidemonstration der französischen Arbeiter und an den Protestversammlungen gegen das Blutbad in Fourmies (siehe Anm. 152) aus Frankreich ausgewiesen.

„Père Duchesne" war eine in der französischen revolutionären Publizistik Ende des 18. und im 19. Jahrhundert weit verbreitete Gestalt. Unter der Bezeichnung „Père Duchesne" erschienen zu verschiedenen Zeiten politisch-satirische Zeitungen, die sich durch einen derb volkstümlichen, zeitweise groben Ton gegenüber dem Gegner auszeichneten. 106

[158] Das Attentat auf den russischen Thronfolger, den späteren Zaren Nikolaus II., erfolgte am 11. Mai 1891 während seines Besuchs in Japan. 106

[159] Seinem Brief an Engels vom 18. Mai 1891 hatte Paul Lafargue einen an ihn gerichteten Brief von Henri Ravé beigefügt. 106

[160] Paul Lafargue berichtete Engels in seinem Brief vom 21. Mai 1891 ausführlich über die Beschießung der Maidemonstration in Fourmies (siehe Anm. 152); er schrieb u.a.: „...auf dem Platz befanden sich Abteilungen vom 145. und vom 84. Regiment; nicht nur das 84. hat nicht gefeuert, sondern die Offiziere, die es abgelehnt hatten, den Befehl an die Soldaten weiterzugeben, haben verlangt, daß man die Patronentaschen ihrer Leute inspiziert, um zu demonstrieren, daß alle Patronen unberührt waren... Die Soldaten vom 145. Regiment sagen, daß sie in die Luft geschossen haben; tatsächlich sind eine große Anzahl von Kugeln in den gegenüberliegenden Häusern in großer Höhe zu finden; und die meisten Verletzungen stammen von den Revolvern der Offiziere." 107

[161] Engels schrieb diese Zeilen auf seine Visitenkarte. 110

[162] Franz Mehring, „Kapital und Presse. Ein Nachspiel zum Falle Lindau", Berlin 1891. 110

[163] Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie in *St. Gallen* fand vom 2. bis 6. Oktober 1887 statt. 79 Delegierte berieten über die Politik und die Taktik der Partei seit dem Kopenhagener Kongreß 1883 sowie über die künftigen Aufgaben. Der Parteitag befaßte sich u.a. mit der Tätigkeit der sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstag und in den Landtagen. In den Beschlüssen wurde betont, daß bei der parlamentarischen Tätigkeit besondere Aufmerksamkeit der Kritik an der Regierung und der Agitation für die Prinzipien der Sozialdemokratie zu widmen ist. Scharfe Kritik wurde an den opportunistischen Kräften der Reichstagsfraktion geübt. Den ehemaligen Abgeordneten Bruno Geiser und Louis Viereck wurde das Recht aberkannt, Vertrauensstellungen innerhalb der Partei zu bekleiden. Der Parteitag zog das Fazit aus der bisherigen politisch-ideologischen Entwick-

lung der Partei und beschloß die Ausarbeitung eines neuen Programms. Der Parteitag zeigte, daß sich der Marxismus in der deutschen Arbeiterbewegung immer entschiedener durchsetzte und die opportunistischen Kräfte weiter zurückgedrängt wurden. 111 164

[164] Hinweis auf die amerikanische Ausgabe des ersten Bandes von Marx' „Kapital", die ohne Wissen von Engels 1890 in New York erschienen war. Hermann Schlüter hatte Engels am 11. Mai 1891 dazu geschrieben: „Die Auflage betrug 5000, und dieselbe ist jetzt vergriffen. Mit dieser wunderbar raschen Verbreitung des Buches hat es folgende Bewandtnis. Der Herausgeber ließ ein Zirkular drucken und verschickte dasselbe an alle *Bank*beamten der United States. In diesem Zirkular war gesagt, daß das Buch von Marx erschienen, aus welchem man lernen könne, ‚how to accumulate capital', und die Geldmenschen, die das Geheimnis der Aufhäufung des Kapitals auch gerne kennen möchten, sandten schleunigst ihre Bestellung an den schlauen Yankee-Herausgeber." 112

[165] Adolf Fleischmann, „Rechtszustände in Ost-Afrika." In: „Das Ausland", vom 20. und 27. Oktober 1890. 113

[166] Engels' Vorwort zur vierten Auflage seines Buches „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats" wurde bereits vor dem Erscheinen dieser Auflage in der „Neuen Zeit", 9. Jg. 1890/91. 2. Bd., Nr. 41, unter folgendem Titel veröffentlicht: „Zur Urgeschichte der Familie (Bachofen, McLennan, Morgan)." 113 116 119 132 150

[167] Karl Kautsky führte 1891 in der „Neuen Zeit" mit dem Arzt Ferdinand Simon eine Polemik über den Kampf gegen den Alkoholismus unter den Arbeitern. 114

[168] Gemeint ist die Ausarbeitung des neuen Parteiprogramms der deutschen Sozialdemokratie, mit der der Parteivorstand durch Beschluß des Parteitags in Halle (Oktober 1890) beauftragt worden war (siehe auch Anm. 184). 114

[169] Der *Streik der Omnibus- und Straßenbahnfahrer und -schaffner in London* fand vom 7. bis 13. Juni 1891 statt. Die Streikenden forderten vor allem die Herabsetzung der Arbeitszeit auf 12 Stunden und Lohnerhöhung. Der Streik endete mit einem Sieg der Arbeiter; es gelang ihnen, ihre Forderung nach Verkürzung der Arbeitszeit auf 12 Stunden durchzusetzen. 115

[170] Auguste Bebel, „La femme dans le passé, le présent et l'avenir". Traduction française par Henri Ravé. Paris 1891. 116

[171] Marais (Sumpf) – aristokratisches Stadtviertel von Paris. 117

[172] In der Nähe des Maitland Parks, in Maitland Park Road Nr. 41, lebte Karl Marx mit seiner Familie seit März 1875 bis zu seinem Lebensende. 118

[173] Engels konnte seine Absicht, die Briefe Ferdinand Lassalles an Marx und Engels herauszugeben, nicht mehr verwirklichen. Sie wurden 1902 von Franz Mehring unter dem Titel veröffentlicht: „Briefe von Ferdinand Lassalle an Karl Marx und Friedrich Engels 1849 bis 1862." In: „Aus dem literarischen Nachlaß von Karl Marx, Friedrich Engels und Ferdinand Lassalle", herausgegeben von Franz Mehring. Vierter Band. Stuttgart 1902. 118 125

[174] Pasquale Martignetti hatte am 30. Mai 1891 einen an ihn gerichteten Brief Antonio Labriolas an Engels gesandt. Labriola hatte in diesem Brief seine Bereitschaft erklärt, Martignettis italienische Übersetzung von Marx' „Lohnarbeit und Kapital" (siehe Band 6 unserer Ausgabe, S. 397–423) zu überprüfen, und gebeten, ihm das Manuskript zu übersenden. 120

[175] Der vorliegende, als Entwurf erhalten gebliebene Brief wurde zum erstenmal mit geringfügigen Änderungen in der „Arbeiter-Zeitung" vom 3. Juli 1891 als Grußadresse an den 2. Parteitag der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Österreichs veröffentlicht (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 223). 121

[176] Der *2. Parteitag der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Österreichs* fand in Wien vom 28.–30. Juni 1891 statt. An ihm nahmen 193 Delegierte teil. Auf dem Parteitag wurden folgende Fragen diskutiert: Die Tätigkeit der Partei, die Bewegung für das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht, die Feier des 1. Mai, die Teilnahme der Partei am Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongreß 1891 in Brüssel, die Gewerkschaften, der Fortgang der sog. Sozialreform in Österreich und andere.

Als das Zentralorgan der Partei, die „Arbeiter-Zeitung", am 3. Juli 1891 in dem Leitartikel „Unser Parteitag zu Wien" die Bilanz des Parteitages zog, stellte es fest, daß die österreichische Sozialdemokratie mit ihrem Parteitag zufrieden sein könne, auf ihm seien der internationale Charakter der Partei sowie die Klarheit und Einigkeit in taktischen Fragen deutlich in Erscheinung getreten. 121

[177] In *Hainfeld* (Niederösterreich) hatte vom 30. Dezember bis 1. Januar 1889 der Einigungsparteitag stattgefunden, auf dem 73 Delegierte die Sozialisten fast aller Landesteile Österreichs vertraten. Der Parteitag hatte große Bedeutung für die weitere Entwicklung der sozialistischen Bewegung in Österreich. Auf ihm wurde die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Österreichs geschaffen und als Programm eine „Prinzipienerklärung" angenommen, die sich im wesentlichen auf die Thesen des „Manifests der Kommunistischen Partei" stützte. 121

[178] In Österreich waren 1884 Ausnahmeverfügungen gegen die Sozialisten sowie das sog. Anarchistengesetz erlassen worden. Auf Grund dieser Gesetze wurden die sozialistischen und Gewerkschaftsorganisationen und ihre Presseorgane polizeilichen Verfolgungen und Verboten unterworfen und ihre Führer des Landes verwiesen. Im Juni 1891 sah sich jedoch die Regierung Taaffe unter dem Druck der anwachsenden Streikbewegung und der Massenaktionen der österreichischen Arbeiter zu den Maifeiern von 1890 und 1891 gezwungen, die Ausnahmeverfügungen und das Anarchistengesetz aufzuheben.

Über das Sozialistengesetz in Deutschland siehe Anm. 53. 121

[179] Auf dem Briefentwurf ist in Engels' Handschrift verzeichnet: An Adler. Zum II. östr. Parteitag. 121

[180] Vom 26. Juni bis 24. August 1891 weilte Engels (mit Unterbrechungen) in Ryde (Insel Wight) zur Erholung. Er wohnte bei Mary Ellen Rosher, der Nichte seiner verstorbenen Frau. Carl Schorlemmer und George Julian Harney besuchten ihn hier. 122 125 128 142 145 149 232 257

[181] Paul Lafargue teilte Engels in seinem Brief vom 25. Juni 1891 mit, daß ein Gerichtsverfahren gegen ihn (siehe auch Anm. 191) laufe. Er gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß dieser Prozeß eine neue Erregung der öffentlichen Meinung hervorrufen und seine Wahl in die Deputiertenkammer fördern werde. 122

[182] „The Star" vom 23. Juni 1891 veröffentlichte in der Rubrik „The International Labor Congress" einen Brief des englischen Sozialisten Arthur Field. Field erklärte hierin, der Sekretär der französischen Arbeiterpartei für internationale Verbindungen, Paul Lafargue, habe ihn ermächtigt, den englischen Arbeiterorganisationen alle Einzelheiten zur Vorbereitung des Brüsseler Kongresses (siehe Anm. 107) zu erläutern. Daraufhin erschien am

25. Juni 1891 in der gleichen Zeitung eine Antwort von Herbert Burrows. Er erwiderte Field, daß ein Sekretär der französischen Arbeiterpartei nicht das Recht habe, sich mit Fragen eines von den Possibilisten einberufenen Kongresses zu befassen. 122

[183] Engels überarbeitete in dieser Zeit das zweite Kapitel seiner Schrift „Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats" für die vierte Auflage (siehe auch Anm. 76). 125

[184] Am 18. Juni 1891 hatte Richard Fischer im Auftrage des sozialdemokratischen Parteivorstandes folgende Materialien an Engels zur Begutachtung übersandt: den ersten von Wilhelm Liebknecht verfaßten Programmentwurf, den Gegenentwurf von August Bebel, den zweiten Entwurf Liebknechts, der auf Grund von Bebels Gegenentwurf verfaßt wurde, und schließlich den eigentlichen Entwurf des Parteivorstandes, der als Ergebnis der Diskussionen auf mehreren Sitzungen des Parteivorstandes entstanden und bestätigt worden war. Dieser bestätigte interne Programmentwurf wurde laut Beschluß des Parteivorstandes außer Engels auch anderen Führern der sozialistischen und Arbeiterbewegung sowie den Mitgliedern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zur Durchsicht übersandt. Engels unterzog diesen Entwurf einer ausführlichen kritischen Analyse (siehe „Zur Kritik des sozialdemokratischen Programmentwurfs 1891", Band 22 unserer Ausgabe, S. 225–240). In seiner Kritik konzentrierte er sich auf das Problem des Kampfes um die demokratische Republik und das Problem der Eroberung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse. Er griff schonungslos die opportunistischen Kräfte in der Partei an. Gleichzeitig zeigte er die in diesem Entwurf zutage getretenen Unklarheiten Bebels und Liebknechts in der Staatsfrage auf. Engels' Kritik wurde sehr ernst genommen. War im internen Programmentwurf des Parteivorstandes die Forderung auf die Erkämpfung der demokratischen Republik nicht enthalten, so stand in dem im „Vorwärts" vom 4. Juli 1891 veröffentlichten offiziellen Entwurf die Forderung nach der „Selbstverwaltung des Volks im Reich, Staat, Provinz und Gemeinde". Nach der Veröffentlichung des offiziellen Programmentwurfs entfaltete sich eine breite Programmdiskussion auf über 400 Volks- und Parteiversammlungen, im „Vorwärts" und in der „Neuen Zeit", wobei nicht nur einzelne Vorschläge und Änderungen, sondern auch neue Programmentwürfe vorgelegt wurden. Auch die Redaktion der „Neuen Zeit" schlug einen neuen Programmentwurf vor (siehe Anm. 223). Engels gab zum Entwurf der Redaktion der „Neuen Zeit" einige kritische Hinweise, hielt ihn aber für insgesamt besser als den offiziellen Entwurf (siehe vorl. Band, S. 156). Er unterstützte Bebels Absicht, diesen Entwurf auf dem Erfurter Parteitag (siehe Anm. 226) zu befürworten (siehe vorl. Band, S. 156 und 163). Über das auf dem Erfurter Parteitag beschlossene Programm siehe Anm. 253. 125 129 163 233

[185] Georg von Vollmar hatte am 1. Juni 1891 in München in einer öffentlichen Parteiversammlung über die Aufgaben und Taktik der Sozialdemokratie unter dem sog. Neuen Kurs der Regierung Caprivi gesprochen. In dieser berüchtigten „Eldorado-Rede", so genannt nach dem Münchner Lokal „Eldorado", wo die Versammlung stattfand, faßte Vollmar die Auffassungen der Opportunisten zusammen und versuchte der Partei die Taktik einer Zusammenarbeit mit den herrschenden Klassen in Fragen der Innen- und Außenpolitik, insbesondere im Falle eines Krieges mit Rußland, aufzuzwingen. Er forderte eine Taktik, die eine langsame reformerische Umgestaltung der Gesellschaft herbeiführen solle. Vollmars opportunistische Forderungen liefen auf die Aufgabe der revolutionären Grundpositionen der Sozialdemokratie, auf eine Aussöhnung der Arbeiterklasse mit dem preußisch-deutschen Militärstaat und der kapitalistischen Gesellschaftsordnung hinaus.

Vollmars Rede, die die Zustimmung der bürgerlichen Presse erhielt, rief in der Partei heftige Kritik hervor und wurde auf dem Erfurter Parteitag (siehe Anm.226) entschieden verurteilt. 126 136 162

[186] Der „Vorwärts" veröffentlichte am 1. Juli 1891 eine offizielle Erklärung des Parteivorstandes vom 30. Juni 1891, in der Georg von Vollmar das Recht abgesprochen wurde, im Namen der Partei zu sprechen. 126

[187] Die „Justice" veröffentlichte am 27. Juni 1891 Ernest Belfort Bax' Artikel „The German party – its misfortunes and its faults". Darin warf Bax, der sich auf die Rede Georg von Vollmars (siehe Anm. 185) bezog, der deutschen Sozialdemokratie chauvinistisches Verhalten vor. 126

[188] In den ersten Beitrag einer Artikelserie von Clara Zetkin über „Die Frage des Arbeitsschutzes für Frauen", der in der „Arbeiterin" vom 6. Juni 1891 erschien, hatten sich einige Druckfehler eingeschlichen. So forderten in diesem Artikel statt der „Wäscherinnen" die „Wöchnerinnen" eine Verkürzung ihrer Arbeitszeit. Karl Kautsky hatte Engels diese Nummer der „Arbeiterin" übersandt. 126

[189] Conrad Schmidt schilderte Engels in seinem Brief vom 18. Juni 1891 die Schwierigkeiten, die ihm der Professor der politischen Ökonomie an der Züricher Universität, Julius Wolf, bei seiner Bewerbung als Universitätsdozent bereitete. Hauptgrund für Wolfs ablehnende Haltung war Schmidts ehemalige Tätigkeit als Redakteur an der sozialdemokratischen „Berliner Volks-Tribüne". 128

[190] Vgl. Georg Wilhelm Friedrich Hegel, „Wissenschaft der Logik", Erster Teil, Zweite Abteilung. In: Werke. Vollständige Ausgabe durch einen Verein von Freunden des Verewigten, 4. Band, Berlin 1834, S. 15, 75 und 146. 129

[191] Nach den Ausschreitungen des Militärs bei der Maidemonstration in Fourmies (siehe Anm. 152) begann die französische Regierung, die sich der Verantwortung dafür entziehen wollte, die Sozialisten zu verfolgen. Sie beschuldigte sie der Aufwiegelei und Mordhetze. Paul Lafargue wurde wegen einer am 11. April 1891 in Wignehies gehaltenen Rede, in der er die Arbeiter angeblich aufgefordert haben sollte, die Waffen gegen ihre Fabrikherren zu richten, vor Gericht zitiert. Auch Culine, der Sekretär der sozialistischen Organisation in Fourmies, wurde verhaftet. Das Geschworenengericht in Douai (Departement Nord), das am 4. Juli 1891 tagte, verurteilte Lafargue zu einem Jahr Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 100 Francs. Culine erhielt 6 Jahre Zuchthaus.

Als Antwort auf dieses Schandurteil unternahm Paul Lafargue mit Jules Guesde im Juli 1891 eine Agitationsreise nach dem Norden Frankreichs; sie hielten in einer Reihe von Städten (Wignehies, Fourmies, Lille, Roubaix u. a.) Reden zum Thema „Der moderne Sozialismus. Antwort auf eine Anklage". Ihre Reden fanden starken Widerhall. Auf den Versammlungen wurden Resolutionen gefaßt, die das Urteil verwarfen und seine Aufhebung forderten. (Vgl. auch Anm. 205.) 131 136 177

[192] Der *Streik der Omnibus- und Straßenbahnfahrer und -schaffner in Paris*, an dem etwa 7000 Arbeiter teilnahmen, fand vom 25. bis 27. Mai 1891 statt. Die Streikenden forderten u. a. eine Verkürzung des Arbeitstages auf 12 Stunden, Lohnerhöhung, die Anerkennung der Syndikatskammer und die Wiedereinstellung aller Arbeiter, die wegen Teilnahme an der Maidemonstration entlassen worden waren. Nach zwei Tagen wurden die wichtigsten Forderungen der Arbeiter bewilligt, und der Streik endete mit einem vollen Erfolg. Der Innenminister Constans, der nach den Vorfällen in Fourmies (siehe Anm. 152 und 191)

danach trachtete, seine Position wieder zu festigen, veranlaßte die Allgemeine Omnibusgesellschaft, die Forderungen der Streikenden zu bewilligen. 131

[193] Am 20. Juni 1891 wandte sich Gustav Vogt mit der Bitte an Engels, das „Kapital" von Marx in einer „volksverständlichen Ausgabe ... bei möglichster Vollständigkeit" herausgeben zu dürfen. Er schrieb, er habe sich mit August Bebel und Wilhelm Liebknecht darüber verständigt. 133

[194] Über den Verbleib von Engels' Brief an Richard Fischer ist uns nichts bekannt. Wie aus Fischers Brief vom 25. Juni 1891 hervorgeht, hatte Engels diesen Brief am 24. Juni 1891 geschrieben. 133

[195] Es handelt sich um einen Brief des französischen Journalisten Albert Duc-Quercy, den Paul Lafargue seinem Brief vom 10. Juli 1891 an Engels beilegte. 135

[196] Engels schickte Laura Lafargue den „Star" vom 27. Juni 1891, in dem ein zweiter Brief von Arthur Field zum Brüsseler Kongreß enthalten war, sowie den „Star" vom 2. Juli 1891 mit Herbert Burrows' Antwort (siehe auch Anm. 182). 136

[197] Gemeint ist das Zirkular der belgischen Arbeiterpartei vom 17. Juni 1891, das die Einladung zum Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongreß in Brüssel für den 18. August 1891 enthielt; es trug die Unterschrift von Jean Volders. Das Zirkular wurde im „Vorwärts" vom 26. Juni 1891, im „Socialiste" vom 1. Juli 1891 sowie in einer Reihe anderer Arbeiterzeitungen veröffentlicht. Mit diesem Zirkular unterwarfen sich die belgischen Sozialisten, die erst die Possibilisten (siehe Anm. 42) unterstützt hatten, völlig den Resolutionen der internationalen Beratung in Halle.

Während des Parteitags der deutschen Sozialdemokratie in *Halle* fand am 16. und 17. Oktober 1890 eine Beratung der ausländischen Gäste mit August Bebel, Wilhelm Liebknecht und weiteren Mitgliedern der deutschen Parteiführung statt. In Übereinstimmung mit den Empfehlungen von Engels nahm die Konferenz eine Resolution über die Durchführung eines vereinigten sozialistischen Kongresses 1891 in Brüssel an. Das vom marxistischen Gründungskongreß der II. Internationale 1889 eingesetzte Schweizer Exekutivkomitee sollte sich mit dem Generalrat der Belgischen Arbeiterpartei darüber verständigen, gemeinsam den Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongreß zum 16. August 1891 nach Brüssel einzuberufen. Zu dem Kongreß sollten alle Arbeiterorganisationen der Welt eingeladen werden. Auch den Possibilisten sollte hiernach die Teilnahme an dem Kongreß offenstehen, sofern sie bereit waren, dessen volle Souveränität anzuerkennen. 136 138

[198] Culine, der zusammen mit Paul Lafargue bei dem Prozeß in Douai (siehe Anm. 191) verurteilt worden war, reichte beim Innenminister Constans ein Gnadengesuch ein, wodurch er sich und Lafargue den Kampf um die Aufhebung des unbegründeten Urteils erschwerte. 138

[199] Offensichtlich Anspielung auf das in dem Namen Culine enthaltene Wort cul (Hintern). 138

[200] Friedrich Adolph Sorge teilte Engels am 14. Juli 1891 mit, daß am Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongreß in Brüssel als Vertreter der Sozialistischen Arbeiter-Partei von Nord-Amerika wahrscheinlich Lucien Sanial und von der American Federation of Labor Samuel Gompers teilnehmen würden. Sorge äußerte die Befürchtung, daß Gompers und Sanial, zwischen denen es ernste Differenzen gab (vgl. Anm. 28), auf dem Kongreß ihre Auseinandersetzungen fortsetzen würden. 142

[201] *Bourses du travail* (Arbeitsbörsen) waren lokale Institutionen in Frankreich, die seit der zweiten Hälfte der achtziger Jahre vorwiegend bei den Stadtverwaltungen der Großstädte geschaffen wurden und aus Vertretern der verschiedenen Gewerkschaften bestanden. Die Arbeitsbörsen befaßten sich mit der Beschaffung von Arbeit für die Arbeitslosen, mit der Gründung neuer Gewerkschaften, der gewerkschaftlichen Schulung der Arbeiter sowie mit dem Streikkampf. Anfangs wurden sie von den staatlichen Organen gefördert und nicht selten finanziell unterstützt, da man sie dazu benutzen wollte, die Arbeiter vom Klassenkampf abzuhalten. Da jedoch die Tätigkeit der Arbeitsbörsen bei der Regierung bald Befürchtungen hervorrief, wurde ihre weitere Ausbreitung von den staatlichen Behörden bekämpft. 1892 wurde auf dem Kongreß in St-Étienne die Föderation der Arbeitsbörsen gegründet, in der jedoch die Possibilisten die führende Rolle innehatten. 142 332 501

[202] Engels meint wahrscheinlich die Korrespondenz „Enfin!" in „Le Socialiste" vom 29. Juli 1891. Darin hieß es, daß die Pariser Arbeitsbörse „aus einer Stütze der Possibilisten, die sie bisher gewesen, zu dem werde, wozu sie berufen sei – einer allgemeinen Institution für alle Arbeiter ohne Unterschied der Anschauungen und Organisationen". 142

[203] Am 27. Juli 1891 fanden im 1. Gumbinner Wahlkreis (Tilsit) und im 1. Königsberger Wahlkreis (Memel-Heydekrug) Reichstagsnachwahlen statt. In Tilsit waren die sozialdemokratischen Stimmen im Vergleich zu den Reichstagswahlen am 20. Februar 1890 von 119 auf 925 gestiegen; in Memel hatte der sozialdemokratische Kandidat Lorenz 1571 Stimmen erhalten. 144 146

[204] Der Bericht war als Broschüre unter dem Titel „Report from Great Britain and Ireland to the delegates of the Brussels International Congress, 1891", London 1891, erschienen. Eleanor Marx-Aveling hatte ihn im Namen der Gasworkers and General Labourers Union, der Legal Eight Hours and International Labour League, der Bloomsbury Socialist Society und der Battersea Labour League verfaßt. Der Bericht gab einen ausführlichen Überblick über die Entwicklung der Arbeiterbewegung in Großbritannien und Irland seit dem Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongreß in Paris 1889 und schätzte die Tätigkeit der verschiedenen sozialistischen und Arbeiterorganisationen ein. Besonders hob er die Bedeutung der neuen Trade-Unions (vgl. Anm. 441) hervor, deren Ziel es war, auch die große Zahl der ungelernten Arbeiter zu organisieren. Dieser Bericht zeugte von dem großen Ansehen, das Eleanor Marx-Aveling in der englischen und der internationalen Arbeiterbewegung hatte. 144

[205] Paul Lafargue war im Juli 1891 wegen einer in Wignehies gehaltenen Rede zu einem Jahr Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 100 Francs verurteilt worden (siehe auch Anm. 191). Er befand sich von Ende Juli bis zum 10. November 1891 im Pariser Gefängnis Ste-Pélagie in Haft. Auf Grund seiner Wahl in die Deputiertenkammer (siehe Anm. 254) mußte er vorzeitig freigelassen werden. 145 151 172 198

[206] Im Juli 1891 fand in Kronstadt der feierliche Empfang eines französischen Flottengeschwaders statt, der zu einer offenen Demonstration der Annäherung zwischen dem zaristischen Rußland und Frankreich wurde. Zur gleichen Zeit wurden diplomatische Verhandlungen geführt, die im August 1892 mit der Unterzeichnung eines französisch-russischen Abkommens endeten. Frankreich und Rußland gingen darin die Verpflichtung ein, sich in Fragen der internationalen Politik gegenseitig zu konsultieren und im Falle eines Angriffs auf einen der beiden Partner gemeinsame militärische Aktionen zu unternehmen.

Dieses Abkommen war eine wichtige Etappe bei der Vorbereitung des französisch-russischen Bündnisses von 1893, das sich gegen den Dreibund (siehe Anm. 229) herausbildete. 145 162 184 367 398

[207] August Bebel und Victor Adler weilten etwa vom 25. bis 27. August 1891 bei Engels in London zu Besuch. Sie besprachen die Ergebnisse des Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongresses in Brüssel (siehe Anm. 107). 147 149 153 205

[208] Engels schickte N.F. Danielson Briefe von Marx zurück, die er von Danielson erhalten hatte, um sich eine Abschrift anfertigen zu können (siehe Band 37 unserer Ausgabe, S. 414). 148

[209] N.F. Danielson hatte Engels in seinem Brief vom 1. Mai 1891 statistische Angaben zur Entwicklung des Kapitalismus in Rußland übermittelt. 148 196

[210] Vom 8. bis etwa 23. September 1891 reiste Engels mit Mary Ellen Rosher und Louise Kautsky durch Schottland und Irland. 148 154 166 195 257 431

[211] In seinen Briefen an N.F. Danielson benutzte Engels aus konspirativen Gründen den Namen Percy White Roshers. 148 197 306 368 470

[212] Von Laura Lafargue erfuhr Engels in einem Brief vom 3. September 1891, daß das in der „Weekly Dispatch" vom 30. August 1891 erschienene Interview mit Wilhelm Liebknecht von der Pariser Korrespondentin dieses Blattes, Emily Crawford, erfunden war. Im „Vorwärts" vom 4. September 1891 erklärte Liebknecht, daß er während seines Pariser Aufenthaltes mit keinem Korrespondenten eines englischen Blattes zusammengekommen war, also auch keinerlei Interviews gegeben haben konnte. 149

[213] Die „Berliner Volks-Tribüne" brachte am 22. und 29. August 1891 in der Beilage einen Originalbericht über den Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongreß in Brüssel (siehe Anm. 107). 150

[214] Engels meint den Haager Kongreß der Internationalen Arbeiterassoziation, der vom 2. bis 7. September 1872 stattfand. Der Kongreß beschloß, den Inhalt der Resolution der Londoner Konferenz 1871 über die „Politische Wirksamkeit der Arbeiterklasse" sowie den Beschluß über die Erweiterung der Vollmachten des Generalrats in die Statuten der IAA aufzunehmen. Auf dem Kongreß fand der jahrelange Kampf von Marx und Engels sowie ihrer Anhänger gegen alle Arten des kleinbürgerlichen Sektierertums in der Arbeiterbewegung innerhalb der IAA seinen Abschluß. Die zersetzende Tätigkeit der Anarchisten wurde verurteilt und ihre Führer aus der IAA ausgeschlossen. Die Beschlüsse des Haager Kongresses legten das Fundament für die Entwicklung selbständiger nationaler politischer Parteien der Arbeiterklasse. 150 151 155

[215] Der vorliegende Brief wurde unter der Überschrift „Le congrès de Bruxelles" mit geringfügigen Kürzungen und redaktionellen Änderungen in „Le Socialiste" vom 12. September 1891 veröffentlicht. In deutscher Übersetzung erschien der Brief im „Vorwärts" vom 16. September 1891 unter der Rubrik „Politische Uebersicht" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 241–243). 151

[216] *città dolente, fra la perduta gente* (in der schmerzensreichen Stadt, unter den verlorenen Leuten) – von Engels gekürzte Verse aus Dante Alighieri, „Die Göttliche Komödie", 3. Gesang. 151

[217] Der internationale Kongreß der Possibilisten trat am 14. Juli 1889 in Paris als Gegenkongreß zum Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongreß (siehe Anm. 58) zusammen.

Auf dem Possibilistenkongreß waren etwa 550 Delegierte aus 14 Ländern anwesend, die übergroße Mehrzahl waren französische Delegierte. Die Verhandlungen dieses Kongresses hatten keine Bedeutung für die Entwicklung der internationalen Arbeiterbewegung. Der Versuch der Possibilisten, die Führung der internationalen Arbeiterbewegung an sich zu reißen, scheiterte. 151

218 Am 21. August 1891 hatte Ferdinand Domela Nieuwenhuis dem Kongreß im Auftrag der holländischen Sozialisten eine Resolution vorgeschlagen, die vorsah, daß „die Sozialisten aller Länder eine etwaige Kriegserklärung beantworten werden mit einem Aufruf des Volkes zur allgemeinen Arbeitseinstellung". Der Kongreß charakterisierte jedoch diese Resolution als eine „jämmerliche Phrase" und lehnte sie ab. 151

219 Die bürgerlich-linksliberale *Fortschrittspartei* wurde im Juni 1861 gegründet. Sie forderte in ihrem Programm die Einigung Deutschlands unter preußischer Führung, die Einberufung eines gesamtdeutschen Parlaments und die Bildung eines starken liberalen Ministeriums, das dem Abgeordnetenhaus verantwortlich sein sollte. Ihr rechter Flügel schied nach dem preußischen Sieg über Österreich 1866 aus der Organisation aus und bildete die Bismarck in allen wesentlichen Fragen unterstützende Nationalliberale Partei. Die in der Fortschrittspartei verbleibenden Politiker vertraten vorwiegend die Interessen der Handelsbourgeoisie, der kleineren Unternehmer und des städtischen Kleinbürgertums, wobei in allen entscheidenden Fragen der kleinbürgerliche Flügel unterlag. Mit der Reichseinigung, dem weiteren Aufschwung des Kapitalismus nach 1871 und infolge ihrer erklärten Feindschaft gegen die erstarkende sozialistische Bewegung schwächte sich ihre Opposition gegen das Bismarck-Regime immer mehr ab. Sie begrüßte 1871 die Annexion Elsaß-Lothringens und akzeptierte die halbabsolutistische Reichsverfassung. Anfang der achtziger Jahre errang sie noch einmal parlamentarische Erfolge durch ihre oppositionelle Haltung zur Bismarckschen Schutzzollgesetzgebung, die sie wegen ihrer antisozialistischen Position jedoch nicht auszubauen vermochte. Sie verschmolz 1884 mit dem linken Flügel der Nationalliberalen Partei zur Deutsch-Freisinnigen Partei (siehe Anm. 151). 154

220 Gemeint ist der Kommunistische Arbeiterbildungsverein in London. Er wurde 1840 durch Karl Schapper, Joseph Moll, Heinrich Bauer u.a. Führer des Bundes der Gerechten als Deutscher Bildungsverein für Arbeiter in London gegründet. Nach der Organisierung des Bundes der Kommunisten spielten die Gemeinden des Bundes die führende Rolle in dem Verein. 1847 und 1849/50 nahmen Marx und Engels aktiv an seiner Tätigkeit teil. Im September 1850 traten sie und mehrere ihrer Mitkämpfer aus dem Verein aus, weil er im Kampf zwischen der von Marx und Engels geführten Mehrheit der Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten und der sektiererischen, zu abenteuerlichen Taktiken neigenden Minderheit (Willich, Schapper) für die letztere Partei ergriff.

Seit Ende der fünfziger Jahre nahmen Marx und Engels erneut aktiven Anteil an der Arbeit des Vereins.

Der Kommunistische Arbeiterbildungsverein trat im Januar 1865 als eine der ersten Organisationen der Internationale bei. Mehrere seiner Mitglieder, darunter Friedrich Leßner, Johann Georg Eccarius, Georg Lochner und Karl Pfänder, gehörten dem Generalrat an, wo sie die Linie von Marx unterstützten. Nach Erlaß des Sozialistengesetzes gewannen die Anarchisten starken Einfluß auf den Bund. Der Verein wurde 1918 von der englischen Regierung verboten. 154 186 211 228 231 252 254 262 301 427 458 522

221 Der „Vorwärts" veröffentlichte am 10. September 1891 eine längere Erklärung Edward Avelings, die alle verleumderischen Behauptungen Ferdinand Gilles' zurückwies. Am

11. September veröffentlichte der „Vorwärts" Avelings Mitteilung über die körperliche Züchtigung Gilles'. 155

[222] Der *Jahreskongreß der britischen Trades-Unions in Newcastle* fand vom 7. bis 12. September 1891 statt. An ihm nahmen 552 Delegierte teil, die etwa 1 300 000 (nach anderen Quellen etwa zwei Millionen) gewerkschaftlich organisierte Arbeiter repräsentierten. Der größere Teil der Delegierten des Kongresses bestand aus Vertretern der neuen Trade-Unions (vgl. Anm. 441).

Trotz der Versuche der Führer der alten Trade-Unions, die Aufhebung des Beschlusses des vorangegangenen Kongresses über den achtstündigen Arbeitstag zu erreichen, bestätigte der Kongreß in Newcastle mit einer Mehrheit von 232 Stimmen gegen 163 den Beschluß des Kongresses von Liverpool (siehe Anm. 122). Der Kongreß sprach sich für die Teilnahme der Trade-Unions an den bevorstehenden Parlamentswahlen aus. 155 166 423 440

[223] Engels bezieht sich auf die in der „Neuen Zeit", 9. Jg. 1890/91. 2. Bd., Nr. 49–52 veröffentlichte Artikelserie „Der Entwurf des neuen Parteiprogramms", die vier Artikel umfaßte. Verfasser der ersten drei Artikel war Karl Kautsky, der vierte (über die Einzelforderungen) war von Eduard Bernstein geschrieben. 156 163 233

[224] Gemeint ist Julius Wolfs Arbeit „Das Rätsel der Durchschnittsprofitrate bei Marx", die 1891 in den „Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik" erschien. Engels gab im Vorwort zum dritten Band des „Kapitals" (siehe Band 25 unserer Ausgabe, S. 21–25) eine kritische Einschätzung dieser Arbeit. 157 204 267

[225] Engels bezieht sich wahrscheinlich auf seinen Brief vom 17. Oktober 1889 an Conrad Schmidt (siehe Band 37 unserer Ausgabe, S. 290/291).

Bei der erwähnten Arbeit von Schmidt handelt es sich um dessen Schrift „Die Durchschnittsprofitrate auf Grundlage des Marx'schen Werthgesetzes". Stuttgart 1889. 157

[226] *Der Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands in Erfurt* fand vom 14. bis 21. Oktober 1891 statt. An ihm nahmen 230 Delegierte teil.

Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: Rechenschaftsbericht des Parteivorstandes, die Tätigkeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die Taktik der Partei, Beratung des Entwurfs des neuen Parteiprogramms sowie organisatorische Fragen.

In der Diskussion über die Politik und Taktik der Partei setzten sich die Delegierten des Parteitages eingehend mit der opportunistischen Auffassung Georg von Vollmars und den halbanarchistischen Ansichten der „Jungen" auseinander. Die „Jungen" hatten nach Vollmars „Eldorado-Reden" (siehe Anm. 185) erneut versucht, ihre Auffassungen in der Partei durchzusetzen. Neben Wilhelm Liebknecht, Paul Singer, Richard Fischer u.a. setzte sich vor allem August Bebel in zwei grundsätzlichen Reden mit den opportunistischen Auffassungen Vollmars auseinander und verteidigte die marxistische Lehre vom Klassenkampf und Sozialismus. Bebel wies entschieden die außenpolitische Konzeption Vollmars zurück, der behauptet hatte, daß der Dreibund (siehe Anm. 229) ein Instrument des Friedens sei. Einstimmig billigten die Delegierten des Parteitages die von Bebel vorgeschlagene Resolution zur Politik und Taktik der Partei, die sich gegen die rechte und die linke Abweichung richtete. Im wichtigsten Satz der Resolution wurde betont, „daß die Eroberung der politischen Macht das erste und Hauptziel ist, nach der jede klassenbewußte Proletarierbewegung streben muß". Ferner verlangte die Resolution von allen Parteimitgliedern die Einhaltung der Parteibeschlüsse und forderte, im Sinne des Partei-

programms zu wirken und stets „das ganze und letzte Ziel der Partei" im Auge zu behalten. Damit war den Opportunisten eine entschiedene Abfuhr erteilt worden. Die Wortführer der „Jungen", Wilhelm Werner und Carl Wildberger, wurden aus der Partei ausgeschlossen, weil sie sich den Parteitagsbeschlüssen nicht unterwerfen wollten. Vollmar und seine Anhänger wurden isoliert und gingen zum Rückzug über. Sie erklärten sich mit den Beschlüssen des Parteitages einverstanden und stimmten sogar der Resolution über die Politik und Taktik der Partei zu. Sie vertraten aber in Wahrheit weiterhin ihre opportunistischen Auffassungen in der Partei.

Zum Höhepunkt des Parteitages wurde die Annahme des neuen Parteiprogramms. Berichterstatter war Liebknecht. Die Diskussion über die Strategie und Taktik hatte im wesentlichen die Diskussion über das Programm bereits vorweggenommen. Liebknecht begründete den von der Programmkommission mit geringfügigen Änderungen vorgeschlagenen Programmentwurf der Redaktion der „Neuen Zeit". Dieser Programmentwurf wurde einstimmig als definitives Programm der Partei bestätigt (siehe Anm. 253).

Der Parteitag war mit der Annahme des Programms und der Resolution zur Taktik eines der wichtigsten Ereignisse in der Entwicklung der Partei und hatte große Bedeutung für die weitere Entwicklung der sozialistischen Bewegung. 157 172 176 180 183 185 190 193 194 201 205 233 269 458

[227] Engels geht im vorliegenden Brief auf August Bebels Artikel „Die russische Anleihe" ein, der im „Vorwärts" vom 27. September 1891 erschienen war. Bebel charakterisierte darin die russische Anleihe vom September 1891 (siehe Anm. 228) als eine Kriegsanleihe. 159

[228] Im September 1891 nahm Rußland in Frankreich eine dreiprozentige Anleihe in Höhe von 125 Millionen Goldrubel (500 Millionen Francs) auf. Anfangs hatte die Anleihe großen Erfolg – die Summe von 125 Millionen wurde $7^1/_2$mal überzeichnet. Infolge eines rapiden Kurssturzes der russischen Wertpapiere an den europäischen Börsen, der durch die Zuspitzung der ökonomischen Lage Rußlands im Zusammenhang mit der Hungersnot von 1891 hervorgerufen wurde, begannen jedoch die Zeichner der Anleihe sich zu weigern, die Obligationen aufzunehmen. Um einem endgültigen Zusammenbruch der Anleihe vorzubeugen, mußte die russische Regierung daher einen Teil der Obligationen aufkaufen. Die Anleihe wurde schließlich nur mit etwa 96 Millionen Rubel realisiert. 159 213 221 226 367

[229] *Dreibund* – aggressiver militärisch-politischer Block, dem Deutschland, Österreich-Ungarn und Italien angehörten und der gegen Frankreich und Rußland gerichtet war. Er wurde endgültig 1882 gebildet durch den Anschluß Italiens an das österreichisch-deutsche Militärbündnis, das 1879 geschlossen worden war. Die Bildung des Dreibunds war der Ausdruck der Spaltung Europas in zwei große feindliche Lager. Die sich verschärfenden Widersprüche zwischen den beiden imperialistischen Staatenblocks führten schließlich zum imperialistischen Weltkrieg 1914–1918. Bei Kriegsbeginn trat Italien aus dem Bund aus und schloß sich 1915 den gegen Deutschland und Österreich-Ungarn kämpfenden Großmächten an. 160 226

[230] *Ersatzreserve* wurde im preußischen Heer nach dem „Reichs-Militärgesetz" vom 2. Mai 1874 der Teil der Reserve genannt, der aus Personen des einberufenen Jahrgangs bestand, die in Friedenszeiten aus den verschiedensten Gründen einen Aufschub des regulären Militärdienstes erhielten; die Zugehörigkeit zur Ersatzreserve belief sich auf 12 Jahre. Die Ersatzreserve diente zur Auffüllung der Armee bei der Mobilmachung. 161

[231] *Landsturm* – in den Jahren 1813/14 in Preußen entstandenes militärisches Aufgebot. Nach dem Gesetz vom 11. Februar 1888 gehörten alle Wehrpflichtigen im Alter von 17 bis zu 45 Jahren, die nicht im Heer oder in der Marine gedient hatten, zum Landsturm. Der Landsturm sollte nur aufgeboten werden, wenn Kämpfe mit gegnerischen Armeen auf dem Territorium des Reichsgebietes stattfinden würden. Er konnte ferner zur Ergänzung des Heeres und der Marine herangezogen werden. 161

[232] In seinem Brief an Engels vom 12. September 1891 schlug August Bebel – für den Fall, daß Rußland einen Krieg beginnen sollte – vor: „Gleichzeitig hätten wir eine Proklamation an das französische Volk zu erlassen, worin wir ihm abraten, gemeinsame Sache mit Rußland zu machen... Wir müßten weiterhin erklären, daß, wenn Frankreich dennoch mit Rußland gemeinsame Sache machte, wir auch gezwungen seien, gegen Frankreich zu kämpfen, das durch diesen seinen Bund mit Rußland der Barbarei und der Unterdrückung Handlangerdienste leiste." 161

[233] Hinweis auf Eduard Bernsteins Artikel „Briefe aus England", enthalten in: „Die Neue Zeit", 9. Jg. 1890/91. 2. Bd., Nr. 50. Bernstein unterzog darin die Politik des Dreibunds (siehe Anm. 229) und die Stellung Deutschlands in diesem Block einer Kritik. 162

[234] Es handelte sich um eine Erbschaftsangelegenheit zwischen Cuno und dem Notar Leibfried aus Luxemburg. 163 170

[235] Eduard Bernstein hatte in der Einleitung zur Gesamtausgabe der Reden und Schriften Ferdinand Lassalles (vgl. Anm. 80) zu seinen Ausführungen über Lassalles Krankheiten in einer Fußnote bemerkt: „Wahrscheinlich Syphilis." 163 170 234

[236] August Bebel hatte Engels in seinem Brief vom 29. September 1891 mitgeteilt, daß man übereingekommen sei, die sechs Leitartikel für den „Vorwärts" pro Woche von folgenden Personen schreiben zu lassen: je einen von August Bebel, Ignaz Auer, Gustav Keßler, zwei von Bruno Schoenlank und einen von Wilhelm Liebknecht. Dadurch sollte die weitere Mitarbeit von Bruno Geiser und Wilhelm Blos unterbunden werden. 164

[237] Anspielung auf Gertrud Guillaume-Schack. Sie stieß in den achtziger Jahren von der bürgerlichen Frauenrechtsbewegung zur sozialistischen Arbeiterinnenbewegung, in der sie in Berlin zeitweise führend wirkte. Später wandte sie sich dem Anarchismus zu. 164

[238] Die Sozialistische Arbeiter-Partei von Nord-Amerika (siehe Anm. 25) hatte 1891 ohne Engels' Wissen seine Arbeit „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft" in der Wochenzeitung „The People" veröffentlicht. Wie aus Friedrich Adolph Sorges Briefen an Engels vom 9. und 12. Oktober 1891 hervorgeht, wurde Engels' Schrift von De Leon und H. Vogt (offensichtlich nach der deutschen Ausgabe von 1883) übersetzt; sie sollte auch als Broschüre erscheinen. 166 183

[239] Wie Laura Lafargue in ihrem Brief vom 23. September 1891 Engels mitgeteilt hatte, beabsichtigte die französische Arbeiterpartei (siehe Anm. 60), Paul Lafargue in Lille, wo der Abgeordnete Werquin verstorben war, als Kandidaten für die Deputiertenkammer aufzustellen. Dadurch würde Lafargue die Möglichkeit erhalten, für eine gewisse Zeit aus dem Gefängnis herauszukommen, um eine Wahlreise in den Norden Frankreichs zu unternehmen. Mit seiner Wahl in die Deputiertenkammer am 8. November 1891 begann die parlamentarische Tätigkeit Paul Lafargues (siehe Anm. 254). 167 168 170 176

[240] Am 23. September 1891 hatte sich Laura Lafargue im Auftrag der Führung der französischen Arbeiterpartei (siehe Anm. 60) mit der Bitte an Engels gewandt, einen Artikel für

den „Almanach du Parti Ouvrier pour 1892" zu schreiben; gleichzeitig teilte sie ihm mit, daß Jules Guesde und Paul Lafargue als Thema des Artikels „Der Fortschritt des Sozialismus in Deutschland" vorgeschlagen hatten. Engels entsprach dieser Bitte. Der von ihm verfaßte Artikel erschien Anfang Dezember 1891 im „Almanach". Wenig später übersetzte ihn Engels für die „Neue Zeit" ins Deutsche, wobei er dem Artikel eine kleine Einleitung vorausschickte und einen zusätzlichen Schlußteil schrieb. Der Artikel wurde im Februar 1892 in der „Neuen Zeit" unter dem Titel „Der Sozialismus in Deutschland" veröffentlicht (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S.245–260). 168 176 177 181 187 192 201 245 249 398

[241] Gemeint ist die Wiener „Arbeiterinnen-Zeitung". Sie erschien ab 1. Januar 1892. In ihrer ersten Nummer wurden die Artikel „Ein Gruß aus Frankreich" von Laura Lafargue und „Aus England" von Louise Kautsky veröffentlicht; am 5. Februar 1892 erschien der Artikel „Wie sollen wir organisiren?" von Eleanor Marx-Aveling. 169 249

[242] *M.P.* – gebräuchliche Abkürzung für Member of Parliament (Parlamentsmitglied), mit der Louise Kautsky hier auf Paul Lafargues Kandidatur für die Deputiertenkammer in Lille (siehe Anm.239) anspielt. Laura Lafargue schrieb in ihrem Brief an Engels vom 16. Oktober 1891 scherzhaft, daß in Frankreich M.P. „membre de Pélagie" bedeute, d.h. Häftling im Pariser Gefängnis Ste-Pélagie, wo Lafargue inhaftiert war. 169 192 208

[243] Am 8. Oktober 1891 veranstalteten die demokratischen Kräfte in Marseille eine Massendemonstration gegen Jean-Antoine-Ernest Constans, der sich mit einigen anderen Ministern in der Stadt aufhielt. Trotz zahlreicher Verhaftungen und trotz der Versuche, die Demonstranten durch Militär auseinanderzujagen, formierte sich die Demonstration stets wieder aufs neue. Den Ministern schallten Pfiffe und Rufe wie „Nieder mit Constans!", „Nieder mit dem Mörder von Fourmies!" entgegen. Constans forderte daraufhin vom Bürgermeister der Stadt strengste Maßnahmen gegen die Teilnehmer der Demonstration. 172

[244] *Vor allen Dingen keinen Eifer* (Surtout pas de zèle) – ein Ausspruch von Charles-Maurice de Talleyrand-Périgord. 172

[245] August Bebel hatte in seinem Brief an Engels vom 9. Oktober 1891 geschrieben: „Differenzen bestehen zwischen uns über die Zeit, wann der Krieg kommen dürfte, und ob Rußland ihn provozieren wird... Für mich steht fest, daß Rußland losschlägt, sobald es kann, und zwar bin ich überzeugt, daß Rußland die Initiative ergreift und Frankreich folgt." 174

[246] August Bebel hatte Engels in seinem Brief vom 12. September 1891 über die bevorstehenden Veränderungen in der Redaktion des „Vorwärts" informiert. Er schrieb: „H[irsch] wird, von uns unterstützt, der eigentliche Chefredakteur, und L[iebknecht] wird das Altenteil und das Ministerium des Auswärtigen beziehen..." 176

[247] Unter der Überschrift „Le socialisme intégral" war in der Zeitung „L'Action" vom 11. Oktober 1891 eine Rezension Adrien Vebers über das gleichnamige Buch des Possibilisten Benoît Malon erschienen. Veber, der das Buch überschwenglich pries, bezeichnete dessen Verfasser als „bedeutendsten Geist des modernen Sozialismus". 177

[248] Das *Secrétariat du travail* wurde Anfang Oktober 1891 in Frankreich auf Grund eines Beschlusses des Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongresses in Brüssel (siehe Anm. 107) über die Bildung solcher Organe in jedem Land geschaffen. Zu seiner Aufgabe

gehörten vor allem die Untersuchung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter, die Sammlung und Veröffentlichung statistischer Angaben darüber und die Klärung von Konflikten zwischen Arbeitern und Unternehmern. 177

[249] Beim Nachdruck des Programmentwurfs der Redaktion der „Neuen Zeit" (siehe Anm. 223) in der Beilage des „Vorwärts" vom 6. Oktober 1891 war die Lassallesche Phrase von der „einen reaktionären Masse" eingefügt worden. Das auf dem Erfurter Parteitag angenommene Programm (vgl. auch Anm. 253) enthielt diesen Passus nicht. 179 190

[250] Engels bezieht sich hier offensichtlich auf die Schlußworte von Marx' Schrift „Enthüllungen über den Kommunisten-Prozeß zu Köln" (siehe Band 8 unserer Ausgabe, S. 470). 180

[251] *Knights of Labor*, Abkürzung für Noble Order of the Knights of Labor (Edler Orden der Ritter der Arbeit) – eine 1869 in Philadelphia gegründete geheime Organisation, die sich, nachdem sie 1878 die geheime Organisationsform aufgegeben hatte, allmählich zu einer Klassenorganisation der amerikanischen Arbeiter in nationalem Maßstabe entwickelte. Der größte Teil der Mitglieder waren angelernte und ungelernte Arbeiter, darunter zahlreiche Neger und Frauen. Die Organisation trat für die Bildung von Genossenschaften und die Organisierung gegenseitiger Hilfe ein. Obwohl die Führung des Ordens den Streikkampf ablehnte und statt dessen die Zwangsschlichtung zur Entscheidung von Konflikten zwischen Arbeitern und Unternehmern empfahl, erzielte die Organisation ihre größten Erfolge gerade durch ihre zahlreichen energischen Streiks. Die Bedeutung der Organisation bestand vor allem darin, daß ihre Plattform, trotz der Konfusion in vielen Fragen, auf den Zusammenschluß der ganzen Arbeiterklasse in einer nationalen Organisation gerichtet war. (Siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 340/341.)

1886 lehnte die Führung der Organisation die Teilnahme an der Bewegung für den Achtstundentag ab und verbot ihren Mitgliedern, an Streiks teilzunehmen. Trotzdem beteiligten sich viele Mitglieder aktiv an der Vorbereitung und Durchführung dieser Bewegung. Durch die falsche Haltung der Führung büßte die Organisation nach der Massenbewegung des Jahres 1886 ihre führende Rolle in der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung ein und verlor immer mehr an Einfluß unter den Arbeitermassen. 182

[252] Friedrich Adolph Sorge hatte Engels am 9. Oktober 1891 mitgeteilt, daß in dem anarchistischen Blatt „Freiheit" eine Biographie Bakunins anonym erschienen war. Es handelte sich hierbei um die Artikelserie „Zur Biographie Bakunin's", die in der genannten Zeitung vom 3., 10., 17., 24., 31. Januar, 7., 14., 21., 28. Februar, 7., 21., 28. März, 4., 11. und 18. April 1891 veröffentlicht worden war. Auf Engels' Bitte sandte ihm Sorge die gesamte Artikelserie. 183 217

[253] Auf dem Erfurter Parteitag (siehe Anm. 226) wurde der von der Redaktion der „Neuen Zeit" vorgeschlagene Programmentwurf mit geringfügigen Änderungen als endgültiges Programm einstimmig bestätigt.

Gegenüber dem Kompromißprogramm von Gotha war das *Erfurter Programm* ein großer Fortschritt. Es dokumentierte, daß sich der Marxismus in der deutschen Arbeiterbewegung durchgesetzt hatte (siehe auch Engels' Brief an Friedrich Adolph Sorge vom 24. Oktober 1891, vorl. Band, S. 183).

Im ersten Teil des Programms waren die sozialistischen Grundsätze und die sozialistische Zielsetzung des Kampfes der Arbeiterklasse herausgearbeitet. Die welthistorische Mission der Arbeiterklasse wurde klar erkannt und es wurde betont, daß das Proletariat zur Umwälzung der gesellschaftlichen Verhältnisse die politische Macht erobern muß.

Im zweiten Teil des Programms, das die unmittelbaren politischen Forderungen zum Inhalt hatte, verlangte die Partei die wichtigsten bürgerlich-demokratischen Rechte. Auf sozialem Gebiet forderte die Partei eine allen Ansprüchen der Arbeiterklasse genügende Arbeiterschutzgesetzgebung. Mit diesen Forderungen entsprach die Partei am konsequentesten den Entwicklungsbedürfnissen der Nation.

Das Programm entsprach aber nicht allen Anforderungen des Befreiungskampfes des Proletariats. Engels' kritische Hinweise, solche Forderungen in das Programm aufzunehmen, die der Arbeiterklasse im Kampf gegen den preußisch-deutschen Militärstaat unter Ausnutzung aller legalen Mittel Richtung und Ziel wiesen und die Arbeiterklasse und alle werktätigen Schichten an den Kampf um die bürgerlich-demokratische Republik und die Diktatur des Proletariats heranführten, wurden nicht voll berücksichtigt. Diese Mängel des Programms ergaben sich nicht nur aus der besonderen politischen Situation in Deutschland, sondern auch aus theoretischen Unklarheiten der sozialdemokratischen Parteiführung. Sie erleichterten es den Opportunisten, in der Epoche des Imperialismus das Erfurter Programm für die Verbreitung ihrer opportunistischen Ideen zu mißbrauchen. 183 185 190 234

[254] Am 8. November 1891 wurde Paul Lafargue in Lille im zweiten Wahlgang mit 6470 Stimmen gegen den Regierungskandidaten Lucien-Hector Depasse, der 5175 Stimmen erhielt, gewählt. Durch die Wahl Lafargues in die Deputiertenkammer war die Regierung am 9. November 1891 gezwungen, seiner Freilassung aus dem Gefängnis zuzustimmen. 184 191 192 194 206 209 215 224 238

[255] Am 5. Oktober 1891 hielt August Bebel auf der Versammlung im 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis einen Vortrag über „Die europäische Lage und der Sozialismus". Ein Bericht über diesen Vortrag erschien im „Vorwärts" vom 8. Oktober 1891. Zur Frage der Außenpolitik der europäischen Staaten seit dem Deutsch-Französischen Krieg betonte Bebel, daß seine Ansichten hierüber, vor allem über die Politik Rußlands, mit den Ansichten von Marx und Engels übereinstimmten. Diese Bemerkung war in dem „Vorwärts"-Bericht weggelassen worden; Bebel informierte Engels darüber am 9. Oktober 1891. 184

[256] Engels spielt hier auf eine Äußerung Georg von Vollmars an, die dieser auf dem Erfurter Parteitag (siehe Anm. 226) zu einem Antrag Carl Oertels machte. Oertel hatte beantragt, August Bebels Resolution zur Politik und Taktik der Partei durch folgenden Punkt zu ergänzen: „Der Parteitag erklärt .... ausdrücklich, daß er den Standpunkt, welchen Vollmar in seinen zwei Münchener Reden vom 1. Juni und 6. Juli d. J. mit Bezug auf die nächsten Aufgaben der deutschen Sozialdemokratie und die einzuschlagende neue Taktik eingenommen hat, nicht teilt, sondern denselben als für die weitere Entwicklung der Partei verhängnisvoll betrachtet." Vollmar bezeichnete Oertels Antrag als „persönliche Spitze" und erklärte, daß er Bebels Resolution unterstütze, aber ohne den gestellten Zusatzantrag. 185

[257] Auf dem Erfurter Parteitag hatte der Delegierte Fritz Kunert beantragt, die Bruno Geiser (den Schwiegersohn Wilhelm Liebknechts) betreffende Resolution des St. Gallener Parteitags (siehe Anm. 163) aufzuheben. Der Parteitag lehnte nach längerer Diskussion den Antrag Kunerts mit Stimmenmehrheit ab. 185

[258] August Bebel gab in seinem Brief vom 24. Oktober 1891 an Engels einen ausführlichen Bericht über die Arbeit und die Ergebnisse des Erfurter Parteitags (vgl. Anm. 226). 186

[259] August Bebel teilte Engels am 24. Oktober 1891 mit, daß auf seinen Vorschlag hin der Parteivorstand beschlossen habe, für die Wahl Paul Lafargues (siehe Anm. 239 und 254) 400 Mark zur Verfügung zu stellen. 186

[260] Im Januar 1891 waren die Glasarbeiter des Rhône-Departements in den Streik getreten. Sie forderten Einheitstarife und Verkürzung der Arbeitszeit. Der Streik dehnte sich im Herbst 1891 auf die Glasarbeiter in ganz Frankreich aus. Die Zahl der Streikenden stieg bis auf 6000 an. 186 230

[261] Am 21. Oktober 1891 fand in Magdeburg eine sozialdemokratische Versammlung statt, auf der über den Erfurter Parteitag Bericht erstattet wurde. Die Versammlung nahm mit Stimmenmehrheit eine Resolution an, in der sie die Resolutionen des Parteitags und den Beschluß über den Ausschluß der Wortführer der „Jungen" (siehe Anm. 286) aus der Partei billigte. 187

[262] In Berlin fand am 20. Oktober 1891 eine von den Wortführern der „Jungen" (siehe Anm. 286), Wilhelm Werner und Carl Wildberger – die vom Erfurter Parteitag aus der Partei ausgeschlossen worden waren (siehe Anm. 226) –, einberufene Versammlung statt. Die Führer der Opposition wollten die Abwesenheit der Berliner Parteitagsdelegierten, die für den Ausschluß gestimmt hatten und sich noch auf dem Parteitag befanden, ausnutzen, um die Berliner Parteiorganisation auf ihre Seite zu bringen und den Beschluß des Parteitags zu verurteilen. Als die Delegierten von dem Vorgehen der Opposition erfuhren (aus Berlin wurde ein Telegramm nach Erfurt geschickt, das auf dem Parteitag verlesen wurde), sandten die Berliner Delegierten einen Brief nach Berlin, in dem sie gegen die Diskussion eines Parteitagsbeschlusses vor Beendigung der Arbeit des Parteitags protestierten. Den von Theodor Metzner unterzeichneten Brief veröffentlichte der „Vorwärts" am 21. Oktober 1891 unter der Überschrift „An die Parteigenossen Berlins". 187

[263] Eduard Bernsteins Einleitung zur Gesamtausgabe der Reden und Schriften Ferdinand Lassalles (siehe auch Anm. 80) erschien 1893 in der englischen Übersetzung von Eleanor Marx-Aveling unter dem Titel „Ferdinand Lassalle as a social reformer". 190 205

[264] Dreifaches Wortspiel mit dem Vornamen Lafargues, Paul, der in der französischen Aussprache ähnlich lautet wie das englische Wort Poll (Wahl), das zugleich auch „Papagei" bedeutet, ebenso wie Laura Lafargues Kosename „Kakadou".

Mit *Pantomime puns* bezieht sich Engels auf die an allen Theatern Englands traditionsgemäß in der Weihnachtszeit aufgeführten *Pantomimes* – Bühnenaufführungen, in denen als Rahmenhandlung das Motiv eines Kindermärchens, Verwandlungsszenen und Varietéeinlagen mit Komik und derben Späßen zu einem einheitlichen Schauspiel zusammengefügt sind. Ein Charakteristikum dieser Pantomimes sind die *puns*, d.h. das Jonglieren mit Worten, die Wortspiele, die vom Spaßmacher in Vers und Gesang dargeboten werden. 192

[265] Ein auf der Vieldeutigkeit des englischen Wortes mind beruhendes Wortspiel: be of the same mind (derselben Meinung sein) und *Never* mind (hier von Engels offenbar angewandt im Sinne von: schenkt dem *keine* Beachtung). 192

[266] Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte. Sie ist mit folgender Adresse in Engels' Handschrift versehen: F. A. Sorge, Esq., Hoboken, N. Y., U.S. America. 194

[267] Hinweis auf die Gruppe der sogenannten unabhängigen Sozialisten in der französischen Deputiertenkammer unter Führung von Étienne-Alexandre Millerand. Diese Gruppe bestand hauptsächlich aus bürgerlichen Radikalen (siehe Anm. 43), die sich nach der Affäre von Fourmies (siehe Anm. 152) der sozialistischen Bewegung annäherten. Die unabhängigen Sozialisten unterstützten die Kandidatur Paul Lafargues (siehe Anm. 254) und forderten seine Freilassung aus dem Gefängnis (siehe vorl. Band, S. 186 und 191). 194

[268] Der amerikanische *MacKinley-Tarif* wurde 1890 angenommen. Dieser im Interesse der monopolistischen Vereinigungen eingeführte Tarif sah eine wesentliche Erhöhung der Importzölle für die in die USA eingeführten Industrieerzeugnisse vor. Er führte zu steigenden Preisen für Massenbedarfsartikel und damit zur Verschlechterung der Lage der Arbeiterklasse. Siehe hierzu auch Engels' Artikel „Die amerikanische Präsidentenwahl" (Band 22 unserer Ausgabe, S.334–336). 195 314

[269] Gemeint ist Karl Marx' „Kapital", erster Band, 24. Kapitel, 5. Abschnitt (siehe Band 23 unserer Ausgabe, S.773–777). 196

[270] Engels spielt hier auf die Ähnlichkeit von Lucien-Hector Depasses Familiennamen mit den französischen Verben „dépasser" sowie „passer" an, die „überholen" und „vorübergehen" bedeuten. 198

[271] Paul Lafargue hatte Engels in seinem Brief vom 24. Oktober 1891 über seine Absicht unterrichtet, im Falle seiner Wahl in die Deputiertenkammer eine parlamentarische Gruppe von 60 bis 80 Mann aus Sozialisten und jenen Radikalen, die seine Kandidatur unterstützten, zu bilden. Engels wies im vorliegenden Brief und anderen Briefen Lafargue darauf hin, daß er mit seinem Vorhaben fehlgehe. 198

[272] In Berlin fanden am 30. Oktober 1891 fünf große sozialdemokratische Versammlungen statt, auf denen die Delegierten zum Erfurter Parteitag (siehe Anm. 226) Bericht erstatteten. Im Mittelpunkt dieser Versammlungen, auf denen u.a. August Bebel, Wilhelm Liebknecht, Paul Singer und Ignaz Auer sprachen, stand der Beschluß des Erfurter Parteitages gegen die Opposition der „Jungen" (siehe Anm. 286). Die überwältigende Mehrheit aller Versammlungsteilnehmer brachte in Abstimmungen ihr Einverständnis mit den Erfurter Beschlüssen zum Ausdruck. 201

[273] Am 26. Oktober 1891 fand in München eine sozialdemokratische Versammlung statt, auf der Georg von Vollmar über den Erfurter Parteitag (siehe Anm. 226) Bericht erstattete. Er sprach sein Bedauern darüber aus, daß der Parteitag den Beschluß über den Ausschluß der Wortführer der „Jungen" (siehe Anm. 286) angenommen hatte. Eine von ihm vorgeschlagene Resolution wurde abgelehnt. Die Versammlung nahm einstimmig eine von Carl Oertel eingebrachte Resolution an, die der Resolution des Parteitages zur Politik und Taktik der Partei zustimmte und allen Parteimitgliedern empfahl, sich in der politischen Arbeit von ihr leiten zu lassen. 201 211 216

[274] In seinem Brief an Engels vom 29. Oktober 1891 hatte August Bebel u.a. geschrieben: „Es bestätigt sich einmal wieder die alte Erfahrung, als außerhalb der Partei stehend erklärt zu werden oder sich außerhalb derselben zu stellen, heißt bei der Masse unserer Leute politischer Tod. Wer so gestellt wird oder sich so stellt, ist fertig, er mag sein, wer er will." 201

[275] In seinem Brief an Engels vom 25. Oktober 1891 berichtete Conrad Schmidt über einen Auftrag des Verlages Guttentag, eine Arbeit zu dem Thema „Karl Marx, seine Lehre und seine Stellung in der Wissenschaft", zu schreiben. Er führte aus: „... Insbesondere will ich die im ‚Kapital' verfolgte Methode genau untersuchen, sie als die allein richtige nachweisen und den Einfluß, den Hegels Dialektik auf dieselbe ausübte, feststellen." Wahrscheinlich führte Schmidt sein Vorhaben nicht aus. 203

[276] Am 31. Oktober 1891 wurde in der Deputiertenkammer die Interpellation von Ernest Roche diskutiert, der von der Regierung eine Erläuterung der Motive forderte, warum Paul Lafargue im Gefängnis festgehalten wurde. Roche wies darauf hin, daß Lafargue

dadurch der Möglichkeit beraubt sei, seine Kandidatur vor den Wählern zu verteidigen. Étienne-Alexandre Millerand und Georges-Benjamin Clemenceau kritisierten die Regierung in dieser Frage. Die Radikalen stimmten gegen den Vorschlag der Regierung, über diese Frage zur Tagesordnung überzugehen. Die Monarchisten enthielten sich der Stimme. Bei der Abstimmung erhielt der Antrag der Regierung nur eine unbedeutende Mehrheit. 206 209

[277] Hinweis auf den Artikel „The french ministry", den „The Daily News" am 9. November 1891 veröffentlichte und der offensichtlich aus der Feder der englischen Journalistin Emily Crawford stammte. 207

[278] August Bebel informierte Engels mit seinem Brief vom 29. Oktober und mit seiner Postkarte vom 30. Oktober 1891 über die in Berlin und anderen Städten stattgefundenen Parteiversammlungen, auf denen die Delegierten des Erfurter Parteitags (siehe Anm. 226) Bericht erstatteten. Die Versammlungsteilnehmer billigten die Parteitagsbeschlüsse. 211

[279] Eine öffentliche Versammlung deutscher sozialdemokratischer Emigranten in Zürich, die am 31. Oktober 1891 stattfand, nahm eine von Hans Müller vorgeschlagene Resolution an, in der der Beschluß des Erfurter Parteitags über den Ausschluß der Führer der „Jungen" aus der Partei (siehe Anm. 226) mißbilligt und der Hoffnung Ausdruck gegeben wurde, daß der nächste Parteitag diesen Beschluß aufhebe. In einem Bericht über diese Versammlung betonte der „Vorwärts" vom 5. November 1891, daß auf dem Erfurter Parteitag in Parteiangelegenheiten „kompetentere Beurteiler" zugegen waren als der in der Emigration lebende Hans Müller. 211

[280] Am 28. Oktober 1891 fand eine Nachwahl im Wahlkreis Stolp-Lauenburg (Pommern) statt. August Bebel gab in seinem Artikel „Die Reichstagswahl in Stolp-Lauenburg", der im „Vorwärts" vom 1. November 1891 erschien, eine Analyse dieser Wahl. Den Sieg eines Abgeordneten der Deutsch-Freisinnigen Partei (siehe Anm. 151) in diesem Wahlkreis, der seit 1867 „als eine der festesten Domänen des Hochkonservatismus galt", hielt Bebel für eine „Rebellion", die davon zeugte, daß der Einfluß der reaktionären Kräfte in den Landkreisen immer weiter zurückging. 212

[281] Die Legislaturperiode des deutschen Reichstags wurde im Februar 1888 von drei auf fünf Jahre verlängert, nachdem 1881 und 1885 ähnliche Versuche der Bismarck-Regierung gescheitert waren. Die Verlängerung der Legislaturperiode bedeutete eine Einschränkung der politischen Rechte der Wähler. 212

[282] Der russische Außenminister N. K. Giers besuchte im Anschluß an eine diplomatische Reise durch Europa im Herbst 1891 auch Mailand, wo er am 12. und 13. Oktober 1891 Verhandlungen mit König Umberto I. von Italien und dem Ministerpräsidenten Rudini führte. Nach Meinung der europäischen Presse versuchte Giers, Italien zum Austritt aus dem Dreibund (siehe Anm. 229) zu bewegen.

Als Alexander III. am 29. Oktober 1891 aus Dänemark zurückkehrte, besuchte er den Hafen Danzig sowie Berlin, wobei er einer Begegnung mit dem deutschen Kaiser auswich. Diese betonte Unterlassung eines Besuchs bei Wilhelm II. wertete die europäische Presse, insbesondere die englische, als Beweis für die gespannten Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland. 213 226

[283] Diesen Absatz schrieb Engels auf den Rand der fünften Briefseite. 213

[284] Über den Verbleib von Engels' Brief an Oscar Heidfeld ist uns nichts bekannt. In seiner Abschrift gibt Engels den Brief nur auszugsweise wieder. 214

[285] Oscar Heidfeld hatte in einem Brief am 11. November 1891 Engels über Ernst Dronkes Tod unterrichtet und sich nach einer von Dronke abgeschlossenen Lebensversicherung erkundigt, die dieser an Engels verpfändet hatte (siehe auch Band 34 unserer Ausgabe, S. 214, 216, 221, 224, 312, 361 und 364). 214

[286] Die *„Jungen"* waren eine halbanarchistische, linkssektiererische Gruppe in der deutschen Sozialdemokratie, die sich 1890 endgültig herausgebildet hatte. Der Kern dieser Gruppe bestand aus jungen Akademikern, Schriftstellern und Redakteuren einiger lokaler Parteizeitungen, die der Partei eine sektiererische Verschwörerpolitik aufzwingen wollten. Die Wortführer der „Jungen" nutzten das berechtigte Mißtrauen der Arbeiter gegenüber einzelnen opportunistischen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten zum Kampf gegen die Parteiführung und die marxistische Strategie und Taktik der Sozialdemokratie aus. Sie ignorierten die nach dem Sturz des Sozialistengesetzes (siehe Anm. 53) veränderten Kampfbedingungen, verneinten die von der Partei ausgearbeitete revolutionäre Parlamentstaktik und wandten sich besonders gegen die allseitige Nutzung der legalen Möglichkeiten für die Tätigkeit der Sozialdemokratie. Sie diffamierten alle Ansätze einer breiten Bündnispolitik als Opportunismus und beschuldigten den Parteivorstand, die Interessen des Kleinbürgertums zu verteidigen. Im Oktober 1891 schloß der Erfurter Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (siehe Anm. 226) die Wortführer der „Jungen" aus der Partei aus.

Nach dem ergebnislosen Versuch, mit Hilfe der Berliner Parteiorganisation die Aufhebung dieses Beschlusses zu erreichen (siehe Anm. 262), gründeten sie am 8. November 1891 den Verein Unabhängiger Sozialisten. Ihr Organ wurde „Der Sozialist", der von 1891 bis 1899 erschien. 216 217 228 242 301 307 444 458 476 490 499 501 510

[287] Friedrich Adolph Sorge schrieb von 1890 bis 1895 für die „Neue Zeit" eine Reihe von Artikeln über die Entwicklung der Arbeiterbewegung in den USA seit dem Jahre 1830. Eine Veröffentlichung der Artikel als Separatausgabe erfolgte nicht. 217 247

[288] Am 17. November 1891 fanden in Berlin die Stadtverordnetenwahlen in der Dritten Klasse statt. Die Sozialdemokraten konnten im ersten Wahlgang ihre drei Sitze behaupten und errangen darüber hinaus drei neue Sitze; in Stichwahlen wurde ein siebenter Sitz gewonnen. Zu den wiedergewählten Stadtverordneten gehörten Paul Singer und Arthur Stadthagen. 217

[289] Engels bezieht sich auf einen Bericht im „Evening Standard" vom 23. November 1891 unter der Überschrift „The Lille election", der den Inhalt der Rede Paul Lafargues vom 22. November 1891 verfälscht wiedergab (siehe auch vorl. Band, S. 225). 219 236

[290] Der „Evening Standard" meldete am 24. November 1891 fälschlicherweise, daß bei einer Reichstagsnachwahl in Halle ein Sozialdemokrat namens Hartmann gesiegt habe. Tatsächlich fand diese Wahl im 11. Reichstagswahlkreis – Hall, Oehrungen, Warisberg, Backnaug – statt; der gewählte Abgeordnete Hartmann war kein Sozialdemokrat. 221

[291] Über den Verbleib dieser Postkarte ist uns nichts bekannt. 221

[292] In Lyon fand vom 26. bis 28. November 1891 der 9. Kongreß der französischen Arbeiterpartei statt. Auf dem Kongreß wurden die Taktik der Partei für die am 1. Mai 1892 bevorstehenden Munizipalwahlen in Frankreich festgelegt und die Statuten des Anfang Oktober 1891 geschaffenen Secrétariat du travail (siehe Anm. 248) bestätigt. 225

[293] Über den Verbleib des hier zitierten Briefes ist uns nichts bekannt. 225

[294] Gemeint ist die Reptilienpresse, ein Begriff, der für die im Solde der Regierung Bismarck stehenden Presseorgane und ihre Journalisten geprägt wurde.

Bismarck hatte am 30. Januar 1869 in einer Rede vor dem preußischen Abgeordnetenhaus die Gegner der Regierung als Reptilien bezeichnet. Dieser Ausdruck wurde dann im Volksmund für diejenigen Journalisten und Presseorgane benutzt, die im Interesse der Regierung Bismarck tätig waren und aus dem zur Unterstützung der regierungsfreundlichen Presse bestimmten Fonds (Reptilienfonds) bezahlt wurden. 226

[295] August Bebel schrieb am 7. Dezember 1891 hierüber an Engels: „Die Potsdamer Affäre war kurz folgende. Der Kaiser erscheint früh halb sechs zu Pferde vor einer der Kavalleriekasernen. Dort läßt er durch den Posten heimlich die Wache herausrufen und schickt diese mit Ausnahme des Trompeters ins Schloß. Alsdann läßt er Alarm blasen und freut sich kaiserlich, als der wachthabende Offizier herausstürzt und sein Wachtpersonal nicht findet. Das sind sicher sonderbare Späßchen, die man ihm in militärischen Kreisen zu allerletzt verzeiht." 226

[296] Gemeint ist August Bebels Rede zum Militärbudget, die er am 28. November 1891 im Reichstag hielt. Ein Bericht darüber wurde in der Beilage des „Vorwärts" vom 29. November 1891 veröffentlicht. Seinen Gegnern, die versuchten, die Forderungen nach einer Heeresverstärkung und einer Erhöhung des Militäretats mit möglichen inneren Unruhen auf Grund des verstärkten Einflusses der Sozialdemokratie in der Armee zu begründen, antwortete Bebel: „Die Dinge entwickeln sich zu unseren Gunsten ganz von selbst, und wenn Sie die Millionen bis zum Landsturm zweiten Aufgebots aufbieten müssen, sind selbstverständlich Hunderttausende von Sozialdemokraten darunter." 227 230

[297] Abgewandelt nach Friedrich von Schiller, „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua", V. Aufzug, 16. Auftritt. 228

[298] August Bebel berichtete Engels am 15. November 1891 von Personen aus bürgerlichen Kreisen und aus der Intelligenz, die mit der Sozialdemokratie sympathisierten bzw. bereits zur Partei gestoßen waren. 228

[299] Die Reichstagsfraktion der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands hatte Engels zu seinem 71. Geburtstag folgendes Telegramm gesandt: „Ihrem unentwegten und unermüdlichen Vorkämpfer sendet die herzlichsten Glückwünsche zum heutigen Geburtstag – die sozialdemokratische Fraktion des Deutschen Reichstags." 228

[300] Hinweis auf die antisozialistische Schmähschrift „August Bebel der Arbeiter-Bismarck. Von einem Socialisten", die anonym in Berlin – wahrscheinlich 1890 – erschienen war. 228

[301] Natalie Liebknecht hatte Engels am 26. November 1891 – zugleich auch im Namen Wilhelm Liebknechts und ihres Sohnes Theodor – Glückwünsche zu seinem 71. Geburtstag übersandt. 231

[302] Vgl. Friedrich Engels: „An den Sängerverein des Kommunistischen Arbeiterbildungsvereins, Tottenham Street" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 264). 231

[303] In Leeds hatten die Unternehmer der Gaswerke verlangt, daß die Arbeiter auf 4 Monate angestellt und für diese Zeit das Streikrecht verlieren sollten. Außerdem forderten sie, daß die Arbeitsleistungen während der Achtstundenschicht 25 Prozent höher sein sollten als zuvor während des längeren Arbeitstages. Diese Forderungen der Unternehmer bedeuteten praktisch die Liquidierung der Gasarbeitergewerkschaft in Leeds und des von den

Arbeitern erkämpften Achtstundentags. Sie riefen bei den Arbeitern Empörung und Widerstand hervor. Anfang Juli 1890 kam es zu regelrechten Kämpfen zwischen den Streikenden und Streikbrechern, die von Truppen unterstützt wurden. Der entschlossene Widerstand der streikenden Arbeiter zwang die Streikbrecher und die Truppen, sich zurückzuziehen. Die Unternehmer waren gezwungen, auf ihre Forderungen zu verzichten. 231

[304] Karl Marx, „Das Kapital", erster Band, 24. Kapitel, 7. Abschnitt (siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 789–791). 233

[305] Karl Wilhelm Tölcke hatte in einer Rede auf dem Erfurter Parteitag u.a. ausgeführt: „Aber es ist auch an den Reden und Schriften Lassalles eine Kritik geübt worden durch den früheren Redakteur des ‚Sozialdemokrat', Herrn Bernstein in London, und gegen diese Art von Kritik möchte ich denn doch aus Leibeskräften protestieren." Karl Kautsky schrieb dazu am 30. Oktober 1891 an Engels: „Der Beifall, den dieser Protest erhielt, war jedoch ein so matter (vielleicht 20 Leute riefen: sehr richtig), und derselbe wurde von den folgenden Rednern so völlig ignoriert, daß man sah, Lassalle ist den Leuten nicht so sehr ans Herz gewachsen, als man glaubt." 234

[306] G.W. Plechanow, „Zu Hegel's sechzigstem Todestag". In: „Die Neue Zeit". 10. Jg. 1891/92. 1. Bd., Nr. 7–9. 235

[307] Paul Lafargue unterbreitete am 17. Dezember 1891 in der Deputiertenkammer namens der französischen Arbeiterpartei (siehe Anm. 60) einen Gesetzentwurf über die Trennung von Kirche und Staat, der im wesentlichen eine Wiederholung des Dekrets der Pariser Kommune vom 2. April 1871 darstellte. Der Entwurf sah folgende Maßnahmen vor: die Abschaffung des Kultusbudgets, die Konfiskation des Kircheneigentums nebst Mobiliar und die Verwendung der dadurch gewonnenen Mittel für die Bedürfnisse der Volksbildung und Sozialfürsorge; den Unternehmern sollte untersagt werden, Arbeiter zum Eintritt in religiöse Gemeinschaften zu veranlassen. Lafargues Vorschlag wurde im „Socialiste" vom 26. Dezember 1891 veröffentlicht.

In seiner ersten Rede in der Deputiertenkammer am 8. Dezember 1891 begründete Lafargue einen von ihm eingebrachten Antrag, der eine vollständige Amnestie für politische Vergehen vorsah. Seine Rede wurde wiederholt von Lärm und Zwischenrufen der bürgerlichen Abgeordneten unterbrochen. Die Kammer lehnte Lafargues Antrag ab. Der „Socialiste" vom 19. Dezember 1891 veröffentlichte den Wortlaut der Rede. 239 247 248 266 493

[308] Gemeint ist Karl Kautskys Arbeit „Das Erfurter Programm in seinem grundsätzlichen Theil erläutert", die 1892 in Stuttgart erschien. 241 287 310 422

[309] Peter Fireman hatte Karl Kautsky das Manuskript seines Aufsatzes „Kritik der Marx'schen Werttheorie" zugeschickt. Kautsky informierte Engels brieflich über den Inhalt dieser Arbeit. Firemans Beitrag erschien 1892 in den „Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik". 241

[310] Vom 8. November 1891 bis 14. Januar 1892 streikten in Deutschland rund 10000 Buchdrucker. Sie forderten eine zwölfeinhalbprozentige Lohnerhöhung und den Neunstundentag. Trotz umfangreicher finanzieller Unterstützung der Streikenden durch das deutsche und internationale Proletariat mußte der Streik erfolglos abgebrochen werden. Er führte aber zu Auseinandersetzungen mit der opportunistischen Politik der Vereinsführung innerhalb des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker. 242 263

[311] Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte. Sie ist mit folgender Adresse in Engels' Handschrift versehen: Familie Liebknecht, 160 Kantstr., Charlottenburg Berlin, Germany. 244

[312] *Territorien* hießen „die innerhalb der Vereinigten Staaten selbst liegenden Kolonien, die noch nicht die zur Bildung selbständiger Staaten konstitutionell vorgeschriebene Bevölkerungshöhe erreicht haben" (siehe Band 15 unserer Ausgabe, S.332). 246

[313] Gemeint ist die *Greenback Party*, die 1874 in den Weststaaten der USA gebildet wurde und hauptsächlich Farmer vereinte. Sie wandte sich gegen die Einziehung der sog. Greenbacks, des Staatspapiergeldes mit grüner Rückseite, das während des Bürgerkrieges in großen Mengen ausgegeben worden war; die Einziehung war mit einer Entwertung verbunden. Die Farmer nahmen fälschlich an, daß sich durch den Umlauf einer großen Menge Papiergeldes der Preis für landwirtschaftliche Produkte erhöhen und die Lage der Farmer verbessern werde. Nach dem Zerfall der Greenback Party im Jahre 1892 entstand die People's Party. 246

[314] Samuel Gompers, Vorsitzender der American Federation of Labor, hatte sich am 9. Januar 1891 in einem Brief an Engels gewandt und ihn um seine Meinung über den Konflikt zwischen der AFL und der Sozialistischen Arbeiter-Partei von Nord-Amerika (siehe Anm.28) gebeten.

Über den Verbleib des Antwortbriefes von Engels an Gompers ist uns nichts bekannt. 247

[315] Paul Lafargue bat Engels in seinem Brief vom 31. Dezember 1891 um Einzelheiten über die Bildung des Board of Health in London, da er beabsichtigte, in der Deputiertenkammer einen Antrag mit der Forderung einzubringen, in Frankreich ähnliche Organe zu schaffen.

Boards of Health – örtliche Organe in England, die für Fragen des Gesundheits- und Sanitätswesens zuständig waren. 248

[316] Paul Lafargue sprach in der Zeit von Dezember 1891 bis Februar 1892 auf Meetings und Arbeiterversammlungen in vielen Städten Frankreichs, u.a. in Lille, Lyon, Boulogne, Bordeaux, Nantes, Toulouse. Wie er am 26. Dezember 1891 an Engels schrieb, dienten diese Agitationsreisen vor allem zur Vorbereitung der Gemeindewahlen am 1. Mai 1892.

Laura Lafargue nannte ihren Mann in einem Brief an Engels vom 28. Dezember 1891, in dem sie von seinen vielen Reisen berichtete, scherzhaft den Ewigen Juden. 248 266 405

[317] Nach einem 1869 beschlossenen Gesetz wurde die anglikanische Kirche in Irland vom Staat getrennt sowie in ihren Rechten mit der katholischen und der Presbyterianer-Kirche gleichgestellt. Sie blieb aber weiterhin der größte Grundbesitzer und beutete die irischen Bauern aus. 248

[318] Hinweis auf die 5 Milliarden Goldfrancs französischer Kriegskontribution (siehe auch Anm.142). 248

[319] Hinweis auf die Unterstützung Paul Brousses durch Henry Mayers Hyndman bei der Spaltung der französischen Possibilisten in Broussisten und Allemanisten im Oktober 1890 (vgl. dazu Band 37 unserer Ausgabe, S.482 und 484). 252

[320] Auf der Sitzung des Komitees zur Verteidigung der Redefreiheit am 24. Januar 1892 teilten die Delegierten der Trade-Union der Gasarbeiter (siehe Anm.67) mit, daß sie von jeder offiziellen Teilnahme an der geplanten Demonstration in World's End Abstand nehmen. 255 352

[321] Über den Verbleib dieses Entwurfs ist uns nichts bekannt. 254

[322] Am 13. November 1887 fand auf dem Trafalgar Square in London eine Massenkundgebung statt, zu der die englischen Sozialisten aufgerufen hatten. An die 100000 Arbeiter marschierten an diesem Tage, von allen Richtungen kommend, auf den Platz zu; dieser war von 4000 Polizisten besetzt, die die Demonstranten am Betreten des Platzes hindern sollten. Es kam zu einer regelrechten Straßenschlacht, bei der es zahlreiche Verletzte gab; einige von ihnen erlagen später ihren Verwundungen. Mehrere Organisatoren der Kundgebung wurden verhaftet. Der 13. November 1887 ging in die Geschichte der englischen Arbeiterbewegung als „Blutiger Sonntag" ein. Henry Mayers Hyndman hielt sich während dieser Ereignisse feige verborgen. 255

[323] Die „Neue Zeit" (10. Jg., 1891/92. 1. Bd., Nr. 19) hatte bei der Veröffentlichung von Engels' Arbeit „Der Sozialismus in Deutschland" aus dem folgenden Satz die Worte „Partei Bebels und Liebknechts, genannt" weggelassen: „Mehr als einmal gingen ganze Gruppen Lassalleaner mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel zur neuen Partei Bebels und Liebknechts, genannt ‚Eisenacher' Partei über." (Siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 249.) 256 261

[324] Karl Kautsky hatte Engels am 26. Januar 1892 mitgeteilt, daß J. H. W. Dietz ihm vorgeschlagen habe, James E. Thorold Rogers Buch „Six centuries of work and wages. The history of english labour", London 1886, zu übersetzen. Kautsky bat Engels um seine Meinung über dieses Buch. 256 260

[325] August Bebel hatte Engels am 27. Januar 1892 geschrieben: „In Frankreich muß man sich augenblicklich viel mit einer Verständigung mit Deutschland über Elsaß-Lothringen zu schaffen machen. Letzte Woche bekam ich nicht weniger als drei Zuschriften von verschiedenen Seiten – darunter die Redaktion des ‚Figaro' –, welche Ratschläge bzw. meine Meinung haben wollten, auf welcher Basis eine Verständigung mit Frankreich möglich sei. Ich habe allen dreien ungefähr das gleiche geantwortet. Wie ich bzw. unsere Partei über die Annexion denke, wisse man; daß wir zu einer Versöhnung mit Frankreich geneigt seien auch, und eine solche für möglich halten, wisse man wohl auch; aber unsere Partei habe noch nicht die entscheidende Gewalt in der Hand, und über unsere Partei hinaus möge es wohl einzelne Personen, aber keine von Einfluß geben, die ebenfalls eine Versöhnung wollten; und so sei also jede aktive Tätigkeit, die Erfolg verspreche, ausgeschlossen."

Der „Vorwärts" schrieb in einer Notiz „Ueber den Rückkauf Elsaß-Lothringens", die in der Beilage vom 30. Januar 1892 erschien, es entspreche nicht der Wahrheit, daß Bebel erklärt habe, die deutsche Sozialdemokratie stimme jedem Übereinkommen zwischen Frankreich und Deutschland über Elsaß-Lothringen zu, besitze aber noch nicht die nötige Macht, um dies herbeizuführen. 261

[326] August Bebel berichtete Engels in seinem Brief vom 27. Januar 1892 von einem Gespräch, das er im Reichstag mit Ernst Matthias von Köller, dem Unterstaatssekretär für Elsaß-Lothringen im preußischen Innenministerium, geführt hatte. Köller meinte, daß Bebel es nur ihm zu verdanken habe, daß er am 6. Januar 1892 in Mülhausen auf einer Versammlung sprechen konnte (siehe Anm. 332). In seiner Antwort kritisierte Bebel entschieden die von der preußischen Regierung in Elsaß-Lothringen betriebenen Polizeirepressalien sowie die Aufrechterhaltung der alten französischen Gesetze für dieses Gebiet. 261

[327] Heinrich Herkner, „Die oberelsässische Baumwollindustrie und ihre Arbeiter", Strassburg 1887. 262

[328] Der „Vorwärts" hatte am 30. Januar 1892 über den Ausschluß von Ferdinand Gilles aus dem Londoner Kommunistischen Arbeiterbildungsverein (vgl. vorl. Band, S.252 und 254) berichtet, dabei jedoch den Namen von Gilles und den von Julius Motteler, der gegen Gilles aufgetreten war, nicht genannt. 262

[329] Engels' „Lage der arbeitenden Klasse in England" (siehe Band 2 unserer Ausgabe) war im Frühjahr 1845 im Verlag von Otto Wigand in Leipzig erschienen. Über das Projekt einer Neuauflage korrespondierte Engels mit Wilhelm Liebknecht und Adolf Hepner bereits in den Jahren 1872/73. Er bemühte sich in den folgenden Jahren wiederholte Male um eine Klärung seines Rechtsverhältnisses zum Verlag Wigand betreffs einer Neuauflage seiner Schrift. Am 29. Januar 1885 schrieb Engels an August Bebel (siehe Band 36 unserer Ausgabe, S.273/274), der ihm am 7. Februar 1885 antwortete: „Anbei bekommst Du ein Rechtsgutachten von einem tüchtigen sächsischen Juristen. Die Sache steht also so, daß Wigand Dich in der Tasche hat und eine zweite Auflage von ihm nicht zu erlangen ist. Die einzige Möglichkeit, das Buch herauszugeben, und zwar so, daß es auch unsere Leute kaufen können, wird sein, wenn dasselbe in einem Lande erscheint, mit dem Deutschland keine Konvention hat, also die Vereinigten Staaten. Freilich ist es dann dem Buchhandel verschlossen, da kein Buchhändler sich zum Vertrieb hergeben kann, wenn Wigand protestiert..." Wigand lehnte jedoch eine Neuauflage von Engels' Schrift ab. Er überließ schließlich seine Rechte dem Dietz Verlag (siehe auch vorl. Band, S.329, 330 und 331 sowie Anm.397, 399 und 403).

Die zweite von Engels durchgesehene Auflage von „Die Lage der arbeitenden Klasse in England" erschien 1892 im Verlag von J. H. W. Dietz in Stuttgart. 263

[330] Der „Vorwärts" veröffentlichte am 31. Januar 1892 unter dem Titel „Zu den bevorstehenden Reichstags-Verhandlungen über den Militär-Etat" einen vom 8. Juni 1891 datierten Erlaß Prinz Georgs von Sachsen, Oberbefehlshaber der sächsischen Armee. Darin wurden militärgerichtliche Untersuchungen wegen körperlicher Mißhandlungen an Soldaten ausgewertet. Der Erlaß kennzeichnete die Soldatenmißhandlungen, die von der Reichsregierung geleugnet wurden, als raffinierte Quälerei und als im hohen Grade bedenkliche Zustände im deutschen Heer. 263 266

[331] Engels wandelt hier einen Ausspruch Julius Cäsars aus der gleichnamigen Tragödie von William Shakespeare ab: „Der Cassius dort hat einen hohlen Blick..., ich kenne niemand, den ich eher miede, als diesen hagern Cassius." (1. Akt, 2. Szene.) 266

[332] August Bebel sprach am 6. Januar 1892 auf einer Arbeiterversammlung in der elsässischen Stadt Mülhausen. Er beschäftigte sich in seiner Rede vor allem mit der ökonomischen Lage des Elsaß. Die Versuche, zu politischen Fragen überzugehen, unterband der anwesende Polizeikommissar mit der Drohung, die Versammlung zu schließen. Der „Vorwärts" vom 9. Januar 1892 brachte einen Bericht über diese Versammlung. 266

[333] Conrad Schmidt, „Noch einmal das Rätsel der Durchschnittsprofitrate". In: „Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik", 3. Folge, 2. Bd., Jena 1891. 267

[334] Engels zitiert aus Georg Wilhelm Friedrich Hegels „Encyclopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse". Theil 1: Die Logik. § 120. 269

[335] Am 2. Februar 1892 sandte Filippo Turati Engels einen Artikel des italienischen bürgerlichen Philosophen und Politikers Giovanni Bovio, der in „La Tribuna" vom 2. Februar 1892 erschienen war und eine Kritik des ersten Teils von Engels' Arbeit „Der Sozialismus in Deutschland" enthielt. Der erste Teil dieser Arbeit war in „Critica Sociale" vom

16. Januar 1892 erschienen, und zwar als Übersetzung des französischen Textes, der im „Almanach du Parti Ouvrier" veröffentlicht worden war. Turati bat Engels um eine Erwiderung auf Bovios Artikel. Engels schrieb diese Erwiderung (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 279-281) französisch und schickte sie zusammen mit dem vorliegenden Brief an Turati. Die italienische Übersetzung dieser Erwiderung - von Turati angefertigt und von Engels gebilligt (siehe vorl. Band, S. 274) - erschien in der „Critica Sociale" vom 16. Februar 1892 unter der Überschrift „Federico Engels - Giovanni Bovio". Sie wurde von einer Reihe italienischer Zeitungen nachgedruckt.

Auf den Umschlag dieses Briefes schrieb Engels: Sigr. avvo. Filippo Turati, Portici, Galleria V.E. 23, Milano Italy. 272 274 309

[336] Engels verwechselt hier offenbar Giovanni Bovio mit Gennaro Bovio. Mit letzterem war er im April 1872 in brieflichen Verkehr getreten (siehe Band 33 unserer Ausgabe, S. 444). 272

[337] Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte. Sie ist mit folgender Adresse in Engels' Handschrift versehen: Sigr. avvo. Filippo Turati, Portici, Galleria V.E., Milano, Italy. 274

[338] Die Wiener „Arbeiter-Zeitung" forderte im Januar und Februar 1892, bei geplanten großen Bauvorhaben für das Projekt „Groß-Wien" die Interessen der Werktätigen der Stadt zu berücksichtigen. Sie entlarvte die demagogischen Phrasen und Machenschaften der Unternehmer und Behörden. Victor Adler schlug in einem Artikel „Die Verkehrsanlagen von Groß-Wien und die Wiener Arbeiter" in der „Arbeiter-Zeitung" vom 8. Januar 1892 vor, eine gewerkschaftliche Organisation der Bauarbeiter zur Interessenverteidigung der Arbeiter zu schaffen.

Marie-Édouard Vaillant hatte im November 1888 im Pariser Gemeinderat einen Plan für Bauarbeiten zur Sanierung der Arbeiterviertel eingebracht. 279

[339] Die Arbeiterkandidaten für die bevorstehende Wahl des Londoner County Councils (siehe Anm. 426) forderten in ihren Wahlmanifesten die Verwandlung des County Councils in eine echte den Interessen der Werktätigen entsprechende Kommunalverwaltung, die Überführung der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, der Omnibus- und Straßenbahngesellschaften in städtisches Eigentum und die Verwendung der hieraus erzielten Einnahmen für öffentliche Zwecke. Sie verlangten die konsequente Unterstützung von Gesetzen zur Verbesserung der Volksgesundheit sowie eine wirksame bauliche und hygienische Inspektion von Wohnungen und Arbeitsplätzen. Für alle vom County Council Beschäftigten verlangten sie gleichen Lohn für Mann und Frau. Zur Erschließung neuer Einnahmequellen forderten sie eine höhere Besteuerung der Grundeigentümer. 279

[340] Wilhelm II. hatte während seines Aufenthaltes in München im Herbst 1891 beim Besuch des Rathauses in das Gedenkbuch der Stadt den Spruch „Regis voluntas - suprema lex" (Der Wille des Königs ist oberstes Gesetz) eingeschrieben. 280 290

[341] Die *Nationalliberale Partei* wurde im Herbst 1866 nach der Spaltung der bürgerlichen Fortschrittspartei (siehe Anm. 219) gebildet. Sie vertrat die Interessen der deutschen, in erster Linie jedoch der preußischen Bourgeoisie. Um der Befriedigung der materiellen Interessen der Bourgeoisie willen gaben die Nationalliberalen ihre Forderungen nach politischer Herrschaft dieser Klasse auf und betrachteten als ihr Hauptziel die Vereinigung der deutschen Staaten unter preußischer Führung. Ihre Politik widerspiegelte die Kapitulation der deutschen liberalen Bourgeoisie vor Bismarck. Nach der Vereinigung Deutschlands bildete sich die Nationalliberale Partei endgültig als Partei der Großbourgeoisie,

vor allem der Industriemagnaten, heraus. In der Innenpolitik wurden die Nationalliberalen immer unterwürfiger, wobei sie faktisch ihre früheren liberalen Forderungen verrieten.

Zwar kam es in den neunziger Jahren mitunter – so 1892 im Zusammenhang mit dem Volksschulgesetzentwurf (siehe Anm. 359) – zu Spannungen zwischen den Nationalliberalen und den konservativ-klerikalen Kräften sowie der Regierung, doch hielten die Nationalliberalen insgesamt an dem Klassenkompromiß zwischen Junkertum und Bourgeoisie und an ihrer Unterordnung unter die Regierungspolitik fest. 280 281 292 434

[342] Am 22. Februar 1892 wurde in Berlin das fünfundzwanzigjährige Jubiläum der parlamentarischen Tätigkeit August Bebels gefeiert. Zur Gratulation erschienen fast alle Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die Mitarbeiter der Redaktion und des Verlags des „Vorwärts" sowie Vertrauensleute der Berliner Parteiorganisationen. 281 292

[343] Am 22. Januar 1892 sprach der Führer der Nationalliberalen Partei Bennigsen im Reichstag bei der Beratung des Handelsvertrages mit der Schweiz die Hoffnung aus, daß es „zu einer großen Annäherung zwischen den liberalen Parteien" komme. Eugen Richter, der Führer der Deutsch-Freisinnigen Partei (siehe Anm. 151), unterstützte in der Reichstagssitzung vom 23. Januar Bennigsens Appell. Der sozialdemokratische Abgeordnete Max Schippel verspottete in seiner Rede am 23. Januar, die im „Vorwärts" vom 24. Januar 1892 wiedergegeben wurde, diese Hoffnungen und wies nach, daß sie wegen der Widersprüche zwischen den verschiedenen Schichten der deutschen Bourgeoisie unerfüllbar seien. 281

[344] *Zentrum* – die politische Partei der Katholiken, zu der sich im Sommer 1870 die katholischen Abgeordneten des preußischen Abgeordnetenhauses zusammenschlossen und die sich nach den Reichstagswahlen von 1871 auch im Reichstag konstituierte (die Plätze der Abgeordneten der Zentrumspartei befanden sich in der Mitte der Sitzungssäle). Die Zentrumspartei stützte sich auf das katholische Kleinbürgertum und auf die Mehrheit der katholischen Bauern und Arbeiter in Süd- und Westdeutschland sowie in Oberschlesien. Sie vertrat in erster Linie die Interessen des katholischen Großgrundbesitzes und Industriekapitals. Das Zentrum stand zunächst in Opposition zur Bismarck-Regierung und vertrat partikularistische, antipreußische Tendenzen. Es stimmte jedoch für die Maßnahmen Bismarcks gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung. Engels charakterisierte das Zentrum in seiner Schrift „Die Rolle der Gewalt in der Geschichte" (siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 460/461) sowie in dem Artikel „Was nun?" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 8/9). 282 527

[345] Die *Konservative Partei* war die Partei der preußischen Junker, der Militärkamarilla, der Spitzen der Bürokratie und des lutherischen Klerus. Sie leitete ihre Herkunft von dem äußersten rechten Flügel der monarchistischen Fraktion in der preußischen Nationalversammlung 1848 ab. Die Konservativen traten für die Erhaltung der feudalen Überreste und des reaktionären politischen Systems ein. Ihre Politik war vom Geist des kriegslüsternen Chauvinismus und Militarismus durchdrungen. Nach der Gründung des Norddeutschen Bundes und in den ersten Jahren nach der Reichsgründung trat sie als rechte Opposition gegen die Bismarck-Regierung auf, da sie befürchtete, Bismarcks Politik werde Preußen in Deutschland „aufgehen" lassen. Bereits 1866 trennte sich von den Konservativen die sog. Freikonservative Partei (auch Reichspartei genannt) ab, die die Interessen der Großagrarier und eines Teils der Industriemagnaten vertrat. Sie unter-

stützte vorbehaltlos Bismarcks Politik. 1887 bildete die Konservative Partei zur Unterstützung der Bismarck-Regierung mit der Freikonservativen und der Nationalliberalen Partei ein Wahlkartell. Anfang der neunziger Jahre setzte sich in der Partei immer stärker der extrem-junkerliche Flügel gegenüber den gemäßigten konservativen Kräften durch. 282

[346] Der Sozialdemokrat Wilhelm Peus war am 15. Februar 1892 wegen „Majestätsbeleidigung" zu 2 Jahren und 2 Monaten Gefängnis sowie zu 5 Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Das Urteil wurde wegen einer Rede gefällt, die Peus am 26. Oktober 1891 in Magdeburg gehalten und in der er erklärt hatte, daß die Monarchie überholt und ihre Beseitigung kein Verbrechen sei. 283 288

[347] Der Großindustrielle Karl Ferdinand von Stumm-Halberg hatte am 12. Februar 1892 im Reichstag scharfe Angriffe gegen die deutsche Sozialdemokratie gerichtet und sie der Vorbereitung zum gewaltsamen Sturz der Monarchie, des Eidbruchs, der Propagierung des Diebstahls usw. bezichtigt. August Bebel entlarvte in seiner Rede die Behauptungen Stumms als Provokation, die der Vorbereitung eines neuen Ausnahmegesetzes gegen die Sozialisten diene, und legte die Politik der deutschen Sozialdemokratie dar. 283

[348] August Bebel sprach am 15. Februar 1892 bei der Beratung des Reichstags über den Abschnitt „Militär-Justizverwaltung" des Militäretats. Er enthüllte hierbei die in der deutschen Armee praktizierten grausamen Mißhandlungen der Soldaten. Seine Rede wurde im „Vorwärts" vom 16. Februar 1892 auszugsweise veröffentlicht. 283

[349] Am 2. März 1892 annullierte der Sächsische Landtag Wilhelm Liebknechts Abgeordnetenmandat mit der Begründung, er wohne nicht in Sachsen, sondern in Berlin. 284 292

[350] Die Wochenzeitung der französischen Arbeiterpartei (siehe Anm. 60), „Le Socialiste", sollte zur Tageszeitung umgestaltet werden. Engels, der an der Herausgabe einer marxistischen Tageszeitung in Frankreich sehr interessiert war, ließ sich von Laura und Paul Lafargue ständig über den Verlauf der Verhandlungen berichten. Die Pläne, „Le Socialiste" als Tageszeitung herauszugeben, ließen sich jedoch nicht verwirklichen. 285 289 299 346 249 354 358 397 440 449 451 463 475 493 514 532 542

[351] Engels wies in der Vorbemerkung zur zweiten deutschen Auflage von Marx' „Elend der Philosophie" 1892 (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 286) auf die beiden hier erwähnten Korrekturen hin, die in dieser Auflage gegenüber der französischen Erstausgabe (1847) und der ersten deutschen Ausgabe (1885) des Marxschen Werks vorgenommen wurden.

Der bürgerliche Ökonom und Jurist Anton Menger hatte sich in seiner Schrift „Das Recht auf den vollen Arbeitsertrag in geschichtlicher Darstellung" (Stuttgart 1886) auf die betreffenden Textstellen in Marx' Werk bezogen und dabei heftige Angriffe gegen Marx und Engels gerichtet. Mengers Verleumdungen wurden in dem von Engels und Kautsky verfaßten polemischen Artikel „Juristen-Sozialismus" (siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 491–509) zurückgewiesen. 287

[352] Anton Menger, „Das bürgerliche Recht und die besitzlosen Volksklassen", Tübingen 1890. 287

[353] Hinweis auf die Reservatrechte der Bundesstaaten, hauptsächlich Bayerns, Sachsens und Württembergs (selbständige Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverwaltung, eine gewisse Autonomie in der Verwaltung des Heerwesens usw.), die in den Verträgen über ihren Beitritt zum Norddeutschen Bund (November 1870) und in der Verfassung des Deutschen Reichs (April 1871) festgelegt waren. Aus den Vertretern Bayerns, Sachsens und

Württembergs wurde im Bundesrat ein besonderer Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten gebildet. 288

[354] Vom 25. bis 27. Februar 1892 kam es im Zentrum Berlins, u. a. auch vor dem Schloß, zu Arbeitslosenunruhen, an denen hauptsächlich deklassierte Elemente beteiligt waren. Die Demonstrationen und Versammlungen wurden von der Polizei auseinandergejagt. Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands verurteilte die Straßenkrawalle entschieden und rief die Berliner Arbeiter auf, sich von ihnen fernzuhalten. 288 292

[355] Anfang März 1892 wurde die „Kölnische Zeitung" wegen Majestätsbeleidigung angeklagt. Die Zeitung wurde gerichtlich belangt, da sie einen Artikel gebracht hatte, der kritische Bemerkungen über die Rede Wilhelms II. auf dem Jahresbankett des brandenburgischen Landtags am 24. Februar 1892 enthielt, in der der Kaiser die Gegner und „Nörgler" der Politik seiner Regierung scharf angegriffen hatte. Die Maßnahmen gegen die „Kölnische Zeitung" zogen die Konfiskation weiterer Zeitungen nach sich. 288 290

[356] Friedrich Adolph Sorge, „Das Programm der Geldreformer in den Vereinigten Staaten", enthalten in: „Die Neue Zeit", 10. Jg., 1891/92. 1. Bd., Nr. 21. 289

[357] Bei den Munizipalwahlen in Frankreich vom 1. bis 8. Mai 1892 errang die französische Arbeiterpartei einen bedeutenden Erfolg. Sie erhielt mehr als 100000 Stimmen; etwa 635 Sozialisten wurden in die Kommunalvertretungen gewählt. In 26 Städten erhielt sie die Mehrheit im Munizipalrat, in einigen dieser Städte, so in Roubaix, Marseille, Narbonne und Toulon, sicherte sie sich die Leitung des Munizipalrats. 290 313 322 326 332 336 344 345 440 573

[358] *Radical Clubs* nannte man in England in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die vorwiegend aus Arbeitern bestehenden, lose mit der Liberalen Partei verbundenen radikaldemokratischen Vereinigungen. Die Klubs übten einen gewissen Einfluß auf das englische Proletariat aus. Durch den Aufschwung der englischen Arbeiterbewegung Ende der achtziger Jahre nahm die Zahl dieser Klubs sehr zu. Sie wurden ein wichtiges Feld zur Verbreitung sozialistischer Ideen. 1885 kam es zur Bildung der Metropolitan Radical Federation, der Dachorganisation der Londoner radikalen Klubs. 290 300 307 325

[359] Ende Januar 1892 legte die preußische Regierung dem Abgeordnetenhaus den Entwurf eines neuen Volksschulgesetzes vor. Nach diesem Gesetzentwurf sollten alle allgemeinbildenden Volksschulen in konfessionelle Schulen umgewandelt und die Oberaufsicht über die ganze Volksschulbildung der Geistlichkeit übertragen werden. Der im Interesse der Zentrumspartei (siehe Anm. 344) eingebrachte Gesetzentwurf rief bei den Liberalen scharfen Protest hervor, was im März 1892 zur Verabschiedung des preußischen Kabinetts führte. Die neue preußische Regierung zog den Gesetzentwurf zurück. 290 292

[360] Die Grußadresse der französischen Arbeiterpartei und der Redaktion des „Socialiste" an August Bebel zum fünfundzwanzigjährigen Jubiläum seiner parlamentarischen Tätigkeit wurde in „Le Socialiste" vom 6. März 1892 veröffentlicht. In der Grußadresse wurden die außergewöhnliche Energie und Leidenschaftlichkeit Bebels im Kampf für den Sieg der sozialistischen Ideen gewürdigt. Es wurde hervorgehoben, daß Bebels Auftreten nicht nur der deutschen Sozialdemokratie sondern der gesamten internationalen sozialistischen Bewegung Ehre mache. 292

[361] Engels bezieht sich offenbar auf die Passagen in Franz Mehrings Streitschrift „Kapital und Presse. Ein Nachspiel zum Falle Lindau" von 1891, in denen sich Mehring über die Ursachen seiner antisozialdemokratischen Wendung nach 1876 äußerte. Diese hatte sich

besonders in der 1879 erschienenen 3., neubearbeiteten Auflage seiner Arbeit „Die Deutsche Socialdemokratie. Ihre Geschichte und ihre Lehre" gezeigt.

Lieferte Mehring in „Kapital und Presse" eine ausgezeichnete Polemik gegen bürgerliche Verleumdungen, so blieb seine Stellungnahme zu seiner früheren antisozialdemokratischen Haltung insgesamt noch unbefriedigend. 295

[362] August Siegel teilte Engels in seinem Brief vom 20. März 1892 mit, daß der Vorstand des Verbandes deutscher Bergarbeiter seiner Frau 120 Mark Reisegeld ausgehändigt habe. Außerdem habe er von den englischen Bergarbeitern 16 Pfd.St. erhalten. 296

[363] Der „*Neue Kurs*" wurde von Wilhelm II. im März 1890 verkündet. Die ersten Anzeichen eines „Neuen Kurses" gegenüber der Bismarckschen Politik waren zwei kaiserliche Erlasse vom 4. Februar 1890, in denen einige sozialpolitische Maßnahmen vorgesehen waren. Die Politik des „Neuen Kurses" (1890–1894) war der Versuch einer politischen Kursänderung zugunsten der Großbourgeoisie. Sie zielte darauf ab, die Arbeiterklasse mit Hilfe von Versprechungen und einigen geringfügigen Almosen vom Kampf um eine grundsätzliche Änderung der Staats- und Gesellschaftsordnung abzuhalten, die Sozialdemokratie von der Arbeiterklasse zu isolieren und die verschiedenen Fraktionen der herrschenden Klassen zum Kampf gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung zu sammeln. Außenpolitisch sollte der „Neue Kurs" den Übergang zur imperialistischen Weltmachtpolitik vorbereiten. 297

[364] Hinweis auf den Parteitag der Possibilisten (siehe Anm. 42), der für Juli 1892 nach Paris einberufen worden war. Die Tagesordnung sah hauptsächlich Fragen der Kommunalordnung und der Sozialhygiene (Arbeitshygiene) vor. 301

[365] Engels schrieb zum 18. März 1892 die „Grußadresse an die französischen Arbeiter zum 21. Jahrestag der Pariser Kommune" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 284/285). Sie wurde im „Socialiste" vom 26. März 1892 veröffentlicht. 302

[366] *Obschtschina* – Dorfgemeinde in Rußland mit Gemeinbesitz an Grund und Boden, der periodisch zur Einzelnutzung neu verteilt wurde. Die Mitglieder der Dorfgemeinde kamen gemeinsam für die Steuern auf. Die Dorfgemeinde war in Rußland seit den ältesten Zeiten bekannt und hatte sich allmählich zu einem Grundpfeiler des Feudalismus in Rußland entwickelt. Mit der Entwicklung kapitalistischer Produktionsverhältnisse in Rußland seit den Reformen von 1861 (siehe Anm. 499), mit dem Eindringen des Kapitalismus in die Landwirtschaft zerfiel die Obschtschina. 304 363

[367] Von Mitte August bis Mitte September 1888 reiste Engels gemeinsam mit Eleanor Marx-Aveling, Edward Aveling und Carl Schorlemmer durch die USA und Kanada. Über seine Reiseeindrücke siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 466–468. 305 335 431 441

[368] N. F. Danielson hatte Engels in seinem Brief vom 12. November 1891 gebeten, Paul Lafargue seine Glückwünsche zu dessen Wahl in die französische Deputiertenkammer (siehe Anm. 254) zu übermitteln. 306

[369] In der Reichstagssitzung am 3. März 1892 behauptete der konservative Abgeordnete Hartmann bei der Beratung des Gesetzentwurfs über den Belagerungszustand in Elsaß-Lothringen, daß in der elsaß-lothringischen Frage Meinungsverschiedenheiten zwischen Wilhelm Liebknecht und Georg von Vollmar bestünden. Paul Singer wies in seiner Antwort namens der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Hartmanns Behauptung zurück und erklärte, daß es für die deutsche Sozialdemokratie keine elsaß-lothringische Frage gebe

und daß Hartmanns Behauptung, Liebknecht trete für die Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich ein, nicht der Wahrheit entspreche. 307

[370] Der London Trades Council und die Social Democratic Federation hatten 1890 versucht, die Arbeiterorganisationen, die von englischen Marxisten geleitet wurden, von der Teilnahme an der 1. Mai-Demonstration 1890 in London auszuschließen. Ausführlicher hierüber siehe Engels, „Der 4. Mai in London", Band 22 unserer Ausgabe, S. 60-65. 307

[371] August Bebel sollte während seines geplanten Besuchs in London (siehe Anm. 401) auf Bitten von Eleanor Marx-Aveling in einer Arbeiterversammlung im East End sprechen. 308

[372] Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte. Sie ist mit folgender Adresse in Engels' Handschrift versehen: Sigr. avvo. Filippo Turati, Portici, Galleria Vitt. Em. 23, *Milano*, Italy. 309

[373] Filippo Turati hatte Engels am 4. März 1892 zwei Exemplare der „Critica Sociale" vom 1. März 1892 gesandt, die Giovanni Bovios Erwiderung auf Engels' Artikel „Antwort an den ehrenwerten Giovanni Bovio" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 279-281) enthielt. 309

[374] Gemeint sind Engels' Vorwort zur ersten deutschen Ausgabe von Marx' „Elend der Philosophie" (siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 175-187), das auch in die zweite deutsche Auflage von 1892 aufgenommen wurde, und Engels' Vorbemerkung zur zweiten deutschen Auflage von Marx' Schrift (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 286). 310

[375] Marx' Artikel „Über P.-J. Proudhon" (siehe Band 16 unserer Ausgabe, S. 25-32) war im „Social-Demokrat" vom 1., 3. und 5. Februar 1865 erschienen. Er wurde auch in die erste und die zweite deutsche Auflage von Marx' „Elend der Philosophie" 1885 und 1892 aufgenommen, die von Engels überprüft worden waren. 310

[376] Karl Kautsky hatte Engels am 27. März 1892 geschrieben, daß sich Victor Adler in einer schweren materiellen Lage befinde und Adlers Frau sehr schwer erkrankt sei. 311

[377] „Lotta di classe" hatte davon berichtet, daß der junge Sozialist Arturo Zambianchi einen Offizier wegen einer Ohrfeige zum Duell gefordert hatte. Pasquale Martignetti hatte Engels mit einer Postkarte vom 26. März 1892 um seine Meinung zu diesem Vorfall gebeten. 312

[378] Wahrscheinlich bezieht sich Engels auf den Brief Hermann Schlüters vom 11. Mai 1891. Schlüter hatte hierin ausführlich über die amerikanische Arbeiterbewegung und seine eigene Tätigkeit berichtet. 313

[379] Der Pariser „Figaro" hatte einen Artikel von Paul Lafargue veröffentlicht, der eine Beschreibung des Sozialismus enthielt. Hermann Schlüter hatte Engels in seinem Brief vom 14. März 1892 gebeten, ihm die betreffende Nummer des „Figaro" zu schicken. 313

[380] Das von Engels verwandte Wort „propager" (propagieren) hat im Französischen noch die Bedeutung von „fortpflanzen". 313

[381] *John Chinaman* – in den USA Bezeichnung für die Chinesen. 314

[382] Engels gewährte dem Korrespondenten der französischen Zeitung „L'Éclair" Émile Massard am 1. April 1892 ein Interview (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 533-537). Am 3. April, nach Durchsicht der Aufzeichnungen des Korrespondenten, arbeitete Engels diese fast vollständig um. Aus dem Umstand, daß das Interview von „Le Socialiste", dem Organ der französischen Arbeiterpartei, am 16. April nachgedruckt wurde, kann man schließen, daß der veröffentlichte Text Engels' Billigung fand. 316

[383] Engels weilte in der Woche vom 20. bis 26. März 1892 zur Erholung in Ryde auf der Insel Wight. 316

[384] Wortspiel: grass-widower bedeutet Strohwitwer, grasshopper bedeutet Heuschrecke, Grashüpfer. 316

[385] Henri Brissac hatte Engels am 7. April 1892 darum gebeten, ihm seine Meinung zu der von ihm verfaßten Broschüre „La société collectiviste" – erschienen 1892 in Paris – mitzuteilen. Brissac beabsichtigte, Engels' Antwort als Rezension zu veröffentlichen. 318

[386] Es handelt sich um den Plan, die Gruppe Befreiung der Arbeit und die alten Narodowolzen zu vereinigen. Dieser Plan wurde von der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands unterstützt. Sie war bereit, die hierfür notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen. Die Verhandlungen zwischen den beiden Gruppen der russischen Revolutionäre sollten im Frühjahr 1892 in London unter Teilnahme von August Bebel und G.W. Plechanow bei Engels stattfinden. Der Plan wurde nicht verwirklicht. 319

[387] Marx weilte im August und September 1874, im August und September 1875 sowie im August und September 1876 zur Kur in Karlsbad. 319 475

[388] Engels übersetzte seine im April 1892 verfaßte Einleitung zur englischen Ausgabe der „Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 287–311) im Juni ins Deutsche. Sie erschien mit einigen Kürzungen in der „Neuen Zeit", 11. Jg. 1892/93. 1. Bd., Nr. 1 und 2, unter der Überschrift „Ueber historischen Materialismus". 320 327 361 376 387 457

[389] Gemeint ist die französische Übersetzung von Engels' Schrift „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats" (siehe auch Anm. 104). 321

[390] *Palais Bourbon* – das in Paris am Quai d'Orsay befindliche Gebäude der französischen Deputiertenkammer. 321

[391] Laura Lafargues Artikel über „Nachtarbeit für die Frauen in Frankreich" erschien in der Wiener „Arbeiterinnen-Zeitung" vom 15. April 1892. 323

[392] Im „Daily Chronicle" vom 11. April 1892 erschien unter der Rubrik „The eight hour demonstration" ein Brief von Adolphe Smith an George Shipton. Darin berichtete Smith über seine Besprechungen in Paris mit den Führern der Possibilisten, in denen über die Entsendung von Delegierten zur Maidemonstration nach London verhandelt wurde. Der London Trades Council (siehe Anm. 102) wollte der von ihm organisierten Maidemonstration besonderes Gewicht verleihen und damit das Ansehen der von den englischen Marxisten geführten Legal Eight Hours League (siehe Anm. 105) herabsetzen. 324 571

[393] Paul Lafargue nahm als Vertreter der französischen Arbeiterpartei an der Maidemonstration 1892 in London teil (siehe hierüber auch vorl. Band, S. 332). 324

[394] *Toynbee Hall* – Gebäude im Londoner East End, das nach dem bürgerlichen Historiker und liberalen Sozialreformer Arnold Toynbee benannt ist. Hier fanden die Versammlungen seiner Anhänger statt, die christlich-philanthropische Ziele verfolgten und bemüht waren, Studenten und Intellektuelle zur Propagierung der Ideen des christlichen Sozialismus unter den Arbeitern heranzuziehen. 326

[395] Pasquale Martignetti hatte in der „Critica Sociale" vom 16. April 1892 unter dem Titel „A proposito della lotta di classe" Auszüge aus Engels' Vorwort zur englischen Ausgabe der „Lage der arbeitenden Klasse in England" von 1892 (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 265–278) veröffentlicht. 327

[396] Romualdo Fantuzzi und Pasquale Martignetti hatten Engels im März 1891 vorgeschlagen, eine zweite Auflage seiner Arbeit „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft" herauszubringen. Engels gab hierfür seine Zustimmung (siehe vorl. Band, S.72 und 73). Die erste Ausgabe dieser Arbeit in der italienischen Übersetzung von Martignetti war 1883 erfolgt. Martignetti und Antonio Labriola lasen im Sommer 1891 die Korrekturbogen der 2. Auflage. Der Druck dieser Auflage wurde jedoch hinausgezögert, ohne daß vom Verleger ein Grund dafür angegeben wurde. Sie erschien schließlich im Jahre 1892. 328

[397] J.H.W. Dietz hatte Engels am 20. April 1892 mitgeteilt, daß Otto Wigand ihm das Recht der Neuauflage von Engels' Schrift „Die Lage der arbeitenden Klasse in England" überlassen habe (siehe auch Anm.329). Dietz bat Engels, wenn er einverstanden sei, ihm das Recht der Neuauflage schriftlich zu bestätigen. Auf Dietz' Brief findet sich folgende Notiz von Engels: *ja*, Abdruck nur mit den nötigsten Noten und neuer Vorrede. Gleich anzufangen. Korrektur in *Fahnen*, damit ich die Noten hineinsetzen kann. 23,/4. 329

[398] Die *Internationale Bibliothek* wurde in den Jahren 1887 bis 1923 im Verlag J.H.W. Dietz in Stuttgart, später Berlin, in 67 Bänden herausgegeben. Sie enthielt wichtige Einzelausgaben von Werken von Marx und Engels und anderen Vertretern der deutschen und internationalen sozialistischen und Arbeiterbewegung, z.B. von August Bebel, Eduard Bernstein, Karl Kautsky, Franz Mehring, Edward Aveling, Prosper-Olivier Lissagaray und G.W. Plechanow.

Als 14. Band in dieser Reihe erschien 1892 die zweite Auflage von Engels' Werk „Die Lage der arbeitenden Klasse in England". 330 334

[399] J.H.W. Dietz hatte Engels am 26. April 1892 geschrieben, daß die Angelegenheit mit Otto Wigand geregelt sei (siehe vorl. Band, S.329) und mit dem Druck sofort begonnen werden könne. Auf dem Brief von Dietz befindet sich folgende Bemerkung von Engels: *Akzeptiert*. Wenn nicht *Nein*, mache ich 1. Vorrede, 2. kurze Noten. 331

[400] Am 1. Mai 1892 fand im Londoner Hyde Park eine eindrucksvolle Demonstration statt, die von den Londoner sozialistischen und Arbeiterorganisationen gemeinsam organisiert worden war. An der Demonstration, die zweieinhalb Stunden dauerte, nahmen einige Hunderttausend, darunter auch Vertreter der Arbeiter anderer Länder Europas, teil. 332 335

[401] August Bebel und Paul Singer weilten etwa vom 14. Mai bis 1. Juni 1892 zu Besuch bei Engels in London. 335 338 340 341 346 349 352 353 354 357 359 360 369 419

[402] Paul Singer, der Berliner Stadtverordneter war, beabsichtigte, im Sommer 1893 als Mitglied einer Deputation der Stadt Berlin nach Chicago zu reisen. 335

[403] J.H.W. Dietz hatte Engels am 9. Mai 1892 auf dessen Anfrage vom 5. Mai 1892 (siehe vorl. Band, S.334) geantwortet, daß er von Otto Wigand das Recht zur Neuauflage der „Lage der arbeitenden Klasse in England" ohne Begrenzung der Auflagenziffer erhalten habe und 10000 Exemplare drucken lasse. Außerdem nannte er die mit dem vorliegenden Brief von Engels angenommenen Honorarzahlungsbedingungen. Auf Dietz' Brief befindet sich folgende Notiz von Engels: Akzeptiert.

1/4 Honorar bis Herbst 92 nach Drucklegung

1/4 „ „ 1. Jan. 93

1/2 „ bei Fertigtellung der zweiten 5000, hierdurch innerhalb 6 Monate, nachdem deren Drucklegung begonnen. 337

[404] Rudolph Hermann Meyer hatte der „Neuen Zeit" einen Artikel „Der große Generalstab und die nörgelnden Zeitungsschreiber" zur Veröffentlichung übersandt. Er erwähnte darin einen Tischler Werner als deutschen Delegierten auf dem britischen Gewerkschaftskongreß in Edinburgh 1879 (siehe Anm. 405). Karl Kautsky äußerte in einem Brief vom 13. Mai 1892 die Vermutung, daß es sich bei dem Genannten in Wirklichkeit um Adam Weiler handle, und bat Engels um nähere Auskünfte hierüber.

Über den Verbleib der von Engels erwähnten Postkarte ist uns nichts bekannt. 339

[405] Hinweis auf den *Kongreß der britischen Trade-Unions in Edinburgh*, der vom 15. bis 20. September 1879 stattfand. Der Kongreß beriet in der Hauptsache über die Beteiligung der Arbeiterklasse an den Parlamentswahlen und damit im Zusammenhang stehende Fragen. Er faßte Resolutionen, in denen die Verlängerung der Wahlperiode, die Neuaufteilung der Wahlkreise und die Gleichstellung der ländlichen Wahlkreise mit den städtischen Wahlkreisen gefordert wurden. Der Kongreß sprach sich auch dafür aus, Arbeiter als Kandidaten für die Parlamentswahlen aufzustellen. 339

[406] Rudolph Hermann Meyer nannte Engels in seinem Artikel (siehe Anm. 404), wie Karl Kautsky am 13. Mai 1892 Engels mitteilte, den „ältesten und größten der lebenden Nationalökonomen". Diese Formulierung wurde trotz Einspruch von Engels in dem Artikel belassen; er erschien in der „Neuen Zeit", 10. Jg. 1891/92. 2. Bd., Nr. 35. 339

[407] Karl Kautsky hatte Engels am 13. Mai 1892 u.a. geschrieben: „Louise beginnt jetzt eine öffentliche Rolle zu spielen, ihr Name wird genannt, und das hat in Österreich wie in Deutschland bereits zu einer Reihe recht peinlicher Mißverständnisse Anlaß gegeben. Ich habe daher die Absicht, Louise zu ersuchen, sie möge künftighin, um Verwechslungen vorzubeugen, ihren Mädchennamen dem meinen voransetzen und sich Louise Strasser-Kautsky nennen." 339 386

[408] Der ältere Bruder von Carl und Ludwig Schorlemmer, Friedrich Schorlemmer, der ebenfalls die wissenschaftliche Laufbahn als Chemiker eingeschlagen hatte, war jung gestorben. 348

[409] Die von Joseph Roy angefertigte französische Übersetzung von Engels' Arbeit „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats" erschien nur auszugsweise. Ein Teil davon – Kapitel IX „Barbarei und Zivilisation" und Kapitel V „Die Entstehung des athenischen Staats" – wurde in der Zeitschrift „L'Ère Nouvelle" im Juli und August 1893 veröffentlicht. Im gleichen Jahr wurde das IX. Kapitel von der Redaktion der „L'Ère Nouvelle" als Sonderdruck herausgegeben (siehe hierzu Band 39 unserer Ausgabe, S. 105).

Über Henri Ravés Übersetzung vgl. Anm. 104. 349

[410] Henry Enfield Roscoe hatte Engels am 27. Mai 1892 das Ergebnis der ärztlichen Konsultation über Carl Schorlemmers Gesundheitszustand mitgeteilt. Er sprach sein Bedauern aus, daß es ihm nicht möglich gewesen sei, nach Manchester zu fahren. 353

[411] Engels weilte vom 2. bis 4. Juni 1892 in Manchester (siehe auch vorl. Band, S. 354 und 356/357). 353 354 356 358 360 371 395

[412] Die Anrede in Henry Enfield Roscoes Brief vom 27. Mai 1892 an Engels lautete: Dear Engels. 353

[413] *Owens College* – Teil der seit 1880 in Manchester bestehenden Victoria-Universität; wurde 1851 aus einem dafür bestimmten Legat des Kaufmanns John Owens gegründet. 354 381

[414] Die „Justice" veröffentlichte am 4. Juni 1892 eine Notiz über die angebliche Gründung einer sozialistischen Tageszeitung in Paris unter Leitung von Jules Guesde und Paul Lafargue. 358

[415] Anfang Juni 1892 tagte in Plymouth der dritte Kongreß der National Union of Gasworkers and General Labourers of Great Britain and Ireland (siehe Anm. 67). Er beschloß die Aufstellung eigener Kandidaten zu den Parlaments- und Gemeindewahlen sowie die Teilnahme am Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongreß 1893 in Zürich. Außerdem beschäftigte sich der Kongreß mit Fragen der inneren Organisation und mit der Finanzlage der Gewerkschaft. 358 361

[416] Edward Aveling sprach am 10. und 12. Juni 1892 auf Versammlungen der Sozialisten in Aberdeen. Die „Justice" vom 18. Juni 1892 berichtete darüber in dem Artikel „Socialism in Aberdeen". 358 373

[417] Anläßlich ihres Aufenthalts in London im Mai 1892 (siehe Anm. 401) gewährten August Bebel und Paul Singer einem Korrespondenten der „Pall Mall Gazette" ein Interview, das die Zeitung am 28. Mai 1892 unter der Überschrift „The prospects of socialism" veröffentlichte. Bebel und Singer gaben in dem Interview eine kurze Einschätzung der Arbeiterbewegung in Deutschland und hoben auch die große Bedeutung des Wahlsieges der französischen Arbeiterpartei bei den Munizipalwahlen im Mai 1892 hervor (siehe Anm. 357). 359

[418] Vom 7. bis 10. Juni 1892 fand in London der dritte internationale Kongreß der Bergarbeiter statt. Auf dem Kongreß waren Vertreter von mehr als 900000 englischen, deutschen, österreichischen, belgischen und französischen Arbeitern anwesend. Die wichtigsten Tagesordnungspunkte waren die Schaffung einer internationalen Organisation der Bergarbeiter und der Kampf um den Achtstundentag für alle Bergarbeiter. 361 370

[419] In seinen Briefen an Engels vom 24. März, 30. April und 18. Mai 1892 hatte N. F. Danielson die Erörterungen über die Wege der ökonomischen Entwicklung Rußlands fortgesetzt (siehe vorl. Band, S. 195–197 und 303–306). Außerdem äußerte er seine Meinung über N. Kablukows Buch „Wopros o rabotschich w selskom chosjaistwe" und N. Karyschews Buch „Krestjanskija wnenadelnyja arendy", die er Engels im April bzw. Mai 1892 geschickt hatte. 363

[420] W. P. Woronzow, „Krestjanskaja obschtschina", Moskau 1892. N. F. Danielson hatte Engels dieses Buch im März 1892 geschickt. 366

[421] N. F. Danielson hatte in seinem Brief an Engels vom 30. April 1892 zu N. Kablukows Buch „Wopros o rabotschich w selskom chosjaistwe" kritisch vermerkt, der Verfasser berücksichtige nicht, daß die Landarbeiter faktisch Tagelöhner seien, die nur während der Jahreszeit beschäftigt werden, in der die Gutsbesitzer die Arbeitskraft benötigen, und daß ihnen ihre Arbeit nicht die für ihre Existenz ausreichenden Mittel sichere. 367

[422] Engels meint die Vorbereitungen für die Präsidentenwahlen in den USA, die am 8. November 1892 stattfanden. Der Demokrat Grover Cleveland wurde hierbei anstelle des Republikaners Benjamin Harrison, der seit 1889 Präsident war, zum Präsidenten gewählt. Engels nahm zu diesen Wahlen, die er mit großer Aufmerksamkeit verfolgte, im November 1892 in dem Artikel „Die amerikanische Präsidentenwahl" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 334–336) Stellung. 370

[423] Es handelt sich um die geplante Separatausgabe der Artikel Friedrich Adolph Sorges über die amerikanische Arbeiterbewegung aus der „Neuen Zeit" (siehe Anm. 287). Karl

Kautsky, der mit J.H.W.Dietz wegen dieser Angelegenheit verhandelte, teilte Engels in einem Brief vom 20. Juni 1892 mit, daß Dietz im Prinzip nicht für Separatausgaben von Beiträgen aus der „Neuen Zeit" sei, weil sie schlecht abzusetzen seien. In diesem Falle jedoch sei Dietz bereit, Sorges Arbeit zu veröffentlichen, wenn Sorge die betreffenden Artikel umarbeite bzw. etwas erweitere. Die Ausgabe kam nicht zustande. 371 377 387 439

[424] Es handelt sich um die 1892 erschienene antisemitische Hetzschrift Hermann Ahlwardts „Neue Enthüllungen. Judenflinten", Dresden. Darin wurde der jüdische Waffenfabrikant Isidor Löwe beschuldigt, unbrauchbare Gewehre an das deutsche Heer geliefert zu haben. Die Vorfälle, die Löwe zur Last gelegt wurden, hingen jedoch gleichzeitig eng mit der Korruption verantwortlicher Offiziere zusammen. Ahlwardts Schrift wurde durch Gerichtsbeschluß konfisziert. 372

[425] Gemeint ist Ernest Belfort Bax' Leitartikel „Internecine divisions in the socialist Party" in der „Justice" vom 18. Juni 1892. Darin forderte Bax die englischen sozialistischen Gruppen zur Zusammenarbeit auf. 373 400

[426] *Londoner County Council* – Grafschaftsrat von London, zu dessen Zuständigkeit die Steuereinziehung, das örtliche Budget usw. gehörten. Zur Wahl des Londoner County Councils waren alle Personen zugelassen, die das Wahlrecht für das Parlament besaßen, und Frauen, die älter als 30 Jahre waren. 373 423

[427] Die englischen Parlamentswahlen im Sommer 1892 endeten mit einem Wahlsieg der Liberalen. Die sozialistischen und Arbeiterorganisationen führten die Wahlkampagne mit Erfolg und stellten eine beträchtliche Anzahl unabhängiger Kandidaten auf. Drei dieser Kandidaten – James Keir Hardie, John Burns und John Havelock Wilson – wurden ins Parlament gewählt. 373 376 387 389 392 396 400 406 410 411 440 446

[428] *Buchhalterin ohne Gehalt* nennt August Bebel in seinem Brief an Engels vom 4. Juni 1892 seine Frau Julie, da sie Bebel in seiner Funktion als Kassierer der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands aktiv unterstützte. 374

[429] Engels weilte vom 29. Juni bis 2. Juli 1892 anläßlich der Beerdigung Carl Schorlemmers in Manchester. 378 379 386 395

[430] *Freie Gemeinden* – Gemeinden, die sich 1846 und 1847 unter dem Einfluß der Bewegung der Lichtfreunde von der offiziellen protestantischen Kirche gelöst hatten und am 30. März 1847 das Recht der freien Religionsausübung erhielten. Die Lichtfreunde waren eine 1841 entstandene religiöse Strömung, die sich gegen den in der protestantischen Kirche herrschenden Pietismus und den ihm eigenen strengen Mystizismus und die Frömmelei richtete. 381

[431] August Bebel hatte Engels in seinem Brief vom 1. Juli 1892 gebeten, an Stanisław Mendelson einen Brief weiterzuleiten. Der Brief an Mendelson enthielt eine Empfangsbestätigung für Gelder, mit denen die Sozialdemokratische Partei Deutschlands einen polnischen Studenten unterstützte, der unter den in Deutschland lebenden Polen als revolutionärer Agitator tätig war. Bebel schrieb dazu an Engels: „Wir wollen es uns etwas kosten lassen, die polnischen Arbeiter dem Zentrum zu entreißen." 383

[432] August Bebel schrieb am 29. Juni 1892 in seiner Antwort auf Engels' Brief vom 20. Juni 1892 (siehe vorl. Band, S. 372–374), er wolle Engels mit seinem Brief zu keiner Antwort herausfordern. 384 392

[433] Gemeint ist der Artikel „Die englischen Wahlen" im „Vorwärts" vom 2. Juli 1892. Über die englischen Wahlen siehe Anm. 427. 384

[434] Hinweis auf die sog. Manchesterpartei, die von den Freihändlern gebildet worden war. Die Freihändler waren Anhänger der Handelsfreiheit und der Nichteinmischung des Staates in das Wirtschaftsleben des Landes. Das Agitationszentrum der Freihändler befand sich in Manchester, wo sich die Manchesterschule herausgebildet hatte, eine ökonomische Lehrmeinung, die die Interessen der englischen Industriebourgeoisie widerspiegelte. An der Spitze der Bewegung standen die beiden Textilfabrikanten Richard Cobden und John Bright, die 1838 die Anti-Corn-Law League (siehe Anm. 435) gegründet hatten. In den vierziger und fünfziger Jahren waren die Freihändler eine besondere politische Gruppierung; in den sechziger Jahren bildeten sie den linken Flügel der Liberalen Partei. 384

[435] Es handelt sich um die Vertreter der *Anti-Korngesetz-Liga* (Anti-Corn-Law League), einer freihändlerischen Vereinigung, die 1838 von den Fabrikanten Richard Cobden und John Bright in Manchester gegründet wurde. Die Corn Laws (Korngesetze), die die Einschränkung bzw. das Verbot der Getreideeinfuhr zum Ziel hatten, waren in England im Jahre 1815 im Interesse der Großgrundbesitzer eingeführt worden. Die Liga erhob die Forderung nach völliger Handelsfreiheit und kämpfte für die Aufhebung der Korngesetze mit dem Ziel, die Löhne der Arbeiter zu senken und die ökonomischen und politischen Positionen der Grundaristokratie zu schwächen. Nach der Aufhebung der Korngesetze 1846 erklärte die Liga ihre Auflösung, aber faktisch existierte sie noch bis 1849 weiter. 384

[436] Die *Home Rule Bill*, die William Ewart Gladstone im April 1886 im britischen Parlament einbrachte, sah eine beschränkte Selbstverwaltung für Irland vor. Es sollte ein irisches Parlament und eine unter der Kontrolle des britischen Kabinetts stehende irische Regierung gebildet werden. Gladstone hoffte sich mit dieser Bill die Unterstützung der irischen Abgeordneten im Parlament zu sichern. Die Bill wurde jedoch durch die Gegenstimmen der Konservativen und Liberal-Unionisten vom Parlament abgelehnt. 384

[437] Die *Independent Labour Party* wurde im Januar 1893 gegründet. Ihr traten Mitglieder der alten und neuen Trade-Unions, der Fabian Society, der Social Democratic Federation und anderer sozialistischer Vereinigungen bei; an ihrer Spitze stand James Keir Hardie. Die Independent Labour Party verlangte in ihrem Programm die Überführung aller Produktions-, Verteilungs- und Austauschmittel in Gemeineigentum. Sie forderte u.a. die Einführung des Achtstundentages, das Verbot der Kinderarbeit und die Einführung einer Sozial- und Arbeitslosenversicherung. Engels begrüßte die Gründung der Independent Labour Party in der Hoffnung, daß es ihr gelingen werde, die dogmatischen und sektiererischen Fehler der Social Democratic Federation zu vermeiden und sich zu einer marxistischen Partei zu entwickeln, äußerte jedoch hinsichtlich ihrer Führer eine gewisse Skepsis. Während die Entwicklung in den ersten Wochen und Monaten Engels' positive Meinung rechtfertigte, geriet die Partei später infolge unklarer Vorstellungen und persönlicher Schwächen des größten Teils ihrer Führung auf den Weg des Reformismus. Die von der reformistischen Fabier-Ideologie beeinflußten Führer betrachteten den parlamentarischen Kampf als die wichtigste Form des Klassenkampfes und trafen Vereinbarungen mit der Liberalen Partei. 385 388 397 407

[438] Bismarck weilte im Juni 1892 anläßlich der Hochzeit seines Sohnes in Wien. Er nahm hierbei in verschiedenen Reden und in einem von der Wiener „Freien Presse" am 24. Juni 1892 veröffentlichten Interview offen gegen die Politik seines Nachfolgers Leo von Caprivi Stellung. 389

[439] Es handelt sich um den Artikel „Die englischen Wahlen", der im „Vorwärts" vom 5. Juli 1892 erschienen war. 390

[440] Unter dem Druck der Massenbewegung der Arbeiter wurde 1867 eine Parlamentsreform in England durchgeführt. Unter Führung des Generalrats nahm die Internationale Arbeiterassoziation an dieser Bewegung aktiv teil. Nach dem neuen Gesetz war der Vermögenszensus für die Wähler in den Grafschaften herabgesetzt; für die Pächter betrug er jetzt 12 Pfd. St. jährlich. In den Städten erhielten das Wahlrecht alle Hausbesitzer und -pächter sowie Wohnungsmieter, die nicht unter einem Jahr am selben Ort lebten und eine Wohnungsmiete von mindestens 10 Pfd. St. zahlten. Durch diese Reform erhöhte sich die Zahl der Wahlberechtigten auf mehr als das Doppelte.

1884 wurde vom englischen Parlament eine weitere Reformbill verabschiedet. Sie dehnte das Wahlrecht auf die kleinen Landwirte und einen Teil der Landarbeiter aus. Große Teile der Bevölkerung, wie das Dorfproletariat, die armen Städter sowie alle Frauen, waren jedoch auch nach der dritten Wahlreform ohne Wahlrecht. 392 410

[441] Der *neue Unionismus* – eine neue Richtung in der englischen Gewerkschaftsbewegung, die sich Ende der achtziger Jahre herausbildete. Die tieferen Ursachen seiner Entstehung lagen in der durch den Verlust des englischen Industriemonopols hervorgerufenen Verschlechterung der Lebenslage. Die neuen Trade-Unions erfaßten breite Massen des Proletariats, vor allem ungelernte Arbeiter, die bis dahin der Arbeiterbewegung noch ferngestanden hatten. Englische Sozialisten, besonders Eleanor Marx-Aveling und Tom Mann, spielten bei der Bildung der neuen Trade-Unions, die von Engels lebhaft begrüßt und unterstützt wurde, eine bedeutende Rolle. Engels charakterisierte den neuen Unionismus u.a. in seinem Artikel „Der 4. Mai in London" und im „Vorwort zur englischen Ausgabe (1892) der ‚Lage der arbeitenden Klasse in England'" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 60–65 und 265–278). 393 396 452 454 460 571

[442] Ende 1890 wurde Charles Stewart Parnell wegen Ehebruchs angeklagt und für schuldig erklärt. Das war der Vorwand für die englischen Liberalen, Parnells Entfernung als Führer der irischen Fraktion im Parlament zu fordern. Dieses Vorgehen der Liberalen gegen Parnell wurde von den rechten Kräften der irischen Parlamentsfraktion und von der irischen katholischen Geistlichkeit unterstützt, die Parnells Streben nach Homerule nicht zustimmten. Die Kampagne führte zur Spaltung der irischen Parlamentsfraktion und zur Schwächung der irischen nationalen Bewegung. 393

[443] Conrad Schmidt, „Die psychologische Richtung in der neueren National-Oekonomie". In: „Die Neue Zeit", 10. Jg. 1891/92. 2. Bd., Nr. 40 und 41. 394 458 484

[444] Engels verweist auf die Grenznutzentheorie, eine apologetische bürgerliche ökonomische Theorie, die in den siebziger Jahren im Gegensatz zur Arbeitswerttheorie von Marx entstand. Nach dieser Theorie wird der Wert einer Ware bestimmt durch ihren „Grenznutzen", d.h. durch die subjektive Einschätzung der Nützlichkeit jener Wareneinheit, die das am wenigsten dringende Bedürfnis des Käufers bei gegebener Größe des Warenvorrats befriedigt. Die Theorie des Grenznutzens macht die Größe des Werts von der relativen Seltenheit der Waren abhängig. Die Grenznutzentheorie gehört zu den theoretischen Grundlagen der modernen bürgerlichen Ökonomie, weil sie deren Vertretern geeignet erscheint, die Ausbeutung der Arbeiter im Kapitalismus zu verschleiern. Theoretiker der Grenznutzentheorie waren u.a. der österreichische Ökonom Carl Menger und der englische Ökonom und Philosoph William Stanley Jevons. Siehe hierzu auch Engels' Vorwort zum dritten Band des „Kapitals" (Band 25 unserer Ausgabe, S. 17–20). 394 458

[445] Die *Jatrochemie* oder medizinische Chemie, deren Begründer Paracelsus war, entwickelte sich im 16. Jahrhundert und existierte bis Ende des 17. Jahrhunderts. Sie ging von der

Vorstellung aus, daß alle Lebensvorgänge auf chemische Prozesse zurückzuführen und alle Krankheiten durch chemische Mittel zu heilen seien. Die Jatrochemiker entdeckten eine Reihe neuer chemischer Verbindungen und führten diese in die medizinische Praxis ein. Ihre theoretischen Auffassungen enthielten noch zahlreiche Überreste der mystisch-scholastischen Lehren des Mittelalters. 395

[446] In dem von Panajionis Argyriades herausgegebenen „Almanach de la Question Sociale" für 1892 wurde Engels auf dem Titelblatt als Mitarbeiter aufgeführt. In dieser Ausgabe des „Almanach" war ohne Engels' Wissen seine Einleitung zur Buchausgabe von Marx' „Lohnarbeit und Kapital" von 1891 (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S.202–209) mit starken Kürzungen in französischer Sprache veröffentlicht worden. 398

[447] Hinweis auf die redaktionellen Bemerkungen in der „Justice" vom 9.Juli 1892: „Stanley goes under" und „Stanley must be kept under". Die Redaktion wandte sich darin gegen die Kandidatur Stanleys und forderte dazu auf, gegen ihn zu stimmen, da er ein Reaktionär sei und die Kolonialpolitik unterstütze. 400

[448] *North Lambeth* – Stadtteil im Norden Londons. 401

[449] *Hochkirche* – Richtung in der anglikanischen Kirche; konservativ-aristokratisch und stark katholisierend im Ritual und kirchlichen Leben. 401

[450] *Dissenters* (Dissidenten) – Anhänger religiöser Sekten und Strömungen, die in diesem oder jenem Maße von den Dogmen der offiziellen anglikanischen Kirche abwichen. 401

[451] Es handelt sich um den Artikel von Edward Aveling und Eleanor Marx-Aveling, „Die Wahlen in Großbritannien", der in der „Neuen Zeit", 10.Jg. 1891/92.2.Bd., Nr.45 erschien (siehe auch Anm.462). 401 410

[452] Das Wortspiel, dessen sich Engels hier bedient, beruht auf der gleichen Schreibweise der geographischen Bezeichnung Eylau und des Familiennamens eines der Geldgeber, mit denen die französischen Sozialisten über die Gründung einer Tageszeitung verhandelten.

Die Schlacht bei *Preußisch-Eylau* fand am 7./8.Februar 1807 statt. Die französische Armee unter Napoleon I. kämpfte gegen die vereinigten Armeen Preußens und Rußlands. Trotz hoher Verluste beider Seiten konnte in dieser Schlacht keine Entscheidung herbeigeführt werden. 403

[453] *Territorialarmee* – seit 1872 Bestandteil der französischen Armee; entstand während des Deutsch-Französischen Krieges; ihre Aufgabe war der Garnisons- und Wachdienst im Hinterland. Die Territorialarmee umfaßte diejenigen militärdienstpflichtigen Personen älterer Jahrgänge, die ihrer Militärpflicht im stehenden Heer und in der Reserve genügt hatten. Die Dienstzeit in der Territorialarmee betrug sechs Jahre (vor 1892 neun Jahre) und sechs Jahre in deren Reserve. 404

[454] Am 27.Juli 1892 fuhr Engels zur Erholung nach Ryde. Wegen einer Erkrankung blieb er dort bis zum 6.September 1892. 404 406 409 415 416 418 421 428 432 435 439 446 449 450 457

[455] Unter Engels' Brief schrieb Laura Lafargue: Ich werde heute abend an E[ngels] schreiben, das Ohr ist besser. Das Geld habe ich erhalten. 405

[456] Gemeint ist die Polemik des „Vorwärts" mit Georg von Vollmar, die durch dessen Artikel „Le socialisme de M. de Bismarck et le socialisme de l'empereur Guillaume" in der Pariser Zeitschrift „Revue bleue. Revue politique et littéraire" von Juni 1892 ausgelöst worden war. In diesem Artikel hatte Vollmar behauptet, daß sich das Erfurter Programm

(siehe Anm.253) in einer Reihe von Forderungen dem von Bismarck und Wilhelm II. proklamierten „Staatssozialismus" annähere. Vollmars Artikel rief eine breite Diskussion in der sozialdemokratischen Presse hervor. Der „Vorwärts" setzte sich mit Vollmars Behauptungen in seinen redaktionellen Artikeln „Staatssozialismus" am 6., 12., 21. und 22. Juli 1892 auseinander. 407 448

[457] August Bebel hatte Georg von Vollmar in einem Brief mitgeteilt, daß er Wilhelm Liebknecht, den Redakteur des „Vorwärts", bereits seit zwei Wochen nicht gesehen habe, um damit Vollmars Entstellungen über eine angebliche Einmischung Bebels in die Redaktion des „Vorwärts" zu widerlegen. In seinem Artikel „In eigener Sache", veröffentlicht in der „Münchener Post" vom 19. Juli 1892, entstellte Vollmar jedoch diesen Brief so, daß der Eindruck entstehen konnte, Bebel habe Liebknecht beschuldigt, seinen Verpflichtungen als Redakteur nicht nachgekommen zu sein. Bebel wies in einer „Erklärung" im „Vorwärts" vom 21. Juli 1892 Vollmars Behauptungen zurück. 407

[458] Pasquale Martignetti hatte sich in seinem Brief an Engels vom 1. Juli 1892 ein Exemplar von Edward Avelings 1892 erschienenem Buch „The Students' Marx. An Introduction to the Study of Karl Marx' Capital" erbeten. Er hatte die Absicht, dieses Buch – eine populäre Darlegung des Inhalts des ersten Bandes des „Kapitals" – ins Italienische zu übersetzen. Aveling schickte Martignetti im August 1892 auf Empfehlung von Engels ein Exemplar seines Buches. 411

[459] Bei *Mentana* siegten am 3. November 1867 die französischen Truppen gemeinsam mit den päpstlichen Söldnern über die Truppen Giuseppe Garibaldis, der einen Feldzug nach Rom unternommen hatte, um das päpstliche Territorium wieder mit Italien zu vereinigen. Die französischen Truppen unter dem General Pierre-Louis-Charles de Failly waren ein Jahr zuvor mit den neuen Chassepotgewehren ausgerüstet worden. Über ihre Wirkung schrieb de Failly: „Nos fusils Chassepot on fait merveille" (Unsere Chassepotgewehre haben Wunderbares geleistet). 411

[460] Der Auszug aus Engels' Nekrolog „Carl Schorlemmer" erschien in der „Justice" vom 23. Juli 1892 unter dem Titel „A Socialist F.R.S.". 412

[461] Es handelt sich um die Korrektur der deutschen Übersetzung von Engels' Einleitung zur englischen Ausgabe der „Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S.287–311), die in der „Neuen Zeit" veröffentlicht wurde (siehe auch Anm.388). Karl Kautsky hatte Engels die Korrektur am 8. August 1892 geschickt. 422

[462] In der „Neuen Zeit", 10. Jg., 1891/92, 2. Bd., Nr. 45, war der Artikel „Die Wahlen in Großbritannien" von Edward Aveling und Eleanor Marx-Aveling erschienen. Karl Kautsky hatte beim Redigieren des Artikels die Stellen, wo die Autoren das Sektierertum und den Opportunismus der Social Democratic Federation und der Fabian Society kritisierten, gestrichen (siehe vorl. Band, S.426 und 446–448).

Kautsky hatte Engels hierzu am 8. August 1892 geschrieben, der Artikel sei während seiner Abwesenheit angekommen und ungeöffnet liegengeblieben, wodurch sich die Publikation um eine Woche verschoben habe und der Artikel aus Platzmangel gekürzt werden mußte. 422 426 440 447

[463] Eine der Hauptthesen der Possibilisten war, daß die allmähliche Lösung der sozialen Frage durch eine stärkere Vertretung der Arbeiter in den Gemeinderäten erreicht werden könne. Das Munizipalprogramm der Possibilisten, das der Regionalkongreß in Paris 1885 angenommen hatte, sah u. a. die Organisierung öffentlicher Arbeiten zur Beseitigung der

Arbeitslosigkeit und die Einrichtung von Läden, die unter der Kontrolle der Gemeinden stehen sollten, vor. Der Nationalkongreß der Possibilisten in Paris im Juli 1892 beschäftigte sich u.a. mit den Aufgaben der Gemeinderäte auf dem Gebiet des Gesundheitswesens. 423

464 Der Kongreß der englischen Trade-Unions tagte vom 5. bis 10. September 1892 in Glasgow. Er trat für die Einführung des Achtstundentages ein und befaßte sich mit Fragen der Arbeitervertretung im Parlament, der Fabrikinspektion u.a. Der Kongreß lehnte in einer Resolution die Einladung zum dritten Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongreß in Zürich 1893, die ihm vom vorbereitenden Organisationskomitee dieses Kongresses zugegangen war, ab und beschloß, statt dessen einen internationalen Kongreß über die Frage des Achtstundentages einzuberufen. Diese Resolutionen waren ein Versuch, den dritten Kongreß der II. Internationale, den die Marxisten vorbereiteten, zum Scheitern zu bringen und die internationale Arbeiterbewegung zu spalten. Engels trat entschieden gegen die Spaltertätigkeit der Führer der englischen Trade-Unions auf. Er sandte Briefe nach Deutschland, Österreich, Spanien und Frankreich (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S.332 bis 333, und vorl. Band, S.451-453, 454-456, 460/461, 462/463 und 465/466). Darin empfahl er den sozialistischen Parteien, die Manöver der englischen Trade-Unionisten öffentlich zu verurteilen. 423 426 436 440 451 454 460 462 465 476 479

465 Der dritte Internationale Sozialistische Arbeiterkongreß fand vom 6. bis 12. August 1893 in Zürich statt. An ihm nahmen über 400 Delegierte aus 20 Ländern teil. Bei der Vorbereitung und während des Kongresses führten die Marxisten einen harten Kampf mit den Anarchisten.

Die zur politischen Taktik der Sozialdemokratie angenommene Resolution empfahl den Arbeiterorganisationen, die parlamentarischen Einrichtungen für den Kampf um die politische Macht auszunutzen. Die Resolution bezeichnete Kompromisse mit den bürgerlichen Parteien als unzulässig und stellte fest, daß der Kampf um Reformen den Endzielen der Arbeiterbewegung untergeordnet werden muß.

Einen großen Raum nahm auf dem Kongreß die Frage des Verhältnisses der Arbeiterklasse zum Militarismus ein. Die vom Kongreß angenommene Resolution stützte sich auf den Beschluß des Brüsseler Kongresses (siehe Anm. 107) und forderte darüber hinaus von den sozialistischen Abgeordneten, alle Militärkredite abzulehnen und für die Abrüstung und die Abschaffung der stehenden Heere einzutreten. Der Kongreß bestätigte die Brüsseler Resolution zur Maifeier, forderte darüber hinaus jedoch, den 1. Mai zu einem Kampftag für den Weltfrieden zu gestalten.

In weiteren Resolutionen verwies der Kongreß auf die Notwendigkeit, für das allgemeine Wahlrecht, den achtstündigen Arbeitstag, den Schutz der Arbeiterinnen einzutreten und die Landarbeiter zu organisieren. Höhepunkt des Kongresses war die Schlußansprache von Engels (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S.408/409), der am letzten Beratungstag in Zürich eintraf.

Der Züricher Kongreß und seine Resolutionen waren ein weiterer Schritt auf dem Wege des Zusammenschlusses der internationalen Arbeiterbewegung im Kampf gegen kapitalistische Ausbeutung und die drohende Kriegsgefahr. 254 426 441 451 461 466 474 476 518 532 534

466 Eduard Bernstein hatte eine in der „Neuen Zeit" unter dem Titel „Die soziale Doktrin des Anarchismus" begonnene Artikelserie schon nach dem zweiten Artikel auf Grund einer Nervenerkrankung unterbrechen müssen. Der dritte Artikel erschien unter dem Titel „Proudhon und der Mutualismus" in der „Neuen Zeit", 10. Jg., 1891/92. 2. Bd., Nr. 45-47. 428 433 448

[467] Vom 1. bis 26. Juli 1890 hatte Engels gemeinsam mit Carl Schorlemmer eine Reise durch Norwegen unternommen. 431

[468] Die Resultate seiner langjährigen Studien über die Entstehung und das Wesen des Christentums faßte Engels 1894 in dem Aufsatz „Zur Geschichte des Urchristentums" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 446–473) zusammen.
Diese Arbeit gehört zu den grundlegenden Werken des wissenschaftlichen Atheismus. Sie wurde in der „Neuen Zeit", 13. Jg., 1894/95. 1. Bd., Nr. 1 und 2 veröffentlicht. 431

[469] *Fronde* – adlig-bürgerliche Bewegung in Frankreich von 1648 bis 1653 gegen den Absolutismus. Die adligen Führer der Bewegung, die sich auf ihr Gefolge und auf ausländische Söldnertruppen stützten, nutzten die Bauernaufstände und die demokratische Bewegung in den Städten für ihre Ziele aus. Nach der Niederschlagung der Fronde kam es zu einer weiteren Festigung des Absolutismus. Die Ereignisse zur Zeit der Fronde dienten Alexandre Dumas dem Älteren als historischer Hintergrund für seinen mehrere Bände umfassenden, 1845 erschienenen Abenteuerroman „Vingt ans après". 431

[470] Über den Verbleib dieses Briefes ist uns nichts bekannt.
Zur Haltung der Baumwollarbeiter in Lancashire zum Kampf um den Achtstundentag siehe auch vorl. Band, S. 426 und 434. 431

[471] August Bebel hatte Engels in seinem Brief vom 17. August 1892 von der materiellen Notlage Victor Adlers und seiner Familie berichtet. 434

[472] *Noriker* – Bewohner der altrömischen Provinz Noricum, die das jetzige Ober- und Niederösterreich südlich der Donau sowie den größten Teil der Steiermark und Kärntens umfaßte. Die im 4. Jahrhundert v. u. Z. eingewanderten keltisch-illyrischen Noriker erlagen 16 v. u. Z. den Römern. Seit Mitte des 2. Jahrhunderts wurde die Provinz mehrfach von germanischen Stämmen verheert. 434

[473] In den zwei Briefen des Paulus an die Korinther (1. Kor. 16 und besonders 2. Kor. 8 und 9) werden die Korinther eindringlich ermahnt, ihre Gemeindepflichten zu erfüllen. 434

[474] In seiner Rede vor dem Offizierskorps des deutschen Heeres am 18. August 1892 lehnte Wilhelm II. die Pläne der Regierung ab, die Militärdienstpflicht der Fußtruppen auf zwei Jahre zu verkürzen. Die Rede des Kaisers führte in Deutschland zu einer politischen Krise; es kursierten Gerüchte über eine nahe bevorstehende Verabschiedung des Kanzlers Leo von Caprivi, der die Herabsetzung der Dienstpflicht befürwortete. In der Militärvorlage, die der im Juni 1893 neu gewählte Reichstag am 15. Juli 1893 verabschiedete, wurde jedoch die zweijährige Militärdienstpflicht festgelegt, nachdem der alte Reichstag im Mai 1893 wegen Ablehnung der Militärvorlage aufgelöst worden war. 434

[475] Am 1. Oktober 1892 sollte die erste Nummer der Tageszeitung der französischen Arbeiterpartei erscheinen (siehe auch Anm. 350). 436

[476] *Crédit Lyonnais* – großes 1863 gegründetes französisches Bankinstitut. 436 479

[477] Die Geldgeber, mit deren Mitteln die geplante Tageszeitung der französischen Arbeiterpartei finanziert werden sollte, hatten sich verpflichtet, am 20. August 1892 Einlagen in Höhe von 250 000 Francs in bar zu zahlen und die Druckereieinrichtung zur Verfügung zu stellen. 436

[478] Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte, deren Ecke mit der Marke abgerissen ist. Die Worte in eckigen Klammern wurden von der Redaktion ergänzt. 438

[479] Am 31. Juli und 7. August 1892 fanden in Frankreich Departementswahlen statt. Die französische Arbeiterpartei errang hierbei einen neuen Sieg: Ihre Kandidaten erhielten in 47 Kantonen über 63 000 Stimmen, 30 von ihnen wurden in die Kantonal- und Generalräte gewählt. 440

[480] Der 10. Kongreß der französischen Arbeiterpartei fand vom 24. bis 28. September 1892 in Marseille statt. Er befaßte sich mit der Arbeit auf dem Lande, der Lage und der Tätigkeit der Partei, mit der Maifeier, der Teilnahme am Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongreß in Zürich 1893 und der Beteiligung an den bevorstehenden Parlamentswahlen. Der Kongreß nahm ein Agrarprogramm an, das eine Reihe konkreter Forderungen enthielt, die den Interessen des Landproletariats und der Kleinbauern entsprachen. Außerdem beschloß er, dem von den englischen Trade-Unions geplanten internationalen Kongreß über die Frage des Achtstundentages (siehe Anm. 464) fernzubleiben, und forderte die Trade-Unions auf, ihre Vertreter zum Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongreß nach Zürich 1893 zu entsenden. 440 452 455 461 463 465 475 478 479 488

[481] Louise Kautskys Artikel über die Wahlen in England erschien ohne Überschrift in der „Arbeiter-Zeitung" vom 5. August 1892. 440

[482] Gemeint ist das *Trades Union Congress Parliamentary Committee*, das Vollzugsorgan des Ende der sechziger Jahre entstandenen britischen Trades Union Congress, der Vereinigung der Gewerkschaften Englands; seit 1871 wurde das Parlamentarische Komitee jährlich auf den Kongressen der Trade-Unions gewählt und in der Zeit zwischen den Kongressen als ihr Führungsorgan betrachtet. Das Komitee stellte die Kandidaten der Trade-Unions für das Parlament auf, unterstützte die in ihrem Interesse eingebrachten Gesetzentwürfe und bereitete die Jahreskongresse vor. In dem Komitee überwogen die reformistischen Elemente, die ihre Politik im Sinne des alten Trade-Unionismus betrieben und sich auf die Arbeiteraristokratie stützten. 440 452 454 460 501

[483] Näheres zu Johannes Miquels Briefen siehe in Marx' Brief an Edward Spencer Beesly vom 12. Juni 1871 (siehe Band 33 unserer Ausgabe, S. 229). 442

[484] Zwischen England und Rußland bestand eine alte Rivalität um das Pamirgebiet, das wegen seiner geographischen Lage von großer strategischer Bedeutung war. Großbritanniens Pläne zur Unterwerfung Afghanistans gerieten in Gegensatz zur Politik des zaristischen Rußlands, das seinerseits in dieses Gebiet vordrang. Als im Sommer 1892 eine russische Militärabteilung in das Pamirgebiet entsandt wurde, kam es zu diplomatischen Verwicklungen zwischen Rußland und England. Im Pamirvertrag von 1895 wurden schließlich die Interessensphären Englands und Rußlands abgegrenzt. 443

[485] Victor Adler hatte in seinem Brief an Engels vom 25. August 1892 über das Auftreten der „Jungen" auf dem Erfurter Parteitag (siehe Anm. 226) geschrieben, diese Kritiker sähen die Taktik als etwas ein für allemal Gegebenes und Unveränderliches an. 444

[486] Karl Kautsky hatte Engels am 31. August 1892 geschrieben, daß er beabsichtige, in der nächsten Nummer der „Neuen Zeit" mit dem Abdruck des Artikels „Homestead und Cœur d'Aléne" von Friedrich Adolph Sorge zu beginnen, und daß er deshalb die Veröffentlichung von Engels' Einleitung zur englischen Ausgabe der „Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft" (siehe Anm. 388) zurückstellen wolle. Sorges Artikel wurde in der „Neuen Zeit", 10. Jg., 1891/92. 2. Bd., Nr. 50 und 51, veröffentlicht. Er berichtete über die Streiks in Homestead bei Pittsburgh und in Cœur d'Aléne (USA) im Jahre 1892.

Der Streik der Stahlarbeiter von Homestead im Juli 1892 gegen die Carnegie Steel Company war eine der bis dahin größten Erhebungen der amerikanischen Arbeiterklasse. Er wurde von der Gewerkschaft gegen eine angekündigte Lohnkürzung geführt. Die Stahlgesellschaft setzte bewaffnete Streikbrecher ein. Diese wurden jedoch von den Arbeitern, die die Fabriken besetzt hatten, in die Flucht geschlagen. Dabei gab es auf beiden Seiten zahlreiche Tote und Verwundete. Schließlich besetzten Regierungstruppen die Fabriken, und die Stahlarbeiter erlitten eine Niederlage. Der Streik hatte jedoch den revolutionären Kampfgeist des amerikanischen Proletariats demonstriert.

Noch während des Streiks von Homestead traten die Bergarbeiter des Cœur-d'Aléne-Distrikts in den Streik. Die Silber- und Bleibergwerke waren ursprünglich von den Bergarbeitern selbst verwaltet worden. Nachdem die Bergwerke Eigentum großer kapitalistischer Gesellschaften geworden waren, mußten sich die Bergarbeiter ständig gegen Lohnkürzungen zur Wehr setzen. Im Juli 1892 kam es zu bewaffneten Auseinandersetzungen mit Streikbrechern, in denen zunächst die Streikenden siegreich waren. Der Streik wurde schließlich mit Hilfe von Regierungstruppen niedergeschlagen, die Führer verhaftet und die Bergarbeitergewerkschaft gerichtlich verfolgt. 446

[487] Karl Kautsky bat Engels in seinem Brief vom 31. August 1892 um seine Meinung über eine Mitarbeit Charles Bonniers an der „Neuen Zeit" als Korrespondent für die laufenden politischen Ereignisse in Frankreich. 449

[488] Als *„pommersche Granden"* hatte Ludwig Kugelmann in einem Brief an Engels vom 21. August 1892 ironisch die preußischen Junker bezeichnet. Kugelmann, der zu dieser Zeit im Seebad Ahlbeck weilte, lud Engels zu sich nach Hannover ein. 450

[489] Der Berliner Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands fand vom 14. bis 21. November 1892 statt. Er nahm die Berichte des Parteivorstandes und der Reichstagsfraktion entgegen und beriet über die Maifeier 1893, den Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongreß in Zürich 1893, die Anwendung des Boykotts und über die Stellung der Sozialdemokratie zum sog. Staatssozialismus (vgl. Anm. 565). Der Parteitag brachte nach ausführlicher Debatte seine ablehnende Haltung zum Staatssozialismus zum Ausdruck. Er bekannte sich zum entschiedenen Kampf gegen den Ausbeuterstaat und lehnte jeden Kompromiß mit den herrschenden Klassen ab. Der Parteitag wandte sich außerdem gegen den vom Glasgower Kongreß der Trade-Unions geplanten internationalen Kongreß und beschloß die Teilnahme der Partei am Züricher Kongreß 1893. Er orientierte die deutsche Arbeiterklasse auf den konsequenten Kampf gegen den Militarismus und die wachsende Aufrüstung. In einer Resolution gegen den Militarismus wurde das herrschende Militärsystem als ernste Bedrohung des Völkerfriedens gekennzeichnet. Die sozialdemokratischen Abgeordneten wurden verpflichtet, die Militärkredite zu verwerfen. 452 455 517 533 535

[490] Friedrich Engels, „Socialism utopian and scientific. Translated by Edward Aveling. With a special introduction by the author", London, New York 1892 und Friedrich Engels, „Die Lage der arbeitenden Klasse in England. Nach eigner Anschauung und authentischen Quellen", 2. durchges. Aufl., Stuttgart 1892. 453

[491] Hinweis auf die Jahreskonferenz der Social Democratic Federation, die am 1. August 1892 in London stattfand. Die Konferenz nahm die Berichte über die Tätigkeit und die Finanzlage der Föderation entgegen und beriet u.a. über Ergänzungen zum Programm, über die Stellung der Föderation zu der sich formierenden neuen Arbeiterpartei (siehe Anm. 437) sowie über die Teilnahme am Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongreß in Zürich 1893. 456 461 463

[492] Über Carl Knies' Buch „Geld und Credit. Erste Abteilung: Das Geld..." (Berlin 1873) äußerte sich Marx in einem Brief an Engels vom 25. Juli 1877 (siehe Band 34 unserer Ausgabe, S. 60/61). 457

[493] Die Bibel, Evangelium des Matthäus, Kap. 10, Vers 34. 459

[494] Engels schickte Karl Kautsky einen Auszug aus Marx' Brief an Arnold Ruge vom September 1843 (siehe Band 1 unserer Ausgabe, S. 343–346). Dieser Brief war in den „Deutsch-Französischen Jahrbüchern" in dem Beitrag „Ein Briefwechsel von 1843" enthalten. Kautsky verwandte diesen Brief in seinem Artikel „Zum zehnjährigen Bestand der ‚Neuen Zeit'", der in der „Neuen Zeit", 11. Jg. 1892/93. 1. Bd., Nr. 1, veröffentlicht wurde. 460

[495] *Bank Holidays* – die Bankfeiertage wurden 1871 in England gesetzlich eingeführt. Am Oster- und Pfingstmontag, am ersten Montag im August sowie am 26. Dezember sind alle englischen Banken geschlossen. 463

[496] Den vorliegenden Brief schrieb Engels französisch. Die Zitate aus den Verhandlungen des Glasgower Kongresses (siehe Anm. 464) gab Engels in englischer Sprache wieder. 465

[497] In Marseille tagte vom 19. bis 23. September 1892 der 5. Nationalkongreß der Gewerkschaften Frankreichs. Der Kongreß beriet über die Maifeier, die Frauen- und Kinderarbeit in der Industrie u. a. und nahm auch zu den Beschlüssen des Glasgower Kongresses der englischen Trade-Unions (siehe Anm. 464) Stellung. Er lehnte in einer Resolution die Teilnahme an dem von den Trade-Unions geplanten internationalen Kongreß zur Frage des Achtstundentages ab. Statt dessen sprach er sich für die Entsendung von Vertretern zum Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongreß nach Zürich 1893 aus. 465 477 479 494

[498] Gemeint ist der Kongreß der American Federation of Labor, der im Dezember 1893 in Chicago stattfand. Er erkannte in einem Beschluß die Notwendigkeit der politischen Tätigkeit der Arbeiterklasse an und beschloß ein Programm, das die Forderung nach gesetzlicher Einführung des Achtstundentags enthielt. Die Annahme dieses Beschlusses zeugte vom wachsenden Einfluß der fortschrittlichen Kräfte in den amerikanischen Gewerkschaften, die die Erwartungen der werktätigen Massen zum Ausdruck brachten. 466

[499] Am 19. Februar (3. März) 1861 proklamierte Alexander II. unter dem Druck der breiten Volksbewegung in Rußland das Manifest zur Abschaffung der Leibeigenschaft. Die Bauernreform brachte etwa 22,5 Millionen Bauern die persönliche Freiheit und Land. Sie war aber nur eine Halbreform, da die Bauern für den zugeteilten Boden sog. Ablösungszahlungen in Form von Geld oder Fronarbeit zu leisten hatten und zahlreiche Reste der alten Feudalordnung erhalten blieben. Teilweise mußten die Bauern sogar einen Teil ihres Landbesitzes an den Gutsherrn abgeben (in den fruchtbaren Schwarzerdegebieten bis zu 40 Prozent).

Die Reform von 1861 wie auch die ihr folgenden Justiz-, Finanz- und Schulreformen dienten der rascheren Durchsetzung des Kapitalismus in Rußland. Der räuberische Charakter der Reform von 1861 bewirkte jedoch, daß die Bauernschaft Rußlands unter äußerst schweren materiellen Bedingungen in die kapitalistische Entwicklungsphase des Landes eintrat. 467

[500] Victor Adler hatte den ersten Band des Buches von S. M. Krawtschinski (Stepniak) „The russian peasantry. Their agrarian condition, social life, and religion", erschienen 1888 im Londoner Verlag Swan Sonnenschein & Co. ins Deutsche übersetzt. Am 22. September

1892 wandte er sich an Engels mit der Bitte, Krawtschinski nach Vorlage der formellen Übersetzungsgenehmigung der Verleger die ihm zustehende Entschädigung zu zahlen.

Krawtschinski prüfte die Übersetzung Adlers und schrieb ein kurzes Vorwort. Das Buch erschien 1893 im Dietz Verlag unter dem Titel „Der russische Bauer". 471 502

501 Der „Vorwärts" vom 15. September 1892 hatte in einem Bericht „Aus England" gemeldet, daß auf der Jahreskonferenz der Social Democratic Federation (siehe Anm. 491) der Ausschluß Henry Mayers Hyndmans beantragt worden sei. Die Konferenz habe schließlich einen Antrag angenommen, wonach sich Hyndman „von der praktischen Agitation fernhalten und sich nur auf theoretische Arbeiten beschränken" solle (siehe auch vorl. Band, S. 456, 461 und 463/464). 472 476

502 Henry Mayers Hyndman hatte in einem Brief an den „Vorwärts", der am 20. September 1892 veröffentlicht wurde, gegen dessen Bericht (siehe Anm. 501) protestiert. Einen ähnlichen Protestbrief schrieb er an die „Justice", in der er am 24. September 1892 erschien. 473 476

503 Karl Kautsky hatte Engels in seinem Brief vom 24. September 1892 gebeten, ihm seine Meinung über einige Stellen in einem für die „Neue Zeit" bestimmten Artikel August Bebels über den Glasgower Trade-Unions-Kongreß (siehe Anm. 464) mitzuteilen.

Der Artikel erschien unter der Überschrift „Ein internationaler Kongreß für den Achtstundentag" in der „Neuen Zeit", 11. Jg. 1892/93. 1. Bd., Nr. 2. Engels' Hinweise (vgl. vorl. Band, S. 476–478) waren darin berücksichtigt worden. 474 476

504 Edward Aveling übernahm in seinem Artikel „Discord in ‚The International'. Continental opinion on the British Trades Unionists", der am 11. Oktober 1892 in der „Pall Mall Gazette" veröffentlicht wurde, einen bedeutenden Teil aus August Bebels Artikel (siehe Anm. 503). 478 494

505 Ein Teil dieses Briefes wurde zum ersten Mal mit Engels' Einwilligung (vgl. Engels' Brief an Franz Mehring vom 11. April 1893, Band 39 unserer Ausgabe, S. 64) von Mehring in seiner Abhandlung „Über den historischen Materialismus" veröffentlicht, die Mitte 1893 als Anhang zur Buchausgabe der „Lessing-Legende" von Mehring erschien. 480

506 Die Anfrage Franz Mehrings, der an seiner Abhandlung „Über den historischen Materialismus" (siehe auch Anm. 505) arbeitete, betraf Probleme der materialistischen Geschichtsauffassung. Karl Kautsky hatte Engels diese Anfrage am 24. September 1892 übermittelt. 480

507 Franz Mehring hatte Engels in seinen Briefen vom 3. Juli 1884 und 16. Januar 1885 gebeten, ihm Material für eine Marx-Biographie zur Verfügung zu stellen. Mit dem vorliegenden Brief beginnt der eigentliche Briefwechsel zwischen Engels und Mehring. 480

508 Von Oktober 1835 bis Oktober 1836 studierte Marx an der Universität Bonn Rechtswissenschaft und von Oktober 1836 bis März 1841 an der Berliner Universität Jura, Philosophie, Geschichte, Kunstgeschichte und Sprachen. 480

509 Engels bezieht sich auf Lavergne-Peguilhens Werk „Grundzüge der Gesellschaftswissenschaft. Th. 1. Die Bewegungs- und Productionsgesetze" (Königsberg 1838). Auf S. 225 dieser Arbeit erörtert der Autor den Einfluß der Wirtschaftsform auf die Entwicklung der Staatsform. Die von Engels angeführte Stelle zitiert Franz Mehring in seiner Abhandlung „Über den historischen Materialismus". 480

510 In seinem Brief an Franz Mehring vom 11. April 1893 (siehe Band 39 unserer Ausgabe, S. 64) bat Engels Mehring, diese Stelle des Briefes für die Veröffentlichung im Anhang

zur „Lessing-Legende" (siehe Anm.505) wie folgt zu verändern: „und die L[avergne]-P[eguilhen]sche Generalisation wieder reduziert auf ihren wahren Gehalt: daß feudale Gesellschaft eine feudale Weltordnung erzeugt". 482

[511] Conrad Schmidt, „Die Durchschnittsprofitrate und das Marx'sche Werthgesetz". In: „Die Neue Zeit", 11.Jg. 1892/93. 1.Bd., Nr.3 und 4. 484 539

[512] Franz Mehring schrieb seit dem 1.Juni 1891 die wöchentlichen Leitartikel für „Die Neue Zeit", in denen er die laufenden politischen Ereignisse vom marxistischen Standpunkt aus analysierte. Die inhaltlich und stilistisch gleichermaßen ausgezeichneten Artikel stellen eine wichtige Etappe in Mehrings Entwicklung zum marxistischen Historiker und Journalisten dar. 484

[513] Es handelt sich vermutlich um ein Stück Tapete aus dem Arbeitszimmer von Gottfried Wilhelm von Leibniz. Ludwig Kugelmann hatte schon Marx zu seinem Geburtstag am 8.Mai 1870 Teile dieser Tapete geschickt (siehe Band 32 unserer Ausgabe, S.504, 505 und 711). 485

[514] Karl Marx, „Palmerston, what has he done?", London 1854. 485

[515] Zu diesem Brief existiert noch der Entwurf in Engels' Handschrift. Der Brief wurde von Louise Kautsky abgeschrieben, die Unterschrift und die Worte „ganz ergebenst" sind in Engels' Handschrift. Brief und Entwurf stimmen überein. 486

[516] Hugo Lindemann und Carl Stegmann hatten Engels im Zusammenhang mit einer von ihnen vorbereiteten Arbeit über die Geschichte des Sozialismus in einem Brief vom 2.Oktober 1892 gebeten, ihnen in einige Materialien, die ihnen für die Arbeit fehlten, Einsicht zu gewähren. 486

[517] Am 25.September 1892 hatte Wilhelm Liebknecht auf dem Kongreß der französischen Arbeiterpartei in Marseille (siehe Anm.480) als Vertreter der deutschen Sozialdemokratie gesprochen. Er erklärte u.a., daß die Frage Elsaß-Lothringens in dem Moment gelöst wäre, wenn in Frankreich und in Deutschland eine demokratische und soziale Republik errichtet würde. Diese Behauptung rief erbitterte Angriffe der französischen bürgerlichen Presse gegen die Sozialisten hervor. Liebknecht wurde am 26.September 1892 aus Frankreich ausgewiesen. Die Nachricht von der Ausweisung Liebknechts war vom Kongreß mit „Vive Liebknecht!" beantwortet worden.

Lucien Millevoye stellte in der Deputiertenkammer dem Innenminister die Frage, ob die Regierung künftig ähnliche Erklärungen von Ausländern, die nach Frankreich kämen, dulden wolle (siehe auch Anm.530). 487 529 541

[518] Am 9.September 1870 waren die Mitglieder des Braunschweiger Ausschusses der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei, Wilhelm Bracke, Leonhard von Bonhorst, Samuel Spier, Hermann August Kühn und Heinrich Gralle sowie der Druckereibesitzer Sievers verhaftet und in Ketten auf die Festung Boyen bei Lötzen gebracht worden. In einem am 5.September 1870 als Flugblatt und am 11.September 1870 im „Volksstaat" veröffentlichten Manifest hatte der Braunschweiger Ausschuß die deutsche Arbeiterklasse zum Kampf gegen die Fortführung des Deutsch-Französischen Krieges und die Annexion Elsaß-Lothringens aufgerufen.

Am 30.März 1871 wurden die Mitglieder des Braunschweiger Ausschusses aus der Untersuchungshaft entlassen. Vom 23. bis 27.November 1871 fand in Braunschweig der Prozeß gegen sie statt. Durch diesen Prozeß sollte ein Ausnahmezustand gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung in Deutschland geschaffen werden. Marx wurde am

13.September 1870 von Wilhelm Liebknecht über die Verhaftungen informiert und begann sofort, diesen Willkürakt vor der Öffentlichkeit anzuprangern. Der Prozeß endete mit einem Mißerfolg für die herrschenden Klassen; das Urteil mußte in der Berufungsinstanz am 2.Februar 1872 revidiert werden. 487

519 August Bebel und Wilhelm Liebknecht traten 1870 und 1871 im Norddeutschen und Deutschen Reichstag wiederholt entschieden den dynastischen Kriegsinteressen der herrschenden Kreise in Deutschland gegenüber Frankreich und den Plänen zur Annexion Elsaß-Lothringens entgegen.

Am 21. Juli 1870 enthielten sich Bebel und Liebknecht bei der Abstimmung über die Bewilligung der Kriegskredite als einzige Abgeordnete des Norddeutschen Reichstags der Stimme. In einer schriftlich abgegebenen Erklärung an den Reichstag erklärten sie sich als prinzipielle Gegner jedes dynastischen Krieges. In der Diskussion zur Bewilligung neuer Kriegskredite am 26.November 1870 im Norddeutschen Reichstag wandten sich Bebel und Liebknecht gegen den Eroberungskrieg und die Annexionsbestrebungen und bekundeten ihre Solidarität mit dem französischen Volk. Bei der Abstimmung am 28.November 1870 stimmten sie gegen die Bewilligung der Kriegskredite. In einer Interpellation vom 3.Dezember 1870 forderte Liebknecht wiederum einen Frieden ohne Annexionen. 487

520 Jules Guesde, „Vive l'Internationale!", in „Le Socialiste" vom 16.Oktober 1892. 488

521 Die gewünschten Materialien schickte August Bebel über Engels an Paul Lafargue zur Vorbereitung einer Rede vor der Deputiertenkammer. Da diese Rede von Lafargue nicht gehalten werden konnte, wurden die Materialien von der französischen Arbeiterpartei 1893 in Lille als Broschüre unter dem Titel „La Démocratie Socialiste Allemande devant l'histoire" herausgegeben (siehe auch vorl. Band, S.492/493 und 504). 488 492 504 509

522 Der Streik der Bergarbeiter von Carmaux (Südfrankreich) dauerte von Mitte August bis Anfang November 1892. Anlaß für diesen Streik war die Entlassung des Bergarbeiters Calvignac, der bei den Gemeinderatswahlen 1892 zum Bürgermeister von Carmaux gewählt worden war. Die Bergwerksverwaltung begründete seine Entlassung damit, daß ein Bergarbeiter nicht gleichzeitig Bürgermeister sein könne. Die Streikenden, die sich gegen den Angriff der Kapitalisten auf die politischen Rechte der Arbeiterklasse zur Wehr setzten, forderten die Wiedereinstellung Calvignacs und der anderen streikenden Arbeiter. Sie wurden von der französischen Arbeiterpartei mit allen Kräften unterstützt; im ganzen Land wurden Gelder für den Streikfonds gesammelt. Durch ihren hartnäckigen Kampf erzwangen die Arbeiter die Durchsetzung ihrer Forderungen. 488 494 513

523 Ende 1884 begannen in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion die Auseinandersetzungen über die Dampfersubventionsvorlage. Eine opportunistische Majorität in der Fraktion, die versuchte, die revolutionäre Politik der Partei durch eine kleinbürgerliche Reformpolitik zu ersetzen, erklärte sich öffentlich bereit, die von der Regierung im Interesse einer forcierten kolonialen Expansion der deutschen Bourgeoisie geforderte Einrichtung einiger regelmäßiger Dampferverbindungen nach Übersee und deren Finanzierung im Reichstag zu unterstützen. Die Politik der Opportunisten stieß auf den entschiedenen Widerstand der revolutionären Kräfte um August Bebel. Der „Sozialdemokrat" druckte wochenlang Zuschriften und Resolutionen aus den Reihen der Parteimitglieder ab, die sich gegen die Haltung der Rechten und gegen die von ihnen veröffentlichte Erklärung richteten, in der sie der Redaktion des Zentralorgans das Recht absprachen, die Haltung der Fraktion zu kritisieren. Der organisierte Widerstand gegen die Opportunisten und die Haltung des

„Sozialdemokrat" zwang die Opportunisten zum Rückzug und führte schließlich dazu, daß die Fraktion im Reichstag geschlossen gegen alle Dampfersubventionen stimmte. 489 510

524 In seinem Buch „Der Klassenkampf in der deutschen Sozialdemokratie", Zürich 1892, zitiert Hans Müller mehrfach Wilhelm Liebknechts Reichstagsrede vom 31.Mai 1881. 489 563

525 Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte. Sie ist mit folgender Adresse in Engels' Handschrift versehen: Herrn Dr. L.Kugelmann, Warmbüchenstr.20I. Hannover, Germany. 491

526 Wilhelm Liebknecht, „Agitationsbericht. Nach Marseille und zurück". In: „Vorwärts" vom 12.Oktober 1892. 493 558

527 Wilhelm Liebknecht sprach in der Zeit vom 2. bis 4.Oktober 1892 auf Versammlungen in Mannheim, Karlsruhe, Frankfurt a. M. und Offenbach, auf denen er über seine Teilnahme am Kongreß der französischen Arbeiterpartei als Vertreter der deutschen Sozialdemokratie berichtete. 493

528 Eugène Protot, „Chauvins et réacteurs", Paris [1892]. 498

529 In seinem Brief an Engels vom 21.Oktober 1892 hatte Charles Bonnier geschrieben, daß die französische Arbeiterpartei stark genug sei, einen Krieg, von welcher Seite er auch drohe, zu verhindern. 503

530 Lucien Millevoye hatte am 29.Oktober 1892 in der Deputiertenkammer eine Rede gehalten und seine Interpellation zum Auftreten Wilhelm Liebknechts in Marseille (siehe Anm.517) eingebracht. Damit brach Millevoye das Paul Lafargue gegebene Versprechen, mit der Interpellation bis nach Lafargues Rückkehr aus Carmaux zu warten. Lafargue berichtete Engels hierüber in seinem Brief vom 1.November 1892. 504 509

531 Die französische Arbeiterpartei (siehe Anm. 60) konnte aus finanziellen Gründen keinen Delegierten zum Berliner Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (siehe Anm.489) entsenden. Sie schickte jedoch ein von Jules Guesde und Paul Lafargue unterzeichnetes Grußschreiben nach Berlin. 504

32 Hinweis auf den Kolonialkrieg Frankreichs gegen den westafrikanischen Staat Dahomey. In der zweiten Novemberhälfte 1892 errangen die Franzosen einen entscheidenden Sieg. Ein Teil Dahomeys wurde französischer Kolonialbesitz, der Rest wurde in zwei von Frankreich abhängige Staaten aufgeteilt. In diesem Kolonialkrieg wandten die französischen Truppen zum erstenmal neue Sprenggeschosse, die sog. Melinitgranaten, an. 504

533 „Le Figaro" hatte am 2.November 1892 ein Interview mit dem Vertreter der englischen Arbeiterbewegung John Burns veröffentlicht. Diesem Interview zufolge sollte Burns erklärt haben, daß er als Anhänger fortschrittlicher Reformen nicht mit den Ideen der kontinentalen Sozialisten über die gewaltsame Revolution übereinstimme und daß der Antagonismus zwischen Arbeiterklasse und Bourgeoisie in England nicht so groß sei wie in Frankreich. 506

534 Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte. Sie ist mit folgender Adresse in Engels' Handschrift versehen: F.A.Sorge, Esq., *Hoboken N.J., U.S.America.* 507

535 S.M.Krawtschinski (Stepniak) hatte in seinem Brief vom 25.Oktober 1892 Engels davon unterrichtet, daß er die Materialien für die deutsche Ausgabe seines Buches „The russian peasantry" (siehe Anm.500) an Victor Adler abgeschickt habe. 508

[536] Wahrscheinlich meint Engels den Antrag der Solinger sozialdemokratischen Parteiorganisation an den Berliner Parteitag, den Reichstagsabgeordneten Georg Schumacher aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion auszuschließen. Außerdem beantragte sie, daß die Periode, in der die sozialdemokratischen Abgeordneten ihr Mandat ausübten, begrenzt werde und die Mitglieder der Reichstagsfraktion in kürzeren Abständen als bisher durch neue Personen ersetzt werden. 510

[537] Der „Bericht des Partei-Vorstandes an den Parteitag zu Berlin 1892" wurde in der Beilage des „Vorwärts" vom 4. November 1892 veröffentlicht. 510 514

[538] Es handelt sich offensichtlich um Karl Kautskys Artikel „Der Parteitag und der Staatssozialismus", veröffentlicht in der „Neuen Zeit", 11. Jg. 1892/93. 1. Bd., Nr. 7, der unmittelbar dem in der gleichen Nummer gedruckten Artikel Georg von Vollmars „Zur Streitfrage über den Staatssozialismus" folgte. 511

[539] August Bebel berichtete in seinem Brief vom 18. Oktober 1892 Engels von seinem Vorschlag, anstelle der mit einem Defizit belasteten „Berliner Volks-Tribüne" ein gut redigiertes zentrales Wochenblatt der Partei unter dem Namen „Sozialdemokrat" herauszugeben. 512

[540] Im Beiblatt zur „Berliner Volks-Tribüne" erschien vom 6. August 1892 bis 24. Dezember 1892 die Artikelserie „Die Juraföderation und Michail Bakunin". Der Name des Verfassers – des Schweizer Sozialisten Louis Héritier – wurde erst im letzten Artikel genannt. In diesen Artikeln wurde auf der Grundlage bakunistischen Materials die Geschichte der Organisation der Internationalen Arbeiterassoziation in der Schweiz falsch dargestellt und versucht, die Spaltertätigkeit der Bakunisten, besonders der bakunistischen Juraföderation, zu rechtfertigen (letztere hatte sich auf dem Kongreß in La Chaux-de-Fonds vom 4. bis 6. April 1870 von den Sektionen der Internationale in der romanischen Schweiz abgespalten). Außerdem wurden in diesen Artikeln der Generalrat, Marx und seine Kampfgefährten, vor allem Johann Philipp Becker, verleumdet. Besonders viele Entstellungen enthielt der zehnte Artikel, der am 12. November 1892 erschien.

Engels entschloß sich, eine Erwiderung zu schreiben, ohne die Veröffentlichung der ganzen Artikelserie abzuwarten. Er schickte seine Erklärung mit dem vorliegenden Brief an August Bebel zur Weiterleitung an die Redaktion der „Berliner Volks-Tribüne". Die Erklärung wurde am 19. November 1892 in der „Berliner Volks-Tribüne" veröffentlicht (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 346–348).

Am 24. Dezember 1892 erschien am Schluß des dreizehnten Artikels die Antwort Héritiers. In dieser sowie in einem Brief an Engels vom 25. Dezember 1892 versuchte Héritier die Beschuldigung, daß er die Geschichte der IAA verfälscht habe, zu widerlegen. In der Antwort an Héritier vom 20. Januar 1893 (siehe Band 39 unserer Ausgabe, S. 11/12) entlarvte Engels den Versuch Héritiers, sich der Verantwortung für die Fälschung der Tatsachen und ihre Darstellung im bakunistischen Sinne zu entziehen. Er betonte, daß er eine Fälschung der Geschichte der Internationale nicht zulassen werde. Zu Engels' Urteil über Héritier und seine Artikelserie siehe auch Engels' Brief an Karl Kautsky vom 25. März 1895 (siehe Band 39 unserer Ausgabe). 515

[541] Am 14. November 1892 führten die englischen Sozialisten auf dem Trafalgar Square in London ein Meeting zum Gedenken an den fünften Jahrestag des Blutigen Sonntags (siehe Anm. 322) durch. Louise Kautskys Bericht über dieses Meeting erschien in der „Arbeiter-Zeitung" vom 2. Dezember 1892. 515

[542] Bei der Diskussion auf dem Berliner Parteitag (siehe Anm. 489) über die sozialdemokratische Presse kam es zu einer Debatte über den „Vorwärts". Die Unzufriedenheit der Mitglieder mit dem Zentralorgan der Partei äußerte sich u.a. durch eine Diskussion über die Höhe des Gehalts Wilhelm Liebknechts als erstem Redakteur des „Vorwärts". 517 528

[543] Der Internationale Sozialistische Arbeiterkongreß in Brüssel 1891 (siehe Anm. 107) hatte in seiner Resolution bekräftigt, die Maifeier am 1. Mai zu begehen, und zur Arbeitsruhe an diesem Tage „überall da, *wo es nicht unmöglich ist*", *aufgefordert*. Dieser *Resolution* hatten alle Delegierten, auch die deutschen, zugestimmt. Der Berliner Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (siehe Anm. 489) beschloß, daß die Maifeier 1893 am Abend des 1. Mai durchgeführt und nicht mit einer allgemeinen Arbeitsruhe verbunden werden solle, da diese auf Grund der schlechten wirtschaftlichen Lage nicht durchführbar sei. Ein Antrag, den 1. Mai am ersten Sonntag im Mai zu feiern, wurde von den Delegierten des Berliner Parteitags mit großer Mehrheit abgelehnt. 518 520 532 534 541 548 558

[544] In seiner Rede auf dem Berliner Parteitag am 17. November 1892 begründete und verteidigte August Bebel den Vorschlag des Parteivorstandes, die Maifeier 1893 in Deutschland nicht mit einer Arbeitsruhe zu verbinden. Victor Adler, der als Vertreter der österreichischen Sozialisten als Gast am Berliner Parteitag teilnahm, trat am gleichen Tag im Namen seiner Partei gegen diesen Vorschlag auf. 518

[545] Auf der unteren Hälfte des Briefbogens ist eine Bühne mit Proszenium und Logen skizziert. Engels' Unterschrift steht im „Proszenium". 519

[546] *Panama-Skandal* – Betrugsaffäre, in die hohe französische Staatsmänner, Beamte sowie die Presse verwickelt waren. Der Ingenieur und Geschäftsmann Ferdinand Lesseps hatte 1879 in Frankreich eine Aktiengesellschaft gegründet, die den geplanten Durchstich der Landenge von Panama finanzieren sollte. Ende 1888 brach die Gesellschaft zusammen, was den massenhaften Ruin kleiner Aktionäre und zahlreiche Konkurse zur Folge hatte. 1892 wurde bekannt, daß die Gesellschaft zur Verheimlichung ihrer wahren Finanzlage hohe Bestechungssummen an die ehemaligen Ministerpräsidenten Frankreichs Charles-Louis de Freycinet, Pierre-Maurice Rouvier, Charles-Thomas Floquet sowie an andere führende Politiker gezahlt hatte. Der Panama-Skandal wurde von der bürgerlichen Justiz vertuscht. Sie beschränkte sich darauf, den Leiter der Gesellschaft, Lesseps, sowie zweitrangige Personen zu verurteilen. 520 527 529 530 532 534 540 543 544 549 550 554 558 563

[547] Anspielung auf die Enthüllungen, die Émile de Girardin, der Herausgeber der Pariser Tageszeitung „La Presse", in den Jahren 1846/47 über die Korruption einer Reihe von Politikern der Julimonarchie und des Kabinetts Guizot gemacht hatte. (Siehe Band 4 unserer Ausgabe, S. 184.) 520 544 549

[548] Die Begrüßungsfeier für die Delegierten des Berliner Parteitags (siehe Anm. 489) fand am 16. November 1892 statt. 523

[549] Von diesem Brief ist auch das Kuvert erhalten geblieben, das mit folgender Adresse in Engels' Handschrift versehen ist: An das sozialdemokratische Parteisekretariat, Katzbachstr. 9, *Berlin S. W.*, Germany. 526

[550] Das Glückwunschschreiben des Sekretariats der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands vom 27. November 1892, das Engels zu seinem 72. Geburtstag erhielt, trug die

Unterschriften Ignaz Auers und Richard Fischers. In einer Nachschrift hatte sich Jakob Bamberger den Glückwünschen angeschlossen. 526

[551] Mit dem Wort Hyäne spielt Engels vermutlich auf Louise Kautskys Mitarbeit an der Wiener „Arbeiterinnen-Zeitung" an. Jakob Bamberger hatte in seiner Nachschrift zu dem Glückwunschschreiben des Parteisekretariats geschrieben: „...und da die ‚Hyäne' auch gerade anwesend, so zeichnet auch der Bamberger." 526

[552] Paul Stumpf hatte Engels am 21. November 1892 zu seinem 72. Geburtstag ein Glückwunschschreiben geschickt. Am 24. November 1892 schickte Stumpf eine Sondernummer des „Mainzer Journals" vom 23. November 1892 an Engels mit folgender Widmung: „Unserem Papa zum 72sten Geburtstage". Diese Sondernummer brachte das Resultat der Mainzer Stadtverordnetenwahlen, bei der die Sozialdemokraten einen großen Erfolg errungen hatten. 527

[553] Nachdem Mainz im Oktober 1792 durch französische Truppen besetzt worden war, gründeten Mainzer Demokraten nach dem Vorbild des französischen Jakobinerklubs die Gesellschaft der Freunde der Freiheit und Gleichheit (Mainzer Klub). Sie forderte die Abschaffung der Feudallasten und die Gründung einer Republik. Im Februar 1793 wurden Wahlen durchgeführt und der Rheinisch-deutsche Nationalkonvent einberufen. Der Konvent erließ ein Dekret, durch das die zahlreichen weltlichen und geistlichen Fürsten gestürzt und Mainz mit den umliegenden Gebieten zur Republik erklärt wurde.

Bei der damaligen politischen und ökonomischen Situation in Deutschland war es nicht möglich, die bürgerlich-demokratischen Errungenschaften der jungen Republik ohne Hilfe der französischen Revolutionsarmee vor der feudalen Reaktion in Deutschland zu schützen. Der Mainzer Klub erhob deshalb die Forderung, das Gebiet dem revolutionären Frankreich anzugliedern. Im März 1793 proklamierte der Konvent den Anschluß der Mainzer Republik an Frankreich. Die Mainzer Klubbisten wurden deshalb nicht nur von seiten der adligen Reaktionäre, sondern auch von seiten der bürgerlichen Kräfte des „Vaterlandsverrats" bezichtigt. Der Mainzer Klub und der Konvent fanden auch nicht die notwendige Unterstützung der Bauernschaft und der Handwerker. Durch Dekret des französischen Nationalkonvents vom 15. Dezember 1792 waren zwar die feudale Abhängigkeit, die Privilegien des Adels und des Klerus sowie die bisherigen Abgaben und Steuern abgeschafft worden; gleichzeitig aber hatte das Dekret verfügt, daß Kontributionen an Frankreich zu leisten seien. Das war eine wesentliche Ursache für Unzufriedenheit und Mißstimmung.

Mit der Einnahme von Mainz durch die preußische Armee im Juli 1793 wurde die Mainzer Republik beseitigt. 527

[554] Karl Liebknecht studierte seit Oktober 1890 an der Berliner Universität Rechtswissenschaft, nachdem er im Frühjahr 1890 in Leipzig die Reifeprüfung abgelegt hatte. Im März 1893 beendete er sein Studium mit Erfolg und wurde nach einem weiteren Examen im Oktober 1893 zum Referendar ernannt. 528

[555] Der Rechtsanwalt Arthur Stadthagen wurde 1892 durch den Beschluß eines Ehrengerichts wegen seiner politischen Tätigkeit für die Sozialdemokratie aus dem Rechtsanwaltsstand ausgeschlossen. Der „Vorwärts" veröffentlichte am 19. November 1892 den Beschluß und die damit im Zusammenhang stehenden Dokumente. 528

[556] *„In Geldfragen hört die Gemütlichkeit auf"* – Replik, die David Hansemann, einer der Führer der rheinischen liberalen Bourgeoisie, in der Sitzung des ersten Vereinigten Landtags vom 8. Juni 1847 an die Adresse des preußischen Königs richtete. 528

[557] Wilhelm Liebknecht hatte im Sommer 1891 mit seiner Broschüre „Die Emser Depesche oder Wie Kriege gemacht werden" Bismarcks Politik der Kriegsprovokationen enthüllt. Die Broschüre enthielt einige Dokumente zu diesen Provokationen.

Die *Emser Depesche* war eine Mitteilung des preußischen Königs Wilhelm I. an Bismarck vom 13. Juli 1870 aus Bad Ems über seine Ablehnung der französischen Forderung, nie wieder einer hohenzollernschen Thronkandidatur in Spanien zuzustimmen. Bismarck kürzte diese Depesche, verfälschte sie und veröffentlichte diese gefälschte Fassung. Die gefälschte Depesche war der äußere Anlaß zur Kriegserklärung Frankreichs an Deutschland.

Im Oktober 1892 mußte Bismarck diese Fälschung auch offiziell zugeben. 529 537

[558] Im November 1892 legte die Regierung dem Reichstag eine seit langem geplante Militärvorlage vor, die eine enorme Verstärkung des Heeres, besonders des Offiziers- und Unteroffizierskorps, und damit eine Erhöhung der Militärausgaben vorsah. Die geforderten Verstärkungen des Heeres waren höher als alle Verstärkungen von 1874 bis 1890 zusammengenommen. Unter dem Druck antimilitaristischer Massenaktionen und infolge von Gegensätzen innerhalb der herrschenden Klasse lehnte der Reichstag im Mai 1893 diese Militärvorlage ab; unmittelbar danach wurde der Reichstag aufgelöst. Der neugewählte Reichstag nahm schließlich im Juli 1893 die nur geringfügig geänderte Militärvorlage mit knapper Mehrheit an (siehe auch Anm. 474). 530 532 534 548 558 564

[559] Die liberale Regierung unter Gladstone beabsichtigte, dem Parlament einen Gesetzentwurf über die Selbstverwaltung (Homerule) Irlands vorzulegen. Die Home Rule Bill wurde im Februar 1893 dem Parlament vorgelegt und vom Unterhaus angenommen; aber das Oberhaus lehnte diese Vorlage, wie auch schon 1886 (siehe Anm. 436), ab. 530 532 535

[560] Engels beantwortete mit diesem Brief Charles Bonniers Brief vom 2. Dezember 1892. Bonnier hatte darin gegen den Beschluß des Berliner Parteitags der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands protestiert, die Maifeier 1893 ohne Proklamierung der allgemeinen Arbeitsruhe am Abend des 1. Mai zu begehen (siehe auch Anm. 543). 532

[561] In seinem Brief vom 2. Dezember 1892 stimmte Charles Bonnier dem Vorhaben der Engländer zu, die Maifeier wie in den vorangegangenen Jahren am ersten Sonntag im Mai durchzuführen. 532

[562] Gemeint ist August Bebels Artikel „Die Maifeier und ihre Bedeutung", der in der „Neuen Zeit", 11. Jg. 1892/93, 1. Bd., Nr. 14, erschien. 532

[563] August Bebel antwortete am 22. November 1892 auf Engels' Bedenken hinsichtlich der Stellung der sozialdemokratischen Parteipresse: „Du bist ganz falsch unterrichtet, wenn Du von einer Verstaatlichung unserer Presse redest. Die Blätter sind samt und sonders unabhängig, auch diejenigen, die das Geld von uns bekommen haben. Wir sind nie versessen darauf gewesen, uns auch noch in die Leitung zu mischen, selbst da, wo es im Parteiinteresse nötig gewesen wäre." 534

[564] Es handelt sich um August Bebels Artikel „Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie", der in der „Neuen Zeit", 11. Jg. 1892/93, 1. Bd., Nr. 10, erschienen war. Bebel berichtete darin über die Arbeit des Berliner Parteitages (siehe Anm. 489), wobei er an die Beschlüsse des Hallenser und des Erfurter Parteitages (siehe Anm. 226) anknüpfte. Besonderes Gewicht legte er auf den Beschluß des Berliner Parteitags, die Maifeier 1893 am Abend des 1. Mai zu begehen. 534

[565] Gemeint ist die „Resolution über Staatssozialismus und revolutionäre Sozialdemokratie", die den sog. Staatssozialismus verurteilte. Sie wurde von Wilhelm Liebknecht und Georg von Vollmar eingebracht und vom Berliner Parteitag am 18. November 1892 angenommen (siehe auch Anm. 489). 535

[566] Da die Auflagenhöhe der „Neuen Zeit" zurückgegangen war, schlug J.H.W. Dietz vor, der Zeitschrift einen allgemeinverständlicheren Charakter zu geben; eine Kunstrevue und eine politische Rundschau sollten eingeführt und dafür der theoretische Teil eingeschränkt werden. 535

[567] Ein Auszug aus dem erwähnten Brief Paul Lafargues an Engels wurde ohne Angabe des Verfassers im „Vorwärts" vom 6. Dezember 1892 unter der Überschrift „Man schreibt uns aus Paris über den Panama-Skandal" veröffentlicht. 537

[568] Am 27. November 1892 richtete die sozialdemokratische Reichstagsfraktion an Engels ein Glückwunschtelegramm zu seinem 72. Geburtstag, das im Namen der Fraktion von August Bebel, Heinrich Meister und Paul Singer unterschrieben war. 538

[569] Es handelt sich um die „Zeitschrift für Social- und Wirtschaftsgeschichte", herausgegeben von S. Bauer, C. Grünberg, L. M. Hartmann und E. Szanto; sie erschien ab 1893 in Freiburg i. B. und Leipzig. 539

[570] Engels übersandte Karl Kautsky für die „Neue Zeit" seinen Artikel „Ein neuentdeckter Fall von Gruppenehe" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 351–354). Für diesen Artikel benutzte Engels als Quelle den in der Zeitung „Russkije Wedomosti" vom 14. Oktober 1892 veröffentlichten Bericht des russischen Ethnographen L. J. Sternberg über die Ergebnisse des Studiums der Lebensweise und der gesellschaftlichen Ordnung der sachalinischen Giljaken (Nivchen). Diesen Bericht hat Engels mit unbedeutenden Abweichungen vom Original – er präzisierte einzelne Stellen – fast vollständig in seinen Artikel aufgenommen. 540

[571] Paul Lafargue hatte in seinem Brief an Engels vom 24. November 1892 behauptet: „Bebel hat sich vom internationalen Standpunkt aus stets sehr schlecht benommen, und wenn er nicht Liebknecht zur Seite gehabt hätte, der ihn korrigierte, wäre ein Einvernehmen mit der deutschen Partei unmöglich gewesen." 541

[572] Die *Freien Bühnen* entstanden Ende der achtziger, Anfang der neunziger Jahre in vielen Großstädten Europas. Diese fortschrittliche Richtung in der westeuropäischen Kunst am Ende des 19. Jahrhunderts bildete sich mit der Verschärfung der sozialen Gegensätze und dem Erstarken der Arbeiterklasse heraus. Die Freien Bühnen brachten den Protest der fortschrittlichen Schauspieler und Dramatiker gegen den Konservatismus der Staatsbühnen und deren Loslösung vom Leben und der zeitgenössischen Kunst sowie gegen die Theaterzensur zum Ausdruck. 546

[573] Von diesem Brief ist auch das Kuvert mit folgender Adresse in Engels' Handschrift erhalten geblieben: Monsieur Pierre Lavroff, 328, rue St. Jacques, **Paris**, France. 548

[574] P. L. Lawrow hatte Engels in seinem Brief vom 12. Dezember 1892 darum gebeten, den Brief G. A. Lopatins an das Mitglied des Exekutivkomitees der Narodnaja Wolja M. N. Oschanina vom 20. September 1883 veröffentlichen zu dürfen. In diesem Brief gab Lopatin den Inhalt einer Unterredung mit Engels über die Aussichten einer Revolution in Rußland wieder, die er in London am 19. September 1883 geführt hatte. 548

[575] Am 13. Dezember 1892 hatte August Bebel im Reichstag in der Debatte zur Militärvorlage der Regierung (siehe auch Anm. 558) eine Rede gehalten. Er entlarvte die Kriegspolitik des

deutschen Militarismus, die die Gefahr eines europäischen Krieges heraufbeschwor und wies darauf hin, daß diese Kriegspolitik zur verstärkten Ausbeutung des Volkes beitrage. Bebel lehnte im Namen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion die Militärvorlage ab.

Am 15. Dezember 1892 sprach Bebel im Reichstag zum Entwurf der *lex Heinze*. Er prangerte in seiner Rede die Verlogenheit und Heuchelei der Gesetzgebung der bürgerlichen Gesellschaft über die Prostitution an.

Die *lex Heinze* erhielt ihre Bezeichnung nach dem 1891/92 durchgeführten Prozeß gegen den Zuhälter Heinze, der des Mordes und Diebstahls angeklagt war. Dieser Fall wurde zum Anlaß genommen, um Gesetze gegen die Prostitution zu erlassen. Die *lex Heinze*, die 1891 im Reichstag eingebracht wurde, sah verschärfte Strafen für Kuppelei, Zuhälterei u.ä. vor; sie wurde jedoch erst nach langwierigen Verhandlungen im Jahre 1900 angenommen. 552

[576] Die Panamakanal-Gesellschaft hatte 1888 mit Hilfe bestochener Mitglieder der Deputiertenkammer die Erlaubnis erlangt, trotz bestehender französischer Gesetze, die die Durchführung von Lotterien verboten, Lose einer Lotterieanleihe zu verkaufen. 555 564

[577] Hinweis auf einen Teil des Manuskripts zum vierten Band des „Kapitals", der die „Theorien über den Mehrwert" enthält. Diesen Teil gab Engels 1889/90 Karl Kautsky zur Entzifferung (vgl. Band 37 unserer Ausgabe, S. 143/144 und 273). Engels konnte seine Absicht, die „Theorien über den Mehrwert" als vierten Band des „Kapitals" herauszugeben, nicht mehr verwirklichen. Die „Theorien über den Mehrwert" wurden zum erstenmal in den Jahren 1905 bis 1910 von Kautsky veröffentlicht. Diese Ausgabe enthält jedoch eine ganze Reihe willkürlicher Abweichungen vom Marxschen Manuskript, eine falsche Anordnung des Materials sowie häufige Auslassungen wichtiger Abschnitte. Eine Neuausgabe der „Theorien über den Mehrwert" in deutscher Sprache wurde vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED besorgt und erschien von 1956 bis 1962. Im Rahmen unserer Ausgabe erscheinen die „Theorien über den Mehrwert" als Band 26 (1.-3. Teil). 557

[578] Über die mit der Banca Romana zusammenhängenden Skandaläffaren schrieb Engels Ende Januar 1893 den Artikel „Vom italienischen Panama", der im „Vorwärts" vom 1. bis 3. Februar 1893 erschien (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 358-364). 563

[579] Dieser Satz von Engels wurde als Fußnote zu einem Gedicht des englischen Arbeiterdichters Edward P. Mead „König Dampf" veröffentlicht, das in dem 1893 von Karl Henckell herausgegebenen „Buch der Freiheit" - einer Sammlung revolutionärer Poesie - erschien. Der Satz entstammt einem Brief von Engels an Henckell. Über den Verbleib dieses Briefes ist uns nichts bekannt. Henckell bereitete diese Ausgabe im Auftrage der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vor. Am 2. November 1892 wandte er sich an Engels mit der Bitte, ihm Gedichte und Lieder zu empfehlen, die in diese Sammlung aufgenommen werden könnten. Gleichzeitig bat er Engels um Weiterleitung einiger Briefe an die englischen fortschrittlichen Dichter Algernon Charles Swinburne und William Morris. Engels entsprach offensichtlich dieser Bitte. Im „Buch der Freiheit", das Gedichte von Swinburne, Morris, Goethe, Heine, Schiller, Byron, Puschkin, Rylejew, Nekrassow, Mickiewicz u.a. enthielt, wurden „König Dampf" und das altdänische Volkslied „Herr Tidmann" in der Übersetzung von Engels veröffentlicht (siehe Band 2 unserer Ausgabe, S. 405/406 und Band 16 unserer Ausgabe, S. 33/34). 566

[580] Vorliegender Brief, der den Kampf der revolutionären marxistischen Kräfte unter Führung von Engels für die Einheit der internationalen Arbeiterbewegung widerspiegelt, ist an

eine der damals größten Massenorganisationen der amerikanischen Arbeiter gerichtet, an die American Federation of Labor (siehe Anm. 29). Ähnliche Briefe wurden auch in andere Länder geschickt. Der Vorschlag, in jedem Land Sekretäre für internationale Verbindungen zu ernennen, fand großen Widerhall; Eleanor Marx-Aveling schrieb darüber am 26. März 1891 an Samuel Gompers und zählte die Namen von bereits ernannten Sekretären aus 10 Ländern auf.

Der Briefbogen hat folgenden gedruckten Kopf: National Union of Gasworkers and General Labourers of Great Britain and Ireland. Registered Office – 144, Barking Road, E. W. WATKINSON; President. W. BYFORD, Treasurer. W. THORNE, General Secretary. W. H. WARD, Assistent Secretary. 569

[581] Hinweis auf die Maidemonstration von 1890 in London. Engels berichtete darüber in seinem Artikel „Der 4. Mai in London" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 60–65). 571

[582] Paul Lafargue wandte sich in einem Brief vom 17. April 1892, in dem er sich mit Adolphe Smiths Brief im „Daily Chronicle" vom 11. April 1892 (siehe Anm. 392) auseinandersetzte, gegen die Bemühungen des London Trades Council zur Spaltung der Londoner Maidemonstration und zur Isolierung der Legal Eight Hours League. Er brachte unmißverständlich zum Ausdruck, daß die französischen revolutionären Sozialisten diese Versuche des Trades Council nicht billigten, und bekundete seine Verbundenheit mit der League. Lafargues Brief wurde im „Daily Chronicle" vom 20. April 1892 veröffentlicht. Smith antwortete hierauf im „Daily Chronicle" vom 22. April 1892. Er bestritt, daß er bzw. die Possibilisten, mit denen er wegen der Entsendung französischer Delegierter zu der vom London Trades Council geplanten Maikundgebung verhandelt habe, an einer Spaltung der Londoner Maidemonstration interessiert seien; gleichzeitig erging er sich in heftigen Angriffen gegen die von den englischen Marxisten geführte Legal Eight Hours League. 573

[583] Das vorliegende Gedicht ist in der Handschrift eines Unbekannten geschrieben. Engels setzte sein Namenszeichen mit Bleistift darunter. 574

Literaturverzeichnis

A. Verzeichnis der zitierten und erwähnten Werke und Schriften von Marx und Engels

Marx, Karl: Brief an Engels vom 25. Juli 1877. (*Werke*, Band 34, S. 59–62.) (Siehe auch Anm. 492.) 457

– Brief an die Redaktion der „Otetschestwennyje Sapiski". (*Werke*, Band 19, S. 107–112.) 304

– Brief an Wilhelm Bracke. (*Werke*, Band 19, S. 13/14.) In: Die Neue Zeit. 9. Jg. 1890/91. 1. Bd., Nr. 18. 21 74 77 81 90

– Briefe aus den „Deutsch-Französischen Jahrbüchern". (*Werke*, Band 1, S. 337–346.)

  – Ein Briefwechsel von 1843. In: Deutsch-Französische Jahrbücher, Paris 1844. (Siehe auch Anm. 494.) 460 463

– Der Bürgerkrieg in Frankreich. Adresse des Generalrats der Internationalen Arbeiterassoziation. (*Werke*, Band 17, S. 313–365.)

  – Der Bürgerkrieg in Frankreich. Adresse des Generalraths der Internationalen Arbeiter-Association. Dritte deutsche Auflage vermehrt durch die beiden Adressen des Generalraths über den deutsch-französischen Krieg und durch eine Einleitung von Friedrich Engels. Berlin 1891. 45 56 60

– Das Elend der Philosophie. Antwort auf Proudhons „Philosophie des Elends". (*Werke*, Band 4, S. 63–182.)

  – Das Elend der Philosophie. Antwort auf Proudhons „Philosophie des Elends". Deutsch von E. Bernstein und K. Kautsky. Mit Vorwort und Noten von Friedrich Engels. Stuttgart 1885. 113 358

  – Das Elend der Philosophie. Antwort auf Proudhons „Philosophie des Elends". Deutsch von E. Bernstein und K. Kautsky. Mit Vorwort und Noten von Friedrich Engels. 2. Aufl., Stuttgart 1892. 113 125 190 254 287 310 358 359

  – Misère de la philosophie. Réponse à la philosophie de la misère de M. Proudhon. Paris, Bruxelles 1847. 117

– Enthüllungen über den Kommunisten-Prozeß zu Köln. (*Werke*, Band 8, S. 405–470.)

  – Enthüllungen über den Kommunisten-Prozeß zu Köln. Basel 1853. 180

Marx, Karl: Zur Kritik der Politischen Ökonomie. (*Werke*, Band 13, S.3–160.)
- Zur Kritik der Politischen Oekonomie. Erstes Heft, Berlin 1859. 49 71

– Lohnarbeit und Kapital. (*Werke*, Band 6, S.397–423.) In: Neue Rheinische Zeitung. Organ der Demokratie, vom 5.–8. und 11. April 1849.
  - Lohnarbeit und Kapital. Separat-Abdruck aus der „Neuen Rheinischen Zeitung" vom Jahre 1849. Mit einer Einleitung von Friedrich Engels. Berlin 1891. 45 56 66 120
  - Capitale e salario colla biografia dell'autore e con una introduzione di F. Engels. Prima traduzione italiana di P. Martignetti. Milano 1893. 120

– Lord Palmerston. IV und V. (*Werke*, Band 8, S.380–395.)
  - Palmerston, what has he done? London 1854. 485

– Über P.-J. Proudhon. (*Werke*, Band 16, S.25–32.)
  - Ueber P. J. Proudhon. In: Der Social-Demokrat, vom 1., 3. und 5. Februar 1865 (siehe auch Anm.375). 310

– Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei. (*Werke*, Band 19, S.11–32.)
  - Zur Kritik des sozialdemokratischen Parteiprogramms. In: Die Neue Zeit. 9. Jg. 1890/91. 1. Bd., Nr. 18 (siehe auch Anm.5). 5 10 12 22 27 30 34 39 45 53 61 89–95 113 183 234
  - Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei. In: Vorwärts, vom 1. und 3. Februar 1891, Beilagen (siehe auch Anm.50). 22 28
  - Zur Kritik des sozialdemokratischen Parteiprogramms. In: Sächsische Arbeiter-Zeitung vom 6., 7., 10. und 12. Februar 1891 (siehe auch Anm. 5 und 74). 39

– Rede über die Frage des Freihandels, gehalten am 9. Januar 1848 in der Demokratischen Gesellschaft zu Brüssel. (*Werke*, Band 4, S.444–458.) In: Zwei Reden über die Freihandels- und Schutzzollfrage von Karl Marx aus dem Französischen übersetzt und mit einem Vorwort und erläuternden Anmerkungen versehen von J. Weydemeyer. Hamm 1848 (siehe auch Anm.34). 17 114

– Der Ritter vom edelmütigen Bewußtsein. (*Werke*, Band 9, S.489–518.)
  - Der Ritter vom edelmüthigen Bewußtsein. [New York 1854.] 476 485

– Die Schutzzöllner, die Freihandelsmänner und die arbeitende Klasse. (*Werke*, Band 4, S.296–298.) In: Zwei Reden über die Freihandels- und Schutzzollfrage von Karl Marx aus dem Französischen übersetzt und mit einem Vorwort und erläuternden Anmerkungen versehen von J. Weydemeyer. Hamm 1848 (siehe auch Anm. 34). 17 61

– Theorien über den Mehrwert (Vierter Band des „Kapitals"). (*Werke*, Band 26, 1.–3. Teil) (siehe auch Anm.577). 557

– Zweite Adresse des Generalrats über den Deutsch-Französischen Krieg. (*Werke*, Band 17, S.271–279.)
  - Second address of the General Council of the International Working-Men's Association on the war. To the members of the International Working-Men's Association in Europe and United States. [London 1870.] 45 56 492

Engels, Friedrich: Antwort an den ehrenwerten Giovanni Bovio. (*Werke*, Band 22, S.279 bis 281.)
  - Federico Engels – Giovanni Bovio. In: Critica Sociale, vom 16. Februar 1892 (siehe auch Anm.335). 272 280 284

Engels, Friedrich: Socialismo utopistico e socialismo scientifico. Traduzione di Pasquale Martignetti. Milano, Flaminio Fantuzzi, 1892. 72 328 361

– Flüchtlingsliteratur. V. Soziales aus Rußland. (*Werke*, Band 18, S.556–567.)

– Soziales aus Rußland. Leipzig 1875. 473

– Grußadresse an die französischen Arbeiter zum 21. Jahrestag der Pariser Kommune. (*Werke*, Band 22, S.284/285.)

– Citoyennes et citoyens. In: Le Socialiste, vom 26. März 1892. 302

– Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft. (*Werke*, Band 20, S.1–303.)

– Herrn Eugen Dühring's Umwälzung der Wissenschaft. 2. Aufl., Zürich 1886. 536

– Interview mit dem Korrespondenten der Zeitung „L'Éclair" am 1. April 1892. (*Werke*, Band 22, S.533–543.)

– L'Anarchie. Entrevue avec le socialiste allemand Engels. In: L'Éclair, vom 6. April 1892. 316

– Die Lage der arbeitenden Klasse in England. Nach eigner Anschauung und authentischen Quellen. (*Werke*, Band 2, S.225–506.)

– Die Lage der arbeitenden Klasse in England. Nach eigner Anschauung und authentischen Quellen. Leipzig 1845. 126 263 327 329 330 334

– Die Lage der arbeitenden Klasse in England. Nach eigner Anschauung und authentischen Quellen. 2. durchges. Aufl., Stuttgart 1892. 329 330 331 334 337 343 370 440 442 459 495 560

– The condition of the working class in England in 1844. With appendix written 1886, and preface 1887. Transl. by Florence Kelley-Wischnewetzky. New York 1887. 183 190 329

– The condition of the working-class in England in 1844. Translated by Florence Kelley-Wischnewetzky. London, Swan Sonnenschein and Co., 1892. 183 190 241 247 249 311 312 329 453

– Ein neuentdeckter Fall von Gruppenehe. (*Werke*, Band 22, S.351–354.) In: Die Neue Zeit. 11. Jg. 1892/93. 2. Bd. Nr. 12 (siehe auch Anm. 570). 540

– An die Redaktion der „Berliner Volks-Tribüne". (*Werke*, Band 22, S.346–348.) In: Berliner Volks-Tribüne, vom 19. November 1892 (siehe auch Anm. 540). 515

– In Sachen Brentano contra Marx wegen angeblicher Zitatsfälschung. Geschichtserzählung und Dokumente. (*Werke*, Band 22, S.93–185.)

– In Sachen Brentano contra Marx wegen angeblicher Zitatsfälschung. Geschichtserzählung und Dokumente. Hamburg 1891. 5 37 56 60 71 77 86

– Der Sozialismus in Deutschland. (*Werke*, Band 22, S.245–260.) In: Die Neue Zeit. 10. Jg. 1891/92. 1. Bd., Nr. 19 (siehe auch Anm. 240). 249 251 254 261 266 284 287 291 300 311

– Socialismul în Germaniea. In: Critica socială, Nr. 2 und 3 1892. 284 300 311

– L'imminente trionfo del socialismo in Germania. Il partito socialista tedesco e la pace. In: Critica Sociale, vom 16. Januar und 1. Februar 1892. 251 266 284 300 309 311

– Socyjalism w Niemczech. In: Przedświt, vom 13. und 20. Februar 1892. 284 300 311

– Socialism in Germany. In: The People, 1892. 300 311

– Le socialisme en Allemagne. In: Almanach du Parti Ouvrier pour 1892. Lille 1892 (siehe auch Anm. 240). 181 187 192 193 201 245 249 251 266 300 398 498 499

Engels, Friedrich: Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats. (*Werke*, Band 21, S.25–173.)

- Der Ursprung der Familie, des Privateigenthums und des Staats. Im Anschluß an Lewis H. Morgan's Forschungen. Hottingen-Zürich 1884. 113 117
- Der Ursprung der Familie, des Privateigenthums und des Staats. Im Anschluß an Lewis H. Morgan's Forschungen. 4. Aufl., Stuttgart 1892. 41 51 55 56 60 66 77 78 87 96 106 107 111 113 114 119 120 125 126 129 132 135 138 150 166 168 190 230 306 311 350
- L'origine della famiglia, della proprietà privata e dello stato. Versione riveduta dell'autore, di P. Martignetti. Benevento 1885. 73
- L'origine de la famille, de la propriété priveé et de l'état. Trad. française par Henri Ravé. Paris 1893. 55 56 66 77 78 86 113 116 132 321 349 350
- Происхожденіе семьи, частной собственности и государства. (Переводъ съ 4-го нѣмецкаго изданія.) С-Петербургъ 1894. 311

- Vorwort zur ersten deutschen Ausgabe von Karl Marx' Schrift „Das Elend der Philosophie". (*Werke*, Band 21, S. 175–187.)
  - Vorwort. In: Karl Marx: Das Elend der Philosophie. Antwort auf Proudhon's „Philosophie des Elends". Deutsch von E. Bernstein u. K. Kautsky, 2. Aufl., Stuttgart 1892. 254 310

- Vorwort zur vierten Auflage (1891) der „Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft". Berlin 1891. (*Werke*, Band 22, S.210.)
  - Vorwort zur vierten Auflage. In: Friedrich Engels: Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft. 4. Aufl., Berlin 1891. 41 96

- Zur vierten Auflage. In: Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Erster Band. Buch I: Der Produktionsprozeß des Kapitals. (*Werke*, Band 23, S.41–46.)
  - Zur vierten Auflage. In: Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie. Bd. 1. Buch 1: Der Produktionsprocess des Kapitals. 4. durchges. Aufl. Hrsg. von Friedrich Engels. Hamburg 1890. 56

- Vorwort. In: Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Zweiter Band. Buch II: Der Zirkulationsprozeß des Kapitals. (*Werke*, Band 24, S.7–26.)
  - Vorwort. In: Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie. Bd. 2. Buch 2: Der Circulationsprocess des Kapitals. Hrsg. von Friedrich Engels. Hamburg 1885. 49 71

- Vorwort. In: Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Dritter Band, Buch III: Der Gesamtprozeß der kapitalistischen Produktion. (*Werke*, Band 25. S.7–30.)
  - Vorwort: In: Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie. Bd. 3. Buch 3: Der Gesamtprocess der kapitalistischen Produktion. Hrsg. von Friedrich Engels. Hamburg 1894. 157 242 268

- Vorwort zur zweiten deutschen Auflage (1892) der „Lage der arbeitenden Klasse in England". (*Werke*, Band 22, S.316–330.)
  - Vorwort. In: Friedrich Engels: Die Lage der arbeitenden Klasse in England. 2. durchges. Aufl., Stuttgart 1892. 329 331 440 495
  - Elezioni operaie a Londra. In: Critica Sociale, vom 16. Oktober 1892. 495

- Vorwort zur englischen Ausgabe (1892) der „Lage der arbeitenden Klasse in England". (*Werke*, Band 22, S.265–278.)

Engels, Friedrich: Preface. In: Friedrich Engels: The Condition of the working-class in England in 1844. London 1892. 249 327

- A proposito della lotta di classe. (Dedicato ai nostri socialisti „ragionevoli" ed „umanitari".) In: Critica Sociale, vom 16. April 1892. 327

– Vorwort zur zweiten polnischen Ausgabe (1892) des „Manifests der Kommunistischen Partei". (*Werke*, Band 22, S. 282/283.)

- Przedmowa do 2-go wydania polskiego. In: K. Marks i Fr. Engels: Manífest komunistyczny. Wydaníe drugíe. Londyn 1892. 273

– Vorwort zu Karl Marx' „Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei". (*Werke*, Band 22, S. 90/91.)

- Zur Kritik des sozialdemokratischen Parteiprogramms. Aus dem Nachlaß von Karl Marx. In: Die Neue Zeit. 9. Jg. 1890/91. 1. Bd., Nr. 18. 5 10

– Vorwort zur vierten Auflage (1891) des „Ursprungs der Familie, des Privateigentums und des Staats". (*Werke*, Band 22, S. 211–222.)

- Vorwort zur vierten Auflage. In: Friedrich Engels: Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats. 4. Aufl., Stuttgart 1892. 113 116 119 127 132 150

- Zur Urgeschichte der Familie (Bachofen, McLennan, Morgan). In: Die Neue Zeit. 9. Jg. 1890/91. 2. Bd., Nr. 41. 113 116 119 132

– Zur zweiten Auflage der deutschen Ausgabe von Karl Marx' „Elend der Philosophie". (*Werke*, Band 22, S. 286.)

- Zur zweiten Auflage. In: Karl Marx: Das Elend der Philosophie. Antwort auf Proudhon's „Philosophie des Elends". Deutsch von E. Bernstein und Karl Kautsky, 2. Aufl., Stuttgart 1892. 310

Marx, Karl, und Friedrich Engels: Brief an den Ausschuß der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei. (*Werke*, Band 17, S. 268–270.)

- In: Manifest des Ausschusses der social-demokratischen Arbeiterpartei, vom 5. September 1870 (Flugblatt). Braunschweig 1870. 492

– Die deutsche Ideologie. Kritik der neuesten deutschen Philosophie in ihren Repräsentanten Feuerbach, B. Bauer und Stirner, und des deutschen Sozialismus in seinen verschiedenen Propheten. (*Werke*, Band 3, S. 9–530.) 42

– Manifest der Kommunistischen Partei. (*Werke*, Band 4, S. 459–493.)

- Manifest der Kommunistischen Partei. Veröffentlicht im Februar 1848. London. 72 273 422 423

- Manifesto of the Communist Party. Authorized English Translation. Edited and Annotated by Frederick Engels. London 1888. 72

- Il Manifesto del Partito Comunista 1847. Milano 1891. 59

- Il Manifesto del Partito Comunista (1848). In: Lotta di Classe, vom 17.–18. September, 1.–2., 15.–16., 22.–23. Oktober, 5.–6., 12.–13., 19.–20. November, 3.–4., 10.–11., 17.–18. und 24.–25. Dezember 1892. 52 53

B. Verzeichnis der zitierten und erwähnten Arbeiten anderer Autoren

Bei den von Engels zitierten Schriften werden, soweit sie sich feststellen ließen, die vermutlich von ihm benutzten Ausgaben angegeben. In einigen Fällen, besonders bei allgemeinen Quellen- und Literaturhinweisen, wird keine bestimmte Ausgabe angeführt. Gesetze und Dokumente werden nur dann nachgewiesen, wenn aus ihnen zitiert wird. Einige Quellen konnten nicht ermittelt werden.

I. Werke und Schriften

Bachofen, J[ohann] J[acob]: Das Mutterrecht. Eine Untersuchung über die Gynaikokratie der alten Welt nach ihrer religiösen und rechtlichen Natur. Stuttgart 1861. 116 117

Barth, Paul: Die Geschichtsphilosophie Hegel's und der Hegelianer bis auf Marx und Hartmann. Leipzig 1890. 128 129

Bax, E[rnest] Belfort: The German party – its misfortunes and its faults. In: Justice, vom 27. Juni 1891 (siehe auch Anm. 187). 126

– Internecine divisions in the socialist Party. In: Justice, vom 18. Juni 1892 (siehe auch Anm. 425). 373 400

Bebel, August: [Die europäische Lage und der Sozialismus.] In: Vorwärts, vom 8. Oktober 1891 (siehe auch Anm. 255). 184

– Die Frau in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Zürich 1883. 51 56 77

– La femme dans le passé, le présent et l'avenir. Traduction française par Henri Ravé. Paris 1891. 51 56 77 116

– Ein internationaler Kongreß für den Achtstundentag. In: Die Neue Zeit. 11. Jg. 1892/93. 1. Bd., Nr. 2 (siehe auch Anm. 503). 474 476 477 484 488

– Die Maifeier und ihre Bedeutung. In: Die Neue Zeit. 11. Jg. 1892/93. 1. Bd., Nr. 14. 532

Bebel, A[ugust]: Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie. In: Die Neue Zeit. 11. Jg. 1892/93. 1. Bd., Nr. 10 (siehe auch Anm. 564). 534

Bebel, August: [Rede auf dem Berliner Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.] In: Vorwärts, vom 18. November 1892 (siehe auch Anm. 544). 518

– [Rede auf dem Erfurter Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.] In: Protokoll über die Verhandlungen des Parteitages der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Abgehalten zu Erfurt vom 14. bis 20. Oktober 1891. Berlin 1891. 183 185

– [Rede im Reichstag vom 28. November 1891.] In: Vorwärts, vom 29. November 1891, Beilage, und in: Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstags. VIII. Legislaturperiode. I. Session 1890/92. Fünfter Band. 129. Sitzung am 28. November 1891. Berlin 1892. 227 230

– [Rede im Reichstag vom 12. Februar 1892.] In: Vorwärts, vom 13. Februar 1892, Beilage, und in: Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstags. VIII. Legislaturperiode. I. Session 1890/92. Sechster Band. 170. Sitzung am 12. Februar 1892. Berlin 1892 (siehe auch Anm. 347). 283

– [Rede im Reichstag vom 15. Februar 1892.] In: Vorwärts, vom 16. Februar 1892, Beilage, und in: Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstags. VIII. Legislaturperiode. I. Session 1890/92. Sechster Band. 172. Sitzung am 15. Februar 1892. Berlin 1892 (siehe auch Anm. 348). 283

– [Rede im Reichstag vom 13. Dezember 1892.] In: Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstags. VIII. Legislaturperiode. II. Session 1892/93. Erster Band. 14. Sitzung am 13. Dezember 1892. Berlin 1893 (siehe auch Anm. 575). 552

– [Rede im Reichstag vom 15. Dezember 1892.] In: Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstags. VIII. Legislaturperiode. II. Session 1892/93. Erster Band. 16. Sitzung am 15. Dezember 1892. Berlin 1893 (siehe auch Anm. 575). 552

[Bebel, August] :Die Reichstagswahl in Stolp-Lauenburg. In: Vorwärts, vom 1. November 1891 (siehe auch Anm. 280). 212

B[ebel] A[ugust]: Die russische Anleihe. In: Vorwärts, vom 27. September 1891. 159

Bericht des Partei-Vorstandes an den Parteitag zu Berlin 1892. In: Vorwärts, vom 4. November 1892, Beilage. 510 514 538

[*Bernstein, Eduard:*] Arbeiterschutz-Gesetz-Reformen in England. In: Vorwärts, vom 7., 17. und 20. März 1891. 62

Bernstein, Eduard: Briefe aus England. In: Die Neue Zeit. 9. Jg. 1890/91. 2. Bd., Nr. 25. 62

B[ernstein], E[duard]: Briefe aus England. In: Die Neue Zeit. 9. Jg. 1890/91. 2. Bd., Nr. 50. 162

– Der Entwurf des neuen Parteiprogramms. IV. In: Die Neue Zeit. 9. Jg. 1890/91. 2. Bd., Nr. 52 (siehe auch Anm. 223). 157 163

Bernstein, Eduard: Ferdinand Lassalle und seine Bedeutung in der Geschichte der Sozialdemokratie. In: Ferdinand Lassalle: Reden und Schriften. Neue Gesammt-Ausgabe. Bd. 1. Berlin 1892 (siehe auch Anm. 80). 118 119 163 170 190 205 234 249

– Ferdinand Lassalle as a social reformer. Translated by Eleanor Marx-Aveling. London 1893 (siehe auch Anm. 263). 190

– Die soziale Doktrin des Anarchismus. III. Proudhon und der Mutualismus. In: Die Neue Zeit. 10. Jg. 1891/92. 2. Bd., Nr. 45, 46 und 47 (siehe auch Anm. 466). 428 433 448

Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des alten und neuen Testaments, nach der deutschen Übers. Martin Luthers. 431

– Briefe des Paulus an die Korinther (siehe auch Anm. 473). 434

– Evangelium des Matthäus. 458

Blaschko, A[lfred]: Die moderne Prostitution. In: Die Neue Zeit. 10. Jg. 1891/92. 2. Bd., Nr. 27 und 32. 553

Boisguillebert, [Pierre Le Pesant]: Le détail de la France. In: Économistes financiers du XVIIIe siècle. Précédés de notices historiques sur chaque auteur, et accompagnés de commentaires et de notes explicatives, par M. Eugène Daire. Paris 1843. 304

Bovio, Giovanni: Subsecta. In: Critica Sociale, vom 1. März 1892 (siehe auch Anm. 373). 309

Brissac, Henri: La société collectiviste. Paris 1892. 318

Burrows, Herbert: The International Labor Congress. In: The Star, vom 25. Juni 1891 (siehe auch Anm. 182). 122

– The International Labor Congress. In: The Star, vom 2. Juli 1891. 136

10e congrès national du Parti Ouvrier. Résolutions. Congrès international de Zurich. In: Le Socialiste, vom 4. Oktober 1892 (siehe auch Anm. 480). 477 479

[*Crawford, Emily:*] The French ministry. In: The Daily News, vom 9. November 1891. 207

Cunow, Heinrich: Die altperuanischen Dorf- und Markgenossenschaften. In: Das Ausland. Wochenschrift für Erd- und Völkerkunde, vom 20., 27. Oktober und 3. November 1890. 86 113 288

Cyclopædia siehe *The New American Cyclopædia*

Dahn, Felix: Urgeschichte der germanischen und romanischen Völker. Mit Illustr. und Kt., Bd. 1–4, Bln. 1881–1889. 56

Dante, Alighieri: Die Göttliche Komödie. 151

La Démocratie Socialiste Allemande devant l'histoire. Lille 1893 (siehe auch Anm.521). 504 509

Department of the interior, census office. Compendium of the tenth census (June 1, 1880). P. 1–2. Washington 1883. 61

Department of the interior, census office. Compendium of the eleventh census: 1890. P. 1–3. Washington 1892 bis 1897. 61

Dumas, Alexandre [*père*]*:* Vingt ans après. 431

Field, Arthur: The International Labor Congress. In: The Star, vom 23. Juni 1891 (siehe auch Anm. 182). 122

– The International Labor Congress. In: The Star, vom 27. Juni 1891. 136

Fireman, P[*eter*]*:* Kritik der Marx'schen Werttheorie. In: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik ..., 3. Folge, Bd. 3. Jena 1892. 241 457

Fischer, Richard: [Rede auf dem Erfurter Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.] In: Protokoll über die Verhandlungen des Parteitages der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Abgehalten zu Erfurt vom 14. bis 20. Oktober 1891. Berlin 1891. 183 185 190

Fleischmann, Adolf: Rechtszustände in Ost-Afrika. Eine juristisch-ethnologische Studie. In: Das Ausland. Wochenschrift für Erd- und Völkerkunde, vom 20. und 27. Oktober 1890. 113

Friedrich II.: Aus der Instruction für die Generalmajors von der Cavallerie (14. August 1748). In: Die Werke Friedrichs des Großen. Sechster Band: Militärische Schriften, hrsg. von Gustav Berthold Volz, deutsch von Friedrich von Oppeln-Bronikowski, Berlin 1913. 95

Fullarton, John: On the regulation of currencies; being an examination of the principles, on which it is proposed to restrict, within certain fixed limits, the future issues on credit of the Bank of England, and of the other banking establishments throughout the country. 2nd ed., with corr. and add. London 1845. 457

Gilles, F[*erdinand*]*:* The independent socialists in Germany. In: Justice, vom 26. Dezember 1891. 242

Giraud-Teulon, A[*lexis*]*:* Les origines de la famille. Questions sur les antécédents des sociétés patriarcales. Genève-Paris 1874. 107 108

– Les origines du mariage et de la famille. Genève-Paris 1884. 107 108

Guesde, Jules: Briefe aus Frankreich. In: Vorwärts, vom 28. und 30. Januar 1891 (siehe auch Anm. 48). 21 35

– Une interpellation nécessaire. In: Le Socialiste, vom 14. Januar 1891 (siehe auch Anm. 17). 13

G[*uesde*], *J*[*ules*]*:* Vive l'Internationale! In: Le Socialiste, vom 16. Oktober 1892. 488

Guesde, Jules, und Paul Lafargue: Paris, le 12 mai 1892. In: Le Socialiste, vom 15. Mai 1892. 345

Haller, Carl Ludwig von: Restauration der Staats-Wissenschaft oder Theorie des natürlich-geselligen Zustands der Chimäre des künstlich-bürgerlichen entgegengesezt. Bd.1. Zweyte verm. und verb. Auflage. Winterthur 1820. 480

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: Encyclopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse. Hrsg. von Leopold von Henning. Th.1. Die Logik. In: Werke, Vollst. Ausgabe durch einen Verein von Freunden des Verewigten. Bd.6. Berlin 1840. 203 269

– Wissenschaft der Logik. Hrsg. von Leopold von Henning. Th.1. Abt.2. Ebendort, Bd.4. Berlin 1834. 129

– Vorlesungen über die Ästhetik. Hrsg. von D.H.G.D. Hotho. Th.1. Ebendort, Bd.10. Berlin 1835. 204

– Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie. Hrsg. von Dr. Carl Ludwig Michelet. Th.1. Ebendort, Bd.13. Berlin 1833. 204

– Encyclopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse. Vierte unveränderte Auflage mit einem Vorwort von Karl Rosenkranz. Berlin 1845. 203

Héritier, Louis: Die Juraföderation und Michail Bakunin. In: Berliner Volks-Tribüne, vom 6., 13. und 20. August, 3. und 17. September, 1., 8. und 22. Oktober, 5., 12., 19. November, 10. und 24. Dezember 1892 (Beilagen) (siehe auch Anm.540). 515

Herkner, Heinrich: Die oberelsässische Baumwollindustrie und ihre Arbeiter. Auf Grund der Thatsachen dargestellt. Strassburg 1887. 261 262

Horaz: Episteln. 128 247

Hyndman, H[enry] M[ayers]: [Brief an den Redakteur des „Vorwärts".] In: Vorwärts, vom 20. September 1892 (siehe auch Anm.502). 473 476

– To the Editor of „Justice". In: Justice, vom 24. September 1892 (siehe auch Anm.502). 472 473 476

[*Kablukow*] *Каблуков, Н[иколай Алексеевич]:* Вопросъ о рабочихъ въ сельскомъ хозяйствѣ. Москва 1884. 366 367

[*Karyschew*] *Карышевъ, Нуколай [Александрович]:* Крестьянскія внѣнадѣльныя аренды. Дерптъ 1892. 366

Kautsky, Karl: Wie Brentano Marx vernichtet. I. Marx und Brentano. In: Die Neue Zeit. 9. Jg. 1890/91. 2. Bd., Nr.32. 77

[*Kautsky, Karl:*] Der Entwurf des neuen Parteiprogramms. I–III. In: Die Neue Zeit. 9. Jg. 1890/91. 2. Bd., Nr.49 bis 51 (siehe auch Anm.223). 156 163 183 190 233

– Vorwärts, vom 6. Oktober 1891. 179/180 190

Kautsky, Karl: Das Erfurter Programm in seinem grundsätzlichen Theil erläutert. Stuttgart 1892. 241 287 422

Kautsky, K[arl]: Der Parteitag und der Staatssozialismus. In: Die Neue Zeit. 11. Jg. 1892/93. 1. Bd., Nr.7. 511

Kautsky, Karl: Thomas More und seine Utopie. Mit einer historischen Einleitung. Stuttgart 1888. 77 86 260

Kautsky, K[arl]: Vollmar und der Staatssozialismus. In: Die Neue Zeit. 10. Jg. 1891/92. 2. Bd., Nr.49. 448

K[autsky], L[ouise]: [Artikel über die englischen Wahlen.] In: Arbeiter-Zeitung, vom 5. August 1892. 440

– [Bericht über ein Meeting auf dem Trafalgar Square vom 14. November 1892.] In: Arbeiter-Zeitung, vom 2. Dezember 1892 (siehe auch Anm. 541). 515

K[autsky, Louise]: Aus England. In: Arbeiterinnen-Zeitung, vom 1. Januar 1892. 169

– [Korrespondenz über die 1. Mai-Demonstration in London.] In: Arbeiter-Zeitung, vom 15. Mai 1891. 106

Knies, Carl: Geld und Credit. Erste Abteilung. Das Geld. Darlegung der Grundlehren von dem Gelde. 2. verb. und verm. Aufl., Berlin 1885. 457

Kovalevsky, Maxime: Modern customs and ancient laws of Russia being the Ilchester Lectures for 1889–90. London 1891. 29

Lafargue, Laura: Ein Gruß aus Frankreich. In: Arbeiterinnen-Zeitung, vom 1. Januar 1892. 169 249

– Nachtarbeit für die Frauen in Frankreich. In: Arbeiterinnen-Zeitung, vom 15. April 1892. 323

Lafargue, Paul: [Brief an die Redaktion des „Daily Chronicle".] In: The Daily Chronicle, vom 20. April 1892 (siehe auch Anm. 582). 573

Lafargue, Paul: [Brief an die Redaktion des „Temps".] In: Le Socialiste, vom 27. Mai 1891 (siehe auch Anm. 153). 105

[*Lafargue, Paul:*] Man schreibt uns aus Paris über den Panama-Skandal. In: Vorwärts, vom 6. Dezember 1892. 537

Lafargue, Paul: Der Mythus von Adam und Eva. Ein Beitrag zur vergleichenden Mythologie. In: Die Neue Zeit. 9. Jg. 1890/91. 2. Bd., Nr. 34 und 35. 88 108 115

– Proposition de loi tendant à la séparation des églises et de l'état. In: Le Socialiste, vom 26. Dezember 1891 (siehe auch Anm. 307). 239

[*Lafargue, Paul:*] La propriété féodale. Von *Fergus* [d.i. Paul Lafargue]. In: La Nouvelle Revue, vom 1. Februar 1891 (siehe auch Anm. 61). 28 49

Lafargue, Paul: [Rede in der Deputiertenkammer am 8. Dezember 1891.] In: Le Socialiste, vom 19. Dezember 1891 (siehe auch Anm. 307). 239 247 266 493

[*Lafargue, Paul:*] Der Schuß Padlewsky's. In: Die Neue Zeit. 9. Jg. 1890/91. 1. Bd., Nr. 19. 10 11 28 34

Lafargue, Paul: La théorie de la valeur et de la plus-value de Marx et les économistes bourgeois. In: La Revue Socialiste, t. 16, Nr. 93. Paris 1892 (siehe auch Anm. 71). 34 49 88

Lassalle, Ferdinand: Reden und Schriften. Neue Gesammt-Ausgabe. Mit einer biographischen Einleitung hrsg. von E. Bernstein. Bd. 1–3. London, Berlin 1892/93 (siehe auch Anm. 80). 46 118 170 234 249

– Das System der erworbenen Rechte. Eine Versöhnung des positiven Rechts und der Rechtsphilosophie. In 2 Th. Leipzig 1861 (siehe auch Anm. 69). 34 249

Lavergne-Peguilhen, M[oritz] von: Grundzüge der Gesellschaftswissenschaft. Th. 1. Die Bewegungs- und Productionsgesetze. Königsberg 1838 (siehe auch Anm. 509). 480

[*Lawrow*] *Лавровъ, П*[*етр Лаврович*]*:* Задачи исторіи мысли. Женева 1888 до 1891. 460

Létourneau, Ch[*arles-Jean-Marie*]*:* L'évolution du mariage et de la famille. In: Bibliothèque anthropologique. T.6. Paris 1888. 117

Liebknecht, Wilhelm: Agitationsbericht. Nach Marseille und zurück. In: Vorwärts, vom 12.Oktober 1892. 493 558

Liebknecht, W[*ilhelm*]*:* Die Emser Depesche oder Wie Kriege gemacht werden. Nürnberg 1891 (siehe auch Anm.557). 529 537

Liebknecht, Wilhelm: [Rede auf dem Erfurter Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.] In: Vorwärts, vom 22.Oktober 1891. 183 185

– [Rede auf dem Hallenser Parteitag der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands.] In: Protokoll über die Verhandlungen des Parteitages der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Abgehalten zu Halle a. S. vom 12. bis 18. Oktober 1890. Berlin 1890. 10 40 89

[*Liebknecht, Wilhelm:*] [Rede in Mannheim.] In: Vorwärts, vom 9.Oktober 1892 (siehe auch Anm.527). 493

Liebknecht, Wilhelm: [Rede im Reichstag vom 31.Mai 1881.] In: Hans Müller: Der Klassenkampf in der deutschen Sozialdemokratie. Zürich 1892. 489

[*Lopatin*] *Лопатин, Г*[*ерман*] *А*[*лександрович*]*:* Из письма к М. Н. [Ошаниной]. In: Основы теоретического социализма и их приложение к России. Женева 1893 (siehe auch Anm.574). 548

Manifest des Ausschusses der social-demokratischen Partei. An alle deutschen Arbeiter! Braunschweig 1870 (Flugblatt) und in: Der Volksstaat, vom 11.September 1870. 492

La Marseillaise. 146 161 188

Marwitz, Friedrich August Ludwig von der: Aus dem Nachlasse Friedrich August Ludwig's von der Marwitz auf Friedersdorf. Bd.1 und 2. Berlin 1852. 480

Marx-Aveling, Eleanor: Wie sollen wir organisiren? In: Arbeiterinnen-Zeitung, vom 5.Februar 1892. 169 249

Mehring, Franz: Die Deutsche Socialdemokratie. Ihre Geschichte und ihre Lehre. Eine historisch-kritische Darstellung. Dritte durchges. und verm. Aufl., Bremen 1879 (siehe auch Anm.361). 295

[*Mehring, Franz:*] Hängen und Würgen. In: Züricher Post, vom 10.Februar 1891 (siehe auch Anm.74). 39

Mehring, Franz: Herrn Eugen Richters Bilder aus der Gegenwart. Eine Entgegnung. Nürnberg 1892. 294

– Kapital und Presse. Ein Nachspiel zum Falle Lindau. Berlin 1891 (siehe auch Anm. 361) 110 295

– Die Lessing-Legende. In: Die Neue Zeit. 10.Jg. 1891/92. 1.Bd., Nr.17–26 und 2.Bd., Nr.30–40. 308 484

[*Mendelejew*] *Менделѣевъ, Д*[*митрий Иванович*]*:* Толковый тарифъ или изслѣдованіе о развитій промышленности Россіи въ связи съ ея об-

щимъ таможеннымъ тарифомъ 1891 года. Вып. I–III. С.-Петербургъ 1891–1892. 306

Mendelson, Stanislas: A warning. In: Justice, vom 24. Januar 1891. 13

Menger, Anton: Das bürgerliche Recht und die besitzlosen Volksklassen. Eine Kritik des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich. Tübingen 1890. 287

M'Lennan, John F[erguson]: Primitive marriage. An inquiry into the origin of the form of capture in marriage ceremonies. Edinburgh 1865. 108

Morgan, Lewis H[enry]: Ancient society or researches in the lines of human progress from savagery, through barbarism to civilization. London 1877. 108

– Systems of consanguinity and affinity of the human family. 1868. 108

Müller, Hans: Der Klassenkampf in der deutschen Sozialdemokratie. Zürich 1892 (siehe auch Anm. 524). 489 499 510

The New American Cyclopædia: A Popular dictionary of general knowledge. Edited by George Ripley and Charles A. Dana. Vol. 1–16. New York 1858–1863. 16

Plechanow, G[eorgi Walentinowitsch]: Zu Hegel's sechzigstem Todestag. In: Die Neue Zeit. 10. Jg. 1891/92. 1. Bd., Nr. 7–9. 235

– Die sozialpolitischen Zustände Rußlands i. J. 1890. In: Die Neue Zeit. 9. Jg. 1890/91. 2. Bd., Nr. 47–51. 152

Programm der deutschen Arbeiterpartei. In: Protokoll des Vereinigungs-Congresses der Sozialdemokraten Deutschlands. Abgehalten zu Gotha vom 22. bis 27. Mai 1875. Leipzig 1875. 23 28 31 35 89–95

Programm der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, beschlossen auf dem Parteitag zu Erfurt 1891. In: Protokoll über die Verhandlungen des Parteitages der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Abgehalten zu Erfurt vom 14. bis 20. Oktober 1891. Berlin 1891 (siehe auch Anm. 253). 183 185 190 234

Protokoll über die Verhandlungen des Parteitages der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Abgehalten zu Erfurt vom 14. bis 20. Oktober 1891. Berlin 1891. 183

Protot, E[ugène]: Chauvins et réacteurs. Paris [1892]. 498 500 532

Puschkin, Alexander: Eugen Onegin. 197

Ranc, A[rthur]: M. Paul Lafargue. In: Paris, vom 17. November 1891. 225 229 236

Renan, Ernest: Histoire des origines du christianisme. T. 1–8. Paris 1863–1883. 431

Report from Great Britain and Ireland to the delegates of the Brussels International Congress, 1891. Presented by the Gas Workers and General Labourers Union; the Legal Eight Hours and International Labour League; the Bloomsbury Socialist Society; and the Battersea Labour League. London 1891. 144

Resolution [über den Antisemitismus, angenommen auf dem Berliner Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands]. In: Vorwärts, vom 22. November 1892, Beilage. 518 519

Stepniak [Sergej Krawtschinski]: Der russische Bauer. Autorisirte Uebersetzung von Dr. Viktor Adler. Stuttgart 1893 (siehe auch Anm. 500). 471

Stirner, Max [Johann Caspar Schmidt]: Der Einzige und sein Eigenthum. Leipzig 1845. 42

Stumm, Freiherr von: [Rede im Reichstag am 12. Februar 1892.] In: Vorwärts, vom 13. Februar 1892, Beilage, und in: Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstags. VIII. Legislaturperiode. I. Session 1890/92. 6. Band. 170. Sitzung am 12. Februar 1892. Berlin 1892. 283 290

Tölcke, Karl: [Rede auf dem Erfurter Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands am 17. Oktober 1891.] In: Vorwärts, vom 18. Oktober 1891, Beilage. 234

Tooke, Thomas: An inquiry into the currency principle; the connection of the currency with prices, and the expediency of a separation of issue from banking. 2nd ed. London 1844. 457

Vauban, [Sébastien le Prêtre (Prestre)]: Projet d'une dime royale. In: Économistes financiers du XIIIe siècle. Précédés de notices historiques sur chaque auteur, et accompagnés de commentaires et de notes explicatives, par M. Eugène Daire. Paris 1843. 304

Veber, Adrien: Le socialisme intégral. In: L'Action, vom 11. Oktober 1891. 177

Vollmar, Georg von: In eigener Sache. In: Münchener Post, vom 19. Juli 1892 (siehe auch Anm. 457). 407

Vollmar, [Georg von]: [Rede auf dem Erfurter Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.] In: Protokoll über die Verhandlungen des Parteitages der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Abgehalten zu Erfurt vom 14. bis 20. Oktober 1891. Berlin 1891. 183 185

Vollmar, Georg von: [Rede auf der öffentlichen Parteiversammlung am 1. Juni 1891 im „Eldorado" in München.] In: Georg von Vollmar, Ueber die nächsten Aufgaben der deutschen Sozialdemokratie. München 1891 (siehe auch Anm. 185). 126 136 201

– [Rede auf der Rechenschaftsversammlung des Wahlvereins am 6. Juli 1891 im „Eldorado" in München.] In: Georg von Vollmar, Ueber die nächsten Aufgaben der deutschen Sozialdemokratie. München 1891 (siehe auch Anm. 185). 201

Wolf, Julius: Das Rätsel der Durchschnittsprofitrate bei Marx: In: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. 2. Bd., 3. Folge. Jena 1891 (siehe auch Anm. 224). 157 204 205 267

W[oronzow] В[оронцов], В[асилий Павлович]: Крестьянская община. In: Итоги экономическаго изслѣдованiя Россiи по даннымъ земской статистики. [Т. 1], Москва 1892. 366

II. Periodica

Arbeiter-Zeitung, vom 9. Januar 1891. Zum 1. Mai 1891. 21

– vom 6. Februar 1891 (siehe auch Anm. 64). 30 39

Berliner Volks-Tribüne, vom 22. und 29. August 1891, Beilagen. Internationaler sozialistischer Arbeiter-Kongreß. 150

C. Verzeichnis erwähnter Zeitschriften und Zeitungen

Almanach de la Question Sociale – sozialistisches Jahrbuch; erschien von 1891 bis 1903 in Paris unter der Redaktion von Panajionis Argyriades; in dem Jahrbuch wurden Berichte über die internationale Arbeiterbewegung veröffentlicht. 398

Arbeiter-Zeitung – Organ der österreichischen Sozialdemokratie, erschien von 1889 bis 1893 wöchentlich, 1894 zweimal wöchentlich; erscheint seit 1. Januar 1895 täglich in Wien; Redakteur war Victor Adler; in den neunziger Jahren veröffentlichte sie mehrere Artikel von Engels; zu ihren Mitarbeitern gehörten August Bebel, Eleanor Marx-Aveling und andere Persönlichkeiten der Arbeiterbewegung. Heute ist die „Arbeiter-Zeitung" das Sprachrohr der rechten Führung der SPÖ. 59 106 217 249 349 376 440

Arbeiterinnen-Zeitung – österreichische sozialdemokratische Zeitung; erschien von 1892 bis 1899 zweimal monatlich in Wien; zur Redaktion gehörten u.a. Louise Kautsky, Laura Lafargue und Eleanor Marx-Aveling; einer der Herausgeber war Victor Adler. 164 169 202 247 249 252 286 376 544

Der arme Teufel – sozialistische Wochenschrift, erschien von Dezember 1884 bis September 1900 in deutscher Sprache in Detroit. 217

Das Ausland – Ueberschau der neuesten Forschungen auf dem Gebiete der Natur-, Erd- und Völkerkunde – erschien von 1828 bis 1893 (anfangs täglich, seit 1853 wöchentlich), von 1873 an in Stuttgart. 86

La Bataille – linksradikale Tageszeitung, erschien mit Unterbrechungen von 1882 bis 1906 in Paris, gegründet von Prosper-Olivier Lissagaray. 84

Berliner Volks-Tribüne – sozial-politisches Wochenblatt der Sozialdemokraten, das der halbanarchistischen Gruppe der „Jungen" nahestand, erschien von 1887 bis 1892. 12 59

Centralblatt siehe *Sozialpolitisches Centralblatt*

Chronicle siehe *The Daily Chronicle*

The Commonweal – Wochenschrift, Organ der Socialist League, erschien von 1885 bis 1891 und von 1893 bis 1894 in London; Engels veröffentlichte von 1885 bis 1886 einige Artikel in dieser Zeitschrift. 59 483

Le Cri du Travailleur – sozialistische Wochenschrift; erschien von 1887 bis 1891 in Lille, danach von August 1891 bis 1895 unter dem Titel „Le Travailleur". 12

Critica Socială – rumänische Monatschrift sozialistischer Richtung; erschien von Dezember 1891 bis April 1893 in Jassy unter der Redaktion von Ion Nădejde; trug zur Verbreitung des wissenschaftlichen Sozialismus bei und unterstützte den Kampf für die Schaffung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rumäniens. 311

Critica Sociale – theoretische Zeitschrift der Sozialistischen Partei Italiens, erschien von 1891 bis 1926 zweimal im Monat in Mailand unter der Redaktion von Filippo Turati; in den neunziger Jahren veröffentlichte die Zeitschrift Arbeiten von Marx und Engels; das Blatt trug wesentlich zur Verbreitung des Marxismus in Italien bei. 53 57 251 266 280 300

The Daily Chronicle – liberale Zeitung, erschien von 1855 (unter diesem Titel seit 1877) bis 1930 in London; Ende der achtziger, Anfang der neunziger Jahre veröffentlichte sie Artikel über die englische Arbeiterbewegung. 62 463 484 511 519 571 572 573

Daily Graphic – erschien von 1890 bis 1910 in London. 332

The Daily News – liberale Tageszeitung; erschien von 1846 bis 1930 in London; Organ der Industriebourgeoisie. 97 467 474 536 550

The Daily Telegraph – Tageszeitung, erschien von 1855 bis 1937 in London, zuerst liberaler, seit den achtziger Jahren konservativer Richtung; führt nach der Verschmelzung mit „The Morning Post" seit 1937 den Titel „Daily Telegraph and Morning Post". 474 477

La Défence – französische konservative Zeitung, erschien in Lille. 192

Deutsch-Französische Jahrbücher – sie wurden unter der Redaktion von Karl Marx und Arnold Ruge in deutscher Sprache in Paris herausgegeben; es erschien nur die erste Doppellieferung im Februar 1844. Sie enthielt Marx' Schriften: „Zur Judenfrage" und „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie" sowie Engels Arbeiten „Umrisse zu einer Kritik der Nationalökonomie" und „Die Lage Englands. ‚Past and Present' by Thomas Carlyle. London 1843". 460 463

Deutsche-Brüsseler-Zeitung – von deutschen politischen Emigranten in Brüssel gegründetes Blatt, erschien vom 3. Januar bis Februar 1848 zweimal wöchentlich; ab September 1847 waren Marx und Engels ständige Mitarbeiter. Unter ihrem Einfluß wurde die Zeitung zum Organ der sich bildenden revolutionären Partei des Proletariats – des Bundes der Kommunisten. 17

Deutsche Revue über das gesamte Leben der Gegenwart – konservative naturwissenschaftliche Zeitschrift; erschien einmal monatlich von 1877 bis 1895 in Berlin, von 1895 bis 1922 in Stuttgart und Leipzig. 191

Echo siehe *Hamburger Echo*

L'Éclair – bürgerliche Tageszeitung, erschien in Paris von 1888 bis 1889 zunächst unter dem Titel „Le Peuple" und von 1889 bis 1926 unter dem Titel „L'Éclair". 316 478

Economic Journal. The Journal of the British Economic Association – ökonomische Zeitschrift, erschien vierteljährlich; gegründet wurde sie 1890 von dem Ökonomen F.Y. Edgeworth und wurde von ihm bis zu seinem Tode (1926) geleitet. 191

The Evening Standard – Abendausgabe des „Standard", erschien von 1857 bis 1905 in London, 1905 umbenannt in „Evening Standard and Times Gazette". 221 236

Le Figaro – reaktionäre Zeitung, in Paris 1854 gegründet. 59 135 190 261 313 478 503

La France – fortschrittliche bürgerlich-republikanische Tageszeitung; erschien von 1869 bis 1939 in Paris. 487 488

Frankfurter Zeitung und Handelsblatt – kleinbürgerlich-demokratische Tageszeitung, erschien von 1856 (ab 1866 unter diesem Titel) bis 1943 in Frankfurt a.M. 34 474

Die Gartenlaube. Illustrirtes Familienblatt – kleinbürgerliche literarische Wochenschrift; erschien von 1853 bis 1903 in Leipzig und von 1903 bis 1943 in Berlin. 191

Le Gaulois – konservativ-monarchistische Tageszeitung, erschien von 1867 bis 1929 in Paris; Organ der Großbourgeoisie und des Adels. 488

Die Gleichheit. Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen – sozialdemokratische Zeitung, erschien zweimal monatlich von 1891 bis 1919 in Stuttgart, danach von 1919 bis 1923 in

Berlin, von 1892 bis 1917 unter der Redaktion von Clara Zetkin. Unter ihrer Leitung entwickelte sich die Zeitung zum Kampforgan der sozialistischen Frauenbewegung. 252

Hamburger Echo – sozialdemokratische Tageszeitung; erschien von Oktober 1887 bis 1963. 187 234

L'Industriel Alsacien. 266

L'Intransigeant – Tageszeitung, erschien von 1880 bis 1948 in Paris; Gründer und Chefredakteur war Henri Rochefort (1880–1910); in den achtziger und neunziger Jahren vertrat sie einen radikal-republikanischen Standpunkt. 265 323 478

Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik – Zeitschrift, erschien von 1863 bis 1897 zweimal wöchentlich in Jena. 157

Journal of the Knights of Labor – amerikanische Arbeiterzeitung, Organ der Knights of Labor (Ritter der Arbeit); erschien von 1890 bis 1892 in Philadelphia. 142

Justice – Wochenzeitung, Organ der Social Democratic Federation; erschien von 1884 bis 1925 in London. 48 150 286 358 372 373 400 401 412 422 483 510 511

La Justice – französische Tageszeitung, erschien von 1880 bis 1930 in Paris; 1880 bis 1896, als sie von ihrem Gründer Georges Clemenceau geleitet wurde, Organ der sog. äußersten Linken der Partei der Radikalen; nach der Amnestie vom 11. Juli 1880 trat Charles Longuet in die Redaktion ein. 67 198 207 208 210 478

Kölner Zeitung siehe *Kölnische Zeitung*

Kölnische siehe *Kölnische Zeitung*

Kölnische Zeitung – Tageszeitung, erschien von 1802 bis 1945; Organ der rheinischen Großbourgeoisie und der nationalliberalen Partei; in den siebziger Jahren Sprachrohr Bismarcks. 288 290

The Labour Elector – sozialistische Wochenzeitung, erschien von Juni 1888 bis Juli 1894 in London. 483

The Labour World – sozialistische Wochenzeitung, erschien vom 21. September 1890 bis 30. September 1891 in London. Redakteur der Zeitung war M. Davitt, später Messingham. 118

Ueber Land und Meer. Deutsche Illustrirte Zeitung – Wochenzeitung; erschien von 1858 bis 1923 in Stuttgart. 191

Lotta di classe – Wochenzeitung, Zentralorgan der Sozialistischen Partei der italienischen Werktätigen; erschien von 1892 bis 1898 in Mailand. 312

The Manchester Guardian – bürgerliche Zeitung, Organ der Anhänger des Freihandels (freetraders), später Organ der Liberalen Partei; erscheint seit 1821 in Manchester. 379

Le Matin – französische Tageszeitung, 1884 von Charles Éduards gegründet, erschien bis 1943 in Paris; Sprachrohr mehrerer Parteien. 478

The People – Wochenzeitung, Organ der Sozialistischen Arbeiter-Partei von Nord-Amerika, erschien von 1891 bis 1893 in New York. 166 300 311

The People's Press – Wochenzeitung, Organ der neuen Trade-Unions; erschien von März 1890 bis Februar 1891 in London. 59 62

Pionier. Illustrirter Volks-Kalender – Jahrbuch, wurde von der Redaktion der „New Yorker Volkszeitung" in deutscher Sprache von 1883 bis 1904 in New York herausgegeben. 16

La Presse – Tageszeitung, gegründet 1836 in Paris; 1848/49 Organ der bürgerlichen Republikaner, nach dem Staatsstreich vom 2. Dezember 1849 nahm sie eine antibonapartistische Haltung ein. 544

Preußische Jahrbücher – konservative Monatsschrift. Erschien von 1858 bis 1935 in Berlin. 191

Przedświt – polnische sozialistische Zeitschrift, erschien von 1881 bis 1918 in Genf und London. Am 27. Februar 1892 brachte die Zeitschrift einen Vorabdruck von Engels' Vorwort zur zweiten polnischen Ausgabe des „Manifests der Kommunistischen Partei". 300 311

The Review of Reviews – Monatsschrift, erschien von 1891 bis 1936 in London; Chefredakteur war W. T. Stead; die Zeitschrift veröffentlichte Auszüge und Übersichten aus anderen Monatsschriften. 191

Revista Socială – rumänische theoretische Zeitschrift sozialistischer Richtung; erschien von 1884 bis 1887 in Jassy, 1886 veröffentlichte sie einen Artikel von Engels; Mitarbeiter waren Ion Nădejde und C. Dobrogeanu-Gherea. 300

Revue siehe *Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue*

Sächsische Arbeiter-Zeitung – sozialdemokratische Tageszeitung, erschien von 1890 bis 1908 in Dresden; war Anfang der neunziger Jahre das Organ der halbanarchistischen Gruppe der „Jungen". 39

Le Siècle – Tageszeitung, erschien von 1836 bis 1939 in Paris. Sie brachte in den vierziger Jahren die Anschauungen jenes Teils der Kleinbourgeoisie zum Ausdruck, der sich auf die Forderung gemäßigter konstitutioneller Reformen beschränkte. 117

Der Social-Demokrat – erschien dreimal wöchentlich vom 15. Dezember 1864 bis 1871 in Berlin als Organ des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins unter der Redaktion von Johann Baptist von Schweitzer und Johann Baptist von Hofstetten. Die Zeitung veröffentlichte einige Artikel von Marx und Engels. 310

Le Socialiste – Wochenzeitung, 1885 von Jules Guesde in Paris gegründet, der Redaktion gehörten u. a. an: Paul Lafargue und Gabriel Deville; bis 1902 Organ der französischen Arbeiterpartei, von 1902 bis 1905 Organ der Sozialistischen Partei Frankreichs; seit 1905 Organ der Französischen Sozialistischen Partei; in den achtziger und neunziger Jahren war Engels Mitarbeiter dieser Zeitung. 12 28 75 77 167 177 178 183 187 193 201 230 332 449 489 494

Le Soleil – französische Tageszeitung; erschien von 1873 bis 1914 in Paris; trat gegen den Boulangismus auf. 344

Personenverzeichnis

Verzeichnis literarischer Namen

Verzeichnis der Briefe, deren Datierung gegenüber früheren Ausgaben verändert wurde

Brief-nummer		Datierung in Erst-veröffentlichungen usw.	Genauer bestimmte Datierung
12	Engels an Kautsky	5. Februar 1891	3. Februar 1891
73	Engels an August Bebel	29. September 1891	29. September bis
	Engels an August Bebel	1. Oktober 1891	1. Oktober 1891
101	Engels an Paul Lafargue	28. November 1891	3. Dezember 1891
103	Engels an Eduard Bernstein	29. Dezember 1891	23. Dezember 1891
121	Engels an Edward Aveling	Mitte Februar 1892	[Erste Februarhälfte 1892]
138	Engels an Brissac	um den 10. April 1892	nach dem 7. April 1892
145	Engels an Dietz	26. April 1892	27. April 1892
148	Engels an August Bebel	6. Mai 1892	7. Mai 1892
201	Engels an Kautsky	1. Juli 1891	[5. September 1892]
223	Engels an Bonnier	2. Oktoberhälfte 1892	[Mitte] Oktober 1892

Inhalt

Briefe von Friedrich Engels

Januar 1891 – Dezember 1892

1891

1892

Beilagen

Anhang und Register

Illustrationen

Leitung der Editionsarbeiten:
Rolf Dlubek · Erich Kundel · Richard Sperl
Editorische Bearbeitung (Text, Anhang, Register):
Hans-Dieter Krause · Leni Hoffmann
Ingrid Donner · Brigitte Rieck · Barbara Schult · Gisela Szillat
Verantwortlich für die Redaktion:
Walter Schulz · Heinz Ruschinski

Mit 4 Bildbeilagen und 4 Faksimiles
3. Auflage 1979
Unveränderter Nachdruck der 1. Auflage 1964
Lizenznummer 1 · LSV 0046
Printed in the German Democratic Republic
Satz: Offizin Andersen Nexö, Graphischer Großbetrieb, Leipzig
Druck und Bindearbeit:
INTERDRUCK, Graphischer Großbetrieb Leipzig
Best.-Nr.: 735 163 3
DDR 11,50 M